



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

### Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

### About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.











**Waterländisches Archiv**  
des  
**historischen Vereins**  
für  
**Niedersachsen.**

---

Herausgegeben

von

**Dr. A. Broennenberg, Dr. W. Havemann,**  
und  
**Dr. A. Schanmann.**

---

**Jahrgang 1842.**

---

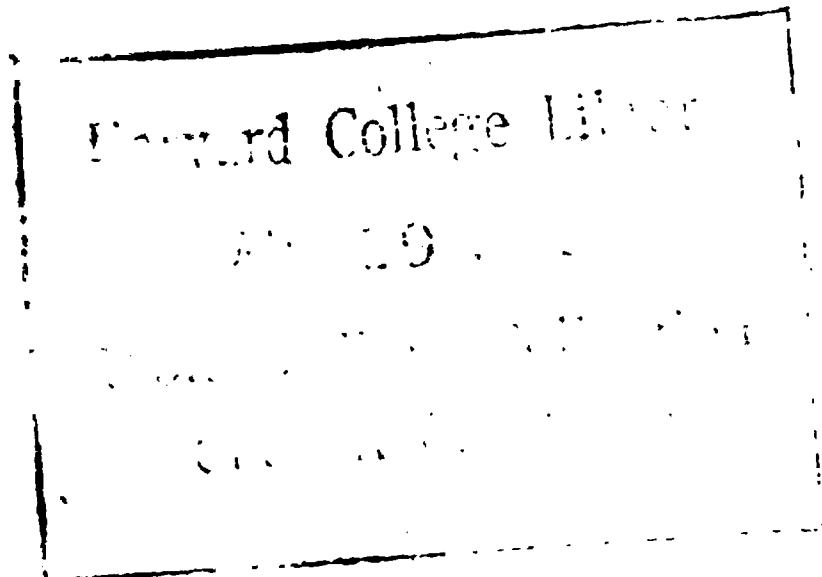
**Hannover.**

In der Hahn'schen Hofbuchhandlung.

**1842.**

~~Ger 45.3.16~~

~~Ger 34.8~~



Ger 45.3.30

# Inhalt.

---

	Seite
<b>I.</b> Commende der Ritter deutschen Ordens in Dösnabrück. Von dem Herrn Candidaten H. Sudendorf zu Hannover.....	1
<b>II.</b> Reformation der Stadt Stade und die neue Einrichtung des dortigen St. Johannis-Klosters. Von dem Herrn Pastor Lünecke zu Stade.....	51
<b>III.</b> Antheil der Hannoveraner an der heldenmüthigen Vertheidigung von Gibraltar. Von dem Herrn Major Christoph Heise, im R. hannoverschen Gardejägerbataillon.....	71
<b>IV.</b> Nachrichten über das vormalige Jagdschloß und das Jagdhaus zur Gohrde. Im Auftrage des Königl. Oberhofmarschallamts mitgetheilt von dem Herrn Oberschenk v. d. Busche-Münch zu Hannover.....	80
<b>V.</b> Das Begraben der Mühlensteine. Eine antiquarische Untersuchung von dem Herrn Stadtgerichtsauditor Möhlmann zu Hannover.....	101
<b>VI.</b> Dösnabrückische Sagen. Mitgetheilt von dem Herrn Amtsauditor Julius Sudendorf zu Stolzenau.	115
<b>VII.</b> Kaiserliche, landesfürstliche und andere Urkunden, als Beiträge zur Staats- und Rechts-Geschichte der Stadt Hannover. Auf Veranlassung des histor.	



- Bereins für Niedersachsen gesammelt. Mitgetheilt  
 von Adolph Broennenberg . . . . . 121—246
1. Kaiser Karls IV. Befehl an alle Reichsländer und Unterthanen, den Herzögen Wenzel und Albrecht von Sachsen beizustehen wider Herzog Magnus von Lüneburg. Breslau am h. Christabend 1370 . . . . . 121
  2. Dreijährige Vereinigung des Rathes der Stadt Braunschweig mit dem Rathe zu Hanover, zum Schutz und Trutz. Geschehen 1370 am St. Agidii=Tag. . . . . 123
  3. Herzog Wenzel und Albrecht bestätigen der Stadt Hanover ihre Rechte, namentlich das mindesche Recht und schenken ihr das Schloß Lauenrode. 1374 . . . . . 124
  4. Die Herzöge Berend, Otto und Wilhelm geben den Städten Lüneburg und Hanover das Versprechen, sie in der Fehde mit dem Bischof Joh. v. Hilbesheim schadlos zu halten. 1420 am St. Thomas=Abend. . . 125
  5. Fünffährige Vereinigung zwischen den Bischöfen Johann von Hilbesheim u. Magnus von Camin, und den Rathsmannen zu Hilbesheim, Braunschweig und Hanover, zum Schutz und Trutz; sie bestellen zugleich über ihre Streitigkeiten Schiedsleute und einen Obermann in der Person des Rudolph von Walmoden, für andere Tagesfahrten aber bestimmte Malstätten. 1424 . . . . . 127
  6. Albert, Bischof zu Minden, verspricht unter Empfangnahme einer Summe Geldes die Stadt Hanover zu schützen. 1438 . . . . . 133
  7. Herzog Heinrich verkauft auf Wiederkauf dem Rathe zu Hanover die neustädter oder reder Dhe für 1200 rhein. Gulden. 1488. . . . . 134
  8. Lübbert von Alten erklärt, daß die neustädter oder reder Dhe mit seinem Geheiß und Wissen verkauft ist. 1488. 136
  9. Herzog Erich bekennt, das in einer Kiste in der Markts-

- Kröhe zu Hanover aufbewahrt gewesene Ablassgeld durch seine Rätthe Henning Klausenplatt und Aschwin von Mandelsloh empfangen zu haben und verspricht, den Rath gegen jede Ansprache des Papstes zu vertreten. Des Herzogs Gemahlin, Katharina, tritt dieser Verpflichtung bei. 1506 ..... 136
10. Die Stadt Lüneburg entbindet die Stadt Hanover von ihren, durch die Sate übernommenen eiblichen Verpflichtungen. 1519 ..... 141
11. S. Heinrich des Jüngern Bestätigung der hanöverschen Rechte und Privilegien. 1523 ..... 142
12. Kaiserliche Amnestie für die Stadt Hanover, und Bestätigung ihrer Privilegien, unter der Bedingung, sich sofort von dem schmalkaldischen Bündnisse loszusagen. Augsburg, 1548..... 144
13. Herzog Erich überläßt der Stadt Hanover zur Vergrößerung ihrer Holzung und Weiden einen Platz und zu milden Zwecken die Güter der Kalandsbrüderschaft auf der Neustadt, gegen Empfangnahme von 1500 Thaler. Auch sollen die der städtischen Bestung schädlichen Gebäue auf der Neustadt abgeschafft werden. 1553..... 510
14. Kaiserlicher Befehl, daß die Güter der Stadt Hanover nicht mit Arrest belegt werden sollen. Speyer, den 25. Sept. 1570..... 154
15. Kaiserliche Bestätigung der stadthanöverschen Privilegien. Speyer, den 25. Sept. 1570..... 158
16. Herzog Julius bestätigt der Stadt Hanover ihre Rechte, und Privilegien. Hanover, den 17. Jul. 1585. 161
17. Herzog Heinrich Julius bestätigt der Stadt Hanover ihre Rechte und Privilegien. Hanover, den 17. Juli 1589 ..... 164

18. Recept zwischen dem Herzog Heinrich Julius mit Bürgermeister und Rath zu Hanover, betreffend den vor dem Stadtvogte zu schwörenden Bürgereid, die Befreiung desselben von Schoß u. Schatz, sowie die Schlichtung der Streitigkeiten zwischen dem Rath u. dem Stadtvogte; d. d. den 30. Jan. 1591..... 166
19. Herzog Ernst zu Celle gestattet der Stadt Hanover, ihre Landwehr bei Anderten zu erweitern. Celle, den 28. Junius 1597 ..... 169
20. Herzog Heinrich Julius reverfirt der Stadt Hanover, daß die von ihr zu der landschaftlicher Seits bewilligten freiwilligen Steuer zugeschoffene unverpflichtete freiwillige Verehrung, ihren Rechten und Privilegien un- nachtheilig sein soll. Wolfenbüttel, den 2. Dec. 1600 171
21. Das Kaiserliche Reichskammergericht zu Speyer bescheinigt am 7. Julius 1608 die ihm geschehene In- fignation des Kaiserlichen Privilegiums. d. d. Speyer, den 25. Sept. 1570..... 173
22. Herzog Friedrich Ulrich bestätigt die Privilegien und Rechte der Stadt Hanover. Hanover, den 26. Nov. 1613..... 175
23. Herzog Friedrich Ulrich confirmirt der Stadt alle Pri- villegien und verspricht, sie ohne ihre vorgängige Be- willigung mit keiner Schatzung, Anlage oder Steuer zu beschweren. Wolfenbüttel, den 18. April 1617.. 178
24. Kaiserliche Bestätigung der Privilegien der Stadt Ha- nover. Wien den 3. Decbr. 1618..... 180
25. Herzog Friedrich Ulrich bewilligt, daß die Landstraße durch den Lindner Berg verlegt werden dürfe. Kalen- berg, den 7. Jan. 1619..... 184
26. Kaiserliche Bestätigung der Privilegien der Stadt Ha- nover. Wien, den 12. Nov. 1621 ..... 185

27. Des Raths Verordnung wegen Beförderung des Rechtsgangs. Hanover, den 24. Jan. 1625 ..... 189
28. Capitulation der Stadt Hanover mit dem Könige Christian IV. von Dänemark. Mienburg, den 25. October 1625..... 194
29. Residenzvergleich vom 18. Febr. 1636..... 199
30. Confirmation der Privilegien durch Herzog Georg, den 18ten Febr. 1636 ..... 203
31. Christliche Evangelische Einweihung des auf Bergkündigung Ehrenvesten Raths der Stad Hannover am Stein Thor von dem Herrn Johann Duvon erbaueten Lehr Beths u. Armen Hauses Herberge des Herrn genannt ..... 206
32. Confirmation der Privilegien durch Herzog Christian Ludwig am 7. Julius 1645 ..... 218
33. Concession des Herzogs Christian Ludwig wegen eines Platzes beim Kirchroder Thurm. Hanover, den 30. April 1646..... 221
34. Verhandlungen über die Vereinigung der Altstadt Hannover mit der Neustadt, 1652 ..... 225
35. Maseradenordnung für die Stadt Hanover, vom 26. Jan. 1688 ..... 245
- VIII. Einige Bemerkungen zu dem Gedichte »Krane.« Von dem Herrn Oberhauptmann v. Holle zu Burgdorf. . . . . 247
- IX. Geschichte des Dorfes Rissenbrück. Ein Beitrag zur Landesgeschichte. Von dem Herrn Kreisrichter Wege zu Wolfenbüttel. . . . . 251
- X. Beiträge zur Geschichte des niedersächsischen Abels. (Aus ungedruckten Urkunden und glaubwürdigen Documenten.) Verfaßt von Herrn G. D. Karl von Gstorff, Königl. niederländ. Kammerherrn zu Zoo. 263

- XI.** Sibonia, Herzogin zu Braunschweig-Lüneburg, geborene Herzogin von Sachsen. Mitgetheilt von Wilhelm Havemann. . . . . 278
- XII.** Actenmäßige Darstellung der Theilnahme der kalenbergischen Landstände an den durch angeschuldigte Zauberei und Giftmischeret zwischen dem Landesherren Erich dem Jüngern und seiner Gemahlin Sibonia veranlaßten Mißverständnissen. Vom Herrn Stadtgerichtsauditor Nöhlmann zu Stade. . . . 303
- XIII.** Historische Nachrichten über das Schloß Lichtenberg bei Goslar. Von dem Herrn Kaufmann Gustav Schabe zu Magdeburg. . . . . 323
- XIV.** Ankündigung von Pratzes vermischten histor. Abhandlungen. . . . . 353
- XV.** Urkunden Heinrichs des Löwen. Mitgetheilt von Adolph Schaumann. . . . . 355
- XVI.** Das Necrologium des hildesheimischen St. Michaelisklosters Benedictiner-Ordens in Auszügen, commentirt von Herrn G. F. Nooyer zu Minden. . . . 361





**Waterländisches Archiv**

des

**historischen Vereins**

für

**Niedersachsen.**

---

Herausgegeben

von

**Dr. A. Broennenberg, Dr. W. Havemann,**

und

**Dr. A. Schumann.**

---

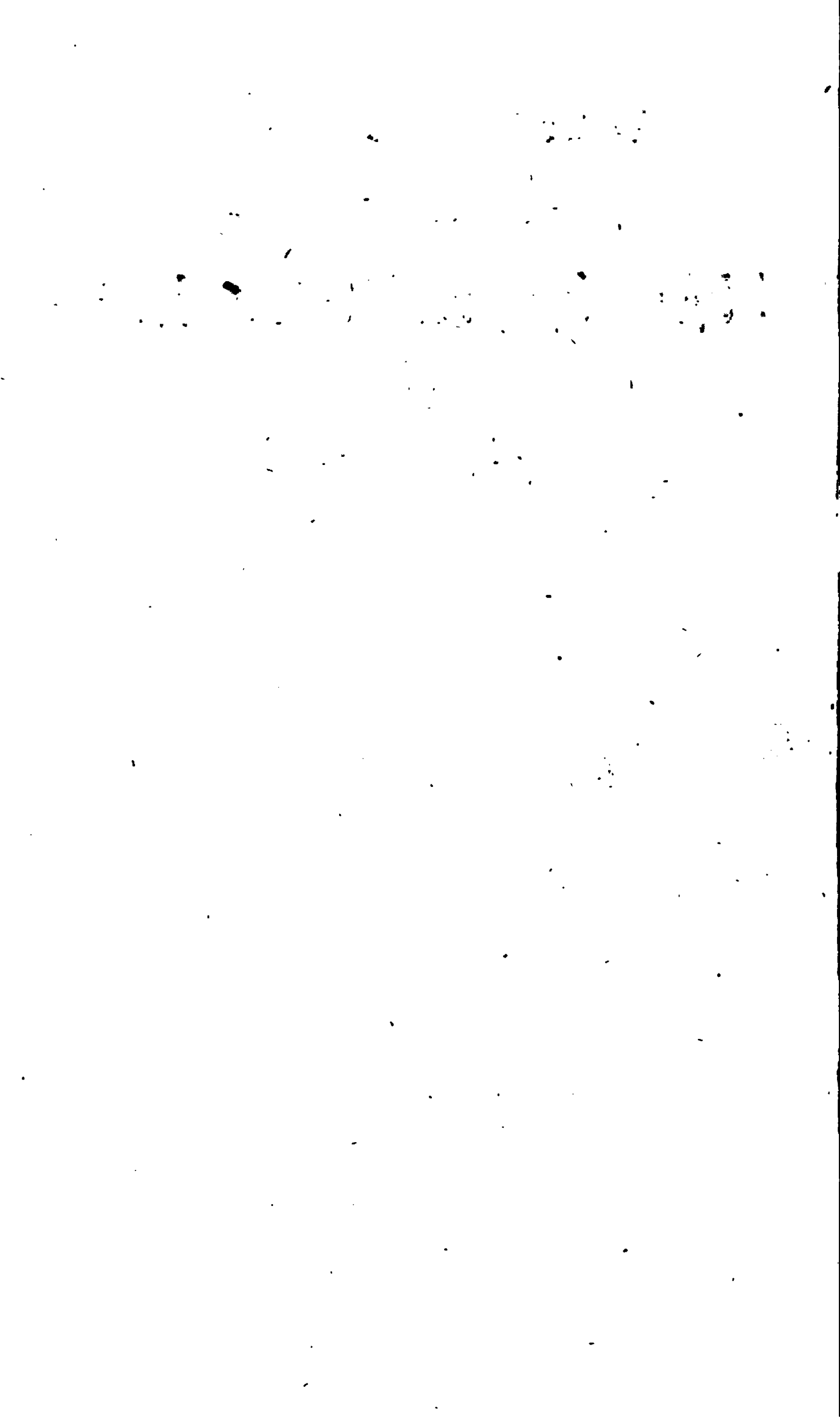
**Jahrgang 1842. — Erstes Heft.**

---

**Hannover.**

**In der Hahn'schen Hofbuchhandlung.**

**1842.**



# Inhalt.

---

	Seite.
I. Commende der Ritter deutschen Ordens in Os- nabrück. Von dem Herrn Candidaten v. Th. H. Sudendorf zu Hannover.....	1
II. Reformation der Stadt Stade und die neue Einrichtung des dortigen St. Johannis-Klosters. Von dem Herrn Pastor Lünecke zu Stade.....	51
III. Antheil der Hannoveraner an der heldenmüthigen Vertheidigung von Gibraltar. Von dem Herrn Major Christoph Heise, im R. hannoverschen Gardejägerbataillon.....	71
IV. Nachrichten über das vormalige Jagdschloß und das Jagdhaus zur Gohrde. Im Auftrage des Königl. Oberhofmarschallamts mitgetheilt von dem Herrn Oberschenk v. d. Busche-Münich zu Hannover.....	80
V. Das Begraben der Mühlensteine. Eine antiqua- rische Untersuchung von dem Herrn Stadtgerichts- Auditor Röhlmann zu Hannover.....	101
VI. Osnabrückische Sagen. Mitgetheilt von dem Herrn Amtsauditor Julius Sudendorf zu Stolzenau.	115



1000

.....

# I.

## Commende der Ritter deutschen Ordens in Osnabrück.

Von dem Herrn Candidaten d. Th. G. Eubendorf  
zu Hannover.

---

Anmerk. Die Urkunden, worauf sich die folgende Arbeit gründet, befinden sich in dem Archive der Königl. Klosterkammer zu Hannover, und verdankt der Verfasser die Benutzung derselben der gewogenen Mittheilung des Herrn Klostersrathes von Wangenheim.

---

Der deutsche Orden der heiligen Maria hatte 1301 vor der Stadt Münster zwischen dem Judenkirchhofe und dem Platze Lückesburg Grundstücke erworben<sup>1)</sup> und errichtete auf denselben ein Hospital oder Ordenshaus dem heiligen Georg zu Ehren. Schon im Jahre 1307 besaßen die Ritter vor dem Ägidienthore daselbst eine Windmühle<sup>2)</sup>, erwarben 1310 bei derselben den Mühlen-

---

<sup>1)</sup> Niefert's münstersche Urkundensammlung 3. Bd. pag. 3, 6 und 16. *Nf* I, II und III.

<sup>2)</sup> Niefert l. c. pag. 30, *Nf* VII.



## 2 I. Commende der Ritter deutschen Ordens

berg <sup>3)</sup> und 1406 unter dem Commenthur Sweder von Börde eine Windmühle vor dem selben Thore <sup>4)</sup>. Der Bischof Ludwig hatte ihnen 1331 zur Erweiterung ihres Kirchhofes einen früher als Weg benutzten Platz geschenkt <sup>5)</sup>.

Bald nach seiner Niederlassung in Münster siedelte sich der Orden auch in Osnabrück an, und wie dort zog er auch hier in den neuesten Theil der Stadt, nämlich die Wüste, wo die sogenannte Neustadt noch im Entstehen war. Ein Geistlicher und Abgesandter des Ordens, Gerhard Dweg, war hier für denselben thätig, indem er zwei Männer aus Osnabrück, Hermann Dweg, seinen Bruder, und Lambert Globe für seinen Orden gewann. Diese schenkten den Rittern einige Häuser auf der Neustadt, welche zu einem Ordenshause ausgebaut wurden.

Die Familie Dweg (Dwerch, Quarigh, Duwerich, Zwerg) gehörte zu den ritterbürtigen Geschlechtern der Stadt. Wenigstens besaß Hermann Dweg, nicht geistlichen Standes, schon 1290 in der Stadt beim Dome am bischöflichen Hofe einige Gebäude <sup>6)</sup>. Er war Knappe und Bürger der Stadt, und ließ sich, ohne dies letztere Recht zu verlieren, unter die Ritter deutschen Ordens aufnehmen, wie es scheint, 1305. Als Mitgift in den Orden brachte er, außer einer jährlichen Hausrente von 3 Mark, drei, neben einander gelegene Häuser auf der

<sup>3)</sup> Miesert l. c. pag. 33. *N* VIII.

<sup>4)</sup> Miesert l. c. pag. 56. *N* XVI.

<sup>5)</sup> Miesert l. c. pag. 40. *N* XI.

<sup>6)</sup> Geschichte der Stadt Osnabrück. 1. Thl. pag. 183. *N* 42.

Neustadt mit den Plätzen, worauf sie standen. Sowohl die Rente, als jene drei Häuser, hatte er erst zwischen 1303 und 1305, dem Jahre der Schenkung, angekauft. Er vermehrte nochmals 1318 die Besitzungen des Ordens, indem er 4 für denselben erstandene Höfe mit 2 Rothen den Rittern übertrug, nämlich: den Hof to der Welle zu Hollage im Kirchspiel Wallenhorst mit einer Rothe, den Hof to der Welbe im Kirchspiel Gledesen mit einem Fischteich, einen Hof zu Bromelo und den Hof Kupencamp, beide letztere Höfe im Kirchspiel des Domes zu Osnabrück gelegen. Von den in dem Kaufe begriffenen, auf den Höfen wohnenden Leibeigenen waren die Bewohner der Rothen, wahrscheinlich als bloße Miethskente und Freie, ausgeschlossen. Den ersteren Hof, welchen Hermann Dweg wahrscheinlich schon 1312 erworben hatte, verkaufte der Commenthur zu Münster wieder mit Bewilligung des Ordensgenerals 1324.

Lambert Globe zu Osnabrück gehörte wahrscheinlich zur Geistlichkeit, da er sein Hauswesen von einer Haushälterin Mannike führen ließ und mit ihr nach Art der damaligen Geistlichen in einer gewissen Gemeinschaft der Güter lebte. Schon bei den erwähnten Ankäufen und der Schenkung Hermanns Dweg betheiliget, nahm er selbst 1305 das Ordenskleid, bei welcher Gelegenheit er das nordwärts bei den eben erwähnten drei Häusern gelegene Wohngebäude mit daran grenzenden Garten und Wiese dem Orden schenkte. Bis zum Jahre 1310 fügte er dieser Schenkung eine von ihm und seiner Haushälterin erkaufte Hausrente von 5 Schillingen, eine anfänglich dem Bürger und Presbyter Johann Brand und dessen

#### 4 I. Commende der Ritter deutschen Ordens

Sohne gehörende Wiese, wie überhaupt seine ganze Habe hinzu.

Der Orden kaufte 1316 von Rotger Blanten, früheren Rathsherrn und Bürgermeister der Neustadt, 12 Morgen Landes außerhalb der Stadtmauer bei Winendike, welche bisher für 100 Mark verpfändet gewesen waren. Das Grundstück war ein Lehngut des Abts zu Iburg, welcher daraus jährlich 16 Scheffel Roggen und eben soviel Gerste bezog.

Dies waren die ersten Besitzungen des Ordens in Osnabrück. Die ihm geschenkten vier Häuser auf der Neustadt wurden für den Commenthur und die Ritter zu einer Wohnung eingerichtet, wie dieselbe im Jahre 1352 daselbst gefunden wird. Anfangs bildeten die Ordensritter zwar keinen Convent in Osnabrück; sie hatten ihren Sitz in Münster und die Schenkungen in Osnabrück, obgleich dem ganzen Orden dargebracht, galten doch besonders den in ersterer Stadt wohnenden Mitgliedern desselben, und unter dem Commenthur zu Münster stand das Ordenshaus zu Osnabrück. Dieses anfängliche Verhältniß bestand nachweisbar auch in den Jahren 1310 und 1316 und vermuthlich noch weit später.

Obgleich schon 1301 zu Münster ein Commenthur wohnhaft war<sup>7)</sup>, so findet man ihn doch erst 1307 und 1310 namhaft gemacht; er hieß Diederich<sup>8)</sup>. Ihm folgte Johann von Hamerstene (Hammerstein), mit dem 1318

---

7) Miesert l. c. pag. 3. *N* I.

8) Miesert l. c. pag. 30 und 33. *N* VII und VIII.

die beiden Ordensritter Johann von Boyne und Lambert Glode genannt werden. Dasselbe Amt bekleidete 1324 Diederich von Bachlo, zugleich Landcommenthur deutschen Ordens in Westphalen. Ihn umgaben als Mitglieder des Ordens: Heinrich von Telgethe und Lubbert, beide Priester, und außer den schon bekannten Hermann Dwerg, Lambert Glode und Lambert von Boyne noch folgende vier: Heinrich von Wickede, Johann von Ostenselbe, Friedrich Elwacker und Hermann von Soest. Auch 1352 war der Commenthur in Münster zugleich Landcommenthur.

Wenn früher die Ritter aus Münster oder einige derselben nur auf gewisse Veranlassungen nach Osnabrück hinüberkamen; so scheint das Ordenshaus daselbst seit 1352 beständiger Sitz einer kleineren Anzahl Ritter geworden zu sein und eine gewisse Selbstständigkeit erlangt zu haben. Darauf deutet zweierlei. Der Orden kaufte nämlich in diesem Jahre, wahrscheinlich zum weiteren Ausbau der Wohnung, von dem Knappen Roland von Alen für 33 Mark ein Haus mit einem Garten, bei dem Ordenshause gelegen und zwar an der Seite, welche früher das Haus Lamberts Gloden gebildet hatte. Der Ritter Ludwig Hake<sup>9)</sup> leistete beim Kaufe den Rittern zu Münster Bürgschaft. Der andre Umstand ist folgender: Bis dahin sind alle auf das Ordenshaus zu Osnabrück

---

<sup>9)</sup> Ludwig Hake führt in dieser Urkunde das fünfte Siegel, welches bei N XII. der Designationen der Urkunden in meinen Beiträgen zur Geschichte des Landes Osnabrück beschrieben ist; sein Sohn Ludwig dagegen gebraucht ein Siegel mit drei Haken.

bezügliche Urkunden an ihrer Rückseite mit dem Namen: »Osenbrugge, Osenbrugh oder de Bonis in Osenb« in schöner gleichzeitiger Schrift bezeichnet. Die beiden Briefe des Jahres 1352 über jenen Verkauf des Hauses sind die letzten, welche dieses Abzeichen tragen. Es mag daraus gefolgert werden, daß bis zu dieser Zeit die Urkunden über die osnabrückschen Besitzungen eine besondere Abtheilung im Archive des Ordens zu Münster bildeten, daß aber 1352 ein Archiv zu Osnabrück angelegt und zu gleicher Zeit die Abhängigkeit des dasigen Ordenshauses von Münster, wenn nicht aufgehoben, doch geringer wurde. Freilich ließ der Orden noch in diesem Jahre von einem seiner Mitglieder, dem Presbyter Heinrich von Mettingen, sich in Osnabrück vertreten. Dieser empfing nämlich für den Commenthur und die deutschen Ritter in Münster eine Schenkung Johans von Dülmen und dessen Frau Dage, bestehend in einigen Häusern und Ländereien, welche auf der kleinen Schwesterstraße zu Osnabrück in der Nähe des Ordenshauses lagen. Dage ertheilte dabei dem auf göttlichen Antrieb gefaßten Entschlusse ihres Mannes, zur Ehre Gottes und zu seiner Seele Heil unter die Zahl der Ritter sich aufnehmen zu lassen und im Ordensgewände Gott dem Herrn beständig zu dienen, vor Gericht ihre Einwilligung.

Der dauernde Aufenthalt einiger Ordensmitglieder zu Osnabrück in jener Zeit bleibt wohl nicht zweifelhaft, wenn man sie 1378 wieder drei Häuser daselbst auf der Neustadt (jedes zu 10 bis 13 Mark) kaufen sieht, von denen das eine neben ihrer Wohnung, das andere an der



Stadtmater lag<sup>10)</sup>: Es vertraten in diesem Jahre den Orden zu Donabrück der Presbyter Giselbert Kerl, dessen Verwandter Hermann Kerl Vicar zu St. Johana war, und Nicolaus von Gestuele, verwandt mit Konrad von Gestuele, der gleichfalls Vicar zu St. Johana, 1385 Procurator und Provisor oder Verwalter des Ordens genannt wird<sup>11)</sup>. Die Ritter ließen oft ihre Güter zu Donabrück durch Geistliche zu St. Johana verwalten, und in diesem Verhältnisse scheint auch Robert von Dissen, Canonikus an der genannten Kirche, 1379 zu dem Orden gestanden zu haben<sup>12)</sup>. Hermann von Dissen dagegen hat denselben wahrscheinlich gänzlich angehört<sup>13)</sup>.

Erst 1382 findet man die Bezeichnung: »Herrn des deutschen Hauses zu Donabrück.« Zwei Jahre später stand dem Ordenshause daselbst ein Esmenthur vor<sup>14)</sup> und 1389 besaß der Orden eine Kirche zu Donabrück. Diese kann nicht groß gewesen sein, da sie 1425 und 1435 nur eine Capelle und dann erst 1452 wieder eine

<sup>10)</sup> Im Jahre 1369 wird dieses Haus nämlich bezeichnet: juxta murum novae civitatis inter domum Hermannj Northus et domum Bertrami Bodeker. Von dem dritten Hause weiß man nur, daß es Eberhard von Glanborn 1369 gekauft hatte.

<sup>11)</sup> Er vertauschte leibeigene Leute.

<sup>12)</sup> Er bewilligte die Wiederlöse einer Mark jährlicher Rente aus 5 Morgen Landes heil. Bumenberge, die später im Besitze des Ordens gefunden werden.

<sup>13)</sup> Er kaufte von seinem Bruder Engelbert von Dissen für 18 Mark den Hof von Brochus im Kirchspiel Wallenhorst, welcher bis 1347 der Familie von Bar gehört hatte, und später ein Eigenthum des Ordens war.

<sup>14)</sup> Geschichte der Stadt Donabrück. 1. Thl. pag. 48, 4, a

## **8 I. Commende der Ritter deutschen Ordens**

Kirche genannt wird. An derselben lag, zufolge einer Angabe des Jahres 1435, außer einem mit Speichern besetzten Kirchhofe, ein den Ordensrittern gehörender Fischteich oder Graben<sup>15)</sup>. Dem Kirchhofe gegenüber und von demselben nur durch die Straße getrennt, besaß der Orden 1482 nicht nur einige dort schon 1455 erwähnte Häuser, sondern auch eine Mühle, vielleicht die 1708 im Besitz der Ritter gefundene Ölmühle. Das Ordenshaus lag umringt von dazu gehörenden Gebäuden an der Schlachpforte (1455), der Schwesterstraße, der Stadtmauer; und um den Kreis zu schließen, wurden für dasselbe einige auf dem Orte der Goldstraße, dem Hofe und der Wohnung der Ritter gegenüber gelegene Querhäuser und Höfe vor dem Jahre 1501 gekauft. Eine Wiese vor der Commenthurei und zu derselben gehörig, zwischen ihr, der Haken Hofe und dem Plettenbergischen Hofe, gegenüber der Schlachpforten gelegen, war bis zum Jahre 1615 ein Eigenthum des Rathes auf der Neustadt.

### **Commenthure des deutschen Ordens in Osnabrück.**

Obgleich das Ordenshaus in Osnabrück schon früher zu einer Commende erhoben war, so beginnt doch die Reihe der dortigen Commenthure, deren Namen man kennt, erst mit dem Anfange des 15. Jahrhunderts. Es sind folgende:

Reynold von Asbeck, Commendur des dudieschen huses to Osenbrügge 1435.

---

<sup>15)</sup> Censum XVIII denariorum ex loco dicto Spikerstede juxta piscaturam sive fossatum prefactorum dominorum et fratrum et cimiterium eorundem (1435).

Im selben Jahre den 13. September schenkten die Eheleute von Loghe der Ordenscapelle in Dsnabrück jährliche Einkünfte aus einer am Kirchhofe der Capelle gelegenen Speicherstelle.

Thomas Hagenbete, Commendur des huses  
ton godesribdern to Dsenbrügge 1452 bis 1456.

Mit ihm wird 1456 nur ein Conventsherr zu Dsnabrück, Johann von Korbete genannt; jedenfalls war die Zahl der Ritter zu Dsnabrück nicht groß. Ihrer Kirche wurde 1452 zum Zwecke einer Memorie ein Stück Landes geschenkt. Durch Erweiterung des Stadtgrabens zwischen der Holtporten und dem neuen Thurm und Staue, waren Ordensländereien abgegraben. Zum Erfolge und für eine Summe Geldes erhielt der Commenthur 1453 von dem Rathe der Neustadt ein bei der Stadtmauer nicht fern von der Schlachpforte gelegenes und an die Gebäude des Ordens gränzendes Haus. Der Commenthur kaufte 1456 von Albert von Meygerinck Egghards Hof zu Hibdenhausen im Kirchspiel Schledeshausen für 36 rheinische Goldgülden.

Kerstien Bulner oder Bullener, Rummendur  
des huses to Dsenbrügge oder Commenthur  
des huses to den Godesribdern binuen Dsen-  
brugge. 1469.

Als ihm in dieser Würde ein Nachfolger gesetzt wurde, trat er in die Reihe der gewöhnlichen Conventsbrüder in Dsnabrück zurück; man findet ihn als solchen 1475 und 1480. Nach dem Tode des Commenthurs 1502 wurde jedoch die Verwaltung der Commende ihm als Provisor übertragen; in jenem Jahre kaufte er für

dieselbe einen Morgen Landes auf dem Salgefesse aus dem Johannesschore. Sehr kurze Zeit hernach schrint er gestorben zu sein. Auch zu seiner Zeit zählte der Orden in Osnabrück wenige Mitglieder; wenigstens sind 1475 der Commenthur und die Conventbrüder Berstien Wullewe und Otto von Bange die einzigen, welche genannt werden.

Sweder von Depenbroke, Commenthur zu Osnabrück 1475 bis 1502.

Sweder von Depenbroke bekleidete von 1469 bis 1472 das Amt eines Landcommenthurs der Brüder deutschen Ordens in Westphalen. Obgleich er schon 1473 mit den zur Commenthurei Osnabrück gehörenden Lehngütern belehrt wurde, so nannte er sich doch erst seit 1475 Commenthur des Hauses der Herren zu den Gottesrittern in Osnabrück, und versäumte während der nächsten 8 Jahre nicht, diesem Titel die Bemerkung hinzuzufügen, daß er Landcommenthur gewesen sei<sup>16)</sup>. Ihm folgte als Landcommenthur (1475 bis 1492) Adrian von Doerth oder Dorch, früher (1464) Commenthur zu Beakel. Sweder von Depenbroke blieb bis zu seinem Tode Commenthur zu Osnabrück und starb 1501 oder 1502.

Erst durch seine eifrigen Bemühungen und gute

<sup>16)</sup> Er nennt sich: de lant Commendur was (oder wan-  
dages lant Commendur) der bälhen büdesches ordens in West-  
phalen; nu Commendur des huses der heren von gotesrittern  
binnen Osenbrügge; — Alt Land Commendur — hus Com-  
mendur des huses der heren büdesches ordens von gotesrittern  
binnen Osenbrügge; — Commendur des huses vnser teut-  
schen Broden von büdesches ordens von gotesrittern binnem Osenbrügge.

Bewahrung erlangte das Ordenshaus zu Dienstadt die einer Commenthurei entsprechenden Güter und Einkünfte. Nach den Ankäufen zu urtheilen, die er machte, müssen seine Mittel außerordentlich gewesen sein. Er erwarb nicht nur Einkünfte aus Häusern, Höfen und Ämtern, sondern kaufte auch Wiesen und Ländereien, bedeutende Höfe und Zehnten an.

Außer 10 Mark und 11 rheinischen Gulden, die er auf zwei dem Ordenshause benachbarte Wohnungen 1479 und 1488 auslieh, erwarb er 1491 für 44 rheinische Gulden gewisse Einkünfte aus Gewerding's Hof im Kirchspiel Borchlo und 1498 für 60 Gulden, 3 rheinische Gulden jährlicher Rente aus dem Meierhose zu Engter und dem Hofe zu Glepedorf<sup>17)</sup>.

Nachdem den Mittern 1475 ein Garten in der Goldstraße geschenkt war, kaufte Sweder von Depenbrock zwischen den Jahren 1491 und 1497 für den Orden Ländereien auf dem Rosengarten, dem Sandberge neben Commendaländereien, und aus dem Johannisthore: auf dem Gallgestir, auf der Sandboch bei der Kynbale und auf dem Hungersbrinke, freilich fast jedes Mal nur einen Morgen, und 1498 eine Wiese beim Hasedike neben der Commenden gelegen.

Als er noch Landcommenthur war 1469, erstand er und der Commenthur zu Dienstadt für 40 Mark

17) Vor Arnd Goewilbe der Waren sworn Gogrene to Oftercappelen, verlaufen Claves und Herbolt de Waren Knaben, Frau Otto des genannten Claves sehte Frau, Suge, Anne Gertrud und Margareta der beiden Eheleute Kinder jene 3 Gulden Rente aus den beiden Höfen 1498.

## 12 I. Commende der Ritter deutschen Ordens

und 20 rheinsche Gulden ein Haus auf der Schwesterstraße. Im Jahre 1482 kam dazu für 12 Mark ein Hausworb, dem Ordenshause gegenüber gelegen. Uebershaupt mehre Höfe und Querhäuser, welche auf dem Orte der Goldstraße, dem Siege der Ritter gegenüber lagen, wurden vor dem Jahre 1501 durch Sweber von Depenbroke Eigenthum der Commenthurei.

Die Höfe, durch welche er die Besitzungen des Ordenshauses vermehrte, sind folgende: Im Verein mit dem Commenthur Kerstien Wullener kaufte er als Land-Commenthur 1469 Bekeroden und Wynters Höfe im Kirchspiel Hagen. Ersterer ist wahrscheinlich Bromensmanns Haus zu Bekenrode im Kirchspiel Hagen, mit welchem der Bischof Conrad von Kerberg ihn 1488 belehnte. Darauf kaufte er 1482 für 94 rheinsche Gulden einen Hof zu Dorpvene im Kirchspiel Bene, damals Albranding früher Korbiling (Korebilen 1394) Hof genannt <sup>18)</sup>; 1490 für 32 rheinsche Gulden Schatten Hof zu Muddendorf im Kirchspiel Dissen; 1492 für 65 rheinsche Gulden Anefürs Hof zu Helderem im Marien-Kirchspiel zu Dsna-brück; 1493 für 108 rheinsche Gulden die seit 1491 ihm schon zinsbare Kothe Gewerding im Kirchspiel Borchlo und 1496 Suitings Hof zu Muddendorf im Kirchspiel Dissen.

Als Landcommenthur kaufte er 1472 für 260 rheinsche Gulden einen Zehnten im Kirchspiel Westercap-

---

<sup>18)</sup> Er kaufte 1493 einen bei dem Hofe Albranding gelegenen Placken Landes von Johann Nyhus, Kirchherr (Pfarrer) zu Bene und den Kirchrätthen daselbst. Mit der Kauffumme bezahlten diese ihre neue Glocke.

peln und Grafschaft Tecklenburg, nämlich über 4 Häuser zu Wallenbroke und 5 Häuser zu Segeste <sup>19)</sup>, womit er 1473 vom Bischofe Konrad von Diepholz und 1484 von dessen Nachfolger Konrad von Metberg belehnt wurde <sup>20)</sup>. Außerdem hat er einen Zehnten zu Oibendorf von Giseke von Biffendorf gekauft.

Im Jahre 1480 verschaffte er der Commende 14 Gulden jährlicher Rente aus den Einkünften des Gogerichtes zu Osnabrück. Wilken Tyefing nämlich, Gogreve zu Osnabrück, der mit seinem Bruder Lubbert, geistlichen Standes, aus jenen Einkünften für ein dem Bischofe geleistetes Darlehen jährlich 28 Gulden bezog, überließ mit Einwilligung des Bischofes Konrad von Diepholz seinen Antheil dem Commenthur für 200 Gulden und verband sich eidlich zur Entrichtung der genannten Rente, so lange ihm die Hebung der Gerichtseinkünfte gelassen würde. Der folgende Bischof Konrad von Metberg borgte 1483 von Sweder von Depenbroke 500 Goldgulden, wofür er ihm zum Behuf des Ordenshauses in Osnabrück 25 Goldgulden jährlicher Rente in die beiden Mühlen und Mor-

---

<sup>19)</sup> Ritter Conrad von Brochterbete verkaufte 1313 diesen Zehnten an den Dompfarr Bernhard von Dincklage und dessen Bruder Heinrich. Des letzteren Sohn, Heinrich, verkaufte ihn 1352 an Johann Munderfete, Bürger zu Osnabrück. Dessen Sohn Abrecht verkaufte ihn 1366 an Johann von dem Brinke. Sweder von Depenbroke erstand ihn 1472 von Statius von dem Brinke.

<sup>20)</sup> Mit Ausnahme Gerhards von Meschede, Giselberts uff dem Berge und Hermann Otto's de Baer, sind für alle folgenden Commenthure zu Osnabrück die Briefe vorhanden, in denen sie von den Bischöfen zu Osnabrück mit dem Zehnten belehnt wurden.

genkorn <sup>21)</sup> zu Quakenbrück und in den Meyerhof zu Wedel im Kirchspiel Badbergen verschrüb, zu deren richtigen Bezahlung sich Wilhelm von Rüssel, Amtmann zur Hürstena, verpflichtete.

Bemerkenswerth ist die Sorge, mit welcher Sweder von Depenbrock seiner Dienerinn Katharina Cravenkamp ein sicheres Auskommen gründete. Noch als Landcommenthur 1470 gab er ihr für 16 Mark ein Haus in der Schwesterstraße zur Leibzucht, und mit der Bedingung, daß sie sich keinen Mann nehme, sich aber keusch halte, Gott diene und sich ehrbarlich betrage, wie einer guten anständigen Wittwe gezieme, sicherte er ihr 1475 unter Einwilligung des Landcommenthurs und der Conventsbrüder zu Donabrück für ihren treuen Dienst und verdienten Lohn, außer dem genannten Hause, den Nießbrauch des Zehnten zu Oldendorf und jährlich 6 rheinische Gulden. Mit Zustimmung seines Conventsbruders wies er sie 1480 an, für ihre Rente 2 Malter Roggen, 3 Malter Hafer, ein fettes Schwein (von dem Werthe eines Goldguldens), eine Mark für den Dienst, 4 gute Fuder Holz und 2 Fastabendhühner aus Ruwen Hof zu Muchhorst im Kirchspiel Mettingen jährlich zu beziehen. Im Jahre 1483 muß ihr wieder eine Schenkung gemacht sein, denn sie bescheinigt mit ihrem Sohne Johann Cravenkamp, daß sie einen rheinischen Gulden Rente aus 1½ Morgen Landes auf dem Wulenkampe aus

<sup>21)</sup> Morgenkorn ist diejenige Kornrente, welche der Bischof aus seinen bei Quakenbrück gelegenen Ländereien für jeden einzelnen Morgen derselben bezog; eine Art Erbpacht.



Johannis Thore von dem Commenthur Sweber von Depenbroke nur zur Leibzucht besitze.

Wahrscheinlich nach ihrem Tode, nämlich 1501, zeigte er dieselbe Sorgfalt für Gesete von Glane, seine und des Ordenshauses Dienerrinn (Hausrath). Für bisher unbelohnten Dienst, für die Arbeit, die sie dem Hause und ihm manche Jahre hindurch geleistet, und für die Sorgfalt, mit der sie ihn in mancher Krankheit gepflegt hatte, gab er ihr zur Leibzucht zwei Häuser auf dem Orte der Goldstraße gelegen. Dies ist die letzte Nachricht, die sich von ihm findet.

Nach seinem Tode blieb die Commenthurei 4 bis 5 Jahre unbesezt, während welcher Zeit ihr Verwalter (Privisoren oder Bortwaver) vorstanden. Als solche werden Kerstien Bullener 1502 und Heinrich Bluwert 1503 bis 1505 genannt. Beide waren Conventualen des Ordens, und letzterer lebte noch 1508.

Heinrich von Bobelswinge, Commenthur zu Osnabrück 1506 bis 1510.

Er war früher Land-Commenthur der deutschen Balen in Westphalen gewesen.

Gerd Mallindrot, Commenthur zu Osnabrück 1525 bis 1537.

Außer einem Gehölze (Lo) am Sobberge in der Bauerschaft Harle und 2½ Morgen Landes bei der Wüste, kaufte er 1537 von Wilhelm Stael für 100 rheinische Gulden 3 Malter Roggen jährlicher Rente aus Borchmanns Hofe zu Menslage.

Wilhelm von der Rede, Commenthur zu Osnabrück 1543 bis 1558, Seine Nachfolger sind:  
Johst Stael 1561.

Gerhard von Meschede 1576.

Johann von Senden 1578 und 1579.

Er kaufte für die Commenthurei den Mangbeich im Iker-Bruche Kirchspiels Belhelm und ein an seine Häuser und Höfe grenzendes Haus mit Hof und Werd vor der Schlachtpforte.

Nach des letzteren Tode wurde kein Commenthur zu Osnabrück ernannt, sondern das Ordenshaus daselbst verblieb, mit kurzer Unterbrechung, fast 50 Jahre hindurch den zeitigen Landcommenthuren der Baley in Westphalen, welche, nicht selbst in Osnabrück wohnhaft, sich dort Verwalter hielten. Diese Landcommenthure waren der Reihe nach folgende: Neveling von der Rede <sup>22)</sup> (1590), Georg von Hanxleben (1600), Rabe Diederich Quelacker, deutschen Ordens Ritter, vom Bischofe mit dem erwähnten Zehnten am 30. Januar 1610 und 11. Juni 1625 belehnt (wahrscheinlich Commenthur zu Mollum). In der Zwischenzeit beider Jahre wird genannt:

Giselbert uff dem Berge, ritterlich teutschen Ordens Commenthur des Hauses Dittmarschen und Osnabrück 1615.

Er kaufte am 16. September des genannten Jahres für 166 Thaler von dem Rathe der Neustadt eine Wiese der Schlachtpforte gegenüber, an der Commenthurei, den Haken- und Plettenbergischen Höfen gelegen.

Die Verwalter, welche bei der Commende zu Osnabrück

<sup>22)</sup> Er wurde 1590 den 7. Juli vom Bischofe Bernhard nicht nur mit dem Zehnten, sondern auch mit dem vom Commenthur Johann von Senden angekauften Mangbeiche belehnt. Die nächste Belehnung 1600 und so auch die folgenden betreffen nur den Zehnten.

brück in jener Zeit angestellt waren, wo ein Commenthur dort fehlte, heißen: Hermann Notbete, Verwalter des Land-Commenthuren Nivelings von der Rechte 1590, und Wilhelm Stael in den Jahren von 1602 bis 1614 und von 1620 bis 1625. Er war zugleich Vicar zu St. Johann in Osnabrück und nennt sich 1614 Verwalter des Commenthur zu Mollen (früher Molhem genannt, gleich Mühlheim) <sup>23</sup>).

Vielleicht auf Veranlassung des Bischofes Franz Wilhelm beginnt 1628 mit

Heinrich von Ittersumb, Commenthur zu Osnabrück

wieder eine Reihe dortiger Commenthure. Der Bischof belehnte ihn am 2. Mai des genannten Jahres mit dem Zehnten zu Westercappeln. Jedoch findet man während der folgenden Kriegeszeit im Jahre 1633, an der Stelle des gestorbenen oder geflohenen Commenthurs, wieder einen Verwalter mit Namen Johann Eichrott, Canonicus zu St. Johann. Die folgenden Commenthure waren:

Johann Schiller, deutschen Ordens Ritter,  
1644 bis 1651.

In letzterem Jahre belehnte ihn der Bischof Franz Wilhelm mit dem Zehnten.

<sup>23</sup>) Als Commenthure zu Molheim werden genannt: Johann von Seyden, Commenthur deutschen Ordens zu Brakel 1521, Commenthur zu Molhem und Borwarer des Hauses zu Brakel 1542. Johann Winhold von Westrem, königlich spanischer Obrist zu Roß, kölnischer Rath und Präsident in Westphalen, Land-Commenthur der Baley Westphalen, Commenthur zu Molheim und zu St. Georg in Münster, deutschen Ordens Ritter 1664, 19. Aug. (Johann Webege war 1386 Commenthur deutschen Ordens zu Brakel.)

18 I. Commende der Ritter deutschen Ordens

Johann Hunold von Plettenberg 1662 und 1663.

Hermann Otto de Baer 1664.

Mauriz Korff 1699.

Friederich von Schaden 1717.

Ein Herr von Westram 1730.

Franz Mauriz von Mengersen 1763.

---

N<sup>o</sup> 1.

Nos johannes dictus eyflere iudex Ciuitatis Osnaburgn̄ cupimus fore notum tam presentibus quam futuris presentem paginam audituris quod hermannus dictus duwerich famulus constitutus coram nobis in figura iudicij resignauit. et donauit Religiosis uiris fratribus ordinis sancte Marie domus theutonice redditus trium marcarum. de domo henrici dicti snetberg que quondam fuerat jo. de Melle que sita est in magna platea cum itur ad sanctum johannem et de media parte domus wisceli dicti Munt iam dicte domui contigua que soluit sex solidos et de lapidea domo siue area que sita est ante portam ligneam in noua ciuitate, de hijs domibus siue areis. in festo pasche unam marcam et in festo michahelis. vnam. et de domo bertoldi vinnatoris qui wlgo dicitur winscredere vnam marcam. cuius dimidietatem dabit in festo pasche. reliquam in festo michahelis. hos redditus annuales tollent fratres iure arealium ordinis prenotati, huius autem

resignationis siue donationis sunt testes Gerhardus de Voghelenberg miles. dominus wigmannus rector capelle beati pauli. Euerhardus dictus bere. Nicolaus eyflere. ludolfus de Nedesen. wiscelus verken lambertus glode. jo. de powe. wiscelus de verethe et plures alij fide digni vt autem ratum et inconuulsum istud permaneat spcritum presens appensione nostri sigilli fecimus communiri. Datum osenbrueke anno domini. M<sup>o</sup> CCC<sup>o</sup> V<sup>o</sup> In vigilia natiuitatis beate virginis marie.

*N<sup>o</sup> 2.*

Nos Johannes dictus eyfelere Judex ciuitatis Osnaburgensis vniuersis presentia visuris et auditoris notum facimus protestantes quod lambertus dictus glode consitutus in figura iudicii coram nobis donauit et libere resignauit domino gerhardo dicto dwerg ad manus et utilitatem ordinis sui recipienti, domum suam, sitam in noua ciuitate iuxta domum Johannis de alen, presentibus domino gerhardo de cogelenberge domino wichmanno de sancto paulo hermanno dicto gamme, hincrico dicto vlicke, nicolao de diffene, hermanno dicto dwerg, et aliis quam pluribus fidedignis, In cuius rei testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum, Datum anno domini M<sup>o</sup> CCC<sup>o</sup> quinto, In crastino crispini et crispiniani martyrum.

N<sup>o</sup> 3.

Nos Johannes dictus eyfelere, Judex ciuitatis Osnaburg. Vniuersis presentia visuris et audituris notum facimus protestantes quod wescelus et Johannes fratres dicti de powe constituti in figura iudicij coram nobis, vendiderunt et libere resignauerunt hermanno dicto dwerg, tres domos suas, sitas super noua ciuitate iuxta domum lamberti dicti glode, presentibus, domino gerhardo de cogelenberge, domino wichmanno de sancto paulo, hermanno gamme, hinrico dicto vlicke, et aliis quam pluribus fide dignis, In cuius rei testimonium, sigillum nostrum presentibus est appesnum, Datum M<sup>o</sup> CCC<sup>o</sup> quinto, In crastino Luce ewangeliste.

N<sup>o</sup> 4.

Nos Johanes dictus eyfelere. Judex ciuitatis Osnaburgensis, yniuersis presentia visuris et audituris notum facimus protestantes, quod hermannus dictus dwerg, famulus constitutus in figura iudicij coram nobis, donauit et libere resignauit, fratri suo domino gerhardo dicto dwerg, ad manus et utilitatem ordinis sui, recipienti, tres domos suas cum areis domorum earundem sitas super noua ciuitate iuxta domum Lamberti dicti glode, presentibus domino gerhardo de Cogelenberge, domino wichmanno de sancto paulo, hermanno dicto gamme, henrico

dicto Vlicke, nicolao de diffene, lamberto glode et aliis quam pluribus fide dignis, In cuius rei testimonium, sigillum nostrum presentibus est appensum, Datum anno domini M<sup>o</sup> CCC<sup>o</sup> quinto. In crastino crispini et crispiniani martyrum.

N<sup>o</sup> 5.

Uniuersis presentia visuris et auditoris. Nos Godscalcus vlome, Gerhardus Schefe, Suederns de welinghen, et wescelus de Lodere scabini noue Ciuitatis Osnaburg. notum facimus, quod wernherus dictus scribere, Conegundis vxor sua et Gertrudis filia ipsorum consituti coram nobis, uendiderunt, et libere resignauerunt, Lamberto Gloden et Nanneke procuratrici sue, in domo et area sua, quas inhabitant, que area in duas areas est diuisa, sitis in platea in qua Johannes de Alen moratur, redditus duorum solidorum denariorum arealium, uidelicet unum solidum in pascha, et alium solidum in festo beati mychaelis annis singulis de dictis areis, et domo iure denariorum arealium, persoluedos. presentibus Henrico Vlicken. Rutgero Blanken. Johanne de Alen. Johanne Budden, ac aliis fidedignis. In cuius rei testimonium sigillum nostre noue Ciuitatis predictae presentibus est appensum. Datum Osnabrucke Anno domini M<sup>o</sup> CCC<sup>o</sup> IX<sup>o</sup>. In die beatorum Crispini et Crispiniani martyrum.

## № 6.

Vniuersis presentia visuris seu auditoris. Nos Rotgherus dictus blanke Rector scabinorum noue Ciuitatis Osnaburg. necnon henricus dictus vlycke. Wescelus dictus de powe Johannes dictus ploghmeger. scabini ciuitatis eiusdem presentibus recognoscimus et publice protestamur. Quod cum lambertus dictus glode habitum cristimilitarem susciperet, Contulit vniuersis fratribus domus theotonice ordinis sancte marie Ad precipue vsu fratrum habitantium in ciuitate monasteriensi hospitalis sancti georgii domum suam sitam iuxta domum Johannis dicti de alen famuli in proximo. cum omnibus utensilibus suis ac pertinentiis. videlicet. cum area. Orto. prato. necnon etiam pratum quod quondam pertinuit Johanni dicto branth ciui. totamque suam hereditatem iacentem infra muros et extra. Ac idem lambertus coram nobis presencialiter constitutus predictam domum et omnia bona prenominata totaliter predictis fratribus libere resignauit. iure hereditario perpetuo possidenda. Presentibus Johanne dicto. de alen. hermanno dicto dwergh. famulis, Necnon. hermanno dicto gamme. gerhardo dicto de olyghen. ciuibus. ac aliis quam pluribus fide dignis. Vt igitur hec omnia pretaxata nulla improbitate euelli valeant. presentem litteram nostro sigillo fecimus com-



muniri. Datum. anno. domini M° C°C°C°. de-  
cimo. feria sexta ante festum michahelis.

*N<sup>o</sup> 7.*

Nos Engelbertus dei gratia Episcopus Eccle-  
sie Osnaburgensis universis notum facimus et  
presentibus publice protestamur, quod consti-  
tutus coram nobis honestus vir Conradus dictus  
de brochterbeke miles de consensu Gertrudis  
uxoris sue et Gerhardi filii sui cum adhuc plu-  
res filios et filias non haberent vendidit discreto  
viro Bernhardo dicto de dinclaghe perpetuo  
vicario in ecclesia Osnaburgensi et hinrico  
fratri ipsius bernhardi pro octoginta marcis  
denariorum Osnaburgensium legalium et bono-  
rum sibi traditis et solutis ab eodem bernhardo  
prout dictus conradus fuit confessus coram no-  
bis redemptiones decimarum in annona et de-  
narjis nouem domorum videlicet in villa wal-  
lenbroke quatuor domorum Domus rodolfi to-  
sterinch solventis decem et septem mensuras  
filiginis per dimidiam mensuram civitatis Os-  
naburgensis et decem et septem denarios. Do-  
mus Johannis sui vicini vndecim mensuras  
filiginis et vndecim denarios. Domus Thiderici  
duodecim mensuras filiginis cum dimidio et  
duodecim denarios cum obulo. Domus hermanni  
sui vicini duodecim mensuras filiginis cum  
dimidio et duodecim denarios cum obulo. In  
villa autem segest quinque domorum scilicet.

Domus Ludgeri to den camphus quatuordecim  
 menfuras filiginis et quatuordecim denarios. Do-  
 mus lefdach to vrundinc nouem menfuras filigi-  
 nis et nouem denarios. Domus efcelini to lefdanch  
 quatuordecim menfuras filiginis et quatuorde-  
 cim denarios. Domus iohannis vrederikes decem  
 menfuras filiginis cum dimidio et decem dena-  
 rios cum obulo. Domus hermanni eylhardinch  
 tres menfuras filiginis cum dimidio et tres de-  
 narios cum obulo, fingulas menfuras predictas  
 per dimidiam menfuram civitatis Osnaburgen-  
 fis in fefto purificationis beate Marie virginis  
 dicto Bernhardo et hinrico fuo fratri in Civi-  
 tate vel ubicunque in dyocefi Osnaburgensi  
 ipfos habitare contigerit annis fingulis per . .  
 collonos et . . inquilinos dictarum domorum  
 praefentandas quas redemptiones decimarum  
 tam in annona quam in denariis in manus no-  
 ftras Conradus de brochterbeke miles et Ger-  
 trudis uxor fua et Gerhardus filius fuus fu-  
 pradicti cum eafdem a nobis et a noftra ecclefia  
 in feudo tenerent praefentialiter et corporaliter  
 resignabant. Nos vero prelibatas redemptiones  
 decimarum Bernhardo et hinrico fuo fratri  
 iam predictis in feudum praefentialiter contuli-  
 mus et conferimus per praefentes. In quorum  
 omnium et fingulorum testimonium Nos Engel-  
 bertus epifcopus Osnaburgensis bernhardo et  
 hinrico fupradictis praefentes literas dedimus  
 figilli noftri munimine raboratas . . Datum

anno domini Mill<sup>o</sup> CCC<sup>o</sup> tertio decimo ipso die Symonis et Jude apostolorum presentibus honorabilibus viris Euerhardo decano ecclesie Osnaburgensis Nicolao dicto bouet canonico ecclesie Wildeshufensis Johanne de brinke vicario in ecclesia Osnaburgensi Johanne de alen famulo hermano dicto dunker Johanne dicto flos Gerberto dicto godefknecht ciuibus Osnaburgensibus ac aliis pluribus fide dignis ad hoc vocatis specialiter et rogatis.

*N<sup>o</sup> 8.*

Nos Engelbertus dei gratia osnaburg. Ecclesie Episcopus. Vniuersis presenciam uisuris et auditoris Notum facimus publice protestando, quod Hermannus dictus dwergh Ciuis Osnaburg. in nostra constitutus presenciam, Quatuor mansus, et duas Casas. uidelicet primum mansum. in hollage dictum to der wellen in parochia wallenhorst situm, cum una Casa ibidem adiacente Secundum mansum Tho den velde in parochia Sledesen positum, cum quadam piscina ibidem adiacente, Tertium mansum in vromelo situm, Quartum uero mansum, dictum Ripencam, cum vna Casa ibidem adiacente, in parochia ecclesie Osnaburg, predicte. Ipsosque mansos et casas, quorum uel quarum Redditum idem hermannus. ad vsus honorabilium virorum . . . Commendatoris et fratrum Theutonicorum sancti Georgij monasteriensis colle-

gerat, Cum omnibus iuribus et pertinencijs hominibus cum mancipiis pratis pascuis agris et filuis. ac aliis prouentibus siue obuentionibus quibuscunque Exceptis hominibus in dictis Casis habitantibus, in manus honorabilium virorum Johannis de hamerstene nunc Commendatoris, Lamberti de Boyne ac lamberti gloden fratrum ibidem. sponte et libere resignauit. Renunciando nichilominus omni iuri et actioni quod uel quam habuit in eisdem. In cuius resignationis, et rei testimonium, sigillum nostrum, ad petitionem parcium hinc inde presentibus est appensum. Actum et datum Osemb. anno domini. Millesimo. Trecentesimo Decimo octauo. Die beati Odalrici confessoris. presentibus Johanne de haren milite. Rotgero dicto blancken Johanne de alen Thoma de holzethen Johanne Slepedorp. hinrico dicto Ruft, heydolfo de Oldentorpe Johanne vlicken — wicboldo Carnifice, ac aliis quam pluribus fide dignis.

### N<sup>o</sup> 9.

Nos frater Thidericus de Bachlo prouincialis fratrum domus Teuthonice per westualiam Ordinis sancte marie iherosolimitanę ac commendator in Monasterio eiusdem professionis ad certitudinem presentium et memoriam futurorum notum esse volumus omnibus hanc literam inspecturis quod ex beneplacite generalis nostri ordinis, ac consensu fratrum nostrorum

discretorum subscriptorum vendidimus Engelberto depowe famulo suisque veris heredibus vnam domum in hollage dictam Thor wellen in parochia walenhorst sitam, cum omnibus iuribus videlicet hominibus mancipiis pratis siluis aqua piscatura cespitibus ramis ac obventionibus quibuscunque iure proprietatis quod vulgariter dore slacht egene dicitur hereditarie imperpetuum possidendam. Est etiam adiectum quod nos et nostri successores ipsis warandiam debitam faciemus, quicumque huiusmodi bona predicta impetierint via iuris Ceterum proprietatem eiusdem domus in hollage optinuimus a Reuerendo domino, Lodewico Episcopo Monacho suoque Capitulo ex permutatione cuiusdam domus dicte vñ den Tyghe in parochia Wesslem Monasteriensis dyocesis et Conciuiio graze prout in instrumentis super hoc confectis plenius continetur. Actum presentibus hinrico de Telgethe et Iutberto sacerdotibus hermanno dwergh lamberto de Boyne hinrico de wickedhe lamberto Gloden johanne de Ofsenvelde frederico Sliwacker hermanno de Susato ac aliis fide dignis in Cuius rei testimonium sigillum conuentus nostri predicti presentibus est appensum. Datum anno dominj M. CCC<sup>mo</sup>. vicesimo quarto. die beati Galli abbatis.

№ 10.

Johannes dei gratia . . Osnaburgensis Ec-

clesie Episcopus . . Vniuersis ac singulis presentia visuris vel auditoris volumus fore notum et presentium attestacione publice profiteamur . . Quod constituti in nostra presentia henricus de dinchlaghe Scolaeris tamquam principalis et bernhardus de linghe famulus ejusdem henrici Tutor . . Obligauerunt ac vere et iuste obligationis titulo assignauerunt . . Johanni dicto Munderseten Ciui Ciuitatis nostre Osnaburgensis ac suis veris heredibus dimidietatem solutionis decime in Segheste et in Wallenbroke in parochia Westerkappelen . . que quondam fuit — domini bernhardi de dinchlaghe Canonici Ecclesie Sancti Johannis Osn. . et henrici de dinchlaghe famuli fratrum pie recordationis . . pro quadraginta marcis Osnaburgensium denariorum ipsis predictis obligatoribus numeratis integre et solutis . . Tali conditione apposita quod predicti obligatores prefatam dimidietatem solutionis decime infra quatuor annos continue a festo Natiuitatis beati Johannis baptiste proxime affuturo Currere incipientes a predictis Johanne Munderseten et suis heredibus redimere poterunt in quolibet festo Natiuitatis beati Johannis baptiste predicto pro pecunia prenotata Quam redemptionem si infra tempus remissum predicti neglexerint obligatores extunc Johannes Munderseten et sui veri heredes prescripti dictam dimidietatem solutionis decime cum suo jure in perpetuum hereditarie possidebunt, Et

nos cum dimidietate solutionis decime nominata absque omnibus jra contradictione et disconsensu predictorum obligatorum . Johannem Munderleten et suos veros heredes extunc in pheedare poterimus sepe dictos . . In Cujus rei Testimonium ad petitionem partium vtrarumque premissarum sigillum nostrum maius presentibus duximus appendendum . . Et ego bernhardus de linghe famulus Tutor henrici de dinchlaghe predicti sigillum meum presentibus apposui pro nobis ambobus Cum idem henricus proprio Careat Sigillo ad premissorum euidenciam plenior . . Acta sunt hec presentibus discretis viro domino Nycolao Cuneman perpetuo vicario Ecclesie Osnaburgensis predictae Euerhardo de horne. helenberto de horst militibus Wernero dicto voghet Johanne de linden famulis et Johanne de dilinghen Cive Osnaburgensi et aliis quam pluribus fidedignis . . Anno domini M<sup>o</sup> CCC<sup>o</sup> Quinquagesimo Primo Crastina die Natiuitatis Marie virginis gloriose. . .

N<sup>o</sup> 11.

Nos Iodewicus Plebanus in Walenhorst, Officialis Prepositi Ecclesie Osnaburg<sup>n</sup>, atestatione presentium notum facimus vniuersis, Quod Johannes de Dulmene et Daye Coniuges constituti coram nobis in figura iudicii, domos ipsorum sitas in parua platea sororum de summo iuxta domum iustacij de Lintoche cum areis et per-

inentijs domorum earundem iusto donationis titulo legauerunt et assignando libere resignauerunt fratri hinrico de Mettinghen presbitero Conuentuali domus Theutonice sancti Georgij monasteriensis ad vsus et fructus Commendatoris et fratrum domus eiusdem, iure hereditario suis vsibus applicandum Renunciantes igitur Coniuges predicti omni iuri actioni et inpetitioni, quod uel que eisdem in premissis competebat uel competere poterit quomodolibet in futurum. Item protestamur in hijs scriptis, quod eadem Daye coniux et conthoralis legitima Johannis antedicti coram nobis in figura iudicij eiusdem constituta, ipsi Johanni suo viro legitimo, matura deliberatione prehabita, plenam et liberam contulit, et presentibus confert facultatem, ipsum voluntarie licentiando, quod ipse diuina sibi gratia inspirante, licite possit quocumque decreuerit ordinem ac religionem domus predictae ob dei laudem ac sue anime salutem subintrare, et inibi sub regulari ipsius ordinis habitu, domino deo jugiter famulari. In quorum omnium premissorum testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum, actum et datum presentibus Domino Werenboldo de horstele perpetuo vicario Ecclesie predictae hermanno dicto nufenos et alijs testibus fidedignis, anno domini. M. CCC. Quinquagesimo Secundo Sabato ante festum annunciationis beate virginis Marie.



**N<sup>o</sup> 12.**

**W**i her lobewich hake ribbere vnde lobewich ande  
 ludeka mine kyndere ande vnser rechten aneruent dot  
 kundych alden ghenen de dessen bref set vnde horet lesen  
 lat wi scun vnde willet den godesribberen van deme  
 dadesghenhus to monstre vandeniarlikes vorttinses weghene  
 de van rolandeshuses weghene van alen vppe der wostene  
 dat he den godesribberen vorkofgh heuet dat by vnserhusen  
 beleggen is de vns rolant vor kofhte were dat sake dat  
 genegher hande ansprake den godesribbere sche van den  
 heren van sunte Johanne eder van anders yemendis  
 weghene vmmes iaclikes wortgheldis oder tyns de van  
 vnserhusen ether worden vppe der wostene to queme dat  
 bi leggen is bi der gobisribberen huse dat scun wi vnde  
 vnse rechten an erven vor orsaten wanner dat wi dar  
 vme ghemant werdet dat love wi vnde vnse recten an  
 erven antruwent vnde mit samenderhant in desse breue  
 dat dit stede vnde vast bilive bis ha ich her lobewich hake  
 ribbere vnde lobewich myn sone vnse ingheseghele to desen  
 breue vnde ic ludeka bruce mynif vaders ande mynis  
 brodere inghesegheles in desen breue want ich noch nyn  
 ingheseghel an hembe desse breste de ghe screven vnde  
 gheuen is na godes bort dusen drehundert vnde twe vnde  
 vyfstychiard des helyghen avendes to vnser heren hemelvard.

**N<sup>o</sup> 13.**

**U**niversis et singulis presentes literas visu-  
 ris seu auditoris. Johannes dei gracia episcopus

osnaburgensis tenore prefencium notum facimus  
 Quod costituti coram nobis testibus infra scriptis.  
 henricus dictus de dinclaghe natus quondam  
 henrici dicti de dynclaghe et iohannes dictus  
 munderzeten — ciuis osnaburgensis. Idem hen-  
 ricus ex consensu expresso bernhardi de linghe  
 famuli eius curatoris. dedit vendidit et tradidit  
 iure proprio in perpetuum ipsi iohanni pro se  
 suisque heredibus ementi et recipienti precio.  
 lx<sup>o</sup> III<sup>o</sup> marcarum osnaburgensium denariorum  
 legalium et bonorum quod pretium contentus  
 et confessus fuit se ab ipso iohanni habuisse et  
 recepisse redemptiones videlicet decimarum in  
 annona et denariis nonem domorum. Scilicet  
 in villa wallenbroke quatuor domorum. domus  
 bernhardi hermanninc. Domus thiderici de wal-  
 lenbroke. Domus iohannis plac ghenvotes. Do-  
 mus hartwici steres. In villa autem zeghest. V.  
 domorum. videlicet Domus lefdach to lefdag-  
 hync. Domus iohannis des vrundes. Domus  
 frederici de zegeft. Domus iohannis to den  
 camphus. Domus iohannis to eylhardinc. in  
 quibus quidem domibus quondam inhabitauerunt  
 et de eisdem domibus soluerunt. In villa vide-  
 licet wallenbroke, rodolfus to sterync. XVII.  
 mensuras filiginis per dimidiam mensuram ciui-  
 tatis osnaburgensis. et XVII. denarios . . iohan-  
 nes eius vicinus. XI. mensuras filiginis et XI  
 denarios. thidericus. XII. mensuras filiginis et  
 XII. denarios. hermannus eius vicinus . XII.

mensuras filiginis cum dimidio et . XII. denarios cum obulo. In villa autem zegest. ludgerus to den camphus . XIII. mensuras filiginis et . XIII. denarios. lefdach to. vrundinc . XI. mensuras filiginis et XI denarios. effelinus to lefdanch. XIII mensuras filiginis et. XIII. denarios. Johannes frederikes. X. mensuras filiginis cum dimidio et. X. denarios cum obulo. hermannus eylhardinc. III. mensuras filiginis cum dimidio, et. III. denarios cum obulo. quas quidem singulas mensuras predictas per dimidiam mensuram civitatis osnaburgensis in festo purificationis beate marie virginis, dicto Johanni munderzeten et suis heredibus in civitate osnaburgensi, annis singulis per colonos et inquilinos dictarum domorum presentandas, prout in literis super hoc confectis et sigillo bone memorie, engelberti quondam episcopi osnaburgensis antecessoris nostri constat manifeste. quas redemptiones decimarum tam in annonam quam in denariis in manus nostras idem henricus de dinc-laghe, cum eadem a nobis et a nostra ecclesia in feodo teneret presencialiter et corporaliter resignabat, et nos iohannes episcopus prefatus prelibatas redemptiones decimarum iohanni munderzeten predicto in feodum presidentialiter contulimus et conferimus quantum de iure poterimus per presentes . . . In quorum omnium et singulorum testimonium nos iohannes episcopus osnaburgensis presentes literas dedimus

sigilli nostri munimine roboratas . . . . Et nos henricus de dinclaghe et bernhardus de linghe super premissis firmam warandiam per presentes literas damus et prestamus, ipsos iohannem et suos heredes contra omnem personam et uniuersitatem legitime defendere nostris propriis sumptibus et expensis . . . . In quorum euidentis testimonium sigillis nostris roborauimus presens scriptum . . . . Actum et datum osnab. Anno domini M<sup>o</sup> CCC<sup>o</sup> LII<sup>o</sup> feria tertia proxima post festum beate marie magdalene . . presentibus discretis viris Domino nicolao kane-man perpetuo vicario in ecclesia osnaburgensi, wenero dicto voght, iohanni de dilinghen ciuibus osnaburg. et gherhardo dnybus sacrale osnab. diocesis testibus ad premissa vocatis specialiter et rogatis.

N<sup>o</sup> 14.

Nos henricus lochus beneficiatus in capella sancti Pauli, officialis prepositure Osneburgensis, Notum facimus vniuersis presencia visuris et audituris publice protestantes quod constituti coram nobis in figura Iudicij hermannus dictus brunneswinkel, mechtildis, uxor eius legitima, hermannus, Rolandus, henricus, Johannes et Ludgardis eorundem coniugum pueri, legitimi et heredes, protano plures liberos non habentes vendiderunt iusto ac rato vendicionis titulo ac

ore et manibus libere resignauerunt, Religiosis ac discretis viris dominis Giselberto dicto kerl presbytero necnon Nicolao de gesmele fratribus hospitalis sancte marie theuthonicorum Iherosolomitanoꝝ ad manus, usus et utilitatem . . . Commendatoris et fratrum dicti hospitalis domum et aream suas, sitas in noua ciuitate Osnaburg. inter domum hermanni dicti Raschhard, ac domum dictorum fratrum hospitalis superscripti pro tredecim marcis denariorum in ciuitate Osnaburg. usualium dictis venditoribus per eosdem emptores ut fatebantur in parata ac numerata pecunia integraliter persolutis, necnon pro viginti et vnus denariorum redditibus remanentibus in domo et area superscriptis, Promiseruntque ijdem venditores emptoribus antedictis de prefatis domo et area ac omnibus alijs superscriptis iustam ac debitam prestare warandiam, quando quociens et ubi ad hoc fuerint requisiti. Presentibus discretis ac honestis viris hinrico van der kemenaden clerico Osnaburg., Nicolao de varendorpe, famulo, Brunone de broke, Euerhardus de glandorpe, Deghenhardo textore, ac hermanno dar Vte necnon alijs testibus fidedignis. In premissorum testimonium sigillum nostrum quo utimur ad causas presentibus est appensam Datam anno domini millesimo trecentesimo Septuagesimo octauo. Ipso die beate Agathe virginis ac martiris.

N<sup>o</sup> 15.

By Arnd blanke Richter. Rabode van haren Schepemester. Hinric van holthuzen. Johan blome: vnd Dideric van den brinke. Scepenen vnd Raadlude vppe der Nyenstat to Dsenbrügge bekennet vnd betughet openbare in dessen breue Dat vor vns ghekomen zint in gherichte. Iudeke bradenegos. Grete zin echte vruwe. Gerd. vnd Herman yre echten kindere. vnd hebbet verlost in eynen rechten steden kope, vnd vppelaten myt handen vnd myt munden Hermanne kosterine den smede vnd zynen eruen, veer schillingh ghelbes yarliken rente, in Hermannes wtochlaghen hus vnd woort vnd in alle yre to behöringhe belegghen legghen der Godes Ridder kercken tuschen Henken hus börsten vnd Hinrikes hus des olden kubenbinders, vor vif marc vnd veer schillinghe penninghe de to Dsenbrugge ghinghe vnd gheue zin, de den verkoperen vorg in reden ghelde betalet zint, alze ze vor vns bekanden vnd desse Rente sal men betalen van den züluen erue den koperen vorg vnd yren etuen alle yar to twen tyden des yares, alze twe schillinghe to Paschen, vnd twe schillinghe to sunte Michaelis daghe, na woort ghelbes rechte. De loueden de verkopere vorg. den koperen vorg. vnd yren eruen der veer schillingh ghelbes, vnd dat ze zint neyft twen schillinc ghelbes de eerst zint in den züluen erue, rechte warschop to bonde, war vnd wanner dat ze des behouet. Hir weren an vnd ouer Gerd de kostere. Gernd arndink. arnd des züluen Gerdes sone. Johan wytteholle. vnd ander guder lude ghenoch. In premisorum testimonium sigillum nostre ciuitatis

presentibus est appensum. Datum anno domini  
 M<sup>o</sup> CCC<sup>o</sup> octogesimo nono in crastino beati be-  
 nedicti Abbatis.

### N<sup>o</sup> 16.

Ich her Johan van Meppen domher to Dsenbr̄  
 Entenne vñ betuge openbar an dessen breue dat ic̄ hebbe  
 gelouet vnde loue an guden truwen vñ myner ere hem  
 Reynolde van Asbete Commendur des dudeschē huses to  
 Dsenbr̄ vñ zinen nakomelyncgen In de stede zeligen heren  
 floritens van Quernhem alle de loffte vñ willore de he  
 en gedan heft to twen Rynschen guldene gelber̄ de en  
 her Johan van Boctroden domher verlost heft vor ver  
 vñ twyntich Rynsche guldene In Johans hus vñ Erue  
 votes na ynneholde des kopbreues in besser wiize dat ic̄  
 den zeluen kopbreff zal vñ wil holden van worden to  
 worden van articulen to articulen stede vast vñ vvor-  
 broken zunder wedersprake vñ ane argelist vñ hebbe der to  
 tuge vñ to eyner mereren bekantnyffe der warheit myn  
 Ingesegel wittiken an dessen breff gehangen datum anno  
 domini Millesimo Quadringentesimo Tricesimo  
 quinto feria quarta post festum beate lucie vir-  
 ginis.

### N<sup>o</sup> 17.

Wi Broder Adrian van dorth lant Commeldur der  
 balpen in westphalen dueffchs ordens Broder Sweber van  
 deipenbroke wandages lant Commeldur der fuluen balpen  
 vnder tyt Commeldur des dueffchen huses ton godes Rid-  
 deren bynnen ozenbrugge bekennen vn betugen openbar

in dessen brefe vor uns vñ vor vnser nakomen dat wy by rade vñ volbart heren kerstiens wulners vñ heren otten van langen Couentes broderen des soluen huses vorseuen hebben gegeuen vñ gewiset Geuen vñ wisen vormiddest dessen seluen brefe der Ersamen personen Katherinen Grauentampes beynerschen vnser huses vorg. vor eren truwen dienst vñ verbeende loen desse gubere vñ Mente nabescreuen to gebruken er leuen land in vor werden ock na bescreuen Den eyersten so wysen wy er to gebruken dat huff belegen in der iuster straten myt synen alingen tobehoer de wyle se lyuet un leuet vñ wan se nicht land en is so sal dat huff vorseuen weder vallen an dat godes huff vorseuen vñ se sal dat ock waren er tyt land in rebeliken tymer vñ dake Dat wisen vñ geuen wy er Er leuen land to gebruken. den tenden to oldendorp de gelofft wart van Gifeten van bissendorpe de ock na erer doet weder vallen sal an dat huff ton godes Ridderen vorg. Vñ dar to sal se hebben seff Rinsche guldene jarlix Mente tot eren lyue de men er bynnen jars vte wissen guberen wysen vñ verwissen sal vñ na erer doet al weder an dat huff vorseuen komen sullen wert ock sake dat dat huff de tende offte de seff Rinsche guldene vorg. by eren leuene gelofet worden want se al to weder kope staen So sal de selue Katherine dat gelt dar aff weder belegen by rade des Commendurs ton godes Ridderen we de dan ter tyt is an wisse Gruen vñ guberen Er ter lyffucht vñ den huse ton godes Ridderen tor erfthal Dē so beholde wy uns myt vorwarde vñ bescheiden vt dat Katherine vorseuen er nyenen man nemen en sal vn sict vort an tuesiden holden sal vn



deynen vnsen leuen heren gode vñ holden sict verbarlic  
 alse ener guden reketiben weduwen gebort to done Alle  
 desse vorseraen articule vn punte in maten vorse. Ioue  
 wy Broder Adrian lant Gummelbur vñ Broder Sweder  
 Gummelbur vorse. vor. vas vñ vor vnse nakomelingen  
 katherinen vorse. stede vast vn vuerboeten vñ vallens  
 kometiken to holden sinder argelist vñ hebben des to tuge  
 der warheit vn to merer vestnisse vnser ammetes segel  
 myt segele vnser beyder vaderliker wapen an dessen breff  
 gehangen Gegeuen in den jar vnser heren dusent veers  
 hondert vyff vn seuentich vp Suinte thomas dach des  
 hilligen apostels.

N<sup>o</sup> 18.

Wy Hinrick de Buec Richter vp der Nyenstat to  
 Dsenbr Erkennet vñ betuget openbare in dessen breue dat  
 vor vns gekomen sijn iugerichte de Ersame her Thomas  
 hagenbete no to tiden Commendare des huses ton gobes-  
 ridderen to asenbr vp de eynen, vñ de Ersamen Borge-  
 mestere vñ Stad vp der nyenstat to Dsen vp de anderen  
 ziden vñ enkunden an beiden ziden eyndrechtliken vor sict  
 vñ vor ere nacomelinge So alse in vortiden de Raed vp  
 der nyenstat vorg. eren stades grauen tusschen der holt-  
 porten vñ deme nyen torre vñ stouwe hebben wyden  
 laten, dar mede den gobesridderen des huses vorg. ere-  
 land by den grauen belegen afgegrauen were vñ vor-  
 mynert, des ze alduslange van des stades wegene noch  
 nyne weder stadinge entfangen hadden, So dat ze no dar  
 vrome an beiden ziden leffliken vruntliken vñ gruntliken  
 vorenighet vñ gesheden sijn in besser wise so hir nageser.

steit Also. dat de Borgermestere vñ Rad vp der Npenstat vorg. leten vor sich vñ eren nacomelinge in wederstadinge des verg. affgrauens vp in weren mit handen vñ mit munden deme Ersamen hern Thomase Commenduren vorg. vñ sinen nacomelingen to nut vñ behoff des huses ton godesridderen to ofenb vorg erffliken by to bliuene Eyn des stades hus vñ alinge erue mit aller tobehoringe orig vnbetinsset, vtgesecht dre schilling geldes de dar ynne zind, zo dat by des stades muren nicht ver van der slachporten tusschen husen der suluen godesriddere vorg. vñ Berchossen ir belegen, mit alle den rechte als Greta de stuttebenesche deme Rade dat in vortiden gelaten vñ gedan hebbe, erfflick vñ ewich by den vorg. huse ton godesridderen to bliuen, vñ dar to vor Eyne genochlike Summen geldes de den Borgermestere vñ rade van den Commendure vorg. in reden getelden gelde to willen wal betalt is vñ ze vortan in openbare nut vñ bederff eres stades verg. wittiken getart hebn zo ze vor vns enkanden, vñ hir mede in wederstadinge des vorg. huses vñ erues dat de Commendure vorg. zo to zinen willen vñ genoge entfangen hadde vnde entfend alle he zegebe, Vortech de sulue Commendure vorg. vor sich vñ zine nacomelinge van wegen des huses ton godesridderen. vorg vp alle recht tofage vñ ansprake, de he alduslange van des vorg. affgrauens wegene to deme Rade vñ to der Stad van Ofenb. gebat heuet eder hebn mochte ienige wijs, vñ let ze dar van quit ledich vñ loes Also dat de Commendure vorg. eder zine nacomelinge noch nemant anders van des vorser. huses wegene ton godesridderen, nu mer na dato dusses breues nynerleie recht tofage eder ansprake mer

enheben eder en beholden to den Borgermeistere vñ Rade  
 eder to der stat van Dsenb noch to iemande anders van  
 des verg. affgrauens wegene ienigewijs sunder Argelist,  
 vñ eyn icwelick partie vorg. louede mall deme anderen  
 dessen vorg. vruntliken schent in aller wijs so vorg. steit  
 to ewigen tiden vast vñ vnuorbroten to holdene sunder  
 Argelist Hyr weren an vñ ouer her Johan van torbele  
 Conuentes here ton gobescribderen Giseke Creuinchus Er-  
 dewinus Ertman Johan zudenor hinrick kemes beide  
 kemers vp der nyenstat Martinus poleman vñ ander  
 guder lude genoch In premissorum testimonium  
 sigillum nostrum presentibus est appensum, Da-  
 tum Anno domini M<sup>o</sup> CCC<sup>o</sup> Quinquagesimo  
 tercio ipso die Conuersionis sancti Pauli.

N<sup>o</sup> 19.

Wy Conrat van depholte van godes gaeden Bisschup  
 to Dsenbrugge don kundt vñ enknen in dessen openen  
 breue Alse de erfamen her lubbert tyefing vñ wylleken  
 sin broder Achte vñ Twintich guldene jarliker rente in  
 vnsen Gogerichte to Dsenbr na vtwifinge des koipbreues  
 dar vp spreckere vñ vorsegelt hebē vñ offt dan williken  
 vorbenompt sinen deel der Kente als nemptliken Twe-  
 hundred guldens houetgelbes den Erben heren Sweder  
 van depenbroke lant Gummendurs verkopere vñ vorpandene  
 worde So consentieren vñ bakenen wy alsallen top no  
 alsdan alsdan als no sunder argelist vns hebē des in  
 bekantnisse der waerheit vnsse Segell williken an dessen  
 breff don hangen Datum anno domini Millesimo

quadringentesimo octuagesimo am frydage na Remigii confessoris.

N<sup>o</sup> 20.

Wy Johan vrygreue Richter upr nyenstat to Osenb  
enkennet vnde betuget openbare in dessen breue dat vor  
vns gekomen is ingerichte de ersame wylkyn tyesing So-  
greue to osenb louede vnde swor mit sinen vpperichteden  
lyfliken vingeren rechtes gestauedes edes wy eme geborliker  
wise staueden ton hilligen dat he alle de tyt he Sogreue  
to osenb sy vñ dat ampt vorual pechte vñ rente in bo-  
ringhe hebbe sole vñ wille deme erberen hern Swedere  
van depenbroke oltlant Commendure vñ sinen nacomelingen  
to behoff des huses ton godesridderen to osenbr jarliks  
leffliken wal to willen vredeliken vnbekummert sunder  
eren schaden geuen vñ betalen alle iar tusschen sunte  
mychaelis vñ sunte mertens dagen Berteyn rinsche guldene  
jarliker rente so de Commendure vorg. vñ sine nacomel-  
linge to behoff des vorg huses ton godesridderen hebn in  
den verg ampte to osenbr na gewerde dat alduflange be-  
talt is bynamen ya eynen rinschen gulden mit Eluen  
osenbr schillingen to betalene de wile de rente vngelofet  
eder vnwederkoft sind na vtwisinge des houetbreues dar  
vp vorsegelt It en were dat de erber her Sweder van  
depenbroke off Commendure verg. eber sine nacomelinge  
mit guden willen wylkynne verg. der betalinge dach geue  
sunder argelist hir weren an vñ ouer de ersame her lub-  
bert tyesing Canonik to sunte Johanne de erbere Ertwin  
ertman Borgermester to Osenbr. vor tuge hir to geesschet  
vñ gebeden In premissorum testimonium sigillum

nostrum vna cum sigillo wylkini Gograuij predicti presentibus sunt appensa. Datum Anno domini M CCC<sup>o</sup> octuagesimo feria sexta ipso die beati Egidij abbatis.

**N<sup>o</sup> 21.**

Ich broder Sweder van depenbrote wandages kantzummendur der balien in westphalen. budesches ordens nutor tit kummendur des huses to den godefridderen to ofenbruge des soluen ordens da kund vnde bekenne von alsweme openberliken betugende So alse dosse principals bref dar dosse ijegenwordige transsirebref dor getogen is vormeldet vn inholt dat men katherinen Grauentampes in wederstadinge eres truwen denstes vn vordenden lones bynnen iare in gud zeter gued wisen vnde vorwissen sal to erer rechten listucht zes goldene rinsche guldene geldes iarlites vptoborende vn to entsane to erer nut so lange se leuet So bekenne ik Sweder vorg. vor my vn myne nakomelinge dat ic by rade mit willen vn vulborde heren kersstiens wulners conuentes broder des soluen huses der vorg. katherinen vor sodane zes guldene so vorg. sint gewiset hebe to borende alle iar de wile se leuet vt enen des vorg. huses egenen erue alse by namen vt vn van des Nuwen hus vn erue to muchhorst so dat solue erue in der buerschop to muchhorst vn in den kerspele to Mettingen is belegen alle iar twe molt rogen dre molt hauren en vet swin dat van getwerbe sal sin so gud alse en golben rinsch gulden ene mark vor den denst ver gude voder holtes vn twe vastayendes honder dyt allent so

vorg. steit sal vn. mach de vorg. katherine so lange se leuet myt guden leue sinder iemendes van des couentes wegene vorg. insage hinder eber besperinge to manen vnde to borende mit alsolken vormorden vñ vnderschede so de principals bref dat inholt vnde wanner dat de vorg. katherine na den willen godes vorstoruen is so sal alsdan de schulde des vorg. erues wo vorg. steit van der listucht wegene weder vorlobiget vñ voruallen. sin vp dat vorg. hus ton godesrideren. to ofenbruge sinder argelift doffes to ener tuchnisse der warheit. hebe id Swedes vorgeschreuen vor my vnde myns nadomelinge myn ingesaget wilken an doffen bref don hangen. Gegeuen na der gebort vnses heren vusent verhundert vnde achtentich, vp Sunte matheus dach des hilligen appostels vñ ewangelisten.

N<sup>o</sup> 22.

By Johan vnygreue Richter upr Nyenstat to ofenbrugge enkennet vñ betuget openbare in dessen breue dat vor vns gekomen sind in gericht Johan seligen hermanns sone porteners no genant hardenacke vñ heyle sin juster de beide sict hermanns eres gebroders vn haseten erer juster de nu nicht by hant en weren to besser nabescreuenen sake ermechtigen vñ dar vor loueden gud to wesen wan se by hant komet dessen vorkopp vñ kop in wise hir vnd bescreuen also mit rechter warscop na don leuen vñ vulborden selen als se nu vorgeban hebt den kopern desses gude vorkwaringe to donde vñ to gehende vñ vorkofften vor sict vor ere eren vñ van wegene hermanns vñ haseten vorg vñ heyle bisunderen mit vulborde

Johans eres broders als hir to eres gebornen vromunders vorg. in eynen rechten steden vasten waren ewigen erue-  
 kope vñ leten vp in besitte vn in weren mit handen vñ  
 mit munden deme werdigen vñ erberen heren Swedere  
 van depenbrock wandages lantcommendure der Balyen  
 dudessches ordens in westphalen nu Commendure des  
 huses ton godefridderen to ofenbrugge vn sinen nacom-  
 lingen to nut vñ behoff dessuluen huses ton godefridderen  
 to ofenbrugge vorg. Eyn eret hus word vñ alinge erue  
 wandags eres feligen vaders vorg. so dat tegen der vorg.  
 godefridderen heren kerhoue ouer der strate tusschen der  
 suluen kopere vorg. huse dar nu de mole is vñ hermans  
 krenseses huse des scrobers is belegen vñ mit alle dessul-  
 uen huses woerch vñ alingen erues vorg. tobehoringe Erf-  
 liken to bruken to habbene vñ to behaldene vor Zwelff  
 ofenbr. marc penninge to ofenbr. ginge vñ gene weter  
 summen gelbes vorg. Gerde floren de dar ock meke vor  
 vns in gerichte was, Achteen schillinge he vor dit vorg.  
 hus hir beuorn to delene vtgedan hadde in reden getelden  
 gelde weder, ouerbetalt sin, vñ johanne vñ heylen vor-  
 kopern vorg. dre schillinge vñ viff ofenbr. marc penninge  
 ock der vorg. summen in reden gelde to eren willen ock  
 wat betalt vñ ouergetalt sind, vñ deme vorg. Gerde floren  
 to hermans vñ haselen vorg. vñ erer eruen behoff ber-  
 suluen vorgeuompten summen gelbes. de anderen off. lesten  
 dre schillinge vñ viff ofenbr. marc penninge vorg. ouerff  
 in reden getelden gelde geschikten ouerbetet vñ to willen  
 wat betalt sind, en vñ des. maltem sinen geborliken deyl  
 wan herman vñ haselen by hant sin offte na eren dode  
 eren eruen wan se dat eyffchet ouer to bonde so dit allet

de vorkoper vñ Gerb flor alle vorg. alsus vor vns to stonden vñ bekanten vñ dar to dat vorg. hus to hebbene so vorg. steit vor viffteyn schilling geldes jarliker rente de dar ynne sin anders vryg van allen renten van tyuse vñ van ansprake vñ desuluen vorkoperen vorg. vñ heple bisunderen mit willen eres vormunders vorg. loueden vor sic vor ere eruen vñ vor hermanne vñ haselen vorg. deme kopere vorg. vñ sinen nacomelingen to behoff als vorg. is desses vorg. huses word vñ alingen erues vñ mit alle siner tobehoringe vnde dat dar nyne rente mer ynne en sy dan so vorg is rechte vullencomene warscop to bonde vñ vor hermanne vñ haselen vorg. gud to wese van en dit so vorg. steit den kopere vorg. to vorwaringe na to gescheynde Schege ouerff tor tyt deme kopere vorg. off tor tyt deme Commendure des huses ton godefridderen vorg. in dessen vorg. huse jenich hinder, vñ anders gefunden worde dan vorkoft is so vorg. steit offte also nicht gehalten en worde So sint vort vor vns gekomen in dat sulue gericht de vorkopere vñ Gerb flor alle vorg. vn loueden alle vor sic vñ ere eruen. mit samender hant alse rechte sake wolden erer eyn vor al vñ erer nyn mit sinen antale dar van to schedene vñ de zuster mit vulborde eres broders vorg. alle sodanen hinder vorg. sunder der kopere vorg. scaden aff to bonde vñ to verodersatene vñ wilforden algebrect dar anne to vorvullene offte men moge en samptliken. offte van erer welken bisunderen allene vñ eren eruen vñ van eren guden dat afwynnen vñ afmanen mit pandinge mit besate vñ mit geistliken vñ wertliken gericht dat eyne den anderen nicht to hinderene sunder argelist hit weren an vn ouer



mester hincric̄ tor molen de steynbicker vñ hincric̄ van monster vor tuge hir to geeysschet vn gebeden ja premissorum testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum datum Anno domini M<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> lxxx secundo feria tertia post festum beati Mauricii et sociorum eius.

N<sup>o</sup> 23.

Ich wythem van Russe no tor tyd Amptman tor vorstenenwe Entenne vñ betuge openbare in dessen openen breue also de Erwerdige in godforste her Conrait Elect vnd Confirmath der kerken to Dsenbr̄ myn gnedige lieue here myt weten vñ vulborde der werdigen vñ Erberen hern Dombekens vnd vort gemenen Capitels der kerken tho Dsenbr̄ verg. dem Erbern hern Sweder van Deipenbrock in vortiden lant Commendure der Balgen van Westfalen dudeschens ordens vñ no Commendur. ys des huses ton Godesrydderen bynnen Dsenbr̄ vñ synen nacomelingen tho nuth vñ behoff des suluen ordens huses ton Godesrydderen to Dsenbr̄ verkofft hefft vyff vñ twintich gude sware vulwechtige goldene gulden geldes iarliker rente tho borene iarlix tusschen michaelis vñ martinj dagen vthe vnsses gnedigen hern vñ stichts van Dsenbr̄ twaren molen vñ morgen korne to Quatenbrugge vñ vthe deme houe to webell den meyer Keyneke no telet vñ bouwet vñ vthe der gubere tobehoringe vor vyffhundert goldene Rynsche gulden houetsummen na vorderen inholde vñ vthwyfinge des principalkoipbretes dar ouer dem kopere vorg. van mynen gnedigen lieuen hern vñ van syner gnade Capittel vorsegelt vñ gegeuen, de myt dessen breue

nicht gekrencht sunder mer gestercht wesen fall So loue vnd wylkore ic̄ wylhem vorg. an sekeren guden truwen by myner ere in edes stat dat ic̄ alle jar tusschen michaelis. vñ martinij so lange ic̄ amptman tor forstenouwe sy vñ beuell hebbe ouer de molen morgen korn vñ gudere vorg. van myns hern wegene vorg. deme vorg. hern Swedere kopere vnde synen nacomelingen de vorg. vyff vñ twintich goldene Rynsche gulden jarliker Rente vrede-  
 liken vnbekummert sunder synen schaden bynnen Dsenbr̄ in er vryg sekere beholt to leuerene zall vñ will. betalen vñ ouerantworden zunder genich lenger vortrecken eber. insage sunder argelist vñ besser in oirkunde heb ic̄ wylhem van Rusle myn Ingesegel an dessen bress̄ doyn hangen De gegeuen is im jare dusent veirhundert dre vñ achtentich Des Dynredages na deme Sondage Cantate.

N<sup>o</sup> 24.

By Engelbert Buc̄ Richter vpr Nyeustad to Dsenbr̄. Erkennet vnde betuget openbare yn dessen breue dat vor vns gekomen is in gerichte haske portener seligen hermans dochter porteners mit Alberte abefinge eren sunderlinx to besser nagescr. sake gekornen vormundere de dar ocl̄ mede vor vns ingerichte was, dar subnest de vorg. haske beleuede vñ vulbordebe vor sic̄ vñ vor ere eruen mit willen eres vormunders vorg. sodanen vortop eres seligen vaders huses vñ alingen erues mit alle siner to-  
 behoringe tegen der gobescribde kerthouē tusschen erer molen vñ hermanses kreneses belegen, also johan hardenacke ere broder vñ heyle erer beiden zuster deme werbigen vñ

erberen hern Swedere van depenbroke wandages lant  
 Commendure der Balhen dudessches ordens in westphalen  
 nu Commendure des huses ton godesribderen to Ofenbr.  
 vñ sinen nacomelingen; to nut vñ behoff dessaluen huses  
 vorg. Erffliken vorkoft hehn na jaholde vñ ytwisunge des  
 principalis koipbress dar vp sprekende dar desse jegenwor-  
 dige transfixbress dor getogen ys vñ enkande de vorg.  
 haseke dat alsult ere vullencomene wille sy, vortech mit  
 willen eres vormunders vorg vp dat vorg. hus yn alinge  
 erue mit siner tobehoringe vñ verleth gerichtliken alle ere  
 rechticheit se dar anne hadde vñ hebbn mochte den koperen  
 vorgeser. to behoff so vorg. is vñ louede des en vñ de  
 des to bonde mochten hebn rechte warscop to bonde  
 wente de vorg. haseke dar vor eren antal gelbes er dar  
 van geboren mochte tho eren genoge entfangen heuet er  
 an reben getelden gelbe to willen ouerretet so desulue vorg.  
 haseke mit willen eres vormunders vorg. gerichtliken vor  
 vns enkande sunder argelist hir weren an vñ ouer Ge-  
 rardus poleman herman vroleke vñ Tebbe hudepol borgere  
 to ofenbr. vor tuge hir to geeffchet vñ gebeden. In pre-  
 missorum testimonium sigillum nostrum presen-  
 tibus est appensum datum Anno domini M<sup>o</sup>  
 cccc<sup>o</sup> lxxx tertio feria tercia post beati Odol-  
 rici confessoris.

N<sup>o</sup> 25.

Id. Sweder van depenbroke Commendur des huses  
 der heren dudesschs ordens ton godes rybderen bynnen  
 ofenbrugge Entenne vñ doe kund in dessen breue So my  
 vñ tor tyt deme holdere des bress mit mynen willen

oorbreuet vñ vorkoft find welke dwerthuse hofte vñ alinge  
 vrue tegen hofte vñ wottinge ton godes ridderen ouer vpr  
 goltstrate orde by huse heten Egbert van Baren belegen  
 So heb ic gemaket vñ gegeuen vñ jegenwordichken in  
 craft deses bresss vor my vñ myne nacomelinge vñ alle  
 de deses mochten hebben ofte trigen to bonde make wyse  
 vñ geue Geseten van glane myner vñ des huses ton  
 godesrybderen vorg. husruid vmmen denstes vñ arbeydes  
 willen se my vñ dem huse vorg gedan heuet des se nicht  
 gelonet en ys als se wal eghet, tor rechten lystucht so  
 lange se lyuet vn leuet, twe sulker wottinge vñ huse vorg  
 der goltstrate vorg. negest belegen find vñ mit allere erer  
 tobehoringe vñ rechticheit erer leuentland vorg. to vryen  
 to hebbende to brukende vñ to bewonende sander behin-  
 dernisse van jumende in wederstant eres denstes forge vñ  
 arbeydes se my in manniger myner krankheit vn dem  
 huse ton godesrybderen vorg. mannige jare gedan heuet  
 welcher twyer huse vñ erne mit sner tobehoringe vry van  
 aller ansprake vñ tinsse vñ van rente so vorg. is ic hebbe  
 gelouet vñ loue vor my vñ myne nocomelioge vñ al de  
 ghene deses mochten hebn ofte trigen to bonde der vorg.  
 Geseten van glane ere leuentland rechte warscop to bonde  
 in wederstant eres denstes arbeyde vñ forge vorg. vn dat  
 se dar vp sulkes houetbresss vorg. erer leuentland vorg.  
 sal recht holder wesen vñ also wanne Gesete vorg. na  
 den willen godes afliuich worden ys, dat dan na eren  
 bode vort van stunt an sulke vorg. twe huse vn erue  
 mit erer to behoringe solen von sulker lystucht wegene  
 vorg. tobehoff des huses ton godesridderen vorg. sander  
 vnderheit weder guyt lebdich vn los verlediget wesen alle

vorg. funder argelist In dusses in ententnisse vñ ortunde  
 der warheit hebbe ic̄ myn ingesegel vor my vñ al de  
 ghene dusses moghten hebn ofte frigen to donde witleke  
 an dessen breff gehangen datum Anno Domini Mil-  
 lesimo quingintesimo primo feria quinta post  
 dominicam Esto mihi.



## II.

### Reformation der Stadt-Stade und die neue Einrichtung des dortigen St. Johannis-Klosters.

Von dem Herrn Pastor Lünecke zu Stade.

Durch mancherlei ungünstige Umstände ist die  
 Geschichte der Stadt Stade noch immer dunkel, weil  
 die darauf bezüglichen Urkunden nur spärlich zu finden  
 sind. Der häufige Wechsel, indem Stade in den letzten  
 Jahrhunderten erzbischöflich, schwedisch, dänisch, hanno-  
 verisch, westphälisch, französisch und dann wieder hanno-  
 verisch war, trägt die hauptsächlichste Schuld, denn die  
 Dokumente mußten dem jedesmaligen Besitzer meistens  
 ausgeliefert werden, aber kamen nicht immer wieder  
 zurück. Außerdem sind durch den großen Brand <sup>1)</sup> außer-

<sup>1)</sup> vergl. Hannov. Mag. von 1841.

## 52 II. Reformation der Stadt Stade und die neue

ordentlich viele Handschriften, sowohl bei der Regierung als auch beim Magistrate, vernichtet.

Natürlich trifft Dies auch die Geschichte der Kirchen und die aus ihnen hervorgegangenen milden Stiftungen. Namentlich ist die Zeit der Reformation noch beinahe ganz Nacht, die auch von dem fleißigen Forscher und Sammler, dem sel. Pratje, nicht hat aufgehellert werden können. Das Einzige, was der verdiente Mann bestimmt nach Regenvolscius (Hist. eccl. Slav. III, 320) und Adami (Vit. German. Theol. 593) hat sagen können, ist: Schon 1522 oder 23 war an St. Nicolai Johann Hollmann I. und hielt evangelische Predigten<sup>2)</sup>. 1525 begab sich Joh. Dsenbrügge von Stade nach Lübeck und predigte heimlich einigen Bürgern das Evangelium. (Starck's Lüb. Kirchen-Hist. S. 6.) Dann geht er gleich weiter und fügt hinzu: 1541 ist hier die Kirchenverbesserung erst vollendet, weil der streng-katholische Erzbischof Christoph und die drei Klöster hieselbst die Sache zu hindern suchten.

Ihm sind Robbe<sup>3)</sup> und Schlegel<sup>4)</sup> gefolgt.

Daß aber 1541 die Reformation der Stadt vollendet gewesen sein müsse, schließt er aus einer Urkunde, worin eines gewesenen Bürgermeisters von Swaren Stiftung von 5900 Mark für Almosen, Messen und Horen von den Erben eine anderweitige Bestimmung zu verschiedenen Unterstützungen erhält<sup>5)</sup>. Also der eigent-

<sup>2)</sup> Herzogth. Br. u. B. I, 325.

<sup>3)</sup> Gesch. der Herzogth. Br. u. B. 2, 212.

<sup>4)</sup> Kirchengesch. v. Norddeutschl. II, 216.

<sup>5)</sup> Pratje's Rel. = Gesch. 2. Abschn. 2. Hälfte p. 48 folg.

liche Zeitpunkt der Reformation in Stade ist bis jetzt noch durchaus unbekannt und zweifelhaft geblieben, noch Niemand hat uns sagen können: wann diese Stadt eine rein evangelische gewesen sei?

Sehr gewagt ist aber wohl der Schluß, den Pratje macht, daß es erst um diese Zeit (1541) ganz reformirt sei, weil auch Buxtehude 1542 diese heilsame Veränderung erfahren habe, da beide Städte sich meistens nach einander gerichtet hätten. Sollte denn das Land Habeln, das 1521 bereits protestantisch war; Bremen, das 1525 schon Messen u. im Dome und den meisten anderen Kirchen abschaffte; das Land Wursten, das schon vor 1530 die evangelische Lehre angenommen haben muß, indem in diesem Jahre eine Friedensbedingung mit dem Erzbischofe die Wiederherstellung aller abgeschafften katholischen Gebräuche war, so ganz ohne allen Einfluß geblieben sein auf die alte, jetzt schon freier und mächtiger sich bewegende Hansestadt Stade? Sollte 1525 Christoph nicht darum bloß mit dem Stifte Verden und Minden eidlich ein Bündniß gegen Luther und seine Sache gemacht haben, weil er sah, daß es mit dem Erzbisthume Bremen, und namentlich einem Hauptstande, den Städten, zu weit gekommen sei, um den Strom geistiger Bewegung noch hemmen zu können mit seinem Krummstabe? \*) Ich glaube, alle diese Räthsel zu lösen durch Veröffentlichung der folgenden Urkunden, welche vom hiesigen löblichen Seidenkrämeramte mir gütigst im Originale zu etwaiger Bekanntmachung mitgetheilt sind.

---

\*) cf. Spangenberg's Verden. Chron. p. 160.

## 54 II. Reformation der Stadt Stade und die neue

Um aber die Haupturkunde (5) desto besser zu verstehen, mögen erst diejenigen, auf die sie sich beziehet, vorangehen unter 1. 2. 3. u. 4.

### 1.

Wy Werner tydeman Meyster Hinrich Nol unde hans zerveft Sworen des kremer amptes bynnen Stade bekennen unde don wittlic vor uns unde vnser nakomelinghe an den vorbenonn ampte dat wy samptliken myt wytschop unde willen vnser allen deme Erfamen manne heren Andrewes van der osten prestere vor vestich lub marck dede uns van eme tor noghe betalt synt unde vort an vnser amptes beste unde nutticheyt belecht unde ghekeret synt dre ewyghe mark iarliker rente an besser nascreuen wyse vth tho gheuen vnd tor noghe betalende Int erste deme suluen hern Andrewes An den achte daghen to paschen de tyd synes leuendes de ergen dre marck gheldes to gheuende dah ume sanderlykes gunstes willen den he heft to vnser ampte heft he de ene marck uns vorlaten vnd ghegheuen to hulpe vnser amptes lichte vnd waffe wannet he na dem willen gobes van bodes weggen vor by komen is So schollen vnd willen wy vnse nakomelinghe vnser amptes ewychliken twe marck gheldes den Innighen heren unde brodern des Closters Sunte Johans bynnen Stade gheuen unde betalen to twen tyden an nascreuen wyse Also an der vullen weter neghest vor sunte marien magdalenen daghe de vorbenonn heren unde brodern an ereme clostere singhen unde holden ene memorien myt vigilien vnd selemissen na fede vnd wyse wes vorgenanten Closters lydbende vor de salicheyt der zelen heren Andrewese synes vaders unde moder unde



al syner vrund vnd dat schollen de ergen brodern vnser  
 Meistere vnde Sworen denne to tyden wytlic don vnd  
 to segghen So schollen de suluen vnser amptes Meister  
 vnd sworen deme gardiano to hulpe der token gheuen  
**VIII** schillingh vnde den meinen brodern **VIII** schillingh  
 vnd an der suluen wyse an der maghesten vullen werken  
 vor alle godes hilghen daghe Dat holden ene memorien  
 in aller wyse so vorseuen steyt vnde wy en ock gheuen  
 vnde delen de anderen marck na vorseuen wyse scholen  
 vnd wyllen sunder Insegghent Sunderghen schal de gar-  
 dian des vorseuen closters vnser meisteren vnde sworen  
 vnser amptes denne to tyden wytlic don vnd tosegghen  
 wan se de memorien holden wyllen were ouer dat sake  
 dat se de memorien vp de vorseuen tyde nicht en helden  
 vnde vns nicht to sden So scholle wy en tho der tyd  
 nicht plichtich syn de marck to geuende Men wy moghen  
 de marck keren an vnser amptes beste weret aner sake  
 dat dusse houet stol est rente in yenighen noden vor  
 quene dat got vor bede este dat da rente vormynret  
 worde so danne afflach vnd schaden scholle wy broder  
 vnser vorgehoereuen closters mede stan vnd liben Als  
 desse vorseuen stude samptliken stede vast vnde vnuar-  
 broken sunder Inaigherleye Insegghens to holdende  
 ewyckliken de wyle vnse ampt steyt wy master sworen  
 vnde alle vnser amptes amptlude vorseuen vor vns vnde  
 vnse nakomelinghe hern andrewese ergen vnde Gardiano  
 vnd allen brodern des vorbenomeden Closters vnde sren  
 nakomelinghe segghen vnd reden vnde louen an desserne  
 breue To tuchnisse vnd wytlicheyt vnde yullenkomen  
 orkunde aller vorseuen stude vnd artikele wy master

## 54 II. Reformation der Stadt Stade und die neue

Um aber die Haupturkunde (B) desto besser zu verstehen, mögen erst diejenigen, auf die sie sich beziehet, vorangehen unter 1. 2. 3. u. 4.

### 1.

Wy Werner tydeman Meyster Hinrick Nol unde hans zerveft Sworen des kremer amptes bynnen Stade bekennen unde don wittlic vor uns unde vnser nakomelinghe an den vorbenonn ampte dat wy samptliken myt wytschop unde willen vnser allen deme Erfamen manne heren Andrewes van der osten prestere vor vestich lub marck dede uns van eme tor noghe betalt synt unde vort an vnser amptes beste unde nutticheyt belecht unde ghekeret synt dre ewyghe mark iarliker rente an besser nascreuen wyse vth tho gheuen vnd tor noghe betalende Int erste deme suluen hern Andrewes An den achte daghen to paschen de tyd synes leuendes de ergen de marck ghelbes to gheuende dah ume sanderlykes gunstes wyllen den he heft to vnser ampte heft he de ene marck uns vorlaten vnd ghegheuen to hulpe vnser amptes lichte vnd waffe wanner he na dem wyllen godes van dodes weggen vor by komen is So schollen vnd wyllen wy vnse nakomelinghe vnser amptes ewychliken twe marck ghelbes den Innighen heren unde brodern des Closters Sunte Johans bynnen Stade gheuen unde betalen to twen tyden an nascreuen wyse Also an der vullen weken neghest vor sunte marien magdalenen daghe de vorbenonn heren unde brodern an ereme clostere singhen unde holden ene memorien myt vigilien vnd selemissen na fede vnd wyse wes vorgenanten Closters lyddende vor de salicheyt der zelen heren Andrewese synes vaders unde moder unde

al syner vrund vnd dat schollen de ergen brodern vnsen  
Mestere vnde Sworen denne to tyden wytlicd don vnd  
to segghen So schollen de suluen vnses amptes Mester  
vnd sworen deme gardiano to hulpe der token gheuen  
VIII schillingh vnde den menen brodern VIII schillingh  
vnd an der suluen wyse an der maghesten vullen weken  
vor alle godes hilghen daghe Dc holden ene memorien  
in aller wyse so vorscreuen steyt vnde wy en ocd gheuen  
vnde desen de anderen marcd na vorscreuen wyse scholen  
vnd wyllen sunder Insegghent Sunderghen schal de gar-  
dian des vorscreuen closters vnsen mesteren vnde sworen  
vnses amptes denne to tyden wytlicd don vnd tosegghen  
wan se de memorien holden wyllen were ouer dat sake  
dat se de memorien vp de vorscreuen tyde nicht en helden  
vnde vns nicht to seden So scholle wy en tho der tyd  
nicht plichtich syn de marcd to geuende Men wy moghen  
de marcd teren an vnses amptes beste weret auer sake  
dat dusse houet stol est rente in yenighen noden vor  
queme dat got vor bede este dat da rente vormynnet  
worde so darne afflach vnd schaden scholle wy broder  
vnses vorghecreuen closters mede stan vnd liden Alle  
desse vorscreuen stude samptliken stede vast vnde vnuar  
broken sunder Inuigherteye Insegghens to holdende  
ewybliken de wyle vnse ampt steyt wy mester sworen  
vnde alle vnses amptes amptlude vorscreuen vdr vns vnde  
vnse nakomelinghe hern andrewese ergen vnde Gardiano  
vnd allen brodern des vorbenomeden Closters vnde aren  
nakomelinghe segghen vnd reden vnde louen an desseme  
breue To tuchnisse vnd wytlicheyt vnde yullenkomen  
orkunde aller vorscreuen stude vnd artikele wy mester

## 56 II. Reformation der Stadt Stade und die neue

vnde sworn myt willen vnd wytschop vnser ganzen amptes vor vns vnde vnse nakomelinge vnse eghere propere Ingheseghele heten hanghen an dessen breff Gescreuen In deme Jare Na godes bort Duseent veerhundert dar na an deme achten vnde seuentigheften Jare an deme daghe der hilghen Juncuowen sunte lucien.

..... 2.

By Johan ouerkerken meister Curt prouestingh clauus tamē sworn vnd dat gantse ammecht des stamwerkes to stade vnd vnse nakomelinghe bekennen vnd betughen openbar an dessen breue vor allweme de en seen edder horen lesen dat de erbar man de olde Johan bose borgher to stade by synem sunden leuende myt vultort al siner eruen by vnse ammecht heft ghenaket ses mark gheldes ewygher rente vor twyntich lub mark vnd hundert in vnd vt synem erue dar he im Jeyhen wardich an wonet beleggen by dem vischmarktē twyschen eggert trappen vnd patlewynkels husen van den vesten renten de wy kremer manen vnd upboten (i. e. erhoben) scholen van dem gheßen dean disse vorsecreuen edue wonende is alle. Jar bynnen den achte daghen sunte mychal Wan byssen erghenon ses mark. Als schole wy kremer vnd vnse nakomlinghe den erliken gheysliken mynen brodern des closters to sunte Johanse to stade gheuen in allen Jaren to ewighe tyden twe punt lub gheldes warastighen vt to gheuende sunder vortogheringhe twyschen sunte mychal vnd sunte mertens daghe vnd of schole wy ym gheuen dan dey ses mark gheldes in allen Jaren ewichliken to twey malen vor dre lub schyllinghe wetenne. bröt

also noch nascreuen steyt achte schylinghe van den ses  
 markt rente scholen hebben alle Jare meyster vnd sworn  
 des framwertes- vnd myt den andern twey punden vnd  
 twey lud schylinghen do dar noch ouer synt schole wy  
 kremer holden edder tughen de Waslichte vp dem altare  
 vnd vor dem altare vnser leuen vrowen dar dat licht an der  
 brodern kerken in dat süden In alder wyse also it im Zeghen-  
 wardich bewedemet is also veer also de twe punt vnd twe schi-  
 linghe kert vnd nicht mer blift dar auert wes ouer van  
 den twey punden vnd twey schylinghen de me nicht en  
 behduet to der luctynghe des altares dat scholen meyster  
 vnd sworn des framwertes deyher vnd gans alle Jar  
 gheuen armen luden vor den doren an wegghen edder  
 an andern broden vmmes salicheyt wyllen des olden Johan  
 bosens sele vnd alheyt syner husvrowen synes vaders Jo-  
 han bosens syner moder Sophien synes sones junghen  
 Johan bosens syner husvrowen Beken luders synes sones  
 syner dochter elisaben vnde claweses van hages syner  
 broder finer suster vnd erer alderbyder vnde vortmer vmmes  
 salicheyt wyllen synes gantsen schlechtes to ewyghen tyden  
 in allen weken holden vor singhende myssen de ersten van  
 vnser leuen vrowen alle sonauende, de andern van den  
 hilghen (Martyrern) alle vrydaghe, de drudden alle mandaghe  
 van allen crystensenfelen, de verden alle mydweken of an  
 de ere aller crystenen sele In welken selemysen scholen  
 de brodern Johan bosens sele denken wan he vorkomen  
 is vnd syner vorbenon vrunde by namen vnd by tonamen  
 myt bichnisse finer vnd syner vorbenon vrume openbar  
 van dem pretkestole alle vrydaghe wan men den ghemeys-  
 nen doben bres lyst Of scholen de brodern vnd ere nas-

## 58 II. Reformation der Stadt Stade und die neue

komlinghe ewighliken beggan de bechtynsse syner erliken  
huswrowen alheydes myt vpylien vnd myt selemysen in  
allen Jare an sunte felicianusbaghe de vigilien vnd seles  
myssen to singhende openbar in dem fore myt eynem  
schyne vnd myt ver lichten de de brodern dar to holden  
scholen rechte est dar eyn liß (Zeiche) Zaghewardich were Wy  
denne wan se de bechtynsse holden so scholen de meyster  
vnd sworen der kremer gheuen den brodern vor dre lub  
schylinghe wetenne. brot vortmer scholen de brodere be  
ghan de bechtynsse Johan bosens sele in dem daghe also  
en de ewyghe got van dyffer werlt namen wyl In alder  
wyse alsome syne erliken huswrowen beggan: schan also  
vorscreuen is of to ewyghen tyden vnd denne wan se  
ene beggan To scholen de kremer den brodern de andern  
dre schylwert wetenne brodes gheuen Worden ouert  
dyffe vorscreuen stutte ghebroken van den brodern edder  
nicht gheholden dat me openbar bewysen mochte so schole  
wy kremer de vorscreuen twe punt gheldes gheuen Jo  
hane bosen edder synen rechten eruen alle de wyle se  
dat nicht holden Of en schole wy kremer noch vnse na  
komlinghe de ses mark gheldes nicht vtlosen laten noch  
nerghen anders wedder belegghen it ensche myt vulbart  
der broderen Ofen schal me de ses mark gheldes nicht vt  
losen se en werden gansliken to hope to eyner tyd vt  
ghelofet Wenner est dat ghud. vorghyughe an Tenigher  
not dat got verbede. dar de ses mark gheldes aue maket  
sint den schaden scholen de brodern mede stan Alle dyffe  
vorscreuen stutte loue wy kremer vor vns vnde vor vnse  
nakomlinghe stede vnde vast vnde unvorbroken to ewyghen  
tyden to holdende vnde des to eyner hoghen tuchnisse

so hebben wy meyster vnd sworn erghenner vnsse Ins  
ghefeghele myt vullbort des gantsen amptes ghehenghet  
laten vor dessen bref vnd est dyffe bref vom olders  
weghen vor ghynghe an der scrift edder an den seghelen  
so schole wy meystere vnd sworn der kremer vnd vnsse  
nakomlinghe den brodern eynen mygen brief beseghelen  
dyffes breues ghe lif sunder wedderrede **Di** vullborde is  
Johan dese alle dyffe vorseuen stukke vnd des to tuch  
nyffe so hebbe is myn Insgheseghele wytliken myt vull  
bort al myner eruen ghehenghet laten vor dyffen bref  
Na godes dert verghundert darna an den ewondo  
twyntighesten Jare des neghesten daghes na der ent  
fenghnyffe vnses leuen vrowen.

3.

By Hinrick Gortume meyster Johan Wicke Marx  
cus tafchenmaker sworn vnde dat gantse ammecht des  
kranwertes to stade vnde vnsen nakomlinghe bekennen  
vnd betughen an dyffen breue openbaer vor alkweme de  
en seen edder horen lesen dat de erbar man her Nicos  
laus sworn vns ghegheuen vnd betalet heft vechtich  
lubeft marc reder penninghe vnt welken vechtich marken  
wy wyllen vnd scholen rente maken also wy neste mo  
ghen vnd van den renten wylle wy vns vnsse nakomlin  
ghe scholen den gheystliken mynen brodern des Klosters  
to sunte Johanse to stade gheuen de dre deel to allen  
paschen na wyllen wol to betalende vnd dat verde deel  
der vorseuen rente scholen vp nemen meyster vnd  
sworen to des amethes lichte to hulpe **Sir** vor dyffe  
almisse edder woldat to vor ghudende s<sup>r</sup> scholen de bro

bern umme der salicheyt wyllen her nicolaus sworens sele vnd syner tweyer husvrowen gheuen vnd beken synes Baders Johan sworens vnd syner moder greten peter buttesvleten vnd syner husvrowen wyben vnd synes gantzen schlechts ewichtiken in allen Jaren to veer tyden holden vigilien vnd selemysen de vigilien to singhende openbar an dem fore myt neghen lesen (Lektionen) de selemysen to singhende vor dem hoghen altare myt enem schyne vnd myt veer lichten de de brodere dar to tughen scholen rechte ist dar eyn lyf Zeghewardig were Wort mer scholen se in allen weken to ewyghen tyden dre selemysen holden edder lesen laten an der capellen beleggen twyschen dem fore vnd erem vrythoue myt dichtenisse syner waner he vor komen is vnd syner vrunde de hir vorghenot synt openbar van dem pretkstole alle vrydaghe wan men den ghemeynen bodenbref lest of to ewighen tyden nach vt wysinghe des breues de em vnd synen eruen dar vp ghegheuen is van des closters weghene Worde ouert an to komen tyden Tenich van dyssen stücken ghebroken edder nicht gheholden nach vt wysinghe des vorseuen bucs dat me rebediken vnd openbar bewysen mochte so schole wy vnd vnse nakomlinghe her nicolaus sworen edder synen rechten eruen de rente gheuen vnd nicht den brodern alle de wyle se dat nicht en holden Of sint wy des ens ghe worden an beyden syden est de rente an Tenigher not vorghynghe dat got vorbede so scholen de brodern den schaden mede stan Of en schole wy noch vnse nakomlinghe de vechtich markt nerghe belegghen vnd of nicht vtlosen dar se belecht sint it ensche myt wyllen vnd vultborde der erghenon brodere Of en scholen de brodere to



## Einrichtung des dörlichen St. Johannis-Klosters. 61

neuen noch an Jenighen noden macht hebben de rente vttolosende Alle dyffe vorfereuen stulle samet vnd eyn Jewelik besunder ghen loue wy kremer erghenöt vor vns vnd vnse nakomlinghe stede vast vnd vnvorbroken to holdende sunder Jenigherleye wedderrede vnd des to eyner hoghen tughenisse hebbe wy meyster vnd sworn erghenot wilken myt vulbort des gantsen Ammethes vnse ingheseghele ghehenghet laten vor dessen bref de ghegheuen is na ghodes bort dusent verhundert dar na an dem envndtwynteghesten Jare des donredaghes an der pasche weken.

### 4.

Wy Werner tideman Meyster Hans hase olde vnde Hinrick koel Junghe sworn des kramwertes to Stade bekennen openbar vor alden gennen de dessen bress an seen offte horen lesen, dat wy hebben entfanghen mit vulborde vnde willen vnser gantsen wartes van selighen Reineken Koles eruen Twe hündert lübesche marck de wy hebben belecht, vnde twelf marck renthe darvan ghemaket, Van welcher renthe wy vnde vnse nakomelinghe den broderen sunte francisci dede sin in deme Clostere sunte Johannes binnen Stade schullen vnde willen gheuen alle Jare to ewighen tyden viff marck de wy en schullen gwyd maken vnde betalen in dem wyntkeller, welkeren wyn se schullen brucken iarlikes to ereme godesdeenste Dā schullen de fuluen brodere den vorgescreuen selighen Reineken Koles vnde sine vorstoruene frunde beghan alle maente to ewighen tyden herliken mid vigiligen vnde selemissen, vnde wen se de beghendnisse holden willen

## 62 II. Reformation der Stadt Stade und die neue

so schullen de brodere deme mestere to segghen de denne is, vnde de beghendnisse denne dan is so schal de mester den broderen gheuen Goss lubeche schillinghe debe brodere vnder fyf schullen belen de denne to der beghendnisse ghewesen hebben, Vnde wen de brodere dem mester nicht to segghen so schullen se ock nicht hebben Vnde wes dar denne mer ouer is dat schal komen to des werkes nutticheit Vnde wer auer sake dat me in tofomenden tyden soeuele renthe van sobanume houbstole nicht maken konde edder dat in ienighen noden vorginghe dat god affkere sobannen affslach schullen de brodere medestan Ock hebben de genanten selighen Keincken toles eruen den suluen broderen ghegheuen tho deme buweteeres Closters Biff vnde vertich markt reder Penninghe dar see finer vnde finer vorstoruenen frunde schullen vor denken tho ewighen tyden van deme Predkestole wan men der ghemenen boden breff lesst Alle vorghescreuen stukke vnde en iewelik besunderen rebe vnde laue wy vorgescreuen Mester vnde Sworen vor vns vnde vnse nakomelinghe den vorgescreuenen Broderen vnde eren nakomelinghen in steden truwen stede vast vnde vnbrotten wol to holdende sunder ienigherleie arghelift vnde behelpinghe alles rechtes vnde hebben des in merer tuchnisse der Warheid vnse rechten woentliken Inghesegele vor vns vnde vnse nakomelinghe nedden hanghen heten tho desseme breue De ghescreuen is na godes bocht Dussent veerhundert Jare darna in dem Biff vnde Achtentighesten Jare in deme ffeite tho Passchen.

5.

Wir Bürgermeister und Rath der Stadt Stade

## Einrichtung des dortigen St. Johannis-Klosters. 63

und Wy Johann Stemmeshorn Illufter Schele und Johan Camper verordnete Beuelhebbere des Hospitals S. Johannis dasulueft Bekennen und doen kunth vor uns vnserer Wittuerordente Hülpere Cordt groninc Rolof Kemener Wilhem van Graue Johann Bremer, Claues Lateman und Johan Semmelhaken und vnser beider beils Nachkamen mit diesem Breue Dat wy mit gudem Rade und bedachten mode uns vereiniget und verdragen hebben mit den Erfamen Wilhem van Graue Reister Johan Schnowet olden und Thomas thor Schme de Jungen Schwaren, Gerdt Michelis Herman Seuerinckhusen, Herman Grauen, Cort Groninc Johan Hesen Hans Kaelens Cordt Barthels Herberd gerberdinc Otten Bos Jürgen Krusen Johan Seuerinckhusen und Wilken Heilken sambtlichen Amptgenoten und Brodern des Kraemwercks tho Stade der tynse und hoerwetstoels so gemelte Kraemwerck vergangnen tyden den Minnerbrodern S. Francisci ordens tho bestellung ehres gadesdenstes vth etlicher lude Andacht und gifte thoentrichten plegen luth und Inhalt segel und breue Welcke na der obberorter Bröder asthage, Als dorch gotliche schickung und gnade dat licht des hilligen Euangelij und waren gades denstes alhie geluchtet und na der vnuerfelschten lehr gotlicher schrift de kercken reformirt und bestellet In de soß- unddertig Jare thosamen kamen und unbestalet bestande bleuen syn Daruan erstlich thwe marck weiland Ern Andres van der Osten de tyt synes leuens und na synem affteruen obberorten brodern entrichtet vor Memorie Vigilie und Schmissen, de drubde

## 64 II. Reformation der Stadt Stade und die neue

markt thom waslichte angelegt sollen werden, vor vofstig markt hoeuet stoels welche Iztbestimmbde Er Andreas vth gedaen vnd dem Kramer Ampt tho entrichten beualen vnd auer wyset luth eins besegelden breues, de angeht Wy Werner Tydeman Meister, Hinrick Koel vnd Hans Zeruest Schwaren des Kramer Amps binnen Stade bekennen ic. Endet geschreuen In dem Jare na gades bordt dusent vberhundert darna In dem Achtundfouentigsten Jar an dem dage der hilligen Junckfrowen Sante Lucien, Noch soß markt de selige Johan boese by dat Kraemwerck gemaket den Minnerbrodern S. Johannis Jarliche dauan an gelde waslichten vnd brode vor begendnisse vnd Schlimfen thouerrichten vor hundert vnd thwintig markt hoeuet stoels, De bref darup ludende fengt an Wy Johan Auerenkercken Meister Curt Prouestindt Claues tamme Schwaren vnd dat ganze Ammecht des Kraemwercks tho Stade vnd vnse Nakomelinge bekennen vnd bethugen apenbar an dessem breue vor alleß weme ic. Vnd endet Na gades hort dusent Vberhundert darna an dem Einundthwintigsten Jar, der negsten dagen na der entfendnisse vnser leuen frowen Thom drudden vor vofstig markt hoeuetstoel den drudden deel Renthe vp Pusch den brodern S. Johannis thoentrichten vnd den vberden deel an de Waslichte thobewenden, Welche her Niclawes de Schwaren selige tho der behoef by dat Kraemwerck belegt heft, vermoge eins versegelden breues anfangend Wy Hinrick Gorthumb Meister Johan Wicke, Marc taschenmaker Schwaren vnd dat ganze Ammecht des Kraemwercks tho Stade vnd vnse Nakomelinge bekennen vnd bethugen ic. Endet Vnd des tho einer hogen

trichnisse hebben wy Meister vnd Schworen ehrgenabt  
 withlicher mit fulbort des ganzen Ammechtes vns Jages-  
 segele gebenget lathen vor desen Bref, de gegeneu is na  
 gades bordt, dusent vehrhundert barna an dem Einund-  
 thwintigsten Jare des Donnerdags In der Pascherweken  
 festlich vor vif mark wyns vnd iedes Maentes soß schil-  
 ling tho Presenz van Wigilien vnd Sehlmissen de Rei-  
 neke Koels eruen by dat Kramer Ampt vermalet mit  
 thwenhundert. marken hoeuetstoels den vehlgedachten Mon-  
 neken Jarlichs thogeneu Vnd ludet de versiegelde Bref  
 Im Anfang Wy Werner tydeman Meister Hans Hase  
 olde vnd Hiarick Koel Junge schworn des Kraemwercks  
 tho Stade-Bekennen apenbar vor aldingennen 2c. Vnd  
 endet de geschreuen is na gades bordt dusent Behrhun-  
 dert Jar barna In dem Vif undachtigsten Jar In dem  
 Feste tho Paschen Wan dan wy de Rath tho Etade  
 sambt der gemeinen borgerschop tho rade worden vnd ein-  
 drechtig entslaten dat de kercke des vorgl verwoesten  
 Closters an gebuwete gebethert Restaurirt vnd wedderumb  
 thogericht dor da etliche nottürfftige borger vnd borgerschen  
 beherbergt gespiset vnd vnderhouden wurden Welcher Sa-  
 desdenst dem Allmechtigen vor der Monneke misbruick  
 vnd vnchristlichem leuende bether gefellich dartho des  
 Closters vpkümpften, dauan män nawysfinge hebben, vnd  
 souehl er bekamen werden konden, bewendet vnd ange-  
 legt wurden Vnd tho der behoef vth vnsem middel de  
 hir In bestemmede hern vnd bedarue Personen vth vn-  
 sem middel vnd der borgerschop dartho verordent So  
 hebben wy Burgermeistere vnd Rath vnd obberorte Ver-  
 ordente Beuelhebere mit dem Meister, Olden vnd Jungen

## 66 II. Reformation der Stadt Stade und die neue

Schwaren vnd gangem Ampte des Kraemwercks der tynse haluen so se den Bakengemelten brodern S. Francisci thogeuende verpflichtet, vnd nue souehl Jar her na ehrem asthage vpgekamen weren, tho einem gründlichem verdrage vnd bescheid gehandelt vnd auerkamen Dat de Meistere vnd Schwaren des Kramer Amptes thortyt wesende, Ist alsbald na dato diß briefs den Beuelhebbern einmal vor alle entrichten vnd vornoegeu sollen vnd willen Einhundert gulden Münthe, vnd dan alle vnd Jede Jar In den Achte dagen tho Paschen Sostein marc Kenthe erslich vnd vnloslich vor alle vnd Jede ansprake Action vnd farderunge so vom wegen oftgenanten Closter der iarliten tynse vnd vpgewasenen Kenthe haluen an se van Jemande mocht angewendet werden, Wo se sich vor Ist gesegte sostein Marc Kenthe In einer verschriuinge vnß den Beuelhebbern des angerichteden Hospitals S. Johannis verpflichtet hebben, Dariegen wy ehnen alle vorbemelte segel vnd breue wedderumb then handen gestelt, de alle vnd ein Ißlicher Insonderheit In allen vnd Jedenn ehren, begryp, Inholt, Puncten, vnd Articulen sollen doth craft vnd macht loß syn vnd blyuen In ewige tyden Vnd wy quiteren verlaten vnd entfryen se vnd ehre Nakamen hirmit In craft dußes breues Aller schuld Action vnd furderung darumb se van vnß of Jemande anders wer de syn mochte der vpgekamenen edder Jarliche geboerenden tynse, od des Houetstoels haluen, dat se keine mehr dan bauenberort vnd se sich vpt nige versegelt hebben schuldig of plichtig syn sollen, Vnd willen ehnen dußes verdrages verlatinge vnd quitanz hern vnd warend wesen, dauan od nottürftige warschup doen vnd

## Einrichtung des dortigen St. Johannis-Klosters. 67

thoſtaen legen iedermennigliche anſprake. Dwoyl dan  
odt velgedachte Meſter vnd Schwaren vnd dat Ampt  
des Kraemwercks In dem bereid benannten Cloſter S.  
Johannis gerechticheit der waſlichter vnd beſonderer  
Ceremonien vnd Gabesdenſtes gehatt hebben wy ehnen  
Inſtede beſuluen gegundt vnd nagegeuen dat ehr Ampt  
broder Johan Heſe Iſt ſouort ein ſtede In velgemelten  
Hoſpital hebben vnd de tyt ſynes leuens der gemeinen  
Almoifen genethen ſoll Vnd wannehr de verſtoruen vnd  
einer In ehrem Ampte were de des begerde vnd verarmet  
were daruor ſe of ehre Nakomen bidden wurden dat de  
vor einem andern ſoll In eine verledigte ſtede genamen  
werden Doch also dat ſe ſolliche vorbeſede nicht vor einen  
vhterhalf ehres Amptes noch also dat thwe ehres Ampt  
tes vp eine tyt dor In ſyn mochten duſe gerechticheit  
erſtrecken of erwydern ſollen Im glyken falle hebben ſe  
ſyd vorbeholden vnd is ehnen thogelathen wat de ſpende  
de ſe Jarlich den armen thogeuende plegen ſid hoher  
belopen dan ſoß marck, wouehl des odt ſyn mochte, dat  
ſe ſollichen betheringe vnd beryß ehres gefallen den ar-  
men mogen vthſpenden vnd geuen wohin ſe wollen one  
vnſe of Jemandis hindrung van vnſerntwegen, Dan ſe  
tho obberorten ſoſtein Marck verſchreuer Jarlicher Ren-  
the van ſollicher Spende ſoß marck genamen vnd duſem  
Hoſpital tho gude bewendet hebben Welliche Artikel vnd  
punct alle vnd einen Iſlichen Inſonderheit lauen vnd  
reden wy Burgermeiſtere Rath vnd verordente Beuelheb-  
bere bauen gemelt vor vnß vnd vnſe Nachkamen by  
dem Rade vnd Hoſpital S. Johannis den Meiſtern  
Schwaren vnd gankem Kraemer Ampt vnd ehrer nachkamen

## 68 II. Reformation der Stadt Stade und die neue

Stade vast und unuerbraken wöll thoholden Sonder Arger list und geferd Und hebben tho ortund der warheit der stad Stade Secret und vnser Johan Stemmesborns Siluester Schehelen und Johan Campers vor vnß vnse Nachkamen und mituerordenthe wittlichen lathen hangen benedden an dußen breef Gegeuen und geschehn am Achtheinden dag des Maentes January Im Jar na Christi vnser hern gebordt Vostheinhundert dreiumdsoftig

\* \* \*

Zweierlei geht daraus sehr deutlich und zum Theil unwidersprechlich hervor:

1. das Franziskaner- oder Minoriten-Kloster St. Johannis wurde 1563 in eine milde Anstalt für rechtliche Bürger oder deren Frauen verwandelt, nachdem es etwa 300 Jahre ein rein geistliches Institut gewesen war. Über seine erste Stiftung herrscht gänzlich Dunkel, jedoch war es 1240 schon so berühmt, daß der bekannte Chronist und Abt zu St. Marien vor Stade, - Albert (Albertus Stadensis), aus Verdruß über die Unordnung und Ausschweifung seines Klosters, den Benediktinerorden verließ und sich zu jenen Bettelmönchen begab.

2 Die Reformation der Stadt Stade war bereits 1527 vollständig; denn die Urkunde über die Veränderung des St. Johannisklosters, die im Januar 1563 ausgestellt ist, sagt mit klaren Worten: »die Stiftungsgelder seien nach dem Abzuge der Brüder in die 36 Jahre zurückbehalten. Diese werden aber nicht ehir das Feld geräumt haben, bis die Niederlage vollkommen war, zumal da



## Einrichtung des dortigen St. Johannis-Klosters. 69

sie die hartnäckigsten unter den hiesigen Mönchen waren. Freilich meint Pratzje, es seien wohl evangelische Predigten gehalten, aber einzelne katholische Gebräuche doch beibehalten und diese endlich auch 1541 abgeschafft, was die oben angeführte Stiftung in ihrer neuen Umgestaltung beweise.

Könnte aber diese nicht auch bis dahin geruhet haben, wie die Renten der Seidenkrämer, zumal nur die Erben, die nicht immer so schnell an's Auszahlen zu gehen pflegen, als die Stifter solcher frommen Präbenden selbst, die Sache zu ordnen hatten und noch dazu zerstreut in Hamburg und hier wohnten?

Allein es steht in der erneuerten Stiftung noch ausdrücklich: »wo denn ok besulven (die Messe, das Hauptzergerniß aller Evangelischgesinnten,) vor etliken Jaren (die Urkunde ist von 1541) in der Stadt Staden affgedaen unde nagelaten is.

Nur der Ausdruck: »in die 36 Jahre« sei, nach dem Abzuge der Brüder, das Geld nicht bezahlt, könnte noch, als zu unbestimmt, Bedenken hervorrufen; aber es ist das weiter Nichts, nach meiner Meinung, als ein Provinzialismus, für: »36 Jahre«; da man das »in« oder »an« noch häufig pleonastisch im Plattdeutschen hört. Außerdem war der Zeitraum, in welchem die Krämer nicht mehr bezahlt hatten, zu kurz, als daß man ihn nicht aus den Rechnungsbüchern, die noch jetzt vorhanden sind, leicht hätte erfahren können, zumal man über die Einkünfte »nawysinge« (Nachweisung) theils hatte, theils zu bekommen gesucht hatte »souehl der bekamen werden konden.«

## 70 II. Reformation der Stadt Stabe und die neue

Daß die Reform aber nicht bloß auf das genannte Kloster sich bezieht, sieht man deutlich aus dem Plural: »de kerken. sind durch das h. Evangelium reformiret« als die Mönche abzogen.

Sollte darum im Jahre 1842 die geliebte Nachbarstadt Buxtehude eine Jubelfeier begehen, wie es beabsichtigt wird und zu wünschen ist, so wird unsre Mitfreude nicht fehlen, aber unser Jubeljahr 1827 ist bereits ungefeiert vorüber gegangen und zwar aus Mangel an Kenntniß obiger Urkunde, die, als die einzige noch übrige, bei dem löbl. Amte der Seidenkrämer wohl nicht vermuthet wurde, indem die darin festgesetzte Abgabe von einem Rechnungsführer oder Meister (jetzt gewöhnlich »Protpermester« genannt) zum andern ohne Widerrede jährlich bezahlt ist und wird, indem man auch nicht einmal mehr zwei Geschworene dem Meister (Rechnungsführer) hinzugesellt, was auch nicht mehr geschehen könnte, da aus dem Eide bei der Aufnahme in's Amt nur ein bloßer Handschlag geworden ist.

---

### Erklärung einiger Wörter.

behören . . . .	heißt im Hochdeutschen	bedürfen.
benedden . . .	» » »	unter.
Beryß . . . .	» » »	Zuständigkeit.
deger . . . . .	» » »	völlig.
her oder heer	» » »	heilig.
hog oder hoger	» » »	laut.
instebe . . . .	» » »	anstatt.
jewelif . . . .	» » »	jeglich.

loven . . . . .	heißt im Hochdeutschen geloben.
man ober men	» » » nur, sondern.
rede . . . . .	» » » bereit, baar.
reden . . . . .	» » » versprechen.
stebe — vast	» » » beständig und fest.
sundergen .	» » » insonderheit.
Verlaat . . .	» » » Verlassung, Session.
vorbeden . .	» » » verhüten.
Bulbort . . .	» » » Zustimmung.
waren . . . .	» » » verbürgen.

III.

**Antheil der Hannoveraner an der heldenmüthigen Verttheidigung von Gibraltar.**

Von dem Herrn Major Christoph Heise, im R. hannoverschen Gardejägerbataillon.

Die nachstehenden Briefe <sup>1)</sup> des braven Verttheidigers von Gibraltar, General Elliott, späterhin Lord Heathfield, befinden sich unter den nachgelassenen Papieren des am 17. März 1817 verstorbenen Oberstlieutenants de Belleville von der R. deutschen Legion, welcher während der Belagerung jener Festung als Adju-

<sup>1)</sup> N<sup>o</sup> 1 u. 2 vidimirte Copien, und N<sup>o</sup> 3 u. 4, Authographen.

tant bei seinem Oncle, dem kurhannoverschen General La Motte diente.

Diese interessanten Documente sind, bis auf *N<sup>o</sup> 2*, welches in deutscher Übersetzung in dem Politischen Journal, Jahrgang 1785, Erster Band, Pag. 903 — 4 erschienen ist, so viel dem Einsender bekannt geworden, noch nicht zur öffentlichen Kenntniß gelangt. Sie geben indeß ein so sprechendes Zeugniß von der Herzensgüte des heldenmüthigen Generals, und enthalten eine so ehrende Anerkennung der Verdienste unserer Landsleute, wie sie vielleicht weder vorher noch nachher denselben zu Theil geworden ist, daß sie sicher es werth sind, allgemeiner bekannt zu werden. — General Eliott begnügte sich in seiner anspruchslosen Bescheidenheit mit dem Bewußtsein, treu seine Pflichten erfüllt zu haben. Für sich befriedigt durch seines Königs Beifall und seiner Nation Anerkennung, war nach rühmlich beendigtem Kampfe sein erstes Bestreben darauf gerichtet, seine Untergebenen belohnt zu sehen. — Und so verwendete General Eliott seine Präfengelder zur Prägung goldener und silberner Medaillen, welche, unter Genehmigung des Königs, von ihm an sämtliche Individuen verliehen wurden, die während der denkwürdigen Vertheidigung von Gibraltar unter ihm gedient hatten. — Wie gerecht der ebelgesinnte Feldherr seiner bundesverwandten Waffenbrüder bei jeder früheren und bei dieser Gelegenheit gedenkt, beweisen die nachstehenden Schreiben. Den Lesern dieser Blätter können sie nur willkommen erscheinen als eine Erinnerung an jene längst verfllossene, aber glorreiche Zeit, in der es den hannoverschen Kriegern

**an der heldenmüthigen Vertheidung von Gibraltar. 78.**

fern von ihrem Vaterlande gelang, den Ruhm seiner Waffen aufrecht zu erhalten und des Auslandes geachtete Anerkennung für sich persönlich zu erkämpfen.

1.

à Gibraltar le 23. Aout 1784.

Monsieur!

Je reviens de faire embarquer la brigade hannovrienne dont je me suis séparé avec une sensibilité extrême. Il est vrai, que tout militaire doit s'attendre à des pareils évènements. Mais le moment du choc ne laisse pas que d'être violent; — j'avoue ma faiblesse, on me la pardonnera, sachant, que j'ai vécu durant une suite d'années dans la plus étroite liaison avec un corps hautement distingué par sa bravoure, conduite, affection et constance pour le service du Roi notre auguste Souverain, et cela dans des conjonctures rien moins que flatteuses; ainsi on peut se figurer mon regret en les perdant selon toute apparence pour jamais! Ma seule consolation est qu'ils seront admis à la protection de Votre Excellence et reçus à bras ouverts par tous leurs compatriotes. Cela fera une scène interressante, quand ils revoyent leurs familles et parens après neuf ans d'absence, employés si honorablement, sans laisser échapper une seule fois la moindre plainte. Tout cela, est, je crois, sans exemple. Quelle vanité pour

moi d'être par la grace inestimable de sa Majesté, comme associé à leur gloire et leur renommée. C'est assez vivre, si dès demain le fil de mes jours fut coupé, je mourrai comblé de bonheur. J'ai le coeur si plein de ma bonne fortune que les expressions partent de ma plume quelque fois sans le vouloir; ainsi j'ose prier Votre Excellence de pardonner ces écarts à celui qui à l'honneur d'être avec considération et respect

Son très humble et très obeissant serviteur

A

Son Excellence  
Le Feldt-Maréchal  
Baron de Reden.

(signé)

G. A. Eliott.

---

2.

à Gibraltar le 14. Juillet 1785.

Monsieur!

Je prends la liberté d'adresser Votre Excellence sur une affaire, qui m'interresse sensiblement. Sa Majesté m'ayant fait la grace de permettre que je fasse frapper des médailles en argent, pour transmettre à la postérité la memoire d'un fait militaire, jusqu'à present, je crois, sans exemples: Votre Excellence, conçoit naturellement, que je veux parler de cette illustre brigade des Troupes Electorales de Sa

Majesté, qui se sont si hautement distingués aux yeux de l'Europe, durant un tems et dans des circonstances qui auroient mis à l'épreuve la vertu des héros les plus renommés. Votre Excellence ne me croira pas capable de publier ces justes louanges à fin de m'arroger la moindre partie de leur mérite. Le général fait la guerre trop à son aise, quand il peut se reposer sur le courage et la fidélité d'une pareille troupe, remplie de zèle, patience et bravoure, et d'une conduite si réglée, quoique exposée à des travaux sans relâche, des maladies, des blessures, souvent à la disette, ne jouissant jamais de l'abondance; Votre Excellence les connoit, je ne finirai pas, si j'en disois tout le bien que je sens dans le coeur.

Le Roi m'ayant permis, de lui présenter une médaille en or, aussi à Sa Majesté la Reine, le prince de Galles, et les Princes et Princesses de la famille Royale: Cela fait, les caisses portantes des médailles en argent seront remises à Hanovre, sans perte de tems. Oserai-je donc prier Votre Excellence, d'accepter une, et de faire offrir à Messieurs le Lieutenant Général de la Motte, et le Général Major de Sydow une, aussi bien qu'à chaque officier et soldat de toute description qui servoit à Gibraltar au mois de Juin 1779 ou depuis jusqu'au départ de la brigade. Je me flatte qu'ils voudroient les recevoir comme un foible témoignage

d'amitié et de reconnaissance qui ne cesseront qu'avec la fin de ma vie.

J'espère qu'on enverra suffisamment de médailles, pour remplir l'intention; mais si contre mon attente, il pourroit en manquer, au moindre avis le nombre sera complété immédiatement.

J'espère que Monsieur le Général Freytag, mon ancien ami, avec qui j'ai été en correspondance sur ces affaires, ne voudroit pas refuser une médaille frappée sous les auspices Royales.

Votre Excellence pardonnera mon hardiesse en le priant de se charger de cette commission, mais il m'a paru que par ses mains seules elles passeraient avec la dignité convenable.

J'ai l'honneur d'être avec un attachement respectueux

Monsieur

de Votre Excellence

le très humble et le très obeissant  
serviteur

A

(signé)

Son Excellence

Le Feldt-Maréchal

Baron de Reden.

G. A. Elliott.



3.

à Gibraltar le 17. Novembre 1785.

**Mon Général!**

Par le courrier d'aujourd'hui j'ai eu l'honneur de votre obligeante lettre du 5<sup>me</sup> Septembre sous l'enveloppe du bureau Anglois, ce qui a causé le retardement. Votre Excellence doit être convaincue de la joie qu'elle m'a causée, sachant que le pauvre tribut que j'ai (avec la permission de Sa Majesté) pris la liberté d'offrir à cette partie de ces braves troupes allemandes avec laquelle j'ai eu le bonheur de servir dans des circonstances critiques et d'assez longue durée. Ce n'est pas d'aujourd'hui que Votre Excellence connoit ma façon de penser au sujet de ces dignes officiers et soldats. Il n'est pas besoin que je Vous explique, combien leur est dû par votre nation, puisque Gibraltar est considéré comme une forteresse de la première importance pour la Grande Bretagne, et par ma foi, la valeureuse brigade Hanovrienne a eu bonne part à sa conservation.

De tems en tems j'ai reçu l'heureuse nouvelle de la parfaite santé de Votre Excellence, quoique le soudain changement de clima n'avait pas permis qu'elle profitait au commencement du rétour dans son pays.

Nous travaillons toujours à recouvrir les débris des flottantes. Jusqu'à présent on a

réussi passablement, car le montant de ce qu'on a ramassé, et qu'on ramassera, fera une somme assez considérable pour les capteurs, et la distribution ne trainera pas.

Permettez que je sollicite Votre Excellence de communiquer mes souhaits continuels pour le bonheur de mes chers amis, le Colonel Schlepegrell, les majors Tessier & Purgoldt avec le reste des officiers de Votre Regiment. J'espère qu'ils jouiront d'une suite de prospérités qui devrait toujours accompagner une conduite si distinguée.

Ne me refusez pas, mon Général, la faveur que j'ambitionne d'être inclus au nombre des vos sincères amis, car au monde il n'y a personne qui soit avec plus d'estime et respect de Votre Excellence

Le très humble et très obeissant serviteur

A

(signé)

Son Excellence  
Le Lieutenant Général  
De la Motte.

G. A. Eliott.

---

4.

a Londres le 24. Aout 1787.

Monsieur!

Je saisis avec empressement l'occasion de saluer Votre Excellence, qui m'est fournie par

le depart de Monsieur Copley avec la permission de Sa Majesté pour le pays d'Hanovre. Il est un des premiers artistes de notre pays, présentement occupé à la composition d'un superbe tableau, pour être placé par le Corps des Magistrats et la Cité de Londres dans leur salon. Le sujet est ce que s'est passé à Gibraltar, ou mon Général à eu si grand part. C'est pourquoi il devient un objet de la première importance d'avoir le portrait de Votre Excellence peint par ce grand maître que le Roi a si fort approuvé. Je prie donc que vous voudriez bien lui accorder un accueil favorable et lui accorder la grace que nous vous demandons, et dans laquelle je prends un intérêt bien particulier. Recevez, je vous prie, mon Général mes vœux pour votre bonheur et prospérité.

Étant avec la plus parfaite estime  
de Votre Excellence

le très humble et très obeissant serviteur

(signé)

A

Son Excellence  
Le Lieutenant Général  
De la Motte.

Heathfield.

— 01 02 03 04 05 06 —

IV.

**Nachrichten über das vormalige Jagdschloß und das Jagdhaus zur Gührde.**

Im Auftrage des Königl. Oberhofmarschallamts mitgetheilt  
von dem Herrn Oberschenk v. d. Busche = Münich  
zu Hannover.

---

**I. Das vormalige Jagdschloß zur Gührde.**

1643. Die älteste hier vorhandene Nachricht über die Gührde gibt ein Rescript Herzogs August des Jüngern d. d. Braunschweig den 26. Febr. 1643, worin befohlen wird:

daß der ganz verfallene Bau auf dem Gührdehofe, weil man dessen nicht wohl entrathen könne, wiederhergestellt werden solle.

Wo und wie viele Gebäude dort gestanden haben, darüber ist nichts aufzufinden.

1650 hat derselbe Fürst auf dem Gührdehofe im gührder Holze einen großen Reitstall, worin 40 bis 50 Pferde gestellt werden können, und

1652 ein zweistöckiges Haus bauen lassen.

1654 ist eine große Jagd zur Gührde gehalten.

1664 scheinen die Gebäude vergrößert zu sein, denn am 4. Juli 1666 ist eine Ausgabe berechnet für

Mauerziegel aus dem fürstlichen Amte Darnenberg, welche vor zwei Jahren an dem neuen Görbedehause verbraucht.

1677 ist der f. g. zellesche Stall erbaut, welcher noch jetzt an einer Thür die Inschrift trägt:

»Laboris solatium.«

»Anno 1677.«

dazwischen den gekrönten Namenszug:

»Herzog's Georg Wilhelm von Celle.«

1681 hat dieser Fürst ein Ablager zur Görbe gehalten; am 9. November e. a. ist derselbe von Ebstorf zur Görbe angekommen; am 10. hat ein Hauptjagen stattgefunden und am 12. ist derselbe wieder nach Ebstorf zurückgekehrt.

1682 hat derselbe Fürst zur Görbe ein Haus aufrichten lassen, von dem es heißt:

»dessen Wir Uns bei anstellenden Jagden in Unserer Nothdurft bedienen können.«

Zu diesem Bau ist die Hülfe der Edel- und Gutsleute in Anspruch genommen.

Am 4. Mai e. a. ist der Bau begonnen und am 10. November 1684 beendet. Die Kosten an baarem Gelde haben sich auf = 14,129  $\text{R} 7 \text{mg} 4 \frac{1}{3}$   $\text{S}$  belaufen.

1683 ist zuerst von Parforcepferden die Rede.

1686 ist ein neues Forstnechtshaus zur Görbe erbaut.

## 82 IV. Nachrichten über das vormalige Jagdschloß

1687 ist das Ablager zur Göhre vom 5. Septbr. bis zum 13. Decbr. gehalten.

1688 ist in einem Rescripte der Kammer vom 28. Februar die Rede »von dem vorhabenden Göhre der Baue« und werden die Beamte angewiesen, ihn mit möglichster Sparsamkeit auszuführen.

Was gebaut, ist nicht ersichtlich.

1698 hat der Herzog Georg Wilhelm ein Ablager zur Göhre gehalten; dazu sind 4 Reuter zu Ordnungen commandirt.

1703 ist schon ein Eiskeller vorhanden gewesen, später sind deren mehre angelegt.

1706 ist am 15. März ein Bau auf der Göhre resolvirt, der

»ein neu Jagdhaus« genannt wird, das unter Direction des von Quirini erbaut werden soll. Nach der Rechnung, welche am 20. März 1706 anhebt und am 30. April 1710 schließt, sind an baarem Gelde verwandt: 47,740  $\text{fl}$  6  $\text{mg}$   $\frac{1}{12}$   $\text{d}$ .

Dafür sind neu erbaut: das Schloß selbst, ein Stall und ein Wagenschauer. Die übrigen Gebäude sind nur reparirt. Dieses ist das im Jahre 1823 abgebrochene Schloß gewesen, an dem in einem runden Fenster im Frontispice die Jahreszahl 1707 und in dessen Schlußziegel im Garst des Daches

»Hans Fürs A<sup>o</sup> 1707«

geschrieben sich vorgefunden hat.

Die Meublen im Marstalle waren mit dem gekrönten Namenszuge des Kurfürsten Georg Ludwig gezeichnet.

1707 den 22. April ging die Jägerei von Carlstorf nach der Gührde. Es ward daselbst bis incl. den 25. Novbr. gejagt und wurden = 25 Hirsche gefangen.

1708 den 21. September ging die Jägerei von Carlstorf nach der Gührde. Es ward daselbst bis incl. den 15. November gejagt und wurden 32 Hirsche gefangen.

1709 den 13. September zog die Jägerei von Carlstorf nach der Gührde. Es wurde daselbst bis incl. den 17. Novbr. gejagt, wobei = 30 Hirsche gefangen wurden.

Den 22. September traf der Kurfürst Georg Ludewig nebst Hofstaat in der Gührde ein und hielt bis zum 14. November Ablager: wahrscheinlich das erste seit dem Heimfalle der Zelleschen Lande (1705.)

1710 ist der sogenannte Boisdairische Stall neu erbaut.

Vom 17. October bis incl. den 8. December ist in der Gührde gejagt, und wurden 36 Hirsche gefangen.

Der Kurfürst wohnte mehren dieser Jagden bei.

1711 ward vom 16. September bis incl. den 29. November in der Gührde gejagt und wurden = 29 Hirsche gefangen.

Den 13. October traf der Churfürst in der Gührde ein.

1712 ist die dritte Linden-Allee von = 100 Stück gepflanzt.

Vom 26. August bis incl. den 4. December ist in der Gührde gejagt und wurden = 22 Hirsche gefangen.

#### 81 IV. Nachrichten über das vormalige Jagdschloß

Den 18. September und 1713 den 7. September traf der Kurfürst in der Góhrde ein; von demselben Tage an bis 23. November wurde gejagt, wobei = 24 Hirsche gefangen wurden. In dem nämlichen Jahre ist eine andere Allée gepflanzt.

1714 ist vom 19. September bis 19. October gejagt, und wurden = 18 Hirsche gefangen.

Den 24. October hat die damals 83 Jahr alte Kurfürstin Sophie einen Hirsch in der Góhrde parforce gejagt bis zum Hallali, wie Dieses die Unterschrift unter deren lebensgroßem Bilde, jetzt in Hannover, bezeugt.

1715 ist vom 17. bis 19. September gejagt und wurden = 20 Hirsche gefangen.

1716 ist vom 17. September bis 1. December gejagt und wurden = 26 Hirsche gefangen.

Den 10. October kamen Se. Majestät König Georg I. zum ersten Male als König nach der Góhrde und hielten Ablager daselbst bis zum 30. November.

1717 ist die Allée vor dem Quirinischen Stalle nach dem Waschhause hingepflanzt. (392 Linden.)

Vom 30. September bis 18. November ist gejagt und wurden 12 Hirsche gefangen.

1718 ist vom 6. September bis 21. November gejagt und wurden 13 Hirsche gefangen.

1719 ist vom 14. September bis 6. November gejagt und wurden 14 Hirsche gefangen. Se. Majestät



König Georg I. ist am 23. September in der GÖhrde angekommen und wohnten diesen Jagden daselbst mit bei.

1720 am 12. September gingen Se. Majestät Georg I. von Herrenhausen nach der GÖhrde zur Jagd und erhielten daselbst einen Besuch von dem Herzog von Blankenburg nebst Dessen Durchlauchtiger Gemahlin. Von der GÖhrde verfügten Sich Se. Majestät zur verwittweten Frau Herzogin von Zelle.

Den 8. October reiseten Se. Majestät der König abermals nach der GÖhrde und hielten daselbst Hoflager bis 30. October.

Während der Jagden vom 26. September bis 14. Novbr. wurden = 27 Hirsche gefangen.

1721 ist das Meubelnhaus neu gebaut.

Vom 27. September bis 14. November ist gejagt und wurden = 20 Hirsche gefangen.

1722 ist vom 25. September bis 16. November gejagt und wurden = 8 Hirsche gefangen.

1723 ist vom 16. September bis 18. November gejagt und wurden = 21 Hirsche gefangen.

Den 4. October trafen Se. Majestät König Georg I. in der GÖhrde ein.

Den 6. October reiseten Se. Majestät nach Berlin.

Den 10. October traf Se. Königliche Hoheit der Kronprinz zum erstenmale in der GÖhrde ein.

Den 11. October kamen Se. Majestät der König von Preußen in der GÖhrde an.

Den 13. October wohnten Se. Majestät der König von Preußen und Se. Königliche Hoheit der Kronprinz der ersten Jagd mit bei.

## 86 IV. Nachrichten über das vormalige Jagdschloß

Den 16. October war die erste Jagd Sr. Majestät in diesem Jahre. Während des Ablagers wurden aus der Amtsbrauerei zu Hizaer 349½ Tonne Bier geliefert.

1724 ist das Waschhaus neu erbaut, übrigens keine Jagd gehalten, da durch Krankheit viel Wildpret eingegangen war.

1725 ist vom 18. September bis 9. November gejagt, und wurden 21 Hirsche gefangen. Den 13. October trafen Se. Majestät der König Georg I. und Se. Königliche Hoheit der Kronprinz in der Gührde ein. Am 27. October kam der Herzog von Blankenburg mit seinem ganzen Hofstaate an. Der holländische Gesandte von Hop, welcher der Jagd beizuwohnen gewünscht, miethete sich, seine Domestiken und 4 Pferde im Dorfe Nieperfish, bei dem Bauer Claus Schlicht ein, wo er für jede 24 Stunden 1  $\text{R}$  8  $\text{gg}$  bezahlen mußte. Das Ablager dauerte bis zum 25. November.

1726 ist vom 28. September bis 18. November gejagt und wurden = 19 Hirsche gefangen.

1727 ist die 1717 angepflanzte Allée verlängert. Vom 27. September bis 17. November ward gejagt und wurden = 18 Hirsche gefangen.

1728 ist vom 18. September bis 22. November Se. Königliche Hoheit der Kronprinz zur Jagd in der Gührde gewesen und hat 13 eigene Parforce-Pferde dort gehabt. Es wurden = 18 Hirsche gefangen.

Am 6. October reiseten Se. Königliche Hoheit über Lüneburg nach Hannover zurück.

1729 ist vom 6. August bis 27. September gejagt und wurden 7 Hirsche gefangen.

Den 22. August reifeten Seine Majestät König Georg der II. von Lüneburg aus zur Jagd nach der Gührde, welche aber für diesmal gar mäßig gewesen; weil um diese Jahreszeit der Hirsch noch zu kräftig und wegen heftiger Hundestagehize nicht allzugut verfolgt werden konnte.

Den 20. September trafen Seine Majestät der König Georg II., von Hannover kommend, abermals zur Gührde ein und kehrten den 27. September zurück.

1730 ist vom 15. September bis 13. November gejagt und wurden = 15 Hirsche gefangen.

1731 ist vom 18. September bis 20. November gejagt und wurden 22 Hirsche gefangen.

1732 ist vom 22. August bis 20. November gejagt und wurden = 31 Hirsche gefangen. Seine Majestät der König Georg II. trafen zur Jagd ein und verließen die Gührde am 15. Septbr.

1733 ist vom 15. September bis 16. November gejagt und wurden = 19 Hirsche gefangen.

1734 ist vom 17. September bis 18. November gejagt und wurden = 19 Hirsche gefangen. Seine Majestät der König Georg II. waren in der Gührde; über die Zeit des Aufenthalts fehlen jedoch die Nachrichten. Die Parforcejagden waren zwischen dem 12. September und 19. November.

1735 sind Seine Majestät der König zwar im Lande gewesen, Allerhöchst derselbe hat aber nicht die

## 88 IV. Nachrichten über das vormalige Jagdschloß

Göhrde besucht. Es ward dort vom 21. October bis 18. November gejagt und wurden = 9 Hirsche gefangen.

1736 den 26. September trafen Seine Majestät der König zur Göhrde ein. Bis 12. November ward gejagt und wurden = 14 Hirsche gefangen.

Den 19. October ist der Hof von der Göhrde aufgebrochen. — Es war eine Truppe deutscher Comödianten aus Hamburg verschrieben und im Dorfe Nahrendorf einquartirt. Ein Commando vom Maiberschen Regimente und ein Commando der Leibgarde war dahin beordert, denen die Invaliden die Wache räumen und so lange in Hirscher quartieren mußten.

1737 ist vom 19. September bis 28. October gejagt und wurden = 10 Hirsche gefangen.

Den 28. October ward die Jagd vermöge einer Königlichen Ordre aus London, mit dem Bemerkten: die Hirsche zu schonen, eingestellt.

1738 ist nicht gejagt.

1739 ist vom 19. September bis 3. November gejagt und wurden = 6 Hirsche gefangen.

1740 ist nicht gejagt.

1741 desgl.

1742 ist vom 24. September bis 31. October gejagt und wurden = 16 Hirsche gefangen.

1743 ist die Jagd eingestellt, weil durch Krankheit zu viel Wildpret eingegangen war.

1744 ist vom 28. September bis 5. November gejagt und wurden = 20 Hirsche gefangen.

1745 ist vom 23. August bis 3. November gejagt und wurden = 18 Hirsche gefangen.

Se. Majestät der König Georg. II. hatten zwar auf drei Wochen die Gührde besuchen wollen, indeß eine unverhoffte Rückreise am 4. September Morgens 6 Uhr von Herrenhausen nach London, hatte Allerhöchstbendelben daran verhindert. — In diesem Jahre ist der Hundezwinger neu erbaut; der alte war anstatt der Mauer mit einem Zaune eingefast.

1746 den 28. September ist Seine Durchlaucht der Prinz Leopold von Dessau zur Gührde angekommen, um den Oberjägermeister von Baulieu-Marconnay Pferde abzukufen. Seine Durchlaucht hat bei dem gührder Voigt (spätern Oberförster) Wienecken logirt und ist Ihm zu Gefallen Tages darauf eine Parforcejagd gehalten worden, aber nichts gefangen, weil die Hunde noch nicht gehörig eingejagt waren.

Vom 29. September bis 14. November ward gejagt und wurden = 17 Hirsche gefangen.

1747 ist vom 28 September bis 11 November gejagt und wurden = 18 Hirsche gefangen.

1748. Vom 20. August an wurde gejagt. Am 16. September reiseten Seine Majestät König Georg II. mit dem Cammerherrn von Webel von Zelle in 5 Stunden nach der Gührde, woselbst am 18. September die 1te am 21. die 2te und am 23. die 3te Parforcejagd statt fand; den angejagten Hirsch verfolgten Se. Majestät der König anfänglich zu Wagen, dann zu Pferde.

Den 25., 27. und 30. September ist ohne Beisein Seiner Majestät und den 28. September in Gegenwart Seiner Majestät gejagt worden.

## 90 IV. Nachrichten über das vormalige Jagdschloß

Am 1. October reifeten Seine Majestät nach Kageburg und kehrten des andern Tages von dort zurück. Am 5., 8. und 10. October wurde im Beisein Seiner Majestät und am 7. October ohne Allerhöchst dieselben gejagt. Am 10. Octbr. wurde auf Befehl Seiner Majestät das Hubertus-Fest nach folgender Beschreibung des Oberjägermeisters von Beaulieu-Marconnay gefeiert:

»Zu Mittag ward bei Hof, wie ordinair gespeiset und Abends um 6 Uhr Comödie gespielt. Dazu ist die Schonemannsche Comödianten-Truppe gekommen, welche im Dorfe Nahrensdorf gewohnt.

Um 8 Uhr setzte Sich Seine Majestät und der Hof an's Spiel, um 9 ½ Uhr gingen Seine Majestät an Tafel, woran ich, der Oberjägermeister, mich nur mit befand. Nach ½ Stunde begab ich mich auf Befehl Seiner Majestät aus den Saal, um die sämmtliche Jägerei hereinzuführen. Dieselbe befand sich in Uniform mit Hirschfängern und Waldbörnern und bestand aus dem Oberjäger, 5 Piqueuren, 2 Besuchknechten und 5 Jägerburschen, ohne die beiden Jüngsten, so, den Kopf von dem gefangenen Hirsche und einen Lorbeerzweig im Munde haltend, vor der Jägerei und hinter dem Oberjägermeister hertrugen, bis vor die Tafel, Sr. Majestät gegenüber, allwo sie in dieser Stellung blieben und die Jäger alle hinterher ordnungsmäßig rangirt waren.

Sich begab mich mit dem Waldborn hinter den Gauteuil des Königs. Seine Majestät befahlen hierauf einen großen Vocal, welchen der Schloß-

hauptmann von Wangenheim präsentirte. Se. Majestät tranken hierauf die Gesundheit der Jägerei, übertrugen mir das Wort, gaben den Glasdeckel dem Schloßhauptmann, welcher solchen der Frau Gräfin von Yarmouth überreichte, und ward aus diesem Glase der Reihe nach getrunken. Anlangend nun das Jagdgethüm; so gab ich das erste Signal zum Blasen, nachdem Seine Majestät aus dem Glase getrunken. Als ich das Horn wieder umgehängt, bließ die sämtliche Jägerei in Harmonie und setzten ab, um wieder anzufangen, wenn aus dem Glase getrunken ward.

Nachdem nun hierauf die Tafelgesellschaft: 5 Damen und 9—10 Cavaliere incl. des Duc de Neucastel, aus dem Glase getrunken, standen Se. Majestät von der Tafel auf und wollten, weil zum ordentlichen Ball nicht Damen genug anwesend waren, die zum Zuschauen sich angefundenen Cammerjungfern tanzen sehen. Dieser Allerhöchste Befehl ward sofort durch den diensthabenden Cammerherrn v. Schwicheltdt und mich ausgeführt, angefangen und von den übrigen Cammerjunkern continuirt bis gegen 1 Uhr, wo Se. Majestät Sich zurückzog, bald darauf sich auch die Damen entfernten und das Tanz-Vergnügen gegen 1½ Uhr beendigt war.«

Am 12. October ward in Beisein Sr. Majestät und des ganzen Hofstaats, sowohl Herren als Damen, die Jagd abgehalten und wurde = 1 Hirsch gefangen.

## 92 IV. Nachrichten über das vormalige Jagdschloß

Den 15. October reifeten Seine Majestät nach vierwöchentlichem Aufenthalte über Gifhorn nach Hannover zurück. Seine Majestät haben 8 Jagden mit beigewohnt und = 3 Hirsche fangen sehen.

Vom 20. August bis 10. October wurden im Ganzen = 19 Hirsche gefangen.

Den 16. October war Wildeschweinsjagd, welche sehr gut ausfiel, indem man nahe an = 40 Stück bekommen und das Rothwildpretz frei überlaufen ließ.

1749 ist vom 17. September bis 10. November gejagt und wurden = 26 Hirsche gefangen.

1750 ist vom 15. August bis 25. October gejagt und wurden = 25 Hirsche gefangen.

Am 30. August brach der Hof von der Góhrde auf. Am 1. September trafen Seine Majestät König Georg II. in Begleitung des Kammerherrn von Wedel und der Frauen von Steinberg, von Bülow, von Wangenheim, von Melzing und von Werpup nach einem in Oldensstadt gehaltenen Mittagsmahle in der Góhrde ein.

Am 4., 10., 12., 15., 18., 22., 25., 28. und 30. September wohnten Seine Majestät der Jagd bei, und zwar zum letzten Male. Das St. Hubertus-Fest ward bei Hof wie 1748 gefeiert.

Den 3. October fuhren Seine Majestät über Weihausen nach Hannover zurück; in Weihausen war Diner.

1751 ist vom 2. October bis den 5. November gejagt und wurden = 21 Hirsche gefangen. In demselben Jahre ist ein Wagenschauer neu gebaut.



1752 ist vom 16. August bis 18. October gejagt und wurden = 21 Hirsche gefangen.

Seine Majestät König Georg II. reiseten am 5. Septbr. Morgens 8 Uhr in Begleitung der Gräfinnen von Bülow und von Platen, des Schloßhauptmanns von Wangenheim, Geheime-Räthin von Steinberg, Oberschenk von Werpup und Frau von Melking, ferner des Oberkammerherrn, aller Kammerherren, 3 Kammerjunker, des Leibarztes Dr. Werlhof, des Leibchirurgen u. s. w.; nachdem Sie zu Wienhausen Mittagstafel gehalten, nach der Gührde. Ankunft 4 ½ Uhr. »In allen sind wir,« sagt Gräfin von Bülow, »28 Personen von Qualitée melée des Marschall-Amts gewesen.«

Den 11. September hielten Seine Majestät Revue. (NB. Ort und Gegend ist in der Jagd-Beschreibung nicht angegeben).

Den 16., 19., 23., 26., 30. Septbr., 2. und 5. October wohnten Seine Majestät der Jagd mit bei. (NB. der Hirsch, welcher am 5. October beim Schlagbaum attackirt, ward unter dem Fenster in der Schloßwohnung Seiner Majestät und in Allerhöchst deren Beisein Nachmittags 3 Uhr gefangen.)

Am 8. October ist Seine Majestät von der Gührde nach Hannover abgereist. In demselben Jahre sind 2 Wasserbehälter angelegt.

1753 ist vom 1. October bis 5. November gejagt und wurden = 21 Hirsche gefangen.

1761. Am 15. August ist die Prinzessin Sophie Charlotte von Mecklenburg-Strelitz zur Gührde angekommen, hat sich bis zum 16. daselbst verweilet und

#### 94 IV. Nachrichten über das vormalige Jagdschloß

ist am 17. weiter gereiset. Im October d. J. traf auch die Landgräfin von Hessen-Cassel zur Góhrde ein und hat sich bis zum 20. November daselbst aufgehalten.

1772 hat vom 15. Mai bis 30. Juni die Königin Caroline Mathilde von Dännemark Ihren Aufenthalt zur Góhrde genommen.

1813 am 16. September war das Treffen bei der Góhrde, in dessen Vorgängen und Folgen das Schloß und sämtliche dazu gehörige Gebäude bedeutende Beschädigungen erlitten.

1814 ist der Abbruch des sehr verfallenen hannoverschen Stalles für 156 Pferde und einer offenen Wagenremise beantragt, indem die Bauzálligkeit deren Reparatur nicht rathsam machte und die Herstellung der übrigen Gebäude und Bauwerke vom damaligen Hofbauverwalter Laves auf = 3306  $\text{R}\text{th}\text{l}$  veranschlagt ist.

1817 haben Se. Königliche Hoheit der Herzog von Cambridge im Monat Juni in Begleitung des Generals von der Decken die Góhrde besucht, und den Wunsch wegen Erhaltung der dortigen baulichen Einrichtungen ausgesprochen, bei welcher Gelegenheit der nachherige General-Feldzeugmeister von der Decken áußerte: wie es wohl möglich sein könne, daß unter 20 Jahren Hannover von England getrennt sei, in welchem Falle der künftige Landesherr Sich mit einem Absteigequartiere im Marstalle nicht begnügen könne, wenn das vorhandene Schloß abgebrochen werde. Jene im Junius 1817 wegen der Trennung Hannovers von England geáußerte Vermuthung, ist durch das am 20. Juni 1837 erfolgte Ableben Seiner Majestät des Königs Wilhelm IV. von

Großbritannien und Hannover wirklich in Erfüllung gegangen.

Zum Ausbau des Meubelnhauses und 3 Wagenremisen wurde die Summe von = 782  $\text{R}$  in Antrag gebracht.

1827 ist das Jagdschloß zur G6hrde, weil dessen Reparatur einen unverhältnißmäßig hohen Kostenaufwand erfordert haben würde, gänzlich abgebrochen, und aus dem ErlöÙ für die verkauften alten Materialien die übrigen Gebäude restaurirt.

1828 am 27. October haben Seine Königliche Hoheit der Herzog von Cumberland die G6hrde besucht und bis zum 30. October daselbst verweilt. —

---

### Bemerkung

der Örtter, woselbst in der G6hrde die Relais und Lappen gestellt wurden.

---

In der G6hrde wurden gewöhnlich 4 Relais gestellt, und zwar:

1. eins bei der Wildscheure ohne Hunde,
2. » » dem Schlagbaum,
3. » » » Botterbusch,
4. » » » Muspan.

Lappen wurden bei der G6hrde niemals gebraucht.

---

## 96 IV. Nachrichten über das vormalige Jagdschloß

Vom 22. April 1707 bis 5. October 1753 sind im Ganzen 841 Hirsche gefangen, welche Zahl oben speciell angegeben ist. Bei mehreren angestellten Jagden ist die Zahl der gefangenen Hirsche nicht angegeben. Am 16. October 1748 sind nahe an 40 Stück wilde Schweine erlegt; das Rothwildpret ließ man frei überlaufen.

---

### II. Über das Königliche Jagdhaus zur Góhrde.

1837 Seine Majestät der König Ernst August besuchten am 16. November zum erstenmale nach Allerhöchst Ihrem Regierungsantritte, in Begleitung S. J. D. der Prinzen Alexander und Bernhard zu Solms-Braunfels, die Góhrde, stiegen in der Wohnung des Oberförsters ab und verweilten daselbst bis zum 22. November.

1838 ward von Allerhöchst Seiner Majestät der Ausbau des Meubelnhauses zur Góhrde befohlen, und selbiges unter dem Namen »Königshaus« zum Absteigequartier für Seine Majestät einzurichten, und zugleich die Restauration und Meublierung der nicht zum Abbruch bestimmten Gebäude angeordnet.

Die Ausführung der Bauten und Meublementsangelegenheiten war auf Allerhöchsten Befehl einer Commission anvertraut, welche aus dem Vice-Ober-Jägermeister Grafen von Hardenberg, Kammerherrn und Reisemarschall von Malortie und Hofbaurath Laves bestand.

Am 26. September waren Seine Majestät der König in der Góhrbe anwesend, um daselbst eine Hirschjagd abzuhalten, und verweilten Allerhöchstdieselben daselbst bis zum 30. September.

Am 18. November begaben Sich Allerhöchst Seine Majestät der König in Begleitung Seiner Durchlaucht des Prinzen Wilhelm von Solms nach der Góhrbe, um daselbst Treibjagden abzuhalten, und verweilten daselbst bis zum 26. November.

Seine Majestät waren von 4 Cavalieren begleitet. Von der Dienerschaft waren beordert: 1 Haushofmeister, 2 Mundkóche, 1 Küchenlehrling, 4 Kammerdiener, 6 Leibjäger und 8 Laquaien.

1839 ward der weitere Ausbau der Góhrbe fortgesetzt, und daselbst auch ein neuer Eiskeller angelegt, sowie die Parkanlagen in der Umgebung des Königshauses vorgerichtet.

Abgebrochen wurden zur Góhrbe die Nebengebäude am ältern Kúchengebäude, der bischöfliche Stall, der Jägerhof, der Parforcestall, die offene Wagenremise und das Backhaus.

Am 8. Julius ward in der Nähe der Góhrbe, zum Andenken des daselbst am 16. September 1813 von den vereinigten Truppen des Wallmodenschen Corps gegen eine französische Heeresabtheilung siegreich bestanden Gefechts, das aus einem auf 3 Stufen errichteten Monolith bestehende Monument feierlich eingeweiht, bei welcher Gelegenheit der Pfarrer Grusendorf aus Wahrensdorf eine der Sache angemessene würdige Rede hielt und die

Förster aus der Umgegend zur Begrüßung des Denkmals eine dreimalige Salve aus dem Gewehr gaben.

Nachmittags versammelte sich in der GÖhrde eine Gesellschaft von 90 Personen zu einem festlichen Mahle, bei welchem die Gesundheiten Seiner Majestät des Königs und der Königlichen Familie mit Enthusiasmus ausgebracht wurden.

Am 3. November begaben Sich Seine Majestät der König nach der GÖhrde, um daselbst Treibjagden abhalten zu lassen und verweilten dort bis zum 7. November.

Zu den in der GÖhrde statthabenden Jagdpartien hatte sich außer Seiner Durchlaucht dem Herzoge von Braunschweig, eine zahlreiche Gesellschaft auf ergangene Einladung eingefunden.

Die anwesende Gesellschaft nebst der Dienerschaft bestand aus 94 Personen und waren in der GÖhrde 30 Königliche Pferde aufgestellt.

1840. Am 10. August begaben Sich Seine Majestät der König nach der GÖhrde, woselbst Allerhöchst dieselben bis zum 16. August verweilten. Die Begleitung Seiner Majestät bestand aus 5 Cavalieren und hatten sich außerdem noch 4 Herren zur Gesellschaft in der GÖhrde eingefunden.

Von der Dienerschaft waren nach der GÖhrde beordert:

1 Haushofmeister, 2 Mundköche und 1 Gehülfe, 1 Hofweinschent, 1 Kellergehülfe, 3 Kammerdiener, 6 Leibjäger, 1 Leibhusar, 7 Laquaien und 1 Wagensmeister.

Seine Majestät der König unterhielten Sich in der GÖhrde abwechselnd mit Scheibenschießen und Schießen nach der Sau, sowie mit Kürschfahrten.

Am 2. December trafen Seine Majestät der König, nach einem auf der Domaine Schladen gehaltenen großen Jagdlager über Braunschweig, Gifhorn und Ülzen in der GÖhrde ein, begleitet von Seiner Durchlaucht dem Prinzen Alexander zu Solms-Braunfels. In Allerhöchst Ihrem Gefolge befanden sich 10 Cavaliere, außerdem waren noch 19 Herren eingeladen. Von der Hofdienerschaft waren ordonnancirt: 1 Haushofmeister, 2 Mundköche, 1 Aidelkoch, 1 Gehülfe, 1 Silberdiener, 1 Hofweinschenk, 1 Kellergehülfe, 4 Kammerdiener, 6 Leibjäger, 12 Laquaien, 2 Silberlaquaien.

Am 3., 4. und 5. Decbr. war Treibjagen.

Am 4. Decbr. trafen Seine Durchlaucht der Herzog von Braunschweig, von 2 Cavalieren begleitet, in der GÖhrde ein und nahmen an dem zweiten Treiben dieses Tages, sowie an dem Treibjagen des 5. Decbr. Theil.

Am folgenden Morgen kehrten Seine Durchlaucht nach Braunschweig zurück, während Seine Majestät zu einem Besuche des Grafen von Bernstorff nach Gartow Sich begaben, dort am 7. und 8. Decbr. einem Treibjagen und einer Saujagd beiwohnten, am letzten Tage einen Besuch Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin empfangen und am folgenden Morgen über Ülzen nach Hannover zurückkehrten.

1841. Am 31. Decbr. begaben Sich Seine Majestät der König über Ülzen, wo Allerhöchstdieselben übernachteten, zu einer Sau- und Wildpretts-Jagd nach

der Gührde, wohin am Neujahrstage auch Ihre Durchlauchten die Prinzen Alexander und Bernhard zu Solms-Braunfels und Prinz Albert von Schwarzburg-Rudolstadt folgten. Im Gefolge Seiner Majestät befanden sich 10 Cavaliere und hatten außerdem 17 Herren Einladungen erhalten. In der Gührde fanden sich noch 4 Herren ein. Von der Hofdienerschaft waren, außer der sonst nöthigen Arbeitshülfe, befehligt: 1 Haushofmeister, 3 Kammerdiener, 2 Mundköche, 1 Aidedoch, 1 Küchenlehrling, 1 Küchenwäscherin, 1 Weinschenk, 1 Kellergehülfe, 1 Silberlaquai, 1 Silbergehülfe, 1 Büchspänner, 5 Leibjäger, 1 Leibhusar, 12 Laquaien, 1 Wagenmeister und der Leibjäger Seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen.

Am 2. Januar war Ruhetag, an den drei folgenden Tagen Treibjagen und am 6. Jan. erfolgte die Rückreise Sr. Majestät nach Hannover.

Bei den, in den vier Jagdzeiten von 1837 bis 1841 einschließlich zur Gührde abgehaltenen Jagden wurden im Ganzen erlegt:

jagdbare Hirsche .....	5
geringere » .....	9
Spießer oder Thiere .....	45
Schweine .....	1
grobe Sauen .....	21
Frischlinge .....	28
Rehböcke und Rehe .....	61
Füchse .....	19

---

Summa..... 189 Thiere.

---



V.

**Das Begraben der Mühlensteine.**

Eine antiquarische Untersuchung  
von dem Herrn Stadtgerichts-Auditor M ö h l m a n n  
zu Hannover.

---

Die Redaction des väterländischen Archives hat im Jahrgange 1840, S. 117, auf das seltsame Begraben der Mühlensteine aufmerksam gemacht, die ihr vorgekommenen Stellen mitgetheilt, und eine Erklärung dieser auffallenden Sitte versucht, zugleich aber zur Darlegung anderer Ansichten aufgefordert.

Da hiernach die Redaction ihre einmal aufgestellten Meinungen als unumstößliche Grundnormen zu betrachten keinesweges gesonnen ist, so will ich, ihrem Wunsche zufolge, es versuchen, freimüthig eine nach jeglicher Seite hin verschiedene Ansicht zu begründen, mit der Bitte an Jeden, dieselbe der strengsten Kritik zu unterwerfen, weil sich durch den Austausch der Meinungen das Richtige künftig ergeben wird; dem Einen drängen sich Schwierigkeiten ohne Zahl auf, während der Andere gar keine gefunden zu haben vermeint. Da eben deshalb Alles möglichst begründet worden ist, so wird hoffentlich an Anmaßung oder Widersprechungs-

lust nicht gedacht werden und der Ausführlichkeit Entschuldigung angedeihen.

Die Redaction selbst hält es für wahrscheinlich, daß durch das Eingraben von Mühlensteinen in die Erde der Burgfrieden, den die einem besonderen Schutze unterworfenen Tempel, fürstliche Palläste, Basiliken und Mühlen hatten, auf alle zu öffentlichen Zwecken bestimmte Gebäude und Örter übertragen wäre. Deshalb würde in dem hannöverschen Statutenbuche von dem Mühlensteine gesprochen, der bei dem Brunnen vor Jakob von Eodes Hause, von den Mühlensteinen, die unter dem Kornspeicher, im Rathswinkel, und auf dem Holzhofe eingegraben seien »to der Stadt behoff, to behoff des amendes und pro necessitate civitatis,« wie die Ausdrücke lauten.

Seit der Publication jenes Aufsatzes hat der Gegenstand zu häufigen Besprechungen Veranlassung gegeben; die mir bekannt gewordenen Resultate indes darf ich um so leichter übergehen, als sie sämmtlich durch innere Wahrscheinlichkeit nur wenig sich auszeichneten. Einer einzigen Meinung jedoch erwähne ich aus dem Grunde, weil sie von einem der achtungswerthesten, durch die gediegeinsten Kenntnisse des deutschen Alterthums sich auszeichnenden namhaften Gelehrten herrührt. Er suchte die Ansicht zu begründen, daß bei dem Eingraben der Mühlensteine eine altdeutsche, aus den Zeiten des Heidenthums übrig gebliebene Idee zu Grunde läge, deren nähere Erklärung indes von ihm nicht versucht, vielmehr als

seine Kräfte übersteigend bis auf Weiteres ausgesetzt wurde.

Nur unter diesen Umständen habe ich dahin vermocht werden können, in obiger Sache mein Votum öffentlich abzugeben, wiewohl dasselbe trotz der anscheinenden Wichtigkeit und Eigenthümlichkeit der Sache zu einem unerwarteten Resultate führen und auf ein Geringes hinauslaufen, somit der Erwartung vieler wenig entsprechen wird.

Zuerst nämlich scheint es mir unerklärlich: wie das räthselhafte Eingraben eines Gegenstandes in die Erde einem Gebäude oder einem Orte eine diesem nicht schon durch sich selbst innewohnende Heiligkeit und folgeweise Unverletzbarkeit sollte ertheilen können? da ja der den besondern Schutz verleihende Stein der öffentlichen Aufmerksamkeit von Anfang an entzogen, vielleicht nicht einmal außerhalb des Kreises der Rathversammlung zur Kunde kam. Ja! es stand zu befürchten, daß am Ende der Rath selbst um das Geheimniß kommen mögte, der eben zur Vorbeugung dieses übeln Umstandes in dem täglich zu benutzenden Statutenbuche mit großer Genauigkeit die Begräbnißstellen notiren ließ, um deren Andenken beständig vor Augen zu haben.

Überaus auffallend mußte es ferner erscheinen, daß in allen ähnlichen Fällen das directe Gegentheil Statt fand. So diente z. B. eine abgehauene Hand als Wahrzeichen des besondern Schutzes fürstlicher Palläste, sowie anderer Burghöfe u. dergl. (Kunde's deutsches Privatrecht. Göttingen 1806. S. 179.); ein Kreuz

wird warnend vor den Kirchen, Klöstern und Kapellen, sowie vor den diese umgebenden Höfen (Kirchhöfen) hingestellt, und da die Idee des besondern Schutzes ihren Ursprung der Unfähigkeit zur Selbstvertheidigung verdankt, so erfreut sich auch das Kreuz selbst wegen seiner Hilfsbedürftigkeit der für besonders befriedete Sachen gesetzlich angeordneten heilsamen Wohlthat. Allen befriedeten und den Frieden gebenden Wahrzeichen aber ist eine, durch das Begraben eines Gegenstandes ganz unmöglich gemachte Eigenschaft gemein, die nämlich, daß sie sämmtlich durch ihr Hervorragen in die Augen fallend sind, um ihrem Zwecke gemäß den Frevler an die härtere Strafdrohung zu erinnern.

Hieraus geht also hervor, daß es nicht wohl die Meinung des hannöverschen Stadtrathes sein konnte: mittelst des Begrabens jener Mühlensteine den Schutz befriedeter Sachen auf nicht befriedete übertragen zu wollen. In den genannten Beispielen wird zuerst der Weinkeller unter dem Rathhause genannt, sodann ein Brunnen an öffentlicher Straße, ein Kornspeicher und ein Holzhof, sämmtlich des Rathes Eigenthum (über den Holzhof sehe man z. B. Grupens Antiquitäten von Hannover, S. 364). Es versteht sich von selbst, daß jene Gebäude nicht zum Privatnutzen der jeweiligen Rathsmitglieder dienen, sondern nur »der Stad to gude« kamen. So, als zu öffentlichen Zwecken bestimmt, mußten alle jene Gegenstände schon durch sich selbst befriedet sein. Es ist in allen Gesetzen anerkannt, daß jeder in seinem eigenen Hause den Frieden habe,

3. B. in der lex Frisionum, addit. sapient. tit. 1. c. 1.

1. Saxon. tit. 3. -c. 4.

1. Bajuvarior. tit. 10. c. 2. §. 2.

Kaiserlandrecht, 230, 3.

Bermehrter Sachsenspiegel, Buch 2. Cap. 1.  
princ. 11. ;

hatte diesen aber schon jeder gewöhnliche Unterthan, wie vielmehr mußte ihn für ihre vier Pfähle die Obrigkeit haben. Wenn je irgendwo, so rechtfertigt sich gewiß hier ein Schluß von dem Kleinern auf das Größere; denn unmöglich konnte jene, gleichviel ob die Stadt- oder die Landes-Obrigkeit, leer ausgehen, wenn selbst für den Geringsten durch das Gesetz der Frieden anerkannt war. Die Rathhäuser mußten sogar (wie die fürstlichen Wohnungen) schon der Natur der Sache nach vor den Privathäusern bevorzugt sein, denn sie waren für weltliche Geschäfte dasselbe, was für geistliche die Kirchen sind. Daher scheint auch aus diesem Grunde die Vermuthung der Redaction, als ob der Mühlenfrieden auf die Rathhäuser erst hätte übertragen werden müssen, als unbegründet sich darzustellen.

Zudem dürfte sich jener Mühlenfrieden, den nur wenige, meistens sogar spätere Gesetze ausdrücklich anerkennen, Manchem als nicht völlig zweifellos darstellen; eine Ansicht, der namentlich auch der von der Redaction citirte von Selchow zu hulbigen scheint, da er die Bemerkung, daß nur bisweilen (interdum) die Mühlen genannt werden, nicht für überflüssig hält. Ich theile zwar nach obiger Darstellung diese Meinung nicht; allein, da ein Schluß von dem Ganzen auf eine zur

Herstellung desselben nothwendige Materie ein durch Nichts unterstütztes Wagstück bleiben müßte, so kann man unbedenklich annehmen, daß die Mühlsteine, deren in den Gesetzen überall keiner Erwähnung geschieht, schon deshalb zur Ertheilung einer Weihe sich nicht qualificiren, da sie selbst keine erhalten haben.

In den vorliegenden Beispielen wurde jedoch nicht eigentlich von dem Rathhause selbst, sondern von des Rathes Weinkeller gesprochen. Da aber derselbe ein integrireder Theil des Rathhauses ist, so bedurfte es bei dem Vorhandensein des besondern Schutzes für das Ganze der Erwirkung desselben nicht mehr; und eben Dies läßt sich nicht weniger von den andern genannten Gebäuden behaupten, die, als zu gemeinnützigen Zwecken bestimmt, vor bloßen Privathäusern privilegiert sein mußten, somit dem selben besondern Schutze unterworfen waren. Auch liegt es in der Natur der Sache, daß es rathsamer gewesen sein würde, jenen Schutz dem zu errichtenden Gebäude von Anfang an zu erwirken, als, — wofern es nöthig war, — erst später auf die fragliche Weise dasselbe zu heiligen.

Diese Behauptung würde auch gegen die Annahme einer abergläubischen Meinung aus heidnischen Zeiten angeführt werden dürfen: und eben dadurch widerlegt sich schon auch diese Vermuthung.

Man könnte hierbei zwar einwenden, es seien vielleicht nicht erst lange nach dem Baue die Steine der Erde anvertrauet, sondern wohl gar sogleich bei der Errichtung der Gebäude eingegraben; habe man doch bei

der Erbauung des neuen Rathhauses im Weinkeller dergleichen bereits vorgefunden. Allein obgleich obige Argumentation sich leicht als un schlüssig ausweisen dürfte, so hat doch un streitig, selbst wenn vom Rathhause jenes zugegeben werden müßte, bei den übrigen hervorgehobenen Gebäuden offenbar das Gegentheil stattgefunden, und eben deshalb würde dieser Umstand als ein Grund für obige Meinung nicht anzuführen sein.

Wäre übrigens die eine oder die andere obiger Meinungen begründet, so würde mit Recht gefragt werden können: warum denn nicht eine bestimmte Anzahl Mühlensteine, etwa nach Maßgabe der alten heiligen Zahlen, begraben worden wäre? Es ist aber dieselbe nach den vorliegenden Beispielen sehr ungleich; wie denn im Rathweinkeller fünf gefunden werden, die man an zwei verschiedenen Stellen wieder unterbringt; bei dem vor dem von Sodeschen Hause stehenden Brunnen wird nur ein einziger begraben, und endlich heißt es gar, ohne alle nähere Angabe, einige Mühlensteine. Einleuchtend ist nun aber doch, daß, um die zauberische Kraft hervorzurufen, entweder ein einziger hinreichte, oder daß zur Erwirkung derselben mehre nothwendig waren. War nun das Erstere der Fall, warum die vorliegende Verschwendung? genügte aber dazu ein einziger nicht, so würde es unerklärlich bleiben, wie man dann trotz der erst die nöthige Stärke verleihenden, hier aber fehlenden Gesellschaft das Eingraben eines einzigen vornehmen konnte. — Ubrigens bedarf es kaum der Bemerkung, daß auch dieser Umstand einen Gegenbeweis gegen einen vermeinten heidnischen Gebrauch mit abgibt;

da bekanntlich bei dergleichen Ideen so Vieles, wo nicht Alles, von der Beachtung der bloßen Form abhängig gemacht wird.

Da nun, laut obiger Ausführung, weder die Meinung der Redaction als begründet erscheinen dürfte, noch an eine abergläubische, aus dem Heidenthume übrig gebliebene Beziehung gedacht werden kann; so würde zu untersuchen sein: welcher Gebrauch von den eingegrabenen Mühlensteinen hätte gemacht, oder welcher Nutzen von ihnen hätte gehofft werden können?

Die gegebenen Beispiele sagen einmüthig, das Eingraben sei behuf der Stadt (to behof), zum Gebrauche derselben (pro necessitate) geschehen, schwerlich aber durfte dabei an einen größern Nutzen gedacht werden, als den jeder andere nicht eingegrabene gewährte, nämlich zu seiner Zeit, nach Umständen, (pro necessitate) in der Mühle gebraucht zu werden. Meiner Meinung nach liegt Dies auch in dem Worte begraben selbst, welches mit vergraben, d. h. in der Erde verbergen, von jeher völlig synonym war, und es auch noch jetzt ist. Die gewöhnliche Bedeutung: zur Erde bestatten (zwar nahe verwandt mit jener), scheint die Redaction verführt zu haben, gleichwohl existiren noch andere Bedeutungen, z. B. in einem Contracte zwischen dem Drossen Eggerich Beninga und der Stadt Leer wegen zweier Stücke Land von 1561, »de se ungerne begraven segena«.

Es bliebe daher nur noch eine Schwierigkeit zu erklären übrig, die nämlich, daß man sich zum Eingraben jener Steine ausschließlich öffentlicher, mit andern Wor-



ten solcher Gebäude bedient haben soll, die einem besondern Schutze untergeben waren.

Die Redaction hat zwar, in Rücksicht auf die genannten Beispiele, jene Behauptung aufgestellt; bevor ich aber auf eine Antwort mich einlasse, muß ich als Erledigung einer Vorfrage ihre so hingestellte Frage selbst berichtigen.

Keinesweges vergrub man die dem Rathe zugehörenden Steine sämmtlich in dem Grund und Boden der geheiligten Gegenstände, sondern manche lagen offen hin, Wind und Wetter Preis gegeben und dem Zufalle ausgesetzt, ohne deshalb für weniger werth oder wichtig zu gelten, als die eingegrabenen. Diese nämlich waren gewürdigt, in des Rathes Büchern notirt zu werden; den nicht eingegrabenen erzeugte man dieselbe Ehre. Ich führe zum Beweise aus den alten Rathspokollen folgende Notizen an:

Item Eodem anno (1441) — sagt das Protokollbuch von 1432—1450 — des Donersdages na Deuli Rekenen Herman van der Imen vnd Jorgen van dem Hagen van der Elismolen, also dat de Stad Jorgene schuldich bleff IIII pund II s. VII penninge. Item sind dar noch dre nige molensteyne vnvorslecht, dar ane Is dat win XX pund III s. myn. Item sind dar noch by XL sintener speckes vnvorkofft geachtet vppe LXXX. pund. Item sind dar noch VI seken swin.

So heißt es auch in dem Protokollbuche von 1451—1513 beim Jahre 1451:

Item Dofulues Eeden Herman gheken vnd Hinrick van Iemedede voir dem Rade, Se hebden Hanse blomen,

In der ersten Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts scheint Dies ziemlich großartig getrieben zu sein, indem gewöhnlich der Rath in der Schuld der Mühlenherren blieb. Doch wurden auch, wie bereits aus der obigen Stelle vom Jahre 1441 hervorgeht, Mühlenschweine auf Rathskosten unterhalten und mitberechnet. Dieses zeigen auch viele andere in den Protokollen vorkommende Beispiele, von denen ich nur noch eins ausheben will.

Item des Dinxdages na Bonifaci (1447) refende Johan van zode, Hinrik Idensen, Hinrik mornewech vnde Hans stekell van den molen Also dat wyn was van der Glikmolen XCIII pund III ſ. III penninge I verling. Item van den andern twen molen was wyn XXXI pund VII ſ. V penninge. Item van specke is opgekomen LXIX pund VIII ſ., dat schullet de winheren vte gheuen, de hebbet dar win mede koft. Dat Is to Hope II<sup>c</sup>. pund XLIII pund VIII pund VIII ſ. I penning vnde Eyn verlingh. Hir enbouen sint noch XXVII siben speckes vorkoft, dar schall men noch affrekenen. Item VI siben speckes sind gekomen tor Herrefahrt vor den Calenberch.

Überhaupt wurde Alles, was nicht verkauft war, — und Das verstand sich auch schon von selbst, — dem Rathe angerechnet und zu seiner Disposition gestellt. So wurden denn auch Ziegelsteine aufgestapelt, natürlich ohne eingegraben zu sein. — Das Nähere enthält z. B. folgende Notiz des Protokollbuches:

Item XLIII<sup>o</sup>. (1443) des mandages vor purificationis virginis Refenden Brand schele vnde Jorden

den Molen to bewende getard hebben to weder-  
 stadinge dem vorberenten goddeshuse vorkofft hadden. ic.  
 (Ungedruckte Urkunde im Hannov. Stadtarchive von 1462.)

Das erwähnte Dokument von 1442 findet sich im  
 Stadt-Obligationebuche von 1356—1530, S. 348.

Nach Erledigung dieser Vorfrage, — denn die nicht  
 eingegrabenen Steine kommen auch »der Stad to ghude«—  
 mögte sich das Eingraben unter öffentlichen Gebäuden  
 einfach schon daraus erklären: daß man zum Aufbewah-  
 ren städtischer Mühlensteine auch nur des Eigenthums  
 der Stadt sich bedienen konnte, da Niemand über frem-  
 den Grund und Boden verfügen oder denselben benutzen  
 kann, sondern nur dessen Eigenthümer dazu berechtigt ist.

Der Zweck des Eingrabens, — nach obiger Be-  
 leuchtung will ich es kurz sagen, — war kein anderer,  
 als der der sichern Aufbewahrung. — Der  
 Stadtrath war Eigenthümer wo nicht aller, doch der meis-  
 ten Mühlen geworden. Die Verwaltung derselben war  
 bedeutend genug, um mit der Wahrnehmung der Ge-  
 schäfte aus der Mitte des Rathes Jemanden speciell zu  
 beauftragen (Molenher). Das Amt dauerte ein Jahr. —  
 Kein Wunder dann, wenn man von dem so nützlichen  
 als unentbehrlichen Steine sich Vorrath zu verschaffen  
 suchte, und diesen aufgespeichert zum Nutzen der Stadt  
 auf den etwaigen Nothfall sorgfältig aufbewahrte.

Wie die oben beigebrachten Stellen zeigen (z. B.  
 vom Jahre 1504), schafften die über die Mühlen die  
 Aufsicht führenden Senatoren die Mühlensteine an und  
 berechneten zu Ende des Jahres dieselben der Stadt.

genlassen als unentschuldbare Sorglosigkeit erscheinen lassen würden. Eine größere Sicherheit aber hätte schwerlich gefunden werden können, als in dem dem Stadtrathe selbst zustehenden, einem besondern Schutze unterworfenen Eigenthume. Hierauf war ja auch derselbe schon von selbst hingewiesen; der geräumige Rathswinkel diente obendrein zur Niederlage aller verkäuflichen Waaren <sup>1)</sup>.

Raum bedarf es noch der Bemerkung, daß »to der Stadt behoff, der Stad to ghude, pro necessitate civitatis« die noch »unverlegten« Mühlensteine, sobald es die Noth erforderte, wieder hervorgefucht und in einer Mühle belegt wurden, wie z. B. 1451 der mit 11 andern Steinen verbiente Mühlenstein in die Brückenmühle kam. Hieraus erklärt sich auch die genaue Bezeichnung des Ortes der begrabenen Mühlensteine und es wird einleuchtend, daß man auf die heilige oder nicht heilige Zahl eine weitere Rücksicht nicht zu nehmen hatte.

Endlich leuchtet auch aus den oben beigebrachten Beispielen hervor, daß der Preis eines Mühlensteins vor 400 Jahren viel bedeutender gewesen ist, als der jetzige. Tausend Ziegelsteine nämlich, die jetzt auf 10 Thaler kommen, kosteten damals 1 Hannov. R oder 8 Ggr., ein Mühlenstein 6 R oder 2 Rthlr. Somit belief sich der Preis eines Mühlensteins auf 60 Thaler, also fast die Hälfte, wenigstens ein Drittel mehr, als worauf jetzt ein mündener Mühlenstein zu stehen kommt

<sup>1)</sup> Grupens Hannoversche origines et antiquitates, p. 323.

(etwa 34 — 40 Thaler), denn an einen rheinischen, der jetzt ungefähr 140 Thaler kostet, ist hier wegen der großen Entfernung nicht zu denken.

---

## VI.

## Osnabrückische Sagen.

Mitgetheilt von dem Herrn Amtsauditor J. Sudendorf  
zu Stolzenau.

---

## Vorwort.

»Oft habe ich gewünscht, daß ein Bürger unsere alten Volkserzählungen, die bisweilen so kräftig sind und immer den Greis noch ergößen, wenn er das Süße, Sanfte und Feine in manchen empfindsamen Liedern nicht mehr schmecken kann, behandeln mögte. Oft habe ich den heiligen Petrus mit dem Schlüssel zum Himmel und andere Maschinen der christlichen Mythologie, die in denselben so gute Dienste thun, bewundert, und die verfeinerte Kunst, welche uns dergleichen ohne Noth zu gebrauchen verbietet, einer Härte beschuldigt<sup>1)</sup>).

Dies sind die Worte unsers großen Möser zwar nicht an mich, sondern an einen Bürger. Aber dennoch halte ich es für verdienstlich, die alten Volksagen zu sammeln, da sie immer mehr und mehr aus dem Munde des Volkes verschwinden und statt ihrer jetzt, wie ein alter Bauer klagte, leichte Lieder in den Spinnstuben ertönen. An diesen einzelnen Nachklängen eines ver-

---

<sup>1)</sup> Reliquien von J. Möser, herausgegeben von B. N. Wefen. Berlin in der Nicolaischen Buchhandlung 1837. Seite 14.

schwundenen Glaubens ist aber kein Land reicher, als das osnabrücker. Häufig ist es mir vorgekommen, daß man, hierauf gestützt, unserm Landmanne den Vorwurf des Aberglaubens gemacht hat. Jedoch auch bei uns glaubt der Bauer nicht mehr an jene Sagen; er findet aber Geschmack an der reinen, kräftigen Poesie derselben, und erzählt sie seinen Kindern, weil seine Väter sie erzählten und weil manche eine heilsame Lehre enthalten. Ich will auch hier unsern advocatus patriae im schönsten Sinne des Wortes, unsern Volksvertreter, reden lassen<sup>2)</sup>. »Die Mythen unserer Vorfahren«, sagt er, »sind sinnreiche Fabeln aus der christlichen und heidnischen Geisterwelt, wodurch sie gewisse Wahrheiten zum Nutzen der Gläubigen verfinnklichten und ihnen so ein Zeichen (Wahrzeichen) ausdrückten. So sagten sie z. B. zu einem Kinde, das sein Messer auf den Rücken oder so legte, daß sich leicht Jemand damit verletzen konnte, die heiligen Engel würden sich, wenn sie auf dem Tische herum spazierten, die Füße daran verwunden, nicht weil sie dieses so glaubten, sondern um dem Kinde eine Gedächtnißhülfe zu geben. Sie lehrten, daß Jemand so manche Stunde vor der Himmelsthür warten müsse, als er Salzörner<sup>3)</sup> in seinem Leben unnützerweise verstreut hätte, um ihren Kindern oder ihrem Gesinde ein Denk-

<sup>2)</sup> Mörser. Die folgende Stelle ist zu finden in den Reliquien Seite 66 und 67.

<sup>3)</sup> Diese Sage muß sehr alt und in der ältesten Zeit ein wirklicher Volksglaube gewesen sein. Salzörner waren bei unseren heidnischen Vorfahren keine Kleinigkeit. Salzquellen waren Gegenstand der Verehrung und wichtig genug, daß Völkerschaften ihretwegen sich bekriegten. cfr. Tacitus.

zettel zu geben und sie vor einer gewöhnlichen Nachlässigkeit in Kleinigkeiten, die zusammengenommen beträchtlich werden können, zu warnen. Sie sagten zu einem eitlen Mädchen, welches sogar noch des Abends dem Spiegel nicht vorüber gehen konnte, ohne einen verstohlenen Blick hinein zu thun: der Teufel gucke derjenigen über die Schulter, welche sich des Abends im Spiegel besehe.«

Nicht alle Sagen sind belehrenden Inhalts, manche enthalten bloß Beiträge zur Geschichte oder Mythologie unserer Vorfahren. Was nun die von mir gesammelten osnabrückischen Sagen betrifft: so habe ich zwei derselben in dem an Form und Inhalt gleich ausgezeichneten Archive für friesisch-westphälische Geschichte und Alterthumskunde, von Möhlmann, 1. B. 1. Heft, Leer 1841 drucken lassen und beabsichtige auch, die Fortsetzung in jener Zeitschrift zu liefern. Da dieselbe aber vorerst wohl nicht wieder erscheinen dürfte, so werde ich meine Sagen einstweilen hier fortsetzen. Hierin bin ich zwar nicht durch das partiische Lob des Recensenten in № 80 des Hamb. Correspondenten, wohl aber durch die frommen Wünsche desselben, daß ich nämlich eine baldige Fortsetzung liefern möge, bestärkt worden. Zu № 1 der in dem Möhlmannschen Archive abgedruckten Sagen diene noch als Anmerkung, daß nach einer mir von dem Amtsassessor Heine zu Bersenbrück mitgetheilten Variante die Alke den Bauern nicht in der Gestalt eines Drachen, sondern eines feurigen Rades verfolgt haben soll. Der Schauplatz ist das Giersfeld in der wessersholter Heide, und über die dort erwähnten Hümnengräber

hat der Forstrath Wächter in dem Hannoverschen Magazine geschrieben.

Ich habe in einer Anmerkung zu N<sup>o</sup> 1 einer Sage von einem wunderbaren Pferde erwähnt, welches beim Bau der Kirche zu Alfhausen geholfen. Eine ähnliche Sage geht vom Bau des Kirchturms zu Neuenkirchen; sie mag hier daher den ersten Platz einnehmen.

### Der Bau des Kirchturms zu Neuenkirchen bei Börden.

(Mitgetheilt vom Gemeinheits-Commissar Nieberding).

Als die dortige Gemeinde vor mehreren Jahrhunderten <sup>4)</sup> einen neuen Kirchturm baute, fand sich ein schneeweißes Pferd eines dortigen Bauern <sup>5)</sup> von selbst ein. Allein und ohne Fuhrmann zog es alle Steine, welche zum Baue gebraucht wurden. Endlich erhob der Thurm seine Spitze. Da legte sich das Pferd entkräftet neben ihm nieder und starb <sup>6)</sup>.

<sup>4)</sup> Wann dieser Thurmbau statt gefunden, kann nicht ermittelt werden; jedoch sagt eine alte Inschrift in der Kirche: Templum hoc aedificatum 1426, amplificatum 1659 etc.

<sup>5)</sup> In Neuenkirchen wird der Name des Bauern noch genannt, ich glaube Busmann oder Duse.

<sup>6)</sup> Der Jesuit Jodocus Gerhardus, welcher 1651 Vicecuratus, nachher Pastor zu Neuenkirchen war, hat in seinen Annotationen auch diese Sage, welche noch im Volke lebt, als eine schon zu seiner Zeit gängige Sache aufgezeichnet. — Neuenkirchen scheint nach Urk. N<sup>o</sup> 65 und 136 in Sandhoffs Antistitum Osnabr. eccl. Ac res gestae Thl. 2 in der ältesten Zeit nach der von dort den Dursagan beherrschenden Burg Dersborch genannt zu sein. Jedoch schon 1221 kommt auch abwechselnd Neuenkirchen vor. Es scheint daß die Erbauung einer



## De Drake.

Bramme to Lechtingen <sup>7)</sup> arbeetet es up synen Feilde. Do kummt en Drake annessluogen, bührt em up un. flügt met en wiit wiit hoer Land un Water. Ant leste as he buoben en graut Water is segt de Drake: Bramme siegne di! <sup>8)</sup> Do segt Bramme: Mei dat doe ick nich. Do segt de Drake wier: Bramme siegne di. Ick doe et nu nich, segt Bramme. Do segt de Drake ton drüdden maule: Bramme signe di; do segt Bramme: Ick hebbe et di oll twe maul seggt, ick doe et nich. — Denn wenn he sich siegened hadde, harre de Drake em fallen lauten droft <sup>9)</sup> un Bramme wör in dat graute Water falen un gewisse verdrunken. Dorümme döhh he et nich un de Drake, as he seige, dat Bramme enen

---

neuen Kirche, vielleicht auch ein damit in Verbindung stehendes merkwürdiges Ereigniß den Grund zu dieser Namensänderung hergegeben hat und muß darnach der erste Kirchbau vor 1221 gesetzt werden.

<sup>7)</sup> In der Bauerschaft Lechtingen am Biesberge liegt der Brammen Hof. Der jeweilige Besitzer nimmt den Namen des Hofes an.

<sup>8)</sup> Segne oder bekrenzige dich!

<sup>9)</sup> Das Zeichen des Kreuzes zerstört den Zauber und die Macht der bösen Geister. Doch hier scheint es mehr, als wenn die Macht des Drachen erst mit dem Kreuze beginnt, er darf sie wenigstens erst dann gegen den Bauern gebrauchen, wenn derselbe sich durch das Zeichen des Kreuzes als seinen Feind, als einen Abtrünnigen des heidnischen Glaubens kund gegeben hat. Es ist eine Sage des noch streitenden Heidenthums, nicht des besiegten, welcher vor dem Kreuze zurückweicht. Der Bauer beobachtet, obgleich schon Christ, dem Drachen gegenüber Neutralität. — Stände die Sache anders, so würde ich die Sache als ein schönes Gleichniß betrachten, daß derjenige, welcher nicht auch den wiederholten Versuchungen widerstehen kann, doch zuletzt in den Abgrund des Verderbens hinabstürzt.

stuuren Kopp hadde, moeste em wier. hen bringen, woer he en kriegen hatte un konne em nix Lees <sup>10)</sup> andohn.

### De Bastor to Achelrien.

Et was ver es einmal en Bastor in Achelrien, de was man ganz arm, as he na Achelrien henkam. Aber dat burde nich lange, da wörd he mechtige rief. Dat kam sau. He stellte det Dönnerdages Kubens enen Pott up dat Für unner den Schattsteen <sup>11)</sup> aber nich anners, as det Donnerdages Kubens <sup>12)</sup>, un det annern Muarens was de Pott ganz vull van Gold. Dat schal em en süriger Drakel bracht hebben, de det Nachts ganz schlie, schlie dör den Schattsteen tweim, un ut sienen Halse dat Gold in den Pott spiede <sup>13)</sup>. Ens woll de Bastor es sehn, wau de Drakel dat makede, un he keif dör de Stuabendür. Dat sach aber de Drakel, un spiede em twe glönlige Kugeln in de Bost. De Lue flinen em det annern Muarens daut in de Stuaben liggen, un em was dat Knick brucken <sup>14)</sup>.

<sup>10)</sup> Böses.

<sup>11)</sup> Schattsteen ober Schöffsteen ist dasselbe, was Schornstein, und kommt her von Schof, Schaf, plattdeutsch: Schatt, weil ehemals von dem Rauchfange die einzige Abgabe in den Schaf gegeben wurde: Rauchhuhn.

<sup>12)</sup> Warum, das weiß ich nicht. Der Donnerstag war dem Gotte des Donners, dem Thor heilig.

<sup>13)</sup> Auch in der scandinavischen Mythologie hütet der Drache den Hort oder Schatz.

<sup>14)</sup> In den meisten Sagen wiederholt sich die Idee, daß die Entschleierung der Geheimnisse der Götter- und Geister-Welt mit Gefahr und Tod verbunden sei. Diese Idee finden wir auch bei nicht germanischen Völkern, bei Juden und Griechen. Man denke an das Kntlich Jehovas und an Semela.

**Vaterländisches Archiv**

des

**historischen Vereins**

für

**Niedersachsen.**

---

**Herausgegeben**

von

**Dr. A. Broennenberg, Dr. W. Havemann,**

und

**Dr. A. Schaumann.**

---

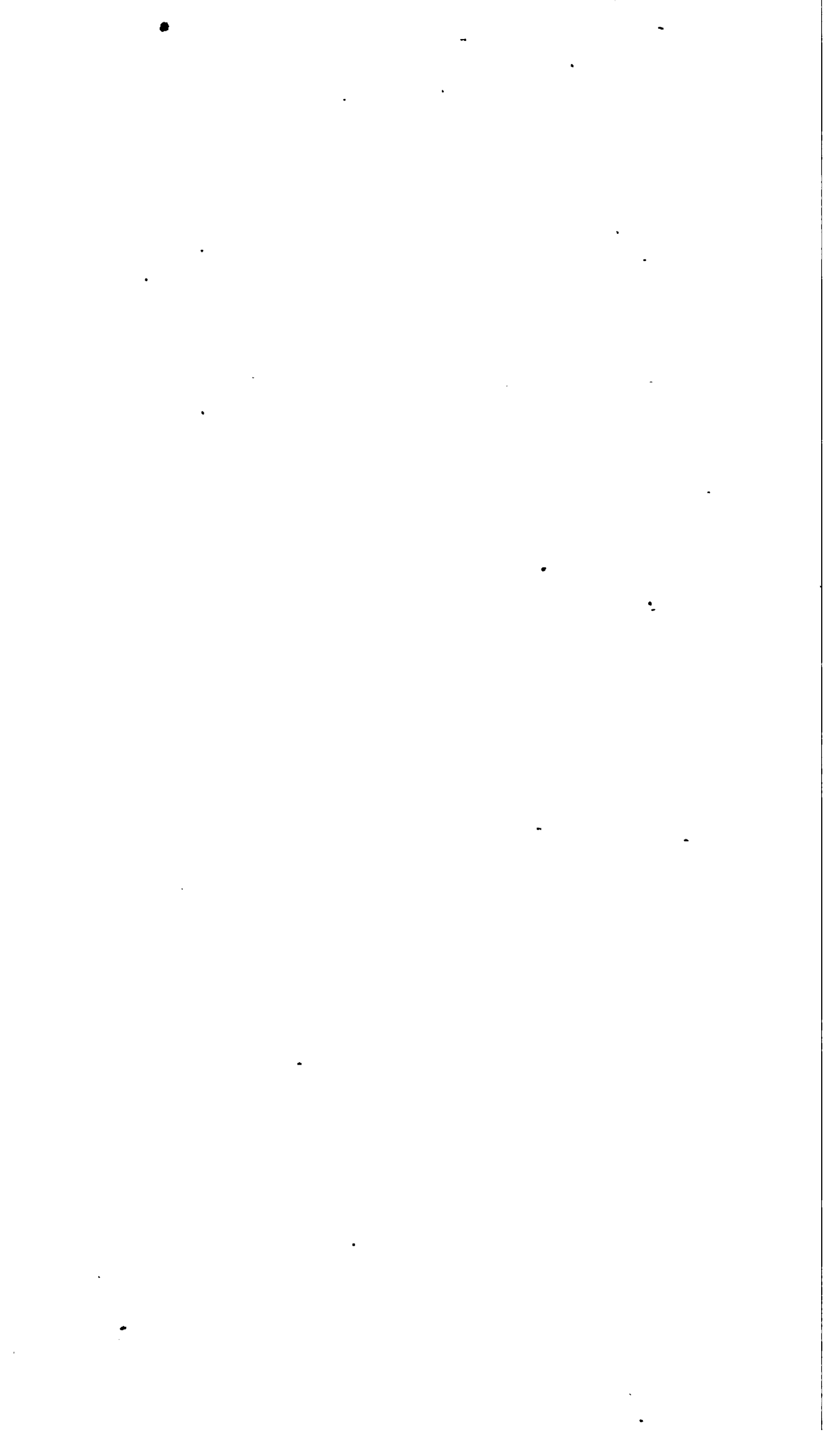
**Jahrgang 1842. — Zweites Heft.**

---

**Hannover.**

**In der Hahn'schen Hofbuchhandlung.**

**1842.**



**Waterländisches Archiv**

des

**historischen Vereins**

für

**Niedersachsen.**

---

**Herausgegeben**

von

**Dr. A. Broennenberg, Dr. W. Havemann,**

und

**Dr. A. Schaumann.**

---

**Jahrgang 1842. — Zweites Heft.**

---

**Hannover.**

**In der Hahn'schen Hofbuchhandlung.**

**1842.**

	Seite.
7. Herzog Heinrich verkauft auf Wiederkauf dem Rathe zu Hanover die neustädter ober reder Dhe für 1200 rhein. Gulden. 1488.....	134
8. Lübbert von Alten erklärt, daß die neustädter ober reder Dhe mit seinem Geheiß und Wissen verkauft ist. 1488.	136
9. Herzog Erich bekennt, das in einer Kiste in der Marktkirche zu Hanover aufbewahrt gewesene Ablassgeld durch seine Rätthe Henning Rauschenplatt und Aschwin von Mandelsloh empfangen zu haben und verspricht, den Rath gegen jede Ansprache des Papstes zu vertreten. Des Herzogs Gemahlin, Katharina, tritt dieser Verpflichtung bei. 1506 .....	136
10. Die Stadt Lüneburg entbindet die Stadt Hanover von ihren, durch die Sate übernommenen eiblichen Verpflichtungen. 1519 .....	141
11. H. Heinrich des Jüngern Bestätigung der hanöverischen Rechte und Privilegien. 1523 .....	142
12. Kaiserliche Amnestie für die Stadt Hanover, und Bestätigung ihrer Privilegien, unter der Bedingung, sich sofort von dem schmalkaldischen Bündnisse loszusagen. Augsburg, 1548.....	144
13. Herzog Erich überläßt der Stadt Hanover zur Vergrößerung ihrer Hölzung und Weiden einen Platz und zu milden Zwecken die Güter der Kalandsbrüderschaft auf der Neustadt, gegen Empfangnahme von 1500 Thaler. Auch sollen die der städtischen Bestung schädlichen Gebäue auf der Neustadt abgeschafft werden. 1553.....	150
14. Kaiserlicher Befehl, daß die Güter der Stadt Hanover nicht mit Arrest belegt werden sollen. Speyer, den 25. Sept. 1570.....	154
15. Kaiserliche Bestätigung der stadthanöverischen Privilegien. Speyer, den 25. Sept. 1570.....	158
16. Herzog Julius bestätigt der Stadt Hanover ihre Rechte und Privilegien. Hanover, den 17. Jul. 1585.	161

# Inhalt.



Seite.

17. Herzog Heinrich Julius bestätigt der Stadt Hanover ihre Rechte und Privilegien. Hanover, den 17. Jull 1589 ..... 164
18. Accord zwischen dem Herzog Henrich Julius mit Bürgermeister und Rath zu Hanover, betreffend den vor dem Stadtvogte zu schwörenden Bürgerelb, die Befreiung desselben von Schoß u. Schatz, sowie die Schlichtung der Streitigkeiten zwischen dem Rath u. dem Stadtvogte, d. d. den 30. Jan. 1591..... 166
19. Herzog Ernst zu Belle gestattet der Stadt Hanover, ihre Landwehr bei Anderten zu erweitern. Belle, den 28. Junius 1597 ..... 169
20. Herzog Heinrich Julius reversirt der Stadt Hanover, daß die von ihr zu der landschaftlicher Seits bewilligten freiwilligen Steuer zugeschossene unverpflichtete freiwillige Verehrung, ihren Rechten und Privilegien un- nachtheilig sein soll. Wolfenbüttel, den 2. Dec. 1600 171
21. Das Kaiserliche Reichskammergericht zu Speyer bescheinigt am 7. Julius 1608 die ihm geschehene In- sinuation des Kaiserlichen Privilegiums. d. d. Speyer, den 25. Sept. 1570..... 173
22. Herzog Friedrich Ulrich bestätigt die Privilegien und Rechte der Stadt Hanover. Hanover, den 26. Nov. 1613..... 175
23. Herzog Friedrich Ulrich confirmirt der Stadt alle Pri- vilegien und verspricht, sie ohne ihre vorgängige Be- willigung mit keiner Schatzung, Anlage oder Steuer zu beschweren. Wolfenbüttel, den 18. April 1617.. 178
24. Kaiserliche Bestätigung der Privilegien der Stadt Ha- nover. Wien den 3. Decbr. 1618 ..... 180
25. Herzog Friedrich Ulrich bewilligt, daß die Landstraße durch den Lindner Berg verlegt werden dürfe. Kalen- berg, den 7. Jan. 1619..... 184
26. Kaiserliche Bestätigung der Privilegien der Stadt Ha- nover. Wien, den 12. Nov. 1621..... 185

	Seite.
27. Des Raths Verordnung wegen Beförderung des Rechtsgangs. Hanover, den 24. Jan. 1625 .....	189
28. Capitulation der Stadt Hanover mit dem Könige Christian IV. von Dänemark. Nienburg, den 25. October 1625.....	194
29. Residenzvergleich vom 18. Febr. 1636.....	199
30. Confirmation der Privilegien durch Herzog Georg, den 18ten Febr. 1636 .....	203
31. Christliche Evangelische Einweihung des auf Vergünstigung Ehrenvesten Raths der Stad Hannover am Stein Thor von dem Herrn Johann Duxen erbaueten Lehr= Beth= u. Armen Hauses Herberge des Herrn genannt .....	206
32. Confirmation der Privilegien durch Herzog Christian Ludewig am 7. Julius 1645 .....	218
33. Concession des Herzogs Christian Ludwig wegen eines Platzes beim kirchröder Thurm. Hanover, den 30. April 1646.....	221
34. Verhandlungen über die Vereinigung der Altstadt Hannover mit der Neustadt, 1652 .....	225
35. Mäskeradenordnung für die Stadt Hanover, vom 26. Jan. 1688 .....	245





## VII.

### Kaiserliche, landesfürstliche und andere Urkunden<sup>1)</sup>,

als Beiträge

zur Staats- und Rechts-Geschichte der Stadt  
Hanover.<sup>2)</sup>

(Auf Veranlassung des histor. Vereins für Nieberr. gesammelt.)

Mitgetheilt von Adolph Broennenberg.

---

### 1.

Kaiser Karls IV. Befehl an alle Reichsländer und Untertanen, den Herzögen Wenzel und Albrecht von Sachsen beizustehen wider Herzog Magnus v. Lüneburg.  
Breslau am h. Christabend 1370<sup>3)</sup>.

Wir Carel von Gottes gnaden, römischer Kayser zu allen Zeithen Mehrern des Reichs und König zu

---

<sup>1)</sup> Diese Urkunden stammen zunächst aus den Sammlungen des ehemaligen hanoverschen Stadtsyndicus Mancke und des Geheimen Raths von Spilcker und sind größten Theils aus dem städtischen Archive entlehnt.

<sup>2)</sup> Daß die Schreibart „Hanover“ (herstammend von: Hanabur) die richtige sei, darüber werden nächstens die historischen Beweise beigebracht werden.

<sup>3)</sup> Dieses Befehls wird erwähnt in Rosers Dipl. Bel. V. 383.

Böheim ꝛc. Entbiethen allen Fürsten, Geistlichen und Weltlichen, Graven, Freyhern, Dienstleüthen, Rittern, Knechten, Städten und allen andern unsern und des H. Reichs lieben getreuen, den dieser Brieff gezeigt wird unser Gnade und alles gut.

Lieben getreuen, wan das Herzogthumb und Herrschafft zu Lüneburg, deren Anfall wir vormals den Hochgebohrnen (Fürsten) seliger Gedenckniß Rudolff den Eltern, Herzogen zu Sachsen, dem Gott gnade, Wenzlaw seinem Bruder und Albrecht ihren Vettern, Herzogen zu Sachsen unsern lieben Ohmen und Fürsten verliehen hatten, von todeswegen etteswann Wilhelms Sl. Herzogen zu Lüneb. uff die Ehegenante unse Ohmen die Herzogen zu Sachsen lediglichen erstorben und verfallen ist Und wir Ihnen auch dieselben das Herzogthumb und Herrschafft zu Lüneburg darnach zu Fürstenberg da wir sassen in unser Mayst.<sup>4)</sup> als ein rechter römischer Kayser gesetzt, in gegenwertigkeit viel Fürsten, Graffen, Freyhern und Untertanen des H. Römischen Reichs, zu rechten Lehn erblichen von Uns und dem H. Reiche zu haben und zu besizen von Rechte und mit Kayserl. Macht verliehen und Sie und Ihre Erben damit gegnabet haben, und Ihn das mit unsern Kayserl. Brieffen bestetiget und verschrieben, und wan nun der Hochgeborne Magnus Herzog zu Braunschweig die obgemelte unser Oheim Wenzeslaw und Albrechten Herzogen zu Sachsen an den ehrgemelten Herzogthumb und an der Herrschafft zu Lüneburg wieder Uns und wieder des hei-

<sup>4)</sup> Moser dipl. Belust. V. 379.

ligen Reiches freventlichen gehindert und geirret hat und es auch noch täglich thut, wieder recht; Gebiethen und empfehlen wir euren treuen ernstlich und vestiglich bey unsern und des Reichs hulden, und als Ihr Uns und dem Reiche schuldig und verbunden seyd, daß Ihr alle und nur jeglicher mit aller macht und mit allen den ehren zur Hand und als offtl. Ihr des von den ehre genandten unsern Dheimb den Herzogen zu Sachsen ermahnet werdet, zu erckiegen und zu gewinnen Die Ehrgeanten des Herzogthumb und Herrschafft zu Lüneburg, denselben unsern Dheimb getrülichen und hülflichen ohne Befehrd bekhülffen und beygestendig seyd — Wieder den ehre genandten Herzogen von Braunschweig und wieder alle seine Zuleger und Helffer, wan wir den ehre genandten unsern Dheimb Wenzeslanen und Albrechten, Herzogen zu Sachsen, des Herzogthumb und der Herrschafft zu Lüneburg und der Lehn darüber und niemand anders bekennen, darbey wir sie auch genzlich wullen behalten, Geben zu Breslau an den 5. Octobris Abend unserer Reiche in den fünf und zwanzigsten des Kayserthumb in dem Sechßzehenden Jahre 11.

## 2.

Dreißjährige Vereinigung des Raths der Stadt Braunschweig mit dem Rathe zu Hanover, zum Schutz und Trug. Geschehen 1370 am St. Ägidii = Tage.

Wy der Rath der Stadt tho Bronschwieß bekennet, dat wi uns hebben vereinet und underspraken mit dem Rade der Stadt tho Hanover, tho dessen nechsten drey jahren all duß also hierna geschreffen is, were dat

so jemand verunrechte am roffe, am Brande, an dingde, an Nahme, an Fendnisse, effte imerlichs, achte dat schüde, unde so as dat witlicd beden, so scholde wi recht vor Se beden, Ronde wir ehm denn Keines Rechtes helpen, binnen de nechste Weirtein Nachte barna, wen se dat Unß geeschet hebben, so entscholde wi und wolden de edder nenen, der de se all dūs verunrechteden die ufer Witschop nenerley Wise husen edder hegen, noch behülplich wesen, mit Spiese<sup>5)</sup>, mit Banden<sup>6)</sup>, mit Wolge edder mit neniger Hand andren hülplicken Dinggen, dat ohne tho schaden, un den edder denjenigen, de se all dūs verunrechteden tho frome kommen mochten. Fortmehr wille wi er beste weten, un se vor thren Schaden warnen wer as dat tho weren de wart, Un dat dūt stede und feste gehalten werde, des verpflichten wir uns un use Natōmelinge in dūßem Bresse de tho einer betüginge gefestet un besegelt is mit ufer Stadt Ingesegel, un is geschehen, na Goddes bort, Dufend Jahr, um dreyhundert Jahr in den Sefentigsten Jahre im St. Aegibius Dage des hilligen abbets.

## 3.

Herzog Wenzel u. Albrecht bestätigen der Stadt Sano-  
ver ihre Rechte, namentlich das mindesche Recht und  
schenken ihr das Schloß Lauenrode. 1374.

Wy Wenzlaw und Albrecht, von Godes gnaden,  
Hertoge tho Sasse und tho Lüneborg Bekenne und

<sup>5)</sup> Speise.

<sup>6)</sup> Bannen i. e. hegen und pflegen.

Betüge openbahr in düsse Breve allen de, de ohne sehe, edder höre lese, Schude, dat wy von solcker Leninge Wege de de allerdorchlauchtigste Fürst und Her, Her Carl, Römischer Keiser tho alle tide mehrer des Riechs, und König zu Böhmen, Unse Leve gnädige herr, Uns gedahn hefft, edder von Erffedehls wege, Herr worden de Herschap tho Lüneborg, unde de Lande, de dar tho hören, überall edder ehn darl, wumen dat schude, so scholle wy und wille de rath, de Stadt und Börgere tho Hanover und alle de ohre Laten und Befolden By alle rechte, By gnade, und sonderliche By Mindische rechte. We erlövet ock unde gevet de Börger tho Hanover dat schlotte tho Lemenrode, dat se dat schlott unde de Stede, dar dat schlott uppe ligt, siel ewigliche Beholden möge, und ohre eigen bliven schall, unde se möget dat vorbenampte schlott, edder darin weg Brecke edder anders maken Laten nah ohren Wille.

4.

Die Herzöge Berend, Otto u. Wilhelm geben den Städten Lüneburg und Hanover das Versprechen, sie in der Fehde mit dem Bischof Joh. v. Hildesheim schadlos zu halten. 1420 am St. Thomas-Abend.

By Berend Otto und Wilhelm von Gades Gnaden Tho Brunswick und Lüneburg Hertogen, Bedenknen openbahr in dessem Bresse, were dat unse leve getrue Borgermestere, Rahtmänner und Börger der Stadte Lüneborg und Hanover und ore Helvere an Hern Johan Bischoppe tho Hildensen sinen Stichte Mannen und Untersathen und ohren Helveren Vorkwaringe deden unde

tho unwillen kochen, binnen dessen Bede de wy und unse Mannen und Hütere mit demselven hern Johan Bischof tho Hildensen sine Stichte und den sinen vorbenommben nur tot tyb hebben wir und in welcher Wyse dat tho queme, So en schülle wy und unse Manne noch en willen uns mit dem vorbenommben Bischof und den sinen nicht vreden noch sönen, wy en don dat mit witschop und willen der vorbenommben unsern leven getruen und treben See und ere Hülp mede an den Bede und sone gelick uns selven und den unsen, und were dat wy uns mit thren Willen saneden edder frebeden mit den jenen das Se also dane Verwaringe an geben hebben oder mede tho unwillen komen weren, und Se na det tybt ienige bedinge edder unwillen van den leven, samtent edder besundern, des schulde wy und unse Mannen en helpen wedder stahn up unse eigene Koften und aventure ane allerley Bertog, wan se uns dat willick beden.

Da schüllen unse leve getruen de Rade der Stadt Borbenömbt unser mechtig wesen, wan uns de vorbenombbe Bischof sine Mannen und niedersaten und hülp an den wy verwaringe gebahn und tho unwillen gekommen wehren, dor willen op ugelcken Dagen des Se uns van bre besommeden rechtswegen pflichtig sind, dat wi dat nehmen willen und geben, geben und nehmen wo sich dat gehöret, und dar wy so nen en schulden we und de unse nicht Kriegen, Were ock dat wy, edder de unse und unse leven getruen vorbenommbd edder de ort weme Schaden beden, den man van ere wegen wedder dohn möste, des schulden den de selven unse

leven Getruen ock mechtig wesen, dat wy den webber  
 von wolde also vorder dat he Schade van unferntwegen  
 up gekomen were edder van Unß dat gebotbe, des tho  
 Bekentnisse hebbe wy unse Ingesegel willeken heten  
 hengen an dessem Bresse, he geven is na Godes dood  
 Verleihendert karno in dem Twintigsten Jahre in  
 Günte Thomas-Koenb.

5.

Fünffjährige Vereinigung zwischen den Bischöfen Johann  
 von Hildesheim u. Magnus von Camin, und den  
 Rathmannen zu Hildesheim, Braunschweig und Hano-  
 ver, zum Schutz und Trutz; sie bestellen zugleich über  
 ihre Streitigkeiten Schiedsleute und einen Obermann  
 in der Person des Ludolph von Walmoden, für andere  
 Tagesfahrten aber bestimmte Malstätten. 1424.

Von Godes Gnaden wy Johan Bischof tho Hill-  
 densen und wy Magnus Bischof tho Camryn und wy  
 de Raht der Stadt tho Hildensen und wy de Rade  
 der Stadt Brunswick und Hanover bekennen openbare  
 in düssen Bresse, Wy Bischof vor Unß und vor unse  
 Ratomelinge und vor unser besetene Mann, Stede und  
 Underfaten des Stiftes tho Hildensen, Und wi Rade  
 der Städte vorbenamnt vor Unß unsere Böger Ding-  
 pflichtig und mehewonere in unsen Steden der unser  
 ein iewelick mechtig is und den Willeken<sup>1)</sup> umme Unß  
 don und laten willen und schulden dat wy dorch mennichs  
 voldere Rotrofft und Gebreke willen und dorch Bes-  
 tendigkeit des Rechtes der hilligen Kercken, dem hilligen

<sup>1)</sup> Weichbilber.

romischen Rieck to ehren Uns durch: Treues willen und tho komende Schaden helpen tho verwarende und od unrechter Gewalt Uns samentlicken und besundern, to erwehrende Uns vereinet und verdragen hebbet, und vereinen und verdragen Uns in Krafft düsses Breeves von düssem Dage antoretende: also düsse Bress gegeben is, Vort over Vieff Jahr, In düsser wise, dat wy binnen der Tyd also düsse einnige wahrende is, umme unsen eigen, noch umme nemandes willen, onder einander nene Finde weren, edder Berwaringe don, edder von unsentwegen don laten en willen noch en schüllen auch unser nene offte sine undersaten den andern beschedigen mit Name Brande edder Robery in nenigerley Wise Wortmehr wor; also in düssem Bresse hernageschreffen steid und dar ut schall unser ein des andern mechtig sin to ehre und to rechte.

Wore ifft unser ein den anderen to beschuldigende hebbe von sakeit be de rade vallen weren, edder noch wollen, dar scholde wy und wollen weldt unser dem andern was to to seggende hebbe malck wene siner Fründe dar to benemen, und lesen be de dat schüllen in Fründschap mit malckes willen scheideden und richteden binnen den nechsten Bertein Dagen also dat an Segbracht worde ifft se konden, En konden se aver de Fründliken richtinge denne also nocht den so gescholde malck sine Tosprake in Schrifften binnen den nechsten Bertein Dagen darna by de sülvn were, als by ere gekorne Schedes Lüde bringen laten und da scholden denne binnen achte Dagen darna de schülde vortsenden an den de beschuldiget were, de schülde sine antwort in Schrifften



mit den schulden binnen Vierteln Tagen darvor nächst  
wedder an de süßen Scheides Lüde senden, und de süßen  
Were Scheideslüde schüllen binnen Verwecken dornechst  
also schulde und antwort an se gekomen weren de schel-  
hafftige in Schrifften verschelden na schulde und antwort  
mit dem rechten, Und were dat de Were Scheideslüde  
sich mit der Rechtscheldunge nicht verdragen offte sich  
vereinen künden, So scholden jedoch iunwelches partes twe  
Scheideslüde in Schrifften de Rechten scheldunge don,  
und de süßen ore Scheldungen mit Schulde und ant-  
worden dar vort na binnen achte Tagen schickten und  
senden an Ludolve von Walmoden, also an einen  
Overman, den wy dorzo an beyden Siden bidden und  
vermögen schüllen mit der Rechte an Scheldinge unde-  
ren twe Scheldingen mit den rechten so to sellende  
binnen den negsten Volgenden dreen weken, und mit  
welcker Scheldinge de den so velle, odder was de Were  
Scheides Lüde end rechtliken gescheden hebben, mit deme  
Rechten dat scholde maich unvertegert nehmen und geven  
binnen Vierteln Tagen nächst folgende der Scheldinge,  
und sich daran genügen laten. Dat so scholden de vor-  
geschrevene Scheides Lüde, und Overman der Scheldinge  
so ewigen tyden sunder Verwyrt und ane andepedinge  
bliven, Und bewille dat desse Scheideslüde und Overman  
mit alsolcker Scheldinge beworen wehren, So scholle wy  
Party onder andern und willen jedoch allikewoll unsen  
ein dem ander alle stücke, Punkte und Artikel also  
düsse Bresse vor und na Inhou, trüweliken holden  
sunder jenigerley Infrage, offte Hülperebe, wo eret ock  
dat düsse vorgenamde Overman affginge von dobeswegen

können daffel tyd, So wille und schüllen io under an-  
 dern tosamende einen andern in sine stede setten und  
 diesen binnen Ver wecken also valen und wennne das  
 Noht und behoeff were. Würde wy od fründliker Dage  
 ein name gebrecken willen de under Unß weren odder  
 noch vallen, So schall de Malstadt zwischen dem  
 Stichte to Hildensen und dem Rade tho Brunshwid  
 sta-tzwischen Bechtelte und Bottmer and zwischen  
 dem Rade tho Honover und dem Stichte tho Hildensen  
 an dem hohen dorne, weret od dat Unß samend  
 odder besündern we anders de mit Unß in daffel nicht  
 an were beschedigende, mit Beyde odder mit Namen  
 gebrenge unrechtem wolt odder mit Abvery Schege  
 dat unser wolden besündern vor den Schälbe wy  
 andern und wolden Ehre und recht beden to gevende  
 und to nemende, und wo sit dat gebörede von stand  
 an, wan unser ein dat von dem andern eschebe odder  
 eschen late, tegen den oder de, de ome Schaden alsüs  
 beden, geban hebe, edder von wolde, und were des be-  
 hoeff, so wolde wy mit ome van der zwegen up begelde  
 velige Dage riden und sin beste don und vortsetten wolt  
 und wo wy best konden und möchten wolden deme hoven  
 Ere and recht one de ir beschedigen edder Beyden, So  
 wolde wy tegen deme de aldüs hoven Ehre und Recht  
 beschediget oder Beydet worde, nelne hülpe vorsatliden  
 mit Bischop don, wen dat von Unß geeßet worde, wer  
 mit Spiese gedrencke achtschop edder Daber dat wy  
 wußten dat id ome tho Schaden kommen möchte ohne  
 Bevehrde. Were aber dat Unß we in groten merkkiken  
 Saken beschedigen wolde, dat unsern des Etichtes to

Hildensen Lande und Lände und auß Steden vordennamdt mercklich grot Schade von kornen möchte, by Nahmen offte we were, de uns mit heersfahrde over thein wolde, unsere Stede edder Schote wirdt beleyde, laß mit Schloten verbinnen wolde, daransoben als unser ein des andern mechtig were to Ehre und tho rechte, wenne dat weddersöre, hem wolde wy andern to Ehre und tho rechte vordaden, dar des tho bonde were und mit Güte op sine Dage rieden sie des tho bonde und legen öne nene Vorsalliche Hülpe tho bonde in nener wise als vorgeschrefften ist. En hülpe dat jo nicht, So wolden wy des legen de beschebigers to beyden siben trüeliken by einander bliven und unser ein dem andern dat trüeliken weren und od recht ermanen helpen und vrende mit dem werden uppe de jene de öne, dat debe und uppe de jene de öne, dar Worderkuffe tho deden mit hüsende hegen, uppe sinen und unsen Schaden des he name unser rechtbedinge willen nicht laten en wolde und öne Wyenlaken kan helpen sinder Bertog dar wy dat mit Ehre den möchten wan de iene, deme onder uns des Recht und behseff were, dat von dem andern eschede edder eschen laten, Unser en jumelck oppe sinen eigenen Kosten und Eventüre, doch schülle wy und willen dat jo under uns so handeln und holden, dede unser ein dem andern Schaden an fangenden edder an Nahme binnen düsser Verdracht offt unser weldt uppe sine Biend söchte, So scholde de jene de den Schaden gedan hebbe de nahme kehren under de fangene loß seggen sunder Vorsallich inhouden. Und istt wy under andere Lände edder Guder hebben, edder nicht verbegebunge des Bienden

binnen dieser tyd, So wille und schullen io under an-  
 dern tosamende einen andern in sine stede setzen und  
 diesen binnen Vier wecken also valen und wenn das  
 Noht und behoeff were. Würde wy od freundlicher Dage  
 ein name gebreken. willen de under Uns weren odder  
 noch vallen, So schall de Malstadt zwischen dem  
 Stichte to Hildensen und dem Rade tho Brunswick  
 sta. zwischen Bachtelte und Böttmer und zwischen  
 dem Rade tho Honover und dem Stichte tho Hildensen  
 an dem hohen dorne, weret od dat Uns samend  
 odder besondern we anders de mit Uns in dieser nicht  
 an were beschedigende, mit Beyde odder mit Nahmen  
 gebrenge unrechtem wolt odder mit Rövery Schegge  
 dat unser wolcken besondern vor den Schälde wy  
 andern und wolcken Ehre und recht beden to gevende  
 und to nemende, und wo sich dat gebrede von stunde  
 an, wan unser ein dat von dem andern eschebe odder  
 eschen late, tegen den oder de, de ome Schaden als  
 beden, geban hebe, edder bon wolde, und were des be-  
 hoeff, so wolde wy mit ome van der wegen up begette  
 velige Dage riden und sin beste don und vortsetzen wile  
 und wo wy best konden und möchten wolcken deme hoven  
 Ere und recht one de ir beschedigen edder Beyden, So  
 wolde wy tegen deme de aldus hoven Ehre und Recht  
 beschediget oder Beybet worde, keine hülpe vorsatlichen  
 mit Bischop don, wen dat von Uns geestet worde, wer  
 mit Spiese gebrenge achtschop edder Daber dat wy  
 wusten dat id ome tho Schaden kommen möchte ohne  
 Gevehrde. Were aber dat Uns we in groten merkliken  
 Saken beschedigen wolde, dat unserm des Stichtes to

welcken er düsset Verbracht geschehen sin edder noch  
 schlage an düsser eininge hindern edder schaden don,  
 Alle düsse verschreffene stücke und Articule love wy Ers  
 genomebe Heren und Stede unser ein dem andern in  
 gudern truen stede und Beste tho holdende, Und wie  
 Johan Deken Scholmester und dat ganze Capittel to  
 Hildensen bekennen openbar mit düssem sülvem Bresse  
 dat alle düsse vorgeschreffene Stücke und Articull ge  
 schehen sind mit unserm gudern Willen und Bulborde,  
 und dessen to Urkunde hebbe wy Bischof Johan und  
 Bischof Magnus unse und wy dat Capittel unsers Ca  
 pittelß und wie Stede unser Stede Ingesegel witliken  
 gehenget lathen an düssem Bress de gegeben is nach  
 Godes bord, Bertehundert Jahr, darna in dem Ber  
 und twintigsten Jahre, des nechsten Dingsdages na  
 Valentini.

6.

Albert, Bischof zu Minden, verspricht unter Empfangs  
 nahme einer Summe Geldes die Stadt Hannover zu  
 schirmen. 1438.

Wy Albert von Gadesgnaden, Bischof tho Minden,  
 Bekennen openbahr in düssem Bresse, dat wi van  
 den ehrsamem Rade und den Börgern tho Hannover  
 hebben upgenomen eine genoge Summe geldes de in  
 unse und unses Stichtes nutte gekomen is, darvor wir  
 se und de ore willen und schüllen verbidden, verbedin  
 gen, unde Se in Unsem und der unsen bescherme heb  
 ben und holden na allem unsem Vermöge, wor wy oer

to ere und Rechte mechtig sin, und liven in dilt so truelichen stede und woll to holdende, des to bewisunge hebbe wi dessem breve gegeben, besegelt mit unserm Ingesegel Datum Anno Domini 1438, sexta feria post Agnthae virginis.

## 7.

Herzog Heinrich verkauft auf Wiederkauf dem Rathe zu Hannover die neustädter oder reder Ohe für 1200 rhein. Gulden. 1438.

Wann Gottsgnadenn Wy Hinrich de eldere tho Brundwigk ond Luneborch Hertoge Bekennen sund Betugen openbar In dussen breue vor ons onse eruen onse nakomelinge unde alserwene So alse ons de Hochgeborne Furste onse leue Here unde Vader Hertoge Wilhelm gewiset unde In regeringe unde onse regimente gedann heft den ort des landes twisschen deyster unde leyne So hebben Wy van den ersamen onsen leuen getruwen dem Rade tho Honovere opgenomen unde an Nedem golde entfangenn twolfshundert gute rimsche goldene de in onse onser eruen unde lande unde lude Nuth beste unde frommen gekomen unde getert sin. Dar vor hebben wy den vorbenomten Bnsen leuen getruwen oren nakomelingen ofte dem Holder dessen Breves myt orem Willen vorloft ond verlopen Segenwardigen in macht dessen onses Breves de Nigensteder oho anders gehetenn de Nedder oho gelegens vor Honovere myt aller Nuth ond tobehoringe dar Nichtes lute beschedens on de hebbenn one de vorbenomde oho geantwordet unde antworden one de jegenwardigen

in ore hebbenden Rugamen raumeliken unde brukende we sich der nach orer Bequemichheydt unde besteme to gebrukende Sunder Onse unde onser medebescreven unde eynes Jedermannes ansprake Hinder unde Worboth ond willen an Kopes ond gudes bekennige Here unde warenden wesen vor aller ansprake wy vorwillenn unde vorpflichtigen uns of den vorbenomten onsen leben getruwen van den Hochgebornenn Forstenn onsen leben Heren unde Vader Hertogen Wilhelme unde onsen leben Brodere Hertogenn ernste wille unde vulbordes breve opp sodanen vorseven Kop to inlangende Of willen wy unde schullenn den opgenomten onsen leben getruwen Jarwarffen vulbort unde wilbreve van der Manschup bede erve unde gudere hebben opp der Nigenstadt vor Honovere So dat se truweliken scabeloß unde wol daranne vorwaret wesen schullenn Wy hebben Averst uns onsen erven unde nakomelinge de macht in dessen breve beholden, dat Wy Sodan gutt vor de benompte Summe goldes mogen weder kopenn averst welches Jares wy dat don wolden Scholden unde wolden wy one dat tovoorn vorwetlikenn in den veer hilgenn dagen to winachten unde geven one denne sodane vorbenompte Summen goldes in den veer hilgen dagen des negest folgenden paschenn bynnen Honovere raumeliken unde unbeworn in eynen hope. Dusses in orkunde hebben wy onse Ingesegel dohn hangen an dessen bress.

Gegeben na der bort Gots onses Heren verteynhundert Jar dar na in dem achte unde achtentigesten Jare am dage purificationis Mariae virginis.

(L. S.)

## 8.

Lübbert von Alten erklärt, daß die neustädter oder reder Ohe mit seinem Geheiß und Wissen verkauft ist.  
1488.

Ich Lübbert vann Altenn knape Bekenne onnd be-  
tuge openbar inn duffenn breue vor my onnd myne  
eruen onnd alsweme So alse de hochgeborne Furste  
onnd Her Herrn Hinrick de elbere to Brunswig onnd  
Luneborch Hertoge myn gnedige leue Here dem rade  
to Honouere vorpendet onnd vorkofft hefft de nigenstedere  
oho anderß genant de Reber oho vor Honouere belegenn,  
Sodann is geschein mit unsere hetende wetende, gudenn  
willen onnd vulborde onnd hebbe des to bekantnisse myn  
Inselgel wetlikenn gehanget ann dessen breff. Gegeuen  
na godes bordt verteihundert iar dar na in dem achte  
onnd achtentigsten iare am dage Odolaici confessoris.  
(L. S.)

## 9.

Herzog Erich bekennt, das in einer Kiste in der Martt-  
kirche zu Hanover aufbewahrt gewesene Ablassgeld  
durch seine Rätthe Senning Rauschenplatt und Aschwin  
von Mandelsloh empfangen zu haben und verspricht,  
den Rath gegen jede Ansprache des Papstes zu vertre-  
ten. Des Herzogs Gemahlin, Katharina, tritt dieser  
Verpflichtung bei. 1506.

Van Gottes Gnaden wy Erich tho Brunswick  
und Lüneborg Hertoge ic. Bekennen oventlicken in und  
mit Krafft dusses Bresses vor Uns unse Erven Nako-



men und als wehne, So nachdem so dan afflatgeld in  
 düssen iüngst verschenen Jubileo binnen unser Stadt  
 Hannover vergaddert und binnen unser Kerken Sancto-  
 rum Jacobi et Georgii darsülvest gelegen in einer  
 Kisten verschloten und verwahrt unde van unses aller-  
 nädigsten Heren des Römischen Königs sende boden ge-  
 pent, und unsen geschickenden Neben in afflörtung,  
 unses ~~Stades~~ overantwort, sich in einer Summen to  
 Ses und twintig hundert gulden an Golde und Selde  
 verstreckende und verlopene de den de Ehrberümbeten  
 sodan Summen den Ehrsamem Unß leven getreuen Bor-  
 gemestern und Rathmännern darsülvest unser Stadt Han-  
 nover van unser wegen und tho unser behoeff tho bewa-  
 ringe overgeantwortet und se sodane Summen bergestakt  
 empfangen hebben alse wy den sodan ergebachten Sum-  
 men von dem Ehrbaren Rade tho Hannover dorch unse  
 geordnetem Rade alse namptlicken heuning Rüsche-  
 plate unserm Landdrosten und Aschwin von Man-  
 delshoh de wy dartho in besunderheit vullmechtiget  
 hebben, das wy so iegenwerdigen in und mit krafft  
 dusses Bresses gang stendig sind, weder hebben entfan-  
 gen lathen, und de Ehrbenämbe Rath sind alse ohne  
 sodan Summen overantwortet was, den Ehrbaren unsen  
 Neben weder overantwortet hebben de sodan Summen  
 Dorth nach unserm Begehre und befehle to fromen und  
 jesse unser und unser Land und Lude und in besonder-  
 zeit mede in de erfryung unses Schlottes des Calen-  
 berges wedet gekeret hebben quit en scholden und loß  
 reden wy de ehrbenämbe Borgermester und Rathmännne  
 unser Stadt Hannover van sodaner overgeantworden

Summe der Ses und twintig hundert gülden in golde und gelde iegenwertigen in unde mit Krafft büffes Breffes ganz einig quit ledig und loß und hebben de van önen tor nöge upgenommen und entfangen lahten, wy willen ock und schüllen se sodaner erbenambten Summen halver und öre Nakömelinge vor aller tokomptige Ansprake und beschwerung dat sy unses allerhilligsten Vaders des Pabstes, des Legaten Raymundi edder jemandß vom overwegen, edder doch süß wo datjenige uns to kamen möchte darvan gensliken benehmen entlasten und entfreyen; so dat se und öre Nakömelinge darvon nicht schüllen beschweret und bemoÿet werden, Begevet sich averst dat de Erbenämbe Raht to Hannover edder öre Nakomen van unsen allerhilligsten Vater dem Pabst, dem Legaten Raymundo, edder doch süß van örentwegen doch einen andern so alse sich de Erbenomt Raht tho Hannover vormahls der gedachten erforderung van demselven Legaten Raymundo, den brüden Deil desselven Geldes vorgenomen up unse Verboht opgehouden, un so ock dat süßße Legate ohne offi in sinen Byschriffen by schweren Weinen verbohten so dan gelber nemande man op unses allerhilligsten Vaders des Pabstes alleine erforderunge folgen to lathen, und doch allickwoll to unsem Befalle we vorgedacht hebben overantwortet sodaner Ansprake, edder wo datjenige uns tho kehme, sodanes Geldes halven erforderunge laden und dardorch georsaket worden, sodan erbenämt Summen uht to gewende und des so dorbenevens offi in jenigen andern by Schaden kehmen So schülle und wille wy op er ansakend von stund dartho verpflichtet

sin, des wy Unß ock so jegenwertigen vor Unß unse Erben Nakomen und als wehme in und mit Krafft dusses süben Breffes verpflichtigen und Verreben, dat wy denn van stunden an opschubent wedder rede und behelp op unse Lande und Lude twischen Deister und Leine und op de Biff Goe setten und anschlan laten einen gemeinen Landschatt, und na wendliker wise sich up de erbenommbde Ses und twintig hundred Gulden in Golde und Gelde und was de Raht tho Hannover dartho in bewisliken Schaden gekomen were verlopente dartho unse Lande und Lude erbenommt dem scholde uht toge und verpflichtet sin.

Wy willen und schullen uns ock, sodans angeschlagen schatts den nicht op tho borende und tho entfangende undermaten ock sodanes nemandes van unser wegen tostande offte darin nemedede to erwiesende ohne alle gefehrde, sondern so dar angeschlagen statt deger und alle ehem jenige offriclinge ton Handen des Erbenombten Radens tho Hannover komen lahten, denn nach örer bequernicheit op tho borende tho entfangende, dartho man den scholden und wolden ohne dorch unse Ambte und Bogde gelick und ander Schatten und Upkomen to orem besten in to fordernde behulp sin, Dc sodahier örer uhtgelegten Sume und öres bewisliken Schaden darmede tho erholende, So dat se des ia ohne allen affbrock hinderheil und Schaden gensliken bliven schulden. Alle dusses Breves Puncte und Articull sambt und einen jewelch besundern, reden und loven wy obgenandte Fürsten vor Unß unse Erben und Nakomen den upgemelden unsen leuen getrüen Borgermestern und

Rathsleute unser Stadt Hannover und uren Nako-  
 men, dy unser Fürstlichen waren truen ohne alle nye  
 offte alle sünde vñ one gefehrde unverbroten woll tho  
 holdende und hebben des tho Wahrheit und mehrer be-  
 kenntnisse, düssen unserm Bress mit unser eigen Hand  
 neben beschreiben, mit unserm anhangende Ingesegel wit-  
 lichen befesten lahten. Und wy Catharina van der süßen  
 Gnaden gebohrnen von Sachsen etc. Hertogin tho Bran-  
 schwick und Lüneborg bekennen openbahr in und mit  
 düssen süßen Bresse vor Uns und als wehme, So de  
 Hochgebohrene Fürste unse leve Herr und Gemahl  
 obgemeld vor sich und seiner Gnaden Erven unde Nako-  
 men, unser leben getrüen Borgemeestern und Raths-  
 leuten tho Hannover und uren Nakomen sit sodaher Gess  
 und zwintig hundert Gulden an Golde und Silbe vor-  
 rehet, wo vorertelt verpflichtet und verredet hefft, so-  
 dans es geschehen mit unserm Guden Willen und Bul-  
 borde, Bewillen und Bulborden ohne sodans iegen-  
 werdigen in krafft dusses Bresses und offt sodan erbe-  
 nambe Land und Lude tokomende an Uns dorch dat  
 like overgangs unser leben Herrn und Gemahl erge-  
 melt dat Gdt friste nach sinen Gnaden, So wy darmede  
 belifflichtiget sind fellen dan schüllen und wy willen tho  
 allen Articula dusses Bresses und tho einem solken  
 besondern voreltelt an statt und van wegen des obge-  
 nannten unser leben Herrn und Gemahls one inigen  
 offbroke tho holdende verpflichtet sin, dat wy also senab-  
 lichen in allen Articula dusses Bresses begrepen, den  
 vielbenamden unser leben getrüen Borgemeestern und  
 Rathsleuten tho Hannover und uren Nakomen in gw

den truck woll reden und loben tho holdende ane alle  
 behelpe offt gefehrde und hebbn des 10 festlichen halbtage  
 und for Urkund düssen sülden Bress mit unser eigen  
 Hand nebben beschreffen, und mit unserm anhangenden  
 Ingesegel beneben des Rulbord unser lewen Heren und  
 Gemahls Ingesegel witzlichen laten heugen, Geven, nach  
 Godesbort, Dufend Duffhundert darna im Gesteen Jahre  
 am Montage nach dem Sonntage Estomiki etc. : :  
 Unser Handschrift herüber                      Catharina ic. mit unser  
 geschrieben.    Hand.

10.

Die Stadt Lüneburg entbindet die Stadt Hannover  
 von ihren, durch die Sate übernommenen eidlischen  
 Verpflichtungen. 1519.

Wy Borgermestere und Rahtmänner tho Lüneborg  
 bekennen und betügen openbahr in und mit düssern  
 Bresse vor Unß und unse Nachomen und als wehme  
 dat wy mede vullborth und fuller macht unser Börger  
 und Gemeinheit tho Lüneborg, den Praelaten Manschop  
 und Steden des Fürstendoms Lüneborg tho sambt der  
 Herschop darßülfest und mit Rahmen den ehrsamten Bor-  
 sichtigen Borgermestern und Rahtmännern od den ge-  
 meinen Börgeren der Stadt Hannover sodahner Pflicht  
 und Eide, darmit Unß vorsehen und se unseren Vor-  
 fahren Unß und Unser Stadt Gemeinheit van wegen  
 einer Verdracht de sathe genandt wo in ergangen Jahren  
 Im Lande tho Lüneborg mit und twischen der Herschop  
 Praelaten Manschop und Steden und Wickbelden des

fürsten Landes ap gericht, od mit Segeln und Bressen und eden befestet, Verhafft gewesen, edder nach einiger maten verhafft mechten sin, In der besten wise und Forme, alse wy to rechte allerbestendigst dohn können und mögen, mede to einen overflödigen Versekeringe undt aller örer Notorfft verlaten hebben und verlaten se od noch also jegentwärdigen in Krafft deses Bresses, immathen wy und unser Stadt Manheid deswegen edglicher Gestalt wedder umme verlaten sin, Jedoch andern Bressen und Verdrachten unverfängliken, des tho mehrer wissenheit hebben wy in Macht und Nahmen vorbevört unser Stadt Secret an düssem Bress wilken dan hangen na Christi unsers Herrn Gebohrt Bestteim hundred im Negenteinden Jahre am tage Cosmae und Damiani.

## 11.

S. Heinrich des Jüngern Bestätigung der hanöverschen Rechte und Privilegien. 1523.

Von Gottes gnaden, Wy Hinrich de Jünger sehligen Hertogen Heinrichs Sohn Hartogen tho Brunswig und Lüneborg bekennen und betügen opentlic in Düssem Bresse vor Unß unse fründlichen Iesen Brödere und unse sambt Erven, Erffnehmen, Nachomen und alßwehme, So alse de Ehrsammen unse Iese getrüen Borgemeister und Rachtmänner tho Hannover, Unß alse mede öhren Landes Fürsten untertähnlichen angefallen und gebeden hebben, wy öhne alle öhre Privilegia, Recht, Gnade, Wahrheit und Fryheit, so se

van unserm VorEltern Gesebbern und van den Forstendohm hebben gnedichlich tho confirmirende und tho bestedigende, So hebbe wie sölde öhre beyde, oc den truen Deenst so se Unß unde Unsern VorEltern williglichen vaken gedahn, und fortmehr dohn willen angesehen, und hebben up so dahn öhr ansötkend uht gnädiger thöneigunge alle öhre Privilegia, Recht, Gnade, Fryheit und gewonheide, confirmiret und bestetiget, confirmiren und bestetigen oc ohne da jegen werdigen in Krafft düßes Bresses; Wie willen oc und schollen se darby lathen, handhaven beschütten und beschermen, ahne jenige affbrocke und Verfortinge des wy so tho Dohnde stendig und bekennig seind, reden und losen oc sodahnes vor Unß unse fründliche lese Brödere und unse sambt Erven und Erffnehmen Nakomen und alswehme den erbenömhenden unsen lesen getruen, Borgermeistern und Rathmännern tho Hannover, und öhren Nakomen mede tho Behueß öhrer gemeinen Börgern stede, fest, unverbrocken, ohne Gesehrde woll tho holdende.

Und hebben des in Urkunde und mehrer Wissenheit unse Förstliche Ingesegel vor Unß unse fründlichen lesen Brödern sambt unsern Erven und Nakomen witlichen heten hangen an düßsen Bref und mit unserm Handtecken befestiget.

Gelesen na Christi unserß Herrn Gebort Diefteinhundert darna in dem Drey und twintigsten Jahre am Middewecken na dem Sondage Cantate.

H. H. Z. Br. u. L.  
meine Hand.

(L. S.)

Kaiserliche Amnestie für die Stadt Hannover, und Bestätigung ihrer Privilegien, unter der Bedingung, sich sofort von dem schmalkaldischen Bündnisse loszusagen.

Augsburg, 1548.

Wir Carl der Fünffte von Gottes Gnaden Römischer Kayser, zu allen Zeithen Mehrern des Reichs, In Germanien, zu Hispanien, beider Sicilien, Jerusalem, Hungarn, Dalmatien, Croatien &c. König, Erzherzog zu Oesterreich, Herzog zu Burgund &c. Graffe zu Habsburg, Flandern und Tyroll &c. Bekennen öffentlich mit diesem Brieffe, und thun kund allergnädiglich, daß wir Unfern und des Reichs lieben getreuen Bürgermeister, Räte, Bürgern und Gemeinde der Stadt Hannover sambt derselben Untertthanen, auff Ihr unterthänige demütige Bitte und erzeigung, so Sie durch ihre Gesandten bey Uns getahn, auch fleißige Fürbitte, von Ihrntwegen an Uns gelanget, und beschene Aussohnung, und aus andern beweglichen Ursachen, fürnemlich zu erzeigung Unfers gnädigsten Gemühts und Neigung so sie dem heiligen Reiche teutscher Nation und dem Vaterlande tragen, und dieweile ohne das Unser Kayserl. Güthe die Schoß ihrer Mildigkeit niemands verscheust, sondern denen Ihre Schuld erkennen, Gnab und Mildigkeit zu erzeigen geneigt seyn, mit wollbedachtem Mute und rechter wissen, aller ungnädigen straffe die Sie von wegen der Adhaerentz, Förderung, Hülff und Beystand, so Sie unsern Ungehorsamen in negst entstandener Kriegeübung, getahn und bewiesen, nach auffszagung Unser und des Reichs



Recht Ordnung und Sazung, und sonderlich nach ausweisung unserer achterklärung, damals ausgangen, möchten verwircket, und begangen haben, gänglich und gar entlediget, entbunden, davon absolviret, derselben allerdings begeben und Sie wiederumb in Unser und des Reichs Gnade, huld und Schutz und Schirm aufgenommen, und empfangen; Absolviren, entledigen, ledigen und entbinden Sie davon, begeben Sie solcher Straff des Rechts, und obberürter unserer und des Reichs Sazung und achterklärung und nemen Sie wiederum in unsere und des heiligen Reichs Gnad, huld Schutz und Schirm, alles von romischer Kayserl. Macht Vollkommenheit wissentlich in krafft dieses Brieffes, Also daß nun hinführo an weder gemelte Bürgermeister, Raht, Bürger und gemeinde der Stadt Hannover sambt derselben Unterthanen, noch ihre Haab und Gühter eigen noch Lehen, liegens, noch Warende, berürter Sachen halber mit noch ohne Recht, mit angelangt, betombert und beschädiget, sondern gang frey und ledig stehen und pleiben und darumb mit angezogen, nach Ihnen die an ihren Ehren würden Ämbtern, Stand und Wesen, dergleichen an ihren habenden Freyheiten, Privilegien Ober und Gerechtigkeithen auch alten löblichen Gebräuchen und Herkommen die wir Ihnen auch hiemit, so viel Sie deren in rechtmessiger Posses und Gewehr sein, confirmiret und bestätet haben wollen, gang keine Verlegung noch Verhinderung bringen soll noch mag in keine weise.

1) Dagegen sollen sich gemelte Bürgermeister, Raht, Bürger und Gemeinde der Stadt Hannover aller

einigung und Bündnissen, So sie mit jemand hetten und wieder Unsß Unsern freundlichen lieben Brüdern, den Römischen König sein Verstanden oder gedeutet werden möchten und sonderl. der Schmalkaldischen Bündniß, jezo alsbald gänglich verzehen und darauff versprechen und zusagen, hinfüran kein Bündnisse offensive noch defensive einzugehen, es sey unter was Schein es immer wolle darinnen wir, gedachtet Unser lieber Bruder der Römische König und beyde unsere löbl. Häuser Desterreich und Burgund und andere Unsere und seiner lieb erbliche Fürstenthumb und Lande, mit außtrücklich außgenommen und vorbehalten werden, und sollen Unsß als Römischen Kayser gehorsam und gewertig sein, wie frommen getreuen Unterthanen des Reichs gebühret.

2) Sie sollen auch schuldig seyn, so oft und bid Unsß gefällig, öffnung in der Stadt Hannover, wie stark oder schwach es unser Gelegenheit sein wird zu gestatten und zu geben, auch der Justitien so wie im Reiche auffzurichten bedacht sein, gehorsam leisten,

3) Es sollen auch Unserm freundlichen lieben Brüdern den römischen König, beßgleichen den Herzogen von Braunschweig und sonst allen und jeden Geistliches und Weltliches standes, so einich Gerechtigkeit, Forderung und Anspruch zu Ihnen und Ihren Bürgern und Zugehörigen je gemein oder insonderheit zu haben vermeinten, auch Ihnen denen von Hannover, dargegen alle Ihre Defensiones und Exceptiones vorbehalten sein, entweder in der göhte zu vertragen, oder wo dieselbe zerschläge, Sollen Sie, was Sie dar Ihnen zu rechte

entscheiden und verordnen werden, zu halten schuldig seyn.

4) Sie sollen auch Unsere dergleichen hochgedachts Unfers freundlichen lieben Bruders des römischen Königs wiederfahern und ungehorsamen, weder die so der jüngst erwegten empörung verwand oder anhängig gewesen, noch sonst einig andere, iezo oder künfftiglich, bey Ihnen in die Stadt nicht einnehmen, enthalten noch unterschleiff geben, Heimlich noch öffentlich, auch weder denselben noch ihren Anhängern einich Hülffe, Beystand noch Fürschub thun in keinerley Weise noch wege sondern sollen sich allenthalben zu Uns und obgedachten Unfern lieben Brüdern dem römischen König halten als gehorsame getreue Untertahnen.

5) Sie sollen auch nicht gestatten, daß sich Ihre Bürger oder Untertahnen in obberürter Unserer und vorgebachtets unfers Bruders wieder Sacher, oder anderer Unserer oder seiner Lieb wiederwertigen Dienst in oder außershalb des heiligen Reichs begeben, sollen auch andern die sich dahin begeben wolten, den Paß oder Durchzug nicht gestatten, und so darüber ihre Bürger oder Untertahnen einer oder mehr sich dahin begeben würden, Sollen Sie mit gebührlicher straffe gegen dem oder denselben mit allem Ernst verfahren und handeln, ohne alle Gesehrde

6) Und so viell die auß der Stadt Hannover oder Ihre zubehörigen gelanget, so Uns angehangen, oder aber berürter Kriegeshandlung halben, sich auß der Stadt gestahn hetten, dieselben sollen derhalben weder heiml. noch öffentlich, nicht beleibiget noch beschweret werden noch

solches Ihnen zu entgelbnuß oder Nachtheil kommen, es sey in Krafft ihrer Stadt Ordnung Constitution oder anders,

7) Weiter sollen Sie auch allem dem jenigen so wir dem Reiche und teutscher Nation zu ruhe nuß und gedeihen ordnen werden, gehorsahmen, und dasjenige daß wir Ihnen zu ferung und Abtrag des Krieges Kostens, darcin wir durch Beruhrsachung der Hülff und Beystand, so Sie Unfern wiederwertigen in diesem nechst verlauffenen kriege als obstehet gethan kommen sein aufgeleget haben, gehorsamlich vollenziehen,

8) Und leglich zu sagen geloben und versprechen alle obberürte Articull so viel Sie die belangen stett, Best, und unverbrüchlich zu halten, und darwieder nicht zu handelt noch fürzunehmen heimlich noch öffentlich, zu keinerley Weise noch wege ohne gefehrde.

Doch sollen allen diejenigen so in obberürt Ihr ergebung nicht bewilligen oder darwieder handeln oder die Unfern ungehorsahmen und wiederwertigen noch anhängig seind, In dieser unser begnadigung keinesweges begriffen, sondern Auß vorbehalten sein, gegen denselben und ihren Haab und Güthern Ihrem Verdienst und unser Gelegenheit nach zu handeln, Und gebiethen darauff allen und jeden Chur Fürsten Fürsten Geistlichen und Weltlichen Praelaten, Graffen, Freyen, Herrn, Ritter, Knechten, Haupt-Leuthen, Land Vögden, Bisdomben, Vögden, Pflegern, Berwesern, Ambt-Leuthen, Schultheissen, Bürgermeistern Richtern, Rächten, Bürgern, Gemeinden und sonsten allen andern Unfern und des Reichs Untertahnen und getreuen, In was würden

Stats oder Wesens die seind, ernstlich und festiglich  
 mit diesem Brieffe und wollen, daß Sie die obgenandten  
 Bürgermeister, Raht, Bürgern und Gemeinden der  
 Stadt Hannover auch ihre Untertahnen, so viel deren  
 in gemelte ergebung bewilligen oder dawieder mit thun,  
 auch ihre Haab und Gühter obberfürter Handlung hal-  
 ber unangelangt und bekümmert Und bey dieser unser  
 Kayserl. Absolution Huld und Gnade, Schutz und  
 Schirm auch obberfürten ihren herbrachten Freyheiten,  
 Privilegien, Ober und Gerechtigkeit, frey sicher und  
 ohne alle beleidigung irrung und Verhinderung beruhig-  
 lich bleiben lassen, und hierwieder mit thun noch jemandts  
 andern zu thun gestatten in keine Weise als Lieb einem  
 jeden sey Unser und des Reichs schwere Ungnade und  
 Straffe und darzu eine Poen, nemlich hundert Mark  
 lötiges Goldes zu vermaiden, die ein jeder so offte er  
 freventlich hierwieder thete, Unß halb in Unser und des  
 Reichs Cammer und den andern halben theill obge-  
 nandten Bürgermeistern Raht Bürgern und Gemeinde der  
 Stadt Hannover unableßlich zu bezahlen verfallen sehn  
 solle. Mitt Uhrkund dieses Brieffes besiegelt mit un-  
 serm Kayserl. anhangenden Insigel, Geben in Unser  
 und des Reichs Stadt Augspurg an Drey und  
 Zwanzigsten tag des Monats February Nach Christi  
 unsers lieben herrn Gebuhrt Fünffzehen hunder und  
 im acht und Bierzigsten, Unsers Kaysersthumbs im acht  
 und Zwanzigsten und unserer Reiche im drey und drey-  
 ßigsten Jahren 16.

Herzog Erich überläßt der Stadt Hannover zur Vergrößerung ihrer Fölzung und Weiden einen Platz und zu milden Zwecken die Güter der Kalandsbrüderschaft auf der Neustadt, gegen Empfangnahme von 1500 Thaler. Auch sollen die der städtischen Vestung schädlichen Gebäue auf der Neustadt abgeschafft werden. 1553.

Wir Erich von Gottes gnaden Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, Bekennen offenbahr in diesem Brieffe, vor Uns, unsere Erben und Nachkommen, hie mit bezeugend, daß die ehrsamten Unsere lieben getreuen Bürgermeistere und Racht unser Stadt Hannover, Uns hiebevot und nochmals iewo, den Abgang und Schaden so sie verrückter Zeit an ihren Geholgen und Weiden erlitten, und fürter, wüe dem mit Rachte nicht gehulffen oder fürkommen wüde, zu endlichem Verderb und Untergang ihrer Geholgen leiden müßen in Unterthänigkeit fürbracht, mit unterthäniger fleissiger Bitte, Ihnen unsern Platz von dem Hannoverischen Bruch an die hohen Landwehr stossend, bewegen zukommen zu lassen, Als wir dan Ihnen und gangker gemeiner Stadt auß sonderlicher Zuneigung mit allem Gnaden und guhtem gewogen, und Ihr gedeyen, Auffnahm, Nutz und Wollfahrt in alle wege gerne vernehmen und darinnen befördert sehen, So haben wir bemeltem Plaze durch etliche unsere Rächte neben genandtes unser Stadt Rachtspersohnen besichtigen lassen, Und wiewoll befunden, daß Uns etwas bedenklich den gemelten Platz zu übergeben, demnach ist dasselbe von Uns nicht angesehen, sondern damit Sie je weiter Unser

als Ihres Landes Fürsten Zugeneigtes Gemüht gegen Sie nicht anders dan zu gedei, wie obgemelt Ihrer Wohlfahrt zu spüren, haben wir Ihnen Ihren Nachkommen und ganzer Gemeine, diesen fürgeschriebenen unsern Platz gnediglich zugeeignet und gänglich übergeben Thun, dasselbe in Krafft und Macht dieses Brieffes also das Sie solchen Platz so weit der von den Rechten abgeweiset, gleich andern Ihren Holzungen, mit einem Graben umbziehen, und für Anlauff befriedigen, denselben auch nun hinfurt vor sich und alle Ihre Nachkommen ohne unser noch sonst mennigliches von unsern wegen Verhindernüs, nach Ihrem Beste und Gefallen einheben Nutzen und gebrauchen sollen und mögen, Jedoch unser habenden Hoch- und Oberkeit des Dhris unabbrüchlich und wir und unsere Mitbeschriebene wollen dieser unser Ueberlassung Ihr Bekeninge Herr und Wehr sein und Sie so offte des Noht und bey Uns gesucht wird darbey schützen und handhaben, treulich und ohne alle Gesehrde. Es haben auch mehrgemelte unsere liebe Getreuen Bürgermeistern und Rath zu Hannover, Uns hievor und jeso gänß untermänig fürgebracht, das ihrer Kirche Fabricen fast unvermüglich, auch sonst das Jenige, so zu unterhaltung Kirchen und Schulen fundiret und verordnet gewesen, etwas geringe und zum Theil verrückt das die ganz schwerlich unterhalten mit ganz untermäniger Bitte, das wir Ihnen die auffkommen und Zinffe, sambt Capitalen und Haupt-Summen unser Calenden auff unser Neustadt Dosebst, zu Gottes Ehre und Forderung der Studirende Jugend, gnädiglich zu ordnen, eigenen und übergeben wolten,

diemeile wir dan Uns schuldig erkennen alles des, so zu Gottes ehren gereicht embsffiges Fleißes zu befürdern auch betrachten, das diese Schüler zu Gottes ehren von frommen Christlichen Herzen gegeben derowegen und auff das Gottes Ehre umb so vielmehr befürdert und die Jugend in Studijs Christlich erzogen und diese Almosen unchristlicher Weise von untüchtigen Leuthen nicht umbbracht und disergiret werden und auch an Ihrem Körper getreulich zusammen gehalten werden, aus diesem Christlichen Bedencken haben wir alle unsere Gerechtigkeit Jus patronatus conferendi oder praesentandi, wie das Nahmen haben mag, in vielgedachten Raht zu Hannover und ihre Nachkommen transferiret, Thun das auch hiemit und Urkund dieses Brieffes aus Landesfürstl. Obrigkeit, wie solches zu recht oder von Gewohnheit wegen am bestendigsten und krefftigsten geschehen soll und mag. Im Fall auch ein oder mehr von den jezigen Calendes Herrn Gotteswort entgegen wehren, und dasselbe anzunehmen in weigerung stünde, als den soll ein Ehrbar Raht Fug und Macht haben, den oder dieselben mit Unserm oder unserer Rähte Vorwissen seiner Possession und Aufnahme dere Zinffe zu entsetzen, und dieselbe Haupt-Summa und Zinffe zu milden Sachen ferner zu gebrauchen, Dergleichen wir auff den tödlichen Abgang der jezigen Calendes-Herrn albereit andere untüchtige Persohnen versehen weren, solche Versehen sollen hiemit auch gantzlich cassiret, aufgehoben ab und tod sein, Es sollen auch die jezigen Calendes Herrn keine Fug oder macht haben, jemand anders zu des Calendes Gütern oder in ihre Brüder-



schafft ferner einzunehmen, sondern gedachter Raht und Stadt Hannover soll nach eines jeden Possessorn absterben, sein Antheil zu Gottes ehren zu gebrauchen und an sich zu nehmen Gewalt und Macht haben. Wir wollen Auch und unsere Nachkommen sollen mehrgenannten Rahte zu Hannover und Ihren Nachkommen bey dieser unser Ueberlassung und Resignation unserer Gerechtigkeit gnädiglich schützen und handhaben, wo er und wan Ihnen dessen von nöthen, Sunderlich aber ob jemandes, so jeko in Possessione eines Stückes dieser unser Calanden were, Und dieser unser Translation und Resignation anfechten würde, So sollen und wollen wir vielgenannten unsern Unterthahnen die von Hannover gnädiglich schützen, Handhaben und vertreten, alles ohne Gesehrde, Und soll also diese Gerechtigkeit immer fort und ewiglich bey dem Rahte zu Hannover und ihren Nachkommen sein bleiben, die diese Gühter berürter Calanden in ihrem Corpore, Capitalen, Zinssen und Aufkommen, In und aufferhalb der Stadt Hannover belegen, getreulich administriren, behalten und bewahren sollen und wollen, wie Sie das gegen Gott dem Allmächtigen, dem es gegeben verantworten wollen, Vor diese unfere Gerechtigkeit vorgemelter beider stücke, haben Unsß Bürgermeister und Raht zu Hannover = Funfzehnhundert Thlr. bahr an einer Summen unterthaniglich verehret und überreicht, die wir empfangen, sagen derowegen obgedachten Raht und Gemeine unfere Stadt Hannover von dieser Summen ganz und in allen quit ledig und loß; Dieweile wir auch in nehem Kriegesläufften vernommen, dat etliche Ge:

bäu auff unser Neustadt vor unser Stadt Hannover, die derselbigen in Zeit der Noht, da man sich von Feinden zu befahren, fast schweblich, und derhalben albereit zum theill abgeschaffet, und dan die Wiederbauung derselbigen Häuser eben gleich Gefahr und Sorge auff sich haben würde, So haben auff ferner ihr unterthäniges Suchen und Bitten wir Ihnen gnädiglich versprochen, das wir neben und mit dem Rahte zu Hannover solche Dörther beschiffen und alsdan gnädige Beschaffung thun wollen was solcher Gebäu, die der Stadt gefehrlich oder nachtheilig befunden, hinfürt eingestellet und verpleiben und zu künfftig wiederumb nicht erbauet werden, die Höhe auch, so der Stadt Beste nachtheilig befunden abgerenmet und eingezogen werden sollen, Jedoch das solches mit unserm Vorwissen geschehe, und bemelter Raht denen, den die Gebäude und Plätze zugestanden von denselben den gewöhnlichen und gebührlichen Zins jährliches dargegen entrichten und solches in einem Revers unter ihrer Stadt Ingesegel verfertiget caviren und verschreiben; Des zu Urkund haben wir Unser Secret an diesem Brieffe wissentlich thun hangen und mit eigener Hand unterschrieben, Geschehen nach Christi Unsers Heylandes Geburt Funfzehnhundert Funffzig Drey Jahr, am tage Bartholomaei Apli.

(unterz.) Herzog Erich.

14.

Kaiserlicher Befehl, daß die Güter der Stadt Hannover nicht mit Arrest belegt werden sollen. Speyer, den 25. Sept. 1570.

Wir Maximilian der ander von Gottes Gnaden,

Erwehltet Römischer Kayser zu allen Zeithen Mehrern des Reichs, in Germanien, zu Hungarn, Böhheim, Croatien und Schlavonien 2c. König, Erzherzog zu Oesterreich Herzog zu Burgundi, Stayer, Kärndten, Crain und Württemberg 2c. Graffe zu Tyroll, Bekennen öffentlich mit diesem Brieffe, und thun kund aller männiglich, daß Uns unsere und des Reichs liebe Getreuen N. Bürgermeister und Raht der Stadt Hannover unterthäniglich fürgebracht und zu erkennen gegeben, Ob woll in gemeinen Beschriebenen Rechten, desgleichen des heiligen Reichs Constitution, Ordnungen und Satzungen, statlich und woll fürsehen und geordnet, daß keine Sachen mit Arrest, Kummer und Regressalien, und also von der Execution angefangen, sondern ein jeder bey ordentlichen Rechten und desselben austrag gelassen werden solle, Und dan Sie die gedachten Bürgermeister und Raht der Stadt Hannover einem jeden umb seinen Spruch und Forderung zu ordentlichem Rechten zustehen und demselben nicht vorzuseyn bisher allewegen erbietig gewesen und noch wehren; So trüge sich gar oft und vielmaln zu, daß Sie nicht alleine an Ihren Gemeinen der Stadt sondern auch ihrer Kirchen, Klöster Hospitall- Bürger und Inwohner Sühtern, von den umbwohnenden Fürsten, Graffen, Edlen, Ambts- und andern Gerichts-Leuthen über alles ihr Recht erbiethen, mit Arrest Kummer und Regressalien, vielfältiglich beschwert würden, also daß Sie der Gemeinen Recht und Reichs-Ordnung oftmahls nicht genieffen, sondern sich zu unbilligen Vertragen und compositionibus bringen lassen müssen. Und Uns darauff demütiglich angeruffen

und gebethen, daß wir Ihnen auch ihren Bürgern und Inwohnern zu Abwendung solcher angezogenen Beschwerden mit unserer Kayserl. Hülffe und einsehen zu erscheinen gnädiglich geruheten. Des haben wir angesehen solch Ihr demütig zimlich Bitt, und darumb fürnemlich auch, daß wir ohne daß alle Unsere und des Reichs Untertahnen und Getreuen bey Recht und Unserm und des heiligen Reichs heilsamen Constitutionen, Satzungen und Ordnungen zu erhalten handzuhaben, zu schützen und zu schirmen Wie Uns dan auch Unsers tragenden Kayserlichen Ampts halben gebühren will, woll geneigt und gänglich gemeinet seind, Mit wollbedachtem Muht, guhitem Raht, und rechter wissen den Bemelten Bürgermeistern und Raht der Stadt Hannover, über vorberührte Vorsehung gemeiner beschriebenen Rechten, Reichs Constitutionen und Ordnungen, Noch ferner diese sondere Gnade getahn und Freyheit gegeben, Thun und geben Ihnen die auch hiemit von Römischer Kayserlicher Macht Vollkommenheit wissentlich in Krafft dieses Brieffes; Also daß nun hinfüro in ewige Zeit, Niemand was Würden, Standes oder Wesens der oder die seind, bemelter Stadt Hannover, gemeine oder Ihrer Kirchen, Klöster oder Hospitale Bürger und Inwohner, sonderbahre Gühter oder auch derselben Personen, mit Arrest Kummer, Regressalien oder dergleichen unordentlichen Mitteln angreifen auffhalten oder beschweren, sondern sich derselben gegen Ihnen allen und jeden gänglich enthalten, Und was Sie zu Ihnen sämbtlich oder jedem insonderheit zusprechen, durch den ordentlichen Weg Rechtes dessen Sy, wie obstehet,

einem jeden statt thun, und dem nicht vorsein sich erbiethen, suchen und anstragen sich auch desselbigen ersetzigen und benügen lassen sollen Und gebiethen darauß allen und jeden Chur-Fürsten, Fürsten, Geistlichen und Weltlichen, Praelaten, Graffen, Freyen, Herrn Rittersn, Knechten, Haupt Leuthen, Ampts Vogten, Bischofthomen, Wögten, Pflegern, Berwesern, Ambleuthen, Landrichtern, Schultheissen, Bürgermeistern, Richter, Rächten, Bürgern, Gemeinden und sonst allen andern Unsern des Reichs Unterthanen und Getreuen In was würden, Stades oder Wesens die seind, Ernstlich und festiglich mit diesem Brieffe und wollen, daß Sie die bemelten Bürgermeistern und Raht der Stadt Hannover derselben Nachkommen, und die Ihren wie obstehet dieser unser Kayserl. Gnab und Freyheit, ruhigl. und unangefochten genießen, und Sie dabey gänglich bleiben lassen, auch darwider nicht thun, noch des jemandts andern zu thun gestatten in kein weisse noch wege, als lieb einem jeden sey, Unsere und des Reichs schwere Ungnade und Straffe und darzu eine Poen, Nemlich Siebenzig Marc lötiges Goldes zu vermeiden, die ein jeder so offte er freventlich hiewieder thete, Unß halb in Unser und des Reichs Cammer und den andern halben theill vielbemelten Bürgermeistern und Raht der Stadt Hannover unnachleßlich zu bezahlen verfallen sein solle. Mit Uhrkund dieses Brieffes, besiegelt mit unserm Kayserl. anhangenden Insigel, Geben in unser und des Reichs Stadt Speyer den Fünff- und Zwanzigsten tag des Monathis Septembris Nach Christi unsers lieben Herrn und Seligmachers Gebuhrt Fünffzehen

hundert und im Siebzigsten, Unserer Reiche des Römisch- und hungarischen im Achten und des Böhemischen im Zwey und Zwanzigsten Jahren 2c.

(unterz.) Maximilian. mpp.

## 15.

Kaiserliche Bestätigung der stadthänoverischen Privilegien. Speyer, den 25. Sept. 1570.

Wir Maximilian der ander von Gottes Gnaden, Erwehltter Römischer Kayser zu allen Zeithen Mehrer des Reichs zu Germanien zu Hungarn, Böhheim Dalmatien, Croatien und Slavonien etc. König, Erz-Hertzog zu Desterreich, Hertzog zu Burgundi, zu Brabant zu Steyer, zu Kärndten, zu Krain, zu Lützenburg, zu Württemberg, Ober- und Nieder-Schlesien, Fürst zu Schwaben, Marggraffe des heiligen Römischen Reichs zu Burgow, zu Mehern, ober und nieder Lauseniz, GEFÜRSTETER Graffe zu Habsburg, zu Tyroll, zu Pfird, zu Riburg und zu Görz 2c. Landgraffe zu Elsaß, Herr auff der Windischen Marck zu Portenau und zu Salins etc.; Bekennen öffentlich mit diesem Brieffe und thun kund allermänniglich; Als Uns unsere und des Reichs liebe Getreuen Bürgermeister und Rath der Stadt Hannover unterthäniglich angeruffen und gebeyten, daß wir Ihnen alle und jede Ihre Privilegia Brieffe und Begnadung und Freyheiten übliche Recht und Gerechtigkeiten, so von unsern Vorfahren, Römischen Kaysern und Königen löblicher Gedächtnuß, auch Uns und dem heiligen Reiche und sonst andern Churfürsten, Fürsten und Ständen Ihren vordern und Ih-

nen mildiglich gegeben worden auch sonsten alle und jede guhte Policey alte löbliche Gewohnheiten, Sitten und Gebräuche als Regirender Römischer Kayser zu confirmiren und zu bestetten gnädiglich geruechten; Daß wir demnach gnädiglich angesehen solch ihr diemüthig, zimlich Pitt, auch die Unterthänigen getreuen Dienste so ihre Vordern Weyland Unfern Vorfahren am Reiche oft williglich und unverdrossentlich erzeugt und bewiesen haben, und zu künfftig Zeit woll thun mögen und sollen. Und darumb mit wollbedachtem Muht guhten Raht und rechter wissen, denselben Bürgermeister und Raht der Stadt Hannover und Ihren Nachkommen alle und jeglich obbestimbt Ihre Privilegien, Brieffe, Gnade, Freyheiten, übliche Recht und Gerechtigkeiten so ihre Vordern und Sie von Uns und dem Heiligen Reiche auch andern Chur Fürsten, Fürsten und Ständen redlich erworben und hergebracht haben. Darzu auch Ihr alt Löblich herkommen guht Gewohnheiten, Sitten und Gebräuche, so viel Sie dessen alles und jedes in Possession und üblichem inhaben seind, Als Römischer Kayser gnädiglich confirmiret und bestetiget, Confirmiren und bestetten dieselben auch hiermit von Römischer Kayserl. Macht Vollkommenheit, wissentlich in Krafft dieses Brieffes was wir daran von rechts und Billigkeit wegen zu confirmiren und zu bestetten haben sollen und mögen Und meinen setzen und wollen daß gemelte Privilegien, Gnaden, Freyheit, Recht und Gerechtigkeit, altherkommen und Gewohnheiten Sitten und Gebräuche so viel Sie dessen alles und jedes wie obstehet, in Possession und üb-

lichem Inhaben seind, In allen und jeden ihren Worten, Puncten und Clauseln, Articulen, Inhaltungen, Meinungen und Begreiffungen, allermassen, als ob die von Wort zu Worten hierin geschrieben stünden und begriffen weren, Die wir auch hiermit für genugsam angezogen und bestimbt haben wollen krefftig und mächtig sein, stett und veste und unverbrüchlich gehalten werden. Und gemelte Bürgermeister- und Rath der Stadt Hannover, und ihre Nachkommen, sich deren alles ihres Inhalts freuen gebrauchen und genieffen sollen und mögen, von allermänniglich unverhindert doch Uns und dem heiligen Reiche an unsern und sonst männiglich an seinem Rechten und Gerechtigkeiten unvergriffen und unschädlich. Und gebiethen darauff allen und jedem Churfürsten, Fürsten, Geistl. und Weltlichen Praelaten, Grossen, Freyen, Herrn, Ritter, Knechten, Haupt Leuthen, Land Vogten, Bisthomben, Bögten, Pflegern, Verwesern, Ambt: Leuthen, Landrichtern, Schultheissen, Bürgermeistern, Richtern Rächten Bürgern Gemeinden, und sonst allen andern unsern und des Reichs Unterthanen und Getreuen, Was würden Standes oder Berufs die seyn, ernstlich und festiglich mit diesem Brieffe und wollen, daß Sie die mehrgedachten Bürgermeister und Rath der Stadt Hannover und Ihre Nachkommen an den obberührten Privilegien, Gnaden Freyheiten, Rechten, und Gerechtigkeiten, alten herkommen guhten Gewohnheiten Sitten und Gebräuchen, auch dieser unser Kayserl. Confirmation und Bestätigung nicht hindern noch irren, sondern Sie dabey von Unser und des Reichs wegen, handhaben, schützen und schützen,



und das alles geruhiglich gebrauchen, genieffen und genßlich darbey bleiben lassen, auch hinwieder nicht thun noch das jemand andern zu thun gestatten, In keine Weise, als Lieb einem jeden seye Unser und des Reichs schwere Ungnade, Straffe und zusambt der Pein In obengeregten Ihren Privilegien Begriffen, noch eine andere Peen, Nemlich Zwanzig marc lotiges Goldes zu vermeiden die ein jeder so offte Er freventlich hiez wieder thete, Unß halb in Unser und des Reichs Cammer, und den anderen halben theill gedachten Bürgermeistern und Raht der Stadt Hannover und ihren Nachkommen unableßliche zu bezahlen verfallen sein solle; Mit Uhrkund dieses Brieffes besiegelt mit unserm Kayserlichen anhangenden Insegel Geben in Unser und des heiligen Reichs Stadt Speyer den Fünff und Zwanzigsten Tag des Monats Septembris Nach Christi unserß lieben Herrn. und Seligmachers Gebuhrt Funffzehnhundert und im Siebenzigsten, Unserer Reiche des Römischen im Achten, des Hungarischen im Siebenden und des Boheimbschen im Zwey und Zwanzigsten Jahren 2c.

(unterz.) Maximilian mpp.

16.

Herzog Julius bestätigt der Stadt Hannover ihre Rechte und Privilegien. Hannover, den 17. Jul. 1585.

Von Gottes gnaden wir Julius Herzog zu Braunschweig und Lüneburg. Luhn Kund und bekennen hiemit und in diesem unserm offenem Brieffe für

Uns unsere Erben und Nachkommen; Demnach Wei-  
 land des Hochgebohrnen Fürsten, Herrn Erichen,  
 Herzogen zu Braunschweig und Lüneburg, unsers freund-  
 lichen lieben Vetteren, Bruders und Gevattern, hochlöb-  
 licher und Christmiltler Gedächtnuß Lande und Leute  
 des Fürstenthumbs Braunschweig Calenbergischen theils  
 durch Sr. L. tödlichen Abgang und Gottes gnädige  
 Vorsehung Uns als dem nechsten Agnaten und sambten  
 Lehnsfolger eröffnet und angestammet. Worauff wir  
 auch erstlich die würckliche Possession an allen solchen  
 Uns heimkommenden Stifften, Klöstern, Schlössern, Äm-  
 tern, Städten, Flecken und Dörffern urtächtlich durch unsere  
 Dar Zu sonderlich abgefertigte Räte ergreifen lassen,  
 und darnechst alten Christlichen, Löblichen, auch nüglichen  
 heilsahmen Herkommen und Gebrauche nach, von allen  
 Desselben Uns eröffneten Fürstenthumbs Landständen und  
 gemeinen Unterthahnen, angehörigen und Verwandten,  
 heute hierunter beschriebenen Dato aber von den Ehr-  
 samen und vorsichtigen unsern lieben getreuen Bürger-  
 meistern und Rath, auch unsern gemeinen Bürgern  
 in unser Stadt Hannover die gewöhnliche Erb- und  
 Landhuldigunge in Person selbst genommen, das wir  
 hinwieder ermelten Rath und Bürgern Zu Hanno-  
 ver alle ihre einhabende Privilegia, gegebene Re-  
 vers, Gnade, Rechte, Statuta, Freyheit und löb-  
 liche Gewohnheiten, So se und gemeine Stadt von  
 unsern hochlöbl. Vorfahren, Eltern, Anhern und  
 Vorfahren erlanget und sonsten von alters herbracht  
 und noch haben, so der Ehrbar- und Billigkeit

gemäß sein, gevolbürdet befestiget, confirmiret und bestetiget haben.

Thun das, Vollbürtten, befestigen, confirmiren und bestetigen solches hiemit und in Krafft dieses Brieffes vor Uns, auch wegen unser Erben und Nachkommen, In bester Formb und maße wie das zu rechte und nach Gewohnheit am kräftigsten, bündigsten und bestendigsten geschehen soll kann oder mag.

Und wir wollen, unsere Erben und Nachkommen sollen auch dem Raht und gemeiner unser Bürgerschaft zu Hannover, dieselben Christlich Fürstlich möglichen Best und unverbrochen halten, dargegen sollen die Bürgermeistere und Raht, auch die gemeine Bürger in mehrbemeldter unser Stadt Hannover Uns und Unserm Mitbemelten treu und hold sein, unser bestes wissen, thun und schaffen, Schaden, Arges und Nachtheill aber warnen, verhüten und abwenden, nach bestem und äußerstem ihrem Vermögen, und sonsten alles und jedes thun, was getreuen Bürgern und gehorsahmen Untertahnen gegen Ihrem natürlichem angebohrnen einigen Landes Fürsten und ungemittelte Obrigkeit gehöret Alles bey unsern Ehren und treuen ungefehrlich.

Zu Urkund haben wir diesen Brieff mit eigenen Händen unterschrieben auch unsere Fürstl. grosse Inge-  
segel wissentlich daran hengen lassen.

So geschehen und geben in mehrberürter unser Stadt Hannover, Im Jahre nach Christi unsers Herrn und Heilandes Gebührt, Tausend Fünffhundert

Fünff und Achtzig am Sieben Zehnden Monats-  
tage July.

Julius mpp.

(L. S.)

Franciscus Mützeltin  
Licent. Cankler.

17.

Herzog Heinrich Julius bestätigt der Stadt Sanover  
ihre Rechte und Privilegien. Sanover den 17. Juli  
1589.

Von Gottes gnaden, Wir Henrich Julius Postu-  
lirter Bischoff zu Halberstadt und Hertzog zu Braunschweig  
und Lüneburg ic. Tuhn Kund und Bekennen hiemit  
an diesem unserm offenem Brieffe für Unß unsere Erben  
und Nachkommen. Demnach Weiland des Hochge-  
bohrnen Fürsten und Herrn Erich Herzogen zu Braun-  
schweig und Lüneburg, unsers freündlichen lieben Vetteren,  
Bruders und Gevattern Hochlöblicher und Christmil-  
der Gedachtnüße Lande und Leuthe des Fürstenthumbs  
Braunschweig Calenbergischen theils, durch Sr. L.  
töblichen Abgang und Gottes gnädige Vorsehung, Wei-  
land dem Hochgebohrnen Fürsten und Herrn Julio,  
Herzogen zu Braunschweig und Lüneburg unsers g.  
und freündl. lieben Herrn und Vatern hochlöbl. u.  
Christmilder Gedachtnüße, Unß als den nechsten Agnaten  
und sambten Lehensfolger eröffnet und angestammet  
Worauß wir Sr. Gn. und-L. auch erstlich die wirkliche  
Possession an allen, solchen Unß heimkommenden  
Stifften, Klöstern, Schlössern, Ambtern, Städten Flecken  
und Dörffern Urtächtlich durch unsrer Sr. Gn. und L.

dazu sonderl. abgefertigte Räte ergreifen lassen, und darnechst alten Christlichen Löblichen, auch nützlichen heilsahmen herkommen und Gebrauche nach, von allen Desselben Sr. Gn. und L. unß eröffneten Fürstenthumbs Landständen und gemeiner Untertahnen, angehörigen und Unverwandten nicht alleine, sondern auch heüte hierunten beschriebenen Dato, aber von den Ehrsamem und Vorsichtigen unsern lieben getreuen Bürgermeistern und Racht auch unsern gemeinen Bürgern in unser Stadt Hannover die gewöhnliche Erb- und Landhuldigung in Person selbstem Inmaßen den ein solches von Unß als Sr. Gn. und L. einzigen Verordneten regierenden Landes Fürsten und Herzogen zu Br. jeso auch geschehen, genommen.

Daß wir hinwieder ermelten Racht und Bürgern zu Hannover, alle ihre innehabende Privilegia gegebenen Revers, Gnade, Rechte, Statuta, Freyheit und löbliche Gewohnheiten, So sie und gemeine Stadt von unsern hochlöblichen Vor Eltern, Aherrn und Vorfahren, auch von hochgedachtem unserm Hl. Vater erlangt, und sonsten von alters hergebracht und noch haben, So der Ehrbar- und Billigkeit gemess sein, gevollbürdet, befestiget, confirmiret und bestetiget haben, Thun das Vollbürdeten befestigen confirmiren und bestetigen, solches hiemit und in Krafft dieses Brieffes für Unß auch wegen Unser Erben und Nachkommen, in bester Forma und mase, wie das zu rechte und nach gewohnheit am freestigsten, bündigsten und bestendigsten geschehen soll, kan und mag, und wir wollen und unsere Erben und Nachkommen sollen auch, dem Rachte und gemeiner unser Bürgerschaft zu Han-

nover, dieselben Christlich Fürstl. möglich stet Best und unverbrochen halten, dagegen sollen Sie Bürgermeistere und Rath auch die gemeine Börgere in mehrbemelter unser Stadt Hannover, Unß und unser Mitbemelten treu und hold sein, unser bestes wissen thun und schaffen, Schaden, Arges, Nachtheill aber warnen, verhüten und abwenden, nach bestem und eufferstem ihrem Vermögen, und sonsten alles und jedes thun, was getreuen Bürgern und gehorsahmen Untertahnen gegen ihrem Natürlichem angebornen einigen Landes Fürsten und ungemittelte Obrigkeit gebühret Alles bey unsern Ehren und treuen umgefehrlich, Zu Urkund haben wir diesen Brieff mit eigenen Händen unterschrieben auch unser Fürstl. Br. grosse Insiegel daran hengen lassen. Geschehen und geben in mehrberührter unser Stadt Hannover Im Jahre nach Christi unsers Herrn und Heylandes Gebuhrt Tausend Fünffhundert Neün und Achtzig am Siebenzehnden Monathstag July.

Henrich Julius.

18.

Recess zwischen dem Hertzog Henrich Julius mit Bürgermeister und Rath zu Hannover, betreffend den vor dem Stadtvoigte zu schwörenden Bürgereid, die Befreiung desselben von Schoß u. Schag, sowie die Schlichtung der Streitigkeiten zwischen dem Rath u. dem Stadtvoigte, d. d. den 30. Jan: 1591.

Zuwissen, Als zwischen dem Hochwürdigem, Durchleuchtigem Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Henrichen Julio, Postulirten Bischoff zu Halberstadt,

und Hertzogen zu Braunschweig und Lüneburg an einem, und den ehrsamem und Vorsichtigen Bürgermeistern und Racht S. F. G. Stadt Hannover anders theils eine Zeithero wegen Sr. F. G. bestalten neuen Stadt Bogts alda in Hannover Johan Vorbehengcken streitt und Mißverständnisse sich erhalten, das demnach auff sürgangene nottürfftige Verhör und Handlung die Sache endlich mit beyderseits guthem wissen und willen in der güthe dahin verglichen ist, das hochermelter Fürst aus gnaden concediret und nachgegeben das geb. S. F. G. neuer Stadt Bogt Johan Vorbehengcke dem Rache berürter S. F. G. Stadt Hannover, den gewöhnlichen Bürger Ayd, wie sie dessen alte Form und Inhalt (so von Worten zu Worten also lautet wie hernach folget, Ich Lobe und schwere, das ich bey meinem gnädigen Herrn und Landes Fürsten Hertzogen zu Braunschweig als meiner hohen natürlichen Obrigkeit nach gebühr und schuldiger Pflicht bey euch Bürgermeistern und Rachtmännern und Schworen bey allen Bürgern und Einwohnern mein Leib und Guth will auffsetzen, in schuldigen gehorsam leben, wieder euch keinen widerwillen noch auffruhr stifften, So ich mit zur aussagt gefürdert den Verordneten Van Racht und Schwornen in allewege gehorsam seyn in der Zeitt des Friedens und Unfriedens, mit euch finden und fließen leben und sterben, Gottes Ehr und sein heiliges Wort als ein from Christ nach meinem höchsten Vermögen helfen befürdern darumb in keiner Noht ausflucht suchen, darnach mein Leben richten, So als mir Gott helffe) schriftlich übergeben haben, leisten und schweren solle, dagegen der Racht sich

wegen S. F. G. unterthänig erkleret und verpflichtet, wie Sie auch solches hiemit und krafft dieses thun und sich verpflichten, das solches des Vogts Bürger Ayd zu behinderung seines von Sr. F. G. Ihme befohlenen und anferlegten Vogts Ampts und dessen hergebrachten Frey- und Gerechtigkeit, keinesweges gemeinet, vielweini- ger von Ihnen zu dem Ende künfftig wieder S. F. G. oder Ihne in einige wege geduldet noch angezogen, Sondern Ihme und seinem Nachkommen in solchem Vogt Ampt in Berrichtung desjenigen was Ihnen Darin dem alten herkommen und der Billigkeit nach eignet und gebühret, ohne einige Ihre des Rahts ein- sperrung frey gelassen, wie Er denn auch Zeit seines wehrenden Vogt Dienstes,hero Dabey von alters hergebrachtem Frey- und Gerechtigkeit allenthalben zu genieffen haben und vom Rahe mit Schoss und Schak (jedoch ausbescheiden da er Bürgerliche Stüter und Handthirung an sich bringen und treiben würde, Von welchem er dan was hergebracht und billig ist, leisten soll) Dienst, aufforderung in nachbaurlichen gebrechen, auch unzimlichen Gebohr und Verbohrt, und sonstige aller andern gemeinen Bürgerlichen Pflicht und Un- pflicht, nicht belestiget noch beschweret, sondern damit gänglich verschonet und imgleichen auch da etwa Zwi- schen Ihme dem Vogt und dem Rahte, Mißverstend- nisse einfallen solten, alsdan von Ihnen dem Rahte, wieder Ihme nichts thätliches fürgenommen, sondern die Sache an hochermelten Fürsten unterthänig gelangt und darauff von S. F. G. jedesmahl nach Befindung gebürliches Recht billigmessigen Bescheides etwa te



werden, und also Diese des Vogts Leistungen, des Bürger Aydes S. F. S. anhero von alters hergebracht hoch- und Vogtey Gerechtigkeiten nicht alleine Zumaln unabbrüchig und unschädlich seyn, sondern auch Ihme dem Vogt zu behueff seines Ampts und auff sein ersuchen vom Rahte jedesmahl wan es nötig, gebürliche Handbiethunge wiederfahren soll, und sollen hierdurch also berührte Gebrechen, endlich verglichen und hingelegt seyn, und man sich von beyden theilen hiernach richten. Wie dan zu Urkund desselben dieser Recess oder Vertrag gedoppelt verfertiget und von hochermeltem Fürsten mit eigener Hand unterschrieben auch Sr. F. S. Braunschweigischen Insiegel desgleichen mit offtgedachtes Rahts der Stadt Hannover Secret wissentlich besiegelt ist.

Geben am Dreissigsten Monachtstage Jan. Im Jahre nach Christi unfers einigen Heylandes gebürt, Funffzehnhundert Ein und Neünzig.

Henrich Julius.

Loc. Sigilli  
appensi Ducis  
Henrici July

L. S.  
appensi  
senatus  
Hanov.

Julius Jagemann Dr.

19.

Herzog Ernst zu Zelle gestattet der Stadt Hannover, ihre Landwehr bei Anderten zu erweitern. Zelle, den 28. Junius 1597.

Von Gottes Gnaden Wir Ernst, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg ic. Thun kund und Bekennen,

(Waterl. Archiv. Jahrg. 1842.)

Nachdem die Ehrsöhnen, Weisen, Unser Liebe getreuen Bürgermeistere undt Rathsleute unser Stadt Hannover, unß unterthanig zu erkennen geben, Wie Sie gerne ihre Landwehr nach Anderten werts, in den Freyen etwas erweitert seghen undt begehren, daß wir Ihnen darinn gnädige Willfährung thun mögten, Und Wir dan uff Verordnung unsers Großvoigts Abdolff von Benow und anderer Befunden, das solcher orth auß der gemeinen huet undt Weyde ohne sonderlichen abgang woll zu entrachten, daß Wir bewegen, undt sonderlich in mitbetrachtung, daß Sie unß eine Zeithero Bey erbauung unser Mühlen zu Dörne mit Stein, Kalk undt anderguthwillig gewillfährer, undt fürder mehr thun werden, in solch Ihren suchen in Gnaden gewilliget haben, Thun es auch hiemit undt in Krafft dieses also undt bergestalt: daß Sie gemelte Ihre Landwehr von dem Dorffe Anderten werts Bey der Erbtgruben, wie dieselbe von unser abgeordneten vermahlet anzufangen, Bis an den Grenzstein, da sich Unser Fürstenthumb endet, Sechsig Fuch von dem alten Graben anzufangen, inclusive des neuen graben erweitern mögen, jedoch unser Landesfürstl. Obrigkeit undt Jurisdiction unabbrüchig, Dargegen haben gemelte Bürgermeister undt Rathsleute zu Hannover gewilliget sich der hute, so Sie des orths auffhero von Anderten Weyde zwischen geführter Landwehr undt dem Allerbruch zuhaben vermeinen, gänzlich zubgeben, Auch darüber den von Anderten von Wegen des Abbruchs Ihrer Weide, so Ihnen wegen erweiterung der Landwehr begegnen mögte, Achtzig gulden Müng, so sie Bey Ihr Capell oder sonstem dem Dorffe zum Besten Bele-

gen sollen und wollen, zu entrichten, Doch an andern  
 orten, da sie Dreyseits sonst der Capellhuts Berech-  
 tiget keinen theil durch nichts abgeben oder einzu-  
 men. Zu Urkund haben wir diesen Unsern Brief mit  
 eigenen handen unterschrieben und Unser Insiegel  
 wissentlich daran heissen hangen, der gegeben Zeit den  
 28. Juny, Anno der Heintiger Zahl Neunzig und  
 Sieben.

(L. S.)

Ernst H. zu We. und Lüneb.

20.

Serzog Heinrich Julius reversirt der Stadt Hannover,  
 daß die von ihr zu der landtschaftlicher Säch Bewillig-  
 ten freiwilligen Steuer zugeschoffene unverpflichtete  
 freiwillige Verehrung, ihren Rechten und Privilegien  
 unnuachtheilig sein soll. Wolfenbüttel, den 2. Dec. 1600.

Von Gottes gnaden Wir Heinrich Julius Postu-  
 lirter Bischoff zu Halberstadt und Herzog zu Braun-  
 schweig und Lüneburg, Bekennen und thun kund me-  
 niglichen in und mit diesem unserm offenem Brieffe für  
 Uns unsere Erben und Nachkommen, Als die Ehrwür-  
 dige und Ehrenveste Ehebare und ehrsame unsere Land-  
 stände, liebe andächtige und getreue Praelaten Ritter-  
 schafft und Kleine Städte unsers Fürstenthumbs Braun-  
 schweig Calenbergischen theils, Uns zu obliegender jehi-  
 ger unser Noturfft eine freywillige Steuer, Als nemlich  
 Fünffzehn tausend Thlr., gleichwol Ihren zuvor  
 erlangten Reversen unnuachtheilig unterthänig eingewil-  
 liget, doch daß auch die Ehrsame und Vorsichtige un-

fere auch liebe getreue Bürgermeister und Rath Unser  
 Vier grossen Städte desselben unsers Fürstenthums  
 Göttingen, Hannover, Hartheim und Hameln, daß Ihre  
 auch damit zulegten; daffe dieselbe sich aber beschweret,  
 und dagegen nicht alleine vorige Ihre unterthänige an-  
 gezogene freywillige Zulagen und eine zeithero aus Ih-  
 rem Cämmereyen erlegete schweren Kürcken Steuer und  
 dahero rührende Unvermögen sondern auch, Summassen  
 dann nicht weniger die andere unsere Landstände der  
 Praelatur, von der Ritterschafft und Kleinen Städten  
 getahn, Ihre alte Privilegia Immuniteten, Fürstl.  
 Verschreibungen und Reverse, altherkommen, Recht  
 frey und Gerechtigkeiten hocheingewendet, doch endlich  
 Uns auff weiter Unser gnädig anhalten, aus unterthä-  
 niger treuer Neigung und Affection zu einer unver-  
 pflichteten freywilligen Verehrung Zweyttausend  
 Fünffhundert Thlr. gegen notürfftigen Reversen  
 eingewilliget dieselbe heute Dato auch wirklich urthät-  
 lich erlegt und dargezahlt hat, wie Uns dan gegen Sie  
 sambt und sonderß mit Gnaden bedanken, und hiermit  
 krafft dieses solcher Summen der Fünff und Zwanzig-  
 hundert Thlr. quitiren und loszehlen, Daß wir Uns  
 demnach verpflichtet haben, verpflichten Uns auch hiermit  
 krafft dießes Brieffes, wie es zu rechte am kräftigsten  
 geschehen soll kan und mag, daß solche freywillige Ver-  
 ehrung angeregter Zweyttausend Fünffhundert Thlr. Ih-  
 nen den obgedachten Städten und in specie auch Bür-  
 germeister und Rath und gemeiner Bürgerschaft der  
 Stadt Hannover und Ihren Nachkommen, nicht soll  
 praejudiciren nachtheilig oder schädlich sein, an obge-

dachten ihren erlassenen Privilegii Verschreibungen und Reversen Ihnen von Uns und allen unsern hochlöbl. Vorfahren Herzogen zu Braunschweig und Lüneburg Christmiltler Gedächtniß gegeben, auch nicht an ihren alten Herkommen, Rechten Frey- und Gerechtigkeiten, sondern wir wollen und unsere Erben und Nachkommen sollen Sie dabey Fürstl. und mit Gnaden bleiben lassen schützen und behandhaben, wie es Ihnen verschrieben und Sie sonst erlassen und wohlhergebracht haben, Wie dan auch ihre Meyere und Leithe auffe Lande dieserwegen ferner nicht beschweret oder belegt werden sollen, Solches alles gereden und geloben wir in Macht dieses Brieffes vor Uns unsere Erben und Nachkommen den obgedachten unsern lieben getreuen Bürgermeistern und Rathmännern der Stadt Hannover, stett West in gühten truen wolzuhalten ohne einige Gefahrde; Dessen zu Urkund haben wir diesen Revers mit eigenen Handen unterschrieben und mit unserm Fürstl. Braunschweigischen Cammer Secret bevestigen lassen; Dec geben ist auff Unser Weste Wölffenbüttel den andern Decem. Anno Sechßzehnhundert ic.

(unterz.) Heinrich Julius: mpp.

Wärner König, Dr:

21.

Das Kaiserliche Reichskammergericht zu Speyer bescheinigt am 7. Julius 1608 die ihm geschehene Insnuatlon des Kaiserlichen Privilegiums. d. d. Speyer, den 25. Sept. 1570.

Wir Rudolff der ander von Gottes Gnaden, Erwehltet Römischer Kayser zu allen zeithen Mehrer des

Reichs in Oetmanen, zu Hungern, Böhmen, Dalmation, Croation und Slavonien: u. König, Erzhertzog zu Oesterreich, Herzog zu Burgund, Steyr, Kärnten, Carin und Wintenberg, Graff zu Tyrol: u. Betonnen und ihra. kund iedermentiglich mit diesem unserm offenen Kayserlichen Brieffe, Als an Unserm Kayserl. Cammer-Gerichte: desselben Advocat und Procurator der ersant gelert unfer und des Reichs lieber Getreuer Johan Jacob Köhllin der rechten Doctor, Abraham, auch unfer und des Reichs lieben getreuen Bürgermeister und Rñht der Stadt Hannover in Rofft aus Siebenzehen Martij jüngsthin fürbrachter signirter Copiej gemein habentzen Schwabß Praesentation und Petition, benebenst Privilegij und dar: desselben confirmation. beide originaliter cum copijs übergeben, unterthanig bitend angelegtes Privilegium wie zugleich dessen Confirmation pro insinuato uff und anzunehmen, die originalia mit erwehnten Abschriften zu collationiren, quod facto wiederum zu restituiren und Ihm dar: über notdürfftigent Schein und Urkund mitzuschreiben, Inmaßen solches das Gerichtliche Protocoll und beschehen einbringen ordentlich ausweisen. Daß demnach uff hetzte zu: endts: im Dato bestimbt, an demselben unserm Kayserl. Cammer-Gericht, damahl daß der Edel Unser und des Reichs lieber Getreuer, Carl Egger Freyherr zu Kirchberg und Weiffenhorn, der Zeit unsers Kayserl. Cammer Gerichts. Ampts. verweiser, sambt andern, von Unß und des heil. Reichs Ständen zugeordneten Urtheilern und Assessoren in Unserm Nahmen und an unser Stadt, in unser und des heil. Reichs Stadt Speyer

befessen hat, Urtheil hierüber und Decret, dieses nachfolgenden Inhalts ergangen, Gerichtl. verlesen, Publiciret und ausgesprochen worden.

In Sachen begehrtet Insinuation und Confirmation Kayserl. Privilegien, Bürgermeister und Rath der Stadt Hannover den Siebenzehenden Martij jüngst beschehen, seind dieselbe, doch vorbehältlich des Heil. Reichs Ober und Gerechtigkeit auch Männigliches Interesse und einreden ieder Zeit vorzubringen so viel recht, hiemit angenommen, auch dergestalt Urkund darüber erkennt. Urkund dieses Brieffes mit anhangendem Unserm Kayserl. Insigel bevestiget der geben ist in vorbenandter Unser und des heiligen Reichs Stadt Speyer, den Siebenden tag Monats Julij, Nach Christi Unfers lieben Herrn Gebuhrt Im Sechshunden und achten, Unserer Reiche des Römischen und Bohrischen im Drey und Dreyssigsten, des Hungarischen aber im Sechs und Dreyssigsten Jahren.

(Nun folgt der Inhalt angezogenen Privilegii und desselben Confirmation lautend also:)

Wir Maximilian der ander von Gottes Gnaden, erwählter römischer Kayser zc.

(siehe oben № 15.)

22.

Herzog Friedrich Ulrich bestätigt die Privilegien und Rechte der Stadt Hannover. Hannover, den 26. Nov. 1613.

Von Gottes gnaden, Wir Friederich Ulrich Herzog

zu Braunschweig und Lüneburg etc. hiemit und in Krafft dieses vor Uns, unsere Erben und Nachkommen thun kund und bekennen; Demnach Weiland der Hochwürdiger und Hochgeborner Fürst Herr Heinrich Julius postulirter Bischoff zu Halberstadt und Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, Unser Gnädiger und Vielgeliebter Herr Vater, hochlöbl. Christmilten Angebendens, verschieden Zwanzigsten July jeklauffenden Jahrs, nach Gottes des Allmächtigen gnädigen und unwandelbahren Willen diese Welt gesegnet und ein seliges sanfftes Ende genommen, Und dahero nach seiner Gl. und Ld. tödtlichen Hintritt Uns als dero eltesten Sohn vermöge auffgerichteter Verträge Groß Väterlichen Testaments und dar auff erfolgten Kayserl. confirmation, auch vorigen geleisteten Erbhuldigung alle und jede Sr. Gl. und Ld. hinterlassene Fürstenthumb, Graff- und Herschafften, Land und Leüthe mit und neben der Landes Fürstl. Hoheit Regierung und Verwaltung, und unter denen auch unsere Stadt Hannover angestammet und gefallen, die wir auch also durch unsere darzu sonderl. abgefertigte Rähte und Dienere nicht alleine so bald apprehendiren und ergreifen, auch in gewöhnliche Handgelöbnuß nehmen, sondern darüber noch anjeko von den ehrsamem und Vorsichtigen unsern lieben getreuen Bürgermeistern und Rath auch ganzer gemeine daselbst in unser persöhnlichen Gegenwart, den Erb- und Landhuldigungs Ayd mit ausgestreckten Armen und auffgerichteten Fingern wirklich ablegen und leisten lassen, Als haben wir hinwieder gemeltem Rath und Bürgern berürter unser Stadt Hannover alle ihre inhabende Privilegia, ge-



gebene Revers, Gnade, Rechte, Statuta, Frey- und Löbliche Gewohnheiten, so Sie und gemeine Stadt von unsern hochlöbl. Vor-Eltern, Anhern und Vorfahren, auch Herrn Groß- und Vatern allen hochseligen erlangt, und sonsten von alters herbracht und noch haben, so der Erbar und Billigkeit gemäß sein, gevolbortet, besetztigt, confirmiret und bestätigt haben. Thun das, vollborten, bevestigen, confirmiren, und bestettigen solches hiemit und in Krafft dieses Briefes, vor Uns auch wegen Unser Erben und Nachkommen in bester Form und masse, wie das zu rechte und nach Gewohnheit am Krefftigsten bündigsten und bestendigsten geschehen soll, kann und mag, Und wollen wir, unsere Erben und Nachkommen sollen auch dem Rahte und gemeiner unser Bürger schafft zu Hannover dieselben Christlich Fürstl. ewiglich stett, Beste, und unverbrochen halten. Dajegen sollen die Bürgermeister und Raht auch die gemeinen Bürger in mehrbemeldter unser Stadt Hannover Uns und unsern Mitbemeltem treu und hold sein, unser bestes wissen thun und schaffen, schaden, Arges und Nachtheill aber warnen, verhüten und abwenden, nach bestem und äußerstem ihrem Vermögen und sonsten alles und jedes thun, was getreuen Bürgern und gehorsahmen Unterthanen, gegen Ihren natürlichen angebohrnen einigen LandesFürsten und ungemittelte Obrigkeit gebühret, Als bey unsern Ehren und treuen ungefehrlich, Zu Urkund haben wir diesen Brief mit eigenen Händen unterschrieben, auch unser Fürstl. Braunschweigisch groß Insigel wissentlich daran hengen lassen, Geschehen und geben in unser Stadt Hannover am Sechs und Zwanzig-

sten Monatsstag Novembris, des Eintausend Sechshundert und Dreyzehenden Jahrs.

(L. S.)

Friederich Ulrich mpp.

W. König  
D. Canzler.

23.

Berzog Friedrich Ulrich confirmirt der Stadt alle Privilegien und verspricht, sie ohne ihre vorgängige Bewilligung mit keiner Schagung, Anlage oder Steuer zu beschweren. Wolfenbüttel, den 18. April 1617.

Von Gottes Gnaden Wir Friederich Ulrich Herzog zu Braunschweig und Lüneburg bekennen hiemit vor Uns unsere Erben und Nachkommen. Alß. von wegen der schweren Schulden Last, welche wir bey ansetzung unser Fürstl. Registrunge, auff unser Kammer, Häusern und Ämtern befunden, wir unsere getreue und gehorsame Landschafft, Braunschweig Calenbergischen theils auff den. in. unser Stadt Elze im Octobri Anno Eintausend Sechshundert und Dierzechen Jüngsthin gehaltenem Landtage uns zu tilgung derselben unterthänig beyzuspringen, in Gnaden ersucht, die sich auch hierin willfährig erckleret, und Uns zu oberwehnten Behueß, Sechsmahl Hundert Tausend thaler, den thaler zu Vier und Zwanzig Silbergroschen gerechnet unterthänig zu bezahlen und abzutragen, und dan in abklärung deren, unsere Vier groffe Städte, Göttingen, Hannover, Northeim, und Hameln, Einmahl hundert tausend Rthlr. zu erlegen, mit Vorbehalt sich dadurch aus ihren Privile-

giis Fürstl. Verschreibungen und Immuniteten nicht zu begeben auff sich genommen, das wir Uns derowegen gegen gemelte unsere Vier grosse Städte nicht weniger als andere unsere Landstände verpflichtet und Ihnen zugesagt haben, Luhn das gegenwertig in krafft dieses Brieffes, das wir die oberürte unsere Städte und ihre Nachkommen sämbtl. und eine jede Stadt insonderheit bey ihre habenden und eressenen Fürstl. Privilegien, Immuniteten, Frey und Gerchtigkeiten, die wir hiemit nochmals, soweit Sie dieselben hergebracht, confirmiren und bestetiget wollen unbetrübet bleiben lassen, und Sie auch ihre Mitbürger und derselben, wie imgleichen ihrer Armen und Kirchenglühter nach ausweisung weiland unsers geliebten Herrn, Groß- und Herrn Waters Herzog July und Herzog Heinrichen July zu Braunschweig, beyder hochlöbl. Gedechtniß, den acht und zwanzigsten Augusti Anno Eintausend, Fünfhundert Neun und Neunzig gegebenen Reversen mit den Schakungen, welche allgemeine Landschaft zu auffbringung vorbenannter und bewilligter Summen der Sechßmal hundert tausend thaler mit unserm beliebniß angelegt haben und noch ferner anlegen werden, verschonen, Sie und ihre Communen auch unsere gemeine Landschaft alldar ohne Vorgehende ihre freye bemilligung mit keiner weitem Schakunge anlage oder Steuern, noch nach ausweisung der Reichsabschiede, die gemeinen reichssteuer und Anlage und was zur aussteuer der Fürstl. Br. Fräulein von alterd hergebracht hiemit ausbescheiden nicht beschweren Es auch sonsten bey demme Ihnen von hochgedachten unsern Herrn Groß- und Herrn Waters

Herzogen Julio und Herzogen Heinrichen Julio zu Braunschweig gegebenen Reversen und herkommen, wie obgemelt lassen wollen. Geträtlich und ohne Gefehrde, Das zu wahrer Urkund haben wir diesen Brieff vierfächtig verfertiget mit eigenen Handen unterschrieben, und unser Istl. Br. Groß Insigel daran wissentlich hangen, auch jeder Stadt einen überreichen lassen.

Geschehen auff unser Beste Wolffenbüttel den Achtzehnden Aprilis Anno Eintausend Sechshundert Siebenzehnen ꝛc.

Friedrich Ulrich mpp.

24.

Kaiserliche Bestätigung der Privilegien der Stadt Hannover. Wien den 3. Decbr. 1618.

Wir Matthias von Gottes Gnaden erwählter Römischer Kayser zu allen Zeithen Mehrern des Reichs, in Germanien, zu Hungarn, Boheimb Dalmatien Croatien und Eclavonien ꝛc. König Erzhertzog zu Oesterreich, Hertzog zu Burgundi, zu Brabant zu Steyer, zu Kärndten zu Krain, zu Lützenburg, zu Würtemberg, Ober und nieder Schlessen, Fürst zu Schwaben, Marggraffe des heiligen römischen Reichs zu Burgau, zu Mäthern Ober und Nieder Lausens, Gefürster Graffe zu Habsburg zu Tyrol, zu Pfird, zu Kyburg und zu Görz Landgraffe in Elsaß, Herr auf der windischen Mark zu Portenau und zu Salins ꝛc. Bekennen öffentlich mit diesem Brieffe und thun kund allermenniglich; Als Uns unsere und des Reichs liebe getreue Bürgermeister und Raht der Stadt Hannover unterthänigl. angeruffen und gebehthen haben, das

wir Ihnen alle und jede ihre Privilegien, Brieffe, Begnädigung und Freyheiten übliche Recht und Gerechtigkeiten so von unserm Vorfahren Römischen Kaisern und Königen löblicher Gedächtnuß auch Uns und dem heiligen Reiche und sonst andern Churfürsten Fürsten und Ständen, Ihren Vordern und Ihnen mildiglich gegeben worden, auch sonst alle und jede ihre gute Policey, alt löbliche Gewohnheit, Sitten und Gebräuchen Als regirender römischer Kayser confirmiren und zu bestetten gnädiglich geruheten, Immaßen jüngst hievor, Weiland Unser geliebter Herr und Bruder Kayser Rudolff der ander hochseligsten Gedächtnuß gleicher Gestalt getahret hette, daß wir demnach gnädiglich angesehen, solche Ihr diemütige zeitliche Bitte, auch die unterthänigen getreuen Dienste so ihre Vordern, Weiland unsern Vorfahren am Reiche, oft williglich und unverdrossentlich erzeiget und bewiesen haben und in Rünfftig Zeit woll thun mögen und sollen, Und darumb mit wollbedachtem Muht, guhtem Raht und rechten wissen denselben Bürgermeister und Raht der Stadt Hannover und ihren Nachkommen alle und jedliche obbestimpte Ihre Privilegien, Brieffe Gnade, Freyheiten üblich Recht und Gerechtigkeiten, so Ihre Vordern und Sie von Uns und dem Heiligen Reiche auch andern Churfürsten, Fürsten und Ständen redlich erworben und hergebracht haben, darzu auch ihr alt löblich herkommen guht Gewohnheiten, Sitten und Gebräuchen so viel Sie dessen alles und jedes in Possession und üblichen Inhaben seind Als römischer Kayser gnädiglich confirmiret und bestettiget.

Confirmiren und bestetten dieselbe auch hiemit von

Römischer Kayserl. Macht-Vollkommenheit, wissentlich in Krafft dieses Brieffes, Was wir daran von Rechts und Billigkeit wegen zu confirmiren und zu bestetien haben sollen und mögen, Und meinen, setzen und wollen, daß gemelte Privilegia, Gnaden, Freyheiten, Recht-Gerechtigkeit, alt herkommen guht Gewohnheiten, Sitten und Gebräuchen in allen und jeden ihren Worten, Partien, Clauseln, Articulen, Inhaltungen Meinungen und Begreiffungen, so viel Sie dessen alles und jedes wie obstehet in Possession und üblichen Inhaben sind, Allermaßen, als ob die von Wort zu Worten hierin geschrieben stünden und begriffen weren, die wir auch hiermit für genugsam angezogen und bestimbt haben wollen, krefftig und mechtig sein, stett Best und unverbrüchlich gehalten werden, und gemelte Bürgermeister und Rath der Stadt Hannover und Ihre Nachkommen sich deren, alles Ihres Inhalts freyen, gebrauchen und genießen sollen und mögen, von aller männiglich unversehrt, doch Auß und dem Heiligen Reiche, an Unserm und sonst männiglich an seinem Rechten und Gerechtigkeiten unvergriffen und unschadlich; Und gebiethen darauß allen und jeden Churfürsten Fürsten Geistlichen und Weltlichen, Praelaten, Grafen, Freyen, Herrn, Ritter, Knechten, HauptLeuthen, LandVogden, Bisdomben, Vogten Pflegern, Verwesern, Ambt Leuthen, Schultheissen, Bürgermeistern, Richtern, Råhten, Bürgern, Gemeinden und sonst allen andern Unsern und des Reichs Untertahnen und Getreuen, was würden Standes oder Wesens die seind, ernstl. und festiglich mit diesem Brieffe und wollen, daß Sie die mehrgedachten Bürgermeister und

Raht der Stadt Hannover und Ihre Nachkommen, an  
 en obberürten Privilegien, Gnaden, Freyheiten, Rech-  
 m Gerechtigkeiten, alten Herkommen, guhten Gewohn-  
 eiten, Sitten und Gebräuchen, auch dieser unser Kayserl.  
 onfirmation und bestetigung nicht hindern noch irren,  
 ondern Sie dabey von Unser und des Reichs wegen,  
 andhaben, schützen, und schirmen, und das alles geru-  
 iglich gebrauchen, genießen und gänglich dabey bleiben  
 assen, auch hierwieder nicht thun noch des jemandts  
 ndern zu thun gestatten, In keine weise, als lieb  
 einem jeden sey Unser und des Reichs schwere Ungnade  
 Straffe und zusambt der Pöen, in obangeregten ihren  
 Privilegien begriffen, noch eine andere Pöen, neml.  
 Zwanzig Mark lötiges Goldes zu vermeiden, die ein jeder  
 so offte er freventlich hierwieder thäte, Unß halb in  
 Unser und des Reichs Cammer, und den andern halben  
 theill gedachten Bürgermeistern und Raht der Stadt  
 Hannover und Ihren Nachkommen unableslich zu bezah-  
 len verfallen seyn solle; Mit Urkund dieses Brieffes  
 besigelt mit unserm Kayserl. anhangenden Ingefigel,  
 Geben in unser Stadt Wien, den dritten tag des  
 Monats Decembris, Nach Christi unsers lieben Herrn und  
 Seligmachers Geburt, Stößehen hundert und achtze-  
 hen, Unserer Reiche des Römischen im Siebenden des  
 Hungarischen im elfften und des Boheimischen im ach-  
 ten Jahre 16.

Matthias.

26.

Herzog Friedrich Ulrich bewilligt, daß die Landstraße durch den Linder Berg verlegt werden dürfe. Lodenberg, den 7. Jan. 1619.

Von Gottes Gnaden Wir Friedrich Ulrich Herzog zu Braunschweig und Lüneburg hiermit Urkunden und Bekennen, demnach die Ehrsahme unsere liebe getreue, Bürgermeister und Rath unser Statt Hannover Bey den Ehrvesten, Manhafften auch Ehrbarn unserm Bestalten Obristen, Geheimbten Kammerrath Kriegs Commissario general und Landdrosten Großvoigden hieselbst und auch Lieben Getreuen Arndten von Wobernau und Lucasen Langemantel von Sparren wegen verlegung der Landstraße durch den Linderberg, und daß Ihnen die ieszige heer- oder Landstraß zu erweiterung ihres Kalksteinbruchs vergonnet werden möchte, angehalten, auch zu erlangung unserer gnädigen Bewilligung Sie unterthanig zu vertreten gebethen, Worauff dan gedachter unser Oberster und Landdrost auch Großvoigt den augenschein eingenommen, darin Befunden, und uns neben angehengter unterthaniger Intercession Berichtes daß solche Begnadigung ohne unser Praejudiz erfolgen, die Neue-Land-Strasß auch unsern unterthanen und Wanderenden Mann Bequemer als vorige sein könnte; Als haben wir solcher eingewandten Unterthänigen vor- und Bitte, zu Beförderung gemeiner Statt, auch darinn vorhandener Privat gebeude guhten Wolstandes, gnädig Stat gethan, Thun den auch Krafft dieses, daß mehrerwehrte Bürgermeister und Rath die Land Straß durch den Linder Berg, wie daß dem Wanderenden Mann



im Bequemsten sein wird, auff ihren selbsteigenen Unkosten verlegen und anrichten, dargegen die alte strass zwischen den Ethern, dem daran hergehenden Fuesßpfadt und der Steinkuhlen herlauffend, welche von obgedachtem unserm Obristen und Landdrosten auch Großvoigten Ihnen angewiesen zu Brechung des angeedeuteten Kalksteins auff diese unsere Gnädige Ratification gebrauchen nügen, dagegen aber und zu danckbahrer recognition der Kirchen auff unser Newstatt vor Hannover zu deren lebende erhaltung Jahrlich zehen Malter und an unsere Voigten Haus dafelbst Zwey Malter Kalk ohne entgelt reichen und entrichten sollen; Zu uhrkund haben wir diese unsere Begnadigung mit eigenen handen unterschrieben, und unserm Fürstl. Cammer Secret Befestigen lassen, So geschehen auff unser Beste Calenberg am 7. Januar Ao. 1619.

(L. S.)

Friedrich Ulrich. mpp.

Arend v. Woberßnau.

26.

Kaiserliche Bestätigung der Privilegien der Stadt  
Hanover. Wien, den 12. Nov. 1621.

Wir Ferdinand der ander von Gottes Gnaden, Erwehlter Römischer Kayser zu allen Zeithen Mehrern des Reichs, in Germanien, zu Hungarn, Böhheim, Dalmatien, Croatien Slavonien ꝛ. König, Erz Herzog zu Desterreich Herzog zu Burgund zu Brabant, zu Steyer, zu Kärnten, zu Krain, zu Lügenburg, zu Wietenberg, Ober- und Nieder-Schlesien, Fürst zu Schwa-

ben, Marggraff des heiligen Römischen Reichs, zu Burgund zu Märhern, Ober und Nieder Lausenig, Gefürster Graffe zu Habsburg, zu Tyroll, zu Pfird, zu Kyburg und zu Görz, Landgraffe in Elsaß, Herr auff der Windischen March zu Portenau und zu Salinß. 2c. Beten nen öffentlich mit diesem Brieffe und thun kund allemenniglich; Als Uns unsere und des Reichs liebe Getreue N. Bürgermeister und Raht der Stadt Hannover unterthaniglich angeruffen und gebehren haben, daß wir Ihnen alle und jede ihre, Privilegien, Brieffe, Begnadung und Freyheiten übliche Recht und Gerechtigkeithen so von Unfern Vorfahren, Römischen Kayser und Königen, löbl. Gedächtnuß, auch Uns und dem heiligen Reich und sonsten andern Chur-Fürsten, Fürsten und Ständen Ihren Vordern und Ihnen milbiglich gegeben werden, auch sonsten alle und jede Ihre Policey alte löbl. Gewohnheit, Sitten und Gebräuchen, Als regierender römischer Kayser zu confirmiren und zu bestätigen gnädiglich geruhen inmaßen jüngsthin hievor, Weiland unser geliebter Her Vetter und Vatter, Kayser Matthias hochseligster Gedächtniß gleicher Gestalt getahn hatte, daß wir demnach gnädiglich angesehen, solch Ihr demütige zimliche Bitte, auch die unterthänigen getreuen Dienste so ihre Vordern, Weiland unfern Vorfahren am Reich oft williglich und unverdroßentlich, erzeigt und bewiesen haben, und in künfftig Zeit woll thun mögen und sollen, und darumb mit wollbedachtem Muht, guttem Raht und rechter wissen, denselben Bürgermeister und Raht der Stadt Hannover und Ihren Nachkommen, alle und jedliche obbestimbte ihre Privilegien,

Brieffe, Gnade, Freyheiten übliche Recht und Gerechtigkeithen, So ihre Vordern und Sie von Uns und dem heiligen Reiche, auch andern Chur Fürsten, Fürsten und Ständen, redlich erworben und hergebracht haben, darzu auch ihr alt Löbl. herkommen, guht gewohnheiten, Sitten und Gebräuchen, so viel Sie dessen alles und jedes in Possession und üblichen Inhabend sein, Als Römischer Kayser gnädiglich confirmiret und bestettiget; Confirmiren und bestettigen dieselben auch hiemit von römisch. Kayserl. Macht Vollkommenheit, wissentlich in Krafft dieses Brieffes, was wir daran von rechts und billigkeit wegen zu confirmiren und zu besteten haben sollen und mögen, Und meinen, setzen und wollen, daß gemelte Privilegien, Gnaden und Freyheiten, Recht und Gerechtigkeithen, altherkommen und guht gewohnheiten, Sitten und Gebräuchen in allen und jeden ihren Worten, Puncten, Clauseln und Articulen, Inhaltungen, Meinungen und Begreiffungen, so viel Sie dessen alles und jedes wie obstehet, in Possession und üblichen Inhabend sein, Allermassen als ob die von Wort zu Worten hierin geschriben stünden und begriffen weren, die wir auch hiermit für genugsam angezogen und bestimbt haben wollen, Trefftig und mechtig sein, stett Best und unverbruchlich gehalten werden, und gemelte Bürgermeister und Rath der Stadt Hannover und Ihre Nachkommen sich deren alles ihres Inhalts freuen, gebrauchen, und genieffen sollen und mögen, von allermänniglich unverhindert, doch Uns und dem heiligen Reiche, an Unsere und sonst menniglich an seinen Rechten und Gerechtigkeithen unvergriffen und

unschädlich. Und gebiethen darauß allen und jeden  
 Ehr Fürsten, Fürsten, Geistlichen und Weltlichen,  
 Praelaten, Grafen, Freyen, Herrn, Rittersn, Knechten,  
 Haupt Leuthen, Land Rögten, Bisdomben, Bögden,  
 Pflegern, Verwesern, Ambt Leuthen, Schuldheissen  
 Bürgermeister und Richtern, Rächten, Bürgern, Gemein-  
 den, und sonst aller andern Unsern und des Reichs  
 Untertahnen und getreuen, was würden, Standes oder  
 Wesens die sind, ernstlich und festiglich mit diesem  
 Brieffe und wollen, daß Sie die mehrgedachten Bürger-  
 meister und Racht der Stadt Hannover und ihre Nach-  
 kommen an den obberürten Privilegien Gnaden, Frei-  
 heiden Rechten und Gerechtigkeithen, alten herkommen  
 guhten Gewohnheiten, Sitten und gebräuchen, auch die-  
 ser unser Kayserl. Confirmation und bestättigung nicht  
 hindern noch irren, sondern Sie dabey von unsern und  
 des Reichs wegen handhaben schützen und schirmen, und  
 des alles geruhigl. gebrauchen, genießen und gänzlich  
 darbey bleiben lassen, auch hierwieder nicht thun, noch  
 das jemandts andern zu thun gestatten, in keine weise  
 als lieb einem jeden sey unser und des Reichs schwere  
 Ungnade, Straff und zusambt der Pöen, in obangereg-  
 ten Ihren Privilegien begriffen noch ein andere Pöen,  
 nemlich Zwanzig marc kätiges Goldes zu vermeiden,  
 die ein jeder so oft er frehentlich hierwider thäte, Unß  
 halb in unser und des Reichs Cammer und den andern  
 halben theill, gedachten Bürgermeister und Racht der  
 Stadt Hannover und Ihren Nachkommen unablässiglich zu  
 bezahlen, verfallen sein solle, Mit Urkund dieses Brieffes,  
 besiegelt mit unserm Kayserl. anhangenden Insigel,

Geben in unser Stadt Wien, den Zwölften tag, Monats Novembr. Nach Christi Unseres lieben Herrn und Seligmachers Geburt im Sechszehen hundert Ein und Zwanzigsten, Unserer Reiche des Römischen im Dritten, des Hungarischen im Vierdten und des Boheimbschen, im Fünfften Jahre.

Ferdinand.

27.

Des Raths Verordnung wegen Beförderung des Rechtsgangs. Hannover, den 24. Jan. 1625.

Wir Bürgermeister und Rath der Stadt Hannover thun allen und jeden unserer Bürger, nechst zu entbietung unsers freundlichen Grusses hiemit zu wissen: Nachdem die Kundbare und tägliche erfahrung bezeiget, wie das gewissen und christliche Liebe bey vielen menschen dermassen erkalten und vergessen, daß ihre viele auß unruhigen habersüchtigen gemüth und Herzen und lauter Bersatz und Muthwillen ohnbefugte rechtfertigungen zu erheben und anzuspinnen, ihre Negsten unterm schein rechtens unrecht zu thun, und darunter in Beschwerliche Kosten und große Weitleufftigkeit zu führen sich gar nicht entblöden noch darüber gedanken machen, theils auch bergestalt naturiret, daß sie viel lieber eine zeitlang rechten und mit vergeblichen Ausflüchten und unaufhörlichen dilatiren sich aufhalten, als daffienig, wozu sie rechtswegen verbunden, mit Willen praestiren und leisten wollen, des verhoffens Klagen dermassen und so lange auff zu halten, daß er des Handelns müde worden, oder aber armuth und unvermögenheit halber seine

gute sache gar stehen und liegen lassen solle, und darüber alles in sothan unordnung gerathen, daß daß Haben, Zankens und litigirens kein Ende noch aufhören, wir aber in den sorgfeltigen nachdrücken, wie diesen unwesen abzuhelffen und weiters vorzubawen keinen andern bequemeren Weg, mittelbar oder mediate als fleißige Versuchung der güte und in entstehung derselben schleunige und ohnpartheiliche administration justitiae finden können. Daß wir demnach umb des gemeinen nutzens frommen und Besten willen zu fürderlichster entscheidung der streitigen partheien und schleuniger abhelffung der teglichen zu wachsenden sachen mit einhellicher Bewilligung der alten Leute und ehrlichen Kaufmannsinnung, 24 Mannen der Gemeinde, alter Leute und Wertmeister der ehrlichen ämpter und gilden dahin geschlossen, daß den schon rechtsfügen sachen durch gute Handlungen oder aber schleunige Beförderung des process, so viel mensch- und möglich zum fürderlichsten abgeholfen, mit derley Klagen und actionibus aber hinsüro niemand so bald gerichtlich gehöret, sondern durch etliche personen unsers mittels zwischen den partheien zuvorderst gütliche Handlung versucht, und dieselbe in güte zu vergleichen und zu vertragen aller möglicher fleiß angewandt, in entstehung aber der güte, die sache durch den worthaltenden Herrn Bürgermeister nach eingenommener relation und Befindung entweder zu einem kurzen summarischen oder aber schriftlichen process verwiesen und dann darauff in processu summario dem Kläger auf seinen Begehren ein offen formblicher Zettul auß der schreiberei communiciret, dasselbe durch den Stadtknecht dem

beklagten in seiner Behausung, oder in dessen Abwesen, seiner Hausfrowen, erwachsenen Kindern oder Hausgesinde instruiret und eingeantwortet, da von der Schreiberey so bald mündliche relatio eingebracht, und dieselbe ad acta registriret worden, und folgendts auff angefetzte gerichtstage der Klegler seine Klage mündlich und förmlich proponiren, und beklagter dagegen seine notturfft auch mündlich vortragen, Weiderseits alle weitläuffteit vermeiden, und dahin, daß alles auff einmahl vorbracht und damit zur urtheil geschlossen worden, so viel möglich sich befleißigen, und dagleich der sachen Beschaffenheit nach dem einen oder andern theil dilatio einzuräumen, dannoch dieselbe nicht weiter dan zum höchsten uff 14 Tage erkandt und zugelassen werden soll. Wollten aber die partheien durch anwalde und procuratoren handeln lassen, sollen sie dieselbe dazu, ehe die Klage proponiret wird, mit Versprechung, dasjenige, was in ihren nahmen bereits gehandelt oder noch in künfftig gehandelt würde, stet vest und genehm auch sie deshalb schadeloß zu halten, mündlich constituiren, und daruff die procuratoren der sache biß zu endlicher erörterung mit fleiß auswarten. Solte sich auch begeben, daß eine parthey ungehorsamblich gar auß bleiben würde so wird dieselbe rechtlicher Verordnung nach in contumaciam procediret und erkandt werden. Würde aber die sache zum schriftlichen process verwiesen, sol von den Klegern die citatio gerichtlich gesucht und wenn die erkannt ad totam causam schriftlich außgefertigt, exequiret folgendts in termino mit unterschriebener relation des Stadt Dieners gerichtlich reproduciret

und darauff in der Sach der Fürstlich Br. Hoffgerichtsordnung tit. 788 als nemlich es sol der Klegere verfahren und über den darin gesetzten termin der sechs wochen, ohne vorgelegten schein legitimi impedimenti keine weitere dilatio erkandt werden. Wan aber in der sach erkant, dann der sich dadurch beschweret befinden möchte, an stat der leuterung sich des beneficii supplicationis zu gebrauchen, nach wie vor frei bleiben, immassen den auch wie von alters gebräuchlich gewesen, die Verschickung der acten in erster instans, es werde dieselbe gleich von einem oder andern theile gesucht, oder aber ambts halber erkant, uff der parteien gleichen Kosten geschehen soll. Albiweilen auch der pro tunc worthaltender Bürgermeister und sonderlich bey isigen hochbetrübten Leufften und Zeiten, dadurch das Hochschedliche münz untwesen ihrer viele von allen ihren Vermögen und Kresten gebracht, ohn daß auch bey den Leuthen wenig geld, so genehm und ganghafftig verhanden richtiger Bekantlich schulden und zu Zeiten geringer posten halber nicht allein täglich, sondern fast alle stunde angeloffen und darunter von andern wichtigen und schweren Stadtsachen mechtig abgehalten, ja vielmahls ihn so viele Zeit, daß er mahlzeit halten könnte, nicht gegönnet und gelassen wird, und aber einem menschen solches alles zu verrichten viele zu schwer, ja schlechts unmöglich fallen thut, so haben wir denn auch eine andere maß gegeben, und auß unsern mitteln den meister ottonen Wecciam und Ditrich v. Anderten bergestalt zu commissarien verordnet, daß dieselbe mit Zuziehung eines unser Secretarien bis jahr über wochentlich den Dingstag morgens zeitig umb 8



uhren uff der schreiberey zu sammen kommen, die parthien gegen einander hören, die schuldt auff gewisse ablängliche termine verhandeln, solchs in ein sonder Buch registriren und verzeichnen lassen, und dan folgendß, wan der debitor die eingewilligte termine nicht hält, sondern niederfellig wird, auß dessen fahrender Haab dem Klegler unverzüglich zu den seinen verhelpfen sollen. Wenn aber die mobilia nicht zureichen oder gar keine vorhanden seyn würden, wollen wir gegen den debitoren andere executions mittel an die Hand nehmen. Und thun berowegen und dieser allen nach allen und jeden unsern bürgern und gerichtß procuratoren, daß sie ohne sonder grosse ursach sich in keine rechtfertigung begeben oder einlassen, weniger andere dazu rathen, sondern zu erhaltung eines guten ruhigen christlichen gewissens, auch verhütung schwerer unkosten ihres eignen Verderbens und mehren unrathß vielmehr billige mittel und wegen acceptiren und eingehen, hiemit treulich und christlich ermahnen, uff den fall aber da ihnen die fürgeschlagenen mittel je nicht anzunehmen seyn möchten, wie dann niemand wird seinen willen zur güte zu zwingen, und berowegen die sach zu ordentlichen rechten verstatet würde, ihnen ernstlich und bey willkührlicher Straffe befehlen, daß sie mit anstellung und verfolgung des processes sich der hirin abgefaßten und fürgeschriebenen ordnung und jeden puncten gehorsamblich und gemäß bezeigen, wie denn auch diejenigen, welche richtiger bekanntlich schulden halber zu Klagen haben, da mit den worthaltenden Herrn Bürgermeister hinfürters verschonen, die verordneten commissarien

deßhalb anreden und von denselben vorbeschieds und verheßfung gewertig seyn werden. Darnach sie sich sambt und sonders zu achten.

Geben unfer unsern vorgedructen Stadt secret den 24 jan. ahno 1625.

(L. S.)

28.

Capitulation der Stadt Hannover mit dem Könige Christian IV. von Dänemark. Nienburg den 25. October 1625.

Zu wissen, Nachdem auf des Durchleuchtigsten, Großmechtigen Fürsten und Herrn Herrn Christian des Vierten, zu Denemarck, Norwegen, der Wenden und Gothen Königs, Herzogen zu Scheswiegh, Holstein, Normann und der Dithmarschen, Graffen zu Oldenburgt und Delmenhorst, Unseres gnedigsten Herrn, als des Löblichen Nieder Sächsischen Creyses Creyß Obristen gnedigstes gesinnen und begehren, und des Durchlauchtigen, Hochgebornen Fürsten und Herrn, Herrn Friederich Ulrichen, Herzogen zu Braunschweigh und Lüneburgt unfers gnädigen Herrn gnädiges Guetachten, Bürgermeister, Rath und Geschworne, auch gemeine Burgerschaft der Stadt Hannover von Ihro Kön. Mayt. und des NiederSächsischen Creyses armee Eine Compagnie Von 300 Man zu Fuß zur Besatzung eingenommen, daß demnach J. Kön. Mayst. sich darlegen gnädigst versprochen wie folgett.

1.

Das an dem Rathe und Gemeinde dieser Stadt,

an ihren privilegijis hohen und Niedrigen Gerichten, ersehenen und wolhergebrachten jurisdiction Rechten und Gerechtigkeiten ohnnachtheilig und unschädlich sein, sie auch im ferneren exercitio derselben keines weges betrübet noch beschweret werden sollen.

2.

Da diese Stadt und Gemeinde wegen einnehmung der Besagung bei der Röm. Kayß. Mayst. ihrem Allergnädigsten Herrn, über Verhoffen in Ungnade oder sonst in gefahr gerathen würde, daß Ihre Königl. Mayst. alsdan dieselbe gnedigst vertreten, defendiren, Verbitten, und aus solcher Last und Beschwerung wieder erretten, nach Begebenheit auch nicht allein in accord und verträge mit nehmen, Sondern auch so lange über sie halten und ihnen Königl. beispringen und keinesweges verlassen wolle, bis sie von aller Gefahr wieder entfreiet und gänzlich gesichett.

3.

Das Commando belangende, Seindt von dem Rathe gewisse des Kriegswesens zum Theill erfahene Personen zu donominiren, mit welcher vorwissen derienige, so von der Königl. Mayst. dahin verordnet wirdt, in allem zuverfahren, Sonsten verbleiben Die Schlüssel zu den Thoren in Derienigen Verwahrung, welchen sie biß anhero leiberheit vertrauet, Doch das ohne Consens des Königlichem officirers oder abwesendt der seinigen, die Pforten niemahls geöffnet oder geschlossen werden, myt welcher schließung eine gewisse Zeit zuhalten, und ohne sonderbare Uhrsach selbige des Nachts nicht zu eröffnen.

## 4.

Da sich auch begeben und zutragen würde, daß der Feindt die Stadt belagern und feindlich angreifen wolte, daß alßdan zu mehrer defension, so viel S. Kön. Mayst. Berordneter neben einem Rathe vor gut befinden, noch mehr Goldt in die Stadt auf- und eingenommen werden solle, Wosern man aber mit der gantzen armada auf die Stadt eine retirette nehmen müste, daß alßdan nur der Kön. Mayst. Person, neben Ihren hohen Officirern und notturstigen Dienern eingenommen, Die Soldatesca zu Ross und Fuesß umb die Stadt und unter dem Geschuß sich aufhalte und verbleibe.

## 5.

Und weilen höchstgedachte Kön. Mayst sich gnädigst erkläret, an munition, Krautt und Loth, so viel zur armada oder einlogirten Soldaten vonnöthen, herein zuverschaffen, So soll zu Dero behueff und Verwahrung ein gewisser ortt außgewiesen werden, Wie dan S. Kön. Mayst. auch dasienige, was von gemeiner Stadt Vorrath im Fall man dessen bedürfftig, aufgenommen würde, gegen außlieferung gepüerlicher Quitung zuerstatten, sich gnedigst anerbotten.

## 6.

Nachdem auch dieses Jahr noch wenigst Korn, sonderlich an Rocken, herein gebracht, daß derowegen die Notturfft an getreidigk unverzüglich herein geschaffet, wie auch andere victualien so zur proviant vonnöthen, zu welchem gleichfalls ein versichert Haus oder ortt soll verstattet und geordnet, Item, zu behueff der Corpsdegarde nottürffig Feuerholz vom Duester zugeführt

oder anderem Gehölze in die Stadt Zubringen verschaffet werden.

## 7.

Daß die Soldaten von J. Kön. Mayts. von anfang bis zu ende Und so lange die Besatzung wehrett, ohne des Raths zuthuen, besoldet werden, umb ihr geldt zehren, an gewöhnlichem Servis sich ersettigen und begnuegen laßen, und mit des Raths Einquartirung friedtlich, Sonst auch der Bürgerschaft nicht verdrießlich sein, sondern strenge disciplin über sie gehalten, da aber der muthwille in den Häusern zu groß wurde, der Rath solche muethwillige Gesellen einzziehen, und so balden dem Commandeur zuübergeben bemechtiget sein sollen,

## 8.

Da der Wirth über den Soldaten sich zu beschweren und dem Commandeur klagen würde, daß dan derselbe die Klagen anhören, nach eingenommen bericht straffen, und solte auch ein Soldatt über den Wirth oder andere Bürger zu klagen haben, soll daselbige dem Bürgermeister angezeiget und darauff die gepfler im gleichen verschaffet werden.

## 9.

Daß nach Acht Uhrn keine Soldaten auf den gassen sich mehr finden laßen, Sondern in den Heußern bleiben und sich des schiefens, Tumults und überthätigkeit in der Stadt, sonderlich bei besagter Wacht gänzlich enthalten sollen.

## 10.

Daß die Strassen nach Bremen und Hamburgt sicher gehalten und die Handelß Leuthe zu abholung

nottürfftiger proviants und anderer Waaren mit einem offenen Königlichen oder des Herrn General Passbrieffs versehen werden muegen.

## 11.

Daß von dem Einquartierten Volke aufm Lande keine Zufuhr an Holz, Korn und andern victualien, wie bisher geschehen, gehindert noch aufgehalten werden solle.

## 12.

Daß ohne des Raths denominirten Personen Vorwissen und bewilligung die eingenommene Guarnisonen nicht gesterckett, die Quartire nicht geendert auch keine abwechselung der Soldaten fürgenommen werden soll, es sein dan die Bürger zuvörderst richtig bezahlt.

## 13.

Daß kein Reuther oder Soldat einzulassen, er habe dan von dem Herrn General, oder seinem Obristen Leuthenanden ein Paß Zettull vorzuzeigen.

## 14.

Daß an gemeiner Stadt Geschütz, munitio und Bewehr nichts gekrencket, weinigers dafelb außershalb der Behestung geführt oder gefolget werden soll.

## 15.

Wen der Behestung, Wallen und Mauern wie im gleichen aufm Biegelhoffe und an anderen Gemeiner Stadt zugehörigen ortern soll ohne Vorwissen und ausdrückliche Bewilligung des Raths nichts geendert noch gebauet, was aber nothwendig zu bauen und in einen andern Stadt zu setzen, selbiges soll nachgehends ge-

meiner Stadt zum besten, also bleiben und gelassen werden.

16.

Daß die Ketten aufn Abendt über die gassen gezogen werden, bleibt dem Rath beuohr und frey.

Da in dieser Capitulation in eyll etwas versehen, und daraus gelassen, selbiges soll dem Rath und gemeiner Bürgerschaft gahr nicht prajudiren, Sondern folgendts auf Unterthänigste erinnerung auch hineingesetzt und darüber Behest gehalten werden,

Und wie Christian der Vierte, von Gottes gnaden zu Dennemarcken, Norwegen, der Wenden und Gotten König, Herzogt zu Schleswiegh, Holstein, Stormarn und der Dithmarschen, Graff zu Oldenburgt und Delmenhorst, geloben Und versprechen hiemit und in Krafft dieses, bei Unserm Königl. Wortt, daß obengesetzte puncten, so viell Die Uns betreffen, stedt und Behest gehalten, auch unsere Officirer und Soldaten, mit gepuerendem ernst dahin angewiesen werden sollen, daß sie denselben sich allerseits gemess bezeigen sollen, Vhrkundtlich Vnter Unserm Königlichem Handzeichen und secret, Gegeb. zu Nienburgt am 25. Octbr. Anno 1625.

Christian

(L. S.)

29.

Residenzvergleich vom 18. Febr. 1636.

Dem Durchleuchtigen und Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Georgen Herzogen zu Braunschweig undt Lüneburgt ꝛc. ist unterthenig vorgetragen, was

Bürgermeister und Rath dieser Sr. F. Gn. Stadt Hannover wegen dero anhero gelegten Fürstlichen Regierung in unterschiedlichen puncten zu Conservirung gemeiner Stadtprivilegien, frey- und Gerechtigket schriftlich überreichen laßen, müchten Sr. F. Gn. vor Herzen wünschen, die Zeiten, Leufften und Zustandt im ganzen Röm. Reich also gestalbt und Beschaffen wehr, daß sie anderer Örter in Sr. Fürstlichen Gn. Fürstenthumben eine solche Anstellung machen, und diese Sr. F. Gn. Stadt damit übersehen und verschonen könnten, Weil es aber noch zur Zeit nicht seyn können, Also haben Sr. F. Gn. einen solchen Wegt erwehlen müssen, der für dieselben, wie auch Landt und Leute, und Sie die Stadt selbs der fürträglichster, sicherster und bequemster von Sr. F. Gn. angesehen und erachtet worden, der gnedigen Zuversicht, es werden Burgermeister undt Rath auch gemeine Stadt ein solches mehr für eine besondere Gnade erkennen, als sich deswegen zu beschwehren, Anlaß und Ursache haben. Undt erklehren sich nun Sr. F. Gn. eins fürall dahin Fürstl., daß dieselbe dero Fürstliche Regierung anhero Landt und Leuten zum besten verordnet, insonderheit, daß Sie einem jeden ohn eingigen Respect und Ansehen der Persohnen aequa lance die Justitz administriren keinesweges aber dero gehorsahmen und getreuen Unterthanen insgemein an ihren Privilegien frey- und Gerechtigket, so viel und weit sie die hergebracht einigen Eingriff thun sollen, Sondern Wie Sr. F. Gn. die gemeiner Stadt und in specie dero Zünften einigungen, Ambtt undt Gilben Confirmiren undt bestettigen, also sein auch Sr. F. Gn.



über dieselben, wann nur kein Mißbrauch mit einläufft, fürstl. Handt zu halten und dabei zu schützen geneigt, Wie dan Sr. F. Gn. es so viel den Ecclesiasticum Statum betrifft, es bey der Disposition des Sandersheimischen Abschiedes de A. 1601 art. I. in seinem gesunden Verstande, nach wie vor bewenden lassen, Sein auch Bürgermeister undt Raht an dem Exercitio Jurisdictionis in Bürger und Peinlichen Sachen, so weit sie befuegt und es herbracht, so wenig zu behindern oder die erste Instantz zu enziehen, noch frivolis appellationibus deferiren zu lassen gemeinet, daß sie vielmehr aus tragenden hohen Obrigkeit Amt, demselben gegen die Widersetzige undt Ungehorsahme die Handt zu biethen und Bürgermeister und Raht bei ihren Bürgern gebührlichen respect und Gehorsamb zu erhalten geneigt und willig sein, mit gnedigen Begehren, herjegen in solchen Terminis sich zu behalten, daß sie dieselben auff undt über Sr. F. Gn. zu der Regierung verordnete Cansler, Rätthe, Secretarien und Diener, wie auch dero Gesinde zu extendiren nicht unternehmen.

Daß von denen Heusern, welche die fürstl. Rätthe und Diener mieten und bewohnen, von dem Locatore gehörige praestanda geleistet werden, und dariegen dieselbe die versprochene Pension auffnehmen, erachten Sr. F. Gn. nicht unbillig, wie dann auch den fürstl. Rätthen und Dienern zu ihrer Heußlichen Notturfft an Braun Bier zu Braven billig frey und beuor bleibet, welche Rätthe und Diener aber eigene Behausung an sich bringen, oder auch Bürgerliche Nahrung mit Braven und andern Gewerbtreiben wollen, haben sich deswegen

mit dem Rath nach Billigkeit abzufinden, wobey aber Sr. F. G. dieß nicht unbillig zu erinnern diensamb befunden, daß die Heuser und was sonst ein Fürstl. Diener zu seinen Unterhalt einzukauffen benötigt nicht ersteigert, sondern hierunter gebührende Maße und gute Aufsicht gehalten werde; Wie dann Sr. F. Gn. in dictirung des Bürgerl. Schöffes, Accise, Collecten, Wachten, gemeinen Werken, und andern Gefällen, wenn nur gebührende Maße darin gehalten, und es auf die Diener nicht extendirt wirt, keinen eintracht thun, noch solches durch andere zu thun verstaten wollen,

Daß sonst Sr. F. G. zugemuteter maßen eine gewisse Anzahl Dero Räte, Secretarien und Canzley Verwandten setzen, und hierunter Ihr die Hände binden lassen solte, ist Sr. F. G. so wenig thunlich, als zu mueten, sondern behalten dieselben Ihr hierin solche Anzahl erheischender Notdurfft nach zu mindern und zu mehrern liberam dispositionem ausdrücklich bevor und frey, können gleichwohl geschehen lassen, daß die Advocaten und Procuratoren, so gleich wohl so heuffig nicht zu bestellen, wenn Sie außer diesem keine Fürstl. Diener sein und absonderliche Wohnungen haben, sich bey dem Rath der Wohnung halber abfinden sollen.

Endt- und Schließlich stehn Sr. F. G. in den unfeilbaren Gedanken, daß durch Sr. F. G. dieses Orths anstellende Regierung gemeiner Stadt überall kein abgangt und Abbruch Ihrer Nahrung zugezogen und verursacht werde, sondern dieselbe vielmehr einen guten Zugangt aufnahme und Wachsthum zu gewarten haben, danenhero dann auch Sr. F. G. sich zu erstattung eini-

gen Abgangs nicht verstehen können, Sein aber des gnedigen Erpientens, bei und in dero benachbahrten Embtern die gnedige Bersehung zu thun, daß die Notdurfft an getreidigt, Holz und andern Veitualien zu feilen Kauff in billigen Werth angefahren, auch insgemein ihre Nahrung und Aufnahme nach aller müeglichkeit befürdert werde, Wie Sr. F. G. dan Wägermeister und Rath, auch gemeiner Stadt, mit gnaden geneigten Willen und allen guten Woll zugethan und gewogen.

Urkundtl. geben vnter Sr. F. G. Handtzeichen vndt aufgedrückten Cangley:Secret in Dero Stadt Hannover am 18. Febr. Anno 1636.

(L. S.)

George, HzB. undt Lüneburgk.

Zusmi Herzog Geor-  
gen zu Braunschweig  
v. Lüneburgk dem  
Rath zu Hannover  
wegen angeordneter  
Fürstl. Regierung  
gegebene Resolutio.

30.

Confirmation der Privilegien durch Herzog Georg,  
den 18ten Febr. 1636.

Von Gottes gnaden, Wir Georg Herzog zu Braun-  
schweig und Lüneburg, Tuha Kund und bekennen hiemit  
und an diesen unserm offenem Brieffe, für Uns unsere Erben  
und Nachkommen Demnach Weiland des Hochgebohrnen  
Fürsten Herrn Friederichen Ulrichen Herzogen zu Braun-

schweig und Lüneburg unser<sup>s</sup>. freündlichen lieben Vettern,  
 Brudern und Gevattern, hochlöbl. und Christmilber Bes  
 dechnuß Land und Leuthe des Fürstenthumbs Braun  
 schweig Calenbergischen theils durch Sr. Ed. tödlichen  
 Abgang und Gottes gnädiger Vorsehung, Unsß als dem  
 nechsten Mit Agnaten und sambten Lebensfolger, auff  
 vorgangene Vetter und Brüderl. Vergleichunge eröffnet  
 und angestanden, wir auch die würtl. Possession an  
 allen solchen Unsß heimkommenden Stifften, Klöstern,  
 Schlößern, Ämbtern, Städten, Flecken und Dörffern  
 Urtächtlich durch unser Dazu sonderl. abgefertigte Räte  
 ergreifen lassen, und darnechst allen Christlichen, löblichen,  
 auch Nützlichem und heilsahmen herkommen und Gebrauche  
 nach von allen desselben uns eröffneten Fürstenthumbs  
 Landstenden und gemeinen Untertahnen, angehörigen und  
 Verwandten, heute hierunten beschriebenen Dato aber  
 von den ehrsamem und Fürsichtigen unsern lieben getreuen,  
 Bürgermeistern und Racht, auch unsern gemeinen Bür  
 gern in unser Stadt Hannover, die gewöhnliche Erb  
 und Landhuldigung in Person selbst genommen, das  
 wir hinwider ermeltem Racht und Bürgern zu Hanne  
 ver alle ihre innehabende Privilegia gegebene Reverse,  
 Gnade, Rechte, Statuta, Freyheit und löbl. Gewohnhei  
 ten, so Sie und gemeine Stadt von unsern hochlöbl.  
 VorEltern Anherrn und Vorfahren auch in specie, so  
 Sie von den Herrn Herzogen zu Braunschweig und Lüne  
 burg wolffenbüttelscher und Calenbergischer Linien un  
 sern freündlichen lieben Vettern allen hochsehligen erlangt,  
 und sonst von alters hergebracht und noch haben, so  
 der Ehrbar- und billigkeit gemess sein, als wan dieselbige

samt und sonders alhir wörtlich inseriret und einverleibet oder begriffen waren, gevolbürdet befestiget, confirmiret und bestetiget haben Thun das Wolbürtigen befestigen, confirmiren und bestetigen, solches hiemit und in Krafft dieses Brieffes, vor Uns auch wegen unser Erben und Nachkommen, in bester Form und masse, wie das zu rechte und nach gewohnheit am krefftigsten bündigsten, und bestendigsten, geschehen soll kan oder mag. Und wir wollen, unsere Erben und Nachkommen sollen auch, dem Rahte und gemeiner unser Bürgerschaft zu Hannover dieselben Christlich, Fürstlich, moiglich, stet Best und unverbrochen halten, dargegen sollen Sie Bürgermeister und Raht, auch die gemeinen Bürgere in mehr bemelter unser Stadt Hannover Uns mit unserm Mitbemeltem treu und hold sein, unser bestes wissen, thun und schaffen, Schaden, Arges und Nachtheil aber warnen, Verhüten und abwenden, nach besten und eufferstem Ihrem Vermögen, und sonsten alles und jedes thun was getreuen Bürgern, und gehorsamen Untertanen gegen Ihren Natürlichen angebohrnen einigen Landesfürsten und ungemittelte Obrigkeit gebühret, alles bey unserm ehren und treuen ungefehrlich, Zu Urkund haben wir diesen Brieff mit eigenen Handen unterschrieben auch unser Fürstl. groß Insigel wissentlich daran hangen lassen.

Geschehen und geben in mehrberürter unser Stadt Hannover Im Jahre nach Christi unsers Herrn und Heylandes Gebuhrt, Tausend Sechshundert Sechß und Dreyßig am Achtzehenden Monatstage February.

Georg H. zu B. u. Lüneburg,  
Locus Fürstl. großen anhangenden Insiegels.

## 31.

Christliche Evangelische Einweihung des auf Ver-  
günstigung Ehrenvesten Raths der Stad Hannover am  
Stein Thor von dem Herrn Johann D u v e n erbaueten  
Lehr- Beth- u. Armen Hauses Herberge des Herrn  
genannt.

In Gegenwart des Fundatoris Herrn Patronen, und  
Provisoren, samt vieler ander frommen Christen  
verrichtet

Am 3ten Oct. Anno MCDXLIII.

durch Nicolaum Othonis des Ministerii zu Hannover  
Senioren u. zum Heil. Kreuz Pastorem, <sup>8)</sup>

Dem Ehrenvesten, Fürachtbahren, und Fürnehmten  
Herrn Johann D u v e n,  
der löblichen Kaufmanns Einnigung in Hannover Ber-  
wanten Meinen Großgünstigen Herrn:

Gottes Gnade u. reichen Seegen, nebst Entbietung  
meines Gebets, und Dienst jederzeit zuvor:

Ehrenvesten, Fürachtbahrer u. Fürnehmer, insonder  
günstiger Herr u. wehrter Freund.

Es müssen wol die wahren Christen nicht viel rüh-  
mens machen von ihren Guthaten, die sie den Armen  
beweisen, sonder alles in der Stille, und Einfalt ihres  
Herzens verrichten, also, daß sie auch die Linke nicht  
wissen lassen, was die Rechte that, nach den Wort des  
Herrn:

Math. 6.

Aber dennoch so habens andere zu rühmen, nicht  
allein, die Armen, so der Wolthat genießen sondern

---

<sup>8)</sup> Diese, 1643 bei J. J. Glaser gedruckte Schrift ist  
sehr selten geworden, ja fast gar nicht mehr vorhanden.

uch die Prediger wegen ihres Amtes, damit sie ihre  
 uhörer zu gleicher Milde und Güte bewegen mögen,  
 arum auch der Hl. Geist in der Heiligen Schrift mit  
 leiß derer Nahmen verzeichnen lassen, welche sich der Noth-  
 ürstigen traulich angenommen. Als ihr denn nun auch  
 er Armen und Weisen Haus mit großer Müh und  
 osten gestiftet, habt ihrs zwar ohn aller eiteln Ersucht  
 i Christlicher Einfalt u. Demuth gethan, so gar, daß  
 ihr auch nicht ehr den Nahmen haben wollen, daß  
 ir der Stifter waret, bis ihres offenbahren müssen, damit es  
 i seinen rechten Gebrauch kommen könnte, aber ich als  
 n Prediger habe eure Christliche Intention Billig in  
 len Ehren in der Einweihungs Predigt gedenken, u.  
 un da dieselbe auf vieler Leute Begehren in den Druck  
 egeben wird, zum öffentlichen Zeugniß, solcher großer  
 hutthätigkeit gegen die liebe Armuth auch dieselben zu-  
 hreiben sollen und wollen, der guten Hofnung, ihr  
 verdets in besten Vermerken u. annehmen, darum ich  
 ann freundsleißig wil gebeten haben. Gott der reiche  
 bergelter aller Wolthat wolle Euch und den Eurigen  
 n Leib und Seel was ihr an die Armut wendet, hun-  
 ertfältig erstatten, denselben uns hiemit allerseits zu  
 reuen Händen empfehlend.

Gegeben in Hannover Anno 1643. den 11. No-  
 ember, am Tage des Bischofs Martini, welcher als  
 noch ein Catechumenus gewesen, mit einem Armen  
 Menschen seinen Rod getheilt.

Des Herrn Dienst willigster M. Nicolaus Ottonis.

An den Kristlichen Leser!

Christlicher lieber Leser, wann Kirchen u. zu an-  
 drer heiligen Übung gestiftete Häuser eingeführet, ist es

auch alhier zu Hannover allemal mit sonderlicher Solennitaet zugegangen.

Dann damit wir nur zweyer Beyspiele gedenken, da die Kirche zum heiligen Kreuz so weit fertig, daß man den Gottesdienst darin verrichten können, so ist die Priesterschaft und ganze Gemeine Im Jahr 1333 nach einiger Meinung am Sontage Misericordias Domini aus der alten Kirchen, die zum Hl. Geist genannt worden, hier mit Kreuz und Fahnen, Gesang und Klang, in die zugerichtete neue Kirche gezogen, u. ist dieselbe mit großen Gepränge, und damals gebräuchlichen Ceremonien inauguriret.

Da das neue Gebäude der Schule vollzogen, so ist auch die Introduction Im Jar 1583. den 10ten Novembris ganz herlich angestellet.

Die Scholarchen sind voran gangen aus dem Rathause, darauf bey wehrender Aufbaung die Jugend informiret, nach der neuen Schule. Die Lehrer mit den Schülern sind in der Ordnung gefolget, und wie sich ein jeder an seinen Ort gesetzt, so hat der Cantor Krappius das Veni sancte Spiritus auf 4 Stimmen lieblich musiciret. Darauf hat der Herr Bürgermeister Statius Valmer eine zierliche teutsche, der Herr M. Vitus Buscherus damahls Senior des Ministerii alhier eine feine Lateinische Rede gethan, darauf der Rector M. Stephan und Conrector Henricus Northmeyer peroriret. Dazwischen der Cantor wieder lieblich musiciret. Nachgehends hat der Rector eine lange Oration gehalten, und endlich hat der Cantor ein neu Stück figuriret und damit den Actum beschloßen. Als aber das neu gestiftete Haus für den



Stein Thor der Stadt Hannover neulichte Zeit eingeweihet, so hat man sich Willig zu erinnern gehabt, daß es eigentlich zum Armen u. Weissen Haus gewidmet und darum es schlecht und recht ohn großem Gepränge doch Christlich u. gut Evangelisch verrichtet.

Dann da hat man anfanges gesungen, das Vent S. Spiritus, doch deutsch wie es von Luthero Gesangsweise gestellt, welches von Ruperto Könige in Frankreich gemacht, und von 980 Jahr her bey solchen und dergleichen Actibus recht Christl. gebraucht, darnach das Vater Unser, welches uns Christus selbst zu sprechen Befohlen, darauf die Litaney nicht aber zu den Heiligen sondern zu den Dreyeinigen Gott, und dann das Credo, oder wie glauben, darin man sich zu Got Vater, Sohn, und Heiligen Geist bekennen, und dadurch von Juden, Tücken und Heyden absondern wolle.

Hierauf ist nun die Predigt gehalten, und nach der Predigt kürzlich Berühret, warum das Haus gebauet, und wie es damit geordnet, und in Mahnen der Heylligen Dreyfaltigkeit zur Lehr Bet und Armen Haus eingeweihet, u. des Herrn Herberge genant, die Armen für Bösen gewarnt, und zum Guten ermahnet, und alles mit dem Gebet Beschlossen, wie hernacher mit mehren folget.

Als nun dieses verrichtet, so hat man das Symbolum Ambrosii und Augustini wie es von Luthero Reimens weise gefasset, gesungen, darauf ist die Comunion gehalten, die Gemeine gesegnet, und endlich mit heyl Gesange, nun lobt meine Seele den Herren,

alles beschlossen. Dies ist nun die Einweihung des oft gedachten neuen Hauses, welche verhoffentlich fromme Christen nicht tadeln werden, an der Verkehrten Leute Urtheil, denen nichts gefällt, dann was sie machen und ordnen, ob es schon allemal vom Beste nicht ist, hat man sich nicht zu kehren, um deren willen wird auch dieß nicht erwehnet, sondern denen Leuten zu Gefallen, die es, wie man erfahren, gerne wissen wollen, weil sie diesen Actus nicht mit beygewohnet.

Got der Allerhöchste in dessen Nahmen alles geschehen, wolle auch alles zu seines Nahmens Ehren, und des Nächsten Besten gereichen lassen.

Amen.

Die Worte zur Einweihung dieses Hauses so kürzlich erkläret worden, stehen Esaias 58.

Brich den Hungrigen dein Brod, und die so in Elend sind führ ins Haus so du einen nackend siehest so kleide ihn, und entzeuch dich nicht von deinen Fleisch,

Abdam wird dein Licht herfür brechen, wie die Morgen Röthe, und die Besserung wird schnell wachsen, und deine Gerechtigkeit wird für dir hergehen und die Herlichkeit des Herrn, wird dich zu sich nehmen. Dann wirstu ruffen, so wird hier der Herr antworten wann Du wirst schreien, wird Er sagen: Siehe hier Bin ich.

#### N a c h r i c h t

von der Ordnung des Weisen Hauses, und wie es damit sol gehalten werden.

Als oft gemeldeter mildreicher Stifter dieses neuen

Hauses der Herr J. Duve gesehen, daß bei vermahligen verderblichen Krieges Wesen viele Arme Weysen ohne Nuffehn und Wartung hingingen, viele Leute Noth leiden, viel fremde und verjagte, nasent und oft Kranck auf den Gasen lagen, und oft wol gar ohne alle Pflege dahin sturben, so hat ihn Gott sein Herz gerühret, daß er ihm von den Seegen, die ihn Got aus Gnaden Bescheeret Got zu Ehren, und der lieben Armuth zum Besten, ein Armen und Weisen Haus aufgerichtet, hat es auch den diesen von E. E. Rath der es mit Danc acceptiret angewiesenen und freygegebenen Orte nicht allein mit großer Mühe und Kosten erbauet, sondern auch mit Zuthun Herrn Harbort Feldmanns Seeligen, und ander gutherzigen Leute zum Gottes-Dienst verordnet, mit Predigt-Stuhl, Altar, Chor, Priecken, und Beichtstuhl, wie für Augen geziert. Und darin sollen dann von jungen Vater und Mutterlosen Kindern 30 Knaben, und 30 Madchens, von Alten 40. Lahme, Blinde und elende Persohnen umsonst und ohn alles Geschenke Bloß ihres elenden Zustandes halber um Gotteswillen eingenommen, und Zween u. Zween mit einer Kammer versehen, die auf den Gasen verhandene Fremde Krancken herein geführet, und Bis sie Gesundheits halber weiter fort kommen, können, gefleget, die andern Armen reisenden Fremden, auf 2. 3. oder 4 Wochen beherberget, und darnach mit einen Zehrpennig fortgeschiket werden, und sollen sie alle neben denen, die sonst in der Currende sein, von den Almosen, die E. Ehrn. Rath weil das Armenhaus noch zur Zeit mit keinen Intraden

dotiret und begabet, zu Unterhaltung der Armuth da bei gelegt, und von der loblichen Bürgerschaft und Einwohnern gesamlet u. die noch demnechst von frommen mitleidenden Christlichen Herzen aus Götlichen Antrich eingeschicket und sonst haben verehret werden mögen, taglich 2 mal mit Speiß und Trandl versorget werden, und soll nun damit alle Betteley für den Thüren ganz und gar abgeschaffet werden, u. ein jeder der eine Almosen suchet, nach den Armenhause soll gewiesen werden, darina ihn nach Befinden soll gegeben werden, u. sonst nach Befinden geholfen werden, darum man auch um so viel lieber und desto reicher zu Erhaltung des Armenhauses Zusteuer thun wird, darum ich dann für meine Person wil gebethen, und Amtshalber dazu die ganze Christliche Bürgerschaft und andere fromme Herzen, durch die Barmherzigkeit Gottes wil ernstlich hie mit ermahnet haben.

Es sol auch hiemit den Armen alle Dienstage von 8 bis 9 Uhr gepredigt, und alle Quartal das Nachtmahl ausgetheilt werden.

Es sollen auch Morgens u. Abends ordinairement Bethstunde von allen gehalten, und Gott und den lieben Frieden für die Wolfahrt unsers so gnädigen Fürsten und Herrn, des ganzen Landes, und dieses guten Stadt, und sonderlich auch für die, so ihnen gutes thun, angerufen werden.

Die jungen Kinder sollen von den Schulmeister zum Beten, lesen und Schreiben gehalten, und im Catechismus wol unterwiesen werden, und in der Furcht Gottes zu aller Tugend und Ehrbarkeit erzogen

werden, bis sie groß werden, daß sie bey ein ehlich Handwerck oder andere Ehrbare Handthierung können nützlich gethan werden, und also mit Ehren ihr Brod selbst erwerben können, an deren Stat der Heraus genommenen sollen andere Vatter u. Mutterlose Weisen u. Kinder, die der Almosen würdig wieder hinein genommen werden.

Damit es aber nicht an fleißiger Aufsicht u. guter Beforderung mangeln möge, so sind auch von En. Ehrn: Rat, auf sonderlich Begehren des Herrn Fundatoris diesem Armen Hause vorzustehen gewisse Patronen und Provisoren verordnet.

Zu Patronen der jetzt regierende Herr Bürgermeister D. Henningus Lüdeke Eheu M. Ludolphus Waltherus Eltester Prediger zu S. Georgen u. der Herr Camerarius Wullbrandt Gosewisch auf ihre Lebzeit, und nach ihrem Tode, die so ihnen in ihren Officiis succediren, welche gut Aufsehen haben, von den alten Provisoren Rechnung nehmen, und die neue zu Bestimmter Zeit wieder bestellen, u. ihnen allenthalben bey rathig seyn, und des Armenhauses Wohlstand und Aufnahme, und des Fundatoris wohlmeinende Intention nach Vermögen befördern.

Zu Provisoren aber sind Bestellet worden, Erstlich: Der Worthalter aus der Kaufmans Einigung, 2, der Worthalter aus der Gemeine 3tens der Worthalter aus den Becker Amt. 4tens der Worthaltender Werkmeister aus den Kramer Amt, und die fünfte Stelle wird der Fundator Herr Johann Duve so lange er lebet selbst vertreten; welche dann weil die

Bewaltung des Armenhauses so groß und die Armen Currende dabey gelegt, von E.: E.: Rath p. t. zu geordnet seyn: Herr Henricus Wolfhagen u. Herr Johann Lammers aus den Mitteln des Rats Ascanius Bartels, Gord Weber, Hans Polmann aus der Gemeine Henricus Niebauer und Matthias Lang aus den Aemtern, die dann auch alle dieses Amt, und große Mühe Got zu Ehren, und der lieben Ar-muth zum Besten, guthwillig auf sich genommen haben, und dieselben des wegen hinführo respective für Patronen und Provisoren dieses Orts zu respectiren, zu lieben, zu ehren, u. für Deroselben Wohlfarth desto herzlicher zu bitten. Dieß ist nun kürzlich die Christlich wolmeinende Intention und Berordnung, daraus zu ersehen, daß bis Hans, jezo und hinführo seyn und bleiben wird ein Lehr: Beth: und Armen Haus.

Ein Lehr: Haus, denn darin wird Gottes Wort geprediget die Sacramenta gereicht, und die liebe Jugend und Kinder im Cathegismo und allen Christlichen Tugenden fleißig unterrichtet, und belehret werden.

Ein Beth: Haus, denn darinn sollen täglich Abend u. Morgen Betstunde gehalten werden.

Ein Armen: Haus, dann die Armen werden darinn ihre Herberge Verfleung und Aufenthalt haben und finden.

Und zu solchen Lehr: Beth: und Armen: Hause, will ichs nun als ein verordneter Diener Gottes eingeführet, eingesegnet, u. eingeweihet haben, in Rahmen Gottes des Vaters, des Sohnes und des hl. Geistes. Amen.

Diesen Ort auch einen eigentlichen Rahmen zu geben, mag es heißen: des Herrn Herberge, dann den Herrn geschieht alles zu Ehren, wie auch vor dem Absthum dem alles gestiftet. Daher noch der Rahme omst Dohm Stift, das ist: dem Herrn gestiftet.

Der Herr hat auch hierin seine Herberge im Wort und Sacrament. Wann ich meines Rahmens Gedächtniß stiften werde, da will ich zu vier kommen, und Herberge bey vier machen u. dich segnen.

Exod. 20.

Der Herr wird auch beherberget in den Armen und Beisen. Dann was ihr diesen einen meiner geringsten gethan, das habt ihr mir gethan, spricht der Herr. Iath. 25.

In hospite est Christus quia Christus est in paupere, saget Ambrosius.

Hierauf wende ich mich insonderheit zu euch Armen, euch gehet alles an, euch zu gut ist dieses Haus erbauet, euch zu gut nehmen die Herrn Patronen u. Provisoren die große Mühwaltung auf sich; auch wird von guten Leuten zugesteuert, und das alles um Gotteswillen.

Erkennet es nun alles mit Christlich dankbaren Herzen, danket euren Got, der solche gute Leute ersendet.

Danket nächst Got dem Stifter, der um eurent Willen dieses Haus mit so großen Kosten erbauet.

Danket den Herrn Patronen und Provisoren die sich eurer also traulich annehmen.

Danket allen gätherzigen Leuten, welche zu eurer Unterhaltung von den Ihrigen so reichlich herschießen.

Danket und betet herzlich, daß Gott einen jeden reichlich vergelten wolle, was er an euch thut hier zeitlich und dort ewiglich.

Seid aber auch gewarnt, daß ihr der Almosen nicht mißbrauchet, die Almosen muß man nur zur Nothdurft u. nicht zur Faulheit empfangen, sagt Augustinus.

Sehet zu, daß ihr euch nicht untereinander haßet, neidet, Meisset, sondern liebet euch untereinander, und seid sanftmütig und gedultig, from u. züchtig u. beweiset euch euren vorgesetzten Herrn schuldige Ehre und Gehorsam so wird Christus in euch herbergen, u. recht dies Haus Herberge des Herrn heißen, u. werdet endlich auch dieser vergänglich in die himmlische ewigwährende Herberge in Christo Jesu aufgenommen werden.

Sonst die frech, zänkisch, gottlos, mutwillig, faul, ungehorsam sein werden, sollen als unwürdige ausgeschaffet werden u. in diesen Armenhaus nicht gebuldet werden. u. wo sie sich nicht bekehren, werden sie in der Hölle ihre Herberge bekommen. Darnach sich über zu achten.

Damit aber alles wol gerathen möge, so laffet uns zum geistlichen Weirauchfaß greiffen u. also beten:

Alhier geschah ein Gebet.

Schließlich muß ich noch gedenken des Reims so der Christliche Prinz Philipp Landgraff zu Hessen als er im Jahr 1530 das Kloster Heina zum Hospital machte darum arme Leute mit Speiß, Brand, Kleider u. Schu u. aller Nothdurft versehen würden, an die Kirche in einen Stein, und in die fünfte Gasse



an eine Tafel mit güldenen Buchstaben hat schreiben lassen,

welche also lauten:

Got hilf mir verbreiten Deine Ehr  
 Das ist mein höchster Wunsch und Begehr  
 Darnach daß ich dein Volk regier  
 Das wir all beyd gefallen Dier.  
 Und was ich hier gestiftet hab,  
 Daß solches nicht werd gestellet ab,  
 Und wer das thut den strafe deine Hand  
 Mit Armut Krankheit Sünd und Schand  
 Bis daß er deinen Wolgefall  
 Erkenn u. thu spricht Amen all.

Hier in diesem Hause sind zwar solche Reimen nicht angeschrieben, aber doch wird jemand der Stiftung und Armuth zum Nachtheil was führnehmen, so der Beförderung dieses heilsamen Wercks hinderlich sein wird, oder der Armuth etwas abzwacken, dem wird gewißlich u. wahrhaftig Gottes Rache u. Straffe treffen, darum sich auch ein jeder hier vorzusehn hat.

Bethstunde Ordnung in den Armen und Weisen Hause  
 Herberge des Herrn genant.

sol gesungen werden des Morgens

1. der Morgensegen
2. Ein Psalm der sich auf die Zeit schickt.

Des Abends

1. Ein Buß und Beth- Psalm.
2. Ein Dank Psalm.

Morgens.

sol die Litanei gesungen werden.

## Abends

sol gelesen werden

ein Capitel aus der Bibel.

Sol das gewöhnliche Gebet gesprochen werden.

Zur Abwechselung zu Zeiten aus den Haberman  
gesprochen werden, Das Morgen n Abendgebet.

Sol das nim von uns Herre Got ꝛ.

Und Vater unser Friend gebetet

und endlich geschlossen werden.

Erhalt uns Herr ꝛ. des Morgens, und des Abends:  
Christ der du bist das helle Licht, oder Christi du Lam  
Gottes.

Auf den Sonn- und Feyertagen sol in der Bet-  
stunde den Morgen das Evangelium mit der Er-  
klärung,

Den Nachmittag die Epistel mit der Auflegung  
gelesen werden.

So weit die Nachricht vom hiesigen Weisen und  
Armen Hause.

## 32.

Confirmation der Privilegien durch Herzog Christian  
Ludewig. Hannover am 7. Julius 1645.

Von Gottes Gnaden, Wir Christian Ludowig  
Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, Tuhn Kund  
und bekennen hiemit und an diesem unserm offenem  
Brieffe für Unß unsere Erben und Nachkommen, als  
nach tödlichen Hintritt, Weyland des Hochgebohrnen  
Fürsten Herrn Georgen Herzogen zu Braunschweig  
und Lüneburg, unsers freündlichen vielliebten und

gnädigen hern Vaters hochlöblicher Christmilder gebedts nütze, wir im Monath Aprili des Eintausend Sechshundert und Bierzigsten Jahrs als Sr. Gn. und Ed. ältester Sohn, vermöge auffgerichteter ErbVerträge Väterl. Testaments und voriger geleisteter Erbhuldigung die würlliche Possession an allen des Fürstenthumbs Braunschweig Calenbergischen theils, Landen, Graffschafften, Stifftern, Klöstern, Schlössern, Ämbtern, Städten, Flecken und Dorffern Uethätlich durch unsere Dazu sonderlich abgefertigte Räte ergreifen lassen, und darnechst altem Christlichem, Löblichem, auch nütlichem heilsamen herkommen und gebrauche nach von allen desselben Fürstenthumbs Landständen und gemeinen Untertahnen, angehörigen und Verwandten, heüte hierunten beschriebenen Dato aber von den Ehrsamem und Fürsichtigen unsern lieben getreuen Bürgermeistern und Racht auch unserm gemeinen Bürgern in unser Stadt Hannover, die gewöhnl. Erb- und Landhuldigung in Person selbst genommen, das wir hinwieder ermelten Racht und Bürgern zu Hannover alle ihre habende Privilegia, gegebene Revers Gnade, Rechte, Statuta, Freyheit und Löbliche Gewohnheiten, so sie und gemeine Stadt von unsern hochlöblichen VorÄltern, Anhern und Vorfahren so die von den Herrn Herzogen zu Braunschweig und Lüneburg ic. Wolfenbüttelscher und Calenbergischen Linien, unsern freündlichen lieben Vettern, wie auch von hochermeltes. unsers hern Vatern Gn. und Ed. allen hochseligen erlanget, und sonsten von alters hergebracht und noch haben, so der Ehrbar und billigkeit gemäß sein, als wenn dieselbige sambt und sonders alhier

wörtlich inseriret und einverleibet oder begriffen wehren, gevollbürtet, befestiget, confirmiret, und bestetiget haben, Tuhn das, Bolbürtten, befestigen confirmiren und bestetigen solche hiemit und in Krafft dieses Brieffes vor Uns auch wegen unser Erben und Nachkommen, in bester Form und masse wie das zu rechte und nach Gewohnheit am trefftigsten, blündigsten und bestendigsten geschehen soll, kan und mag, und wir wollen unser Erben und Nachkommen sollen auch dem Rahte und gemeiner Bürgerschaft zu Hannover dieselben Christlich Fürstl. ewiglich stet, fest und unverbrochen halten, Dagegen sollen Sie Bürgermeister und Raht, auch die gemeinen Bürgere in mehrbemelter unser Stadt Hannover, Uns und unsern Mitbemelten treu und hold seyn, unser bestes wissen thun und schaffen, Schaden, arget und Nachtheil aber warnen, verhüten und abwenden nach bestem und eusserstem ihrem Vermögen, und sonsten alles und jedes thun was getreuen Bürgern und gehorsahmen gegen ihren natürlichen angebohrnen einigen Landes Fürsten und ungemittelte Obrigkeit gebühret, alles bey unsern Ehren und treuen ungefehrlich. Zu Urkund haben wir diesen Brieff mit eigenen Handen unterschrieben auch unser Fürstl. groß Insiegel wissentl. daran hangen lassen.

Geschehen und geben in mehrberürter unser Residentz Stadt Hannover im Jahr nach Christi unser Herrn und Heylandes Gebuhrt Tausend Sechshundert Fünff und Bierzig am Siebenden Monatstage July.

Christian Ludewig mpp.

Locus anhangenden grossen Fürstl. Insigel.

Justus Kipius Dr.

## 33.

Concession des Herzogs Christian Ludwig wegen eines  
Plages beim Kirchöder Thurm. Hannover den 30.  
April 1646.

Von Gottes Gnaden Wir Christian Ludwig Herzog  
zu Braunschweig und Lüneburg, thun hiemit für uns  
unsere Erben und Nachkommen Regierende Herzogen zu  
Braunschweig des Fürstenthumbs Calenberg und Jeder-  
männiglich kund und Bekennen. Demnach die Ehrfah-  
re unsere liebe getreue Bürgermeister und Rath unser  
Stadt Hannover hieselbsten neben den Einwohnern unser  
Dorffschafft Kirchoden, ohne unsern vorbewust, un-  
lengst verwichener Zeit sich unterfangen einen Plaz der  
gegen dem Kirchöder thurm sich anfahet, an der  
Stadt schmalen Landwehr und unserm holze dem Son-  
der nieder gehet und uff die Mahlsteine nacher Miß-  
burch und Anderten scheußt, auß unserm grund und  
Bodem in Zuschlag zunehmen und mit Breitem Graben  
zuzumgehen und solches Beginnen damit zubehaupten  
vermehnet, daß Sie neben den Kirchöbern an selbigen  
orth die Sambthuede (Wobey gleichwoll die Dorffschafft  
Buchholz ihrem vorgeben nach, auch interessiret ge-  
wesen, und davon außgeschlossen) unstreitig gehabt, Wir  
aber als der Landes Fürst, solches derogestalt nicht ver-  
statten, oder demselben daher zusehen können, Weil da-  
mit den zwischen unsern Fürstl. Decessoren und  
erwehnter Bürgermeistern und Rath auff gerichteten  
Recessen außdrücklich zuwieder gehandelt worden, dahero  
wir dan veruhrsachet worden, ihnen sich solches Plages  
forth mehr zu gebrauchen, zuverbieten, uff deroselben

Beschehenes unterthaniges suchen aber, haben wir auf  
 Landes väterlicher milde und gewogenheit, Womit wir  
 unsern unterthanen zugethan, und ihr auffnehmen und  
 Wollfahrt gerne Befordern sehen, diese Sache in Gna-  
 den dahin gerichtet, daß den Kirchröbern ihr abgewirkter  
 Platz gegen einen jährlichen Erbenzins gelassen. Wir  
 aber von solcher den Kirchröbern verstatteter und mit  
 einem quergraben abgewirkter wiesen und zulangs zwis-  
 schen einem neuen und dem alten graben an unser Statt  
 schmaler Landtwehr Bisß an einen großen über den neuen  
 graben liegendem stein Befundenem Raum zusambt den  
 neuen gemachten langen graben und daran gepflanzten  
 Weiden und Eichen heistern, zu unser eigen nothdurfft  
 und gebrauch genommen, dan fürters daß übrige, welches  
 Bisß an den quergraben uff den Kirchröber thurm in der  
 Landtwehr schießet, Bürgermeister und Rath allhie zu  
 gemeiner Statt Besten mit holze weiter zubepflanzen  
 und sonsten ihrer gelegenheit nach frey und zwar, wie  
 Sie andern ihre holzungen zu gebrauchen Berechtiget  
 sein, derogestalt gnädig concodiret und verstattet, daß  
 Sie zwischen demselben, und unsern vorbedeutetem Platz  
 einen graben, wie der hauptgrabe von Tieffe und Breite  
 ist, auff ihrem grunde und Kosten machen, die Erde  
 aber so woll anfangs als hernachmals, so offte es von  
 nöhten, nicht auff unsern, sondern allein auff ihren grund  
 werffen lassen sollen. Ueber daß haben wir auff unter-  
 thaniges anhalten vorgemelter Bürgermeister und Rath  
 aus gnädiger Landes Fürstlicher zu gemelter unser Statt  
 tragenden neigung ihnen erlaubet, einen an ihrer Holt-  
 zung Beym Pferde Thurm Belegenen orthe am Smach

berge, (Woselbsten Sie zwar neben obberührtem Dorffschafften die gesambt Huebe und weyde durch einen graben und zwar von vorberührtem Pferde Thurm zur rechten seithen des weges, Bis auff ein gewisses mahl an ihrer holzung zu eximirn und abzuwickeln, und von nun an und forthin, zu ihrem und gemeiner Statt Besten uff maffe wie vorhin gemeltet, frey zugebrauchen, eingereumet, auch so woll diesen ort vorbenannten Platz heute dato abstechen, und würcklich anwelsen lassen, gestalt den auch an selbigen örtern die Kirchroden und Buchholzer Sich obangeregter ihrer Mithuede gütlich und gänglich verziehen und Begeben haben, Jedoch ist den Buchhölzern außdrücklich Bey dieser unser gnädigen concession reserviret, daß auff ihr künfftiges anhalten, ihnen auß der des orthes herumb Belegener gemeiner Sambtweyde, ein ihnen Bequemer Platz etwa von Acht, Neun oder zum Höchsten Zehen Morgen, denselben ihrer guten gelegenheit nach, gleichfals zu umgraben und für sich allein danegst, doch gegen entrichtung an unsern Ambtt, wohin, die Jurisdiction gehört, eines jährlichen gewissen Erbenzinses zugebrauchen und zugenießen angewiesen werden. Auch die zwischen Bürgermeister und Rath, unser Statt Hannover, und eingeseenen unsers Dorffs Kirchroden, gehafftete Streittigkeiten wegen des auffwurffs und sonst an der Landtwehr gleichfals uff gehoben sein soll, Maßenn darüber ein sonderlicher Abscheid gegeben worden. Wir nun vorgezetes alles von uns auß satten Vollbedacht also gnädig eingewilliget worden; Als Thun wir vorbenante Beyde Plätze vorbenannten Bürgermeistern und Rath zu Be-

hueff und nutzen gemeiner unser Statt Hannover nochmahls hiemit auff maffe, wie obstehet, überlassen und einräumen, die deßfals auff unsern Special Befehlig ihnen heute beschehene anweisung wollwiffentlich confirmiren und Bestättigen, Und wollen wir auch unsere nachkommen dieselbe dabey gegen Jedermänniglich Fürstlich allemahl schützen und vertreten. Jedoch uns unsern Erben und Successoren unsere derer örter uns Competirenden Landesfürstl. Hochheit, Gerichte und Wohltätigkeit Bestermassen reserviren, auch daß Sie hinführohn uns und unser Successoren regirenden Landes Fürsten des Fürstenthumbs Calenberg expressen vorher eingeholeten Consens alles Zuschlages und absonderung auß gemeiner weyde sich gänglich eusern und enthalten sollen, außdrücklich und ernstlich verbleyhen. Alles getrewlich sonder gefahrde. Urtkündtlich haben wir für uns unser Erben und nachfolger an der Regierung diese unsere Fürstl. Concession mit eigenen Händen unterschrieben undt mit unserm Fürstlichen großen Insiegel wiffentlich Betrücken lassen. Geschehen und geben in unser Residentz Statt Hannover, am 30. Aprilis Anno Christi Ein Tausendt Sechs hundert Vierzig und Sechs.

(L. S.)

Christian Ludwig.

Justus Kipius etc.



## 34.

Verhandlungen über die Vereinigung der Altstadt  
Hanover mit der Newstadt, 1652.

Ob und auff was art die alt. und New. stadt  
zu conjungiren.

Anno 1652 ist deliberiret worden über die con-  
junction der alt. und Newstadt; wie zu ersehen aus  
folgendem scripto<sup>9</sup>).

Als Serenissimus illustrissimus Unser gnädiger  
Fürst und Herr gnädig resolviret, die nunmehr befez-  
tigt: Newstadt für Hannover und derselben einwoh-  
ner, weil sie keine Gut und weide, noch auch Bräu-  
nahrung hetten, mit besondern privilegien und frey-  
heiten anzusehen, vermittelst welcher alle darauff woh-  
nende Handwerker und negotianten unter gewisse Zunft  
und ämbter zu bringen, so keine Züscher, sondern red-  
liche meister weren, die jungen und Gesellen fodern  
könten, und mit den embtern und Zünfften in der alten  
stadt Hannover in guter einigkeit lebten. Und S.  
F. S. Herren Canzler und rätthe uns endbenante den  
26ten jan. auff die Canzeley zu sich fodern lassen, Uns  
solche S. F. S. gnädige intention wolmeinentlich eröff-  
net, und unser rathsame Bedenken darauff begehret,  
wie dieselbe am füglichsten und auch bergestalt erhoben  
und erhalten werden könte, daß die Zünffte und ämb-  
ter in der stadt mit Zug und recht sich nicht darüber

<sup>9</sup>) Rathsame Bedenken der von der Regierung niederge-  
setzten Commission, unter deren Mitgliedern sich der nämliche  
Johann Duve befindet, dem die Stadt Hanover so viele Groß-  
thaten dankt.

zu beschweren hetten: So haben wir unser schuldigkeit zu seyn erachtet, vor wolgedachten Fürstlichen Herren Canzler und rätthen unsern hochgeehrten großgönfligen Herren hiein nicht außhanden zu gehen, sondern unsere unvorgreiffliche gedanken zu eröffnen. Demnegst Uns auch drüber zusammen gethan, und mit einander folgender meinung verglichen, so wir hiemit, als privati (die es mit dem gemeinen besten wolmeinen, fried und einigkeit, ohne welche kein regiment, noch stadt bestehen können, suchen) candida eröffnen und zu begehrteter erklerung hinter bringen, mit der außdrücklichen protestation, daß Serenissimo illustrissimo Unsern gnedigen Fürsten und Herrn wir dadurch keine maas noch ziel setzen, Bürgermeister und rath, auch im specie allen Zünfften und ämbttern an thren habenden juribus vel privilegiis im geringsten nicht praejudiciren wollen. Wie wir nun den anfang gemacht unsere gedanken hinküber zusammen zu fassen, haben wir Uns nicht unbillig erinnert, daß das Fürstliche Haus Braunschweig und Lüneburg von Fürsten zu Fürsten die Stadt Hannover, und alle darin befindliche Zünffte, ämbter und gilden gnädig confirmiret, bestetiget und mit besondere privilegiis begabt haben, daß niemand auff der nähe in einem gewissen bezirk, der städtischen nahrung zum praejudiz die gewerbe und handwerke treiben solten, von welchen Zünfften und ämbter und gilden in dieser stadt eine profession gemacht, ihr täglich brod dadurch erwerben, und die Stadt erhalten. Daß auch solche privilegia insgemein der durchlauch- tige und hochgeborne Fürst und Herr, Herr Georg,

Herzog zu Braunschweig und Lüneburg unser gnädiger Fürst und Herr, Hochseligen gedächtniß, wie S. F. G. die Fürstliche regierung anhero transportiret in gnaden signanter der Stadt und allen Zünfften, Ämtern und gilden versichert <sup>10)</sup> und bey den Huldigungen denselben über die allgemeine confirmation der Stadt und aller einwohner gerechtigkeiten öffentliche Zusage und Vertröstung gethan, daß in specie den Zünfften, Ämtern und gilden ihre habende jura und privilegia solten confirmiret und bestetiget werden: welche gnädige Vertröst. und Versicherung nachgehends bey den beiden darauff erfolgten huldigungen öffentlich wiederholt und bestetiget worden quibus stantibus wieder die justiz und Fürstliche Zusage und Versicherung unsers wenigen ermessens lauffen wolte, wen absonderlich und so schlechter Dinge den Handwerkern und Einwohnern auff der Neustadt Städtische und amtsgerichtigkeiten der alten Stadt gleich solte conferirt werden. Es würde auch der Stadt und allen eubtern und Schafften zu sonderlichen schaden und nachtheit ausschlagen; cum unius generationis diminutio vel corruptio sit alterius. insonderheit wen S. F. G. nach als vor, wie man vermuthet auch vernimmt, darauff würde bestehen, daß die Neustädtische Welle an der alten Stadt Welle solten gehenget und beide Städte in eine fortification gebracht werden. Derowegen ein temperamentum hinc nothwendig zu suchen, So unsers ohnvorgreiflichen ermessens darin wird bestehen, wen auß alt und Neustadt eine stadt gemacht, die Neustoter

<sup>10)</sup> Siehe oben Seite 199 ff.

zu Bürgern in der alten Stadt auff und angenommen, von einem bürgerlichen magistrat commandiret und alle Händler und Handwerker für amtsbrüder in die Zunfft und ämpter würden admittiret und zugelassen, wovon sie eine profession machen. Wie nun aber solches geschehen könnte, gibt eine schwere deliberation. Unser unvorgreiflich gutachten aber ist dieses: Sollten S. F. G. nach als vor Verhörens und gemeret seyn, daß der neue Bestungsplan und, welle den Stadt wellen angehengt würden und also die Stadtwelle, so zwischen beiden anhangen, zum gebrauch unflüchtig und nicht mehr von nöthen daß auff den event. recht und billig were, dem rath und den altstädtern als freyen Burgensibus, so von alters eine Beschlossene Festung umb sich gehabt haben, die neue Wälle und thore in die Newstadt mit dem recht zu commandiren eingereumet würden, wie sie vorherführte welle und das Leinthor commandirt haben. S. F. G. hoher respect und interesse würde dadurch genugsam beobachtet und salviret, wen sie das ober commando dero gestalt hetten und behielten, wie sie sich dessen auff dem andern Stadtwellen nach transportirter Fürstlicher Hoffhaltung und residenz Bishero gebrauchet haben. Zu den thoren könnten S. F. G. auch zu dero Versicherung und respect etliche schlüssel behalten, die übrige aber dem rath auß antworten und anvertrauen: welches S. F. G. umb so viel weniger zu difficultiren, weil die schlüssel, wie es die erfahrung geben, denen am sichersten mit zu vertrauen, so nicht allein geschworne und Bey treu und redligkeit erkante unterthanen, Beson-

vers alle daß ihre, ja ihr und der ihrigen Ehre, Leib und Leben mit aufzusetzen haben; Bürgermeister und Rath auch für den Krieg alle Schlüssel zu den Thoren und ihren Bezirk in ihrer Bewahrung allein gehabt haben. Es würde den Rath der alten Stadt auch über die Newsteter die *jurisdictio in civilibus vel criminalibus* auff den Gassen, in den Heusern, item in *militaribus* dieselbe zu Zugt und Wachten, gleich wie die Bürger in der alten Stadt unter einem Stadt Fähnlein zu *commendiren* eingereumet und aufgetragen, consequenter dieselbe auch der Rath angewiesen werden, den Bürgereid, schosß, servicen, contribution, Wacht, roth- und gemein Werk, *accise* und was sonst die Bürger in der Stadt zu thun verobligiret, nichts aufgenommen, abzustaten. S. F. G. *jus superiõritatis* und Fürstliche gerechtfame Würde dadurch gnugsam conserviret wen der fürstliche Stadtvoigt die *jura* auff der Newstadt behielte und exercirte, welche er in der altstadt hat und gebrauchet. weil der Rath aber mit denselben in ehlichen puncten differiret, were hochnötig, daß dieselbe in Verhör genommen, und auff recht und billigmessige Wege *accommodiret* und verglichen würden. Die *prima instantia* würde auch des Rathes daseibst verbleiben, wie auch die macht weinschenke, apotheken, brot und Fleischscharren, gartlichen, Kliptrüger, bathstuben *ic.* so viel dessen nötig, auff der Newstadt anzuordnen. und drüber zu disponiren, wie es das gemeine beste erfodern wolte. Weitere und mehrere perpetuirliche Freyheiten auff der Newstadt, als pro nunc seyen mögen, daseibst zu *concediren*, würde das

gemeine Beste nicht zulassen, und da einige weren, so auff den Freyheiten wohnten, sich aber Bürgerliche näh- rung ins Kauffen und Verkauffen, und andere Gewerbe und Handthierung demnegst bedingeten, mußten dieselbe von sothaner nähung billig die ordinaria und extra- ordinaria onera abführen; die accise und was sonst die Landstende von der newstadt zu heben gehabt, wie auch die contribution und andere extra- ordinaria onera belangend, wurden billig dem rath, weil dieselbe auß der Fürstlichen Bedienten Heusern und bey denjenigen, so zum palatio genommen, zürigt bleiben, zu ersetzung ihres abgangs, als ein aequivalent ein gereutabt, weilen die Stadt Hannover nicht allein schuldig Serenissimo Illustrissimo eine freye Hoff- stadt zu halten, da bevor auch schon durch den Herrn Kanzler der sämtlichen Landstenden, als die eine eigene regierung im Calenbergischen Fürstenthume begehret, ein solches vorgetragen und vor die Stadt erstattung beswe- gen begehret worden. Weilen auch Straffen, welle und mauern Serenissimo unsern gnädigen Fürsten und Herrn, als der die fürstliche residenz hie genommen, mit zu Diensten stehen, und der Stadt und Einwoh- nern allein unarößlich dieselbe in perpetuülichen stande zu erhalten und was noch daran zuzubawen und in vollkommenen stand zu setzen, wolte die notturfft er- fodern, ein gewisses barwamt zu dero behueff anzuord- nen, und zu erhaltung der brügken und wege ein erträg- liches pedagium oder weggelt der stadt, mit dem sie ohne das berechtigt zu willigen und zu bestetigen. Nach damahlen auch weiland Serenissimi illustrissimi

ders alle daß ihre, ja ihr und der ihrigen Ehre, Leib und Leben mit aufzusetzen haben; Bürgermeister und rath auch für den Krieg alle schlüssel zu den thoren und ihren Bezirk in ihrer Bewahrung allein gehabt haben. Es würde den rath der alten Stadt auch über die Newsteter die *jurisdictio in civilibus vel criminalibus* auff den gassen, in den Heusern, item in *militaribus* dieselbe zu Zugt und Wachten, gleich wie die bürger in der alten Stadt unter einem Stadt fähnlein zu *commendiren* eingereumet und auffgetragen, consequenter dieselbe auch der rath angewiesen werden, den Bürgerid, schoß, servicen, contribution, Wacht, roth: und gemein Werk, *accise* und was sonst die Bürger in der Stadt zu thun verobligiret, nichts außgenommen, abzustaten. *S. F. S. jus superioritatis* und Fürstliche gerechtsame würde dadurch gnugsam conserviret wen der fürstliche Stadtvoigt die *jura* auff der Newstadt behielte und exercirte, welche er in der altstadt hat und gebrauchet. weil der rath aber mit denselben in ehlichen puncten differiret, were hochnötig, daß dieselbe in Verhör genommen, und auff recht und billigmessige Wege *accommodiret* und verglichen würden. Die *prima instantia* würde auch des raths daselbst verbleiben, wie auch die macht weinschenke, apotheken, brot und Fleischscharren, garküchen, Kliptrüger, bathstuben *zc.* so viel dessen nötig, auff der Newstadt anzuordnen. und drüber zu disponiren, wie es das gemeine beste erfodern wolte. Weitere und mehrere perpetuirliche Freyheiten auff der Newstadt, als *pro nunc* seyen mögen, daselbst zu *concediren*, würde das

stadt diejenige Handwerker für allen andern zu besondern und einzunehmen seyn, deren man in Hannover wenig und gar keine hat, als da seind, schnur: Knopf: Kamm: Leuchten: und borstenmacher, Messerschmiede, Wollkämmer, spinner, Knüttler, allerhand Linnen: Drell: und Wollenweber, Ferber, Tuchscherer oder bereiter, und was dergleichen. Brawheuser aber uff der Newstadt anzulegen, wolte wieder der Stadt jura, Landtagsabschiede, und so viel gerichtliche decreta, mandata vel res judicatas lauffen und umb so vielen weniger zu rathe seyn, weilen der brawer schon mehr in der alten Stadt seind, als sich darin ernehren können, die brawnahrung auch alhir sonderlich, als man zu Zelle, Burchtorff, Meine, Sarstedte ic. hat angefangen, weizen hier zu brawen, wie bekant, mechtig abgenommen, der erste Broihan auch in diesen Landen zu Hannover gebrawet, und auff der Newstadt wiewolen es heimlich öfters versuchet, kein guter Hannoverscher Broihan kan gebrawet werden. Wen dan also die Newstedtische Handwerker und Händler mit den alt Städtischen vereiniget, würden hoffentlich S. F. G. den vereinigten ihre privilegia confirmiren und bestetigen und nicht zugeben, daß in Linden, so ein Dorff und von ackern und pflügen, mit Fuhrwerk in der Stadt ohne das sich wol ernehren können, noch auch hart für dem Leinther einiger denselben zum - praejudiz wohneten, und das brot für den munde aufffischete. Weilen auff die Weise die sämtliche einwohner der Newstadt für sich und ihre nachkommen das bürgerrecht in der alten Stadt würden erlangen, were nicht unbillig, daß sie den gemeinen



Herzog Georgen christmitten andenkens J. G. der rath die Baarfüßer Kirche, so dieselbe über 100 Jahr nachdem Baarfüßer münch aus Hannover pro suo erfessen, in aller unterthänigkeit zur HoffKirche eingeräumt, werden hoffentlich S. J. G. kein Bedenken tragen, die kleine Kirche<sup>11)</sup> auff der Newstadt, sambt dem jure patronatus dem rath zu überlassen, und zum wenigsten titulo feudi, sie damit zu investiren, und die investituram über S. S. Georgii vel Aegidii Kirche mit dem rechte, so sie in denselben beyden Kirchen haben, auff dieselbe zu extendiren; schule und Kinderlehrer dafelbst anzuordnen wurde dem rath auch billig verstatet werden. Diejenige, so für redliche meister und amtsbrüder in die ämbter und Zünffte gerne wolten admittiret seyn, würden sowolen ihren geburts als Lehrbrieff vorlegen müssen, und so viel derselben noch kein meisterstück gemacht, selbiges verfertigen und pro introitu eine discretion dem amt oder Zunft, in die sie begehren, zu wenden und sich derselben vernünftigen und billigmässigen ordnung und gebreuchen bequemen ohne welche requisita keiner für einen Ehrlichen amtsbruder und meister passiren, noch Zucht und erbarkeit erhalten werden kan. Diejenige aber, so auff der Newstadt nach dieser Vereinigung wolten bürger werden, und einig amt oder Zunft heischen und fodern, mussten dasjenige völlig praestiren, was die andern amtsbrüder für diesem in der Stadt gethan, und noch thun müssen. insonderheit würden auff der New-

---

<sup>11)</sup> B. M. V.

gefallen bey den menschen und bey Gott gnade und segen zu erwarten haben, da sonst bey entstehung gewünschter einigkeit nichts anders als unfrieden, Haß, widerwillen, streit, neid und verfolgung (Wozu der Teuffel lust hat und öl zum Feuer giessend maindchmal groß unglück, ja morbt und todtschlag auß dergleichen dissidiis veranlasset) zu besorgen. Die Ursachen, warum Serenissimi illustrissimi F. G. diese ohnvorgreiffliche wolgemeinte Vorschläge nicht außer acht zu lassen, sondern vielmehr dieselbe zu belieben, sind kürzlich diese:

1) Weile dieselbe an dergleichen uneinigkeiten und bahero zu besorgenden übel einen greuel und abscheu, an der elnig- und vertraulichkeit aber ein gnädiges gefallen haben würden; nicht anders als ein lieber Hausvater an der Liebe und einigkeit seiner Lieben Kinder und Hausgenossen

2) Weil die Newstadt guten theils noch unbebauet, der judenteich und alter mühlen Kold und strang noch nicht complanieret, auch den mehrere theile arme Leute, so darauff wohnen, und wenn sie umb gleichen preis Kalk und steine mit den bürgern in der alten Stadt kauffen könnten, ihnen ein solchs im auffbauen ihrer neuen Heuser ein grosser Vorschub und erleichterung were, und da gleich etliche vermögende jeso schon drauff wohneten, oder noch künfftig kommen und wohnen möchten, solchen zuwachs mit abgang und schaden, der alten Stadt geschehen cum incrementum unius sit decrementum alterius, alterius vero damno locupletari contra jus privatum vel gentium.

Wesen zum Besten eine ablengliche Zusteuer pro introitu des raths Cämmerey zuwendeten. Anerwogen dieselbe in schweren schulden steckt, an Mühlen und Leinfluß noch viele zu bauen, und die alte Stadt und dero bürger, wegen des general Bestungsbaus unterschiedlicher ansehnlicher plätze auff dem Brande, in der Klocksehe, ja auff der Newstadt selbst entsetzet worden. Der nutzen, so die einwohner der Newstadt darauff zu erwarten, bestehet in diese:

1) daß sie gegen eine geringe erstattung für sich und ihre nachkommen das bürgerrecht auch in der alten Stadt erlangeten, dergestalt, daß der so in der Newstadt wohnete, macht hette, in die alte Stadt, und die so hieselbst wohneten in jene ohne entgeld zuzüglen und ihr heußlich wesen anzustellen.

2) Gleiche nahrung mit den altstädtern hetten, jungen und gesellen fodern, in der Stadt und am markt frey negotiiren, auch ihre arbeit und wahre ohne sorge einiger pfandung frey herein bringen möchten.

3) Stein und Kalk umb den preis, wie es die bürger kauffen, und darin des raths und der Stadt Holzung umbsonst genießten könnten. Welches ein großer Vorthail, die Newstadt vollends zu bebauen und im stande zu erhalten.

4) die altstädter würden ursach haben, den Newstädtern, als ihren mitgliedern, alle gute Befoderung, ihre nahrung desto besser fortzusetzen zu erweisen, sonst aber viel lieber ihre eigenen bürgern helfen

5) insgemein würden alt und newstadt von dieser vereinigung liebe, frieden, ruhe, gutes Vertrauen, wol-

gefallen bey den menschen und bey Gott gnade und segen zu erwarten haben, da sonst bey entstehung gewünschter einigkeit nichts anders als unfrieden, Haß, widerwillen, streit, neid und verfolgung (Wozu der Teuffel lust hat und öl zum Feuer gießend mainchmal groß unglück, ja mordt und todtschlag auß dergleichen dissidiis veranlasset) zu besorgen. Die Ursachen, warum Serenissimi illustrissimi F. G. diese ohnvorgreiffliche wolgemeinte Vorschläge nicht außer acht zu lassen, sondern vielmehr dieselbe zu belieben, sind kürzlich diese:

1) Weile dieselbe an dergleichen uneinigkeiten und dahero zu besorgenden übel einen greuel und abscheu, an der einigkeit und vertraulichkeit aber ein gnädiges gefallen haben würden; nicht anders als ein lieber Hausvater an der Liebe und einigkeit seiner Lieben Kinder und Hausgenossen

2) Weil die Newstadt guten theils noch unbebaut, der judenteich und alter mühlen Kold und strang noch nicht complanieret, auch den mehrere theile arme Leute, so darauff wohnen, und wenn sie umb gleichen preiß Kalk und steine mit den bürgern in der alten Stadt kauffen könnten, ihnen ein solchs im auffbauen ihrer neuen Heuser ein grosser Vorschub und erleichtrung were, und da gleich etliche vermögende jeso schon drauff wohnten, oder noch künfftig kommen und wohnen möchten, solchen zuwachs mit abgang und schaden, der alten Stadt geschehen cum incrementum unius sit decrementum alterius, alterius vero damno locupletari contra jus privatum vel gentium.

3) weilen die plätze worauff die Neustetter wälle, rondelle, graff und contrescarpen umb die Neustadt gelegt (gar ein geringes, so von der Neustadt genommen, außgeschlossen) dem rath und gemeiner bürger: schafft ohne das Zustehen, wie imgleichen auch der brant und der judenteich.

4) weilen zu dem newstetischen Bestungsbatw die alte Stadt fast decimam, was dieselbe auff zuführen gekostet, laut der register und quitung hergegeben, im Kalk so sie dazu in magna quantitate verschaffet, worin das Brennholz nicht bezahlt, und durch das viele torffstechen der beste theil von der Stadtweide ruiniert und verdorben

5) weilen auff Serenissimi illustrissimi Herzog Georg ehrwürdigen gedächtnis F. G. gnädiges Begehren und Fürstlich miltes ansprüchen der rath die baarfüsser Kirche, alt und neue Kloster, schreibschuelen und Kinderlehrer, welches alles sie über 100 jahr nach dem auswich der baarfüsser mönche in ruhiger würllicher possession gehabt und pro suo. erfessen, zu anrichtung des Fürstlichen palatii jtem den platz zum Zeughaus ic. willig hergeben und mit Kalk und Steinen nicht ohne besondern abgang der holzung grossen Vorschub dazu gethan haben.

6) weilen auß etlichen batw und andern geringen Wohnhäusern so zu dem Fürstlichen palatio genommen, die jährlichen gefälle, an schoß, Soldaten geldern, Haus: thalern, servis, Wacht und gemein Werk dem rath perpetuirlich entzogen, welches die Zeithero ein grosses aufgetragen und noch hinkünfftig auftragen wird, für

welches alles noch zur Zeit noch keine erstattung geschehen.

7) weilen der rath und die Bürgerschaft bey diesen 30jährigen teutschen Kriege ihre consilia und actiones mit grosser sorge und mühe also geführet, das negst Gott, dem allein die ehr, und des Fürstlichen Hauses Hülffe und Befoderung die Stadt Hannover als der Hauptpost im Calenberger theile, keinen fremden Kriegen partheien in die Hände gerathen, sondern dem Fürstlichen Hause und dem gemeinen Vaterland zu unaestimirlichen besten allein übrig geblieben, woselbst die betrengte im Lande ihre Zuflucht nehmen, das ihre guten theils in sicherheit bringen, als sie in grund verdorben, sich mutuando necessaria darauf recolligiren und wie der anfang zu der defensions Verfassung im Hause gemacht, was verlohren, durch Gottes gnade und der confederirten Beystand auß der Feinde Hände gerissen und glücklich wieder recuperiret worden.

8) weilen der rath und Bürgerschaft dazu den lauffplatz alhie in aller unterthänigkeit verstatet, ihre eigene gewerbe, un Völker, gewehr, Kraut, Lunten, Loth, stück, mörser und allerhand materialien allemahlen, wan im Fürstlichen Hause mangel darin vorgefallen, in ansehnlicher quantitet, tempestive und freiwillig hergeben, ihr Zeughaus und Vorrath gar darüber erleeret, und keine erstattung, wiewolen dieselbe versprochen, dafür empfangen, dessen zu geschweigen, das über dem der langwierige Krieg der Stadt ein grosses gekostet, welches nicht allein bei tausenden, son-

bern bei tonnen goldes zu zahlen, in dem sie anfangs eine starke guarnison auß ihren eigenen mitteln unterhalten, von welchen sie noch bis auff heutige stunde einige in Bedienung haben, eine contribution und Magazin nach der andern übernommen, für die nonvalenten ein grosses verschossen, viel ungemachs außgestanden und sich aus Liebe zum gemeinen besten, ihrer eigenen Freyheit ad tempus freywillig verziehen; damit sie die allgemeine Freyheit helfen, maintainiren und recuperiren mögen.

9) wollen alle andere mediat- und immediat Städte des reichs nicht allein bey diesen Kriegszeiten ihre alte freyheit behalten, sondern auch diejenige, so durch Heers Krafft gewonnen, nach dem friedenschluß in vorigen stand gesetzt, zum theil mit neuen privilegkis begabt, ihre pomoeria ihnen extendiret und zum allerwenigsten womit ihre Befestung erweitert und verbessert, sambt allen nötigen auffenwerken, eo jure, wie sie ihre alte werke für dem Kriege gehabt, ohne entgelt frey behalten. So nun denjenigen Städten, aus welchen das Land bekriegeret worden, solche gnade und gunst wiederfahren, so wird solches vielmehr denjenigen, auß welchen das Land defendiret und die gemeine freyheit maintainiret, wiederfahren müssen.

10) würde durch obberührte Vereinigung der alt und Newstadt nicht allein unter den Städten, sondern auch, wen der alten Stadt gute meriten nicht gar auffser augen in Vergessensheit gesetzt, unter obrigkeit und unterthanen ein respective gnädiges und unterthäniges Vertrauen Liebe und einigkeit, worin die summa bea-

titudo aller republikuen bestehet, noch mehr gestiftet, und alles in desto besser harmonie, welche sonderlich in diesen letzten gefährlichen Welttagen höchst von nöthen, erhalten werden.

11) Endlich würde diese mehrberührte Vereinigung und erweiterung Serenissimo illustrissimo unsern gnädigen Fürsten und Herrn im ganzen römischen Reich ein unsterblich Lob und nachmen verursachen, und den geschichtbüchern zu ewiger gedächtniß einverleibet werden. S. F. S. würde ihr auch den rath durch vorbesagtes, so zugleich eine belohnung ihres wolverhaltens, über vorige ihre schulbige pflicht dero gestalt weiters verbindlich machen, daß keiner in der Stadt, der nicht allein in Lieb' und Leidt S. F. S. getreulichst und unverdrossen allemahlen zu diensten stünden, sondern auch im nothfall resolviret were bey derselben sein gut und bluth ad extremum aufzusetzen. Dieses ist, was auff der Fürstlichen Herrn Canzler und rätthe unserer hochgeehrten Herren großgünstiges begehren wir endbenante als privati aus unterthänigen und getrewen Herzen candido und sincere, wie wirs der justiz, der Billigkeit und rechter vernunft, unser meinung nach, gemess zu seyn und für rathsam befunden Zu geehrter resolution in aller unterthänigkeit ohnmaßgebig hinterbringen und theilen wollen. Mit dieser aufstrüglichen nachmahligem Bewahrung, daß Serenissimo illustrissimo unserm gnädigen Fürsten und Herrn wir so wenig als der rath und gemeiner Stadt in einigerley Wege praejudiciren wollen, darüber zierlichst protestirend und bedingend und verhoffend, wie es von Uns wol und gut gemeinet,



es also auch und nicht anders werde aufgenommen, und wir im geringsten nicht verdacht werden. Gott der allerhöchste, der nach seinem wesen einig und die Liebe selbst ist, wolle Haupt und glied und diese unter sich selbst mit den banden des frieds und ungeserbter einigkeit bergestalt vincüliren und verbinden, daß zupoderst seines grossen nahmens ehre und des Hauptes und Glied allgemeines Beste und stetig blühend wolstand darunter gesucht, erlangt und erhalten werden möge.

Hannover den 4ten Febr. anno 1652. Der Fürstlich Braunschweigisch Lüneburgisch wolverordneten Herr Canzler und rätthe dienstwillige: Henning Lübecke Dr. und Bürgermeister. Lorenz Niemeyer. Oberhart v. Anderten. Alhart Richter, Johan Duve.

Dies ist eingebracht den 9ten Febr. und weilen bey der conferenz im April vermerket, daß ein und anders pro medio vorgeschlagen, welches Vice Canzler und rätthe meinung nach sich schwerlich würde practisiren lassen, in erwegung

1) S. F. S. sich noch nicht eigentlich resolviret, ob sie die residenz in der Stadt wolten behalten oder auff der Newstadt nehmen

2) Die Newstadt vor Hannover eine sonderliche Boigtey des ambts Calenberg gewesen und noch were, wovon die intraden, nach dem der Obrist-lieut. Molin abgefunden zu Fürstlicher Cammer müsten berechnet werden

3) S. F. S. den Neustedter Festungsbar der Stadt mit zum besten angefangen, auch an Dienstfuhren und plegen, so sie darzu hergeben einen grossen Vorschub gethan

4) das platte Land auch die Newsteter bishero

subleviret hetten, die sich auch der contribution und andre zur Landrenteney gehörige gefelle schwerlich würden anziehen lassen.

Deswegen Vice Canzler und rätthe freilich begehret, sie mochten dieß alles, woran so viele interessiret weiters überlegen, mit ihren gedanken neher treten, und ihre enbliche meinung fordersambst zu weiterer nachricht einbringen. So haben vorewähnte 5 personen dafür gehalten:

quoad 1<sup>um</sup> daß weilien res nicht mehr integra und das Fürstliche palatium in der alten Stadt schon auffgebawet, auch von S. F. G. bewohnet, zu dem der größte und beste theil der Newstadt dergestalt schon bebawet, daß nicht wol und gleich ein ander palatium baselbst anzurichten, es pro resoluto zu halten S. F. G. die residenz in der alten Stadt unverändert wol behalten würde.

ad 2 daß die Newstadt theils adeliche Höffe und Freyheiten, so von den v. Alten, v. Jilten, Limburchen, Turken etc. bewohnet, welche zur Fürstlichen Cammer niemahlen das geringste gegeben und daß solche Freyheit auch newlich auff einige pleße extendiret worden; theils aber kleine niedrige geringe Heuser, worin Linnenweber und Tagelöhner, so sich auß der alten Stadt genehret von alters gewesen; fractu temporis aber hetten sich auch andre Handwerker, der alten Stadt zum praejudiz drauff niedergelassen, von welchen die vorige Landesfürsten, sonderlich als die Juden wieder davon geschafft, wenig zu heben gehabt, wie solches die drüber gehaltene ampts und Cammerregister würden

bezeugen. Und obgleich hernach bey des pfand einhaber Molini Zeiten, zu seinem privat nutzen die Newstadt in grösser auffnahm gebracht, mit allerhand handwerker mehr und mehr besetzt, sey doch solches de facto wieder der Stadt und aller embter habende privilegia und zu dero eussersten schaden und abgang geschehen, daß also gravamina gravaminibus cumuliret und vielfeltig drüber geklagt worden. Solten dan weiters itzo, da die Newstadt mit in die Festung bracht, noch mehr Handwerker und HandelsLeuthe drauff genommen werden, würde der alten Stadt dadurch noch weiters die nahrung entzogen, und ihnen die limites der alten Stadtschen nahrung noch mehr verrücktet werden, welches gleichwol die gröste unbilligkeit seyn würde, Weilen bey dem 30 jährigen Kriege die Newstadt auß der alten Stadt conserviret, und zu dem Newstedter bau beynabe die decima der baukosten von der alten Stadt geleet worden. Wan dan der abgang und der dahero entstehende schade so bedeutend, zu mahlen da die Newstadt nicht in dergleichen flor und auffnahm kommen, die pfenninge, so in der Newstadt bishero gewonnen und noch künfftig können gewonnen werden, in der alten Stadt hetten können gelöset und gewonnen werden: So würde der alten Stadt nicht unbillig ein geringer nutzen und vorthail dajegen gegönnet werden cum commoda vel incommoda sint conjungenda

ad 3tium Were zwar die Reinsseite durch den Newsteter wall befestiget, es weree aber solches nur geschehen propter interesse Serenissimi und deren residenz, welcher auch die andre welle der alten Stadt mit zu

Dienste ständen. Es würden auch die Dienstfuhren, so zu dieser burgfeste extraordinarie vom Lande verrichtet die ordinari Dienste oder Dienstgeld nicht groß geschwehret worden seyn. Und wen dajegen überleget würde, was die alte Stadt und eingefessene Bürger an geld, Kalk, Soden, plaggen, und plägen, nahmentlich der mühlen, auch heilig geist garten und wiesen, den Diebstamp, Brandt, Rothenthurm und darumb gelegener garten, eines guten theils der glocksehe und viele andre pleze und wohnungen, so die von Rhode, Bartelse, und andre Altstedtische bürger auff der Newstadt wegen des Bestungbauß quitiren und hergeben müssen, würde solches ein hohes außtragen. Andrer incommodorum vel damnorum, so auß den verstopften Lein und Mühlfluß in primâ causâ, sonderlich bey den hohen Fluthen herrühren, worunter der bekante kostbare Wasserschade mit begriffen, zu geschweigen.

ad 4<sup>tm</sup> hielten sie genzlich dafür, daß die andre Landstende oder das platte Land in puncto contributionis die Newstadt nicht übertragen hetten. Den

Item Die Newstadt in der alten contributionsanlage, ihres wissens, nicht so gar hoch angeschlagen, und daß sie noch auff jeko, wenn sie dabey gelassen, nicht übertragen werde. welches unter andere auch daher erhellete, daß einem bürger in der alten Stadt die contributio viel höher als seines gleichen auff der Newstadt angesetzt.

2) hetten die großen Städte, wie auß den Landtags abschieden zu ersehen, die non valenten auffen platten Lande zu übertragen ex speciali conventione über

sich genommen, indem sie anstaat der septae — quintam, endlichen gar quartam totius ad tempus, doch citra consequentiam agnosciret, insonderheit sey hiebey wol zu consideriren, daß in subdivisione dieser ex charitate Christianâ herfließenden übernahme die Stadt Hannover die grössste Last, für Göttingen, Northeim und Hameln getragen, so gar daß sie anstaat des achtzehenden theils öffters den 12, 11, ja wol gar den 10ten bewilligt und übernommen hetten. Daß sich also die grossen Städte, insonderheit Hannover für den platten Lande mit mehrerem fuge zu übernehmen, daß sie die Newstadt für Hannover (gesetzt daß dieselbe unter den non valenten mit mere übertragen) subleviret hetten. Ob auch wol von dem Herrn Canzler angeführet, daß den ämptern und gilden in der alten Stadt haecenus die privilegia von Serenissimo noch nicht bestetiget deswegen, daß die Handlung wegen der Newsteter noch nicht zugelanget und zum ende gebracht, So sey doch dabey wol zu erwegen

1) daß der Stadt und allen eingeseffenen ihre privilegia von S. G. G. confirmiret.

2) daß den ämptern und Zünfften vom rathhause durch den Herrn Canzler gnädiglich austrügliche Versprechung gethan, daß auch in specie die confirmatio ihrer sonderbahren privilegien erfolgen sollen

3) daß sie dessen noch in Welter Zuversicht stehen, weilen sie ihres wissens nichts committiret, warum sie deren unfahig solten erkläret werden, auch erbötig alle mißbräuche, deren sie sich doch nicht erinnern Wan sie deren mit warheit überführet, sofort abzuschaffen. Sünden

derowegen kein ander temperament, woburch der Handel accommodiret werden könne, als daß auß alt- und Newstadt eine Stadt und einerley Bürger zu machen. Dan auff die Weise würde

1) friede, einigkeit und gutes vertrauen unter den alt und Newstedtern gestiftet, in unitate non esse discordiam. Daentgegen alle Zweitracht, wiederwille und mißvertrauen, welches ein Zunder alles übelß und statum publicum mannigmahl in eufferste noth und gefahr bringet, abgeschaffet, verhütet und gar gedempfet. Welches verursacht, daß auch in dero gleichen bey andern Städten auß alt und Newstadt nicht allein eine Stadt worden, inmassen von dessen ander Stadt Hildesheim eine Fürbild hette, sondern auch daß der domahlige Bischoff darin consentiret und die Vereinigung bestetiget.

2) Die Newstedter erlangten ihren scopum, ja sie machten ihre conditionem multo meliorem indem sie embter und gilden fähig würden, jungen und gesellen ohne streit lehren und fodern könnten, auch frey und ungehindert in der Stadt arbeiten Zum marktgang in rechter Zeit verstatet werden und überdem auff beliebende masse Zur Stadt Hölzung, Hut und Weide verstatet werden, auch Kalk und Steine, worin das Holz nicht einß bezahlet wird, umb den preiß, wie andre bürger haben könnten, darentjegen ja billig, daß sie gleich andern bürgern die gemeine ordinaria vel extraordinaria onera der Stadt trügen

3) Auff die weise und durch die conjunction würde auch publica data fides salviret, und hetten die ämbter um so viele weniger ursache, wen ihnen die privilegia insgesambt more antiquo confirmiret, sich darunter zu beschweren, wiewolen es ihnen wegen vielheit der Handwerker und gewerbe in der nahrung abtragen würde. Cum unitas ejusmodi obstacula non attendat, nec invidet fortunae concivium aut sociorum.

4) Wen Serenissimus auff die weise die gemüthet

verknüpfete, würden S. F. G. der Stadt grafften und mauren dupliren, auch die residenz Bestung desto stärker machen, weilen nicht so viele durch wall und grafften, als durch Beständige einigkeit und zusammengestreckter Hand der Bürger und Einwohner die Städte und Bestungen defendiret würden. Es würde S. F. G. auch nach dem todt zu unsterblichen ruhm gedeyen, daß sie bey ihrer regierung die Stadt Hannover auff die masse erweitert und befestiget hetten.

## 85.

**Masteradenordnung für die Stadt Hannover, vom  
26. Jan. 1688.**

Demnach des Hochwürdigsten Durchlachtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Ernestus Augustus, Bischoffen zu Osnabrück, Herzogen zu Braunschweig und Lüneburg - 2c. Unsers Gnädigsten Fürsten und Herrn Durchl. zu äußerstem mißfallen vernommen, daß einige Leute, so Manns- als Weibs- personen, sich finden, welche der gegenwärtigen Zeit und darina sonst auf geziemende Weise zugelassenen Veränder- und Ergekung, zu einer ungebührlichen licentz sich gebrauchen, auch sonsten dabei ein- und Anderer ohnzulässige Dinge und unordnungen vorgehen; Als haben Sie vor guht befunden, nachgesehete Verordnung zu männigliches Wissenschaft und Verwahrnung publiciren zu lassen:

1) Erstlich sollen die Jenigen, so bei ieziger Zeit sich in masquen devertiren wollen, aller ärgerlichen monstrueusen und schandbahren larven und Berkleyd- auch leibesgebrechlicher Vorstellung, sich gänzlich äußern und enthalten.

2) Niemand, Er sei wer Er wolle, so vermasquiret gehet, einiges gewehr bei sich haben. Noch auch

3) in Trunkenheyt und Böllerei sich masquiret sehen lassen.

Daneben und (48) Niemand weder auf den Gassen, noch auf dem Markte, oder auf der redoute, viel weniger in denen Häusern, Jemanden molest fallen, sondern sich überall aller insolencien und ungebührlichen Bezeigungen enthalten. Dafern aber Jemand masquiret in ein Haus trehten, und daselbst ansprache thun wollte, soll Er sofort im hineingehen die masque abthun und sich kund geben.

Es soll auch niemand masquiret auf einer Hochzeits- od. Andern öffentlichen Versammlung gehen, Er habe sich dann vorhero bei dem Hochzeiter, oder Wihrt, angemeldet, und von demselben permission erhalten.

5) Wie dann manniglich und ernstlich erinnert und verwarnt wird, dieser Zeit und Gelegenheit, insonderheit der redoute, zu ärgerlicher licentz, oder zur Veranlassung oder Verübung verbotener Dinge sich nicht zu bediehn, sondern in geziemenden Schranken sich zu behalten. Dahingegen aber auch die Jenigen, so masquiret sein, und dieser Verordnung zu wider sich nicht bezeigen, von Niemand im geringsten beunruhigt, molestirt oder angefochten werden.

Und wie nun nach dieser Sr. Durchl. gdster Verordnung, manniglich, Er sei wer Er wolle, ohne unterschied sich zu achten; Also soll auf Diejenigen, so dawider zu handeln sich unternehmen, gebührende acht gegeben= und dieselben nicht allein so fort in gefängliche Haft gebracht= sondern auch mit ernstlicher, und Zwohe dem befinden nach, Leibes Bestrafung, ohne nachsehen, wieder Sie verfahren werden.

Geben unterm Fürstl. Geheimtl. Raths-Siegel  
Hannover, den 26. Janr. 1688.

(L. S.)





**Waterländisches Archiv**

des

**historischen Vereins**

für

**Niedersachsen.**

---

**Herausgegeben**

von

**Dr. A. Broennenberg, Dr. W. Havemann,**

und

**Dr. A. Schumann.**

---

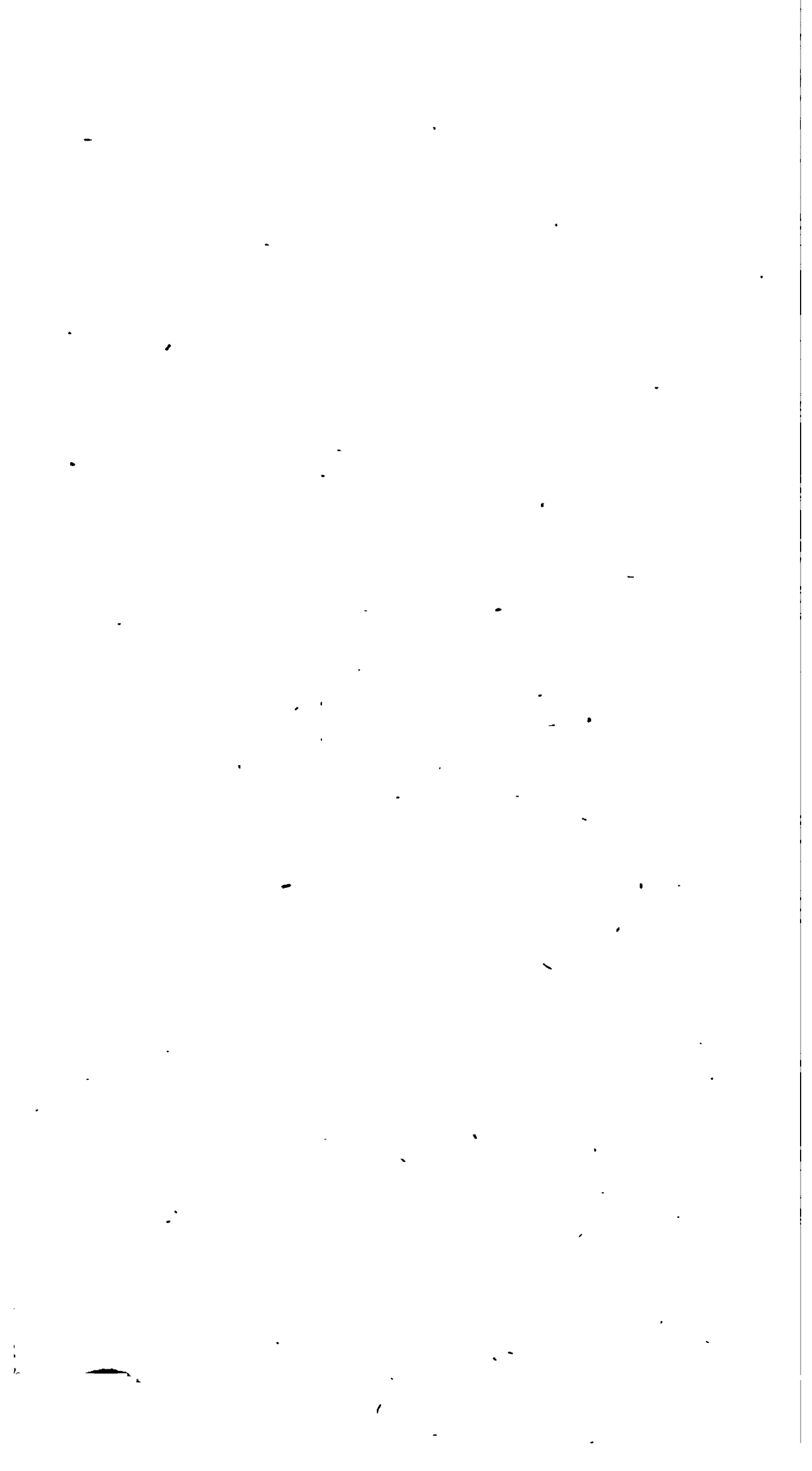
**Jahrgang 1842. — Drittes Heft.**

---

**Hannover.**

**In der Hahn'schen Hofbuchhandlung.**

**1842.**



# Inhalt.

---

	Seite
III. Einige Bemerkungen zu dem Gedichte »Kraue.« Von dem Herrn Oberhauptmann v. Holle zu Burgdorf. . . . .	247
IX. Geschichte des Dorfes Rissenbrück. Ein Beitrag zur Landesgeschichte. Von dem Herrn Kreisrichter Bege zu Wolfenbüttel. . . . .	251
X. Beiträge zur Geschichte des niedersächsischen Abels. (Aus ungedruckten Urkunden und glaubwürdigen Do- kumenten.) Verfaßt von Herrn G. D. Karl von Estorff, Königl. niederländ. Kammerherrn zu Zoo.	263
XI. Sibonia, Herzogin zu Braunschweig-Lüneburg, ge- borene Herzogin von Sachsen. Mitgetheilt von Wilhelm Havemann. . . . .	278
XII. Actenmäßige Darstellung der Theilnahme der kalen- bergischen Landstände an den durch angeschuldigte Zauberei und Giftmischeret zwischen dem Landes- herrn Erich dem Jüngern und seiner Gemahlinn Sibonia veranlaßten Mißverständnissen. Vom Herrn Stadtgerichtsauditor M ö h l m a n n zu Stade. . . .	303
XIII. Historische Nachrichten über das Schloß Lichtenberg bei Goslar. Von dem Herrn Kaufmann Gustav Schabe zu Magdeburg. . . . .	323
XIV. Ankündigung von Pratzes vermischten histor. Ab- handlungen. . . . .	353

---



## VIII.

### Einige Bemerkungen zu dem Gedichte »Kraue.«

Von dem Herrn Oberhauptmann v. Holle zu Burgdorf.

---

In den Bruchstücken des Gedichts »Kraue«, die im vorigjährigen Jahrgange des Archivs mitgetheilt sind, ist der Name des Verfassers, aber nicht sein Wohnort angegeben; auch ist die Zeit der Entstehung des Gedichts angedeutet, da der Herzog Johann von Braunschweig dem Barthold von Holle den Stoff zu seiner Erzählung verbanke, ein junger Fürst genannt ist. Über den Helden in diesem Epos und die zu Grunde liegende geschichtliche Begebenheit muß man sich dagegen vorerst mit Vermuthungen, die einigermaßen begründet werden können, begnügen.

Der Verfasser war ein hildesheimischer Ritter und Ministerialis des Stifts. Er erscheint als Zeuge in Urkunden aus den Jahren 1219, 1231 und 1234; in dieser letzten zugleich mit seinem Bruder Dietrich. Die ersten Documente betreffen Verleihungen des Bischofs Siegfried an das Kloster St. Godehard und an die

(Waterl. Archiv. Jahrg. 1842.)

Andreaskirche in Hildesheim, das dritte eine Schenkung des Grafen Hermann von Wohldenberg an das Kloster zu Lamspringe. Da Dietrich im Jahre 1251 dem Kreuzstifte zu Hildesheim einen Hof und drei Hufen Land zu Lut-  
teln (Luttrum? \*) verkauft hat und sein Sohn Aswin damals erst 12 Jahre alt gewesen ist, wie es sich aus einer Urkunde ergibt, die in Behrens von Steinberg'scher Geschlechts-geschichte, S. 21. abgedruckt ist; so darf angenommen werden, daß auch Barthold zu derselben Zeit und länger noch gelebt habe.

Die Jugendzeit des Herzogs Johann von Braunschweig fällt in die Zeit von 1250 bis 1260. Das Geburtsjahr dieses liebreichen Fürsten ist nicht bekannt, sein Bruder Albrecht, auf den er dem Alter nach gefolgt ist, war im Jahre 1236 zur Welt gekommen, (Craths Consp. S. XX.) und Johann wird in einem der beiden folgenden Jahre geboren sein.

Es kann daher kein Zweifel darüber obwalten, daß das Gedicht »Kraut« im Anfange der zweiten Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts entstanden ist. Der Verfasser konnte bei seinen Verhältnissen zum Stifte leicht Gelegenheit gefunden haben, in Hildesheim den Herzog Johann kennen zu lernen, dessen Bruder Otto im Jahre 1261 als Bischof consecrirt ist und lange die Regierung geführt, aber schon vor seiner Erhebung zu dieser Würde als Stifths Herr dort gelebt hat.

(Selbst in Script. verum Brunswic. Tom. I. S. 754.)

\*) Lutæa villa?

Nicht selten mag Jener zum Besuche sich eingefunden haben, und konnte dann auch dem Ritter Begehrheiten mittheilen, um ihn durch neuen Stoff zum Dichten zu ermuntern.

Was nun den Helben des Gedichts »Krane« anlangt; so ist wohl kein Anderer darunter zu verstehen, als der nächherige König Salomo von Ungarn. Dieser Fürst war mit Sophie, einer Tochter des Kaisers Heinrich III., vermählt, der bekanntlich im Jahre 1056 gestorben ist. Erst nach 1063 gelangte Salomo zum Throne, den er nach rühmlichen Thaten in Kriegen, welche er mit Böhmen, Rumänen und Bissenern geführt, späterhin seinem Better Wladislaw einräumen mußte und als Einsiedler gestorben sein soll.

Gegen wen sein Auszug zum Schutze einer Jungfrau und ihres jüngeren Bruders wider einen Schwager, den sie beim Kaiser angeklagt hatten, gerichtet gewesen sei, bleibt dahingestellt; es können jedoch gleichzeitige Ereignisse in Böhmen damit angedeutet sein. Hier hatte der Herzog Spitignew im Januar 1055 die Regierung angetreten und bald darauf seine drei jüngern Brüder aus Mähren vertrieben, wo sie nach dem letzten Willen ihres Vaters herrschen sollten, weil sie sich seiner Botmäßigkeit zu entziehen suchten. Der zweite Bruder Bratislaw war zum Könige Andreas von Ungarn, dem Vater Salomos, geflüchtet, und vermählte sich mit des Königs Tochter Adalheid. Als Dies geschehen war, kam es bald zur Ausöhnung; Bratislaw gelangte wieder zum Besitze seines Erbtheils und ist hernach seinem Bruder in der Regierung von Böhmen gefolgt. — Von

einer des Schutzes bedürftigen Prinzessin ist hierbei freilich nicht die Rede; allein wie hätte ohne eine solche Zugabe ein Gedicht gefallen können? Vielleicht ist Bratislaw auch auf seiner Flucht von einer Schwester begleitet worden.

Noch eine im Epos auftretende und dem Salomo befreundete Person ist der Markgraf von Osterreich, hier Agorlin genannt. Damit wird Albert der Siegreiche gemeint sein, der mit Adelheid, Tochter des Königs Peter von Ungarn, dem Andreas in der Regierung gefolgt ist, vermählt war und im Jahre 1056 gestorben ist; oder auch sein Sohn Ernst der Strenge.

Auf einen andern Kaiser, außer Heinrich III, kann die Erzählung nicht wohl gedeutet werden, weil keine Familienverbindungen mit ungarischen Prinzen in den folgenden beiden Jahrhunderten stattgefunden haben. Auch paßt auf keinen seiner Nachfolger so gut die Anrede der Jungfrau »Edelvogt von Rom«, da bekanntlich das Übergewicht der kaiserlichen Gewalt über die des Papstes schon unter seinem Sohne Heinrich IV. verloren gegangen ist.





IX.

**Geschichte des Dorfes Rissenbrück.**

Ein Beitrag zur Landesgeschichte.

Von dem Herrn Kreisrichter Bege zu Wolfenbüttel.

---

Zur Begründung einer echten Landesgeschichte, woran es uns noch immer fehlt, ist es erforderlich, die Specialgeschichte der Örter und Gegenden, sowie der Familien, welche im Lande begütert waren, urkundlich zu erforschen.

In Rücksicht der Lektorn ist bereits Manches geschehen, in Rücksicht der Städte aber noch wenig, und in Ansehung der Dörfer noch fast gar Nichts; denn die wenigen Geschichtsbeschreibungen, welche wir von einigen erhalten haben, sind nicht in Erwägung zu ziehen.

Ich will es versuchen, durch die urkundliche Geschichte des Dorfes Rissenbrück, — zuverlässig eins der merkwürdigsten des Herzogthums Braunschweig, — einen freilich nur geringen Beitrag zu liefern.

Durch das Einzelne kommen wir zu einem allgemeinen Landschaftsgemälde.

Dieses Dorf lag im Darlingau <sup>1)</sup> und hatte eine Burg, deren Andenken in der Benennung eines dienst-

---

<sup>1)</sup> Registr. Sarachon. de bon. et proventib. Abbat. Corbeiens. in Falkii Tradit. Corbeiens. p. 6. Vers. in d. Br. Anz. 1745. St. 28.

freien Ackerhofes, der Eulenburg, jetzt ein Zubehör des Ritterguts Hedewigsburg, noch aufbewahrt wird<sup>2)</sup>, deren Entstehen sich aber in das graue Alterthum verliert.

Kaiser Otto I. vertauschte hier — wahrscheinlich in der benannten Burg — am 4. Mai 944 mit seinem getreuen und staatsklugen Markgraf Gero, dem Stifter der Abtei Geranrode<sup>3)</sup>, Güter im Dorfe Lutlingen oder Lutdingen<sup>4)</sup>, und Otto III. nahm 990 hier die Güter des

---

<sup>2)</sup> Des verstorb. Geh. Raths v. Braun Nachr. (aus Urk.) von dem ältesten Zustande der Gegend, worin die Städte Braunschweig u. Wolfenbüttel belegen sind. Handschr. Darnach waren folgende Castra vorhanden: Affeburg, Affelburg, Dalen (Salzthalen), Lechede, Schliestedeburg, Steffenburg, (wie die Besitzungen der 1196 vom Bischofe von Halberstadt eingeweihten Capelle dieser Burg zu einem Rittergute geworden, zeigt die Geschichte von Hedewigsburg) Eulenburg, Elmsburg, Ketting, Thiede, Stederburg, Wendeburg, Brunrode, Lautwarderode. Auch Gramme ist dahin zu zählen. In einer nicht datirten Urkunde versprochen die Herzöge Heinrich und Berend dem Bischofe Johann von Hilbesheim, diese Burg nicht wieder aufzubauen. Vielleicht in Folge des Vergleichs von 1422. Nehtmeiers Chron. II. S. 709.

Die v. Salbern wurden vom Herz. Heur. v. Jüng. belehnt mit dem Burghofe zu G., der Schäferrei, dem Krage das. u. auf der Voigtei u. dem Gerichte über das Dorf u.

Darüber, daß in Ohren eine Grenzfestung gewesen sei (v. Wersebe Beschreib. d. Gauen u. S. 161. 166.), habe ich keine Gewißheit erlangen können; der jüngste Sohn Karls Martells, Grifo, hatte hier 747 ein wohlbefestigtes Lager, als ihn sein Halbbruder Pipin verfolgte. Bedekinds Notizen zu einigen Gesch. Schreib. des Mittelalt. N<sup>o</sup> XLV.

Daß andere Castra auch den Namen Eulenburg führten, darüber ist ein Zeugniß in Wolfs Denkwürdigk. von Siboldehausen S. 21. 32.

<sup>3)</sup> Markgraf Gero von Leutsch. S. 114.

<sup>4)</sup> Beckmann histor. Anhaltina III. p. 167. Wo dieses Dorf lag, ist mir unbekannt geblieben.

aufgehobenen Marienklosters von Gandersheim in seinen Schutz <sup>5</sup>).

Die Kaiser müssen sich gern in Rissenbrück aufgehalten haben, wahrscheinlich wegen der Nähe ihrer Pfalz Werla <sup>6</sup>), denn auch Kaiser Heinrich III. tauschte 1071 vom Bischofe Burhard von Halberstadt die Curtis <sup>7</sup>) Rissenbrück ein <sup>8</sup>), und auch die Herzöge hielten sich hier auf, wovon zeugt, daß der Enkel Heinrichs des

<sup>5</sup>) Polycarp. Leyser de Mundiburdis. Verz. der Äbtiss. des ehemal. Mar.-Kloft. vor Gandersh. von Dörino (Molten), in d. Braunschw. Anz. v. J. 1749. St. 70.

<sup>6</sup>) Daß diese bei dem benachbarten Burgdorf im Amte Schlaben lag, ist keinem Zweifel unterworfen. Blum praes. Haerberlin Diss. de vero sito Werlac. Braunschw. Anz. v. J. 1747. St. 77. 1755. St. 18. von Desaliovolibus (Knittel, Consistor.-Rath). Hannoversche gelehrte Anzeigen v. 1751. St. 20. Von Meander. Kochs pragmat. Geschichte des Hauses Braunschweig S. 3. St. a. Lünzels ältere Diöcese Hilbesheim. S. 174. 322.

Auch aus folgender Verkaufsurkunde von 1267 erhellet es: »Hinric. et Auericus, dicti de Borchtorpe etc. Notum, quod nos molendin. nostr. super Ouacram, quod Oumole uulg. appellat. ecclesie in Heininge tali condit. vendidimus, ut proventus totales in pratis etc. perpetuo sortiatur, nihilominus si ecclesia predicta decreverit, quod intra iactum baliste circa vel supra vel abside supra terminos illorum de verle, predictum molendin. struere poterit absque culpa.« Heiningen liegt nicht fern von Rissenbrück und seine Feldmark grenzt an die von Burgdorf, wobei die Pfalz lag.

<sup>7</sup>) Haupthof, Amthof, Königshof. Wiegands Corveysche Geschichte II. S. 96. Dessen Güterbesitz S. 19. Schraders Dynastenstämme S. 159. Schmidt's fortges. Beitr. z. Gesch. d. Abels, S. 97.

<sup>8</sup>) Chron. Halberstad. ap. Leibnit. S. R. B. II. p. 135.

Löwen, Otto, das Kind genannt, 1237 Kal. Jun. in villa Kissenbrugge dem Kloster Marienthal drei Hufen Landes bei Brunessdorf belegen, welche Konrad von Schliestedt den Brüdern Eckbert und Burchard von Affenburg aufgelassen, diese aber dem Herzoge wieder resignirt hatten; überließ und dafür einen Hof in Kisleben <sup>9)</sup> zur Schadloshaltung erhielt.

Otto's Sohn, Albrecht der Große, entschied hier 1259 einen Streit zwischen dem Abte von Marienthal und Bertram v. Beltheim, der darüber entstanden war, daß die Villani in Kleinen Bodenstedt über die Grenze des Waldes Mene hinaus Holz gefällt hatten.

Aus Harenbergs historia diplomatica Gandersheim. p. 416. 727. 823. 858 ist zu ersehen, daß bei

<sup>9)</sup> Die eingegangenen Dörfer Groß- und Klein-Kisleben lagen bei dem Dorfe Warberg, welches zum Theil von seinen Einwohnern erbauet ist. Die edlen Herren v. Warberg wurden 1320 vom Herzoge Otto dem Milben folgendermaßen belehnt: »Pro triginta marcis puri argenti contulimus et in his scriptis conferimus omnem jurisdictionem, quam in villis majori et minori Kisleve, Wolstorp et Rhode hactenus habuimus ex eo, quod cives (Bauern, Einwohner) dictarum villarum solebant judicium nostrum in Schoeninghe, quod Goding dicitur, tribus vicibus annis singulis visitare, justo pheodo possidendam. etc.

Wegen dieser Belehnung stellten die Geistlichen dieser Dörfer 1326 in Rücksicht des aufgehobenen Ervrienrechts einen besondern Revers an Konrad, nobilis de Werberge, aus, und verpflichteten sich, ihm Seelenmessen zu lesen.

Die ausgestorbene, sonst ausgebreitete Familie von Kisleben war in der Gogresschaft Hasenwinkel, in Benzingerode, Rhode und in Schypau ansässig. Vom Hause Braunschweig ward sie belehnt mit einem Sattelhofe zu Königslutter nebst 1½ Hufe Landes u. mit andern Höfen und Hufen im Lande.

der Capelle S. Martini in Rissenbrück ein Caland gewesen sei. Allein die daselbst abgedruckten Urkunden sind, wie Nachforschungen ergeben haben, aus unbeglaubten Abschriften genommen und ohne alle Prüfung abgedruckt. Auf unverwerflichen Zeugnissen beruht es aber, daß in Rissenbrück ein halberstädtischer Archidiacon seinen Sitz hatte <sup>10)</sup> und daß das Gut (die Curtis) daselbst <sup>11)</sup> das Weichbildsrecht besaß, wie aus der Urkunde des Herzogs Magnus des Frommen von 1345 Feria tertia, proxima Invocavit, erhellt. Er bestätigt nämlich darin den Wiederkauf zwischen seinem verstorbenen Bruder Herzog Otto und dem Rathe zu Braunschweig über das Haus zur Affeburg mit dem Gute, was dazu gehört, als nämlich das Gericht und das Gebing <sup>12)</sup> so da heißt das Alvelb und das Weichbild bei dem Gute Rissenbrück, eilf Hufen zu Wittmar und das Holz, genannt das Witmarhorn; das Dorf und den Ziegelhof zu Denkte, mit dem Gerichte und der Boigtei, und was zu Bössum (Bolzen), Sitte und Dalem (Salzthalen), dazu gehört, wie es die Brüder Bernhard und Gunzel v. Affeburg gehabt, für 470

<sup>10)</sup> Lünjels Ältere Diöcese Hilbesheim S. 12. 14. Fall 1. c. p. 17. Walthers Singul. Magdeburg. VII. p. 170.

<sup>11)</sup> Wahrscheinlich hat dazu viele Länderei gehört, wie daraus zu schließen sein möchte, daß auf der Rissenbrück'schen Feldmark mehre Hufen verliehen waren, als an die von Gadenstedt, Burgdorf u. Grafen von Blankenburg, die v. Walmoden.

<sup>12)</sup> Vergl. Koch a. a. O. S. 159, wo dieses Wort wol für Expectativa seu qualificata investitura genommen wird. de Cramer de vocabula Geding. III. oper. p. 530.

Mark löthigen Silbers, braunschweigischer Wichte und Witte, und gelobt ihm eine rechte Burghude und den Burgfrieden <sup>13)</sup>).

Am Martinsabend 1367 verpfändete er darauf selbst dem genannten Rathe auf drei Jahre für 2500 Mark braunschw. W. u. W. »das Schloß Affeburg mit Gülden, Leuten, Beden, Diensten, Gericht, Ober- und Nieder, Ungericht <sup>14)</sup> namentlich das Gericht und das Goding, benannt das Alveld <sup>15)</sup>, das Weichbild <sup>16)</sup>,

<sup>13)</sup> Dem Chron. pictur. zufolge eine Verschänkung. Leibn. S. R. B. III. p. 356.

<sup>14)</sup> Peinliches Gericht. Eichhorns deutsche Rechts- u. Rechtsgesch. 1ste A. §. 379. Lünzel a. a. O. Verleih. des Stifts Hilbesh. an d. Stadt Bockenem v. 1461, mit Gericht u. Ungericht.

<sup>15)</sup> Gerichtsstätte. Rommels Geschichte von Hessen I., S. 344. u. St. 344.

<sup>16)</sup> Auch bei anderen Dörfern war ein Weichbild. Das Copialbuch des Klosters Amelunxborn enthält ein Document ohne Datum, worin der Graf Bernhard von Spiegelberg zu Besten dieses Klosters seinen Rechten an dem Salzwerke bei der villa Gemmendorf, weshalb er mit demselben in Streit gewesen war, entsagt, und verspricht: »quod dicto coenobio nullam deinceps inferre molestiam vel querimoniam precipue per illud, quod sibi de jure, quod in vulgari Wigbeleda appellatur, dicebat pertinere,« und die v. d. Schulenburg, nachher die von Burgdorf, dann die v. Steinhilber, die Wunsinger v. Frondeck, auch jetzt die Gramer v. Glashorn wurden und werden noch belehnt mit der Vogtei, der Markt zu dem Dorfe Burgdorf (im Amte Schladen), auch mit dem Weichbilde daselbst. (Daß in dem Lehnbriefe Boehmeri princ. jur. feudal. append. N<sup>o</sup> XXIX. Wische Biheshheim, Wische Golbesheim und Holy-Grasschaft, statt Weichbildsrecht u. Greffschaft steht, sind Schreibfehler. Blum l. c. p. 21. Hannover. gelehrte Anz. 1751. St. 11. 20. Vergl. Delius Gesch. d. Graf

und das Gut zu Rissenbrück; eilf Hufen zu Witmar, das Dorf und den Zehnten zu Denkte mit dem Gerichte und der Voigtei und was er zu Volsum, Silte und Dalen im Dorfe und am Schlosse hatte, dazu die freien Leute in diesen Dörfern, und das Dorf zu Bornum bei Lutter.«

Nach dieser Zeit verschwand der Ausdruck »Weichbild«, wahrscheinlich mit der Burg und dem kaiserlichen Besizthum der Burg; es blieb aber ein Gericht, welches die Bauern hegten, wie aus folgender Urkunde erhellt: »W. G. G. we Tuncher Berend und Her Hinric, Hertogen to Brunswig unde to Luneborch bekennen openbar vor uns unde vor unse rechte erven, alse de Bur to Rissenbrugge Gerichte plegen to holdende in dem Dorpe to Rissenbrugge, dat se von unser Herschop hadden, des hebbe we on de Gnade gedan, dat se des Gerichts nicht mer holden schullen in dem Dorpe, unde we wisen se vor dat Goding unde vor dat Lantgerichte, dat se dar Recht geven und nemen schullen alze andere unse Bur in dem Gericht to der Assenborch. To orkunde besser Dinge dat we unde unse erven de stede holden schulden unde willen, hebbe we unse Ingesegel witleken laten hengen an dessen breff, de gegeben is na Goddes bort alsene schrift verleynhundert Jar des sonnavendes na aller Aposteln dage alze de versand worden.«

burg). Wich heißt Castrum, Curtis, und Bild repraesentatio; Weichbild, Umfang der Gerichtsgrenze der Burg oder des Gutes, wozu das Gericht gehörte. Schottel de singularib. in German. jurib. p. 278. Hartmann Glossar etymolog. v. Weichbild Diekmann Glossar p. 43. 44. Anon. System. jur. Weichbild. Eichhorn a. a. D. §. 284. R. e.

Da dieses Gericht besonders verliehen war, so war es mehr als ein Bauertör, welches die Bauern nach eigener Übereinkunft und Gewohnheit hielten <sup>17)</sup> und in dem hiesigen Lande, jedoch unter Einschränkungen, noch 1688 fortbestand <sup>18)</sup> auch wurden vor einem So-dinge oder Landgerichte ganz andere Gegenstände von größerer Wichtigkeit verhandelt, als vor einem gewöhnlichen Bauerngerichte <sup>19)</sup>.

Welche Sachen vor dem verliehenen Gerichte verhandelt wurden, ist nicht ersichtlich.

Ein anderes, und zwar hohes Gericht, worin wichtige Verträge von den Kaisern bestätigt und worin auch über Klostersgüter verfügt wurde, hatte seine Malsstatt bei Kissenbrück. Es vertauschte nämlich 1240 Indict. III. das Kloster Dorstatt den benachbarten Zehnten zu Werla, welchen Alard von Burgdorf dem Bischöfe Konrad von Hildesheim aufgelassen, und dieser dem Kloster Dorstede gegeben hatte, und einige andere Güter an das Kloster Heiningen »in transitu pontis Kissenbrugge« <sup>20)</sup>, welchen Tausch der Bischof von Hildesheim

<sup>17)</sup> Eichhorn a. a. D. S. 259.

<sup>18)</sup> Amtskammerordn. v. 1sten Jul. 1688. Vergl. Altermanns Leben des Herz. Julius.

<sup>19)</sup> Gruben disceptat. for. Obs. I. et II. Einzel a. a. D. S. 75. Goebel de jure et judic. rusticor. C. VIII.

<sup>20)</sup> Auch bei Heinde war eine Malsstatt circa locum pontii Industriae (Innerste), Einzel a. a. D. S. 163., auch in Bach an der Werrabrücke Schannat vindemia liter. I. p. 118. Vergl. Polyc. Leyser de Lantinc jure German. -honorario §. IV. in ejus opusc. p. 112.



1241 bestätigte. Es waren bei dem Tausche zugegen die Pöbste der genannten Klöster, ferner Guncelinus dapifer et filii sui, Ecbertus et Barchardus, Ad-

---

Das hohe Gericht bei Rissenbrück muß sich nach Osten hin nicht weit erstreckt haben. Denn ein anderes celebre placitum hatte seinen Sitz im Steinfelde, also nach Osten, nicht fern von Rissenbrück, wie ein 1086 geschlossener Tausch zwischen den Klöstern Ilfenburg und Steterburg über Güter in Mahner und Babelsleben ausweist: — — — Deinde nonnullo tempore post, celebre placitum a domino Thiderico halberstaden-  
 densi Episcopo et domino Adelhogo hildesemensi episcopo in loco, qui Stenvelde dicitur, in quo ex utroque parte nobilibus et ministerialibus praesentibus jam dictis Abbas Ilseburg et Praepositus de Stederburg coram praedictis Episcopis, ad quos jus fundatoris utriusque ecclesiae pervenit, id concambium stabiliter elaboraverunt etc. Copiale Stederburg.

Die Brüder Borchard v. b. Affenburg, geheissen Basold, Borchard der Mittelste u. Borch, b. Jüngste, versprachen dem Probst Lampen u. der Priorin Sophien u. dem Convente zu Heiningen, am Donnerstage zu Mittfasten 1345, »sie von dem »Dorfe Heiningen u. den Leuten daselbst zu ledigen, (gewöhnlich gingen die Dörfer ein, wo sich Klöster ansiedelten) »also, daß »daselbst nicht mehr wohnhaftig sein sollen; die Vogtei (welche sie dem Kloster in demselben Jahre in vigilia Abend vor) Marie Reinigung, so wie servicia, exactiones, angarias et collectas, quas ex longaevo abusu ipsorum progenitores et ipsi in dicto conventu in villa ante claustrum etc. verkauft hatten), vor dem echten Gobinge daselbst, einzuweisen etc.

Wo das Gobing gehalten worden, ist nicht gesagt. Wahrscheinlich ist das zu Rissenbrück gemeint. Weiterhin war ein Placitum beim Harlingsberge Leyser l. c. p. 113. Schreibt v. Abel. Mantissa doc. p. 359.

Die Orter, wo die placita gehalten werden sollten, wurden übrigens zuweilen erst vor deren Segung gewählt. »Actum in campo« (heißt es in einer Urkunde von 1271) »infra fontem Ingrisleue, in eodem loco pro placito episcopo Magdeb. cum mult. nobilib. constituto.«

vocatus in heiningen, Evehardus, Evehardus in Heiningen etc. <sup>21)</sup>)

Als ein gewisser Herrmann von Meynen, mit dem Zunamen Gofeke, einen Acker des Klosters Steterburg, bei Beitel (Setelbe) belegen, 1274 in Anspruch nahm: so ward er vor mehreren hohen Gerichten (Placita), als zu Heiligenborn, Rissenbrück, Horenburg (vielleicht im Steinfelde) und in Braunschweig <sup>22)</sup>) damit abgewiesen. Er hörte jedoch nicht auf zu queruliren, und es kam dann zum Vergleich.

---

<sup>21)</sup> Das Kloster in villa Heiningen wurde 1344 von der Advocacia, serviciis, exactionibus, angariis et collectis durch Zahlung eines Capitals von 300 Mark, welches Wibelwin von Garfnebüttel dem Kloster vermacht und die Stadt Braunschweig an die obgenannten Brüder v. d. Assenburg bezahlt hatten, befreiet. Copialbuch des Klosters Heiningen.

In der Duitung für die Stadt heißt es: — — — ad exemendum nostrum monasterium ab omni advocacia et servitute prorsus liberum, quibus praedicti de Assenborch fuimus adstricti et hactenus obligati etc.

<sup>22)</sup> Copial. Steterb. ad h. a. In Braunschweig wurden die Placita bei der Löwen säule gehegt. Koch a. a. D. S. 114. St. d. Vertrag des Herzogs mit der Stadt Braunschweig v. 1505. Confirmat. d. Schenk. des Herz. Heinrich an das Klost. Steterb. v. 1280 — — — acta apud columpnas, in qua est Leo positus. «

Im J. 1591 ward auch ein Rechtsstreit zwisch. d. Stifte S. Blasii u. dem Magistrate in Braunschw. dabei verhandelt.

Auch in Baren ward ein hohes Gericht gehalten, ist aus einer Schenkung des Herzogs Otto vom J. 1324 ersichtlich ist Otto r. ad notit. cupim. pervenire, quod Thider. de Bovinge, constitutus in iudicio coram Conr. Wedeking in villa Baren, tunc sedenti pro tribunali etc. solemniter debitis etc. nobis tradidit. etc. dictusque Conr. in possessioni. miserat corporal. etc. Cop. Novi operis fol. 266.

X.

**Beiträge zur Geschichte des niedersächsischen Adels.**

(Aus ungebrachten Urkunden und glaubwürdigen Dokumenten.)

Verfaßt von Herrn G. D. Karl von Estorff,  
Königl. Niederländ. Kammerherrn zu Eoo.

---

Allgemeine Anmerkung. Die Namen sind genau nach dem Originale. Die im Laufe der Zeit ausgestorbenen Familien sind mit einem Kreuze (†) bezeichnet; das Todesjahr des Geschlechtslepten ist, wenn es mir bekannt war, daneben gesetzt. — Der Fall, daß der Name eines oder des andern hier mit einem † bezeichneten Geschlechtes etwa im Auslande noch existirt, hat hier, wo es sich nur um das ehemalige Niedersachsen handelt, nicht berücksichtigt werden können; jedoch habe ich in der Anmerkung das Land angeführt, wo ein solcher Name noch vorkommt, falls mir Solches genau bekannt ist. — Alles, die Geschichte der einzelnen Familien, z. B. ihre Güter und Wappen, Betreffende werde ich in einer letzten Zusammenstellung, welche ein alphabetisches Verzeichniß sämtlicher ausgestorbenen niedersächsischen adelichen Geschlechter enthalten wird, in soweit sich Solches aus den Urkunden der Klosterarchive von Ebstorf und St. Michaelis zu Lüneburg und des Familienarchivs zu Beerßen ermitteln läßt, nachholen.

---

In neuester Zeit ist Vieles für die Geschichte der noch blühenden adelichen Familien Niedersachsens geschehen; einer Beschreibung des ausgestorbenen

Das Patronatrecht über die Kirche und Pfarre in Rissenbrück vertauschte 1680 das Domkapitel in Halberstadt an den Herzog Rudolph August, welcher die Kirche in einem guten Style neu aufbauen ließ<sup>26)</sup>.

Am 20. August 1773 ward dem Geheimenrath, Oberkammerherrn und Obermarschall v. Münchhausen, Besitzer des Gutes Hedewigsburg, das Patronatrecht verliehen.

Als dieses Gut an den Erbprinzen Karl Wilhelm Ferdinand kam, so erhielt dieser auch die Civiljurisdiction über Rissenbrück, welche das Residenzamt Wolfenbüttel nach dem Aufhören des Saugerichts ausgeübt hatte, und durch das landesherrliche Rescript vom 26. Septbr. 1769 auch die Criminalgerichtsbarkeit, und es ward alle Rissenbrück nunmehr mit der alten Assenburg, wozu es von Alters her gehörte, außer alle Verbindung gesetzt, jedoch kehrte es unter die alte Botmäßigkeit zurück, als 1828 die Patrimonialjurisdiction, die die Fremdherrschaft aufgehoben hatte, gesetzlich nicht wieder eingeführt ward.

Es ist jetzt ein gewöhnliches Amtsdorf und hat jede Spur seiner ehemaligen Wichtigkeit verloren.

---

<sup>26)</sup> Rehtmeiers Chr. III. S. 1494.

X.

**Beiträge zur Geschichte des nieder-  
sächsischen Adels.**

(Aus ungedruckten Urkunden und glaubwürdigen Dokumenten.)

Verfaßt von Herrn G. D. Karl von Estorff,  
Königl. Niederländ. Kammerherrn zu Eoo.

---

Allgemeine Anmerkung. Die Namen sind genau nach dem Originale. Die im Laufe der Zeit ausgestorbenen Familien sind mit einem Kreuze (†) bezeichnet; das Todesjahr des Geschlechtsletzen ist, wenn es mir bekannt war, daneben gesetzt. — Der Fall, daß der Name eines oder des andern hier mit einem † bezeichneten Geschlechtes etwa im Auslande noch existirt, hat hier, wo es sich nur um das ehemalige Niedersachsen handelt, nicht berücksichtigt werden können; jedoch habe ich in der Anmerkung das Land angeführt, wo ein solcher Name noch vorkommt, falls mir Solches genau bekannt ist. — Alles, die Geschichte der einzelnen Familien, z. B. ihre Güter und Wappen, Betreffende werde ich in einer letzten Zusammenstellung, welche ein alphabetisches Verzeichniß sämtlicher ausgestorbenen niedersächsischen adelichen Geschlechter enthalten wird, in soweit sich Solches aus den Urkunden der Klosterarchive von Ebstorf und St. Michaelis zu Lüneburg und des Familienarchivs zu Beerßen ermitteln läßt, nachholen.

---

In neuester Zeit ist Vieles für die Geschichte der noch blühenden adelichen Familien Niedersachsens geschehen; einer Beschreibung des ausgestorbenen

Abels der niedersächsischen Lande entbehrt man aber noch immer, so interessant sie auch sein würde, da die Geschichte dieser Geschlechter auf's Engste mit derjenigen des Landes und seiner erlauchten Fürsten verbunden ist. Zugleich erscheint es mir eine Pflicht, das Andenken so vieler der edelsten Familien, welche für des Landes und seiner Herrscher Wohl so oft Gut und Blut geopfert haben, der Vergessenheit bestmöglichst zu entziehen. — Unzweifelhaft hat der Historiker bei einem derartigen literarischen Unternehmen mit bedeutenden Schwierigkeiten zu kämpfen, da die Data, in Betreff jener, oft schon vor Jahrhunderten ausgestorbenen Familien, sich nur mühsam aus Urkunden zusammenstellen lassen. Diese Hindernisse vergrößern sich aber mit jedem Jahre, denn, was im Laufe der Zeiten die zerstörenden Elemente uns an schätzbaren Dokumenten nicht entrißen, geht in unserem aufgeklärten Zeitalter durch die unbegreiflichste Gleichgültigkeit und Nachlässigkeit, durch den strafbarsten Vandalismus verloren. Man muß daher frisch an's Werk schreiten, und wenn es auch anfänglich, aus Mangel an Material, unmöglich ist, irgend etwas Vollständiges zu liefern, so zweifle ich dennoch nicht an einem bereinstigen vollkommneren Resultate, wenn nur ein Jeder, nach Mitteln und Zeit, sein Scherlein beiträgt, so wie Solches meinerseits in Folgendem geschieht. — Ich war bei dieser Arbeit nur auf wenige Urkundensammlungen beschränkt; die Manchem zugänglichen Lehnhofsarchive im ganzen alten Niedersachsen würden aber in dieser Hinsicht das reichste Material darbieten.

) Namentliche Übersicht des Adels des Fürstenthums Lüneburg im 16. Jahrhunderte, nach den sechs damals gebräuchlichen Abtheilungen <sup>1)</sup>).

Diese Zusammenstellung, welche ich im Archive des von Estorffschen Gutes Beerßen bei Ülzen fand, hat einen meiner Vorfahren zum Verfasser, nämlich Otto VII. von Estorff auf Barnstedt (Sohn Rudolph's XIV. von Estorff auf Barnstedt), geboren 1566, gestorben 1637. Er war zuerst Hofmeister des Prinzen Magnus, fünften Sohnes des Herzogs Wilhelm von Braunschweig-Lüneburg (v. Rehtmeier, Chron. Br. et Luneb. P. III. C. 83), wurde im Jahre 1610 zum Domdechanten und im Jahre 1618 zum Domprobst zu Schwerin erwählt (v. J. F. Pfeffingers eigenhändiges Manuscript über die Familie von Estorff P. I. C. 9). Er ist, nebst J. Burmeister, Verfasser einer gedruckten, aber sehr seltenen, kurzen Genealogie seiner Familie, sowie derselbe auch einen Extract der Landtagsrecessse des Fürstenthums Lüneburg ausarbeitete.

A. Die Poppendicker<sup>2)</sup>).

1) Campe. 2) Gadenstede. 3) Heimborch. 4) Man-

<sup>1)</sup> Diese Abtheilungen reiheten sich darnach, in welchem Landestheile die betreffenden Familien ihren Hauptgrundbesitz hatten, wiewgleich der Fall mehrfach vorkommt, daß ein und dasselbe adeliche Geschlecht außerdem auch noch in einer andern Gegend Güter hatte und noch hat, z. B. die Familie von Estorff gehörte wegen ihres Hauptgrundbesizes im alten Amte Budenteich zu den »Badendickern«, obgleich sie auch Güter an der Elbe hat, nämlich Bleckede und Neetze, und deshalb gewissermaßen auch zu der Abtheilung des Adels »an der Elbe« gehört.

<sup>2)</sup> Der südliche Theil des Amts Gishorn besteht aus der Ober- und Unter-Gohgräffschaft Bapenteich.

delstobe. 5) Rotenholz. 6) Derge. 7) Sporten.  
 8) Weltheim. 9) Risseben †. 10) Bartensleve †.  
 11) Dageforde † 1615. 12) Garstenbuttel †. 13) Langen  
 gelen † 1613. 14) Obbershusen † 1656. 15) Offen-  
 en † 1614. 16) Salderm †<sup>3)</sup>. 17) Slistede † 1613.  
 18) Stockem †. 19) Wattling † 1575.

B. Die an der Zeffell<sup>4)</sup>.

1) Dannenberg. 2) Groten. 3) Knesefeld. 4) Plat.  
 5) Schulenburg. 6) Badendorf †. 7) Wustrow †.

C. Die an der Gretem<sup>5)</sup>.

1) Hademstorp. 2) Harling. 3) Hodenberg.  
 4) Honhorst. 5) Bewesen †. 6) Bestenborstell †.  
 7) Elding †. 8) Feuerschütten †. 9) Silten †.  
 10) Hasekost †. 11) Haverbier †. 12) Hogreven †.  
 13) Haselhorst †. 14) Kule †. 15) Stratem.

D. Die Badendicker<sup>6)</sup>.

1) Estorff. 2) Melking. 3) Wense. 4) Appell †.  
 5) Badendick † 1666. 6) Zettebroch †. 7) Loser †.

E. Die Büdenburger<sup>7)</sup>.

1) Behren. 2) Botmer. 3) Honstede. 4) Klenden.

<sup>3)</sup> In der preussischen Monarchie ansässig.

<sup>4)</sup> Die jetzige Zeepe, ein kleiner bei Stacker in die Elbe fallender Fluß.

<sup>5)</sup> Diese Abtheilung begreift wol die adelichen Familien südlich und nördlich an der Aller, etwa von Zelle bis Sudemühlen.

<sup>6)</sup> Die im alten Amte Bodentelch, welches auch das jetzige Amt Oldenstadt mit in sich begriff, sesshaften adelichen Geschlechter.

<sup>7)</sup> Der in den besonders südlichen Aller-Gegenden, welche den Ämtern Hoya, Wölpe und Neustadt am Rübenerge (sämmlich zur Landdrostei Hannover gehörig) zugewandt sind, sesshafte Adel.



1) Schleppegrellen. 6) Lörney. 7) Alten †. 8) Glammner † 1634. 9) Elten †. 10) Fulde †. 11) Rosenbergs †. 12) Zarenhusen †.

F. Die an der Elbe.

1) Bülow. 2) Heimbrock. 3) Jagow. 4) Mesing. 5) Moller. 6) Schacken. 7) Schulte. 8) Weihe. 9) Wendstern. 10) Berge † 1623. 11) Higgader †. 12) Wiltorp.†

Demnach im Ganzen 35 noch blühende und 37 ausgestorbene Familien, Summa: 72 adeliche Geschlechter.

Von obigen 72 Familien des lüneburgischen Adels im 16. Jahrhunderte haben folgende jetzt keine landtags- und stimmfähige Güter in dem Fürstenthume mehr:

1) Beltheim. 2) Hademstorf. 3) Klende. 4) Heimbruch. 5) Jagow, in der preussischen Monarchie ansässig. 6) Schack, im Mecklenburgischen, Holsteinschen und Dänischen begütert. 7) Schulte und 8) Wendstern. Dazu die 37 ausgestorbenen Geschlechter, Summa 45 adeliche Familien, welche gegenwärtig durch 26 adeliche und 17 unadeliche Familien, welche landtags- und stimmfähige Güter (v. Matrikel v. A. 1667) besitzen, ersetzt sind.

2) Alphabetisches Verzeichniß der adelichen Geschlechter im Lande zwischen Deister und Leine zur Regierungszeit Herzogs Erich <sup>8)</sup>.

(Verfasser: Otto VI. v. Estorff v. oben.)

1) Die von Alten. 2) Die von Benningesen.

---

<sup>8)</sup> Es ist hierbei nicht bemerkt, ob Erich I. oder Erich II.

sche. 13) Krefste. 14) Kreiendorff. 15) Kroppe.  
 16) Lippe. 17) Marenholz. 18) Meijendorff. 19) Mer-  
 retich. 20) Niendorf. 21) Rottorp. 22) Roffing.  
 23) Schirstede. 24) Wewerlinge. 25) Wrampe.  
 26) Wulffen.

Etwa die Hälfte dieser Familien sind seitdem aus-  
 gestorben.

5) Alphabetisches Verzeichniß des holsteinschen Adels,  
 welcher zur Zeit des Verfassers dieser Zusammenstellung,  
 Otto VI. (v. oben), blühte.

1) Alvelde. 2) Bockwald. 3) Brockdorff. 4) Blome.  
 5) vom Damme. 6) Heist. 7) Høeden. 8) Krum-  
 medick. 9) Meinstorp. 10) Powisch. 11) von Qualen.  
 12) Rattlow. 13) Rangow. 14) Reventlow. 15) Ru-  
 mor. 16) von Siggen. 17) von Sinen. 18) Seefte.  
 19) Lienen. 20) von der Wisch. 21) Wittorff.

6) Alphabetisches Verzeichniß derjenigen Familien des  
 holsteinschen Adels, welche zur Zeit des Verfassers  
 dieser Zusammenstellung, Otto VI. von Estorff  
 (v. oben), bereits ausgestorben waren.

1) Bendstorp. 2) Breide. 3) Habelen. 4) Ker-  
 senbrock <sup>10)</sup>. 5) Kohlberg. 6) Kule. 7) Labendorp.  
 8) Nestorff. 9) Meinerstorp. 10) Moth. 11) Parsow.  
 12) Porsvelt. 13) Schinckell. 14) Stake. 15) Stueren.

---

<sup>10)</sup> Etwa desselben Stammes mit der in der preussischen  
 Monarchie ansässigen Familie von Kerssenbrock? —

6) Swine. 17) Walstorp. 18) Wiltberg. 19) Wiffott. 20) Wulffen<sup>11)</sup>).

) Alphabetisches Verzeichniß der mecklenburgschen Ritterschaft, nach den Ämtern geordnet, in welchen dieselben ihre Besitzungen hatten.

Der Verfasser ist Otto VI. von Estorff (v. oben); die Zeit dieser Zusammenstellung fällt also entweder gegen das Ende des 16. oder zu Anfang des 17. Jahrhunderts. — Die seitdem ausgestorbenen Geschlechter, sowie auch diejenigen, welche jetzt keine Güter mehr im Mecklenburgschen besitzen, habe ich mit einem † bezeichnet, während solche, welche schon zu des Verfassers Zeiten erloschen, mit einem doppelten † versehen sind. — Sollten noch mehre, als die angeführten Familien ausgestorben sein, so möge man Solches entschuldigen, da mir, aus Mangel an Hülfsmitteln, nicht mehr zu erforschen möglich war.

Die Namen der adelichen Familien, welche im Jahre 1523 (am Tage Vincula Petri) zu Rostock die Union unterschrieben (v. »Widerlegung der sogenannten Defension des Braurechts des mecklenburgschen Adels. 1740. Beil. 3. p. 43 ff.«, sowie »Ausführliche Betrachtung über verschiedene Stücke der Gemeinschafts- und Contributions-Verfassung. 1751. Beil. 55 und 56. p. 79 ff.«) sind mit schwabacher, und die Namen solcher, welche an der im Jahre 1572 geschehenen Über-

<sup>11)</sup> Desselben Ursprungs mit der Familie von Wulffen, welche im Preussischen Güter hat?

weisung der Ritter Antheil genommen haben, mit schwabacher gesperrter Schrift gedruckt. Diejenigen adelichen Familien, welche ohne Güterbesitz in den mecklenburgischen Landen wohnen, sind in meiner Schlußbemerkung nicht berücksichtigt worden. Die Schreibart der Orts- und Eigen-Namen ist streng nach dem Originale. Die heutige Schreibart ist in Parenthese daneben gesetzt worden.

#### A. Im Amte Lwerjn.

1) Drieberg. 2) Salberstadt. 3) Penzen (Penz). 4) Rayen (Rave oder Rabe? Letztere Familie gehört zu denen, welche die Union von 1523 unterschrieben). 5) Restorff (Restorf). 6) Schoneich †. 7) Zuloow (Zuelow). — Summa: 7.

#### B. Im Amte Kriwitz.

8) Berner (Barner). 9) Bernkow ††. 10) Bülow (Bülow). 11) Grabow. Salberstadt. 12) Hagenow †. 13) Helpen ††. 14) Plessen. 15) Preen (Preen). 16) Pressentin (Pressentin). Rauc. Restorff. 17) Schonberg †. 18) Sperling. 19) Stralendorff (Stralendorf). 20) Trebbow †. Summa: 16.

#### C. Im Amte Newstadt.

21) Dytten (Ditten). 22) Jahne (v. d. Jahn). 23) Klenow †. 24) Koplownen (Koppelow). 25) Nienkerken †. Restorff. 26) Rohr. 27) Wagel (Wangelin?). 28) Wesin †. 29) Winterfelde (Winterfeld). Summa: 10.

D. Im Amte Dömitz.

Bulow (zu Benningen). Summa: 1.

E. Im Amte Wittenborg.

30) Biswanck (Bieswang). 31) Bissmark ††<sup>12)</sup>.  
32) Blucher (Blücher, Grafen und Herren von).  
33) Bralstorp ††. Bulow. 34) Ghulen (Gulich?).  
35) Heltorff †<sup>13)</sup>. 36) Luzow (Lügow). 37) Drzen  
(Drzen): Penzen. 38) Sprengel †. 39) Welgow †.  
40) Zuelen †<sup>14)</sup>. Summa: 13.

F. Im Amte Gadebusch.

Bulow. 41) Hagen †. Luzowen. Summa: 3.

G. Im Amte Grevissmühlen.

42) Bassewig (Grafen und Herren von).  
43) Berenstorff (Bernstorff, Grafen und Herren  
von). 44) Bockwaldt (Buchwald). 45) Bothen  
(Both). Bulow. 46) Perkentjn (Barkentin).  
Plessen. 47) Pluskow (Plüskow). 48) Quigow.  
49) Scharpenberg †. 50) Schoezen ††. 51) Tarn-  
wig †. Summa: 12.

H. Im Amte Medelnborg.

Bassewig. 52) Barssen (Bars). 53) Beten-

---

<sup>12)</sup> Herren von Bismark sind noch in den alten Provinzen der preussischen Monarchie und eine gräfliche Familie dieses Namens im Württembergischen ansässig.

<sup>13)</sup> Eine adeliche Familie dieses Namens ist noch in der Provinz Sachsen begütert.

<sup>14)</sup> Ich vermuthe wenigstens, daß die Familie Zuelow nicht gemeint sei, die in obigem Verzeichnisse sonst immer Bulow benannt ist.

torff ††. Berner. Bulow. 54) Dambek ††.  
 55) Finde (Winde). 56) Lube (v. d. Lübe).  
 57) Regendank †<sup>15)</sup>. Plessen. Prenn. 58) Schos-  
 sen ††. Sperling. Stralendorf. Summa: 14

I. Im Amte Budow.

59) Aem (Alten?). 60) Aberberg †. 61) Bi-  
 bow †. Bulow. 62) Behre (Behr). Blucher  
 63) Bawolbe †. 64) Bruschaver †. 65) Bugow †.  
 66) Collen †. 67) Crammon (Cramon). Finde.  
 68) Hane (Hahn, Grafen und Herren von). 69) Hube  
 (Hobe). 70) Kerdorp (Kardorff). 71) Kossen  
 (Koff). 72) Krepelin †. Lube. 73) Leisten (Leh-  
 sten). 74) Levegow. 75) Linstow. 76) Moltke  
 (Graf und Herr von). 77) Oldenburg (Oldenburg).  
 Orzen. Prenn. 78) Pryn †. Plesse. 79) Re-  
 ventlow. 80) Sleuslow †. 81) Smeder †.  
 82) Schepelin (Zeppelin?). 83) Veregge (Biered,  
 auch Bieregge, Freiherr von). Summa: 32.

K. Im Amte Blawe.

84) Below. 85) Dessin. Dytten. 86) Flo-  
 tow. 87) Gammen (Gamm). Hane. 88) Prig-  
 bur (Prigbuer). Kessdorff. Summa: 8.

L. Im Amte Lubz.

89) Bassow (Passow). Below. 90) Lind-  
 bek †. 91) Tralow ††. 92) Weltzin (Welzien).  
 Winterfelt. Summa: 6.

---

<sup>15)</sup> Eine Familie von Behr heißt jetzt von Behr-Regen-  
 dank.

M. Im Amte Goltberg.

Bassow. Dessin. Grabow. Hagen †.  
Huben †. 93) Leiffow †. Levegow. 94) Spe-  
den †. 95) Stall †. Welgin. 96) Wuffen †.  
Summa: 11.

N. Im Amte Stavenhagen.

Below. 97) Blasten †. Sane. 98) Solsten.  
(Holstein). 99) Kampgen (Kampg). 100) Koffe-  
bade. (Kosboth). 101) Krusen (Kruse). 102) Kers-  
berg †. Linstow. 103) Moltzan (Malkahn).  
104) Osten <sup>16)</sup> (von der). 105) Peccatel †.  
106) Rostke †. 107) Robegint †. 108) Regowen †.  
109) Rohr. 110) Stutte ††. 111) Schonaw †.  
112) Vöffe (Voss, Grafen und Herren von).  
113) Wangelin. Summa: 20.

O. Im Amte Strelitz.

Below. 114) Blandenburg †. 115) Dören  
(Döring?). 116) Feldberg †. Sann (Hahn?).  
Orzen. Peccatel †. Summa: 7.

P. Im Amte Wefenberg.

Sann. 117) Walsslow (Walsleben?). Summa: 2.

Q. Im Amte Wredenhagen.

118) Grambow. 119) Haine †. 120) Kettel-  
hutt (Kettelhot). 121) Knuten (Knuth). 122) Morine †.  
123) Prignik †. Rohr. Kessdorff. Treiberge  
(Drieberg?). Summa: 9.

<sup>16)</sup> Eine gräfliche Familie dieses Namens nennt sich  
Osten-Sacken.

R. Im Amte Feltbergh.

124) Tornowen (Tornow). 125) Warenburg (Warburg.) Summa: 2.

S. Im Amte Fürstenberg.

126) Arntho (Ahrenstorff?) 127) Boizenborg <sup>17)</sup> †. Prignitz †. Summa: 3.

T. Im Amte Stargardt.

Behr. Blandenburg. †. 128) Dewiger (Dewitz). Dören. 129) Gengkow. Hain†. Helpen†. 130) Jasmund (Jasmund). 131) Ludow (Lüden?). 132) Manteufel †. Orzen. 133) Rieben. 134) Staffeld. 135) Teplinge †. 136) Truttmann †. Summa: 15.

U. Im Stifte Swerin.

Basewitze. Blbow †. Kulow. Finde. Mottken. Molzan. Orzen. Prenn. Reventlow. Kregge. 137) Wackerbarth. Summa: 11.

Nach obigem Verzeichnisse des Otto VI von Estorf waren also im 16. Jahrhunderte 137 (138, Falls unter Rauen zuweilen Raven, zuweilen Rabe verstanden ist) verschiedene adeliche Familien in den Mecklenburgschen Landen begütert. Hierzu kommen noch 10 Familien, welche in jenem Verzeichnisse vom Verfasser nicht aufgeführt sind, obwohl sie schon damals in jenem Lande blühten, nämlich 4, welche die Union von 1523 mit unterschrieben: Bloeden, v. d. Laucken, Thomstorf und

---

<sup>17)</sup> Eine gräfliche Familie Arnim führt den Beinamen Boizenburg. Steht Solches in Verbindung mit dieser ausgestorbenen Familie?



Thun, und 6, welche an der im Jahre 1572 geschehenen Überweisung der Klöster Antheil genommen haben: Krakewig, Lepel, Schack, Scheel, Warnstedt und Wendstern, demnach im Ganzen 147 adeliche Mecklenburgsche Familien des 16. Jahrhunderts. Von diesen sind seitdem, soweit es mir bekannt ist, 55 ausgestorben, (wenigstens nicht mehr im Lande ansässig) nämlich:

- 1) Uderberg. 2) Bismark. 3) Belentorff. 4) Bawolbe. 5) Bernekow. 6) Bibow. 7) Blasten. 8) Blandenburg. 9) Boikenborg. 10) Bruschaver. 11) Bugow. 12) Cöllen. 13) Dambek. 14) Feldberg. 15) Hagen. 16) Haine. 17) Hagenow. 18) Helpen. 19) Heltorff. 20) Huben. 21) Kerberg. 22) Klenow. 23) Krepezin. 24) Lindtbeck. 25) Leiffow. 26) Marine. 27) Negenband. 28) Nienterken. 29) Peccatel. 30) Prignitz. 31) Prya. 32) Rehowen. 33) Roske. 34) Robezin. 35) Schöfen. 36) Schoneich. 37) Schonberg. 38) Scharpenberg. 39) Schöben. 40) Schonaw. 41) Sleuslow. 42) Smeder. 43) Speden. 44) Sprengel. 45) Stall. 46) Stutte. 47) Tarnwig. 48) Teplinge. 49) Truttmann. 50) Trebbow. 51) Tralow. 52) Welgow. 53) Wesin. 54) Wuffen. und 55) Zuelen.

Gegenwärtig sind dagegen 213 adeliche Familien in den mecklenburgschen Landen begütert.



## XI.

**Sidonia,**

Herzogin zu Braunschweig-Lüneburg, geborene  
Herzogin von Sachsen.

Mitgetheilt von Wilhelm Havemann.

---

Erich der Jüngere hatte kaum das erste Jahr seines Lebens zurückgelegt, als er (1529) durch seinen Vater mit Agnes, der Tochter des Landgrafen Philipp von Hessen, verlobt wurde. Auf einer zehn Jahre später zu Uslar gehaltenen Zusammenkunft der beiden benachbarten Landesherren vereinigten sich diese dahin, daß vermöge ihrer größeren Jugend die Landgräfin Anna geeigneter sei als ihre ältere Schwester, die demnächstige Lebensgefährtin des fürstlichen Knaben abzugeben. Aber auch diese Verlobung wurde im Laufe der Zeit gelöst und an die Stelle der Landgräfin trat Sidonia, die Tochter des Herzogs Heinrich von Sachsen.

Am 15. Mai des Jahres 1545 ritt Sidonia in Begleitung ihres jüngeren Bruders, des nachmaligen Kurfürsten August von Sachsen, mit einem stattlichen Gefolge von Herren und Rittern in Göttingen ein, erfreute sich im Hause des Hans von Schnehen, wo sie ihre Herberge genommen hatte, der Predigt des Superintendenten Joachim Morlin, setzte dann die Fahrt nach Münden fort und feierte hier am Sonntage Graudi

re Vermählung mit dem siebzehnjährigen Erich II. hatte nicht gegenseitige Neigung diese Ehe geschlossen und wenn auch einst am Hofe des Landgrafen zu Cassel die sächsische Fürstentochter einen flüchtigen Eindruck auf das Herz des jungen Erich gemacht hatte; so ist doch gewiß, daß dieser in der Verbindung mit der um zehn Jahre älteren Sidonia zunächst nur einem Wunsche seiner Mutter Elisabeth nachkam. »Es wird sich in dieser Ehe nach Endigung des Rißmonats noch allerlei austragen« sprach damals Landgraf Philipp<sup>1)</sup>.

Man kennt das zügellose Leben Erichs. Überall und nirgends heimisch, selten geliebt, meist gefürchtet, sorglos die fürstliche Habe verschleudernd, zu jedem Ritt bereit, stritt er für den Kaiser gegen seine einstigen Glaubensbrüder, verbannte die Verkündiger der protestantischen Lehre oder kerkerte sie ein und ergöhte sich an der finstern Pracht König Philipps II. am Hoflager zu Brüssel. Es war kein Friede um ihn, wenn er, immer nur für kurze Zeit, auf einem der Schlösser seiner Herrschaft weilte. Durch ihn des Wittwensitzes beraubt, dauerte die unvergeßliche Elisabeth in der Fremde und Sidonia vermogte es nicht, den Unsteten in Liebe an sich zu fesseln. Erich trat der Gemahlin kalt und fremd entgegen. Die Unglückliche gehörte aus dem Grunde der Überzeugung jenem Glauben an, den er selbst keckerisch abgeschworen hatte; sie alterte kinderlos und Erich, der mit sich den letzten Sproß seines Hauses dem

<sup>1)</sup> Von Kommet, Geschichte von Hessen. Bb. IV. Anmerkungen, S. 200.

Grabe entgegengehen sah, wandte sich täglich entschieden von der ab, der er in dem verhängnißvollen Jahre 1553 zum größeren Theile die Erhaltung seines Fürstenthums verdankte.

Am 1. März 1557 zwang Erich seine jüngere Schwester Katharina, ihre Hand an Wilhelm von Rosenberg, einen böhmischen Edlen, zu geben. Nach der mit ungewöhnlicher Pracht zu Münden gefeierten Vermählung, begleiteten Erich und Sidonia, von den vornehmsten Landsassen und Hoffunkern gefolgt, die Neuvermählten nach Göttingen. Hier gab das Kaufhaus die Herberge für den Herzog ab, der andern Tages dem fröhlichen Zuge bis St. Nicolausberg folgte, dann, gegen Erwarten, sich wieder in Münden einfand und sich von hier in das niedere Fürstenthum verfügte<sup>2)</sup>. Als nach geraumer Zeit Sidonia aus Böhmen und Meissen in ihre Herrschaft zurückkehrte, hatte sich der Gemahl nach Spanien begeben. »In stiller Einsamkeit, unter Weinen und Trauer« hielt die Fürstin in Münden Hof; sie konnte den Schmerz nicht bemeistern, daß Dem, mit welchem sie nicht gemeinschaftlich an den Tisch des Herrn treten durfte, ein rastloses Streifen in der Fremde mehr zusage, als ein bescheidenes Fürstenglück unter treuen Herzen, daß ihre Liebe ihm weniger gelte, als die Reizbuhlerischer Frauen in Spanien oder den Niederlanden.

Im Jahre 1560 kehrte Erich nach Münden zurück.

Mit dieser Hast, die ihn an keiner Stätte lange weilen ließ, betrieb er den Neubau des Schlosses zu

<sup>2)</sup> Lubeci chron. northemense. Msct.

ihre Vermählung mit dem siebzehnjährigen Erich II. Es hatte nicht gegenseitige Neigung diese Ehe geschlossen und wenn auch einst am Hofe des Landgrafen zu Cassel die sächsische Fürstentochter einen flüchtigen Eindruck auf das Herz des jungen Erich gemacht hatte; so ist doch gewiß, daß dieser in der Verbindung mit der um zehn Jahre älteren Sidonia zunächst nur einem Wunsche seiner Mutter Elisabeth nachkam. »Es wird sich in dieser Ehe nach Endigung des Rüsmonats noch allerlei zutragen« sprach damals Landgraf Philipp <sup>1</sup>).

Man kennt das zügellose Leben Erichs. Überall und nirgends heimisch, selten geliebt, meist gefürchtet, sorglos die fürstliche Habe verschleudernd, zu jedem Ritt bereit, stritt er für den Kaiser gegen seine einstigen Glaubensbrüder, verbannte die Verkündiger der protestantischen Lehre oder kerkerte sie ein und ergögte sich an der finstern Pracht König Philipps II. am Hoflager zu Brüssel. Es war kein Friede um ihn, wenn er, immer nur für kurze Zeit, auf einem der Schlösser seiner Herrschaft weilte. Durch ihn des Wittwensitzes beraubt, trauerte die unvergeßliche Elisabeth in der Fremde und Sidonia vermogte es nicht, den Unsteten in Liebe an sich zu fesseln. Erich trat der Gemahlin kalt und fremd entgegen. Die Unglückliche gehörte aus dem Grunde der Überzeugung jenem Glauben an, den er als kegerisch abgeschworen hatte; sie alterte kinderlos und Erich, der mit sich den letzten Sproß seines Hauses dem

<sup>1</sup>) Von Kommet, Geschichte von Hessen. Bd. IV. Anmerkungen, S. 200.

der Erichsburg, von wo sie sich, nicht ohne heimliches Widerstreben, nach Neustadt am Rügenberge begab.

Es war, als ob Gott sich sichtlich abwende, als gleichgültig göttliche und menschliche Pflichten dem Eigenwillen geopfert wurden. — Montags Lätare 1561 brannte das prächtige Schloß zu Münden ab; im folgenden Jahre spielte die Lohe, die zuerst aus der Kammer herausschlug, welche der Herzog so eben verlassen hatte, um das Schloß zu Neustadt, das bis auf die starken Seitenmauern zusammensank. Erich aber stürmte ruhelos weiter, stritt in den Niederlanden, rüstete zu Gunsten Dännemarks gegen Schweden, durchstreifte verheerend das Hochstift Münster, brach dann gegen Livland, endlich abermals nach Brabant auf.

Es liegt aus mancherlei Gründen die Annahme nicht fern, daß der Gedanke an die Trennung von einer verhassten Gemahlin und an eine zweite Verbindung, welche dem Lande einen Erben verheißt, den Herzog vielfach beschäftigt habe. Ob indeß derselbe mehr durch eine Verkettung von Umständen, oder durch die Einflüsterungen seiner Umgebung, vielleicht auch durch die Ansicht, daß sein Leben gefährdet sei, bewogen wurde, die Landesfürstin auf eine unerhörte Weise zum Gege-

---

Uslar verstorbenen Nicolaus Post? Pseffinger, Historie des Braunschweig-lüneburgischen Hauses, II. 767. Das obliche Geschlecht der Rehbock ist ausgestorben. Im März 1546 wurde »de erbare Kroleff Rehbock, eyn juncker uth Hertog Erich forstendohme« vor Bremen erschlagen. Fortsetzung der Bremer Chronica von Herbart Schenk. Msot.

Uslar. Dessen freute sich die Ritterschaft; sie gab sich gern der Hoffnung hin, daß den Herzog die unter seinen Augen aufsteigende Residenz an die Heimath fesseln werde. Dem war nicht so. Kaum daß Sidonia mit Einwilligung ihres Herrn eine Reise zu ihrem Bruder, dem Kurfürsten August von Sachsen, angetreten hatte, als Erich den Befehl ertheilte, alle tauglichen Geräthschaften aus dem Schlosse zu Münden nach Erichsburg, Kalenberg und Neustadt zu bringen, den zurückgelassenen Räten aufgab, in seinem Namen der Herzogin, sobald sie nach Münden heimgekehrt sein werde, zu bedeuten, daß sie sich unverzüglich nach Neustadt zu begeben habe und hiernach abermals die Fürstenthümer verließ, um den Hof König Philipps II. in Spanien aufzusuchen<sup>3)</sup>. Sidonia war tief erschüttert, als sie nach erfolgter Rückkehr aus dem Meißnischen das Schloß zu Münden der unentbehrlichsten Geräthschaften baar fand und den Schloßhof verlassend, stieg sie in dem Gasthose zum goldenen Schwan ab. Hier war es, wo durch fürstliche Räte des Herzogs hinterlassener Befehl ihr eröffnet wurde<sup>4)</sup>. Traurig begab sich Sidonia aus der Stadt an der Werra nach Uslar und von hier nach Hardegsen, wo sie bei einer bejahrten Wittwe aus Augsburg, die Fuchsin geheißen, sich einrichtete und an dem Zuspruch und Trost benachbarter Frauen von Adel, namentlich Annas, geb. von Post und Wittwe von Johann Rehbock<sup>5)</sup>, sich erfreute. Dann finden wir die Fürstin auf

<sup>3)</sup> Chron. hannov. Msct.

<sup>4)</sup> Biskamp, Chronik der Stadt Münden. Handschriftlich.

<sup>5)</sup> War sie etwa die Tochter des 1577 als Landdrost zu

beschriebene Foliosseiten einnehmenden Protocolle hier anzugeben.

Protocoll über ein am 15. März 1572 auf dem Markte von Neustadt am Rübenerge gehaltenes peinliches Nothhaltsgericht. Annete, eheliche Hausfrau von Hans Lange, Barbier zu Eldagsen, gesteht, daß sie sich mit einer Salbe, welche ihr der Teufel gereicht, bestrichen und hierauf am Tanze bei dem hohen Kreuze Theil genommen habe, der links herum gegangen sei, den Kuhweg auf und nieder. Es habe der Teufel einen schwarzen Rock und schwarzen Hut mit einem feinen Bande getragen, und seien seine Füße krumm gewesen, gleich denen der Gänse. Durch sie seien verschiedene Vergiftungen erfolgt, auch hätten mehrere Frauen von ihr die Zauberei erlernt. Dann erzählte sie weiter: »Die Simensche aus Mattensen bat mich um einige Vergifte gegen meinen gnädigen Fürsten und Landesherrn, worauf ich derselben ein kleines weißes Löffchen mit Pulver gab und dagegen fünf Joachimsthaler erhielt. Auf mein Befragen, von wem sie das Geld empfangen, erwiederte sie, das werde ich wohl noch erfahren. « »Saget, setzte sie hinzu, dort steht die alte Voigtin, Kurd Wannenken Wittwe! « » und als ich sprach: » »ich kenne sie nicht, ist von ihr das Geld? « » entgegnete sie: » »sei sie es, oder eine andere, gleich viel! es weiß die Voigtin ganz wohl um das Geld und allen Handel. « » Auf meine Frage an die Simensche, was sie für Ursache an dem gnädigen Herrn habe, erwiederte selbige, es wär einer ihrer Söhne gern bei ihm in Dienst gewesen; das habe der Fürst nicht gewollt und überdies den Goba-



der damals bei dem von Reden im Hause gewesen, aus dem Lande gewiesen. Zugleich fügte die Simensche bei der Einhändigung des Giftes hinzu, sie habe Auftrag, noch 15 Thaler zuzulegen und, falls dieses nicht genüge, die Summe auf 40 Thaler zu erhöhen. Das Gift aber war bereitet aus süßen Blättern, welche ich vom Teufel empfangen; dazu mischte ich rothes, aus Scheidewasser und Quecksilber gewonnenes, so wie ein zweites, von einer namhaften Frau empfangenes Pulver von einem todtten Kinde <sup>7)</sup> und rührte alles in des Teufels Namen durcheinander.«

Hierauf wurde die Lange verurtheilt, mit glühenden Zangen lebendig angegriffen und darnach mit Feuer verbrannt zu werden. Es waren aber bei dem von Joachim Brandes, Amtmann zur Neustadt, abgehaltenen Gerichte viel glaubwürdige Leute geistlichen und weltlichen Standes gegenwärtig, namentlich die Edlen Levin von Wendt, Kurd von Mandelslo, Jost von Münchhausen (Drost zur Neustadt), so wie Rathsmänner und Bürger von Neustadt.

Am 28. März 1572 wurde wiederum zur rechten Stunde vor dem Rathhause, dem Keller gegenüber, zur Neustadt am Rübenberge ein peinliches Nothhalsgericht gehalten. Dahin wurde Hans Lange, Barbier zu Elsdagfen, der sich noch im Gefängnisse dem Teufel ergeben und von ihm hatte umbringen lassen, auf einer Schleife

---

<sup>7)</sup> Schon in früheren Aussagen hatte die Lange gestanden, daß auch sie ein todtgeborenes Kind auf dem Kirchhofe ausgegraben, im Schornstein geräuchert, und, als es dürre geworden, in einem Mörser zu Pulver gestoßen habe.

gebracht und nachdem man gesehen, daß dem Todten der Hals gebrochen war, erkannte man darin offenbar seine teuflische Kunst. Es hatte aber derselbe am Freitage nach Reminiscere 1572 folgendes Bekenntniß abgelegt: »Auf die Einladung meiner Frau, welche mit mitgetheilt, daß sie mit andern Frauen am großen Kreuze vor Eldaysen zu tanzen pflege, an diesem Vergnügen Theil zu nehmen, sagte ich zu, wurde auf einem grauen Boock von einer Teufelin dahin geführt, tanzte und buhlte mit letzterer; und war es Walpürgisnacht. Mein Buhle war kalt wie Wasser und trug einen grauen Rock. Ich aber mußte mich auf die Erde legen und Gott verleugnen.« Außerdem hatte Lange gestanden, durch Mercur und Coloquinten einen Buben vergeblich, auch durch »Berggift« Unfrieden in fremden Ehen angestiftet zu haben. Weil Herzog Erich ihm wegen des Alba'schen Zuges einen Theil der Besoldung schuldig geblieben, habe er durch seine Frau Giftpulver zurecht lassen, um es demselben in Münden, Erichsburg oder Neustadt, je nachdem es am gelegensten, zukommen zu lassen, wobei ihm der böse Geist, wenn ihn für den Augenblick Reue angewandelt, keine Ruhe gelassen habe. Dieses Gift habe seine Frau der Simensche zu Pattenzen für Geld zugestellt und wisse er nicht anders, als daß die Boigtin die Zahlung geleistet habe. — Nach Ablegung dieses Geständnisses war damals Hans Lange zum Tode verurtheilt worden.

Am 30. März 1572 that Anneke Simens, Wittwe von Neben Mutter zu Pattenzen, in dem langen Saale des fürstlichen Hauses zur Neustadt vor dem Amtmann

Joachim Brandes und den geforderten adlichen Zeugen, ohne Gegenwart des Scharfrichters, folgende Aussage: »Es hat mich ein Teufel, hieß Lölke, hatte schwarze Kleider und Füße wie Pferdehufe, am Abend des Sonntages nach Pfingsten zum Tanze nach den Hüpeder Kreuzen geführt. Dort, wo wir links herumtanzten, erschien auch die Annette Lange aus Eldagsen. Mit dem Teufel, der kalt wie Eis, habe ich oftmals gebuhlt. Es sind nun 20 Jahre, seit ich mit ihm bekannt geworden und zwar durch die Gerke Beckers. Damals mußte ich sprechen: »»Gott, mein Herr und mein Gott, ich verleugne Dich und nehme nun den Teufel an.«« Allerdings habe ich der Lange für das Gift 5 Thaler gegeben; solche waren mir aber von Margarethe Knigge zu Pattensen, Jost Kniggen Mutter, eingehändigt, um für Herzog Erich Gift zu erhalten. Das durch die Lange in einem Topfe mir zugestellte Gift habe ich der Knigge nach ihrem Hofe gebracht und muß die Voigtin, welche zugegen war, als mir die Knigge 5 Thaler für die Lange übergab, von allem Bescheid wissen. Ob die Herzogin darum gewußt hat, kann ich nicht angeben. Das Gift aber war darauf zugerichtet, daß, da Erich im Lande bei der Herzogin nicht wohnen wollte, er auch im Lande nicht sollte dauern können. Überdies trug ich Haß gegen den Herrn, weil derselbe meinen bei Franz von Reden dienenden Sohn im Fürstenthum nicht dulden wollte. So ist es auch wahr, daß ich auf Geheiß der Knigge zu der Lange gesprochen habe, sie wolle, wenn das Gift fertig, die 5 Thaler bis auf 40 erhöhen.«

grünes Schächtelchen mit Pulver überreichte, mit der Bitte, selbiges dem Fürsten in Bier oder anderer Speise beizubringen, damit derselbe »verqueime« und nicht allzulange lebe; auf welches Ansuchen ich Zusage that und das Pulver zu mir nahm.«

Alles dieses hat die Voigtin ohne Peiniger oder Angstmann gestanden.

Am 31. März 1572, 7 Uhr Vormittags, auf dem langen Saale des Schlosses zur Neustadt, gestand Barbara Hartleben aus Pattensen Folgendes, womit sie zugleich ihr früheres Bekenntniß bekräftigte: »Der Teufel im grünen Rock und grünen Hut mit weißer Feder, mit Pferdefüßen, hat mich auf grauem Roß zum Tanz, unrecht herum, bei der Weinsburg geführt, wo er, kalt wie Eis, mit mir buhlte. Diesen Handel aber hatte ich schon sieben Jahre zuvor von der Becker erlernt und zugleich Gott verleugnet. Beim Tanze in der Woburgisnacht waren auch die Voigtin und die Knigge aus Pattensen gegenwärtig. Erstere ist es, die der letztgenannten das Geld behufs des von Hans Lange in Eldagsen zu erhandelnden Giftes gegeben hat. Die Voigtin selbst hat zu mir gesagt, daß die Herzogin gegen sie geäußert habe: »»Dieweil mein gnädiger Herr jetzt binnen Landes, so will ich durch Herrn und Fürst handeln lassen, daß wir beide wieder zusammen kommen mögen und wenn das nicht geschieht, muß ich ander Rath gebrauchen.«« Auch weiß ich, daß die Herzogin durch Hans Lange das Gift hat bereiten lassen, so daß die Kammermagd Walburg der Voigtin während ihrer Krankheit Confect und Anderes namens der H

ogin zur Erquickung überbracht hat. Vor zwei Jahren, als der gnädige Herr einige Nächte zu Koldingen lag, ging ich auf den Hof der Knigge in Pattensen, meldete, daß der Herr zu Koldingen sei und fragte, ob man jetzt den »verabredten Bergift« anwenden wolle, damit der Herzog, wenn er nach Calenberg reite, den Hals breche. Damit zeigte sich die Knigge einverstanden, holte ein halb Schock kleiner Käse, die sie mir zum Lohn in den Schooß schüttete und verordnete, daß die Langenberg, gegen Zusage eines neuen Rockes, den Bergift beim Gerichte vor dem Calenberge auf den Weg streuen solle. Doch stellte die Langenberg sich nicht zur rechten Zeit ein. Bei Gelegenheit der jüngsthin zu Pattensen erhaltenen Tageleistung zwischen Erich II. und der Herzogin, ließ letztere mich durch den Schaafmeister auffordern, im Dunkel zu ihr nach dem Hofe der Boiggen zu kommen. Dort empfing mich die Fürstin mit den Worten: »»Liebes Kind, hat euch meine Katharine, die Barnecke, wegen des Bergifts wider meinen Herrn nicht angesprochen?«« »»Ja, gnädige Frau, das ist geschehen!««

Am 28. März 1572, Vormittags auf dem Markte in Neustadt peinliches Gericht, woselbst Anneke Kottbroder aus Pattensen aussagte wie folgt: »Ich bin zum Hüpeder Bohlwege beim Tanze gewesen, mittelst einer schwarzen dreibeinigen Ziege vom Teufel dahin geführt. Er zeigte das Wesen eines feinen Mannes, hatte Gänsefüße, trug grauen Rock und Hut mit Federn und tanzte unrecht herum. Hatte auch zuvor mit dem

grünes Schächtelchen mit Pulver überweichte, mit der Bitte, selbiges dem Fürsten in Bier oder anderer Speise beizubringen, damit derselbe »verqueime« und nicht allzulange lebe; auf welches Ansinnen ich Zusage that und das Pulver zu mir nahm.«

Alles dieses hat die Voigtin ohne Peiniger oder Angstmann gestanden.

Am 31. März 1572, 7 Uhr Vormittags, auf dem langen Saale des Schlosses zur Neustadt, gestand Barbara Hartleben aus Pattensen Folgendes, womit sie zugleich ihr früheres Bekenntniß bekräftigte: »Der Teufel im grünen Rock und grünen Hut mit weißer Feder, mit Pferdefüßen, hat mich auf grauem Roß zum Tanze, unrecht herum, bei der Meinsburg geführt, wo er, kalt wie Eis, mit mir buhlte. Diesen Handel aber hatte ich schon sieben Jahre zuvor von der Becker erlernt und zugleich Gott verleugnet. Beim Tanze in der Walpurgisnacht waren auch die Voigtin und die Knigge aus Pattensen gegenwärtig. Erstere ist es, die der letztgenannten das Geld behufs des von Hans Lange in Eldagsen zu erhandelnden Giftes gegeben hat. Die Voigtin selbst hat zu mir gesagt, daß die Herzogin gegen sie geäußert habe: »»Dieweil mein gnädiger Herr jegund binnen Landes, so will ich durch Herrn und Fürsten handeln lassen, daß wir beide wieder zusammen kommen mögen und wenn das nicht geschieht, muß ich andern Rath gebrauchen.«« Auch weiß ich, daß die Herzogin durch Hans Lange das Gift hat bereiten lassen, so wie daß die Kammermagd Walburg der Voigtin während ihrer Krankheit Confect und Anderes namens der Her-

jogin zur Erquickung überbracht hat. Vor zwei Jahren, als der gnädige Herr einige Nächte zu Koldingen lag, ging ich auf den Hof der Knigge in Pattensen, meldete, daß der Herr zu Koldingen sei und fragte, ob man jetzt den »verabredten Vergift« anwenden wolle, damit der Herzog, wenn er nach Calenberg reite, den Hals breche. Damit zeigte sich die Knigge einverstanden, holte ein halb Schock kleiner Käse, die sie mir zum Lohn in den Schooß schüttete und verordnete, daß die Langenberg, gegen Zusage eines neuen Rockes, den Vergift bei dem Gerichte vor dem Calenberge auf den Weg streuen solle. Doch stellte die Langenberg sich nicht zur rechten Zeit ein. Bei Gelegenheit der jüngsthin zu Pattensen gehaltenen Tageleistung zwischen Erich II. und der Herzogin, ließ letztere mich durch den Schaafmeister auffordern, im Dunkel zu ihr nach dem Hofe der Voigtin zu kommen. Dort empfing mich die Fürstin mit den Worten: »»Liebes Kind, hat euch meine Katharine, die Warnecke, wegen des Vergifts wider meinen Herrn nicht angesprochen?«« »»Ja, gnädige Frau, das ist geschehen!««

Am 28. März 1572, Vormittags auf dem Markte zur Neustadt peinliches Gericht, woselbst Anneke Rottschroder aus Pattensen aussagte wie folgt: »Ich bin beim Hüpeder Bohlwege beim Tanze gewesen, mittelst einer schwarzen dreibeinigen Ziege vom Teufel dahin geführt. Er zeigte das Wesen eines feinen Mannes, hatte Gänsefüße, trug grauen Rock und Hut mit Federn und tanzte unrecht herum. Hatte auch zuvor mit dem

Kalten gebuhlt. Den Handel lehrte mich die Simensche, die mir vor drei Jahren einen feinen hübschen Buhlen zustellte und mußte ich damals Gott verleugnen. Auch wollte mir der Teufel nicht gönnen, das hochheilige Sacrament zu genießen, weshalb ich es wieder aus dem Munde genommen und in den Busen gesteckt habe. Mit der Boigtin, der Simensche und der Hartleben war ich in Pattensen bei der Knigge, wo wir den Bergift gegen den Herzog besprachen; denn weil dieser im Lande bei der Fürstin nicht dauern wollte, dachten wir ihm davon zu helfen, damit die gnädige Frau das Regiment allein habe.

Nach Anerkennung dieser im Protocoll enthaltenen Ausfagen wurde die Kottschroder ihrer Bande entledigt und, weil sie einen Vorsprach (Anwalt) verschmähte, zum Feuer verurtheilt.

Am nämlichen Vormittage gestand auf dem Markte zur Neustadt Gesche Herbst aus Pattensen, daß sie durch einen Teufel, Hautenstreich geheißten, der einen schwarzen Rock angethan, einen schwarzen Hut mit rother Feder getragen habe und kalt wie ein Eiszapfen gewesen, auf einem rothen Hunde zum Tanze auf der Meinsburg geführt sei. Im Hause der Simensche habe sie den Handel gelernt und sei der Teufel in Gestalt eines hübschen Junggesellen dahin gekommen. — Auch sie weiß um den für Erich II. bestimmten Bergift.

Am 30. März 1572 bekräftigte Margarethe, geb. Schwarz, Fost. Knigge nachgelassene Wittwe zu Pattensen, ihre frühere Aussage: Von der Herzogin ge-



laden, begab ich mich von Leveste nach dem Calenberge, woselbst ich eine Woche im Hause des Amtmanns verblieb. Dort sprach die Fürstin zu mir: »»Seht, Kniggesche, wie ich allhie im Rauch sitze und man hat mich auf das Haus (Schloß) nicht lassen wollen und wäre ich darauf gekommen, so wollte ich meines Herrn loser Dirne die Nase vom Kopfe abgeschnitten haben.«« Folgenden Sonntags predigte der Magister von Gronau vor der Herzogin in des Amtmanns Hause und nach geschehener Predigt und Mahlzeit ging die Herzogin mit mir und den übrigen Frauen nach der Wohnung des Voigts und setzte sich im dortigen Krautgarten auf eine kleine Bank zur Seite der Voigtin, welche berichtete, daß ihre Schwester die Person, welche der Herr auf dem Calenberge halte, gesehen habe, indem letztere auf dem Wege zur Kirche an ihrem Gemache vorübergegangen sei. Da ließ die Herzogin der Voigtin Schwester rufen und fragte, wie jene Person gekleidet gewesen, winkte dann mir, nachdem die Voigtin mit ihrer Schwester sich beurlaubt hatte und sprach: »»Weil die losen Dirnen meinen Erich mir nicht lassen wollen, so sollen sie ihren Erich auch nicht lange behalten«« und setzte auf meine Frage, wie sie solches verstehe, hinzu, es solle die Kobersche vor Hildesheim ihr etwas bereiten. Solches geschah vor dem Calenberge, ehe die Herzogin von da nach dem Lande Göttingen zog. Als sie nun von dort nach dem Calenberge zurückgekommen war und nach Verlauf von 10 Wochen mich abermals fordern ließ, machte ich mich auf und bin bei ihr eine Woche geblieben. Da offenbarte sie

mir vertraulich in ihrer kleinen Stube zum Calenberge, daß sie mit der Roderfche gehandelt und deren Tochter eine stattliche Verehrung zur Aussteuer gemacht habe; setzte auch hinzu: weil ihr Fürst und Herr nicht wieder zu ihr wolle und sich den Dirnen also anhänge, so gönne sie ihn diesen nicht und ihm selbst nichts Gutes, und fragte mich, ob ich nicht jemand wisse, der etwas bereiten könne, den Herrn zu vergeben. Worauf ich erwidert: »»Gnädige Frau, das wird nimmer gut werden und will ich auch nicht hoffen, daß solches E. G. Ernst ist.«» Sie aber schloß: »»Will er doch bei mir nicht sein und bleiben«» und bat mich abermals mit Fleiß, jemand zu nennen, der es ausrichte, und fügte hinzu: »»Liebe Kniggesche, laßt uns es immer ausrichten; hilft es nicht, was schadet es! Es soll um euch und eure Kinder in allen Gnaden erkannt werden; denn was hat man von meinem Herrn? ist er doch nicht mehr binnen Landes, nur daß die Dirnen ihre Lust mit ihm haben?«» Ich antwortete, ich sei mit Zauberei nicht bekannt; könne ich aber etwas für J. G. ausrichten, so wolle ich keinen Fleiß sparen. Auf den Rath der Herzogin, die alte Voigtin in Mattensen wegen des Vergifts anzureden, entgegnete ich: »»Auch die Voigtin ist mit diesem Handel nicht vertraut; so wollen wir die Hartleben in Mattensen dazu nehmen und ihr den Handel offenbaren.«» Hierauf begab ich mich wieder nach Mattensen, traf die Voigtin mit der Hartleben im Garten und sprach zu ihr: »»Voigtin, meine gnädige Frau hat mir befohlen, euch ihre Gnade zu vermelden und wie sie erwartet, daß ihr mit Fleiß den Auftrag ausricht-

en werdet« fragte auch zugleich, indem ich mich un-  
 wissend stellte, welcher Auftrag gemeint sei und entgeg-  
 rete auf die Antwort der Voigtin, daß sie Vergift für  
 den Herzog zurichten lassen solle. »»Will das auch gut  
 werden? denn wir haben nicht mehr als den einigen  
 Landesherrn.« Sie aber sagte: »»Was ist am Herrn  
 gelegen; der ist wenig im Lande und wir haben eine  
 mächtige Herzogin.« Die Hartleben aber meinte, sie  
 wisse eine der Mutter des Kurfürsten von Keden bekannte  
 Frau, Hans Langen Weib zu Eldagsen, die den Vergift  
 zu bereiten verstehe. Also schieden wir von einander.  
 Nun schickte im vorgangenen Herbst die Herzogin zu  
 mir mit der Anfrage, ob der Handel ausgerichtet sei  
 und sandte, als ich den Bescheid gab, daß die Hartleben  
 eine geeignete Frau wisse, die aber allezeit Geld dafür  
 nehme, 5 Thaler, mit dem Zusatze, daß sie nach Über-  
 gabe des Vergifts 20 Thaler schicken wolle und so viel  
 wie jene brauche. Da brachte die Lange das Töpfchen,  
 die von der Simensche besagte 5 Thaler dafür erhielt.

Halsgericht vor dem Rathhause zur Neustadt, 21.  
 April 1572. Es wurde von dem Amtmann Joachim  
 Brandes das Geständniß der Simensche laut verlesen  
 und von ihr als richtig anerkannt; worauf der Herzog  
 durch seinen Kämmerling anzeigen ließ, daß man das  
 Gericht suspendiren und die Frau wiederum einsetzen  
 möge, bis zur gelegenen Zeit. Wie denn auch geschehen.

Sodann wurde das Geständniß der Margarethe  
 Schwarz, Fost Knigge nachgelassenen Wittwe, verlesen  
 und von dieser anerkannt, worauf sich dieselbe auf die  
 Knie warf und die Richter, Räte und Herren von

Abel um Gottes und des bitteren Leiden unseres Herrn Jesu Christi Willen demüthiglich aus dem Grunde ihres Herzens bat, daß man ihrer adlichen Ehre und ihres Herkommens wegen vor dem gnädigen Fürsten Fürbitte für sie thun wolle, daß ihr das Leben geschenkt werde. Der Herzog aber ließ durch seinen Kämmerling das Gericht suspendiren und wurde die Knigge wieder in ihr Gefängniß gebracht. Wurde hierauf das Geständniß der Voigtin Katherina, geb. von Dassel, verlesen und von ihr nochmals bejahet, worauf sie, um Christi bitteres Leiden, aller Frauen Ehre und derer von Abel Recllichkeit willen, Gnade und Barmherzigkeit demüthiglich vom Fürsten gebeten. Auch hier verfuhr der Landesherr wie oben und dergleichen hinsichtlich der Barbara Hartleben.

Hiermit reißt das Protocoll ab; jede Aufzeichnung über fernere gerichtliche Verhandlung fehlt. Dagegen stoßen wir auf ein an Herzog Erich den Jüngern gerichtetes Schreiben von Kaiser Maximilian II. d. d. Wien, 25. Juni 1572. folgenden Inhalts: Es haben der Kaisers Majestät das Schreiben des Herzogs hinsichtlich der Zauberei im Lande und der gegen den Fürsten angestifteten Vergiftung, durch den Probst zu Hammeln empfangen. Er könne nicht bergen, daß, wenige Wochen nach der Wiederabreise desselben, Sidonia bei ihm gewesen sei und mit ganz betrübtem Gemüthe geklagt habe, daß, abgesehen von andern Beschwerden und Betrübnißnissen, die sie durch den Gemahl erlitten, dieser die genannten Frauen, der richtigen Ordnung zuwider, habe peinigen und verhören lassen, und, nach abgezount-

genem Bekenntniß, auch sie, die Fürstin, im Gerichte zur Neustadt und dann zu Hameln ungehört als Schuldige habe verrufen und solches viele hohe Bettern und Herrn wissen lassen. Da ihr nun also vor Gott und der Welt Unrecht geschehen und sie ihrer fürstlichen Ehre dadurch verlustig gegangen, bitte sie um des Kaisers gnädigen Schutz. Solches halte des Reiches Oberhaupt für billig, da man mit fürstlichem Blut nicht so leichtfertig umgehen könne. Deshalb, um für beide Theile die Sache zu gutem Ende zu führen, habe er beschlossen, die Untersuchung an seinem kaiserlichen Hofe führen zu lassen. Er gebe demnach dem Herzoge auf, vier Monate nach dem Empfange dieses Schreibens am kaiserl. Hoflager zu erscheinen, wo auch die Herzogin sich einstellen werde und wohin die gefangenen Frauen gleichfalls zu bringen seien. Bis dahin aber sollten Letztere in der Verwahrung von Herzog Julius von Wolfenbüttel verbleiben, dem solche drei Tage nach dem Empfange dieses Schreibens unweigerlich zu überantworten seien.

Ein zweites Schreiben des Kaisers, d. d. Wien, 24. Junius 1572, ist an die gemeine Landschaft, Prälaten und Ritterschaft des Fürstenthums Braunschweig zwischen Deister und Leine gerichtet und besagt Folgendes: Solche Ereignisse, wie die Aussage der beabsichtigten Vergiftung Erichs II., seien unter so hohen fürstlichen Personen deutscher Nation nicht allein ganz seltsam und schrecklich zu vernehmen, sondern auch, wenn dieselben in Wahrheit also beschaffen, mit allem Ernst zu bestrafen. Wenn Seitens der Landschaft aus löblichem

Eifer für den Herrn gehandelt sei, so stelle sich doch als nothwendig heraus, wegen der hohen Landesfürstin bedächtlich und glimpflich zu verfahren und möge die Landschaft deshalb Sorge tragen, daß der Herr seine Gemahlin nicht also öffentlich preisgebe. Es sei die Letztgenannte bei ihm gewesen und habe die ihr verschriebene Leibzucht <sup>8)</sup> und ihr eingebrachtes Silbergeschirr begehrt, welches Beides ihr vorenthalten werde. Deshalb könne er von Amts- und Obrigkeit wegen nicht weniger thun, als dem Herzoge mit allem Ernst die Restitution aufgeben. Wenn er auch nicht zweifelte, daß dieser Dem nachkommen werde, so könne doch geschehen, daß derselbe sich außer Landes befinde und dadurch die Restitution aufgehoben werde. In diesem Falle oder wenn der Fürst die Herausgabe besagter Güter verweigere, mögten Stände selbst solche vornehmen.

Hierauf antwortete die Landschaft des Fürstenthums Braunschweig zwischen Deister und Leine und im Fürstenthum Göttingen am 2. August 1572 folgendenmaßen:

Was E. R. M. der Spaltung halber, wellich: sich zwiffchen dem durchlauchtigen hochgeborenen Fursten und heren, heren Erichen, Herzogen zu Braunschweig und Lüneburgk, unsern g. fursten und heren, und S. F. G. gemahelen, an Unß geschryben und varianca allergnedigst mandiret, ufferlegt und besholen, dasselbe haben wir mit aller underthenigster Reverenz und Ehr.

---

<sup>8)</sup> Die der Fürstin verschriebene Leibzucht bestand in 1. Schlosse und Amte Kalenberg.

erbietunge empfangen und vernomen und thun gegen E. K. M. Irer allergnedigsten affection, Zuneigung und vetterlicher verwarnunge Unß aller underthenigst bedanken, Sein eß auch mit aller underthenigster Darstreckunge hant und bluts jeder zeit zu verdienen ganz willig und sollen E. K. M. aller underthenigst nicht verhalten; Wiewol E. K. M. alß von Gott Unß furgesezten höchsten obrigkeit Wir allen underthenigsten gehorsamb zu erzeigen schuldig und willig: So ist doch an deme, das wir hochgedachtem Unserm gnedigen fursten und heren ohne alle mittel unterworffen und J. F. G. als Unserm gnedigen angebornen Landesfursten und Erbheren mytt gelubden und eiden verwandt und verbunden seyn. Derohalben wir auch J. F. G. allen underthenigen gehorsamb, trewe und dienst zu leisten, J. F. G. gewertig zu sein verpflichtet und J. F. G. in keynem Wege furgreifen sollen noch können u.c.

Von diesem kaiserlichen Schreiben übersandte die Landschaft 27. August 1572 eine Copie an den Herzog mit folgendem Begleitungsschreiben: Man habe aus dem kaiserlichen Mandat mit Bekümmerniß befunden, daß die Dinge hoch beschwerlich und der Landschaft zum Schaden stünden, weshalb man erwarte, daß der Herr aus fürstlichem Gemütthe und angeborener Liebe zu Land und Leuten Mittel und Wege zur Ausgleichung erwägen werde. Wollte man auch nicht vorgreifen, so sei man doch aus Wohlmeinung der Ansicht, daß die gefangenen Frauen dem Herzoge Julius zu Handen gestellt werden mögten und man die Herzogin nach Inhalt der Heirathsverschreibung befriedige.

Erst am Freitage nach Craudi 1573 kam über die letztere Angelegenheit ein scheidrichterlicher Vergleich in Hildesheim zu Stande. Denn nachdem alle Hoffnung auf Versöhnung zwischen Erich II. und Sidonia verschwunden war, übertrug der Kaiser den Herzögen Julius von Wolfenbüttel und Wilhelm von Lüneburg die Execution hinsichtlich der Heirathsgüter und des Witthums, oder aber statt ihrer die Betreibung einer gebührligen Abfindung. Demnach vereinigten sich beide Fürsten dahin, am Montage nach Craudi 1573 die Handlung zu Hildesheim vorzunehmen und sandten mit genügender Vollmacht dahin die »Eblen, Gestrengen, Ehrenvesten, Hochgelarten und Erbaren« Jürgen von Holle zur Forst, Adrian von Steinberg zum Ottenstein, beide Obersten, Joachim Wynsinger von Grundeck, Otto Asche von Marsdelsto zu Ahlden, Joachim Müller, der Rechte Dr., und Abel Ruge, die endlich mit beider Theile Willen und Vollbort sich also in Güte vertrugen:

1) Für das verschriebene Witthum und Morgengabe am Hause und Gericht Kalenberg sollen der Fürstin Zeit ihres Lebens, aus Nutzung, Gefällen und Einkommen des Amts Kalenberg 6000 gangbare Thaler jährlich in der kurfürstlich-sächsischen Renterei zu Leipzig gezahlt werden.

2) Für das letzte Jahr, in welchem Sidonia Kalenbergs beraubt war, läßt ihr Erich 3500 Thaler in Weisensfels auszahlen.

3) Derselbe entrichtet für das Silbergeschirr 2500 Thaler.



4) Sidonia restituirt Trauring, Ketten und Kleinode, welche sie am Braut- und Hochzeits-Tage empfangen; desgleichen Erich die von ihr erhaltenen Geschenke.

5) Was die Abfuhr von Gütern der Herzogin und ihrer Diener betrifft, als Kisten, Kasten, Kleinode, Betten, Bettgewand, Leinengeräthe, Leinengewand, Garn, Flachß, Leinsamen, Wannen, Wein, einen großen »behengten« Wagen mit Geschirr für sechs Pferde mit Sammt und gelben Buckeln, und was ihr sonst auf dem Kalenberge zugehörig, das will der Herzog, sobald die Fürstin Diener zum Aufstaden geschickt, auf seiner Fuhr nach Weisensfels senden; doch in Betreff der Betten, des Bettgewandes, des Gezeugs und der Laken nur so viel, als die Herzogin mitgebracht, oder hat arbeiten lassen.

Dieser Vertrag wurde für Erich II. unterschrieben von Jobst von Lenthe, Ernst von Alten, Jobst von Walthausen, Dr. Johann Reiche, beide Kanzler, Georg von Wappenheim, Casper von Brede, Andreas Craus, Hofrichter, Johann Fischer, Joachim Göge und Johann Nlesse, alle drei Doctores, Heinrich von Rhode, Rentmeister, und Wilhelm Spangenberg, Secretarius. Für Sidonia von Dr. Joachim von Haus, Tile von Sebach und Leonhard Bogel, Secretarii. Schließlich wurde bestimmt, daß die vier großen Städte, so wie Prälaten und Ritterschaft sich für die Ausführung dieses Vertrages verbürgen sollten.

Aus einer d. d. Neustadt 11. Mai 1573 an Joachim Gög und Wulf Mersmeier (?) vom Herzoge ertheilten Instruction ersehen wir, daß beide Männer

den Auftrag bekamen, an Burgemeister und Rathmanne der Städte zwischen Deister und Leine <sup>9)</sup> den gnädigen Gruß zu besorgen und zu berichten, daß, nachdem die Vereinbarung zu Hildesheim erfolgt, der Herzog entschlossen sei, wegen Bürgschaft der Stände und Beschaffung der Abfindungssumme einen Landtag zu Gronau zu halten und 26. Mai daselbst einzureiten. Da nun, wie die Landschaft es gewünscht, mit Übersendung der gefangenen Frauen und Annahme der Abfindung der Fürstin dem Kaiser gehorsamt sei, so zweifle der Herzog nicht, daß die Städte zur Aufbringung der bewilligten Summen mitwirken würden. Weil jedoch auf früheren Tagen Stände die fürstlichen Vorschläge nur ad referendum entgegen genommen hätten, so beschiede man sie jetzt, damit sofort bewilligt und abgeschlossen werde.

Daß eine ähnliche Sendung des Fürsten auch an die Städte des Fürstenthums Oberwald ergangen sei, würde im voraus angenommen werden können, auch wenn die Instruction der Stadt Göttingen vom 24. Mai 1573 für ihre zum Landtage gesandten Abgeordneten <sup>10)</sup> nicht vorläge. Göttingen freue sich, laut der Instruction, des Vergleichs, sei auch bereit, zur Vollziehung desselben mitzuwirken; daß jedoch die Stadt ohne ihr Vorwissen und freie Bewilligung zur Bürgschaft gezogen sei, streite mit ihren Privilegien und

---

<sup>9)</sup> Hannover, Hameln, Münder, Neustadt, Wunstorf, Patensen, Gronau, Springe, Elbassen, Elze, Sarstedt und Bodenwerder.

<sup>10)</sup> Ludwig Helmold, Riedemeister, Gabriel von Schueher, Elbemeister und Magister Thomas Bode, Secretair.

wenn man hinterdrein darauf eingehe, so geschehe es unter der Bedingung, daß die Willfährung der Stadt den Privilegien derselben unschädlich sein solle. Man sei allerdings zur Bürgschaft bereit, da aber der Stadt Siegel nicht aus dem Thore geschickt werden dürfe, so bitte man den Landesherrn, einige Diener nach Göttingen zu senden, um daselbst das Siegel anhängen zu lassen.

\* \* \*

Seit dem Jahre 1573 lebte Sidonia in dem von ihrem Bruder, dem Kurfürsten August von Sachsen, ihr überwiesenen protestantischen Kloster zu Weisensfeld. Dort starb sie 4. Januar 1575 »eine gottesfürchtige Fürstin und eifrige Bekennerin der evangelischen Lehre« 57 Jahre weniger 2 Monate alt.<sup>11)</sup> Ihre Leiche wurde in der Fürstengruft zu Freiberg beigesetzt.



## XII.

**Actenmäßige Darstellung der Theilnahme der Calenbergischen Landstände an den durch angeschuldigte Rauberei und Giftmischerei zwischen dem Landesherrn Erich dem Jüngern und seiner Gemahlinn Sidonia veranlaßten Mißverständnissen.**

Vom Herrn Stadtgerichtsauditor Möhlmann zu Stade.

Zeichnete sich das Zeitalter der Reformation durch ein, selbst von ihren Gegnern nicht bestrittenes, auf

<sup>11)</sup> Müller, Sächsische Annalen, S. 103.

Aller Gemüth begeisternd einwirkendes Streben nach dem Bessern vor andern Zeiten aus, und ist es eben dieser schöne Zweck, der erhebend und mit Zauberkraft den Forscher fesselnd, bei dem Studium jenes Kampfes so gerne weilen läßt, — so erfordert auf der andern Seite die Gerechtigkeit, auch die Schattenseiten nicht außer Acht zu lassen, die jene Zeit an sich trägt. Vor Allen sind dahin die Hexenprozesse zu zählen, die wenn gleich lange schon bekannt und durch die Praxis geheiligt, sehr auffallend erst jetzt ihre volle Ausbildung erhielten.

War nun zwar seitdem kein Weib sicher, über kurz oder lang in den Verdacht der schwarzen Kunst zu kommen, so fügte es sich doch in der Regel so, daß die vornehmern Frauenzimmer kraft ihres Standes unbezichtigt blieben, oder doch, falls auch sie dem Schicksale anlagen, fast ohne Ausnahme als Unschuldige den Thronen zurückgegeben wurden. Eine Fürstinn aber war über dergleichen Verbrechen erhaben, ja man würde es unverantwortlich gefunden haben, auch nur entfernt zu äußern, daß die bloße Möglichkeit dazu bei so hochgestellten Personen denkbar wäre.

Trotzdessen entsah sich Herzog Erich der Jüngere von Braunschweig-Lüneburg-Kalenberg nicht, seine eigene Gemahlinn Sibonia, eine geborne Prinzessin von Sachsen, jenes für entsetzlich gehaltenen Verbrechens anzuklagen und zur Erbringung des Beweises einige Frauen zu Neustadt am Rübberge peinlich verhören zu lassen.

Ohne nun andere Quellen über diese unerhörte Rücksichtslosigkeit weiter zu berücksichtigen, werde ich bei

einer ausführlichen und getreuen Relation an die mir vorliegenden landschaftlichen Verhandlungen im Archive der Stadt Hannover mich halten, unbekümmert um die vielen Lücken, die von anderer Seite her ergänzt werden mögen.

Das erste Actenstück demnach, (vom 25. Juli 1572) enthält eine Aufforderung des Statthalters, des Kanzlers und der Räte zwischen Deister und Leine an die Stadt Hannover, gegen den Abend des 31. Juli aus der Mitte des Rathes einige Deputirte nach Hameln zu schicken, um daselbst am folgenden Tage die Antwort des Kaisers auf eine wegen »derenn zur Newstadt gefangenen Weiber« von den Ständen eingereichte Denunciation »In Gegenwart der furnembstenn Stende dieser Landschafft eröffnet vnnnd verlesenn« zu lassen, wie »In dieser hochwichtigen sachen die notturfft erffurdert.«

Das Schreiben an die Landschaft selbst hat sich nicht vorgefunden; indeß liegt eine Abschrift des kaiserlichen Briefes an Herzog Erich, d. d. Wien den 24. Juni an, des Inhalts: Herzog Julius von Braunschweig-Wolfenbüttel, (dem noch Herzog Wilhelm zugeordnet war) habe als kaiserlicher Commissarius über seine Bemühungen, die Streitigkeiten in der landesherrlichen Familie beizulegen, Bericht abgestattet, und man habe mit Grund vermuthen dürfen, daß dieselben »zu verhofftem fruchtbarlichem ende gelangt« seien.

Auch sei die Herzoginn in Person vor dem Kaiser erschienen »mit höchster Clag vnd Beschweruuff«, daß ihr Gemahl ungeachtet aller kaiserlicher »hiebeuor offtermals gethaner Väterlicher Vermahnung vnnnd beuelich«

und trotz ihres Erbietens bei der Commissionshandlung, »sich zu Ehelicher Beivohnung mit Ihr zubegebens nicht habe bewogen werden können, wie denn auch derselbe das durch die Ehepacten ihr zugesicherte Witthum oder Leibgebing herauszugeben sich weigere und selbst ihr eingebrachtes Silbergeschirr, zum Werthe von 3000 Reichsthaler nicht völlig herauszugeben geneigt sei. Überdies habe er sogar, ohne sie selbst auch nur zu hören, ihrent halben einige Weiber der Folter übergeben und deren erzwungene Aussagen »zu höchster Ihres furstlichen Herrkommens vnd Ehren Verkleinerung« öffentlich bekannt machen lassen. Auch habe der Herzog eigenmächtig ihres Witthums zu Kalenberg nebst Vorräthen und allem ihrem sonstigen Eigenthume sich angemacht, ihr Gesinde von Stunde an entlassen und somit des Kaisers »austruglichen offerholten beuehlen gestragts zuwidere gehandelt, so daß sie sich zur Bitte um Hülfe gezwungen sähe.

Der Herzog würde nun ohne Zweifel überzeugt sein, daß es der Kaiserl. Majestät aufrichtigster Wunsch sei, »daß diese gang beschwerliche vnd zwischen so hohen personen nit viell erhorte Berechtigkeiten hetten verplieben, oder In vormittels Unserer so Dfftermhahn gethanen Gudtherzigen Vätterlichen erinderung, auch ernstlichen ermanung Vnd beuelich, Vnd leylichen D(einer) L(iebden) Betters wolgemainte Vnderhandlung« geendigt wären »beiderseig zu Wolfartt leibs vnd Schlen, Vnd den Vnderthanen zu Mehrer rhu vnd aufnhemmen erschielich«; — da aber nichts von Dem verwirklicht wäre, so könnte der Kaiser, da »diese sachen Uns Amts vnd

übrigheit halben zuentscheiden Widerumb heimbwechset«  
 nicht recht- und hülflos lassen, und befehle daher die  
 sofortige vollständige Restitution alles Hingenommenen,  
 wie jährlich in zwei terminlichen Zahlungen zu Michaelis  
 und Ostern die Erlegung von 8000 Thaler in der Stadt  
 Leipzig und zwar bis zum Tode seiner Gemahlinn. Im  
 Falle des Ungehorsams seien dem Herzoge Julius und  
 Andern die geeigneten Mandate zur Ausführung des  
 kaiserlichen Willens ertheilt, und würde daher »einige  
 weitere Klage vnd beschwerung ab D. L. furkommen,«  
 so würde, sagt der Kaiser »nit Umbgehen werden können,  
 gegen D. L. so beharlichen Widersatz vnd Ungehorsam  
 nach, ander scherpfer vnd ernstlicher einsehens zuthun,  
 vnd leyliche solliche wege an Handt zunemen, So wir  
 D. L. halber Biellieber verpleiben sehen wolten, vnd  
 das alles Meinen wir ernstlich.«

Unterm 2. August bereits beantworteten die zu  
 Hameln versammelten Landstände das kaiserliche Schrei-  
 ben. (Vergl. oben Seite 298.) Mit aller unterthänig-  
 sten Darstreckung der Haut und des Blutes seien sie den  
 kaiserlichen Mandaten, wie es sich schicke, geneigt. Da  
 sie aber unmittelbar ihrem Herrn unterworfen seien, so  
 würde es gegen ihre Pflichten streiten, diesem vorzugreifen.  
 Habe sich aber derselbe nicht weniger als seine Vorfahren  
 um das hochlöbliche und hochgerühmte Haus Östreich  
 aller fürstlichen Tugenden beflissen, so unterliege es kaum  
 einem Zweifel daß er nicht auch jetzt seiner Schuldigkeit  
 nachkommen würde. Da aber »J. F. G. dieser Zeidt außer  
 Landes, vnd wir nicht eigentlich wissen können, an wellichen  
 orten J. F. G. anzutreffen sein mugen,« so würde

gebeten, die Landschaft weder zu beschweren noch zu über-  
eilen, da dem Landesherrn das kaiserliche Mandat erst  
etagehändig werden müsse.

Dieses geschah auch ohne Zeitverlust, wie das an  
demselben Tage aufgesetzte Schreiben an den Herzog be-  
weist. — Ob nun den Landständen der Aufenthalt des-  
selben so unbekannt war, wie man nach obiger Erklärung  
vermeinen sollte, dürfte billig in Zweifel zu ziehen sein,  
auch scheint die Landschaft, trotz der Vorsicht im Aus-  
drucke, das Verfahren gegen die Sibonia gemißbilligt zu  
haben. Wider alle Hoffnung und mit besonderer Be-  
kümmerniß, heißt es darin, ersehe man aus dem kaiser-  
lichen Mandate die Gefahr, in der die Landschaft schwach,  
ein unstreitig durch Seiner Fürstlichen Gnaden »Miß-  
günstige« hervorgerufener Zustand, der nur durch besondere  
göttliche Gnade abgewendet werden könne. Man dürfe  
aber mit Zuversicht hoffen, daß der Herzog »auf hoch-  
begabtem fürstlichem gemuete sowie angeborner neigung  
vnd liebe Tegen E. F. G. landt vndt leuthe« Mittel  
und Wege bedenken werde, um das Vornehmen der  
Mißgünstigen zu vereiteln. Zwar wüßten sie nicht,  
welche Einreden dem Herzoge zur Seite ständen: allein  
da wahrscheinlich seine Mißgünstigen ihr Vertrauen auf  
des Herzogs Ungehorsam setzten, so würde dem »wider-  
wertigen Fürnehmen Thuer vndt fenster geoffnet,« und  
zu sehr sei dann die kaiserliche Ungnade zu fürchten,  
welches den »E. F. G. mit Darstreckung haut vnd  
blutts gewertigen« Landständen »von herzen leidt, hoch-  
beschwerlich vnd verderblich sein worde.« — Beschieden  
sie sich nun zwar gerne, des Verstandes nicht zu sein, in



dieser hochwichtigen Sache mitzusprechen, so hielten sie doch nach ihrer Einfalt dafür, daß zufolge des kaiserlichen Befehles die gefangenen Weiber dem Herzoge Julius zu übergeben und der Herzoginn ihre Güter zurückzugeben seien, da dadurch alle Gefahr abgewendet werden könne. Endlich mögte der Herzog ihnen »so ein gnädiger Fürst vnd Herr sein,« daß er, wo immer möglich, baldigst zu seinem Lande sich zurück verflüge.

Unter dem 11. August foderte nun Herzog Heinrich Julius die mündensche Regierung auf, innerhalb 10, höchstens 12 Tagen die Landstände zusammen zu rufen, »dan die sache also geschaffen, das sie keinen verzug leiden kan.« — »Wollet vnß auch vertrewlich vermelden, wor hochermelter vser freundlicher lieber Better, ein tag oder zwei zuuor, anzutreffen sein muge, Damit wir vnß In beschickungen An S. L. so viel desto besser zurichten. Daran thut Ir vnfern gefelligen willen, Auch geschichts euch selbst zum besten.«

Am 18. erließen nun dieselbe von Lohnde aus das Ausschreiben zum Landtage nach Pattensen auf den 23., weil sie, da es Land und Leuten zum Besten gemeint sein würde, des Herzogs Begehren nicht unbillig fänden. Von Seiten Herzogs Julius fanden sich daselbst laut der vorliegenden Instruction ein: Anton, Edler Herr von Warberg, Georg von Holle zu Forst, der berühmte Obrist Rord von Schwichelbt (Rords Sohn), Fritz von Schulenburg auf Reinenburg, Melchior Ratte und Abel Rugk, die wo möglich, mit Herzog Erich selbst reden sollten, »dann Wir (Julius) auch glaublich berichtet, das S. L. Innerhalb Landeß sein solthe.« — Ihm

selbst sei dann vorzutragen: Es hätte zwar Herzog Julius nichts lieber gesehen, als mit dieser Sache verschont geblieben zu sein, so erheische es doch seine Pflicht, dem Kaiser gehorsam zu sein, und müsse er daher dahin sehen, daß durch die Gelebung des kaiserlichen Willens von Herzog Erich selbst, wie auch von Land und Leuten die drohende Gefahr abgewendet werde. Zwar sei ihm nicht bekannt, in wie weit in dem peinlichen Prozesse nach Ordnung der Rechte verfahren oder nicht verfahren sei, allein es dürfe »mit gefenglicher einziehung und tortur der gefangenen Weiber den sachen nit zu viel geschehen,« auch wäre es besser, durch gelinde Wege »auff geburliche Maß zurichten,« als hohe fürstliche Personen an Ehre »vnd glimff zum hoisten zu beschweren und Land und Leute dem äußersten Verderben auszusetzen. Es müsse auch dem Herzoge selbst nicht weniger daran gelegen sein, als seiner Gemahlinn, daß dieselbe »Vnd des Loblichen Hauses Zu Sachsen guthe Leumut saluirt Vnd erhalten wurden,« zumal »dergleichen sachen nie in Teutschland gehöret worden.«

Sollte nun der Herzog zur Versöhnung geneigt sein, so würde Herzog Julius nicht allein gerne die Hand bieten, sondern es auch dahin zu bringen wissen, daß durch Intercession anderer befreundeter Fürsten ohne Verunglimpfung einer Partei die Sache beigelegt werden würde. — Erich würde bedenken müssen, daß er ein treuer Vater des Vaterlandes sein müsse; er wünte durch sein Nachgeben zeigen, daß er es sei, und alle Kurfürsten, Fürsten und Stände des Reiches würden ihn deshalb rühmen, »Vnd Wir weren es Vnd E

E.... als der trewe. Better vnnnd Bruder Zuordienen erbuttig.«

Übrigens sei ihm zu eröffnen, daß ihm im Nothfalle Herzog Julius keine Hülfe leisten würde, denn sei er zwar kraft der Erbverträge dazu verbunden, so erstreckten sich diese doch nicht auf kaiserliche Mandate.

Die Gesandten waren jedoch außer Stande, von dieser Principalinstruction Gebrauch zu machen, da Herzog Erich nicht zu sprechen war. Sie trugen deshalb den Ständen die ihnen an diese eventuell mitgegebene Instruction vor, die im Allgemeinen dahin ging, daß Herzog Erich zur Unterwerfung unter den kaiserlichen Willen zu bereden sei. Man hätte von den Ständen bereits ein weit kräftigeres Einschreiten erwartet; da aber dieses nicht geschehen sei, so hätte ihnen Herzog Julius die Gefahr, worin das Land schwebte, nochmals vorstellen zu lassen sich gedrungen gefühlt. Der Kaiser zeige sich sowohl in der Sache mit den gefangenen Weibern als in Hinsicht der Mißverständnisse zwischen dem Landesherren und seiner Gemahlinn nicht anders als den Allergnädigsten, da dabei Land und Leute aufs Spiel gesetzt würden, »Vnd solten S. E. vnd sie die Rätthe, den weeg vnd Proceß, so von der kaiserl: Matt. furgeschlagen, billig selbst suchen, Vnd Gott danken, das es von der kay: Mayt: hergeflossen.« — Ihm, Herzog Julius, sei als nächsten Lehnsagnaten an der Errettung des Landes vor Allen gelegen, er lege deshalb gegen etwaiges Unheil Verwahrung ein, da er die ihm aufgetragene Execution abzulehnen nicht im Stande wäre, und hoffe deshalb die Unterwerfung Erichs.

Die Landstände sahen wohl ein, daß bei einer solchen Sprache mehr als bisher geschehen müsse. Es wurde daher nach gehaltenem Tage- (24. August) dem Herzoge von den Verhandlungen Nachricht ertheilt und er dringend zum Gehorchen aufgefordert.

Fernere Actenstücke finden sich nicht; aber am 24. September erläßt der Kaiser von Presburg einen Befehl an die Landstände, den Vorschlägen Herzogs Julius in Allem nachzukommen; die Sache sei gar zu klar, als daß mit Fug noch Etwas eingewandt werden könne, wie denn auch die Entschuldigungen der Stände als ungenügend hiermit zurückgewiesen würden.

Auf dem 1583. 30. März zu Gronau gehaltenen Landtage vereinigten sich nun die Landräthe mit den Ständen über die Mittel zur Abwendung der Gefahr des Landes wie des Landesherrn. Es käme daher vor Allem darauf an, sich wegen des Wittthums der Herzogin zu verständigen. Ferner sei vormahls der Herzog in der Diffamationsache mit seiner Gemahlinn zum persönlichen Erscheinen vor dem kaiserlichen Hoflager eingeladen. Damahls habe er nicht gehorcht, und jetzt sei erkannt, innerhalb vier Monate sich zu stellen oder ewiges Stillschweigen zu gewärtigen. Dann sei die Herausgabe der gefangenen Weiber befohlen worden, und endlich dürfe man den langjährigen Prozeß mit dem Stifte Hildesheim nicht außer Acht lassen, der jetzt, da nach Bischof Burchards Tode wieder eine fürstliche Person den bischöflichen Stuhl bestiegen habe, mit größerm Eifer betrieben werden würde, (welches hier aber übergangen wird.) Man hielt daher dafür, daß das Bi-

thum u. s. w. der Herzoginn zugestanden werden müsse, doch habe der Kaiser vorher Befehl zur Taxation zu geben, welche von Herzog Julius nicht eigenmächtiger Weise vorgenommen werden könne, denn dem Kaiser sei von der Herzoginn »eingebildet«, daß sich Erich zur Unterhandlung durchaus nicht habe verstehen wollen, und diesem sei deshalb alle Schuld allein aufgebürdet.

Das persönliche Erscheinen des Herzogs am kaiserlichen Hofe hielt man einer Seits durch das zweite Mandat, in welchem desselben nicht gedacht würde, für aufgehoben, anderer Seits auch für unbillig, da dadurch der Herzog an und für sich wegen Gleichheit der Parteien im Proceße verletzt würde, zudem er als Beklagter der mehr begünstigte Theil sei.

Was endlich die Verabfolgung der gefangenen Weiber an Herzog Julius beträfe, so schiene es ihnen, als ob Herzog Erich selbst die Herausgabe derselben für nothwendig hielte; sie sähen auch nicht ein, »mitt was schein oder fuegem« dieselbe länger verweigert werden könne.

Zwar habe die Herzoginn, als sie aus dem Fürstenthume geflohen sei, (ihrenn wick genommen), sich zunächst zum Herzoge Julius verfügt, wie denn auch eins von den gefangenen Weibern dessen Jurisdiction unterworfen sei; allein es sei deshalb kein Verdacht gegen denselben begründet. Vielmehr müsse derselbe, wenn man dieses in Betracht ziehen wolle, überhaupt recusirt werde, da er wegen der nahen Verwandtschaft mit Herzog Erich als parteiisch angesehen werden dürfte. Allein es un-

terliege keinem Zweifel, daß er das Recht und das Beste wolle.

Sonst könnten die Stände es Sr. fürstlichen Gnaden nicht verdenken, daß die Weiber bei Herzog Julius mit aller Vorsicht bewahrt würden, besonders sei den Ärzten mit besonderm Ernste und bei einem Eide unter schwerer Strafdrohung alles Gespräch zu untersagen; fürstliche vertraute Diener aber den Weibern zuzuordnen, erachteten sie nicht allein nicht für dienlich, sondern sogar für schädlich. Denn der Kaiser würde mit »dermassen qualificirter hinwegstellung der Weiber nicht ersetztigt noch begnugig sein« und von den etwa abgeschickten kaiserlichen Commissarien würden ohne Zweifel die Diener vor der Confrontation entfernt werden. Was endlich noch am Meisten zu besorgen wäre, falls die Weiber, »da sie ihrer aussage, (welches der gnedige gott verhuete), niederfellig werden wollten,« so würde von den Dienern »die subornation nicht verhindert werden konnenn.« Daneben wäre zu besorgen, daß am Ende die Diener, »da die Weiber zurückfielen,« gegen den Landesherrn selbst zeugen müßten, falls sie bei der Confrontation noch zugegen wären.

Ähnlich verhielte es sich mit der verlangten Cautio. Es würden zwar dem Kaiser die Weiber nicht unmittelbar übergeben, es sei aber eben so gut, da Herzog Julius kaiserlicher Commissarius sei.

Endlich hielten auch die Rätthe für zweifellos, daß nach der Übergabe die Weiber keineswegs noch als im Gewahrsam des Fürsten, der Partei sei, betrachtet werden könnten, sondern Gefangene des Richters, d. i. der

Kaisers, sein würden. Sollten aber dieselben bei »der Bekannthuß des attentati Venifitii vñnd intoxicationis nochmals bestendiglich verharren,« wie zu hoffen sei, so würde die peinliche Verfolgung derselben von Rechtswegen dem Fürsten gebühren; auch könnte dieses besonders vorbehalten werden, weil an »bestendiger der Weiber Confession« nicht zu zweifeln sei. Deshalb stände der Auslieferung nichts im Wege.

Da aber der Herzog vermeinte, daß dieselben einem andern christlichen Fürsten oder einer Stadt zu übergeben seien, müßten sie besonders aufmerksam, darauf machen, daß das kaiserliche Mandat darauf nicht gerichtet sei, und diese am Ende gar die Annahme der Weiber verweigern würden.

Eben so wenig könnten die Rätthe das Verlangen haltbar finden, daß die Weiber dem Kaiser selbst überliefert werden sollten; habe doch derselbe dieses nicht befohlen, und seien doch die großen Kosten in Anschlag zu bringen, endlich die Furcht, daß die Weiber »des Todts würden« oder abhanden kommen mögten.

Endlich könnte man auch das Verlangen des Herzogs, daß die Weiber vor der Überlieferung in Gegenwart guter Leute wiederholt examinirt würden, nicht begründet finden. Dieses würde von des Herzogs Seite ein Mißtrauen gegen die Aussagen voraussetzen scheinen, und da die Sache litispèndent wäre, »als ein Attentat zu zu ihrer Kay. Maytt. Bilipèndentien vñnd verkleinerung, f. f. g. nicht geburenn noch woll anstehenn.«

Unter so bewandten Umständen fand sich endlich Herzog Erich zum Vergleiche geneigt, zumal ihm von

Neuem durch den Kaiser die Herausgabe des Wittthums u. s. w. anbefohlen wurde. Es wurde daher auf den 8ten Mai ein Tag zu Hildesheim beliebt, der den gewünschten Frieden dem Lande zurückgab. Die Parteien erschienen daselbst durch Abgeordnete, ebenso auch Herzog Julius. Die mit hinlänglichen Instructionen und Vollmachten versehenen Subdelegirten des Letztern, die beiden Obersten Georg von Holle zu Forst, und Adrian von Steinberg zu Ottenstein, Joachim Minsinger von Frondeck, Otto Aschen von Mandelslo zu Alden, Joachim Müller, J. U. D. und Abel Rugk, vereinigten die Parteien \*).

Zur größern Sicherheit sollte dieser Vergleich der wolffenbütteler Canzlei zugesandt und dem Kaiser zur Genehmigung vorgelegt werden.

Dem zufolge setzte schon am folgende Tage Herzog Erich das Haus Kalenberg mit Zubehör zur Hypothek, und zur größern Sicherheit zur Erfüllung des Vergleiches verbürgten sich viele Mitglieder der Landstände, die Prälaten nämlich von Bursfelde, Loßum, Hilwardeshausen und Weende, aus der Ritterschaft Jobst von Lenthe, der Oberste Johann von Holle, Ernst von Alten, Hans von Mandelslo, Bodo von Adelepsen, Franz von Brede, Heinrich von Salbern, Diederich von Mandelslo, Johann (Hans) von Frese, Wulbrand von Stöckheim, Wulbrand von Bock zu Elze, Berthold von Bock, Burchard von Hanense, Georg von Glabebeck, Arnold von Ilten, Johann von Feinsen, Erich von Suerfen und Kurd von Heimburg, sodann die vier großen Städte Göttingen, Hannover, Nordheim und Hameln und aus den kleinen

\*) In der Weise, wie oben S. 300. angegeben.



Münden, Uslar, Hardeggen, Münden, Gronau und Bodenwerder.

Diesen traten bald nachher (29. Mai) die gesammten Landstände unter Verband aller ihrer Haabe und Güter bei. Zu Urkund dessen siegelten Senior und Capitel der Stiftskirche St. Bonifacii zu Hameln, die Dominā und Convente der Klöster Wennigsen, Wulfinghausen, Barsinghausen, Marienwerder, Mariensee, Derneburg, Escherte, Garten und Wulbernshausen, Moriz von Frese zu Wittenburg, Magnus von Münchhausen zu Reinhausen, Christof von Falkenberg zu Fredelsen, Hilmar von Quernheim zu Poppenburg, Arnold von Uffeln zu Hallerspringe, Otto von Münchhausen (seligen Hilmars Sohn) zu Erken, Statius von Wulsen zu Gronde, Hilmar von Amelunxen zu Dfen, Heinrich Lebe zu Gronau, Karl von Mandelslo zu Reburg, Heimart von Helmersen zu Wölpe, Jost von Münchhausen zu Neustadt, Henning und Christof von Knigge zu Bredenbeck, Heiso Otto von Kerstlingerode, Rudolf von Knechem zu Nienover, Christoph von Amelunxen zu Lauensförde, Georg von Pappenheim zu Gladebeck, Balthasar von Wulsen Oberster zu Uslar, Anton von Kerffenbrock zu Hardeggen, Johann (Hans) von Odershausen, Erbmarschall und Drost zu Brunstein, Adrian von Steinberg zu Imbshausen, Crain von Abelepfen zu Abelepfen, Ludolf und Melchior von Uslar, Melchior von Stockhausen zu Imbsen, Berward von Klauschenplatt, Florian von Weige, Uschen von Mandelslo zu Wunstorf, Werner von Rathhausen zu Hibdestorf, Christof vom Haus zu Bolgem, Anton von Alten, Statius vom Mandelslo zu Dudendorf, Heinrich von

Lenthe, Heinrich von Hanense, Franz von Neben (seligen Erichs Sohn), Christof von Wetberg zu Mündet, Anton von Bardeleben, Christof von Bardeleben, Hieronymus Hake, Johann von Eddingerode, Braun von Eddingerode, Johann von Dögen, Johann von Medefelt, Ludolf von Campen, Heinrich von Volkem, Johann von Münchhausen zu Wicheringehausen, Georg von Welke, Hennig Grotian zu Eggestorf, Henning Grotian zu Kirchdorf, Glamor Bock von Northolte zu Goldagsen, Gevert Stig zu Ricklingen, Bertram von Helversen, Rord von Nische, Ludolf von Gladebeck, Günzel von Schteen, nebst den Bürgermeistern und Rätthen der Städte Moringen, Dransfeld, Dassel, Wunstorf, Neustadt, Eldagsen, Sarstedt, Pattensen, Springe und Elze.

Um nun je eher je lieber eine zu diesem Behufe aufzulegende Steuer bewilligt zu sehen, führte dieses Mal Herzog Erich in einem Ausschreiben zum Landtage nach Gronau vom 11. Mai die Neuerung ein, daß in dem Schreiben selbst auch schon die Proposition mitgetheilt wurde, weil »wir vff denen biß dahero gehaltenen Landttagen woll gespüret, das gemeinlich die propositiones erstmals nicht weiter dann ad referendum vnd vff ein hinterpringens angenohmen worden, Vnd berowegen fast Ider Zeit hinwieder, so woll mit vnser als gemeiner Landtschafft beschwerung vnd Ungelegenheit, andere tage zu endtlichen beschluß erfolgen müssen«. Deshalb ersucht er, das Stadtsecret mitzubringen und überhaupt die Abgeordneten mit hinlänglicher Vollmacht zu versehen.

Blieb man nun zwar bei dem alten Herkommen, so wurde doch von den Abgeordneten die Steuer bewil-

ligt, und sollte nach unparteiischer Taxation aufgebracht werden. Herzog Erich höchst erfreut, gelobt nun, innerhalb Monatsfrist alle Beschwerden anzuhören und »nach Befindung ein Jedem, Godt gebe es, wess Segen groß oder klein, Unsere hilfliche milde handt zu bieten;« — seine größte Sorge ging jetzt nur dahin, die Machtgeber selbst zur Genehmigung des Beschlusses zu vermögen. Indeß sonderten sich ganz unerwartet die Curien der Prälaten und der Ritterschaft in so weit von dem allgemeinen Beschlusse wieder ab, daß sie sich zu einer Taxation nicht verstehen wollten. Die Stadt Göttingen, der auch Nordheim beistimmte, schlug daher den Städten vor, den Landesherrn, da es eine allgemeine Landessache sei, mit einer Aversionalsumme, wozu er sehr geneigt zu sein schiene, abzufinden, oder nach unparteiischer Taxation ihren Antheil zu entrichten, zumal »die Städte sehr erschopffet auch In groß abnehmen der Hantirungen vnd narung gerathen«, weshalb es das Interesse der Städte erfodere, bei dem gefaßten Beschlusse zu verharren. Dem traten Hannover und Hameln bei.

Da erhoben sich unerwartete Schwierigkeiten. — Die Stadt Göttingen hatte bereits seit längerer Zeit Klagen gegen den Herzog zu haben vermeint, und um deren Abstellung sich an den Hofrichter Andreas Krause gewandt. Dieser nahm sich auch der Stadt an, meldete aber derselben, daß, so geneigt auch der Herzog zum Vergleiche sei, dennoch unstreitig die Bewilligung der zu Gronau den Ständen vorgelegten Forderungen von großem Einflusse sein dürfte, besonders würde die Einlösung etlicher Häuser zur Befriedigung der Herzoginn zu

empfehlen. Auch seien die übrigen Unterthanen zu erschöpfen, als daß man annehmen dürfe, daß sie zu rechter Zeit ihren Antheil entrichteten; die Städte würden deshalb um so willfähriger sein.

Banges Staunen ergriff die Rathsverammlung, als sie gewahrte, daß sie ihr wohlbegründetes Recht erst zurückerkufen sollte. Unverzüglich beschloß man, in diesem Sinne dem Hofrichter zu schreiben, und die Briefe den übrigen großen Städten mitzutheilen. Jenem wurde geantwortet: die Stadt Göttingen sei laut kaiserlicher und landesherrlicher Privilegien, selbst nach des Herzogs eigenem Revers im Rechte, auf eine gerichtliche Entscheidung dürfe man es daher wohl ankommen lassen; nicht weniger könnte sie auch ihre übrigen Forderungen mit Briefen und Siegeln belegen, hätte aber bisher einen Vergleich vorgezogen. Demnach würde sie täglich gegen altes Herkommen beeinträchtigt. Pfändeten sie auf ihrem Grund und Boden, so würden ihnen mit Gewalt die Pfänder wieder genommen, ihre Feldhüter würden auf ihrem eigenen Gebiete zu Boden geschlagen, ihre Landwehren eingerissen und ihren Bürgern der Besitz erkaufter Güter streitig gemacht. Es sei unbedenklich, daß sowohl der Landesherr dergleichen Beschwerden abzustellen geneigt sei, als auch die Gerechtigkeit es fordere.

Die Steuer betreffend, so sei fürwahr die Noth groß und der Arbeit viel gewesen, denn der Wohlstand der Bürger sei im höchsten Grade erschüttert, so, daß man nicht »Hoch und sonderlich begitert, In schwerer Noth steht«. Es könne auch nicht anders erwartet werden, da die Brauerei so sehr darnieder läge, daß man

statt in den vorigen Pfingsten 200 Faß Bier abzuliefern, diesmal kaum 20 ausgeführt habe; die »Handwerke seint matt, etliche gar herunter kommen«, da die Umwohnenden alle städtische Nahrung an sich zögen, den Kaufleuten würden beim Handel allerlei Weiterungen gemacht, ja mancher könne bei schwerer Mühe »das eitel brodt kaum erwerben«. — »Nun können E. e. demnach bei sich selbst erwegen, was vermugens ein Stadt ist, Da die burger nicht zuzulegen haben, — vnnnd gehett sonst vff veste vnnnd wachte Zerlichß ein groß«, dennoch hätten sich auf vieles Zureden die Bürger zu der Steuer — jedoch gegen Taxirung verstanden —; die in Anregung gebrachte Aversionalsumme sei verworfen, weil dieselbe hätte erborgt werden müssen, da sie bei der Stadtcämmeri nicht vorhanden wäre. Ihre Handlungsweise würde daher gerechtfertigt erscheinen.

Dieselben Grundsätze sprechen sich in einer Vorstellung der 4 großen Städte an den Herzog vom 9 Juni aus. Durch vielfältige Reichs- sowohl als Land- Steuern, deren eine der andern gefolgt sei, seien die Städter erschöpft, dazu sei die augenblickliche »beharrliche geschwinde teuerung« eine so ungewöhnliche Plage, daß vielen Bürgern das tägliche Brod fehle, zudem seien die Städte kraft ihrer Privilegien zu dergleichen Auslagen nicht verbunden. Der Herzog habe zwar gewünscht, daß die Prälaten und die Ritterschaft den 32sten Pfennig geben, sowie den Scheffelschak, die geistliche Steuer und das Knechtegeld auf zwei Jahre übernehmen und die großen Städte eine gewisse Summe hinzufügen mögten, um einige Häuser einzulösen, aus deren Einkünften die

Herzoginn jährlich befriedigt werden könnte: da aber bei diesen schweren Zeiten daran nicht zu denken sei, so erböten sie »mit vntertheniger gutwilligkeit« sich zur Erlegung ihres Antheils, lebten aber auch der Hoffnung, daß S. f. G. durch Handhabung der erst kürzlich von ihm selbst publicirten Edicte, durch die er den Städten die bürgerliche Nahrung erhalten wolle, diesen die Bürde tragen helfe, den widerrechtlichen Beschwerden der Beamten sowie der Pfandbesitzer der festen Häuser steure, endlich unparteiische Commissarien ernenne, um der Gebühr nach einen Teden bei altem Herkommen und dem Rechte zu schützen und ihn vor Überfall und Bedrängniß sicher zu stellen.

Mit großer Freude vernahm Herzog Erich die Bewilligung der Steuer und schon am 23. Juni willigte er in eine Taxirung durch einen ständischen Ausschluß. Dieser trat unverweilt zu Pattensen zusammen, und bestand aus folgenden Mitgliedern: aus dem Abte Johann von Bursfelde, dem Stadthalter Florian von Weige, Jost von Lenthe, Moriz von Frese, Franz von Brede, Heinrich von Salbern, Bodo von Adelepfen, Georg von Pappenheim, Georg von Gladebeck, dem Propste Jobst Lorleberg zu Hameln, Johann von Teinsen, Heinrich vom Rhode, dem Amtmann Henning Krause zu Weende, den vier großen Städten nebst Münden und Münder. Diesen nun wurde von Herzog Erich eine gleichmäßige Taxirung dringend anempfohlen, er selbst wolle sich »nun hinfort dieser sachen gänglich euffern vnd dieselb auff euch vnd gemeiner Landtschaft beruhen lassen«.

Zur gänzlichen Beendigung der Sache wurde nun

auf den 14. Juli ein Landtag nach Pattenfen ausgeschrieben, der aber wenig fruchtete, da die Prälaten und der Adel »Unter sich Ihr bestes bereten, Besondern vermeinen, Uns Ihres gefallens zu treffen oder endlich sich gar zu befreien.«

Wie man sich endlich einigte, zeigen die mir vorliegenden Acten nicht; nur klagt noch die Stadt Hameln (14. April 1574), daß sie wegen »Unsers theils zu der erlegenden Summe uns nicht zurathen, Vielweniger zu thaten« wisse.



### XIII.

## Historische Nachrichten über das Schloß Lichtenberg bei Goslar.

Von dem Herrn Kaufmann Gustav Schade zu Magdeburg.



Während so manches andere verwüstete Schloß durch ältere und neuere Geschichtschreiber seine Bearbeiter gefunden, scheint man das Schloß Lichtenberg zu vergessen; eine zusammenhängende Geschichte desselben besitzen wir noch nicht. Über die ältesten Begebenheiten bis zum Jahre 1180 sind uns leider! keine zuverlässige

Nachrichten aufbewahrt; die vorhandenen stellen sich als fabelhaft und völlig widersprechend dar. Die erweislichen historischen Nachrichten über dieses Schloß beginnen erst mit dem Jahre 1180 und ist es sehr wahrscheinlich, daß dasselbe von Heinrich dem Löwen, nach Abgang der Grafen von Winzenburg und Assel (deren Erbschaft Heinrich größtentheils an sich brachte, und welche Güter meistens in dieser Gegend zu suchen sind,) erbaut ist. Wie denn auch die Asselburg nach dem Jahre 1180 nicht lange mehr existirt zu haben scheint, indem solche meines Wissens, in der bekannten Ländertheilung der Söhne Heinrichs des Löwen vom Jahre 1203 zuletzt <sup>1)</sup> erwähnt wird. Der Herr von Holle <sup>2)</sup> vermuthet, daß die Asselburg deshalb eingegangen sei, weil der nahe Lichtenberg mehr zu leisten im Stande gewesen wäre; welcher Meinung ich beipflichte.

### §. 1.

#### Älteste Sage über das Schloß Lichtenberg.

Wenn man der halberstädtischen sogenannten hettlingischen Chronik <sup>3)</sup> Glauben beimessen könnte, so wäre das Schloß Lichtenberg schon im Jahre 861 vorhanden gewesen, es heißt nämlich bei diesem Jahre: »In düsser Tyt wonebe eyn Eddelink van den olden Cassen

<sup>1)</sup> Auch Koken in seiner Winzenb. Geschichte S. 18. hat keine spätere Nachrichten über die Asselburg.

<sup>2)</sup> Vaterl. Archiv 1835. S. 67.

<sup>3)</sup> Abels Sammlung ungedruckter Chroniken. Braunschweig 1732, (8) S. 74.



to Woldenberge, de heyt Daniel, de hadde eynen Sonen de heyt Bruno, wente Hertogh Bruno van Sassen was sin Vadder, na dem heyt he. De Vadder mogt dem Sone reynt to Hertoghen Bruno, to siner nigen Stad Brunswick, unde spreken: Gnedige Fürste, gy schullen nicht sorgen vor eyn Hus, ic̄ unde juwe Vadder wy willen juwer Gnade eyn Hus geben; wente Daniel de hadde in Besittinge twey Borghe, alse Woldenberg unde Lichtenberg. Do gaff de junge Bruno sinem Vaddern dat Hus to Lichtenberge, so buwede Hertoghe Bruno neyne Borch to Brunswick, unde gaff sine Stidde den Koplüden, unde Hantwerckslüden, de makeden de Stad vullens rede, unde Hertog Bruno makede do uth sinem Vaddern eynen Graven to Woldenberge, unde dat Slechte warde bet an eynen Graven, de heyt Otto, dat was van duffer Tyt verdehalf hundert Jar; de Otto was do de leste van den Graven to Woldenberge, unde was eyn Bischof to Hilbessem, de gaff sin Erve, unde de Graveschop to Woldenberge, der Kerken to Hilbessem.«

Diese fabelhafte Nachricht wird aber, wie so manche andere Angabe des Abelschen Chronikons nicht unbillig in's Reich der historischen Träumereien zu verweisen sein. Obige Erzählung ist schon früher in Zweifel gezogen<sup>4)</sup>.

Vor dem Jahre 1180 trifft man keine glaubwürdige Nachrichten über dasselbe an; daher es sehr zweifelhaft ist, ob dieses Schloß vor Heinrich dem Löwen vorhanden

---

4) Vergl. die Nachrichten über die St. Braunschw. in den Br. Anz. v. 1758 St. 62, und Jahrg. 1788 St. 17, u. f. welche dieser Angabe ebenfalls keinen Glauben schenken.

war. Obnehin ist die Abelsche Chronik bei obiger Nachricht keinesweges gleichzeitig; sie geht vielmehr bis zu dem Jahre 1438 und augenscheinlich aus ihrer Schrift ergibt sich, daß sie ein Werk des funfzehnten Jahrhunderts ist.

Auch die Mittheilung, daß der Graf Otto von Woldenberg der letzte seines Stammes gewesen sein soll, ist irrig, so allgemein dieses auch bisher angenommen ist; nach Rokens Abhandlung <sup>5)</sup> beschloß ein Graf Gerhard von Woldenberg im Jahre 1383 <sup>6)</sup> den alten Stamm.

## S. 2.

Wer besaß das Schloß vor Heinrich dem Löwen?

Hierüber finden sich zwei verschiedene Angaben. Unter andern sagt Heineccius <sup>7)</sup>, daß die Dynasten von Meine das Schloß Lichtenberg lange inne gehabt hätten, und daß ein Erich von Meine schon im Jahre 937 im Besitze desselben gewesen sei; eine Nachricht, die wenig Glauben verdient, indem es noch nicht einmal erwiesen

<sup>5)</sup> Hannov. Mag. v. 1829. S. 631 und 632.

<sup>6)</sup> Nach den Braunsch. Anzeig. v. 1755. S. 1284, soll: indeß noch im J. 1391 Grafen von Woldenberg dem Kler. Wöltingerode 40 Mark reinen Silbers verehrt haben; es ist aber zu bedauern, daß die Urkunde hierüber nicht beigebracht ist.

<sup>7)</sup> Antiqq. Goslar. S. 283. Der Verfasser hat seine Nachrichten größtentheils von dem Fabelfrämer Lepner genommen. Ein gleicher Vorwurf trifft den zu leichtgläubigen Reimer, wenn er diesen Erich im J. 935 auf dem Turniere zu Magdeburg erscheinen läßt. (Vergl. dessen Chronik. S. 192.)

ist, ob dieses Schloß damals schon vorhanden war, und ob ein Erich von Peine jemals in der Welt gewesen ist. Koch meldet uns <sup>8)</sup>, daß Heinrich der Löwe nach Absterben Ludolphs von Peine aus dessen Erbschaft das Amt Lichtenberg erhalten habe. Hierbei ist aber zu bemerken, daß Ludolph von Peine noch 1191 <sup>9)</sup> gelebt hat, Heinrich der Löwe aber schon 1180 im Besitze des Schlosses Lichtenberg war. (siehe S. 3.) Es ist eher möglich, daß Heinrich, falls die Kochsche Nachricht gegründet sein sollte, noch zu Lebzeiten Ludolphs von Peine zum Besitze dieses Schlosses gelangt ist, weil Eckbert von Wolfenbüttel und Ludolph von Peine, welches nahe Verwandte waren, <sup>10)</sup> dem Herzoge immer

<sup>8)</sup> Pragm. Gesch. des Hauses Br. S. 449.

<sup>9)</sup> Die letzten urkundlichen Nachrichten über Ludolph von Peine habe ich in zwei Diplomen gefunden, welche beide aus dem J. 1188 und vom Kaiser Friedrich I. ausgestellt sind, das eine zu Goslar, das andere zu Nordhausen. (vergl. Heineccii Antiqq. Goslar. S. 185, Leukfeld, Antiqq. Poeldens. S. 287, und Vaterl. Archiv, v. Spiel, Band I. S. 311.) Meyser Histor. comit. Wunstorp. p. 22, sowie die Steyerburg. Chronik (Koch, Pragm. Gesch. S. 37, Note. a.) gedenken dieses Ludolphs noch beim J. 1191, und außerdem ist bekannt, daß Heinrich der Löwe im eben genannten Jahre demselben das Schloß Peine abgenommen und zerstört, jedoch ihm solches bald restituirt hat, (siehe Braunschw. Anz. v. J. 1746, S. 114.) Das Hannov. Mag. v. 1826, S. 457, verleiht durch Botho, gedenkt der Belagerung des Schlosses Peine im J. 1193, was aber ohne Zweifel falsch ist. Schon Lenz in den Hannov. gel. Anz. v. 1752 S. 541, macht auf die irrige Angabe des Botho aufmerksam. Böttigers Geschichte Heinr. des Löwen S. 132, setzt diese Eroberung in das J. 1192, welches ich aber dahin gestellt sein lasse.

<sup>10)</sup> Vergl. Br. Anz. v. 1746. S. 114. Hannov. gel. Anz.

Ziel zu schaffen machten, wofür derselbe einige Male ihre Schlösser eroberte und zerstörte. Die Rochsche Angabe kann übrigens folgendermaßen gegründet sein: Heinrich der Löwe besaß im Jahre 1180 den Lichtenberg, und Kaiser Friedrich I. eroberte solchen in diesem Jahre; nun wird gemeldet, daß der Kaiser über Göttingen, Braunschweig, Lüneburg, Lichtenberg 2c. während Heinrich des Löwen Abwesenheit nach England, Landvoigte verordnet habe. Vielleicht hat damals Ludolph den Lichtenberg vom Kaiser erhalten, zumal wenn er ihn früher besessen und Ansprüche daran hatte, ohnedem Ludolph mehr feindlich als freundschaftlich gegen Heinrich den Löwen handelte und von jeher auf Kaiser Friedrichs Seite war. Das Schloß Peine hätte nach Ludolphs Tode alsdann ebenfalls an Heinrich den Löwen fallen müssen, wie dieses nach Rochs Meinung mit dem Amte Lichtenberg der Fall gewesen sein soll. Das Schloß Peine kam aber an die von Wolfenbüttel, welche Familie solches bis zum Jahre 1258, wo es durch Liff an das Stift Hildesheim gelangte, im Besitze hatte.

Nach anderen Nachrichten sollen die Grafen von Assel im Besitze des Lichtenbergs gewesen sein. Hassel und

---

v. 1752. S. 542. und 545. Meibom Script. rer. German. T. III. p. 353. und Heineccius Antiqq. Goslar. p. 283. Abel in seiner Chron. Sammlung S. 148, nennt Ludolph von Peine und Gebert von Wolfenbüttel Brüder, und Scheidt, Anmerk. und Zusätze zum Moser, S. 6, sagt: Wolfenbüttel und Peine sei ein Haus. Als am Schlusse des zwölften Jahrh. die von Peine mit Ludolph ausstarben, traten die von Wolfenbüttel als nächste Verwandte in die eröffneten Lehnen.

Bege<sup>11)</sup>, sagen: »Heinrich der Löwe habe die Pforte Lichtenberg aus dem Nachlasse der Grafen von Uffel geerbt,« welche Angabe aber ohne allen Beweis und augenscheinlich falsch ist, wie wir zeigen werden. Venturini<sup>12)</sup> und Lachmann<sup>13)</sup> behaupten nur, »daß Heinrich der Löwe das Amt Lichtenberg von dem Grafen von Uffel geerbt habe«. Sollten Letztere hierunter das Schloß Lichtenberg mit verstehen wollen, so erscheint diese Angabe ebenfalls als irrig<sup>14)</sup>. Nach Otto von Uffels Tode fielen dessen Güter, wenn nicht alle, doch die meisten an Heinrich den Löwen; des Schlosses Lichtenberg wird hierbei überall nicht erwähnt; die durch Otto von Uffels Tod an Heinrich gefallen Güter lagen größtentheils im jetzigen Amte Lichtenberg. Im Jahre 1178 finden wir, daß Eckbert von Wolfenbüttel und Ludolph von Peine an gewisse, aus der Erbschaft des Otto von Uffel herrührende Stücke, (die jedoch nicht namhaft gemacht sind,) Ansprüche erhoben; indeß scheinen jene bald wieder davon abgelassen zu haben<sup>15)</sup>.

11) Topographie der Fürstenthümer Wolfenb. u. Blankenb. Thl. I. S. 428.

12) Handbuch der vaterl. Geschichte I. S. 507. Derselben in seiner Schrift: »das Herzogthum Braunschweig in seiner gegenwärtigen Beschaffenheit.« Helmstädt 1829, S. 150.

13) Geschichte der St. Braunschw. S. 45.

14) Nach Kochs pragm. Geschichte S. 37, soll Heinrich der Löwe das Amt Lichtenberg von den Grafen von Uffel geerbt haben, und nach S. 449 daselbst, soll jener dieses Amt aus dem Nachlasse der Dynasten von Peine bekommen haben. Höchstens kann nur eine von diesen Nachrichten gegründet sein.

15) Lenz, Historie von Halberstadt, S. 86. Br. Anz. v. 1746, S. 172. Hannov. gel. Anz. v. 1752. S. 540. Luca Grafensal S. 777.

Lucã <sup>16)</sup>. Leuffeld <sup>17)</sup>) und mehre Andre erwähnen ebenfalls nicht, daß dieses Geschlecht jemals den Lichtenberg besessen, noch Ansprüche daran gehabt oder erhoben hätte. Endlich hat sogar Koken <sup>18)</sup>), welcher uns eine Monographie über die Winzenburg und die Grafen von Assel hinterlassen, nicht das Mindeste darüber beigebracht, daß diese Familie jemals den Lichtenberg inne gehabt habe, noch irgend ein Recht daran besessen. Koken hatte sicher keine Nachrichten darüber; er würde sie sonst gegeben haben, da der Lichtenberg keine unbedeutende Besizung, vielmehr eins der stärksten Schlöffer jener Zeit und fast unüberwindlich war <sup>19)</sup>). Man kann mit gutem Grunde annehmen, daß diese Familie niemals einen Anspruch an diesem Schlosse gehabt habe; noch weniger aber waren sie Besizer desselben. Dieser Satz muß mindestens solange bestehen, bis bessere Beweisthümer beigebracht sein werden.

### §. 3.

Kaiser Friedrich I. erobert im Jahre 1180 das Schloß Lichtenberg.

Nachdem Heinrich der Löwe zu Anfange des Jahres 1180 zum vierten Male, wiewohl vergeblich, vom Kaiser zum Reichstage nach Würzburg geladen war; schritt man endlich zu der Verkündigung der Reichsacht, welche

<sup>16)</sup> Grafensal, S. 774 bis 781.

<sup>17)</sup> Antiqq. Gandersheim. S. 281 bis 301.

<sup>18)</sup> Die Winzenburg und deren Vorbesizer. Silbesheim 1833.

<sup>19)</sup> Zu Anfange dieses Jahrhunderts (etwa 1802) ist man noch Mauern von 25 Fuß Höhe und 7 Fuß dick, siehe Hassel und Weges Topographie Th. I. S. 428.

nach sechs Wochen auf einer neuen Reichsversammlung zu Selnhausen bestätigt und wonach ihm das Herzogthum Sachsen abgesprachen ward. Auf dem Reichstage zu Regensburg, am 30. Junius, ward Heinrich der Löwe des Herzogthums Baiern entsetzt. Schon gegen das Ende des Julius brach der Kaiser in Person nach Sachsen auf, griff des Herzogs Schloß Lichtenberg an und eroberte es nach zweitägiger Belagerung. Schrecken ging vor dem Kaiser her: es ergaben sich die festesten Schlösser, auf welche Heinrich am Meisten vertraut hatte, mit unglaublicher Schnelle <sup>20)</sup>).

Rehtmeier <sup>21)</sup>), Meibom <sup>22)</sup>), Pfeffinger <sup>23)</sup>), Rimi-  
mius <sup>24)</sup>), Lucä <sup>25)</sup>), Leukfeld <sup>26)</sup>), Stübner <sup>27)</sup>), Gruber <sup>28)</sup>),  
und viele Andere, setzen die Eroberung des Lichtenbergs  
in das Jahr 1182; ein großer Irrthum! Eben so falsch  
ist es, wenn Koch <sup>29)</sup>), Selchow <sup>30)</sup>), Venturini <sup>31)</sup>),  
und Andere <sup>32)</sup> die Eroberung dieses Schlosses durch

<sup>20)</sup> So schildert uns den Vorfall Böttiger im dritten Buche S. 342, u. f.

<sup>21)</sup> Braunschw. Lüneb. Chron. S. 359.

<sup>22)</sup> Neue vollständige Chron. auf das Jahr 1620, S. 162.

<sup>23)</sup> Braunschw. Lüneb. Histor. Th. I. S. 57.

<sup>24)</sup> Geschichte des Hauses Braunschw. S. 65, welcher Verfasser sogar bemerkt, daß das Schloß Lichtenberg damals nicht Heinrich der Löwe, sondern ein vornehmer Vasall besessen, welches aber offenbar falsch ist.

<sup>25)</sup> Grafensal S. 159 und 789.

<sup>26)</sup> Antiqq. Blankenburg. p. 42.

<sup>27)</sup> Denkwürdigkeiten des Fürstenth. Blankenb. I. S. 134.

<sup>28)</sup> Zeit- und Geschicht-Beschr. der St. Gött. I. S. 49.

<sup>29)</sup> Pragm. Gesch. S. 57.

<sup>30)</sup> Grundr. einer pragm. Gesch. Gött. 1767. S. 92.

<sup>31)</sup> Vaterl. Gesch. I. S. 533.

<sup>32)</sup> Abel's Sammlung ungedruckter Chroniken S. 144.

Kaiser Friedrich ohne allen Beweis in's Jahr 1181 bringen.

Schon Abel<sup>33)</sup> macht auf das J. 1180 aufmerksam und rügt die verschiedenen dem entgegengesetzten Angaben. Scheidt<sup>34)</sup> verweist ausdrücklich auf das Chron. Montis Sereni, welches die Eroberung der Schlösser, worunter auch Lichtenberg genannt wird, in's Jahr 1180 setzt. Auch Steffens<sup>35)</sup>, dessen Schrift kurz nach der bekannten pragmatischen Geschichte erschien und der solche vielfach benutzt hat, geht von der Rothschen Meinung ab und bringt diesen Vorfall ebenfalls in's Jahr 1180. Endlich hat Böttiger (Heinrich d. L. S. 361) gleichfalls gefunden, daß Kaiser Friedrich I. schon im J. 1180 Heinrich dem Löwen den Lichtenberg entrissen habe. Es heißt daselbst, daß der Kaiser in eigener Person gegen Ende Julius, (nach dem 25. d. M.) nach Sachsen aufgebrochen sei, des Herzogs Schloß Lichtenberg angegriffen und nach zwei Tagen<sup>36)</sup> solches

---

Von den Geschichten und Kriegen der Sachsen bis auf das große Interregnum. Dieser Schriftsteller hat viele alte Chroniken zum Druck befördert und uns die Nachrichten getreulich so mitgetheilt, wie er solche angetroffen, daher man die Irrthümer, welche in dieser seiner Sammlung angetroffen werden, ihm keinesweges zur Last legen kann. Seine halberstädtische Chronik, welche rein aus seiner Feder geflossen, belehrt uns eines Bessern; sie ist mit Umsicht und Kritik bearbeitet.

<sup>33)</sup> Halberstädtische Chronik S. 245, u. f.

<sup>34)</sup> Ann. und Zus. zu Moser, S. 151, in der Note.

<sup>35)</sup> Auszug aus der Gesch. des Hauses Br. Münch. Zell 1776, S. 144. Editio sec. Hannover 1785, S. 133.

<sup>36)</sup> Haffel und Wege, I. S. 428, fagen, das Schloß Lichtenberg hätte im J. 1182 eine langwierige Belagerung von Kaiser Friedrich dem Rothbarte ausgehalten. Diese Angabe :



erobert habe. Am 15. August soll derselbe sich schon wieder auf-dem Reichstage zu Werla befunden haben; nach Böttigers Untersuchungen müßte demnach das Schloß Lichtenberg in der Zeit vom 25. Juli bis zum 15. August erobert sein, welche Angabe richtig ist. Mitten in diesen kriegerischen Ereignissen begab es sich nämlich, daß der halberstädtische Bischof Ulrich starb, das Stift wählte hierauf schnell Theoderich von Groseck, welcher denn schon den 7. August des Jahres 1180 vom Kaiser Friedrich, der sich eben damals, wie einstimmig berichtet wird,<sup>37)</sup> im Lager vor Lichten-

aber ohne allen Beweis und durchaus irrig. Delius in seiner Untersuchung über die Harzburg S. 106, sagt: Kaiser Friedrich habe im J. 1180 den Lichtenberg belagert oder nach wenigen »Jahren« dieses Schloß zur Übergabe gezwungen; eine Angabe, die auf einem Schreib- und Druck-Fehler beruht, obgleich der Verfasser ihn S. 304 unter den Verbesserungen nicht angezeigt hat. Es wird daselbst beim Jahre 1180 weiter erzählt, »daß der Kaiser zu Ende eben genannten Jahres von Altenburg sich wieder nach Goslar begeben habe, hier wären ihm dann noch des Herzogs eigenthümliche Burgen, als: Herzberg, Staufenburg und Schiltberg überliefert, womit denn die Eroberung der Harzfesten, bis auf das einzige Blankenburg vollendet, und diese Landschaft dem Herzoge entrisßen sei«. Statt nach wenigen Jahren, soll daher stehen, nach wenigen Tagen.

Mag auch Havemann in seiner »Geschichte für Schule und Haus« S. 114, die Eroberung dieses Schloffes auf's Neue in das J. 1181 bringen, so muß ich diese Begebenheit dennoch in das Jahr 1180 verweisen. Annal. Bosov. ap. Eccard, Chron. Montis Sereni ap. Menken, und Arnoldus Lubecens. Auch im Hannöv. Mag. vom J. 1810 S. 1273, scheint das Jahr 1180 als Eroberung dieses Schloffes angenommen zu werden.

<sup>37)</sup> Lenz, Halberstädtische Historie S. 92. Abel, Chron. v. Halberstadt S. 246. Winnigstadt Chron. v. Halberstadt, (in Abels Sammlung S. 314.)

berg befand, als Bischof von Halberstadt bestätigt ward.

Wenn einige Geschichtschreiber die Wahl des Bischofes in's Jahr 1182 oder 1183 oder 1187 setzen, so ist dieses ebenfalls irrig; denn im Jahre 1180 am 17. September unterschrieb er zu Erfurt schon als Bischof von Halberstadt eine Urkunde Kaiser Friedrichs I. <sup>38)</sup>.

Die Sassen-Chronik <sup>39)</sup> berichtet über obige Belagerung folgendermaßen:

»Blankenborg unde Wolzenbarg  
 Mid riddershop harde unkarg  
 Kräftiglikē wârd besâten,  
 De kaiser gâr formâten  
 För Legtenbâрге sulven lag,  
 Syn grote kraft ðme dat jag,  
 Dat nigt fel sunder grote arbeit.  
 Er dâñhe fan dar scheid,  
 Gewan se alle dri, De forste« u. s. w.

Blankenburg ist nicht zu gleicher Zeit mit dem Lichtenberge eingenommen <sup>40)</sup>; es war sogar im Juni des Jahres 1181 noch in Heinrichs Händen, wo solches von dem neuen Bischofe Theoderich belagert wurde <sup>41)</sup> und Wolzenberg kam durch eine im Schlosse entstandene Empörung, gutwillig in des Kaisers Hände <sup>42)</sup>. Lucii <sup>43)</sup>

<sup>38)</sup> Molten, famil. de Veltheim, p. 17.

<sup>39)</sup> De Kroneka van Sassen in Nimen, von Scheller. Braunschw. 1826, S. 113.

<sup>40)</sup> Deltius, Untersuchungen über die Harzburg, S. 109.

<sup>41)</sup> Böttiger, Gesch. S. d. L. S. 370.

<sup>42)</sup> Deltius, a. a. D. S. 111, 113. und Note 150.

<sup>43)</sup> im Grafensal S. 159, und nach ihm Lenz, Hist. : Halberstadt, S. 92.

Verficherung, daß sich unfern des wüsten Schlosses Lichtenberg noch ein Kamp befinden soll, welcher der »Kaiserplan« genannt werde, hat sich nicht bestätigt, wogegen ich gefunden habe, daß ein großer Theil Länderei etwa eine Viertelstunde von dem Schlosse Lichtenberg entfernt, die »Königsäcker« genannt werden, welche Benennung aus den Begebenheiten des Jahres 1180 herzuleiten sein mögte. Ob übrigens während Heinrichs Verbannung nach England in den Jahren 1182 bis 1185, der Kaiser über Göttingen, Braunschweig, Lüneburg, Lichtenberg, ic. Landvoigte verordnet habe <sup>44)</sup>, bleibt dahin gestellt <sup>45)</sup>.

S. 4.

Das Schloß zur Zeit Kaisers Otto IV.

Als Heinrich der Löwe sich im November 1181 dem Kaiser unterworfen, wurden ihm alle Familiengüter, worüber noch nicht verfügt war, zurückgegeben, namentlich die Lande Braunschweig und Lüneburg, folglich auch das Schloß Lichtenberg <sup>46)</sup>. So finden wir es denn 1197 in seines Sohnes des Kaisers Otto Händen. Bei einer Belagerung der Stadt Braunschweig durch den Gegenkaiser Philipp im Jahre 1199 <sup>47)</sup>, soll dieser dem Pfalzgrafen Heinrich, der stets seinem Bruder Otto treu beigefanden, haben melden lassen, wofern er nicht

<sup>44)</sup> Rehtmeiers Br. Lüneb. Chron. S. 363.

<sup>45)</sup> Böttiger a. a. D. S. 397, Note 459.

<sup>46)</sup> Vaterl. Archiv, 1835 S. 54. Böttiger, S. 378.

<sup>47)</sup> Abel, Halberst. Chr. S. 262. Schoppil Chr. der St. Braunsch., Mscrpt. Capitel 11. Steffens Ausz. a. d. Gesch. Zelle 1176 S. 176. Derselbe, 2. Ausg., Hannov. 1185, S. 163.

in kurzer Zeit von seinem Bruder abließe, solle er der Pfalzgraffschaft entsetzt werden; Heinrich habe hierauf zu seinem Bruder Otto gesagt, wenn er ihm zu seiner Sicherheit die Stadt Braunschweig nebst Amt und Schloß Lichtenberg abtrete, wolle er bei ihm verbleiben; Otto habe ihn aber ohne Antwort gelassen und Pfalzgraf Heinrich sei hierauf zu Kaiser Philipp übergegangen <sup>48)</sup>. Sehr fabelhaft. Glaublicher ist <sup>49)</sup>, daß Heinrich im J. 1204, für die ihm durch die Kriege seines Bruders Otto mit Philipp veranlaßten Kosten, zur Entschädigung obige Pertinenzen verlangt und, als sein Bruder darauf nicht hat eingehen wollen, sich zu des Gegenkaisers Partei geschlagen hat. Arnold von Lübeck, und mit ihm Delius <sup>50)</sup>, bemerkt, daß solcher sich nach der Belagerung von Weißensee (August 1204) begeben habe. Abel <sup>51)</sup> sagt, im Jahre 1200 habe Otto die. Baste Herlingsberg bei Goslar gebaut und auf der andern Seite hätte er das Schloß Lichtenberg liegen gehabt, von diesen zwei Festungen wären die Goslarern, welche es jeder Zeit mit dem Kaiser Philipp gehalten, Schaden und Hungernoth entstanden, so daß viele aus der Stadt gezogen und sie beinahe wüste geworden wäre. In der bekannten Länderteilung der

<sup>48)</sup> Bunting's Chr. S. 181. Rehtmeter S. 436, setz noch Gebhardshagen hinzu! und nach Winkelmann's Stammbaum S. 76. soll ihm Otto andere Erstattung vorgeschlagen haben.

<sup>49)</sup> Pfeffingers Hist. Th. I. S. 84. und 86. Koch, Pragm. G. S. 71. Steffens, Ausz. 1. Ausg. S. 172. und 2. Ausg. S. 159.

<sup>50)</sup> Untersf. u. d. Harzb. S. 125 Note 167.

<sup>51)</sup> Halberst. Chron. S. 264, wogegen Mund in seiner topogr. Besch. d. St. Goslar S. 135, dieses Ereigniß beim Jahre 1201 erzählt.

Söhne Herzogs Heinrich des Löwen<sup>52)</sup>, ward dieses Schloß dem Könige Otto zu Theil. Die Urkunden<sup>53)</sup> zählen folgende zehn Burgen auf, als: Lichtenberg, Aße<sup>54)</sup>, Schiltberg, Staufenburg, Osterode, Herzberg, Scharzfeld, Lutterberg, Honstein und Rodenburg. Rehtmeier, (460) Bunting, (397) und Abel (154.) rechnen zu Herzog Wilhelms Erbtheile das Schloß Lichtenberg; einer von den vielen Irrthümern dieser Schriftsteller. Graf Hermann von der Harz-

<sup>52)</sup> Wenn Steffens in seinem Ausz. a. d. G. 1. Ausg. S. 172 und 2. Ausg. S. 159, meint, daß im J. 1204, Heinrich d. L. Söhne Heinrich, Otto und Wilhelm noch nicht zur Theilung geschritten wären; so beruhet solches auf dem Umstande, daß Steffens die Urkunden v. 1203 nicht gekannt zu haben scheint. Man findet hierüber eine schätzenswerthe Abhandlung im Vaterl. Archive 1835, S. 38, u. f.

<sup>53)</sup> Rehtmeier S. 421. Pfessinger I. S. 487. Mader Antiqq. Brunsv. 244. Leukfeld, Antiqq. Blankenb. S. 3, Errath, Von den Erbth. S. 128.

<sup>54)</sup> Die Urkunden über diese Erbtheilung sagen zwar einstimmig Aße, wodurch sich Honemann in seinen Alterthümern des Harzes, Th. I. S. 66, sowie Niemeier in seinen Beiträgen über die Aßeburg, (Br. Mag. 1825, S. 445 und 447,) haben verleiten lassen, das bei Wolfenbüttel in seinen Trümmern liegende Schloß dafür anzunehmen. Das Vaterl. Archiv 1835, S. 60, u. Venturini's vaterl. Gesch. II. S. 75, Kochs Pragm. Gesch. S. 68, Kofens Winzenburg. Gesch. S. 53, und Hannov. Mag. 1810, S. 1274, setzen dafür sehr richtig: Aße oder Aßeburg. Die ohnweit Wolfenbüttel befindliche Aßeburg lag wahrscheinlich im J. 1203 in Ruinen, weil man in der Geschichte seit Markgraf Eckberts Zeiten bis 1218 (oder 1220,) über die Aßeburg nicht die geringste Nachricht findet. Dieser Umstand läßt schließen, daß solche in dieser Zeit nicht vorhanden war, um so mehr, da historisch gewiß ist, daß im J. 1218 oder 1220, Günzel nebst dessen Sohn Busse von Wolfenbüttel und Ludolph von Bievendel, mit einigen Andern, dieselbe wieder aufgebaut haben, (Br. Anz. v. 1746, S. 168.)

burg<sup>55)</sup>, von der Partei Kaisers Philipp, berannte das Schloß Lichtenberg unversehens und bekam es auch wirklich in seine Gewalt. Diese Begebenheit wird verschiedentlich erzählt<sup>56)</sup>, ohne dabei das Jahr zu nennen;

wogegen das Stift Gandersheim, dessen Eigenthum die Dentlar-Mark war und von welchem solche ursprünglich zu Lehn ging, zwar heftig protestirte, auch vom Pabste Honorio eine Bulle gegen die Aufbanung auswirkte, (Leibnitz, Script. rer. B. II. p. 379. und Harenberg, Histor. eccl. Gandersh. p. 750.) wonach die Affeburg sofort wieder niedergerissen werden sollte; es kam aber nicht dazu, die von Wolfenbüttel blieb vielmehr im ruhigen Besitze bis zum J. 1258, wo Herzog Albrecht der Große solche dem Basso von der Affeburg entriß. Erst von dieser Zeit an, finden wir sie bei den Erbtheilungen der Fürsten erwähnt.

Auch hat sich Koken (W. G. S. 52) durch Heinrichs deutsche Reichsgeschichte verleiten lassen, das im Aufstande der Thüringer im J. 1073 zerstörte Asenberg, für Affeburg bei Wolfenbüttel anzunehmen. Dieses Schloß gehörte damals schon den Markgrafen Gæbert von Braunschweig, Asenberg aber Kaiser Heinrich IV. Nicht Gæberts Schloßer, wohl aber Heinrichs Raubburgen wurden in jenem Aufstande zerstört. (Schreibers Dynastienstämme 1. Buch, §. 11.) Sehr richtig sagt daher Delius in seiner Schrift über die Harzburg S. 66 in der Note: »Asenberg hielt man für Affeburg bei Wolfenbüttel, es muß aber in Thüringen gelegen haben, weil nur die Thüringer, nicht die Sachsen, solches belagerten und eroberten, und Heinrich IV., während eines kurzen Aufenthalts in Thüringen, dieselbe wieder herstellte, daher schon Krause jene Annahme bestritt«.

<sup>55)</sup> Rehtmeter S. 460, nennt die Eroberer die Grafen Hermann und Heinrich von Wernigerobe. Die meisten Nachrichten schreiben aber dem Grafen Hermann die Eroberung allein zu. Nach Delius a. b. S. S. 126, Note 174, haben die Grafen zum Geschlechte der von Wolvenberg gehört. Sie nannten sich auch Grafen von der Harzburg, weil sie Antheile an derselben besaßen.

<sup>56)</sup> Vergl. Honemanns Alterth. I. S. 62, §. 89. Ann. Besch. v. Goslar S. 136. Heineccius Antiqq. Goslar. p. 203.

sie muß aber jedenfalls vor dem Jahre 1205 Statt gefunden haben. Delius<sup>57)</sup> setzt die Eroberung ins Jahr 1203, welcher Angabe ich beitrete. Ob übrigens das Schloß Lichtenberg mit der Affeburg und der Harzburg in Verbindung stand, und viele Unruhen im Lande angerichtet habe, wie Schönian<sup>58)</sup> erzählt, ist nicht erwiesen. Leonhard<sup>59)</sup> bringt diese Begebenheit in die Kriege Kaiser Otto's mit Philipp, wofür derselbe aber den Beweis, wie durchgängig, schuldig geblieben ist.

### S. 5.

Graf Hermann von der Harzburg, als Inhaber des Lichtenbergs; Belagerung dieses Schlosses in den Jahren von 1205 bis 1207.

Im Jahre 1205 mußte das Schloß Lichtenberg, von Kaiser Otto's Truchseß<sup>60)</sup> Günzel von Wolfenbüttel eine starke Belagerung aushalten; man konnte sich desselben aber nicht bemächtigen und mußte unverrichteter Sache abziehen. Eine geschriebene Chronik<sup>61)</sup> berichtet hierüber wörtlich Folgendes:

»Der Kaiser Philipp hatte Goslar mit wenig Volk besetzt, und darüber den Grafen Hermann von der Harzburg zum Obersten gemacht, desgleichen

---

Abel, Halberst. Chron. S. 264. Bunting S. 181. Rehtmeier S. 436 und 460.

<sup>57)</sup> Unters. II. v. Harzburg S. 124, Note 167.

<sup>58)</sup> Gelehrte Beiträge zu den Br. Anz. 1783, S. 236.

<sup>59)</sup> in seiner unkrit. Gesch. der Harzburg, S. 165.

<sup>60)</sup> Über das Amt eines Truchseß, sehe man Br. Mag. v. J. 1793, St. 20, 27 und 28.

<sup>61)</sup> Schoppki Chron. der St. Braunschw. Descrpt. v. J. 1561, Cap. 12.

hatte er den Lichtenberg, welchen er König Otten abgewonnen, inne. Nun hatte Otto, während er über Cöln am Rhein nach Achen zog, um daselbst die Kaiserkrone zu erlangen, sein Land dem Truchseß Günzel von Wolfenbüttel empfohlen und demselben aufgetragen, die Kaiserlichen mit allem Ernste anzugreifen; welchem Befehl Günzel auch treu nachgekommen; ist oft in Kaiser Philipps Gebiet gefallen und hat darin mit Rauben, Brennen und Morden großen Schaden gethan, sonderlich die Goslarschen Kauf- und Wandersleute angefallen, geplündert und ihrer Güter beraubt, auch das Bergwerk, welches vor Goslar liegt, verdorben. Die Kaiserlichen, sonderlich diejenigen, welche auf dem Lichtenberge in der Besatzung lagen, haben ihren Seits auch nicht gefeiert, vielmehr denen von Braunschweig und Ottos Unterthanen großen Schaden zugefügt. Um diesem stetigen Schaden zu steuern, hat Günzel seine Freunde gebeten, daß sie ihm Hülfe zu Ross und Fuß schickten, hat in der Eile ein ziemlich Kriegsvolk aufgebracht, mit welchem er vor den Lichtenberg gezogen und selbigen belagert. Als er aber das feste Schloß mit dem Volke, so er bei sich hatte, nicht gewinnen konnte, hielt er mit den Seinigen und denen von Braunschweig Obersten einen Kriegsrath, worin beschlossen ward, man sollte von der Belagerung heimlich aufbrechen und sich an Goslar versuchen; denn der Kaiser hätte daselbst wenig Völker zur Besatzung gelassen; und dieser Anschlag glückte überaus wohl, am Abend des Straz



Juli rückte er vom Lichtenberge vor Goslar. Als die von Braunschweig nun eine ziemliche Anzahl Bürger dahin gesandt hatten, erstieg er in der Nacht die Mauern beim Kloster Neuwerk, erwürgte die Wächter, überrannte die andern in der Stadt, eroberte dieselbe, und nahm Hermann von der Harzburg gefangen <sup>62)</sup>, die Bürger und Kriegsleute wurden zum Theil erwürgt, zum Theil aus der Stadt vertrieben. Denn weil sie unversehens im Schlafe überfallen wurden, haben sie keine Ordnung gemacht, und den Feinden keinen Widerstand leisten können, und ist die Stadt Goslar dadurch in unüberwindlichen Schaden gerathen, denn man hat daselbst von allerlei Specerei und Gewürze eine große Anzahl bekommen, auch Gold, Silber, Blei und andere Metalle hat man viel gefunden, daß man ganzer acht Tage mit Wagen, die allenthalben herbeigeschaffet, genug zu fahren gehabt. Es sind auch etliche in St. Matthäi-Kirche gefallen, daselbst die goldenen Kronen und viele andere Kleinodien, welche die Kaiser und Könige mildiglich gegeben, daraus genommen, und die Kirche zerbrechen wollen, aber solchem Unwesen hat Glinzel gesteuert.“ u. s. w.

Rund <sup>63)</sup> setzt diese Begebenheit auf den 15. August

<sup>62)</sup> Nach Honemanns Alterth. Th. I, S. 67, S. 98. soll er Graf Hermann von der Harzburg bei Einnahme der Stadt nicht gefangen sein, vielmehr sich bei Zeiten aus selbiger gerettet haben, welche Nachricht auch glaubwürdiger erscheint, indem dieser Graf Hermann bis zum J. 1208 im Besitze des Schloffes Lichtenberg erblickt wird.

<sup>63)</sup> Beschr. d. St. Goslar, S. 136.

1205, und Honemann <sup>64)</sup> sagt, man hätte erst einen ganzen Tag Goslar vergeblich belagert und wäre dann am folgenden Tage als den 9. August 1205 durch ein beim Kloster Neuwerk befindlich gewesenes verborgenes Loch in die Stadt gedrungen. Abel <sup>65)</sup> hingegen ist der Meinung, daß solches sich 1206 zugetragen habe und fügt noch hinzu, die Belagerung des Schlosses Lichtenberg habe sechs Wochen gewährt. Die Heimchronik <sup>66)</sup> erzählt diesen Vorfall, ohne jedoch das Jahr zu nennen folgendermaßen:

»Jan Wolfenbutte her Gunzelyn,  
 De des koninges droste was,  
 He sammede, also et las,  
 Ein hêr, darmede he belag  
 Legtenbârge, dâr he plag  
 Mêr wân ses wêken worpe grôt,  
 Dat et den behagten gar fordrôt.  
 He dede ên ôk ander node fil:  
 Dûre was dâr wonnen:spil;  
 Went de Maideborgere  
 Kwemen mid eihem groten here,  
 Unde loseden de fâsten  
 Jan den leiden gasten.«

Die Abelsche Chronik <sup>67)</sup> schildert eine andere

<sup>64)</sup> Alterth. I. S. 68.

<sup>65)</sup> Halberstädtische Chron. S. 272.

<sup>66)</sup> herausgeg. von Scheller, Braunschw. 1826, S. 204

<sup>67)</sup> Sammlung ungebr. Chron. S. 153. Auch Nehtmeier S. 460, setzt diese Begebenheit in's J. 1206.

Belagerung, die 1206 Statt gehabt haben soll, folgendermaßen:

De Graven to Wernigrode, also Grave Herman unde Grave Hinrick, de wunnen Keyser Otten af den Legtenberghe, dar toch Keyser Otto myt synen Broderen vor, unde wolde se affmechten, do kam Bischof Ludeleff to Megdeborch, Lantgrave Hinrick to Doringk, unde Margrave Hinrick to Mysene, myt eynem starcken Herschilde, unde wolben den Lechtenberch spysen; do dat Kayser Otte, unde sine Bröder vernemen, do toghen se aff; do spiseden vorschrevenc Fürsten Lechtenberge, unde kemen dem Graven to Wernigrode to Hülpe;“

Bünting <sup>68)</sup>) fegt diese Belagerung in's J. 1207 und gibt über dieselbe diesen grellen Bericht:

»Herzog Wilhelm war ein streitbarer Held, der seinem Herrn Bruder Kayser Otten in vielen Schlachten treulich beigestanden hat. Denn als Hermann und Heinrich Grafen zu Wernigerode, das Schloß Lichtenberg mit Gewalt eingenommen hatten, zog Herzog Wilhelm, Herr zu Lüneburg, davor, und belagerte das Schloß mit solcher Gewalt, daß die so darauf waren, besorgten, sie müßten Hungers sterben, denn sie sahen den edlen Held für sich im Felde liegen, wie einen jungen Löwen, der auf den Raub wartet und derwegen dürstet, und konnte auch Niemand vom Schlosse abkommen, stunden dazu in großer Gefahr, er möchte an die Mauren fallen und

<sup>68)</sup> Braunschw. Lüneb. Chron. 1620, S. 184 und 398.

(Waterl. Archiv. Jahrg. 1842.)

die zu Stücken niederreißen. Denn sie wußten wohl, daß er von einem Löwen geboren war, und ein Löwenherz in sich hatte. Dieses geschah im Jahre 1207. Und hätte sich Erzbischof Albrecht von Magdeburg, Landgraf Hermann von Thüringen und Markgraf Dietrich von Meissen, der Belagerten nicht angenommen, und das Schloß gespeiset, so hätten sie sich selbst einander fressen, Hungers sterben, oder das Schloß aufgeben müssen.«

Die Sassenchronik wirft die erzählten Begebenheiten zusammen und redet nur von einer Belagerung, läßt solche von dem Truchseß Günzel eröffnen, und durch die Magdeburger unterbrechen, erwähnt auch keine Silbe von der Eroberung Goslars, da doch letztere von den Geschichtschreibern als erwiesen angenommen ist. Hiernach könnte man, (zumal diese Chronik die älteste ist, welche wir besitzen, und nur bis zum J. 1279 geht,) die zweite Belagerung des Lichtenbergs, so wie Goslars Eroberung für eine Fabel erklären, wenn gegen die Echtheit dieser Schrift nicht gar zu viel einzuwenden wäre<sup>69)</sup>. Auch enthalten die übrigen historischen Nach-

<sup>69)</sup> So ist z. B. diese Chronik bei dieser Begebenheit nicht gleichzeitig, ferner ist bis jetzt das Original noch nicht aufgefunden, drittens besitzen wir nicht einmal eine vollständige Abschrift; Scheller hat seine Schrift von dem Wolfenbüttelschen lückenhaften Manuscripte, (welches im sechszehnten Jahrhundert angefertigt ist und an welchem sogar hinten mehrere ganze Capitel fehlen, die man erst aus der — wie sich Scheller selbst ausdrückt — unverantwortlich schlechten Goblarschen Uebersetzung hat nachtragen, und auf's Neue in's Sassenische setzen müssen,) genommen; man findet sogar Geistererscheinungen und dergleichen in dieser Chronik vorgetragen; endlich hat auch Scheller



## §. 6.

Kaiser Otto scheint in den Jahren von 1208 bis 1212 wieder zum Besitze dieses Schlosses gelangt zu sein.

Die weitem Nachrichten melden uns <sup>72)</sup>, daß Otto später doch wieder in den Besitz des Schlosses gekommen sei; es wird aber hierbei weder ein Jahr angegeben, noch gesagt, auf welche Weise er dazu gelangt sei. Nach der Ermordung des Kaisers Philipp durch den Pfalzgrafen Otto von Wittelsbach, 1208, war Otto IV allein deutscher Kaiser und als solcher überall anerkannt. Er kam im J. 1209 nach Goslar, dem er verschiedene Freiheiten ertheilte <sup>73)</sup> und mag der Lichtenberg auch wohl damals seinem rechtmäßigen Herrn zurückgegeben sein. Es ist aber auch möglich, daß Otto erst im Jahre 1212, wo derselbe des ermordeten Kaisers Philipp Tochter, Beatrix, zur Gemahlinn nahm, (die ihm, wie Einige wollen, 350 Schlösser soll zugebracht haben) wieder in den Besitz des Lichtenbergs gelangt ist. Dellius sagt über den Grafen Hermann von der Harzburg, den Voigt von Goslar, (und den damaligen Inhaber des Lichtenbergs:) »nach Philipps Ermordung 1208, machte er seinen Vertrag mit Otto, in dessen Urkunden er dann genannt wird.« <sup>74)</sup> So viel wird man wohl

---

Ja! wenn sie wichen, (vom Stürmen abließen) mit Warz-  
schützen groß,

Daß es den Belagerten sehr verdroß!

<sup>72)</sup> Rehtmeter S. 460. Bünting S. 398.

<sup>73)</sup> Honemanns Alterth. I. S. 71 §. 103. Mund, Bericht von Goslar S. 138. Rehtmeter, S. 443.

<sup>74)</sup> Untersf. über die Harzb. S. 125, Note 167 und 169. Die Urkunde, auf welche Dellius verweist, ist aus dem J. 1212

sicher annehmen können, daß dieses Schloß durch irgend einen feindlichen Act in der Zeit von 1208 bis 1212 wieder in Ottos Hände gelangt ist, weil überall keine Nachrichten vorhanden sind, daß Otto nach dem Jahre 1207 feindlich gegen den Lichtenberg oder die Stadt Goslar verfahren wäre; noch weniger aber wird einer Belagerung gedacht. Als im J. 1212 Otto IV. aus bekannten Ursachen vom Pabste in den Bann gethan wurde, und man den jungen Hohenstaufen, Friedrich II. als König begrüßte, war dieses Schloß ohne Zweifel schon in Ottos Händen. Die von Goslar, als Anhänger der Hohenstaufen, würden jetzt sicher Bedenken getragen haben, solches ihm unter den obwaltenden Umständen wieder einzuräumen.

§. 7.

Nachrichten über dieses Schloß aus den Jahren  
1252 und 1367.

Als im Jahre 1252 König Wilhelm einen Reichstag zu Frankfurt ausschrieb und Herzog Otto das Kind seinem Schwiegersohne zu Ehren hatte mitziehen wollen, soll derselbe in dieser Absicht den 12. März aus Braunschweig gezogen und am Abend desselben Tages auf dem Schlosse Lichtenberg angekommen sein<sup>75)</sup>. In der bekannten Schlacht bei Dinklar im Jahre 1367, in welcher Herzog Magnus Torquatus, der Bischof von Halberstadt und viele Edelle als Gefangene in die Hände des Siegers, des hildesheimischen Bischofes Gerhard de

---

<sup>75)</sup> Rehtmeyer S. 482.

Monte fielen, wofür die Überwundenen 13,000 Mark Silbers dem Bischöfe als Lösegeld zahlen mußten, und wofür dieser den kleinen Thurm der hildesheimischen Domkirche mit vergoldeten Silberplatten belegen ließ; sollen, wie das Abelsche Chronikon <sup>76)</sup> bemerkt, unter den Gefangenen Hans von Hondelage und Ludolph von dem Kneesebeck gewesen und von Bischof Gerhard auf das Schloß Lichtenberg in Verwahrung gebracht sein. Hierbei ist aber zu bemerken, daß dieses Schloß nicht in damaliger Zeit dem Bischofthume von Hildesheim zu Gebote stand, sondern in der Gewalt der Herzöge von Braunschweig war. Daß der Bischof seine Gefangenen auf verschiedene Schlösser in Verwahrung gebracht, ist richtig; diese gehörten aber dem Stifte Hildesheim oder die Inhaber erkannten ihn für ihren Lehnsherrn an; dagegen das hildesheimische Stift nie Ansprüche an das Schloß Lichtenberg gemacht, weder die Lehnsherrschaft prätendirt, noch weniger solches Schloß jemals besessen hat. Es ist daher mit guten Gründen anzunehmen, daß hier ein Schreib- oder Druck-Fehler zum Grunde liege, wie man dergleichen Irrthümer in alten Chroniken nicht wenig antrifft; es ist jedenfalls ein anderes Schloß gemeint.

### S. 8.

#### Sernere Nachrichten bis 1519.

Der Kürze halber sind die regirenden Fürsten, denen der Lichtenberg zufiel, hier nicht angegeben <sup>77)</sup>. Nur

<sup>76)</sup> Sammlung ungedruckter Chron. S. 189.

<sup>77)</sup> Aus gleicher Absicht sind auch verschiedene histor. Nachrichten, welche das Amt Lichtenberg betreffen, übergangen. Utr.



jejenigen historischen Nachrichten, welche bei den Ländertheilungen der Fürsten in Betracht kommen, mögen hier ihren Platz finden. In dem Theilungsvertrage zwischen den wolfenbüttelschen Herzögen Wilhelm und Heinrich, und den lüneburgischen Herzögen Bernhard und dessen Söhnen Otto und Friedrich, vom 25. Mai 1428, wurde unter andern Schlössern, dem ersten Theile auch »Lechtenberg« beigegeben<sup>78)</sup>. Bei der weitern Untertheilung in der wolfenbüttelschen Hauptlinie vom 23. November 1432<sup>79)</sup>, heißt es: »desgleichen sollen die Herzog Heinrich (zu Wolfenbüttel) erblich besitzen Lechtenberge,« auch in dem Kaufvertrage, den dieser Herzog am 1. März 1433<sup>80)</sup> über alle seine Lande mit den lüneburgischen Vettern abschloß, wird unter den Verkaufsstücken Lechtenberge gezählt. Nach dem Erbvertrage, welchen der Herzog Wilhelm der Jüngere am 22. Junius 1491 mit seinen Söhnen Heinrich und Erich abschloß, sollen Letztere dem Vater unter andern vier Tausend rheinische Gulden zahlen, worüber derselbe in der Urkunde<sup>81)</sup> also redet:

»Und zu derselben vier tausend Gulden Behuf, sollen und wollen wir inne behalten das Schloß Lech-

---

Die Voigte des Lichtenbergs, denen dieses Schloß von den Herzögen zur Verwaltung übergeben wurde, und welche ich ziemlich vollständig vom Jahre 1190 bis 1550 nachzuweisen im Stande bin, werde ich Nachrichten in einem besondern Aufsatze in diesen Blättern niederlegen.

<sup>78)</sup> Errath, von den Erbtheilungen. S. 40.

<sup>79)</sup> Daselbst, S. 56.

<sup>80)</sup> Daselbst, S. 63. Rehtmeier S. 712. Pfeffinger I, S. 443.

<sup>81)</sup> Daselbst S. 91.

tenberge, die Zeit über, da uns der Voigt Herrmann Calve, oder ein anderer nach seinem Tode, den wir dann setzen werden lassen, loben und schwezen, zu den vorgenannten vier tausend Gulden, das Schloß von dem Aufkommen zu halten und andere zu erwarten, und dasselbe, wenn die vier Tausend Gulden, so vor uns verhandeleget <sup>82)</sup> und angelegt sind, mit dem Schlosse den vielgenannten unsern Söhnen dann wieder zu überantworten.«

Ich theile jetzt einen Auszug aus einem alten Manual eines ehemaligen Bürgermeisters der Stadt Schöningen mit <sup>83)</sup>, aus welchem zu ersehen, was für Schlösser Herzog Heinrich der Jüngere in der hildesheimischen Stiftsfehde besetzt hatte und wie viel die Stadt Schöningen zum Unterhalt der fraglichen Burgen beisteuern mußte. Es heißt daselbst wörtlich beim J. 1519:

»235 fl. heft de Radt tho Scheningk to Solde geven den Knechten, de unse gnedige herr forderde von dem Rade, de sine Gnade up de Borge lechte, de huffe helpen to bewarende <sup>84)</sup>, Wulffenbüttel, Luchtenberge, de Steynbrügge, Stadem, Woldenberge, Meynerffen, und andere huffe, und den Straßen-Hoyders <sup>85)</sup>, dewyle de hildemische Fehde warde.«

<sup>82)</sup> hinterlegt, ausgezahlt.

<sup>83)</sup> Vergl. Braunschw. Anz. 1750, S. 363.

<sup>84)</sup> Die Schlösser zu vertheidigen helfen.

<sup>85)</sup> Straßenhüter.

S. 9.

Schicksale des Schloffes in den J. 1552 und 1553.

In dem mannsfeldischen Verheerungszuge im J. 1552, wurde nebst vielen andern Schloffern, Klöstern und Dörfern, auch der Lichtenberg erobert und verbrannt. Koken <sup>86)</sup> sowie Hassel und Bege <sup>87)</sup> sagen, der Lichtenberg sei 1552 vom Grafen Wolradt von Mannsfeld zerstört: welche Angabe denn auch keinesweges unrichtig ist, indefs drücken sich Rehtmeier <sup>88)</sup> und Merian <sup>89)</sup> besser und richtiger aus, wenn sie sagen, dieses Schloß sei in ebengenanntem Jahre erobert und verbrannt; wie denn auch das Kloster Riechenberg bei Goslar und viele andere Örter zu derselben Zeit beim Abzuge dieses Grafen ein gleiches Schicksal erfahren haben, Begebenheiten, die sich vorzüglich im Monate August zugetragen haben sollen <sup>90)</sup>. Abel <sup>91)</sup> bemerkt, daß dieser Graf, nachdem er verschiedene Örter und Schloffter, worunter auch der Lichtenberg aufgezählt wird, in die Asche gelegt, im October 1552 das hildesheimische und braunschweigische Land verlassen hätte. Dagegen nach Honemann <sup>92)</sup> und Mund <sup>93)</sup> Graf Wolradt am Martenstage, (11. November) noch vor Goslar gerückt sein soll und dieser

<sup>86)</sup> Winzenb. Gesch. S. 106.

<sup>87)</sup> Topographie der Fürstenth. Blankenb. u. Wolfenb. I, S. 428.

<sup>88)</sup> S. 917.

<sup>89)</sup> Topographie von Niedersachsen. S. 139.

<sup>90)</sup> Braunschw. Lüneb. Chron. a. d. J. 1620. S. 324.

<sup>91)</sup> Halberstädtische Chron. S. 484.

<sup>92)</sup> Alterth. v. Harzes, II, S. 86.

<sup>93)</sup> Topograph. Besch. von Goslar, S. 189.

Stadt 1000 Thaler nebst einer halben Karthaune abgezwungen habe. Abel hat zum Fürstenthume Hildesheim und Braunschweig Goslar nicht mitgerechnet, und mit Recht. In Merians Topographie wird erzählt, daß im folgenden 1553. Jahre die Mauern um dieses Schloß niedergerissen und der Neue Lichtenberg zu bauen angefangen wäre, welcher Angabe ich auch Glauben schenke, indem uns Bünting<sup>94)</sup> und Rehtmeier<sup>95)</sup> melden, daß im Jahre 1553 „das Schloß Lichtenberg, der Hof und Beyrut,“ erst wieder hätte eingenommen werden müssen, und wären alsdann die Mauern um dasselbe niedergerissen. Man kann daher mit Gewisheit annehmen, daß dieses Schloß in der zweiten Hälfte des Jahres 1552 vom Grafen Wolrad von Mansfeld verbrannt, und im Jahre 1553 zwar nicht völlig, doch theilweise niedergerissen ist, und daß solches seit dieser Zeit in Trümmern liegt. Eine Abbildung, wie solches vor dem Jahre 1552 gewesen, scheint zu fehlen. Die einzige Ansicht, die ich kenne, findet sich in Merians Topographie zu Seite 139. Es sind die Ruinen dieses Schlosses, wie sie 1654 waren, dargestellt; man nimmt deutlich die ausgebrannten Gebäude wahr.

---

<sup>94)</sup> S. 331.

<sup>95)</sup> S. 931.

#### XIV. Ankündigung.

**Joh. Heinr. Pratje's vermischte historische Sammlungen.**  
Herausgegeben unter Leitung des vaterländischen Vereins zu Stade, zum Vortheile des dortigen Krankenhauses. Erster Band. Stade 1842. Verlag des vaterl. Vereins. 8. Vorrede u. Inhalt VIII. und 610 Seiten.

Es ist ein verdienstliches Unternehmen des vaterländischen Vereins zu Stade, die lehrreichen und umfassenden historischen Arbeiten des Generalsuperintendenten Pratje, dessen vieljährige Wirksamkeit in der Provinz Bremen noch immer in großem Andenken steht, in einem neuen Gewande dem Publicum darzubieten. Dieser neue, im vorliegenden Ersten Bande enthaltene Abdruck ist aber kein unveränderter; er hat der Auswahl bedurft, da nicht Alles in den Sammlungen Pratjes dauernden Werth hat; auch haben die Herausgeber eine neue Anordnung der Materien vorgenommen.

Der neue Abdruck soll im Ganzen 4 Bände umfassen und im ersten Bande sind hauptsächlich diejenigen Abhandlungen wieder gegeben, welche die ältere Geschichte der Herzogthümer Bremen und Verden und deren geistliche und weltliche Verfassung betreffen. Nämlich folgende Aufsätze: I. Roth's Abhandlung von den alten Einwohnern in den Herzogthümern Bremen und Verden, insonderheit den Chaucis. II. Lappenbergs Grundriß zu einer Geschichte des Herzogth. Bremen. III. Fortsetzung. IV. Kelpii Continuatio Catalogi et historiae episc. et archiepisc. Brem. a J. O. Luneburg conscripti ab anno 1580 ad a. 1648. V. Episcoporum Verdensium catalogi Bruchianus et Butelinianus. VI. Dioecesis Synodus der verdenschen Kirche, gehalten unter dem Vorsitz des Bischofs Franz Wilhelm zu Verden, den 8. Mai 1630. VII. Urkunden und Protokolle, die zu Verden bei dem Regierungsantritt des Bischofs

Franz Wilhelm vorgenommen, Execution des Kaiserl. Restitutions-Edicts betr. VII. Nachricht von dem was in Buxtehude in den J. 1629 und 1630 die zur Execution des Kaiserl. Restitutionsedicts verordnete Commission vorgenommen hat. IX. a. Etwas von der Kaiserl. Restitutionscommission in Stade pro restituendis bonis ecclesiasticis. IX. b. Species facti zwischen den Kaiserl. Restitutionscommissarien und der Stadt Bremen vom Jahre 1629. X. Lappenberg's Anmerkungen über den Anfang der Reformation im Stifte Bremen und zur Zeit des Erzb. Christoph. XI. Die Herzogth. Bremen und Verden, ein Eigenthum des Kurfürstl. braunschweig-lüneburgischen Hauses. XII. Nachricht von den Donationen, welche die Königin Christina mit den Domanial- und geistl. Gütern in den Herzogth. Bremen u. Verden vorgenommen. XIII. Historischer Bericht von den Gerechtsamen der löblichen Landstände und Ritterschaft \*).

Der Preis dieses Bandes ist nur 1  $\mathfrak{R}$  und der Ertrag einem milden Zwecke, dem neuen Krankenhause in Stade, gewidmet.

Dank sei es der Fürsorge und Thätigkeit des Herrn Regierungsraths Haltermann in Stade, welcher sich, mit Hülfe einiger jüngern Freunde, der Herausgabe thätigst angenommen.

Die Mittheilung der von Pratz in großer Zahl veröffentlichten, namentlich das Kloster Osterholz angehenden Urkunden ist für einen spätern Band zugesagt und sollen dazu die Vorschläge eines thätigen Mitarbeiters des historischen Vereins für Niedersachsen, des Herrn Landraths Drosfen v. Hodenberg in Harburg, benutzt werden.

Wer wünschte nicht dem Unternehmen des städt. Vereins den segensreichsten Erfolg!

Hannover, 1842.

A. B.

\*) Dieser Bericht hätte vielleicht wegbleiben können, da er auch in neuester Zeit anderweit publicirt ist.

## XV.

### Urkunden Heinrichs des Löwen.

Mitgetheilt von Adolph Schaumann.

---

Die beiden nachstehenden schön erhaltenen Urkunden, deren Originale in meinem Besitze befindlich sind, scheinen zu gleicher Zeit ungefähr ausgestellt zu sein, denn Zeugen, welche in der letzten datirten Urkunde vorkommen, wie der Graf Rudolf von Wöltingerode, Luithard von Meinersheim und Anno von Selmenburch, finden sich auch in der ersten undatirten. Heinrichs Titel in beiden Diplomen: Dux Saxonie et Bawarie, wenn sie auch für *N<sup>o</sup> I.* den äußersten terminus ad quem anzeigen, geben eine viel zu allgemeine Zeitbestimmung der Abfassung. — Die Urkunde *N<sup>o</sup> II.* ist ganz besonders wichtig wegen der ungewöhnlichen Menge der zugezogenen Zeugen; dieselbe Hand, welche sie selbst concipirte, hat auch über die Namen, den Stand, die Genealogie u. s. w. der betreffenden Personen geschrieben. Ich habe diese glossae interlineares durch Parenthesen einem jeden Leser sofort kenntlich gemacht. Die genealogische Geschichte einzelner adlicher Häuser wird durch die hier vorkommende Reihe von Zeugen gewiß manchen Zuwachs erhalten; nicht minder interessant aber ist auch, durch diese Urkunde einen diplomatischen Beweis über solche bürgerliche Beschäftigungen zu erhalten, wie sie in der alten Reichsstadt Goslar in der Mitte des 12. Jahrhunderts vorkamen. — Leineweber, Glockengießer, Blasbalgmacher, Goldarbeiter, Kaufleute, Waffenschmiede — denn wohl nicht allein Schildarbeiter mögen jene scutarii sein, — und ähnliche Gewerke werden sich wohl allenthalben in größern Städten gefunden haben, aber einen fucarius, einen Salben- oder Schminke-Verfertiger, sowie einen pugil, vielleicht einen Lehrmeister für die Waffenübungen der goslarischen Jugend, hat man bis jetzt schwerlich nachweisen können. Da Friedrich I. Krönung am 9. März 1152 zu Aachen statt hatte, so war der 3. Junius 1154, der Ausstellungstag dieser Urkunde, bereits im 3. Jahre jenes Kaisers; auch die Indictio II. ist vollkommen richtig.

---

## I.

Heinrich der Löwe schenkt dem Kloster Richenberg in Goslar das bisher dem Anno gehörige Beneficium eines Mühlplages.

In nomine Sancte et individue trinitatis. Henricus dei gracia dux Saxonie et Bawarie Principatus nostri administrationem divinitus nobis concessam, eo propensius a domino in manu nostra prosperari confidimus, quo ad honorem ipsius, de habundancia nostra pauperum Christi inopiam supplere curaverimus. Huius rei gracia notum sit omnibus Christi fidelibus tam futuris quam presentibus, quia tum pro remedio anime nostre, tum pro petitione Liudolfi Richenbergensis prepositi, fratrumque suorum, antiquum molendini locum juxta pontem regis situm, ad jus nostre proprietatis pertinentem, et beneficium Annonis ministerialis nostri et goslariensis advecti qui hoc ipsum nobis hac de causa ut ecclesie conferretur, filiis suis collaudantibus resignavit eidem Richenbergensi in perpetuum possidendum contradimus, et quia molendino eorum huic contiguo hactenus detrimento fuit, secundum ipsorum petitionem, ne a quoquam deinceps excolatur, inhibemus. Ut autem hec nostre largicionis constitucio, futuris temporibus rata et inconvulsa permaneat, presentis pagine testificacionem inde conscribi jussimus, eamque



sigilli nostri impressione corroboramus. Subscriptis etiam testibus, qui huius rei actioni interfuerunt, quorum hec sunt nomina. Henricus prepositus halberstedensis ecclesie. Luidolfus comes de Waltiggerod. Poppo de blankenburch. Liuthardus de meinersheim. Anno de heimenburch. —

(Das der Urkunde aufgedruckte Stetterstiegel ist bis auf wenige Überreste abgebröckelt.)

## 2.

Heinrich des Löwe schenkt 2 Hufen Landes in Kanteggerode und den Nortberch an das Kloster Richenberch in Goslar.

In nomine sancte et individue trinitatis. henricus divina favente clemencia dux saxonie et bawarie. Quoniam deus cum sit omnipotens, potestatis sue regimen nobis aliquatenus communicare dignatus est, valde congruum arbitrari debemus, munificentiam eius quanta possumus deuocione regraciare, quatinus diuinitus concessa beneficia possimus uberius conseruare, et aliquantam boni meriti porcionem ipso clementer amminiculante nostris animabus preparare. Huius rei gracia contuli ecclesie Richenbergenfi pro anime mee remedio, de iusta patrimonii mei hereditate, duos mansos in kantiggerode sitos, cum universis utilitatibus ad ipsos pertinentibus, qui fuerunt beneficium quondam ministerialis mei Godefridi filii Cen-

dikonis. de riuo qui ruma dicitur. sed ipse michi eos ad hoc ut ecclesie conferrem resignavit. Verum quia beatissime genetricis dei patrocinio me uberius contutari exopto. visum est michi. consentientibus in hoc ipsum ministerialibus. id superaddere. ut quicquid iuris et proprietatis possederam in monte qui vulgo northberch dicitur. predictae ecclesie in possessionem legitime hereditatis ex integro contraderem. quatinus memoriam meam cunctis inibi consistentibus. presentibus et futuris in posterum cum benedictione relinquerem. Dedi ergo ecclesie Richenbergensi quicquid in predicto monte proprium habui. cuius termini sunt a torrente qui dicitur scobike. usque ad rivum qui appellatur grana. presente preposito eiusdem ecclesie Liudolfo. itemque annone ministeriali meo advocato goflariensi. et herezone ciue goflariensi quorum uterque in eodem monte beneficium a me possederat. ipsisque donacionem meam suo consensu collaudantibus. Proinde ad perpetuam huius largicionis confirmacionem. presentis pagine testimonium sigilli mei impressione. fide-liter communitum preposito et ecclesie contradidi. contestans omnes presentes et futuros. ne quisquam heredum meorum hanc meam donacionem rescindere aut irritam facere presumat. quod si sciens huius rei veritatem. contraria temptauerit. nisi se correxerit. iusti iudicis ihu. xpi. et sancte genetricis eius virginis Marie

que eiusdem ecclesie principalis contutatrix est. ultioni subiaceat. Testium qui presentes fuerunt, hec sunt nomina. Clerici. Esicus archicl. Lindolfus prepositus (de richenberc.) et fratres eius Gerhardus et Rodolfus (diaconi) Benno prepositus (montis S. Georgii) et Wichbertus (presbyter) Tidericus (de sco. Jacobo.) Laici liberi. Lindolfus comes (de waltiggerod) et fratres eius Burchardus et Hagerus. Bernhardus uicedominus (hildenesheimensis) Adelbertus (de werniggerod) Luithardus (de meinerisheim.) Volcwinus de sualenberch. Hermannus (de lippu) Geruggus (de scildberch) Widego (de Getlide) et frater eius Adalhardus. Guncelinus (de hagen) Eggelbertus (filius haoldi de riudim) et Johannes filius haoldi de burnem. Adalhardus de burchtorpe. Arnoldus (de dorstide) Ministeriales. Anno (de heimenburch) Heinrichus (de wida) Luippoldus (de heritesberch) Wernerus (de osterod) Burchardus (de wolferbutle) Hermannus (de gustide) Thredolfus (de derse) Luithardus (de osterod) Luidolfus filius Baldewini (de bruneswic) Ecbertus et Burchardus (filii Burchardi de wolferbutle) Heinrichus (filius annonis) Fridericus (de volcmariggerod) Basilius. Alexander. Scrudolfus. Herewigus. Bertoldus. Erenbertus. (filii erenberti de stoufenburch) Edo (de derdfheim) Widekinus et Herezo (fratris de goflaria) Walmodus (de linneburch) Sigebodo frater Bertoldi (de pagin)

**Conemannus. Bertoldus (de othbeh?) Liudolfus**  
**filius Bertoldi (de pagin) Volcmarus (de herre)**  
**Tidelinus. Thiedolfus (de werle) Gerhardus**  
**(de gerdine) Arnoldus (de embike) Madolgerus**  
**et frater eius Eilardus (de bumekenhusen) Hart-**  
**mannus (de nanekessem) Urbani goflaricenses.**  
**Odelricus (filius Rodolfi) Bodo (filius herezonis)**  
**et Gifelbertus frater eius. et filii eius Garsilius.**  
**Bodo et Herezo. Luiddagus et frater eius Thie-**  
**dolfus. Volcmarus (filius wicburgis) Thiedericus**  
**aduocatus (richenbergensis) et fratres eius Eren-**  
**bertus et Thiedolfus. Arnoldus et fratres eius**  
**Henniko et Thiedolfus. Herezo (cuius fuit be-**  
**neficium) Conradus (filius conradi) Hermannus**  
**(albus) Fridericus (officialis) Benno (officialis)**  
**et filius eius Benno. Thiedericus (filius ame-**  
**konis) Bodo (filius wesiggi) Rodolfus (niger)**  
**Adolwardus. Aluoldus. Fridericus (filius Wal-**  
**deri) et fratres eius Hunoldus et Heinrichus.**  
**Reinwardus (Linarius) W Wernerus (aurifex)**  
**Godescalcus (linarius) Reinzo (Linarius) Thie-**  
**dericus (albus) Thiedericus (Lapicida) Godefri-**  
**dus (filius wizelonis) Lantfridus et filii eius**  
**Lantfridus et Broder. Elico. Ricbertus. Wwizelo**  
**(mercator) Volcmarus (rufus) Robertus (rufus).**  
**Rodolfus. Odelricus (filius odelrici) Heinrichus**  
**(albus) Hartmannus. Godwinus (campanarius)**  
**(Elvizo. Gerhardus (niger) Bernhardus (de sancto**  
**vito) Hawardus (parvus) Hizelo (follicularius)**  
**Rocelinus et achilles (scutarij) Thanomarus**

(aurifex) Odo (sellarius) Gerwardus (pugil)  
Lindogerus (gener dne. acelen et ipse de oste-  
rod) Hugoldus. Wudekinus (fucarius) Thanc-  
wardus et alii quam plures.

Anno dominice incarnationis M. C. L. III.

Indictione II. III. nonas Junii. tercio anno Fri-  
derici regis. primo uero Brunonis episcopi  
hildenesheimensis. Actum Goslarie feliciter.  
Amen.

Das nur oben etwas beschädigte aufgedrückte Reiterfiegel  
hat die Umschrift: — — ENRICUS. DEI. GRA. DUX.  
BAVARIE. E. SAX. — —

---

## XVI.

Das Necrologium des hildesheimischen  
St. Michaelisklosters Benedictiner-Or-  
dens in Auszügen,

commentirt

von

Herrn G. F. Meyer zu Minden.

---

Dem Geschichtschreiber Hildesheims, Herrn Justizrath  
Hermann Adolf Lünzel zu Hildesheim, aus Hochachtung  
gewidmet.

---

## V o r w o r t.

Der h. Benedict soll bekanntlich im Abendlande  
die ersten Klöster, nach dem Muster der morgenländi-

ſchen, eingerichtet und den Bewohnern derſelben Vorſchriften zur Nachachtung gegeben haben. Die Mönche, welche ſeine Ordensregeln befolgten, nannten ſich, nach ihm, Benedictiner. Das erſte und berühmteſte Kloſter dieſes Ordens war das in der erſten Hälfte des ſechſten Jahrhunderts in Unteritalien, im jetzigen Königreiche Neapel, geſtiftete Kloſter zu Monte Caſſino, dem der h. Benedict ſeit 520 oder 528 als erſter Abt vorſtand, und das derſelbe bis an ſeinen Tod, der am 21. März 542 erfolgte <sup>1)</sup>, regirte. — Der Orden der Benedictiner erlangte im Verfolg der Zeit eine ſolche ungeheure Ausdehnung, daß er zur Zeit des baſelſchen Concils im Jahre 1431 mehr als 82000 Klöſter gezählt haben ſoll, von denen um 1500 noch an 15000 beſtanden. Zeugniß von einer großen Ausdehnung geben beſpielsweiſe die Todtenbücher des obengedachten Kloſters zu Monte Caſſino, worin, außer den vielen italieniſchen, auch mindedeſtens ſechzehn deutſche Klöſter (freilich zum Theil unter kaum wiederzuerkennenden Namen) aufgeführt ſtehen, mit denen jenes in geiſtlicher Brüderſchaft (Fraternität) lebte (vgl. Muratori VII. 939 ff. und Gattula II. P. II. 839—861). Unter den letzteren befand ſich auch ein hildesheimiſches Kloſter.

---

<sup>1)</sup> *Leonis Marsicani Chronicon Cassinense* (Folio. Paris 1603) p. 460; Muratori *Rerum Italicarum Scriptores* II. 367; aber VI, 12. ſowie *Perz Monum. Germaniae historica* V. 152. mit dem Jahre 543; Gattula *Historia abbatiae Cassinensis* (2 Bde. Folio. Venetiis 1734) T. II. Pars II. 853 mit dem 22. März.

Wie es indeß allen menschlichen Institutionen ergeht, so brachte auch hier die Zeit manche Veränderungen hervor. Die Ordensregeln wurden nicht mehr so streng beobachtet, wie sie vom h. Benedict vorgeschrieben waren; zum Theil mochten sie veraltet und den späteren Zeiten nicht mehr allgemein anpassend sein. Es entstanden daher, um dem sichtbar zerrütteten Zustande einigermassen wieder aufzuhelfen, einige Abzweigungen dieses Ordens, die unter anderen Namen und etwas veränderter Form schnell aufblühten und Fortgang gewannen. Um nur einer solcher zu gedenken, möge es hinreichen, die Cisterzienser anzuführen.

Alles ging eine Zeitlang sehr gut, doch trat nach und nach wieder eine solche Nachlässigkeit in Beobachtung der Ordensregeln ein, die so zu Unordnungen ausartete, daß endlich die darüber lautgewordenen Klagen auf den Kirchenversammlungen zu Konstanz (1417) und Basel (1431) nicht länger mehr unberücksichtigt bleiben konnten, indem sie eine nothgedrungene Änderung des bisherigen Zustandes erheischten und herbeiführten. Genug, es wurde eine Verbesserung des Ordens beschlossen, die auch gleich darauf in Ausübung gebracht wurde. Was den mittlern und nördlichen Theil Deutschlands betrifft, so hat dort derjenige Verein von Ordensbrüdern, welcher unter dem Namen der bursfeldschen Kongregation einen schnellen Aufschwung gewann und bald allbekannt wurde, am meisten dazu beigetragen, diese Verbesserung allgemeiner zu machen. Vornehmlich waren es die beiden bursfeldschen Äbte Johann Deberoth (vgl. unten unterm 6. Febr.)

und dessen Nachfolger Johann v. Hagen (vgl. II. Aug.), welche sich um die schnelle Verbreitung dieses Vereins bleibende Verdienste erworben, weshalb auch der Verein die obige Benennung erhalten haben wird. — Es scheinen um jene Zeit die Statuten des Ordens, wenn vielleicht auch nicht neu entworfen, doch jedenfalls bedeutend verbessert, vermehrt und geschärft worden zu sein. Sie wurden später durch den Druck veröffentlicht, und in einer Generalversammlung der Ordensbrüder unter dem Vorfige des Abts Ambrosius von Gladbach (1680 † 24. Novbr. 1703) abermals erneuert, vermehrt und verbessert. Mir liegt davon ein, 330 Seiten 12<sup>o</sup> starke, im Jahre 1700 zu Paderborn unter dem Titel: *Statuta Congregationis Bursfeldenses sub regula divi Benedicti*, erschienene Ausgabe vor. Zu vergleichen sind damit: Meyenscheins *Stella Benedictina quinque radiis insignioribus cornusca* (16. Hildesii. 1729) und Gangelts *Benedicti Regula, vita et officium* (18. Bonnae: 1731). In diesen Statuten wurden, unter anderen, Zusammenkünfte der Vorsteher von Benedictinerklöstern (so genannte Capitel oder Generalcapitel), welche, den Umständen nach, alle ein, zwei oder drei Jahre stattfinden sollten, vorgeschrieben. In diesen Versammlungen wurden vorzugsweise die den Orden betreffenden Gegenstände berathen, die Ansichten darüber geprüft, und Beschlüsse darüber gefaßt, welche besonders die Verbesserung zum Zweck hatten. Zu dem Ende wurden auch einzelne Äbte oder Pröbste erwählt, denen die Aufsicht über andere Klöster ertheilt wurde. Diesen lag ob, sich



nach den ihnen solcher gestalt, behuf der Beaufsichtigung überwiesenen Klöstern zu begeben, den Zustand derselben in allen Beziehungen zu untersuchen, namentlich ihre Aufmerksamkeit darauf zu richten ob darin den vorgeschriebenen Ordensregeln in allen Stücken nachgelebt werde, und bei der nächsten Zusammenkunft darüber zu berichten, um Beschlüsse hervorzurufen, wodurch den eingeschlichenen Mißbräuchen, Übelständen, Unordnungen und Mängeln für die Folgezeit vorgebeugt oder abgeholfen würde. — Ob bereits ein Verzeichniß derjenigen Klöster bekannt ist, worin die eben erwähnten Zusammenkünfte in den verschiedenen Jahren durch mehre Jahrhunderte hindurch stattgefunden haben, weiß ich nicht; doch würde ich ein solches, mit einiger Unterbrechung bis in das dritte Viertel des vorigen Jahrhunderts fortgesetzt, unter Hinzuziehung von Überlieferungen aus gedruckten Werken, aus mir zugänglich gewesenem handschriftlichen Nachrichten vielleicht zusammenzustellen im Stande sein. Aus diesen letzteren ergibt sich, daß in dem 17. und 18. Jahrhundert vorzugsweise die Äbte der Benedictinerklöster zu Iburg, Liesborn, Marienmünster und St. Michaelis zu Hildesheim mit den Visitationen anderer Klöster beauftragt wurden.

Bereits 1461, als Papst Pius II. (1458 † 14 Aug. 1464) für die Klöster der bursfeldschen Union eine besondere Bulle erließ (Leuckfeld Antiqq. Bursfeldenses 160—164), hatten sich diesem Vereine 115 Klöster beigefügt.

Das Necrologium des hildesheimischen St.

Michaelisklosters, abgedruckt in Excerpten in Leibniz Scriptt. Rerum Brunswic. T. II. p. 103—110, welches ich in dem Nachstehenden zu erläutern bemüht gewesen bin, gibt einen Belag zu dem Obenangeführten und liefert von neuem einen Beweis, wie sehr die verschiedenen, zur bursfeldschen Congregation gehörenden Benedictinerklöster, vornehmlich Deutschlands, eben durch jene Union, mit einander in enger Verbindung standen, und zugleich ein anschauliches Bild, wie groß namentlich im 15. und 16. Jahrhundert diese Vereinigung gewesen ist und welche Ausdehnung die geistlichen Bruderschaften erlangt hatten. Dies Necrologium zeigt zugleich, daß nicht immer der Hauptzweck derselben der war, darin den eigentlichen Wohlthätern des Klosters einen Platz zu gönnen, um sich derselben jährlich an dem Tage ihres Hinscheidens in Todtenmessen zu erinnern. Dergleichen Fälle kommen in diesem Sterbuche nicht sehr viele vor.

Was das Alter selbst anlangt, so scheint die ursprüngliche Anlage bereits im 12. Jahrhundert — wofür nicht unbedeutende Einzeichnungen von Namen aus jenem Zeitabschnitte sprechen dürften, — gemacht zu sein; doch muß, nach dem Mangel oder der Geringsfügigkeit an Einzeichnungen aus der unmittelbaren Folgezeit zu urtheilen, das Todtenbuch entweder eine geraume Zeit fast ganz unbenutzt gelegen haben, oder es sind, wie sich dies zum Theil bei dem Originale des Necrologiums des mindenschen Moritzklosters zeigt, viele früherhin eingetragene Namen durch Rasur ausgelöscht und gänzlich verschwunden, um anderen aus jüngerer Zeit

Platz zu machen. Der größere Theil dieser letzteren Einschreibungen rührt indeß aus dem 15. Jahrhundert her. Eine Einsicht des Originals, wenn dasselbe noch vorhanden ist, dürfte über das Alter genügenden Aufschluß geben.

Einige wenige Personen, deren Sterbetage in dem Todtenbuche angegeben worden sind, habe ich noch nicht nachweisen können; bei anderen verließen mich meine Hilfsmittel. Was ich aber bei dieser Arbeit vorzüglich schmerzhaft entbehrte, war ein chronologisch-richtiges, mit Zeitbestimmungen über die Regierungszeit versehenes, Verzeichniß der Äbte des Michaelisklosters selbst. Ich habe zwar hin und wieder einige Andeutungen zur Verbesserung der bekannten Verzeichnisse gegeben; doch sind diese nur gering. Hätten mir dazu handschriftliche Quellen zu Gebote gestanden, dann würde die Ausbeute gewiß weniger spärlich ausgefallen sein. Ich kann daher den hildesheimischen Historikern nur die Bitte an's Herz legen, durch Bekanntmachung eines solchen Verzeichnisses die bis dahin so fühlbar gewesene Lücke auszufüllen, wodurch denn manche Zweifel beseitigt werden dürften. Vielleicht entschlösse sich der Hr. Justizrath Künz el, dem wir schon so vielen Dank für seine verschiedenen gründlichen historischen Werke schuldig geworden sind, dazu, uns ein solches aus dem reichen Schatze seiner handschriftlichen Materialien mitzutheilen! Mögte derselbe sich hierdurch dazu angeregt finden, vorausgesetzt, daß ein solches nicht etwa einen zu wesentlichen Bestandtheil seiner hildesheimischen Geschichte, auf

die ein jeder Geschichtsfreund mit Recht sehr gespannt sein muß, ausmacht!

Wer sich mit ähnlichen Forschungen, wie die gegenwärtige ist, beschäftigt hat, kennt die Schwierigkeit derselben und weiß, wie viele literarische Hilfsmittel — ich will hierbei die genealogischen, topographischen und anderen Untersuchungen und Bearbeitungen nicht einmal erwähnen — zu einer solchen nöthig sind. Leider entbehrte ich dieser manchmal nur zu sehr, da hier durchaus keine größere Bibliothek vorhanden ist; ich muß daher für meine Arbeit die Nachsicht der Leser ganz besonders in Anspruch nehmen.

### Januar.

#### 1. *Detmarus* Abbas.

Daß unter diesem *Ditmar* ein Abt des ehemaligen, in der paderbornischen Diözese gelegenen, Benedictiner-Klosters zu *Helmershausen* an der *Diemel* verstanden werden müsse, ergibt sich aus dem Todtenbuche des hildesheimischen Domcapitels (vgl. die Auszüge in *Leibniz Script. Rer. Brunswic. L., 763.*). Sicherlich ist *Ditmar I.* — unter den Äbten von *Helmershausen* stoßen wir auf drei dieses Namens, — gemeint, welcher, zufolge einer glükigen Mittheilung des Herrn Archivars *Landau* in *Kassel*, seit dem Jahre 1080 in Urkunden angeführt steht. Zuletzt traf ich ihn im Jahre 1109 (*Schrader Dynastenstämme ec. L., 238.*), doch soll er, nach *Landau*, noch 1111 vorkommen. Sein Hinscheiden erfolgte vor dem Jahre 1126, in welchem ich seinen Nachfolger, *Reinbold I.*, dessen To-

estag, nach Anleitung des ungedruckten Sterbebuchs des aberbornschen Klosters Abdinghof vielleicht der 1. September war), zuerst und allein namhaft gemacht wurde (Schaten Annal. Paderb. III., 126; Rindlinger'sche Handschriften-Sammlung, Codices in Folio, Nr. VI. p. 32.). Ditmar's Todestag steht ebenfalls unterm 1. Januar in dem noch nicht durch den Druck bekannt gemachten Necrologium von Abdinghof. Vgl. die von mir erläuterten Auszüge aus dem Todtenbuche des hildesheimischen Hochstifts im vaterländischen Archive, Jahrgang 1840. S. 53.

**Dns. Hermannus Abbas in Ellenborck.**

Ein Kloster Ellenburg ist mir durchaus nicht bekannt; ich vermuthe auch, daß sich hier ein Druckfehler wird eingeschlichen haben. Ob unter obigem Hermann ein Abt des halberstädtischen Klosters Eisenburg bei Werningerode am Harze hat angedeutet werden sollen, wage ich nicht zu entscheiden, denn von den Äbten desselben soll Hermann I. am 13. März 1207 (Leuckfeld Antiq. Poeldenses Add. 229; Leibniz Scr. III., 686.); Hermann II. genannt von Hannover, indeß am 15. December 1516 (Leibniz III., 689. vgl. unten) oder am 25. December 1518 oder 1519 (Leuckfeld 236.) in die Ewigkeit gegangen sein, wegen Helias, genannt v. Gröningen, am 1. Januar zwischen den Jahren 1232 und 1242 das Zeilliche segnete (Leibniz III., 687.). — An einen Abt des osnabrückischen St. Clemensklosters zu Iburg, worin zwar seit 1612 ein Abt Hermann Westhof

vorkommt, den der Tod im Jahr 1615 von dieser Welt nahm (Kindlingersche Handschriften-Samml. XL., 99.), kann nicht füglich gedacht werden, weil unser Lobtenbuch wohl in das sechzehnte Jahrhundert gehört, der Sterbetag desselben, dem bereits erwähnten ungedruckten Necrologium des Klosters Abdinghof zufolge, auch am 5. November oder 30. October erfolgte (Bucelin Germania Topo-Chrono-stemmatographica II., 198.) — In der salzburgischen Erzdiözese unweit Neumarkt an der Rott liegt zwar ein im Jahre 1130 von den Grafen von Dornberg gegründetes Benedictinerkloster Eisenbach, das indeß zu Ende des 12ten Jahrhunderts (1171) nach dem Bitusberge translocirt wurde, unter dessen Äbten ein Hermann I. seit 1120 regirte und 1153 starb, Hermann II. aber von 1360 an den Zügel der Regierung führte und 1365 eine Beute des Todes wurde. (Hund Metropolis Salisburgensis III., 300, 301, Monum. Boica V., 232., 233.), doch wird keiner derselben gemeint sein.

## 2. Venerabilis Pater Dn. *Theodorus* Abbas in *Bursfeldia* tertius in reformatione.

Dietrich v. Homburg wurde nach dem am 11. Aug. 1469 erfolgten tödtlichen Hintritt Johanns v. Hagen zum Abt des St. Thomasklosters in Bursfeldt erwählt und blieb in dieser Eigenschaft bis zu seinem Tode, welcher sich am 2. Janr. 1485 ereignete (Leudfeld Antiq. Bursfeld, 25; Mendlen Scr. Res. Germ. II., 117; und das ungedruckte, im Königl.

Archiv zu Hannover liegende, Necrologium des münsterischen St. Moritzklosters; vgl. v. Trittenheim Annal. Hirsaug. II., 522.). Von Anderen wird als Sterbejahr 1487 (Leibn. SS. II., 352., vgl. Leuckfeld's Ant. Bursf. 25.) und als Sterbetag der erste Febr. die ungedruckten Todtenbücher der Benedictiner-Klöster Libbora in der münsterischen und Marienmünster in der paderbornschen Diözese, welches letztere den Namen unterm 1. Febr. wiederholt) oder der dritte Janr. (Schannat Vindemiae literariae II., 7.) angegeben. Übrigens wird es sicherlich auf einem Irrthum beruhen, wenn obiger Dietrich noch in einer im Jahre 1497 ausgestellten Urkunde vorkommen soll. Kindlingersche Handschriften-Samml. Codices in Folio, № VI., p. 89.) Vgl. meine Beiträge zu einem Commentar des Necrologiums des Klosters auf dem Petersberge vor Erfurt, in dem Berichte vom Jahre 1840 an die Mitglieder der deutschen Gesellschaft zu Leipzig. S. 2.

3. Venerabilis Pater, Dominus *Jouannes* Abbas in *Selgenstat*.

Johann II. v. Colnhausen wurde 1469 zum Abt von Sponheim erwählt, am 17. Juli 1483 aber in gleicher Eigenschaft nach dem zur mainzischen Erzdiözese gehörigen, unweit Hanau gelegenen Benedictinerkloster zu Seligenstadt versetzt (Joh. v. Trittenheim Annal. Hirsaug. II., 517.; Widder, Beschreibung der Kurfürstl. Pfalz am Rheine. IV., 84.; Tropp, Collect. nouissima Scr. et Rer. Wirceburg. 227.; v. Stramberg, das Moselthal. 404),

danke indeß im Jahre 1493 ab, und segnete das Zeitliche am 3. Januar 1495. (Joannis Rer. Mogunt. II., 821.; Steiner, Gesch. u. Beschr. der Stadt u. ehemaligen Abtei Seligenstadt 203, 275; Bucelin, II., 272. und die ungedr. Necrologien von Liesborn, Marienmünster und St. Moriz in Minden.)

Vom Kloster selbst heißt es in einer Urkunde vom Jahre 933: *Monasterium SS. Martir. Marcelli et Petri, quod situm est in superiori Mulnheim quod moderno tempore Selgenstat nuncupatur* (Kimbliugersche Hdschr., Samml. CXXXVII., 35.). Nach dem Archive der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde Bd. I. Hft. VI. S. 469. befindet sich auf der Königl. Bibliothek zu Hannover ein Manuscript von 3 Blättern über Seligenstadt, doch war dasselbe bei meiner letzten Anwesenheit nicht aufzufinden.

4. *Illustris Domina Caecilia de Brunswigh et Luneborgh, quae contulit monasterio nostro duas casulas preciosas cum suis correquisitis.*

Diese Cäcilie habe ich nicht ermitteln können; hannoverschen und braunschweigischen Gelehrten dürfte die Nachweisung leichter werden.

*Dn. Hinricus Abbas in Ringelenn.*

Unter den Äbten des Benedictinerklosters Ringelheim im Hildesheimischen traf ich mindestens acht mit Namen Heinrich an. Hier wird derjenige Abt Heinrich gemeint sein, unter welchem das Kloster sich 1455 der bursfeldschen Congregation anschloß, und der um 1440 (Lauenstein Histor. dipl. episcop. Hildesiensis II. 242), 1445 und 1447 (Leudfeldt



Antiqq. Bursf. 212), vielleicht auch schon 1428 (das.; Lauenstein II. 242), vorkommt und vor 1467 starb.

Übereinstimmend findet sich der Todestag in dem ungedruckten Necrologium des Klosters Marienmünster verzeichnet. Vgl. auch 12. März.

6. Venerabilis Pater Dominus Joannes in Reynhusen.

Der Äbte mit Namen Johann kommen in dem, unweit Göttingen gelegenen, zur mainzischen Erzdiözese gehörigen, späterhin aber säcularisirten, Kloster des h. Christoph zu Reinhausen mindestens vier vor. Der Abt Johann Schadenberg, welcher 1355 erscheint (Leuckfeld Antiq. Bursf. 130), lebte wohl zu früh, um für den hier eingezeichneten Johann gelten zu können, und Johann Doetken, welcher 1542 die Amtswürde niederlegte (das.), zu spät; dagegen mögte derjenige Johann, dessen 1401 gedacht (das.), und welcher derselbe sein dürfte, der 1416 Johann Egkehardi genannt wird (Würdtwein Nova subsidia diplomatica IV, 374) oder Johann v. Bodenhausen, welcher 1470 erwählt wurde, (Leuckfeld Antiq. Bursf. 130), der hier verzeichnete reinhausensche Abt sein. Ein anderes Todtenbuch setzt den Sterbetag eines Johanns Abts von Reinhausen, auf den 20. Jan. (Menden II, 119); dagegen haben die ungedruckten von Abdinghof, Liesborn und Marienmünster, hier, den 6. Jan.

*Wilhelmus Abbas ad S. Panthaleonem in Colonia.*

Wilhelm v. Jülich wurde 1418 Abt zu Glad-

bach, wo ich ihn auch 1419 angetroffen habe (Winterim und Mooren die alte und neue Erzdiöcese Köln IV, 327), und blieb dies bis zu Ende des Jahres 1425, kam dann als Administrator in das St. Pantaleonskloster zu Köln, wo er entweder 1426 oder 1429 als Abt verschied. (Wärdtwein Nova subs. dipl. IV, 17, Bucelin II. 250; eine mir zugehörnde handschriftliche, vermuthlich vom verstorbenen Bischof Alfster in Köln herrührende Chronik des St. Pantaleonsklosters, und eine andere des Klosters Gladbach.)

7. Anniversarius omnium litonum monasterii S. Michaelis in Hildensem, ex institutione Domini Bernhardi.

Hier wird der hildesheimische Bischof Bernhard (vgl. 20. Jul.) gemeint sein, welcher am 29. Oct. 1131 auf der Kirchenversammlung zu Rheims durch den Papst Innozenz II. (1130 † 24. Sept. 1143) die Canonisation des h. Godehards bewirkte (Lauenstein I, 277; Leibn. SS. II, 407 mit 1132); die Erhebung hatte aber erst am 4. Mai (vgl. auch Narratori Rer. Ital. SS. VII, 936 im Necrologium des Benedictinerklosters zu Monte Casino in Italia, wogegen sich die Anzeige von diesem Feste in demjenigen bei Gattola Hist. abbatiae Cassinensis T. II, nicht findet) 1132 Statt (Lauenstein I, 277; Leibn. SS. II, 400; Pers Mon. V, 115, Rommel Geschichte von Hessen I, Anm. 112) mit dem Jahre 1135; Legner mit 1133 (vgl. Vaterländisches Archiv. Jahrgang 1840. S. 73.) Daß Bernhard indeß eine jähr-

liche Gedächtnißfeier für die Hörigen des St. Michaelisklosters angeordnet hat: darüber ist mir weder eine urkundliche noch eine andere Nachricht bekannt geworden.

8. *Illustris Domina Mechtildis soror incliti Ducis, Ducis Ottonis de Luneborgh, et uxor nobilis viri de Slavia nomine Hinrici, quas multa beneficia contulit Ecclesiae nostrae, pro qua dantur X. solidi annuatim de uno manso litonico in Huddense et X. solidi pauperibus de duobus mansis in Honeghessem.*

Mathilde, eine Tochter Johanns, Herzogs von Lüneburg († 13. Decbr. 1277), und eine Schwester Ottos des Strengen († 9. April 1330), war an Heinrich III., Fürsten von Mecklenburg zu Werle verheirathet (Pricelius Stammtafel des deutschen Welfenhauses). Dieser Heinrich wird der zu Güstrow regierende Heinrich, Herzog von Mecklenburg von der Werle'schen Linie sein, welcher in erster Ehe Richenza († vor 1282), die Tochter des schwedischen Königs Magnus I. Ladulas († 18. Decbr. 1290 vgl. Fant SS. Ber. Svecicar. I., 26, 55.), zur Frau hatte, nach deren Ableben aber Mathilde, Tochter Johanns, Herzogs von Lüneburg, eheligte (vgl. Nehtmeier Braunschweig. Chronik. 514), worüber die beiden Söhne aus seiner ersten Ehe, Heinrich II. und Nikolaus († 1293), in einen solchen Born geriethen, daß sie ihn auf der Jagd am 8. October 1291 (vergl. unten) das Leben nahmen (Rudloff Pragmatisches Handbuch der Mecklenburg. Gesch. II., 84; M. J. Bechr Rer. Mecklenburg. libri octo.

p. 393.). Eine andere Ansicht bringt Chr. S. Pfannkuche, welcher, zufolge der Erzählung in einem alten Lehnregister der verdenschen Kirche (s. dessen ältere Gesch. des vormaligen Bisthumes Verden. S. 172. vgl. 263 — 265.), des Herzogs Otto des Strengen Schwester Elisabeth an einen Grafen von Werningerode und seine Tochter an Nikolaus v. Werle verheirathet sein läßt. Diese Notiz würde eine Änderung der Stammtafel zur Folge haben. Nach den meisten anderen Nachrichten war die obige Elisabeth an Johann VII., Grafen v. Oldenburg, verheirathet, eine Tochter Ottos des Strengen ist aber überall nicht bekannt.

Die Ortschaften Huddense und Honnegessen kenne ich nicht, ersteres könnte vielleicht die Insel Hiddensee (Hiddensö) bei Rügen sein, letzteres wird das Dorf Honnigsen, Kirchspiels Barkan in Holstein nicht wohl sein können. Ein Güterverzeichnis des Michaelisklosters, welches ich nicht kenne, dürfte hierüber Aufklärung geben.

*Rodgerus Abbas in Bruwilre.*

Rötger aus Mors (Meurs) Abt des Benedictiner St. Nikolai-Klosters zu Brauweiler unweit Köln starb im Jahre 1498. Denselben Todestag geben die ungedruckten Sterbebücher der Klöster Liesborn, Marienmünster und St. Moriz in Minden; andere setzen den 15. Januar (Stangefol Annal. circuli Westphalici. 248) oder 10. Mai (Menden II, 131). Vgl. Würdtwein Nova subsidia diplomatica. V, 272 und Bucelin II, 157).

9. *Aggo Abbas in Stanria.*

Der Name des Klosters ist verdrückt; es ist das Stift Dulsloster zu Staveren in Westfriesland in der Utrechtschen Diözese, gemeint, welches 1132 von Andreas, Grafen v. Ruik, Bischof von Utrecht (1227 † 24 Mai 1139), gestiftet wurde, und 1495 oder 1499 der bursfeldschen Congregation beitrug (Buselin I, 19, 66; Leudfeld Antiq. Bursf. 139; de Mire [Miraei] Orig. Benedictinae 350; Leibn. II, 776; Ruen Collect. Scr. rer. Ecces. I, 92; Heda Hist. Ultraject. 138, 139, 157; v. Spaen Oordeelkundige Inleiding tot de Historie van Gelderland. III, 313; vgl. Paullini Comment. de Pagis. 241, und Falke Corp. Trad. Corbeiens. 437.). Der Name des Orts hat sich in dem jetzigen Landgute Staveren in der Gemeinde Ermelo, nicht weit von Harderwyk, erhalten (Nyhoff Gedenkwardigheden uit de Geschiedenis van Gelderland. I, 51; vgl. v. Spaen IV, 156.).

Die neue Stadt Staveren wurde durch Reinold, Grafen v. Geldern im Jahre 1291 zu bauen angefangen (v. Spaen IV. 157) und 1298 zur Stadt erhoben (dessen Historie van Gelderland, 421.). Agge, Abt von Hemelum, wie Schotanus berichtet, war 1485 auch Abt von Staveren (Oudheden en Gestichten van Vriesland tusschen 't Vlie en de Lawers [2 Deele. 8. Leiden. 1723.] I, 492. Vgl. 15. Jun.

*Dn. Guntherus Abbas in Erfordia.*

Günther aus Nordhausen, Abt des erfurtschen

Peterklosters, wurde 1458 zu dieser Würde erhoben, dankte aber am 18. Febr. 1501 ab, und war am 9. Februar (wohl irrig statt 9. Januar) 1503 todt (v. Falkenstein Gesch. von Erfurt II, 1048, Bucelin II, 253). Seiner wird 1473 gedacht (v. Tritenheim Ann. Hirsaug. II, 479, Hist. Norimberg dipl. 81.). Andere Necrologien setzen seinen Sterbetag ebenfalls auf den 9. Jan. an (Schannat Vind. lit. II, 17. und das ungedr. Todtenbuch von Marienmünster). Vgl. Bericht vom Jahre 1840. S. 3.

10. *Thomas Abbas in Seligenstad.*

Thomas, im Jahre 1493 zum Abt von Seligenstadt erwählt, brachte sein Leben bis auf den 10. Jan. 1509 (Steiner Gesch. u. Beschr. 210, 275, Bucelin II, 272.).

*Georgius Abbas in Pegauia.*

Georg II. v. Cronach, Abt des unweit Zeit an der Elster gelegenen Jakobsklosters, Benedictiner Ordens, zu Pegau, dessen Ende am 10. Jan. 1514 erfolgte (Schöttgen Historie des berühmten Helden Graf Wiprechts von Groitzsch. S. 171, Schannat Vind. II, 17), wird der hier genannte Abt sein, da Georg I. bereits am 18. Jul. 1484 das Zeitliche segnete (das. 169. und Cod. dipl. 113. vgl. Menden II, 108, 138). Vermuthlich durch einen Schreibfehler veranlaßt (IV. Id. Jun. statt IV. Id. Jan.), findet sich unser Georg unterm 10. Jun. noch einmal. Das ungedruckte Todtenbuch von Marienmünster hat einen pegauischen Abt Georg unterm 15. Mai. Vgl. auch Bericht vom Jahre 1840. S. 4.

14. *Venerabilis Pater Christianus Abbas ad Petrum in Erfordia.*

Christian v. Bleicherode wurde 1451 zum Abt des erfurtschen Peterklosters erhoben, aber bereits am 14. Jan. 1458 zu den Vätern versammelt. Falkenstein II, 1042; Schannat Vind. II, 17; Bucelin II, 253; vgl. Bericht vom Jahre 1840 (S. 4.).

15. *Georgius Abbas in Hirsavia.*

Georg wurde am 18. Octbr. 1482 in die Stelle eines, kurze Zeit vorher mit Tode abgegangenen, Vorklosters Bernhard (vgl. 30. Jul.) zum Abt des unweit Württemberg gelegenen, zur speierischen Diözese gehörigen, Benedictinerklosters zu Hirsau erwählt, legte diese Würde indeß schon am 29. Sept. 1484 nieder. Trittenheim II, 520; Kuen II, 48; Sattler Histor. Besch. des Herzogthums Württemberg II, 262.), wo er starb am 4. Aug., zwei Jahre nachher, in der Priorschaft Reichenbach (das. Kuen II, 48; Mendken II, 10 mit 10. Aug., vielleicht irrig IV. Id. statt IV. Non. vgl. Bucelin I, 45.). Da aber ein Anderer dieses Namens unter der Zahl der Äbte von Hirsau nicht angetroffen wird, so muß die Einzeichnung seines Namens auf den 15. Jan. auf einem Irrthume beruhen.

*Godeschalcus n(ostrae) congr(egationis) Abbas, pultus ante altare S. Crucis.*

Gottschalk v. Bolzum (Bolgem, Boltesen) wurde 1240 Abt des hildesheimischen St. Michaelisklosters, wird 1255 angeführt (Beiträge zur hildesheimischen Gesch. I, 76.), und endete seine Tage am 16.

veter. March. Brandenb. II, 515., und dessen Fragmenta Marchica. IV, 60), ist entweder der bezeichnete, oder, was mir noch wahrscheinlicher ist, Heinrich Gercken, der bereits 1491 erscheint und im Jahre 1503 von dieser Welt abberufen wurde (Hannoversche gel. Anzeig. 1752. Zugabe 157. fg.). Das ungedruckte Sterbebuch von Abdinghof hat seinen Tod an demselben Tage.

19. *Venerabilis Pater Dominus Georgius Abbas ad S. Stephanum in Herbipoli.*

Georg gelangte am 14. Octbr. 1473 zur Würde eines Abts in dem St. Stephanskloster zu Würzburg, welches bereits 1459 der bursfeldschen Union beigetreten war. Der 19. Janr. 1496 setzte dem Leben dieses Abts Georg ein Ziel (Ussermann Episcopus Wirceburg. 277.); ein anderes Todtenbuch setzt den Tag seines Hinscheidens auf den 16. Febr. (Recken II, 122.); übereinstimmend mit dem unsrigen findet sich der Sterbetag in den ungedruckten Necrologien der Klöster Liesborn, Marienmünster und St. Moriz in Minden.

20. *Johannes Praepositus Canonorum S. Mariae, pro quo dantur X. solidi annuatim, quos dabunt Canonici Majoris Ecclesiae, de decima in Lafforde agatur memoria.*

Die Kathedralkirche in Hildesheim war anfänglich der h. Cäcilie, wurde indessen am 1. Novbr. 873 der h. Marie u. anderen geweiht, bei welcher Gelegenheit der mindensche Bischof Dietrich I. († 2. Febr. 880) anwesend war. (Schaten Annal. Paderb. II,



7; Perz Monum, V, 48. u. A.) Demnach mußiger Johann ein hildesheimischer Dompropst n. Den Dompropst Johann I. habe ich bereits hingewiesen (vgl. Vaterl. Archiv 1840. 54.); Johann II. lebte 1220 (Behrens Hist. Praepositorum, Decanorum et Scholasticorum cathedralis ecclesiae Hildesheimensis p. 19; (Lauenstein I, 17.); und der Magister Johann III. erscheint nach dem Abgange Wolquins, Grafen v. Schwalenberg, welcher Ende 1275 oder Anfangs 1276 Bischof von Minden wurde, und als solcher am 5. oder 6. Mai 1293 starb, zuerst im Jahre 1276 (Lauenstein I, 17; Behrens 24.) und starb 1290 (Dr. Schauvann über das Chronicon Corbeiense. 27, 28.). Seiner wird in einer Urkunde aus dem Jahre 1296 als eingegangen gedacht (Harenberg Hist. dipl. eccles. Sandersheim. 791.), auch traf ich seinen Nachfolger Berthard, Grafen v. Querfurt, bereits 1290 (Wolf Besch. des Geschl. der v. Hardenberg I, 91.). Obiszer Johann III. kommt wohl 1289 zuletzt vor (Behrens 24.). Ein anderer Dompropst Johann ist mir selbst nicht aufgestoßen; übrigens verschied ein Kanonich dieses Namens am 22. Novbr. (Wigand Archiv. Bd. V. Hft. IV, 379.).

Der Ort Groß-Lafferde im Hildesheimischen ist bekannt.

22. Venerabilis Pater Dominus *Hermannus* Abbas in *Berga*.

Hermann, aus Bielefeld im Ravensbergischen gebürtig, seit 1449 oder 1450 Abt des St. Johannis-

Klosters Bergen vor Magdeburg, ging am 21. oder 22. Janr. 1478 in die Ewigkeit (v. Ledebur Allgemeines Archiv für die Gesch. des preussischen Staats. Bd. XI. Hft. III, 234; Meibaum III, 306, 311; Meiden II, 119; vgl. Bucelin II, 153; und die ungedr. Todtenbücher von Liesborn und St. Moriz in Minden, letzteres mit dem Jahre 1448).

23. *Theodoricus Brinckmann* nostrae congregationis Abbas.

Dietrich III. Brinckmann, seit 1420 Abt des St. Michaelisklosters zu Hildesheim (Leibn. II, 402; Lauenstein I, 273.) dessen 1425 in einer Urkunde Erwähnung geschieht (Wolf Gesch. der v. Hardenberg I. Urk. 139.), starb am 23. Janr. 1448 (Leiba II, 402.) oder 1449 (das. 801; Meibaum II, 523; Lauenstein I, 273.)

In *Alperibach* Dominus *Alexius* Abbas ibidem.

Wie wir oben (14. Jan.) gesehen haben, kommt *Alexius* als Abt des im Württembergischen auf dem Schwarzwalde gelegenen Klosters *Alperibach* bereits 1505 vor. Seiner Tage letzter war der 23. Jan. 1523 (Besold Docum. rediv. 297.).

24. *Johannes* Abbas in *Hildesleve*.

In dem unweit Magdeburg gelegenen St. Lorenz-Kloster zu Hillersleben kommen als Vorsteher mehr (5) Äbte mit Namen *Johann* vor. Unter dem hier eingezeichneten dürfte *Johann III. Schesping* zu verstehen sein, welcher 1442 zu der Abtswürde gelangte, und sein Leben bis auf das Jahr 1488 brachte (Walther Singularia Magdeburg. XII, 686;

re n d s Neuhaldenslebensche Kreis-Chronik I, 306; 16; in welchen beiden Werken jedoch der 9. Febr. Todestag angegeben wird, vielleicht durch einen Miß- statt IX. Kl. Febr.). Der 24. Jan. findet sich in anderen Todtenbüchern als der Tag des Able- unsers Johannis (Menden II, 119; die un- ruckten Sterbebücher von Liesborn, Marienmün- und St. Moriz in Minden, letzteres mit 1484; )annat Vind. II, 17. mit 22. Jan.). Vgl. Be- t vom Jahre 1840. S. 5.

Venerabilis Pater et Abbas in *Ringelem*.

Der Name des Abts von Ringelheim fehlt in a Leibnizischen Abdrucke; vermuthlich durch ein Ver- en des Abschreibers. Sollte nicht Johann zu ergän- sein? Dieser war der zweite Abt nach der in diesem- oster eingeführten b u r s f e l d s c h e n Reformation, erscheint den Jahren 1467, 1470 und 1473, und beschloß ne irdische Laufbahn vor dem Jahre 1485 (Leuckfeld nt. Bursfeld. 212, 213.).

25. *Johannes* Abbas in *Marienmonster*.

Der Todestag dieses Abts Johann aus dem, in t p a d e r b o r n s c h e n Diözese unweit Schwalenberg im ppischen gelegenen, Benedictinerkloster Marienmün- er muß irrthümlich auf den 25. Jan. angelegt wor- n sein, da von den Äbten dieses Klosters ein Jo- ann nicht an diesem Tage starb. Sollte nicht III. Id. Jan. statt VIII. Kl. Febr. zu lesen sein? ann könnte der Abt Johann (IV.) Stockfisch ge- aeint sein, dessen Ableben, zufolge des ungedruckten Todtenbuchs jenes Klosters an diesem Tage, und nach

einer, aus dem Kloster selbst indirect vom Herrn Pastor Deicke empfangenen Notiz, sowie nach einer anderen, für deren Mittheilung ich dem Hrn. Criminaldirector Dr. Gehrken zu Paderborn, dankbar bin, im Jahre 1478 erfolgte.

26. Memoria M. Nicolai de Huxaria ac parentum suorum et omnium benefactorum suorum, pro quo datur fertio, annuatim agatur memoria.

Diesen Nikolaus aus Hörter zu ermitteln, ist mir nicht gelungen.

*Hildewardus* Episcopus.

Unter diesem Bischof ist der gleichnamige halberstädtische nicht wohl zu verstehen; es dürfte vielmehr derjenige sein, der in Naumburg (Zeiß) angetroffen wird. In dem Todtenbuche des lüneburgischen St. Michaelisklosters findet sich obiger Hildeward an demselben Tage eingeschrieben (Wedekind Noten zu einigen Geschichtschreibern des Mittelalters Hft. IX, 7.). Das Jahr seines Todes wird verschieden angegeben. Nach Hesse (Höfers Zeitschrift für Archivkunde, Diplomatie und Geschichte Bd. I. Hft. I. S. 144. und Limmer (Geschichte des Pleisnerlandes. I. 134, 148.) wäre er bereits 1032 mit Tode abgegangen, um welche Zeit seiner noch in einer undatirten Urkunde gedacht wird (Falke 531.); nach Anderen starb er im Jahre 1038 (Paullini Acta Praesulum Numburg. p. 131. in dessen Syntagma) oder 1039 (Winterim Gesch. der deutschen Concilien I, 331.). Hildewards Nachfolger Rabalus (Kathelo) habe ich zuerst 1040:

<sup>2)</sup> Ein Rabalus (Kathelo, Cadalo, Cazo) wurde, na:

angetroffen (Pistor SS. Rer. Germ. ed. Struve. I, 1140.). Sollte nicht Hildeward schon 1030

seines Vorgängers Burchards Beförderung zum Bischof von Halberstadt, vermuthlich zu Ende des Jahres 1037 f. Unterkanzler. Als solchen traf ich ihn am 10. Jul. (Origg. Guelf. I, 544.) und 29. Decbr. 1037 (bas. I, 338; König Cod. Ital. dipl. III, 1464, Affo Storia della citta di Parma II, 34, 35. not. a.) und 16. April 1038 (Hoffmann Nova Collectio Scr. I, 170. und Chronicon Gottwicense I, 257.), und ihm folgte vielleicht Eppo (Eberhard), den ich am 28. Oct. 1038 als Unterkanzler (doch nicht etwa ad interim?) fungirend fand (v. Grath Cod. dipl. Quedlinb. 62.), wenn es nicht etwa Dietrich war, der schon am 1. Mai 1038 (v. Schultes histor. Schriften I, 341.) und ferner vorkommt. — Obiger Radalus soll von Geburt ein Mailänder gewesen, dann Bischof von Naumburg (Zeit) geworden, und im Jahre 1045 gestorben sein (Paullini Acta praesulum Numburg. 131; Winterim I, 331; Appel Repert. d. Münzfunde I, 367; Menden II, 12, 13. vgl. III, 1881; Zimmer Gesch. des Pleisnerlandes I, 148, 149; Pistor I, 318, 1140; Leibn. III, 768; Schannat Hist. Fuld. Cod. Probat. 480; Affo Storia l. c.; Desele I, 474. mit 1044 und ab Eccard Corp. I, 480. mit 1046). — Dieser Radalus ist wohl zu unterscheiden von dem gleichnamigen Bischof von Parma, welcher aus Verona gebürtig und noch 1041 simpler Diakon war (Affo II, 25. not. a. vgl. 50. u. Masfei Verona illustrata P. II. Libr. 2. p. 40.) Derselbe wurde erst 1046 Bischof (bas. I, 273; II, 49, 51; Ugselli Italia sacra, ed. Romae II, 166. und ed. Venet. II, 211.), erscheint als solcher 1047 (Ugselli II, 166; Muratori Annali d' Italia. Vol. VI. P. I, 192.) und 1055 (König Cod. Ital. dipl. I, 1527; Affo II, 64, 65.), und wurde am 28. Oct. 1061 oder 1062 unter dem Namen Honorius II. zum Gegenpabst erwählt (Ugselli II, 167; ed Romae. II, 212; Bonaventura Angeli Historia della citta di Parma [4. Parma 1591] p. 68; Muratori Ann. d' Italia VI. P. I, 255. vgl. 258, 260, 261; Helwig Zeitrechnung zu Erörterung der Daten in Urkunden. 131; vgl. Menden I, 982.), und starb etwa 1071 (Affo II, 91.), vermuthlich aber später, vielleicht gar erst 1078 (Baronius

gestorben sein. Wer sonst könnte der im fuldischen Todtenregister unter diesem Jahre aufgeführte Bischof Hildeward sein (Schannat Hist. Fuld. Cod. Probat. 479; Leibn. III, 767.)? Oder ist der Name Hildeward etwa identisch mit Hizzo (Hizzo, Hizo, Hiza; vgl. J. Grimms deutsche Grammatik III, 690—693)? In diesem Falle mögte unter dem letztern der, nach den verschiedenen Angaben, am 30. Jan., 11. Febr. oder gar 25. März 1030 in die Ewigkeit hinübergegangene Hizzo, Bischof von Prag, zu verstehen sein (Menden I, 2013; v. Edhart

---

Annal. eccles. XI, 452; Allgem. Welthistorie. XLI, 138; überdies, da sein Nachfolger Eberhard erst 1079 zum Bischof von Parma erwählt sein soll vgl. Ugselli ed. Romae 213; Muratori Antiq. Italiae V., 472.). — Wenn inzwischen der Kanzler R. Heinrichs II., Namens Kadalus, welcher am 17 Jan. 1040 eine Urkunde seines Kaisers zu Augsburg unterfertigt (Allgem. Welthistorie. XLI, 18; Muratori Antiq. Ital. VI, 217; dessen Annal. d'Ital. VI. P. I, 161), eine Person mit dem Bischof von Parma gewesen sein soll, dann muß dabei irgend ein Irrthum unterlaufen sein. —

Kadalus Vorgänger als Bischof von Parma, hieß Ugo (Hugo), den ich 1027 (Ugselli ed. Venet. II, 163; Herrgott Geneal. Habsburgo-Austr. II, 109.), 1029 (König Cod. Ital. dipl. IV, 1409.), 1034 (Affo II, 3. vgl. 16.), 1035 (König Cod. IV, 1409.), 1036 (Ugselli II, 166.), 1040 und 1045 (Affo II, 47.) antraf und welcher 1046 mit Tode abging (Ugselli II, 166. ob. ed. Romae II, 211.). Er soll auch schon 1025 und 1026 Urkunden unterzeichnen (Chron. Gottwicense. I, 257.).

Ist der Name Kadalus etwa identisch mit Kadualus, Kadoalus (Kadwal, angelsächf. Ceadwalla), der mir bereits in Urkunden aus den Jahren 723, 767, 774, 776, 777, 779, 781 u. 782 aufgestoßen ist (Zeuß Traditiones possessionesque Wizenburgenses. p. 252, 128, 78, 80, 120, 113, 98, 100, 101, 119, 92 vgl. 94 u. 96.)?

Zorp. I, 461; Freschot Infulae Pragensis Ornamenta; Pers Mon. V, 120; Bedekind Noten X, 252.), der noch 1030 in einer Urkunde genannt steht (Boczet Cod. dipl. Moraviae I, 113.). — An Helmward oder Helmward, Bischof von Minden, darf hierbei nicht gedacht werden, da dessen Heimgang am 4. Febr. 958 stattfand. Vgl. noch Dr. Förstemann, Neue Mittheilungen aus dem Gebiete histor. antiquar. Forschungen. Bd. V Hft. I S. 67. und Bd. VI. Hft. II. S. 96.

Dns. *Hinricus Abbas S. Mariae ad Martyres in Treberi.*

Heinrich II. v. Blensch wurde, nach der im Jahre 1447 erfolgten Abdankung seines Vorgängers, Heinrichs I. Wolf, zum Abt des Klosters der h. Marie zu den Märtyrern in Trier erwählt, bewirkte, daß sich sein Kloster der bursfeldschen Congregation anschloß<sup>3)</sup>, und gab am 26. Jan. 1477 seinen Geist auf (Brusch Chronologia Monasteriorum 291; Calmet Histoire de Lorraine III. préf. CXLII; Schannat Vind. II, 17; Bucelin II, 217, und das ungedr. Todtenbuch des mindenschen St. Moritzklosters, vgl. Bericht vom Jahre 1840: S. 5.) — Das unedirte Sterbebuch des Klosters Marienmünster hat unterm 27. Jan. die Worte: *Henricus Abbas nostrae congregationis*, und im Original soll sich die Randbemerkung: *huius loci* — also Abt

---

<sup>3)</sup> Nach Bucelin I, 18. wäre der Beitritt bereits 1438 vor sich gegangen.

von Marienmünster — gefunden haben, welches durch die Einzeichnung: *Hinricus abbas in swalensberge*, unterm 26. Jan. in dem ungedruckten Necrologium des Klosters Liesborn Bestätigung erhält; gleichwohl ist nicht bekannt, daß ein marienmünsterischer Abt Heinrich am 26. oder 27. Jan. gestorben ist.

### 27. *Unwanus* Archiepiscopus.

Unwan wurde 1013 Erzbischof von Bremen und am 27. Jan. 1030 durch den Tod von dieser Welt abberufen (Leibn. I, 494, 726; v. Eckhart Corp. I, 461; Meibaum II, 32, 73; Lindenbruch 28; Perz Mon. V, 97; Lappenberg Geschichtsquellen 148; v. Kleinsorgen Kirchengesch. von Westphalen I, 530; Bedekind Noten IX, 7. mit 26. Jan.); Andere geben das Jahr 1029 an (Chronicon *Alberti* Abb. Stad. f. 117<sup>a</sup>; Mencken III, 781; Leibn. II, 745, aber 746 mit 1010; Staphorst Hamburg. Kirchengesch. Bd. I. Th. III, 530, 536; v. Kleinsorgen I, 501; Lappenberg Geschichtsquellen 4; Ersch und Gruber Encyclopädie XII, 437; Buccelin I, 52; und eine mir zugehörnde handschriftliche Chronik von Bremen).

### 30. *Eillardus* Abbas S. *Godehardi*.

Eilard, den Andere Eichard nennen, soll 1293 Abt des hildesheimischen St. Godehardsklosters geworden sein, (Lauenstein I, 283; Heineccius Scr. Rer. Germ. 137.), doch dürfte die Antrittszeit seiner Regierung erst in das letzte Viertel des Jahres



302 fallen, wenn diejenige Urkunde seines Vorgängers Hildebrand (vgl. 29. Aug.), welche vom 18. Jan. 302 datirt ist (Lünzel die ältere Diözese Hildesheim 16), wirklich in jene Zeit gehört. Gilard traf ich noch 1322 in einer Urkunde (Kindlingersche Handschriften-Samml. Codices in Folio № VI, 48); in demselben Jahre wurde er eine Beute des Todes Lauenstein und Heineccius a. a. D.; nach Bucelin III, 78 starb er gar erst am 28. Jan. 1329).

31. *Conradus Abbas in Werdena.*

Es mögte hierunter Konrad I., Graf v. Gleichen, zu verstehen sein, welcher 1454 zum Abt des St. Ludgeriklosters zu Werden erhoben, aber erst 1460 eingeführt, und 1474 gezwungen wurde, seine Stelle niederzulegen, worauf er dann im Jahre 1477 des Todes verblich (Sagittar Historia der Grafschaft Gleichen, Zugabe; Dr. Förstmann, Neue Mittheilungen Bb. IV. Hft. II. S. 80; Appel Repertorium der Münzkunde I, 507; Bucelin II, 321; aber Hellbach (Archiv für die Geographie, Geschichte und Statistik der Grafschaft Gleichen) kennt ihn nicht, vgl. dagegen Niefert Münsterische Urkundensammlung. II, 101.). Nach Ballenstedt (Beiträge zur Geschichte unsers Landes. II. Geschichte des Klosters Riddagshausen S. 46.) hätte er noch 1483 gelebt. Ich traf ihn in Urkunden zuletzt 1465 (Kindlingersche Handschriften-Samml. XVI, 96) und 1468 (Dr. Förstmann Neue Mittheilungen Bb. IV. Hft. II. 81.). In dem ungedruckten Todtenbuche des paber-

bornischen Klosters Abdinghof findet sich sein Name unterm 1. Febr. verzeichnet.

Konrad II. Kloidt aus Xanten, am 17. April 1601 erwählt, verschied am 6. Jun. 1614.

*Hinricus Abbas in Cella Mariae.*

Der Klöster des Namens Marienzelle gibt es außerordentlich viele. An diejenigen, welche in Süddeutschland, und namentlich im Österreichischen und Baierschen liegen, ist hierbei nicht zu denken. Ein Verzeichniß derjenigen Klöster, welche zur bursfeldschen Union gehörten (Leibn. II, 974; Leuckfeld Antiqq. Bursfeld. 173; Bucelin I, 19.), führt uns diesem Kloster auf die Spur. Danach wäre dasselbe das im vormaligen Bisthume Lübeck gelegene Kloster Marienzelle, welches auch Elwestorff genannt werde. Dort ist mir ein solches nicht bekannt, und das Pfarrdorf Elversdorf in der Altmark muß hier eben so gut unberücksichtigt bleiben, wie Elbersdorf am Fuldaflusse. Ich würde eher vermuthen, daß das zur meißenschen Diözese gehörige Kloster Marienzelle oder Altenzelle gemeint sei. Unter der Zahl der Äbte desselben stoßen wir auf drei des Namens Heinrich, von denen I. im Jahre 1179 (v. Eckhart Hist. geneal. princip. Saxon. 100; Mendon II, 438), und II. im Jahre 1239 (das. 100.) starben, und III. im Jahre 1288. angetroffen wird (Wilkens Ticemannus, Cod. dipl. 72. und ein histor. Mss. über sächsische Geschichte auf der Königl. Bibliothek zu Berlin, wovon ich eine nähere Bezeichnung zu machen

verabsäumt habe). — Einer davon starb am 7. oder 13. Septbr. (Menden II, 143; Bericht vom Jahre 1841. S. 8.) Sollte aber nicht, was mir am wahrscheinlichsten ist, das Benedictiner St. Marienkloster zu Eilwardesdorf oder Elvesdorf in der ehemaligen halberstädtischen Diözese, auch Marienzell genannt und bei Querfurt gelegen, das obige Marienzell sein? Unter den Äbten desselben habe ich zwar einen Heinrich bis jetzt weder in Urkunden noch sonst wo entdecken können. Oder ist an das Benedictiner St. Marienkloster in Eismar, Lübeckischer Diözese zu denken? Abt Heinrich v. Brilow lebte darin 1290 (v. Westphalen Monum. ined. II, 2212; 3473) resignirte indessen vor 1296. Vgl. auch 4. Jul.

Das ungedruckte Necrologium von Abdinghof hat einen Abt Heinrich unterm 30. Januar.

---

### Februar.

1. *Hinricus Pepersak* nostrae congregationis Abbas, sepultus ante altare S. Godehardi MCCCC.

Heinrich II. Pepersack, ein geborner Hildesheimer, war Anfangs (seit 1379) Abt des hildesheimischen St. Godehard's-, dann des St. Michaelisklosters, und starb, nach den verschiedenen Angaben, im Jahre 1418 (Leibn. II, 801. aber 410. mit 1404; Lauenstein I, 273), 1419 (daf. 402, Buccelin III, 78.) oder 1431 (Meibaum II, 523; Heineccius 137.).

*Ludolphus et Siffridus Abbates.*

Da die Namen der Abteien, welchen diese beiden Äbte vorstanden, nicht angegeben sind, so habe ich dieselben bis jetzt nicht ermitteln können; sie gehören sicherlich älterer Zeit an, vielleicht dem zwölften Jahrhundert.

Venerabilis Pater Dom. *Bartoldus Abbas in Vraw.*

Berthold war Abt von Urach an der fränkischen Saale, doch findet sich sein Todestag in anderen Sterbebüchern verschieden angegeben, und zwar, als am 17. Febr. (Menden II, 122), 19. März (das. 125.) oder 12. März (ungedr. Todtenbuch von Liesborn) erfolgt. Die Todeszeit erfahren wir aus einer Einzeichnung in dem ungedruckten Necrologium des mindenschen Moritzklosters, wonach er im Jahre 1478 verschied. Seiner wird 1473 gedacht (Ussermann Episc. Wirceburg. 418.)

Dom. *Nicolaus Schomaker* Decretorum Doctor, Praepositus in *Lüne* et Canonicus Ecclesiae *Hildenshemensis*, qui dedit monasterio nostro X. florenos Renenses.

Nicolaus Schomaker (Schumacher) wird in den Jahren 1493 bis 1505 als Probst des in der verdenschen Diözese gelegenen, zur hannoverschen Landdrostei Lüneburg gehörigen, St. Bartholomäusklosters zu Lüne angetroffen (Pfeffinger Historie des Braunschw. Lüneb. Hauses II, 657. vgl. 638 u. 642.). Sein Tod erfolgte, nach der Inschrift auf seinem Leichensteine, am 2. Febr. 1506 (das. II, 657.).

2. *Marquardus* Episcopus *Hildenshemensis*.

Die unglückliche Schlacht bei Ebstorf am 2. Febr. 1134, worin so manche Edle Sachsens ihr Leben einsetzten, setzte auch demjenigen des hildesheimischen Bischofs Marquard ein Ziel (Leibn. I, 763; Brusch Magni operis de omnibus Germaniae Episcopatibus Epitomes I, 199; vgl. Vaterl. Archiv histor. Vereins, 1840. Heft I, 60.).

Venerabilis Pater Dominus *Uldaricus* Abbas in *Bamberg*.

Ulrich III. Haug wurde 1475 zum Abt des bambergischen Benedictinerklosters Michaelsberg, auch Münchenberg, Mons Monachorum, genannt, erhoben, und verließ diese Welt am 2. Febr. 1485 (Ussermann Episc. Bamberg. 315., Brusch Chron. Monast. 327; Bucelin II, 236 mit 1483; Schanzenat Vind. II, 17; v. Ludewig Scr. Rer. Bamberg I, 921; Jaed Denkschrift für das Jubelfest der Buchdruckerkunst zu Bamberg am 24. Jun. 1840. S. 144; Landgraf das Kloster Michaelsberg Benedictiner-Ordens und das Elisabethen- und Katharinenhospital zu Bamberg. S. 35; Pez Scr. Rer. Austriac. II, 200; und die ungedr. Todtenbücher von Liesborn und Marienmünster, wogegen Mencken II, 120 den 3. Febr., das ungedr. Necrologium des mindenschen Moritzklosters aber den 2. Febr. und das Jahr 1483 hat) vgl. Bericht vom Jahre 1840. S. 8.

3. Venerabilis Pater Dominus *Johannes de Breda*, Abbas Monasterii *Beatae Mariae ad Martyres* in *Treviri*.

Nach dem Ableben Heinrichs II. v. Blenck (vgl. 26. Jan.) gelangte Johann I. v. Breda zur Prälatur des Trierischen Klosters der h. Marie zu den Märtyrern, worin er am 3. Febr. 1492 sein Leben beschloß (Brusch 291; Bucelin II, 217; Calmet III. préf. CLII; Schannat Vind. II, 17; vgl. Bericht vom Jahre 1840. S. 9.).

Da sich in dem ungedruckten Necrologium des mindenschen Moritzklosters als an diesem Tage und in demselben Jahre in Marienmünster verstorben ein *Johannes olim abbas* eingeschrieben findet, so könnte dies die Vermuthung erwecken, als sei unser Johann anfänglich Abt in Marienmünster gewesen, und habe später diese Stelle mit derjenigen in dem gedachten trierischen Kloster vertauscht. Das Todtenbuch von Marienmünster kennt indessen diesen Johann v. Breda nicht als einen Abt von Marienmünster, und die vier Äbte, welche dort den Vornamen Johann führten, hatten andere Hausnamen, starben auch in anderen Jahren, deshalb entsteht eher die Vermuthung, daß, wenn beide Personen identisch sein mögten, unser Johann vor seinem Ableben seine Würde niedergelegt und sich in das Kloster Marienmünster begeben habe, wo ihn der Tod in dem obenerwähnten Jahre überraschte. Trierische Historiker werden vielleicht im Stande sein, dies weiter aufzuklären.

*Franco et Adalbertus Abbates.*

Franco war der zweite Abt des in der münsterischen Diözese gelegenen, den Heiligen Cosmus und Damian geweihten, Benedictinerklosters Liesborn,

langte Ende 1162 zu dieser Würde, und vertauschte  
 s Zeitliche mit dem Ewigen am 3. Febr. 1178  
 Kindlingersche Handschriften-Samml. XL, 91;  
 XXVI, 454; Witte Hist. Westphal. 758 und  
 Bucelin II, 209. mit 2. Febr.; und die ungedr.  
 Abtensbücher von Liesborn, Marienmünster und  
 Billebassen im Paderbornschen). Zuerst traf ich  
 in 1166 (Kindlinger Gesch. der deutschen Hürigkeit.  
 40), zuletzt 1174 (dessen Handschriften.-Samml. XI,  
 7. u. XII, 128), und als verstorben erwähnt 1182  
 Bigands Archiv. Bd. VI. Hft. I, 178).

Diesen Adalbert habe ich noch nicht ausfindig  
 machen können; derjenige des hildesheimischen St.  
 Michaelisklosters ist es ebenso wenig als der des  
 tadeschen St. Marienklosters, welcher 1232 Abt wurde,  
 1240 resignirte und am 9. Febr. nach 1260 starb; auch  
 wohl nicht Albert, Abt des St. Jakobsklosters in  
 Lüttich, welcher 1048 zu jener Würde gelangte, und  
 1066 heimging (Bucelins II, 194; Fisen Flores  
 ecclesiae Leodiensis p. 328).

#### 4. *Arnoldus Abbas in medio lacu.*

Unter der Zahl der Äbte des an der Saar in der  
 Erzdiözese von Trier gelegenen Benedictinerklosters  
 Metloch (Mittlach, Mediolacum) habe ich zwei des  
 Namens Arnold angetroffen, von denen derjenige,  
 welcher im Jahre 1479 (Calmet III. préf. CLVII;  
 Bucelin II, 232.) oder 1480 (ungeedr. Necrologium  
 des mindenschen Morizklosters) starb, nicht wohl  
 gemeint sein kann, da dessen Sterbetag der 9. oder  
 13. September ist (Mendcken II, 143. und die un

gedr. Todtenbücher von Marienmünster und Lieborn), obgleich dies zu vermuthen stände, da das Kloster im Jahre 1468 der bursfeldschen Union beitrug (Leuckfeld Ant. Bursfeld. 114; Bucelin. I, 19.). Es bleibt uns nun nichts anderes übrig, als denjenigen Arnold für den hier verzeichneten anzunehmen, dessen im Jahre 1310 gedacht wird, und dessen Lebendigkeit vor 1324 fallen muß (Calmet III. préf. CLVII).

6. *Hinricus Episcopus Hildenshemensis, pro quo datur dimidia marea annuatim de bonis in Sarstede. agatur memoria.*

Heinrich, Herzog von Braunschweig, als Bischof von Hildesheim der dritte des Namens, verschied am 6. Febr. 1362 (Leibn. II, 798; König Deutsches Reichs-Archiv XIX, 538; Brusch Magni op. I, 210; Winterim I, 304; Beiträge zur Hildesh. Gesch. II, 75) oder 1363 (Hannoversche geogr. Anz. 1754. S. 636; Kinblinger XLIV, 196.)

Sarstedt liegt unweit Gleidingen in der Landdrostrei Hildesheim.

Venerabilis Pater Dominus *Johannes Abbas in Bursfeldia primus reformator et multorum aliorum monasteriorum.*

Johann Deperoth, auch von Minden, vermuthlich als seiner Geburtsstadt (nicht Minden, wie Leuckfeld u. A. schreiben) genannt, vielleicht auch von Nordheim (Leibn II, 841 — 843), wurde am 21. Jul. 1430 zum Abt des Benedictinerklosters Elze bei Sandersheim erwählt (Harenberg Hist. eccles.



ndersh. 1613; Mendhen II, 43; Leuckfeld  
t. Bursf. 68; Leibn. II, 350), bald darauf in-  
ien (1433 oder 1436) in gleicher Eigenschaft nach  
arsfelde versetzt, woselbst die Pest seinem thätigen  
en am 6. Febr. 1439 ein Ende machte (das. 1614;  
ibn. II, 351 und Introduct. 31, wo durch einen  
uckfehler das Jahr 1436 angegeben worden ist;  
hannat Vind. II, 17; Leuckfeld Ant. Bursf.  
; vgl. Bericht vom Jahre 1840. S. 9.).

7. Bruno Episcopus.

Wenn dieser nicht Bruno, Bischof von Min-  
n, welcher am 10. Febr. 1055 oder 1056 starb  
Spangenberg Schawenburgisches Chronicon 10;  
Honthelm Prodromus hist. Trevir. 969;  
ucelin I, 30) sein soll (vgl. Meyer u. Erhard  
eitschrift für vaterl. Gesch. u. Alterthumskunde II,  
I), dann wüßte ich nicht, welcher Bischof dieses Na-  
ens gemeint sein könnte. Vgl. noch Dr. Brönnens-  
erg Vaterl. Archiv, Jahrg. 1840. Hf. I, 78; und  
es. Dr. Förstemann Neue Mittheilungen Bd. V.  
Hf. I, 68, 69. — Im Todtenbuche des hildeshei-  
rischen Hochstifts (Leibn. I, 763) findet sich un-  
erm 15. Febr. Bruno, Bischof von Verona, ein-  
zeichnet (vgl. Vaterländisches Archiv 1840, 62), den  
ch zuletzt 1077 antraf (Bonelli Notizie istorico-  
critiche della Chiesa di Trento. Vol. II, pref.  
LXXV.), und der vor 1080 gestorben sein muß,  
welcher hierbei zu berücksichtigen wäre, und worüber  
sich etwas Näheres in den Werken, welche die Ge-  
schichte Verona's behandeln, als in Biantolini

Notizie storiche delle Chiese di Verona. 4 Bde. 4. Verona 1749); dessen Serie cronologica dei vescovi e governatori di Verona (4. Verona 1760); Carli's Istoria della città di Verona (7 Bände. gr. 8. Verona 1769); Moscardo's Historia di Verona. (4. Verona 1668); Masfei's Verona illustrata. (4 Vol. Fol. Verona 1732); Zagata's Cronica di Verona; Girolamo della Corte's Dell' Istorie della città di Verona. (3 Bde. 4. Venezia 1744); u. A. und in Pincio's Cronica della città di Verona (Verona 1747) finden dürfte.

Das ungedruckte Todtenbuch des Damenstifts Essen hat unterm 14. Febr. einen Erzbischof Bruno. Sollte dieser nicht der 1191 erwählte Bruno III., Graf von Altena, Erzbischof von Köln, sein, der im Jahre 1193 vor dem 25. Novbr. (vgl. Lacomblet Urkundenbuch zur Gesch. des Niederrheins I, 378) und nach dem 28. Jun. (das. 377) resignirte, dann (23. April 1193?) Mönch im Cisterzienserkloster Altenberg, im Kreise Mühlheim, wurde (Maibaum II, 15; in welchem Kloster er, nach v. Steinen Westphälische Gesch. I, 106, in demselben Jahre gestorben wäre), und im Jahre 1196 (Kremer Akademische Beiträge zur Süllich- und Bergischen Gesch. II. Stammtaf. zu S. 118) oder 1200 (Kinblinger XLIV, 135) gestorben sein soll. Nach Le Mire (*Miraei Opera diplom. I, 556*) wäre sein Sterbetag der 23. April, und fände sich solchergestalt im Todtenbuche von Cisterj (Citeaux), waran ich jedoch zu zweifeln geneigt bin, da

er Manrique in seinen Annales Cistercienses Ehle. Fol. Regensburg 1739) Th. IV, 442, noch ruf. Henriquez in dem Menologium Cisteriense (Fol. Antverpiae 1630) p. 130, noch auch Mire selbst in seinen Fasti Belgici et Burgundi (8. Bruxellis 1622) p. 209 jenen Tag angeben.

8. *Bodo de Oberge* nostrae congregationis bas, sepultus in medio Chori S. Johannis veroccidentem.

Bodo v. Dberg, den ich auch 1378 angetroffen e (Wolf Gesch. des Geschlechts der v. Hardenberg Urk. 106), wurde 1364 Abt des St. Michaelisklosters zu Hildesheim, wohnte als solcher am 3. Sept. 67 mit seinem Bischofe Gerhard, Edlen von demerge († 15. Nov. 1398), der Schlacht bei Dinflar (vgl. Westphälische Provinzial-Blätter. Bd. II. S. IV. [welches die vom Hrn. Drost W. v. Honberg und mir herausgegebenen Regesta nobilium minorum de Monte seu de Scalkesberge enthält,] S. 116, 208), und gab, von Feindes Schwert durchhrt, unweit Marienburg am 8. Febr. 1380 seinen eist auf (Leibn. II, 401, 800; Meibaum II, S. 12; Lauenstein I, 272.)

9. *Lippoldus* Abbas Monasterii S. Godehardi primus in reformatione.

Lippold v. Stemme, seit dem 9. Febr. 1465 Abt des hildesheimischen St. Godehardsklosters, stieg am 9. Febr. 1473 zu Grabe (Heineccii Antiq. Goslar. 137; Lauenstein I, 283; Bucec. III, 79; Schannat Vind. II, 17, mit 10. Febr.;

das ungedr. Todtenbuch des mindenschen Moritzklosters; vgl. Bericht vom Jahre 1840. S. 10).

*Walterus Abbas S. Godehardi nostrae congregationis frater.*

Zwei Äbte des Namens Walther kommen unter den Vorstehern des hildesheimischen St. Godehardsklosters vor, von denen I. im Jahre 1329 mit Tode abgegangen sein soll (Heineccius 137; Lauenstein I, 283), obgleich ich denselben noch in einer Urkunde aus dem Jahre 1332 antraf (Beitr. zur Hildesh. Gesch. I, 239); II. aber, einer v. Wetberge, starb 1346 (Heineccius 137) 1348 (Lauenstein I, 283) oder 1354 (Bucelin III, 79.). Hier ist Walther I. gemeint, der nach Bucelin (III, 78) am 10. Febr. 1339 in die Ewigkeit ging.

#### 10. Johannes Abbas in Brema.

Ein vollständiges Verzeichniß der Äbte des im Jahre 1138 gestifteten St. Paulsklosters in Bremen, welches unter dem obigen zu verstehen ist, kenne ich nicht; gleichwohl dürfte sich ein solches vielleicht in einer der zahlreichen Schriften J. Ph. Cassel's, die mir nicht zur Hand sind, finden. Dasjenige, welches ich mir selbst, größtentheils nach Urkunden entworfen habe, ist noch sehr lückenhaft; dessen ungeachtet kommen darin drei Äbte des Namens Johann vor, von denen Johann III. v. Wiedenbrück, welcher vorher Propst des Klosters zu Osterholz war, und am 21. Decbr. 1551 mit Tode abging (Vogt Monum. med. Brem. II, 320), nicht gemeint sein kann. Johann I. traf ich 1331 (Pratje die Herzogthümer Bremen und

den. IV, 93) und 1336. (Lünig XXI, 956),  
 Johann II. v. Bolne, welcher später resignirte,  
 1390 (Bogt II, 315, 327). Ob einer von diesen  
 den der in Frage Stehende ist, vermag ich nicht zu  
 theiden.

*Dominus Borchardus Abbas prope Nuenborch.*

Ein Verzeichniß der Äbte von München-Nien-  
 g an der Saale im Fürstenthum Anhalt findet sich  
 in Beckmanns Historie von Anhalt (Th. III.  
 h IV. Kap. II. S. 449 ff.) und in Krausens Fort-  
 ung der Bertramschen Geschichte des Hauses und  
 stenthums Anhalt (Th. II. S. 221 ff.); doch ist  
 elbe keinesweges vollständig oder fehlerfrei zu nennen.  
 ger Burchard wird nicht darin angetroffen, auch  
 n derselbe nicht wohl nach der Zeit Abt gewesen sein,  
 sich das Kloster in die bursfeldsche Union bege-  
 hat (1456), und an einen Fehler statt Bernhard  
 nicht zu denken, sonst könnte Bernhard v. Nien-  
 sen oder v. Borkelo gemeint sein, welcher etwa  
 26 zu dieser Würde gelangte, und in den Jahren  
 37, 1541 und 1556 angeführt steht (Peuckfeld über  
 Kloster Gottesgnade 113; Krausens Fortf. II,  
 2.). Übrigens hat das ungedruckte Todtenbuch des  
 osters Liesborn einen Abt Burchard unterm  
 März, da aber das pegäuische einen *Borckardus*  
*las ad S. Georg. prope Nuenborg* unterm  
 . Febr. hat (Menden II, 121.), so müssen wir ihn  
 iter den Äbten des Georgenklosters bei Naum-  
 urg suchen, wo wir ihn auch antreffen. Es war dort  
 r fünfte Abt, kam nach dem Jahre 1126 zur Regi-  
 Vaterl. Archiv. Jahrg. 1842.)

zung, erscheint 1130 (v. Faldenstein Ehking. Chronik. II, 1332; Thuringia sacra 687), und starb noch vor dem Jahre 1140. Das Necrologium des Petersklosters zu Erfurt (Schannat Vind. II, 17.) hat am 10. Febr. *Burchardus* Abbas nostrae Congregationis, welcher der erfurterische Abt gleiches Namens sein wird, der 1121 oder 1123 in Lorsch verschied (vgl. Bericht S. 10.). Im lorsch'schen Necrologium steht übrigens sein Name nicht eingetragen.

### 11. *Thethardus* Episcopus.

*Thethard*, Bischof von Osnabrück, segnete das Zeitzliche am 11. Febr. 1137 (vgl. Vaterl. Archiv 1835. S. 285 und 1840 S. 61; und ein altes osnabr. Necrologium).

### *Ludolpus* Abbas in *Flechtorp*.

Dieser Abt *Ludolf* aus dem, im Waldeck'schen gelegenen, zur paderborn'schen Diözese gehörigen, im Jahre 1101 gestifteten, und im Jahre 1469 in die bursfeld'sche Union getretenen, Klosters Flechtorf muß spätestens 1457, in welchem Jahre sein Nachfolger *Hermann* erwählt wurde (*Kindlinger* Cod. in Folio Nr. VI. p. 4), abgedankt haben. Sein Familiename war *Matgeue* (Mathgeber?); übrigens war er noch 1472 am Leben (das. 6.).

Reuerendus et eruditus vir Dominus *Michael Fabri* Scholasticus S. Andreae ac benefactor nostri Monasterii. Anno 80.

Diesen *Michael Fabri*, welcher Scholaster in der hildesheim'schen Canonie St. Andreae war, und wohl im Jahre 1480 nicht, aber in seinem achtzig-

Lebensjahre, mit Tode abging, habe ich nicht ansetzen können (vgl. Lauenstein I, 253—258.).

**12. *Rembertus* Episcopus *Hildeneshemensis* cundus.**

**Rembert**, Bischof von Hildesheim, entschlumerte wohl am 22. Febr. 845. Vgl. Vaterl. Archiv 40. 61.

An demselben Tage im Jahre 1568 verschied der verbornsche Bischof Rembert v. Kerffenbruch.

**15. Dominus *Johannes* Abbas in *Polavia*.**

Der Name Polavia ist fehlerhaft; sicherlich ist es an der Elster bei Naumburg und Zeitz gelegene St. Marienloster zu Bosau gemeint, welches 1467 in die Kurpfälzische Union trat (Pistor I, 1250; Leudold Ant. Bursfeld. 125; Mendelen II, 49; Buslin I, 19.). Unter obigem Johann dürfte dann Johann II. aus Born zu verstehen sein, welcher 1463 die Zügel der geistlichen Regierung übernahm, dieselben doch schon 1466 in die Hände seines Nachfolgers übergeben mußte, und 1474 (das. I, 1250; Schöttgen und Krüsig Diplom. II, 469 oder 1477; Thuring. sacra 650, 667) verstarb.

**17. *Rothbertus* Abbas.**

Hierunter ist doch nicht etwa Robert II. v. Horsaufen, Abt von Corvei (Robert I. kann es nicht sein), welcher 1336 oder 1337 (nicht 1338, weil derselbe noch später in Urkunden angetroffen wird) mit Tode abging (Krahlinger LXXII, 369) zu ver-

stehen? Ich traf ihn zuletzt in einer ungedruckten Urkunde vom 19. März 1335 (Repertorium des Corveitischen Archivs. Supplementband № 26) und 1336 (Repert. der das Schloß Rogenlenberg betreffenden Urkunden № 1. und 49; vgl. Kindlinger Cod. in Folio № VI, 119). Er soll sogar noch 1339 vorkommen (Kindlinger LXXII, 18), doch wird dies irrig sein, da ich seinen Nachfolger Dietrich I. v. Dalwich bereits 1337 fand (König XVIII, 105.). Oder ist Robert, Abt von Bischofsberg (Johannisberg) im Rheingau, gemeint, welcher um 1313 erwählt wurde (Schannat Vind. I, 156, dessen Dioecesis Fuldensis 116), 1316 in einer ungedruckten Urkunde erscheint (Kindlinger CXXXIII, 17, 21.) und vor 1358 starb? Auch Robert, Abt von Hunsburg bei Halberstadt, erwählt 1198, starb 1214, doch traf ich denselben bereits 1197 und zuletzt 1214, ist nicht ganz unbeachtet zu lassen. Robert, (Ruprecht) Graf von Birneburg, Abt von Prüm unweit Trier, welcher 1507 (Calmet III. préf. CLXXXIV) oder 1513 (Schannat's Eiflia illustr. übers. von Bärtsch I. Abth. II. Tab. XXXVII. a. Bücelin II, 262; vgl. Gerhardi Genealogische Gesch. der erblichen deutschen Reichsfürsten I, 672) starb, oder derjenige des erfurtschen Petersklosters, sowie die gleichnamigen Äbte von Gladbach, Hirsau, Rheinau, Riddagshausen oder vom Kloster St. Marien zu den Märtyrern in Trier, oder Robert, Abt von Deuz bei Köln sind wahrscheinlich nicht gemeint. Robert, seit 1076 Abt des St. Jacobiklosters in Lüttich, verließ diese Welt am



Jan. (XIX Kl. Febr.) 1096 (Bucelin II, 194)  
r 1095 (Fisen Flores eccl. Leod. p. 328.).

Dominus Adam Abbas ad S. Martinum in  
lonia.

Adam Meyer aus Eschweiler stand seit 1454  
n St. Martinskloster zu Köln während eines Zeit-  
ams von 44 Jahren als Abt vor, und wurde endlich  
i 17. Febr. 1499 zu einem bessern Leben abberufen  
rusch 438; Bucelin II, 221; vgl. Stangefol  
17, und das ungedruckte Todtenbuch von Liesborn,  
gegegen bei Menck en II, 25. der 19. März als Ster-  
tag angegeben ist). Angeführt fand ich obigen Adam  
164 (Günther Cod. dipl. Rheno-Mosell. IV,  
77), 1474 und 1477 (Dr. Förstemann Neue Mit-  
teilungen IV. Hft. II, 83).

18. Johannes Abbas.

Im pegauischen Todtenbuche steht unterm 20.  
Febr. ein Dns Johannes abbas in Hildesleue (Men-  
en II, 122, vgl. auch oben unterm 24. Jan.), und  
n dem ungedruckten liesbornschen an demselben  
Lage: Dñs (Joannes) abbas in Amersleue, dagegen  
n einer anderen Abschrift bloß Johannes (Kindlinger  
LXXVI, 443) verzeichnet. Dieser könnte Johann  
IV., Abt von Hillersleben bei Magdeburg sein,  
welcher 1525 zur Prälatur gelangte, aber 1556 abdanfte  
(Behrens Neuhaldensleb. Kreis-Chronik II, 18),  
denn unter der Zahl der Äbte des ebensfalls bei Magde-  
burg gelegenen, ehemaligen Benedictinerklosters zu Groß-  
Ammensleben ist mir ein Johann nicht vorgekom-  
men (vgl. v. Ledebur Allg. Archiv Bd. XI. Hft. III, :

231 ff.). An Hamersleben<sup>4)</sup> kann nicht gedacht werden, da dies Kloster durch Pröpste und Äbtissinnen regirt wurde; auch Hamersleben wurde durch Pröbste regirt.

*Hinricus Abbas S. Godehardi.*

Hierunter wird wohl Heinrich IV. aus Woltorf, welcher erst Abt des St. Michaelisklosters war, und später seit 1461 dieselbe Würde im St. Godehardskloster zu Hildesheim bekleidete, aber 1465 von dieser Welt Abschied nahm (Heineccius 137; Lauenstein I, 283; Bucelin III, 81 mit 1. Febr.) zu verstehen sein.

19. *Dominus Thomas Abbas in Cismaria.*

Es möchte dieser Abt derjenige Thomas Lunow sein, welchen ich in den Jahren 1438 (v. Westphalen Mon. inedita II, 452; Lünig XVII, 452) 1441 (v. Westphalen Mon. inedita IV, 3451) und 1447 (das. 3454) als Abt des ehemals in der Lübeckischen Diözese gelegenen St. Marienklosters zu Cismar, welches bereits 1436 zur bursfeldschen Congregation gehörte, angetroffen habe, und der vor dem Jahre 1449 (vgl. 27. Febr.) mit Tode abgegangen sein muß, da mir ein anderer desselben Namens nicht aufgestoßen ist. Ubrigens hat ihn das pegauische Necrologium unterm

---

<sup>4)</sup> Die Mittheilung des ungebr. Necrologiums des Klosters Hamersleben verdanke ich dem Hrn. Oberdomprediger Dr. Ehr. Friedr. Bernh. Augustin zu Halberstadt, und statt Denselben dafür hierdurch meinen öffentlichen Dank ab.

April (Menden II, 129.). Einer gütigen Mittheilung des Herrn Archivars Dr. Lappenberg in Hamburg zufolge, wurde Thomas bereits 1436 angetroffen.

23. *Willigis* Archiepiscopus.

Willigis, Erzbischof von Mainz, verschied am 10. Febr. 1011 (v. Eckhart Comment. I, 811; Mühlb. I, 723, 763, 852; III, 766; Schannat ind. I, 2; Menden III, 192; Pistor I, 272, 316; Meißner I, 344; Dr. Wigands Archiv V. Hft. I, 16; Herzog Mon. V, 5, mit 1010, 80, 93, 118, 124, 144; Joannis Rer. Mogunt. I, 456, 458; Schunk Beitr. zur Mainzer Gesch. Bd. II. Hft. II, S. 226; Mühlb. I, 2. mit 1001; vgl. Vaterl. Archiv 1840. Bd. 62.).

24. *Bartolomaeus* Abbas in Nienborch.

Diesen Bartholomäus habe ich weder unter den Äbten von München-Nienburg (vgl. 10. Febr.) noch unter denen des Georgenklosters zu Naumburg ausfindig machen können.

24. *Meinwardus* Abbas.

Dieser Meinward, oder Meginward, welcher auch im Necrologium des lüneburgischen St. Michaelisklosters eingeschrieben steht (Wedekind Noten X, 15.), war der, aus dem Kloster Bergen bei Magdeburg durch den Bischof Bruno (vgl. oben 10. Febr.) im Jahre 1042 berufene, erste Abt des ehemaligen, auf dem Werder vor Minden gelegenen, St. Moritzklosters. Denselben Todestag zeigt uns

das ungedruckte Sterbebuch des Klosters, indem sich darin die Worte finden: G, V Kal. Mart. & Meinwardus abb. nr. congr. Da die vorhandenen Urkunden dieses Klosters, von denen ich den größeren Theil in selbstgenommenen Abschriften besitze, nicht mehr bis in das eilfte Jahrhundert hinaufreichen, so hat das Sterbejahr nicht ermittelt werden können. Sollte es vielleicht das Jahr 1071 sein? In demselben starb wenigstens ein Abt dieses Namens, den ich sonst nicht nachzuweisen im Stande bin (Würdtwein Subsidia diplom. XII, 332; Archiv der Gesellsch. für ältere deutsche Gesch. III. Hft. I, 25; vgl. Vaterl. Archiv. 1840. S. 70 und unter 24. April).

### *Reynhardus* Episcopus.

Reinhard oder Reinward, Bischof von Minden, ging am 25. Febr. 1089 aus dieser Welt. (Leibn. I, 763; II, 173 mit 1084; Culemann Mind. Gesch. I, 29; Bucelin I, 30; vgl. Vaterl. Archiv 1840 I, 63), und wird hier zu verstehen sein, denn ich kann mir nicht wohl denken, daß hierunter Reinward, Bischof von Trient, gemeint sein sollte, welcher am 26. Febr., vielleicht im Jahre 996, gestorben sein soll (vgl. meine Bemerkungen in Dr. Förstemann's Neuen Mittheilungen VI. Hft. I, 85, 86 zum 16. April und Pincio's Annali overo Croniche di Trento. Fol. Trento 1648. p. 62 Libr. IV.), noch Reinhard, Bischof von Halberstadt, dessen Todestag von Einigen, wiewohl irrthümlich, auf den 27. Febr. angesetzt wird (vgl. 2. März).

Venerabilis Pater Dominus *Martinus* Abbas  
1 *Swartzagh*.

*Martin* wurde, nach dem am 29. Septbr. 1466 folgten Hinscheiden seines Vorgängers *Eckard*, zum Abt des im Württembergischen, am Main gelegenen, Benedictinerklosters *Schwarzach* erwählt, und legte, nach achtundzwanzigjährigem Wirken, am 25. Febr. 1494 sein Haupt zur Ruhe (*Brusch Chron.* 529; *Löffermann Episc. Wirceburg.* 299 vgl. 297 mit 7 Kl. Apr.; *Schannat Vind.* II, 18, und die unedirten Todtenbücher von *Liesborn* und *Marienkünster*, dagegen *Menden* II, 126 mit 28. März, welche Notiz sich im *Liesborner Necrologium* wiederholt; vgl. Bericht vom Jahre 1840. S. 12).

27. *Gerhardus* Abbas in *Cismaria*.

Drei mit Namen *Gerhard* sind mir unter den Äbten des Marienklosters zu *Cismar* aufgestoßen, von denen ich *Gerhard* II. v. *Bruzevige* in Urkunden aus den Jahren 1449 (v. *Westphalen Mon. ined.* LV, 3474) und 1454 (das. 3455—57) fand. Derselbe wurde nach dem Jahre 1447 Abt (vgl. 19. Febr.) und entschlief vor dem Jahre 1460. *Gerhard* III. wurde nach dem Jahre 1461 zum Abt befördert, erscheint 1465 (das. 3474), 1366 (das. 3462) 1468 (*Fald III*, 119) und 1471 (v. *Westphalen IV*, 3467), wenn die letzteren Jahreszahlen nicht etwa unrichtig sind, da er vor dem Jahre 1467 das Zeitliche gesegnet haben soll (das. 3464 und 3466). Welcher von diesen Beiden der hier in Frage stehende *Gerhard*

sei, bleibt der Ermittlung Anderes anheimgestellt. An Gerhard I. ist nicht zu denken, da dieser dem Kloster zu einer Zeit vorstand, wo dasselbe in Lübeck als St. Johanniskloster bestand, derselbe auch einmal als Gerhard vorkommt (vgl. Lünig XVII, 297; Michelsen Urkundensammlung zur Schleswig-Holstein-Lauenburgischen Geschichte I, 20).

28. *Ernestus* nostrae Congr. Abbas sepultus ante altare S. Bernwardi.

Ernst, Abt des hildesheimischen St. Michaelisklosters, soll im Jahre 1297 das Zeitliche gesegnet haben (Leibn. II, 407, 796; Meibaum II, 521), doch ist dies nicht wohl möglich, da ich noch eine Urkunde vom 11. Jul. 1297 kenne, worin sein Name unter den Zeugen verzeichnet steht (Lünig die ältere Diözese Hildesheim 413); es wird daher die Nachricht, daß er im Jahre 1317 verblieben sei (Lauenstein I, 272), mehr Wahrscheinlichkeit für sich haben.

Venerabilis Pater Dominus *Theodoricus* Abbas in *Reynhausen*.

Dietrich Fuchs, Magister der freien Künste, war Abt des St. Christophsklosters in Reinhausen, mainzischer Erzdiözese, und starb, zufolge der Notiz in dem ungedruckten Todtenbuche des mindenschen Marizklosters, am 28. Febr. 1477. Auch andere Necrologien haben seinen Tod an diesem Tage angemerkt (Schannat Vind. II, 18; das unedirte Todtenbuch von Lieborn). Nach einer andern Nachricht fällt sein Tod in das Jahr 1515 (Leuckfeld Ant. Bursf.

30). Übrigens steht sein Name unterm 1. März wiederholt. Vgl. Bericht S. 13.

---

M ä r z.

2. *Reynardus* Episcopus.

Reinhard, Bischof von Halberstadt, beschloß in Leben im Jahre 1123 (Schaß Chronic. Halberst. 52. Anm. 2. mit 1122; Wedekind Noten IV. 65 mit 27. Febr.; so auch Stenzel Gesch. Deutschlands unter den fränkischen Kaisern II, 336; Gallés Annal. Eccles. VI, 245; v. Bennigsen I. Abth. V, 356 mit 1122; Pauli Gesch. des Preussischen Staats VI, 20; Abel Stifts- Stadt- und Landchronik von Halberstadt 87, 105; Leuckfeld Ant. Halberst. 610 mit 1122; so auch Brusch Magni Op. I, 226; Bucelin I, 21 und Niemann Gesch. Halberstadts I, 220; vgl. Vaterl. Archiv 1840. 63).

3. *Druthmarus* Abbas.

Der corveische Abt dieses Namens, dessen Translation im Jahre 1100 stattfand (Perz Mon. V, 7; Wigand's Archiv V. Hft. I, 21), ist es nicht, da dieser am 15. Febr. 1046 mit Tode abging (das. V, 1; Wigand's Archiv V. Hft. I, 18; v. Eckhart Corp. I, 481; Distor I, 318; Schannat Vind. 27; Wedekind Noten X, 289; Meibaum I, 156; Leben der Väter XI, 107; Kindlinger LXXII, 161; CI, 143; Leibn. II, 304; Paullini Synt. 186; v. Kleinsorgen I, 280; Bucelin II, 165. als Diethmar).

5. *Borchardus* Abbas.

Höchst wahrscheinlich ist hierunter Burchard, der sechste Abt von Liesborn, welcher am 2. April 1222 zu dieser Würde gelangte, nach einer Regierungszeit von fast 18 Jahren derselben entsagte, und am 5. März 1240 das Zeitliche segnete (Witte Hist. Westphal. 761; Bucelin II, 209; Kindlinger XL, 91; LXXVI, 454; Schannat Vind. I, 28; und die ungedr. Necrologien von Liesborn und St. Moriz in Minden, wogegen sich sein Name in dem ungedr. des ehemaligen paderbornschen Fräuleinstifts Heerf. unterm 8. März findet), zu verstehen, denn Burchard, der fünfte Abt des St. Jakobsklosters in Mainz und der erste desjenigen von Disibodenberg soll zwar, nach einigen Nachrichten, am 5. März 1113 diese Welt verlassen haben (Pistor I, 670; v. Tritenheim I, 454; Widder IV, 135), wird aber wohl erst am 5. Septbr. 1119 hinübergeschlummert sein (Joannis Rer. Mog. II, 806; vgl. Remling Urkundliche Gesch. der ehemaligen Abteien und Klöster im jetzigen Rheinbaiern I, 25), wenn nicht etwa richtiger 1118 oder gar 1117 zu setzen sein möchte, da Burchard's beide Nachfolger, der Abt Berenbold vom St. Jakobskloster und Adelhun von Disibodenberg, zusammen bereits in einer Urkunde vom 30. April 1118 unter den Zeugen aufgeführt stehen (Joannis Tabularum litterarumque veterum Spicilegium p. 96; v. Guden Cod. dipl. I, 45; Bodmann Rheingauische Alterthümer I, 121; Remling I, 26). Eine Urkunde vom Jahre 1122, worin dieser



urchard vorkommt, (Kindlinger CXXXI, 74), wird einer früheren Zeit angehören müssen. Nach Bucelin (II, 197) fiel gar sein Tod auf den 5. Decbr. 1119. — Übrigens hat das Necrologium des bambergischen St. Michelsklosters an diesem Tage einen Aienbruder Namens Burchard verzeichnet (Schannat Kind. II, 50).

7. *Thidericus et Hennericus Abbates.*

Diesen Abt Dietrich habe ich noch nicht feststellen können; Heinrich dürfte vielleicht Heinrich I, Graf v. Wildenberg, Abt von Werden, sein, welcher 1288 zu dieser Würde gelangte, und am 7. März 1310 starb (Teschemacher Ann. Cliviae etc. 251; Dr. Förstmann Neue Mittheilungen II. Hft. III, 501; Bucelin II, 319; und ein handschriftliches Verzeichniß der Äbte von Werden im Besitze des Hrn. Bibliothekars Dr. Schönemann zu Wolfenbüttel, welches mir derselbe bereitwilligst anvertraute, und wofür ich demselben hierdurch öffentlich meinen Dank abstatte.

8. *Chelinus Episcopus Hildeshemensis XVII.*

Agelin, wie der Name heißen muß, war anfänglich königl. Kapellan, wurde 1044 Bischof von Hildesheim, und starb am 8. März 1054 (Leibn. I, 731, 852, II, 789; Bucelin I, 18; König XIX, 537; Brusch Magni Op. I, 202; v. Eckhart Corp. I, 436; Distor I, 320; Bedekind Noten VIII, 387; IX, 252; Sfele Rer. Boicar. Scr. I, 476; dagegen mit dem Jahre 1053: Leibn. II, 153; III, 768; Würdtwein XII, 829; Dr. Förstmann

Neue Mittheilungen II. Hft. II, 23. mit 7. März, und Mon. Boica XIII, 477 mit 9. März.).

### 10. Wenzo Abbas.

Nach Franko's im Jahre 1178 erfolgtem Hinscheiden (vgl. 3. Febr.), wurde Wenzo Abt des Klosters Liesborn, woselbst er 12 Jahre hindurch wirkte und am 8. April 1190 sein müdes Haupt zur Ruhe legte (Liefert Münsterische Urkundensamml. IV, 155; Rindlinger XL, 91; LXXVI, 454; Witte Hist. Westph. 759; Bucelin II, 269; und das ungedr. Todtenbuch von Liesborn). Da mir ein anderer Wenzo nicht bekannt ist, so vermuthe ich, daß sich beim Einzeichnen des Todestages ein Irrthum eingeschlichen hat, und daß VI. Id. April. statt VI Id. Mart. hat geschrieben werden sollen. Im übrigen traf ich obigen Wenzo noch 1189 (Rindlinger Münsterische Beiträge III, 93.).

### Dominus Wulffgangus Abbas in Bamberg.

Wolfgang I. Prechtlin aus Leipzig gelangte 1502 zur Würde eines Abts in dem bambergischen Kloster Michelsberg, wurde aber schon am 12. März 1505 durch den Tod von seiner Stelle abberufen (Ussermanns Episc. Bamberg. 315; Brusch Chronol. 328; v. Ludewig Scr. Bamb. I. 924; Bucelin II, 236; wogegen die durch den Druck noch nicht bekannt gemachten Sterblicher von Liesborn und Marienmünster, wie hier, den 10. März ansetzen). Anderen Nachrichten zufolge wurde er erst am 25. Mai 1505 ein Raub des Todes (Jacob Dent-

brift. 144; Landgraf das Kloster Michaelsberg. I. 36.).

**11. Venerabilis Pater et Dominus Benedictus Abbas in Monchenroden.**

Das Ableben Benedikts, Abts des im Coburgischen gelegenen, zur würzburgischen Diözese gehörenden, Benedictinerklosters Mönchroden oder Mönchrot eignete sich am 11. März 1494, zufolge der Einzeichnung in dem ungedruckten Todtenbuche des mindener Moritzklosters. Den 9. März gibt das Sterberegister des erfurth'schen Petersklosters (Schannat ind. II, 18), das pegauische dagegen den 23. März (Menden II, 125), aber die ungedruckten von Liesborn und Marienmünster haben, wie hier, den 1. März. Seiner wird noch im Jahre 1493 gedacht (Löffermann Episc. Wirceb. 423; vgl. Cruse Anal. Svevici II, 343, wo sein Name fehlt.). Vgl. Bericht S. 13.

In dem ungedruckten Necrologium des paderborn'schen Klosters Abdinghof findet sich an diesem Tage ein Benedikt, Abt des hessischen Klosters Gronau, welches 1490 sich der burzfeld'schen Union beigefellte.

**12. Hinricus Abbas in Ringelen.**

Vgl. 5. Januar.

Ein Heinrich erscheint um 1263 als Abt von Ringelheim (Lauenstein II, 241.); ein anderes Mal 1298 (Kunze, das Kloster Hamersleben. S. 19.), muß aber vor 1307 gestorben sein; Heinrich v. Guede kommt 1390 (Leufffeld Ant. Bursf. 212; Lauenstein II, 241), ein anderer 1428 (vgl. 5. Jan.)

und endlich einer 1521 und 1527 (bas. 213; Laurenstein II, 242) vor, den indeß der Tod vor dem Jahre 1529 abrief; später lebende können hier nicht berücksichtigt werden. Es bleibt unentschieden, welcher von den obengenannten hier zu verstehen sei.

13. *Judith* Abbatissa in *Ringelen*, soror beati *Bernwardi* episcopi.

Bis zum Jahre 1151 bestand in Ringelheim ein Nonnenkloster, welches dann durch Mönche Benedictiner-Ordens besetzt wurde. Von den Äbtissinnen sind nur einige dem Namen nach bekannt (vgl. Leibn. I, 766 und Vaterl. Archiv. 1840. 97). Bernward war seit dem 15. Jan. 993 Bischof von Hildesheim (Jahrbücher des Deutschen Reichs, herausgegeben von Ranke II. Hft. II, 79), entschlief aber am 22. Nov. 1022 (vgl. Vaterl. Archiv. 1840. I, 56). Judith, Bernwards Schwester, soll am 13. März 1000 in die Ewigkeit gegangen sein (Kraß, der Dom zu Hildesheim III, 3).

14. *Bartoldus* Episcopus *Hildeneshemensis* XIX. hic dedit triginta solidos annuatim.

Berthold I, Bischof von Hildesheim, starb am 14. März 1130 (Brusch Magni Op. I, 209; König. XIX, 537; Bucelin. I, 18; v. Eckhart Corp. I, 663; vgl. Meyer u. Erhard Zeitschr. II, 24. u. Vaterl. Archiv. 1840. 64).

18. *Warmundus* Abbas.

Sollte hierunter nicht der gleichzeitige Abt des St. Blasii-Klosters zu Nordheim zu verstehen sein, den ich

7 (Orig. Guelf. IV, 535) und 1141 (daf. IV, 5; Harenberg 708; Menden III, 1233) in unbenannt genant finde, der aber vor dem Jahre 1144 einem bessern Leben übergegangen sein muß? An armund, Abt von Pforte, der 1190 vorkommt (höttgen und Kreyfig Diplom. II, 436; von demwig Reliq. MSS. IX, 667; Pistor I, 1159; höttgen Opuscula. 257 und Original-Urkunde des Seeburgischen Domkapitels), wird hierbei nicht zu denken sein, da letzteres ein Cisterzienserkloster war.

*Bernhardus Abbas in Steyna.*

Dieser Bernhard war nicht Abt in dem am eine unweit Schafhausen gelegenen St. Georgskloster in Steine, sondern in dem bei Nörten an der Grenze zu suchenden Marienkloster dieses Namens, Benedictiner-Ordens. Wir besitzen vom verstorbenen Rathsraikus Johann Wolf eine Geschichte des ehemaligen Klosters Steine (gr. 8. Göttingen 1800). Danach (S. 67) kam Bernhard nach dem Jahre 1506 zur Äbtur, war bestimmt im Jahre 1521 Abt, und lebte bis 1545. Derselbe Todestag findet sich im ungedruckten Necrologium von Marienmünster.

19. Dominus Matthias Abbas in Gotlaw.

Sicherlich ist Gotsaw statt Gotlaw zu lesen und darunter das bei Durlach in der speierischen Diözese gelegene Benedictiner-Marienkloster Gottesau, welches im Anfange des 16. Jahrhunderts einging, zu verstehen, doch habe ich diesen Matthias der Vermuthung vor dem Jahre 1474 lebte, noch nicht auffinden

können. Ein Verzeichniß der Äbte jenes Klosters ist mir nicht bekannt.

Venerabilis Pater et Dominus *Joannes Bensem* Prior et Professus nostrae Congregationis, qui contulit conventui nostro 5 Daleros, de quibus conficiuntur quinque cochlearia argentea.

Diesen Prior traf ich nicht; war er vielleicht ein Bruder oder ein Verwandter des Friedrich Bensen (Benzsen), Abt des mindenschen Moritzklosters, welcher zuerst 1426 als solcher erscheint, 1451 abdanfte und am 26. Jun. 1453 verschied?

20. *Ebbo* Episcopus *Hildeshemensis* tertius.

Ebo, Bischof von Hildesheim, ging am 20. März 847 oder 851 in die Ewigkeit. (Bucelin I, 18; vgl. Vaterl. Archiv 1840. I, 65.).

Venerabilis Pater et Dominus *Bertrammus* Abbas Monasterii *S. Godehardi* secundus in reformatione.

Bertram Bredenbeck wurde 1473 zum Abt des hildesheimischen St. Godehardsklosters erhoben und erreichte seines Lebensziel am 20. März 1493 (Heineccius 137; Lauenstein I, 284; Bucelin III, 81; und die ungedruckten Todtenbücher von Liesborn, Marienmünster und St. Moriz in Minden).

21. *Rodolphus* et *Ludolphus* Abbates, nostrae congregationis fratres.

Es ist gar keine Andeutung vorhanden, wodurch man diesen beiden Äbten auf die Spur käme; sie standen zwar Klöstern vor, welche mit dem Michaelis:

oster in einer Fraternität lebten, wie der Zusatz er-  
bt, die Zahl derselben war jedoch sehr groß, und be-  
rührte sich nicht allein auf Deutschland, wir finden  
eine solche Brüderschaft sogar mit dem berühmten Klo-  
ster zu Monte-Cassino in Italien eingegangen.

*Egbertus Abbas.*

Vielleicht möchte hierunter Eibert I., Abt von  
Huyzburg, bei Halberstadt, welcher im Jahre 1155  
starb, oder Eibert II., welcher 1334 oder 1335 ver-  
starb (Paullini Historia virgin. Collegii Vis-  
sicensis. 40; C. v. Eß kurze Gesch. der ehemaligen  
Benedictinerabtei Huyzburg. S. 15; Leuckfeld Ant.  
Halberstad. 519; Dr. Förstmann neue Mittheilun-  
gen IV. Hft. I, 60.) zu verstehen sein, wobei ich be-  
merke, daß wenn in einer Urkunde vom Jahre 1146  
ein *Benedictus abbas Huzinburgensis* oder *Hirzin-  
burgensis* erscheint (v. Hontheim Hist. Trevir. I,  
53; v. Guden Cod. dipl. II, 11; Kremer Orig.  
Tassoicae I, 168), dabei nicht an einen Abt von Huyz-  
burg zu denken ist.

Von den beiden Äbten von Bosau, welche Egbert  
hießen, starb der eine am 13. März, der andere am  
9. Oct. (Menden II, 124, 147.).

Das ungedruckte Todtenbuch von Marienmün-  
ster zeigt einen Abt Egbert unterm 6. Febr. an.

22. *Hartbertus Episcopus Hildeneshemensis*  
CXVII.

Hartbert, Bischof von Hildesheim, war am  
11. März 1217 todt (Brusch Magni Op. I, 206.

## 422 XVI. Das Necrologium des hildesheimischen

mit 1208; so auch Bucelin I, 18; vgl. Batavi. Arch. 1840. 66.)

### 23. Venerabilis Pater Dominus *Tilemannus* Abbas in *Ammesleben*.

*Tilemann Schonebeck* aus *Tangermünde*, seit 1470 Abt des bei *Magdeburg* gelegenen *Benedictinerklosters Groß-Ammesleben*, dessen auch 1478 gedacht wird (*Behrends Neuhaldensl. Kreis-Chronik* I, 330), starb im Jahre 1486 (v. *Leebur* allg. Archiv XI. Hft. III, 234), und zwar, nach den verschiedenen Angaben, am 5. April (das.), am 23. März (*Meuschen* II, 125 und das ungedr. *Necrologium des mindenschen Moritzklosters*) oder am 24. März (ungedr. *Necrologium von Marienmünster*).

### D. *Johannes* Abbas ad *S. Martinum Coloniae*.

Der Abte mit Namen *Johann* werden im kölnischen *St. Martinskloster* mindestens vier angetroffen. Der erste soll 1280 gestorben (*Stangefol Ann.* 207), II. soll 1355 zur Abtswürde gelangt sein und 29 Jahre regirt haben (das. vgl. *Brusch Chron.* 438), und III., welcher wahrscheinlich hier gemeint ist, wurde 1505 Abt und verschied 1507 (das. *Bucelin* II, 221, welcher jedoch den 11. April als seinen Sterbetag bezeichnet; vermuthlich statt XI. Kl. Apr.). Im ungedruckten *marienmünsterischen Todtenbuche* finden wir seinen Namen ebenfalls am 23. März.

### Dominus *Anthonus* Abbas ad *S. Matthiam* in *Treveri*.



Anton Lewen, am 23. Aug. 1484 zum Abt  
des trierischen St. Matthiasklosters erkoren  
vertauschte das Zeitliche mit dem Ewigen am 23. März  
1519 (Calmet Hist. III. préf. CXLVIII; Bruschi-  
Chron. 449; Bucelin II, 226; und das ungedr.  
Lectrologium von Marienmünster).

*Dethmarus* nostrae congregationis Abbas XIII.  
sepultus ante altare S. Bernwardi.

Detmar, Abt des hildesheimischen St. Mi-  
chaelisklosters, verschied am 24. März 1240 oder  
1241 (Leibn. I, 764; vgl. Vaterl. Archiv 1840. I,  
6). Zuerst traf ich ihn 1221 (Würdtwein Nova  
Acta dipl. I, 294) und zuletzt 1238 (v. Guden  
Sylloge I, 311).

#### 25. *Hinricus* Abbas.

Sollte statt VIII Kl. April. hier nicht V Kl. Apr.  
zu lesen sein? Ich vermuthe dies um so mehr, als  
das Todtenbuch des hildesheimischen Hochstifts am  
ehestern Orte uns einen Abt Heinrich nennt. In  
diesem Falle wäre hier Heinrich I. v. Kemnade,  
Abt von Fulda, zu verstehen, den der Tod am 28.  
März 1133 ereilte (vgl. Bucelin I, 35 u. Vaterl.  
Archiv 1840 I, 66). VII Kl. Mai wird nicht wohl zu  
lesen, und dabei an Heinrich Bertkau, Abt des  
hildesheimischen St. Michaelisklosters (vgl.  
7. Octbr.), zu denken sein; eben so wenig VII Kl.  
Mart., sonst wäre es, zufolge des ungedruckten Todten-  
buchs von Marienmünster, ein Abt von Burs-  
felde. Wäre etwa der am Ende des 10. Jahrhun-

berts (998) lebende Heinrich, Abt des bei Aachen gelegenen, zur Erzdiözese Köln gerechneten, Benedictinerklosters Cornelimünster, welcher am 25. März eines noch zu ermittelnden Jahres in die Ewigkeit ging (König XVIII, 741; Bucelin II, 167), gemeint, und dieser wiederum identisch mit demjenigen Abte Heinrich, dessen Tod, als am 26. März erfolgt, in dem Necrologium des Klosters Lorsch sich eingezeichnet findet (Schannat Vind. I, 30)? Einer gefälligen Mittheilung vom Hrn. Archivrathe Lacomblet zu Düsseldorf zufolge, wäre der Name nicht Heinrich sondern Herwich.

### 28. *Sigewardus* Abbas.

Siegward, seit 1039 Abt von Fulda, legte am 28. März 1043 sein Haupt zur Ruhe (Schannat Hist. Fuld. 143; dessen Cod. Probat. 8, 24; Würdtwein Subs. dipl. XII, 327; Archiv d. Gesellsch. für ältere deutsche Gesch. III. Hft. I, 25; Rommel I Anm. 184; Leibn. III, 768; Pistor I, 318; Seb. Münster's Cosmogr. 1144; Bucelin I, 35).

### 29. Dominus *Dethardus* quondam Abbas in *Marienmonster*.

Dethard wurde 1478 Abt von Marienmünster, dankte indessen 1482 ab, und starb am 29. März eines nicht näher bekannten Jahres (nach den unterm 25. Jan. angezeigten Quellen). Sein Name findet sich nicht im Necrologium des Klosters (auch nicht bei Bucelin II, 219), woraus ich abnehmen möchte, daß er seine Ruhestätte anderswo gefunden habe.

30. Gosbertus Abbas.

Wenn II. oder III. Id. April. statt III. Kl. Apr. lesen sein möchte, dann würde Gosbert, Abt des St. Wigbertsklosters zu Hersfelde, gemeint sein können, welcher 970 seine Regierung antrat, sich derselben indessen im Jahre 985 entschlug (Leibn. I, 719; Histor I, 315; Herz V, 66; Rommel I, Anm. 5. 111), und sicherlich eine und dieselbe Person mit jenem sein wird, welche, dem fuldischen Todtenregister zufolge, am 12. April 987 entschlummerte (bas. III, 764; Schannat Hist. Fuld. Cod. Prob. 76). Ich zweifle auch nicht, daß die Notiz im tegernseischen Necrologium, wenn es darin heißt: III. Id. Apr. Gospertus Abbas de S. Wichperto, auf ihn bezogen werden muß (Desele Rer. Boic. Scr. I, 634), da mir ein dem h. Wigbert geweihtes Kloster südlich von Thüringen in Deutschland durchaus nicht bekannt ist. — An die beiden Gosberte, Äbte des Klosters Rheinau (Rhenaugia), von denen I. von 837—856 regierte (Zapf Anecdota I, 271—275), und vielleicht am 21. Jan. starb (Mon. Boica XIII, 475), II. aber von 888—912 vorkommt (Zapf I, 302—305), ist wohl nicht zu denken; ebenso wenig an den gleichnamigen Abt von Tegernsee, dessen Ende am 21. Jan. 1001 erfolgte (Resch Annal. eccles. Sabion. III, 616; Hund Metrop. Salzburg. III, 270; Hanthaler Fasti Campililienses I, 99; Herz Theaur. anecd. III. P. III, 504; v. Freyberg älteste Gesch. von Tegernsee 260; Mon. Boica VI, 6; XIV, 369; Desele I, 632; II, 68; Oberbairisches Archiv

für vaterl. Gesch. I. Hft. I, 16; Faed. Gallerie der vorzüglichsten Klöster Deutschlands I. Abth. I, 29 durch einen Druckfehler mit 1010).

*Dominus Paulus in Swartzach Abbas.*

Paulus, aus Dettelbach gebürtig, 1503 zum Abt von Schwarzach berufen, verließ diese Welt bereits am 30. März 1505 (Ussermann Episc. Wirceb. 299; Brusch Chron. 529; und die ungebr. Todtenbücher von Liesborn und Marienmünster, vgl. Rindlinger LXXVI, 444).

*Michael quondam Abbas ibidem.*

Michael, der unmittelbare Vorgänger des ebengedachten Abts Paulus, und zwar seit 1494 (vgl. 25. Febr.), entsagte, nach neunjähriger Regierungszeit, seiner Würde im Jahre 1503, und starb schon im Jahre darauf (Ussermann 299; Brusch 529; dagegen verzeichnet das ungebr. Necrologium von Marienmünster seinen Tod unterm 9. Aug.).

31. *Dominus Chilemannus Abbas in medio lacu.*

Statt Chilemann ist wohl Thilemann zu lesen. Ich kenne nur den Thilemann Prüm (oder aus Prüm) als Abt von Metloch an der Saar; sein Ableben wird aber als am 21. Septbr. (Calmet III. préf. CLVIII.) oder 25. Octbr. 1504 (Buccelin II, 233 und ungebr. Todtenbuch von Marienmünster) erfolgt angegeben.

---

April.

1. *Johannes Abbas in Huisborch.*

Johann II. Stoppel aus Coesfeld bekam 1483 die Abtei Huisburg bei Halberstadt, und behielt solche bis an seinen Tod, welcher am 1. April 1505 Statt hatte (Meibaum II, 539; Paullini Hist. virg. coll. Visbeicensis 40; Leuckfeld Antiq. Halberstad. 119; Dr. Förstmann Neue Mittheilungen IV. Hft. 61; und die ungedr. Todtenbücher von Liesborn, Marienmünster und Hadmersleben). Seiner Geschichte noch 1504 Erwähnung (Behrends Neuhaldensleb. Kreis-Chronik II, 353).

*Dominus Gerhardus Abbas in Rinckavia.*

Unter *Rinckavia* ist das im Rheingau gelegene ehemalige Benedictinerkloster Bischofsberg, auch Joannisberg genannt, gemeint. Von den Äbten kenne ich nur einen des Namens Gerhard, dessen Todeszeit wir unten (vgl. 1. Sept.) anzeigen werden.

2. *Conradus Abbas et Giselbertus pater et Monachus nostrae congregationis fratres.*

Wegen Konrad vgl. 19. Mai; Giselbert kenne ich nicht.

*Herbordus Abbas ad S. Paulum prope Bremam.*

Herbord Bierenberg, Abt des bremenschen St. Paulsklosters, den ich noch 1496 angetroffen habe (Vogt Monum. ined. Brem. II, 316, 338, 142), starb, nach der Einzeichnung in dem Todtenbuche des mindenschen Moritzklosters, am 2. April 1496. Übereinstimmend findet sich der Todestag in den Sterbe-

büchern der Klöster Liesborn und Marienmünster notirt, das pegauische dagegen hat den 10. April (Menden II, 128).

### 3. Dominus Gerhardus Abbas prope Bremam.

Da Gerhard II. Bogt, Abt des bremenschen St. Paulsklosters, am 9. April 1567 starb (Bogt II, 322), so wird hier wohl Gerhard I. Wempen gemeint sein, welcher 1497 zum Abt erwählt wurde, 1498 und 1500 genannt wird (das. II, 316, 351, 355), indeß vor 1515 (Cassel Bremensia II, 138, 249, 251) in die Ewigkeit gegangen sein muß. Derselbe Todestag findet sich in den ungedruckten Necrologien von Abdinghof, Liesborn und Marienmünster.

### 4. Halwos Abbas.

Ohne Zweifel ist der Name des unterm 4. April eingezeichneten Abts durchaus entstellt oder irrig gelesen, da ein solcher weder bekannt noch sonst gebräuchlich ist; wenn es jedoch mit dem Namen Halwos seine Richtigkeit haben sollte, dann mögte ich fast glauben, er gehöre dem Abte irgend eines dänischen Klosters an.

Ein Halevin erscheint um 922 als Abt des St. Michaelisklosters zu Verdun und starb gegen 945 (Calmet III. préf. CLVIII.); ein Abt Helpholt verließ diese Welt im Jahre 1058 (Schönnat Hist. Fuld. Cod. Prob. 482; Leibn. III, 769; Würdtwein XII, 330). — Wenn etwa prid. Id. April statt prid. Non. Apr. zu lesen ist, dann könnte der am 12. April 1041 mit Tode abgegangene Helias, Abt der Klöster St. Martin und St. Pantaleon

a Köln gemeint sein (das. 480; Leibn. III, 768; Zister I, 649; Würdtwein XII, 327; dessen Nova obs. IV, 4; XIII, 8; v. Trittenheim I, 179; Archiv d. Gesellsch. für ältere deutsche Gesch. III. Hft.

25; v. Eckhart Corp. I, 903; aber Gelen de magnitudine Colon. 376, und Stangefol 206 mit 1042). An Helias, Abt von Chateaudun (Dunum), welcher Ende des 12. Jahrh. lebte (Hanshaler Fasti Campililienses I, 460, 461), ist nicht zu denken.

**5. Johannes Abbas ad S. Panthaleonem in Colonia.**

Johann v. Lüniedt wurde 1502 Abt des kölnischen St. Pantaleonsklosters, und beschloß seine episcopale Laufbahn am 5. April 1514 (Würdtw. Nova obs. IV, 20; Bucelin II, 250; und eine mir zugehörende handschr. Chronik des Klosters).

**6. Aribo Archiepiscopus.**

Erpo oder Aribo, erst königl. Kapellan und Kanzler, dann Erzbischof von Mainz, starb am 1. April 1031 in Italien (Schunk Beitr. zur Mainzer Besch. II. Hft. II, 227; Gebhardi Geneal. Gesch. der erbl. Reichsstände III, 325; Joannis Rer. Mog. , 467; Mon. Boica XIV, 378; Leibn. Access. hist. I, 242 mit 13. April; Bucelin I, 2; vgl. Dusch und Fröhlich Dipl. sacr. Ducat. Styriae .. praef. 10 und Vaterl. Archiv 1840. 68).

**8. Walterus Abbas in Cismaria.**

Unter den Äbten des St. Marienklosters zu Cis-

war habe ich einen Walter nicht angetroffen, wohl aber einen Wolteck, wie der Name in einer Urkunde vom Jahre 1496 geschrieben steht (v. Westphalen Mon. ined. IV, 3469). Da indeß die ungedruckten Todtenbücher des mindenschen Moritzklosters und des Klosters Marienmünster an diesem Tage, so wie dasjenige von Abdinghof am 9. April, ganz deutlich den Namen Walter haben, die Richtigkeit des Wiedergebens des Namens in der gedachten Urkunde auch einigen Zweifel erweckt; so trage ich kein Bedenken, in jenem Wolteck — obendrein als Vorname gar nicht bekannt — unsern Walther zu vermuthen. Sein Vorgänger Heinrich II. starb am 4. Jul. 1494, und sein Nachfolger Lorenz II. erscheint 1507 (das. IV, 3476), weshalb sein Ableben vor diesem letztern Jahre erfolgt sein muß, indem nicht bekannt ist, daß er seiner Würde entsagt hat. — Nach einer gefälligen Mittheilung der Hrn. Archivar Dr. Lappenberg in Hamburg aus einem hamburgener Codex, und Prof. Dr. G. Waig in Kiel aus einem kopenhagener Codex ist der Name Walter der richtige.

*Dominus Simon Abbas in lacu.*

Simon von der Leyen (de Petra) wurde 1491 Abt des in der trierischen Erzdiözese an der Eifel unweit Andernach gelegenen Benedictinerklosters Laach, und segnete das Zeitliche am 18. April 1512 (Gieseler Sacra Natalitia, 19; Bucelin II, 203; das ungedruckte Todtenbuch von Marienmünster, und gütige Mittheilung des bekannten Gelehrten Hrn. von



Stramberg zu Koblenz). Ein auf der Stadtbibliothek u Koblenz vorhandenes, von mir im Jahre 1840 ingesehenes Necrologium jenes Klosters enthält den Festtag unsers Simon nicht.

10. Venerabilis Pater Dominus *Adrianus* Abbas in *Lehonovia*.

Statt *Lehonovia* ist *Schonovia* zu lesen, und darunter nicht das bei Heidelberg gelegene Cisterzienerkloster *Schönau*, sondern das in der trierischen Erzdiözese bei *Bacherach* im Rheingau gelegene Benedictiner-St. Florinskloster *Schönau*, welches beiläufig gesagt, auch mit dem Kloster zu *Monte-Cassino* in Confraternität lebte, zu verstehen. — *Adrian* wurde darin Ende 1468 zum Abt gekoren, legte jedoch seine Stelle nieder, und verschied am 10. April 1472 (*Joannis II*, 821 und das unedirte ließborner Necrologium).

Dominus *Petrus* Abbas in *Posavia*.

*Peter II.* seit 1485 Abt des Marienklosters zu *Bosau*, starb am 10. April 1507 (*Pistor I*, 1273; *Thur. sacra* 667, 651, 653; *Menden II*, 51, 57; *Schöttgen u. Kreyfig Dipl. II*, 469; *Schannat Vind. II*, 18. und das ungedruckte Todtenbuch von *Marienmünster*; vgl. Bericht vom Jahre 1840. S. 16).

12. *Mechtildis* Abbatissa.

Hierunter wird eine gandersheimische Äbtissin *Mathilde* zu verstehen sein. *Mathilde I.* soll im Jahre 1223 (*Harenberg Hist.* 193) oder Ende 1224 (das. 725) gestorben sein, was jedoch noch einer näheren

Untersuchung bedarf (vgl. Vaterl. Archiv 1840. 113); Mathilde II. aber segnete 1316 (Harenberg 795) oder 1318 (Chronicon coenob. Montis-Francor. Goslar. Tab. ad. p. 33) das Zeitliche. Welche von beiden zu verstehen sei, bleibt ferneren Ermittlungen vorbehalten.

**Dominus *Hinricus* Abbas ad *Sanctum Martinum* in *Colonia*.**

Vermuthlich wird hierunter Heinrich v. d. Lippe, der unmittelbare Nachfolger Adams (vgl. 17. Febr.) in der Würde eines Abts des kölnischen St. Martinsklosters zu verstehen sein, welchen der Tod im Jahre 1505 abrief (Stangefol. 207; Brusch Chron. 438; Bucelin II, 221), da mir vor dem Ende des 17. Jahrhunderts ein anderer Abt Heinrich nicht bekannt, und hierbei an Hezelin (Hezel, Hezelo, eine Verkleinerungsform für Heinrich), welcher 1083 Abt wurde, nicht wohl zu denken ist.

**15. *Arnoldus* Abbas *S. Godehardi*.**

Dieser Arnold, Abt des hildesheimischen St. Godehardsklosters, wird Arnold II. sein, welcher 1354 oder 1355 zu dieser Würde gelangte, später resignirte, und 1379 seinen Geist aufgab (Heineccius 137; Lauenstein I, 282 vgl. Leibn. II, 410; Bucelin II, 80 mit dem 14. April 1409). Vgl. 16. Jul.

**Feria secunda post octavas Paschae servabitur Memoria Domini *Henningi* Episcopi *Hildeneshemensis*, et omnium Epicoporum Ecclesiae *Hildeneshemensis*, et eorum, qui in servitiis ipsorum**

decesserunt et occisi sunt, pro qua structurarius majoris Ecclesiae pro tempore dabit nobis tria talenta.

Henning v. Haus bestieg am 29. Sept. 1471 den Bischofsstuhl von Hildesheim, dankte indessen 1481 ab (König XIX, 539; Leibn. II, 803; Winterim I, 304; Bucelin, I, 19), und starb vielleicht am heutigen Tage einige Jahre später.

**Dominus Gerlacus Abbas in Tuitio.**

Nicht Gerlag I, Abt des Benedictinerklosters in Deuz bei Köln, welcher 1161 in die Ewigkeit ging (Gelen 383; Bucelin II, 294), wengleich derselbe noch 1167 vorkommen soll (v. Trittenheim I, 450), sondern wahrscheinlich Gerlach II. v. Breitbach, den ich 1499 (Kindlinger CXVI, 246) und 1502 (von Hontheim Hist. I, 559) antraf, ist der hier genannte Gerlag. Sein Lebensende erfolgte im Jahre 1512 (Bucelin II, 294 mit dem 7. Jun.; Brusch 565). Er war der zweite Abt dieses Klosters nach der bursfeldschen Reformation (Stangefol 238). Im ungedruckten marienmünsterischen Necrologium ist sein Sterbetag unterm 7. Jun. verzeichnet.

**Dominus Gerhardus Abbas in Mersborch.**

Das Hinscheiden Gerhards, Abts des Benedictiner: St. Peter: und Paulsklosters in Altenburg bei Merseburg, wird im Jahre 1513 erfolgt sein, da sein Nachfolger Heinrich ein Jahr vorher zum Abt erwählt sein soll (Schöttgen und Kreyzig diplom. und curieuse Nachlese XI, 187), als der merseburgische Bischof Thilo v. Trota diese Welt verließ,

welches am 5. März 1514 der Fall war (Meuschen II, 59; Zimmer Gesch. des Pleisnerlandes II, 680, 787). Denselben Todestag des Gerhard hat auch ein erfurtesches Sterbebuch (Schannat Vind. II, 18; vgl. Bericht S. 16).

17. *Siegbertus nostrae congregationis Abbas III. sepultus ante altare omnium Sanctorum.*

Siegbert, der dritte Abt. des St. Michaelisklosters in Hildesheim, soll am 17. April 1079 vom Tode dahingerafft sein (Meibaum II, 518; Leibn. II, 400; Lauenstein I, 271; und die ungedruckten Todtenbücher von Abdinghof und St. Moriz in Minden), wobei ich jedoch zu bedenken gebe, daß sich bereits Urkunden seines Nachfolgers Meinward oder Meginward (vgl. Vaterl. Archiv 1840. 70 und unten unterm 24. April) aus den Jahren 1061 (Orig. Guelf. IV, 480) und 1071 (v. Trittenheim I, 231) finden.

18. *Venerabilis Pater Dominus Jacobus Abbas in Trajecto inferiori.*

Jakob II., Abt des utrechtschen St. Paulsklosters, verschied am 18. April 1494, zufolge einer Notiz in dem ungedruckten Todtenbuche des mindenschen Morizklosters. Derselbe Sterbetag ist in dem, ebenfalls durch den Druck noch nicht bekannt gemachten, Necrologium des Klosters Liesborn angegeben, in einem erfurteschen indessen auf den 11. April gesetzt (Schannat Vind. II, 18; vgl. Bericht S. 16).

19. *Conradus de Steynberge Abbas nostrae congregat. sepultus in capella SS. Philippet Jacobi.*

**Konrad III. v. Steinberg**, Abt des hildesheimischen St. Michaelisklosters, dankte im Jahre 1347 ab (Meibaum II, 321) und entschlief am 19. April 1354 (Leibn. II, 401, 798; Lauenstein I, 272).

**Henricus Abbas.**

Diesen Abt, welcher vermuthlich vor dem 13. Jahrhunderte irgend einem Kloster vorstand, habe ich noch nicht ermitteln können.

**Anno 1596 Reverendus Pater et Dom. Henricus Pumme Abbas in Clusa prope Gandersheim.**

Heinrich Pumme oder Pummel aus Goslar wurde am 2. Jun. 1572 zum Abt des bei Gandersheim gelegenen Benedictinerklosters Clus, welches vermuthlich mit dem Kloster Monte-Cassino in geistlicher Brüderschaft stand, erwählt, und starb am 19. April 1596 (Harenberg 1619; Leibn. II. Introd. 31 mit 1595).

**20. Anno Abbas.**

Es gilt hier dasselbe, was vom Abte Heinrich unterm 19. April gesagt worden ist.

**Venerabilis Pater et Dominus Johannes Löwensen Abbas nostrae congregationis in capella S. Benedicti sepultus Anno 1604.**

**Johann IV. Löwensen**, seit 1565 Abt des hildesheimischen St. Michaelisklosters, erreichte sein Lebensziel am 20. April 1604 (Lauenstein I, 275).

**24. Meynradus nostrae congregationis Abbas IV. sepultus ante altare S. Crucis.**

Nicht Meinrad sondern Meinward hieß der vierte Abt des hildesheimischen Michaelisklosters, dessen Ende am 24. April 1102 erfolgte. Vgl. Vaterl. Archiv 1840. 70 und oben unterm 17. April.

*Hermannus Vrese nostrae congregationis Abbas sepultus ante altare S. Petri.*

Hermann oder Hartmann I. Grefe (Vrese) gelangte 1354 zur Würde eines Abts des hildesheimischen St. Michaelisklosters, welchem er bis an seinem Tod am 24. April 1364 vorstand (Meibaum II, 522; Leibn. II, 401, 798; Lauenstein I, 272).

*Volcmarus Abbas.*

Diesem Abte Folkmar bin ich noch nicht auf der Spur. Vgl. I. Novbr.

25. *Venerabilis Pater & Dominus Christianus Abbas in Ringelen anno 1570.*

Christian wurde nach dem Jahre 1594 Abt von Ringelheim, erscheint um 1567 (Lauenstein II, 242; Leuckfeld Ant. Bursf. 214) und starb am 25. April 1570.

26. *Olricus Abbas nostrae congregat. frater.*

Ist hierunter etwa der hunsburgische Abt Ulrich zu verstehen, dessen zeitliches Ende im Jahre 1336 erfolgt sein soll (Paullini Hist. virg. coen. Visbeic. 40; Leuckfeld Antiq. Halberst. 519; Dr. Förstemann Neue Mittheilungen IV. Hft. I, 60; Meibaum II, 538), wenn nicht das folgende Jahr anzunehmen sein möchte, da Ulrich noch am 24. Jul. 1336 in einer Urkunde zum Vorschein kommt (Dr. Förstemann Neue Mittheilungen IV. Hft. I, 48)?

27. *Siffridus* Episcopus *Hildensheimensis*  
CXXII.

Siegfried II. Graf von Querfurt, ging am 17. April 1315 als Bischof von Hildesheim in die Ewigkeit (Hannover. gel. Anzeigen 1754. S. 631; Brusch Magni Op. I, 203<sup>b</sup>; Bucelin I, 19 mit 310; vgl. Vaterl. Archiv 1840. 70).

*Albertus* Abbas:

Bermuthlich ist dieser Albert, den ich noch nicht nachweisen kann, derselbe, welcher in dem ungedruckten Necrologium des Klosters Abdinghof als Alberich vorkommt.

28. *Sigewardus* Episcopus.

Siegward wurde 1121 Bischof von Minden und erreichte sein Lebensende am 28. April 1140 (Bucelin I, 30; vgl. Meyer u. Erhard Zeitschrift II, 40; u. Vaterl. Archiv 1840 72).

*Lubertus* Abbas *S. Jacobi* prope *Magunciam*.

Lubert Ruthard wurde am 16. April 1452 zum Abt des mainzischen St. Jakobsklosters erwählt, erscheint als solcher bereits in einer Urkunde vom 7. Septbr. 1452 (Würdtwein Nova subs. dipl. VIII. praef. p. XLI. vgl. Schannat Vind. I, 157; u. Joannis II, 813), und verschied am 28. April 1456 in Erfurt (das. Subs. dipl. XI, 392; Joannis II, 813; Schannat II, 18; vgl. Bericht vom Jahre 1840. S. 17). Nach Joh. v. Trittenheim (Chron. Sponhem. 361) wäre er bereits 1440 Abt geworden, doch steht dieser Annahme eine Urkunde seines

Vorgängers aus dem Jahre 1448 entgegen (Würdtwein in Diplom. Moguntina I, 530).

29. *Theodoricus Abbas in Cismaria in monte monichorum.*

Hierbei ist an einen Abt von Münchenberg (St. Michaeliskloster) bei Bamberg nicht wohl zu denken, da derjenige Dietrich v. Wiefenthau, welcher daselbst im Jahre 1350 zur Abtswürde gelangte, am 1. April 1365 mit Tode abging (Brusch 324; Uffermann Epis. Bamb. 312; v. Ludewig Bamb. Scr. I, 913; Jaetz Denkschrift 144; Landgraf das St. Michaelsberg 33), ein anderer aber dort nicht vorkommt. Ich kann daher nur annehmen, daß ein Dietrich seiner Würde als Abt im Kloster Cismar entsagt und im Kloster Münchenberg seine Grabstätte gefunden habe. Dies schließe ich auch aus den Worten des pergauischen Sterbebuchs, worin an zwei Stellen, nämlich am 10. Febr. und 2. März, sich die Worte finden: Dns (Pater) *Theodericus abbas quondam in cismaria* (Menden II, 121, 124). Nur kenne ich unter den Äbten von Cismar Dietrich I. v. Slothowe, welcher zwischen den Jahren 1265 und 1283 gelebt haben muß, und Dietrich II., der nach dem Jahre 1454 zu dieser Würde gelangte, 1460 (v. Westphalen Mon. ined. IV, 3458—3460) und 1461 (das. 3461) zum Vorschein kommt, und vor dem Jahre 1465 abgedankt haben wird. Wahrscheinlich ist dieser hier gemeint.



*Johannes Abbas ibidem.*

War Dietrich in Eismar Abt, dann hätten diesen Johann dort ebenfalls zu suchen.

Johann I. kommt nicht in Betracht, da derselbe in dem Kloster zu einer Zeit als Abt vorstand, als dasselbe schon unter dem Namen des Johannisklosters in Lübeck bestand, von wo es 1245 nach Eismar verlegt wurde. Diesen Johann<sup>5)</sup> traf ich in Lübeck im Jahre 1219 (Wedekind Notizen X, 311; Jahrbücher des Vereins für mecklenburgische Geschichte Jahrg. II. von 1837 S. 292; Lisch Mecklenburgische Urkunden II, 7; I, 64) bis 1242 (Lünig XVII, 303). Ob er gleich bei der Translocation des Klosters seine Stelle niedersetzte, vermag ich nicht zu sagen; am Leben traf ich ihn noch 1278 (Gründliche Nachricht von der Voigtei Mölln. 274) und 1282 (v. Westphalen Mon. IV, 3435), denn die letzteren Jahreszahlen sich nicht auf seine unmittelbare Nachfolger, Johann II., genannt der Einzeltige (Stultus) und Johann III., genannt v. Lanzenberge, welcher in Köln starb, beziehen dürften, obgleich Johann I. nach einer Mittheilung des Hrn. Prof. Dr. Wais in Kiel aus einem kopenhagener Copie f. 177, über 50 Jahre regirt haben soll.

---

<sup>5)</sup> Derselbe erscheint bereits in einer Urk. vom 15. März 1213 (Lünig XVII, 297), doch gehört diese sicherlich in eine frühere Zeit, da ich Gerhard I., welcher auch Berard genannt steht, und der 5 Jahre regirt haben soll, nicht bloß 1214 (Lisch Mecklenburgische Urkunden I, 297), sondern auch 1216 (Michelsen Urk. Samml. der Schleswig-Holstein-Lauenburgischen Gesellschaft I, 20) angetroffen habe, ja selbst noch am 11. Jun. 1217 (Lisch Mecklenburg. Urkunden III, 65).

Die Zeit, wann Johann IV. v. Lüneburg, und Johann V. v. Lübeck, welcher resignirte, lebten, habe ich nicht feststellen können.

Johann VI. v. Stolpe erscheint als Abt in Sigmaringen 1296 (Michelsen Urk. Samml. I, 142), 1298 (das. 172), 1300 (das. 186), 1301 (das. II. Abth. I, 2), 1303 (das. II. Abth. I, 4), 1304 (Lünig XVII, 324).

Johann VII. v. Lederake, war sein Nachfolger, legte aber vor 1313 seine Würde nieder; Johann VIII. Perchim oder v. Bowerendorf wird 1331 angeführt (v. Westphalen IV, 3473), und Johann IX., welcher möglicherweise der hier in Frage stehende Abt sein dürfte, kommt 1529 vor (das. IV, 3476), verschied aber vor 1546.

Im bambergischen Michelskloster werden bis zum 17. Jahrhundert fünf Äbte des Namens Johann namhaft gemacht, von denen mir nur der Todestag des I., welcher 1450 abgesetzt wurde, und als Vertriebener zu Wien im Herrn entschlief (Brusch 325; Bucelin II, 236; Uffermann Episc. Bamberg. 313; Jaed Denkschr. 144; Landgraf Kl. Michaelsberg 34), unbekannt ist; diejenigen der übrigen vier fallen nicht auf den 29. April; dennoch könnte vielleicht Johann II. Kupp Beachtung verdienen, da dessen Hinscheiden am 25. April 1475 erfolgte (das. 326; Bucelin II, 236, wonach sein Nachfolger Eberhard in diesem Jahre des Todes verblieben wäre; Uffermann 314; Jaed 144; Landgraf 34).

*Ad S. Martinum in Treveri Dominus Conradus Abbas ibidem.*

Ein vollständiges Verzeichniß der Äbte des trierischen Martinsklosters ist mir nicht bekannt, diejenigen bei Brusch (440 sq.), Bucelin (II, 221) und Calmet (III. préf. CXLI. sq.) sind lückenhaft. Danach könnte nur Konrad v. Ratingen gemeint sein, welcher Ende 1499 oder Anfangs 1500 zur Abtswürde gelangt sein wird, aber 1523 diese Welt verließ. Die Nachrichten über den Todestag weichen indessen voneinander ab, indem sie den 2. und 28. Mai als solchen ansetzen (Calmet III. préf. CXLIV; Brusch 442; Bucelin II, 222).

30. Dominus Johannes Abbas in Oldesleve.

Als Äbte des Benedictiner-St. Beitzklosters zu Oldisleben in Thüringen sind mir drei mit Namen Johann aufgestossen, von denen Johann I. Bruchheim nach dem Jahre 1419 erwählt sein muß, den ich aber zuerst 1437 (Menden I, 658; Thuringia sacra 123; v. Falckenstein Thüring. Chronik II, 1313) und zuletzt 1479 (das. I, 660) angetroffen habe, worauf noch in demselben Jahre sein Nachfolger Nikolaus II. zum Voorschein kommt; Johann II., der nach dem Jahre 1505 Abt geworden sein wird, und als solcher 1507 (das. I, 672; v. Falckenstein II, 1313; von Suden Cod. dipl. IV, 818) und 1508 (das. I, 674), angeführt steht, doch in demselben Jahre in einem Melchior seinen Nachfolger fand (das. I, 673), und endlich Johann III., welcher seine Regierung nach 1527 begonnen haben muß, und der 1581 namhaft gemacht wird (v. Ledebur. Allg. Archiv XI. Hft. IV, 329), und worunter hierbei die Wahl bleibt; doch bemerke ich,

**Dominus Henningus Abbas ad S. Godehardum.**

Henning, im Jahre 1493 zum Abt des hildesheimischen St. Godehardsklosters befördert, brachte sein Leben bis auf das Jahr 1533 (Heineccius 137; Lauenstein I, 284). Ob aber der 7. Mai für den wahren Sterbetag anzunehmen sei, oder etwa der 6. Jul., an welchem Tage obiger Henning noch einmal in diesem Necrologium vorkommt, müssen wir dahingestellt sein lassen, sind jedoch eher geneigt, den letzteren Tag dafür zu halten, weil wir diesen Henning unterm 5. Jul., welchen Tag auch Bucelin (III, 81) angiebt, in den ungedruckten Todtenbüchern der Klöster Liesborn und Marienmünster wiederfinden.

**12. Johannes Episcopus Hildesheimensis.**

Johann III., Graf von der Hoya, seit 1394 Bischof von Paderborn, wurde nach dem Ableben Gerhards, Edlen von dem Berge († 15. Novbr. 1398), in gleicher Eigenschaft nach Hildesheim versetzt, wo er 1424 resignirte (Baterl. Archiv 1829. Hft. IV, 142), und bald darauf, am 12. Mai desselben Jahres, verschied (Bessen Gesch. von Paderborn I, 265; Leibn. II, 801; Lünig XIX, 539; Winterim I, 304; Beitr. zur hildesh. Gesch. II, 73; Bucelin I, 19; Kindlingersche Hdschr. Samml. XLIV, 196).

**15. Hinricus de Hamel nostrae congregationis Abbas XXIV. sepultus ante altare S. Ceciliae.**

Heinrich III. aus Hameln, Abt des hildesheimischen Michaelisklosters, wurde am 15. Mai 1420 von dieser Erde abgerufen (Leibn. II, 402;

Lauenstein I, 273). Einer anderen Nachricht zufolge fiel sein Tod in das Jahr 1432 (Meibaum II, 523), doch scheint mir diese unbegründet, da ich bereits eine Urkunde aus dem Jahre 1425 kenne, worin seines Nachfolgers Dietrich gedacht wird (Wolf Gesch. des Geschlechts v. Hardenberg. I. Urk. S. 139).

16. Dominus *Hinricus* Abbas in *Flechtorp*.

Mir ist ein gedrucktes Verzeichniß der Äbte des im Waldeckischen gelegenen, im Jahre 1101 von Erpo, Grafen v. Patberg († 1113) und dessen Gemahlin Beatrix (lebte noch 1120) gestifteten Benedictinerklosters Flechtorf bei Korbach nicht bekannt, doch sind mir unter denselben drei mit Namen Heinrich aufgestoßen, von denen einer im Jahre 1485 starb (vgl. 24. Septbr. mit Hermann) und hier nicht in Betracht kommt. Ein Heinrich erscheint zuerst im Jahre 1234 (Wernhagen Grundriß einer Waldeckischen Landes- und Regentengesch. Urk. Buch S. 65; v. Spilcker Beiträge zur ältern deutschen Gesch. II. Urk. S. 65) und zuletzt 1269 (Seibergs Landes- und Rechtsgesch. des Herzogthums Westphalen II, 432); ein anderer 1323 (Kindlinger Handschr. Samml. XL, 546), der aber wohl seine Stelle niederlegte. Auch kommt ein H. (vermuthlich Heinrich) v. Ermeringhausen daselbst als Abt vor, schied aber wahrscheinlich 1297 von dieser Welt (das. Codices in Fol. № VI, 6).

In den unedirten Necrologien von Abdinghof und Marienmünster steht derselbe Abt eingezeichnet.

17. Dominus *Johannes* Abbas in *Hirsavia*.

Vermuthlich ist Johann II. Hausmann, seit

dem 2. Aug. 1503 Abt von Hirsau, zu verstehen, der bis 1524 regierte oder in demselben Jahre starb, worauf Johann III. Schultzeiß, den ich zuerst 1525 antraf (Gerbert Hist. Nigrae Silvae II, 406; Ussermann Episc. Wirceb. 440), bis 1556 folgte (das. II, 356; Bucelin I, 45). Johann I. verschied am 30. Septbr. 1276 (das. II, 62; v. Trittenheim Ann. Hirsaug, II, 32; Seb. Münster Cosmogr. 1017; Bucelin I, 45 mit 1275).

*Dominus Borchardus Abbas in Vrano.*

Burchard, Abt des würzburgischen Klosters Mönchaurach wird 1267 in einer Urkunde mit Namen aufgeführt (Ussermann Episc. Wirceb. 421). Vielleicht möchte sich über ihn ein Mehreres in G. L. Lehneß Gesch. der protestantischen Pfarrei und des ehemaligen Benedictinerklosters Mönchaurach, königl. Landgerichts Herzogenaurach, Decanats Markt Erlbach (Mit Beilagen, 8. Neustadt an der Aisch. 1357), welches Werk mir nicht zugänglich war, finden.

*Hugoldus nostrae congregationis Abbas duodecimus sepultus in Corbeja.*

Man kommt in Versuchung die beiden gleichzeitigen Hugolde, von denen der eine Abt des hildesheimischen St. Michaelisklosters, der andere aber Abt von Corvei war, für identisch zu halten, und wird darin durch manche Umstände bekräftigt.

Hugold's Vorgänger als Abt des Michaelisklosters war Dietrich III., welcher kurz vor seinem Ende resignirte und 1205 starb (vgl. 1. Decbr.) Hugold war, ehe er im Jahre 1203 (Leibn. II, 309;

Paullini Synt. 399; Lauenstein I, 271) oder 1204 (Weibbaum II, 420) zum Abt in Hildesheim erhoben wurde, Mönch in Korvei und erreichte sein Lebensziel im Jahre 1220 (das. II, 400; Lauenstein I, 271) oder Ende 1221 (das. II, 310, 794; Paullini Synt. 400; Weibbaum II, 520). Später kann sein Tod nicht erfolgt sein (wenn er nicht etwa abgedankt haben sollte), da ich seinen Nachfolger Ditmar schon 1221 antreffe (vgl. 24. März).

Hugold v. Lüthorst oder v. Hochstaden kann erst Ende 1208 oder gar 1209 Abt von Korvei geworden sein, da dessen Vorgänger Detmar II. v. Stockhausen (anfänglich in Helmershausen, dann seit 1205 in Korvei, welcher zufolge des Todtenbuches von Pegau, bei Mencken II, 148, wahrscheinlich am 25. Octbr. und, nach der gewöhnlichen Angabe, im Jahre 1208, welche Zeit auch Rindlinger in seiner Handschr. Samml. Bd. LXXI, 366 angiebt, gestorben sein soll) noch am 29. Novbr. 1209 eine Urkunde erläßt (Falle 314; diejenige von 1220, deren Rindlinger CII, 37 gedenkt, nicht zu gedenken, da die Jahreszahl fehlerhaft sein muß). Die Zeit seines Ablebens fällt, nach den meisten Nachrichten, Ende von 1220 (Paullini Synt. 400; Leibn. II, 310) oder in das Jahr 1221 (das. 53; Bucelin II, 165 hat fälschlich 1229). Hierbei muß jedoch ein Irrthum obwalten, denn ich treffe ihn noch in Urkunden aus dem Jahre 1222 (Rindlingersche Handschr. Samml. XL, 518 und CI, 68 mit Indict. IX; Seibers II, 219, am letztern Dater zwar mit Ind. X., wodurch auf jenes Jahr hingewiesen

wird, aber mit Anno prelationis nostre VIII., wobei sich ein Fehler eingeschlichen haben muß). Rindlinger, welcher die Widersprüche berücksichtigt haben mag, setzt daher seinen Tod in das Jahr 1223 (Handschr. Samml. LXXII, 367); dies ist mir auch das wahrscheinlichste, überdies da die ersten Urkunden von Hugolds Nachfolger in Norvei, nämlich von Hermann I. (Ehlen v. Holte oder Grafen v. Dassel, vgl. Meyer u. Erhard Zeitschr. II, 31), mit dem Jahre 1223 beginnen (vgl. Pers IV, 252).

Durch die Einzeichnungen in den verschiedenen Todtenbüchern werden wir ebenfalls irregeleitet, denn unterm 18. Mai hat das pegauische (Mendēn II, 132) die Worte: *Hugoldus abbas in Corbeya*, und das ungedruckte von Marienmünster: *Hugoldus Abb. in Corb.*, wodurch man sich bestimmen lassen möchte, eher den norveischen Abt Hugold als denjenigen desselben Namens vom hildesheimischen Michaeliskloster für den hier vorkommenden zu halten. In Hildesheim wird sich die Sache am ersten aufklären lassen.

#### Dominus *Conradus* Abbas in *Huysborck*.

Es sind mir fünf Äbte in Huysburg bekannt, welche den Namen Konrad führten, von denen Konrad V. Nolte, zugleich Abt des mindenschen Moritzklosters zwar am 18. Mai, jedoch erst im Jahre 1781, nach dem von mir am 18. Jul. 1836 entzifferten Leichensteine in der huysburgischen Kirche, das Zeitliche segnete, und nicht gemeint sein kann, weil das Todtenbuch des Michaelisklosters bereits 1710 edirt worden



ist. Ein anderer huyzburgischer Abt Konrad starb am 30. Novbr. (s. unten), ein dritter, der Einzeichnung im ungedruckten Necrologium von Marienmünster zufolge, am 4. Octbr. Welchem der verschiedenen Konrade diese Todestage zuzuschreiben sind, vermag ich nicht nachzuweisen. Konrad I., Abt seit 1253, erscheint zuletzt am 18. April 1257 (Dr. Förstmann Neue Mittheilungen. IV. Hft. I, 25), wurde aber in demselben Jahre vor dem 7. Decbr. seiner Würde entsetzt (das. 26; Paullini Hist. Visbecc. 40; Leuckfeld Ant. Halb. 519), und lebte noch am 20. Jan. 1275 (das. 31. vgl. 30; Leuckfeld Antiq. Walkenr. 224); Konrad II., im Jahre 1300 zum Abt erwählt, soll 1303 das Zeitliche gesegnet haben (Paullini Hist. Visb. 40; Leuckfeld Ant. Halb. 519), jedoch habe ich noch eine Urkunde vom Jahre 1304 angetroffen, worin desselben gedacht wird (Meibaum II, 538). Konrad III. regirte seit 1336 oder 1337 (vgl. 26. Aug.) und verschied 1353 (Paullini 40; Leuckfeld 519), und Konrad IV. von Minden wurde im April oder Mai 1505 zum Abt befördert, bekleidete die Würde nur während des Zeitraumes von einem Jahre, und entschlief 1506 zu einem bessern Leben (das. 41; Leuckfeld 519; Dr. Förstmann Neue Mittheilungen IV. Hft. I, 61).

19. *Volcqvardus* Episcopus.

Woltmar II., Bischof von Brandenburg, starb am 19. Mai vor dem Jahre 1100 (vergl. Meyer und Erhard II, 101; Vaterl. Archiv. 1840. 75. und Dr. Förstmann. Neue Mittheil. V. Hft. I, 79).

*Conradus Abbas.*

Ich würde glauben, dieser Konrad müsse Konrad I., Abt von Bosau sein, da derselbe nach dem 24. April (Menden II, 1459; Schöttgen und Kreyfig Dipl. II, 435.) und vor dem 29. Jun. 1185 (Schamelius kurze Beschr. des Moritzklosters ec. 21; Thuring. sacra 632), an welchem letztern Tage bereits der Nachfolger desselben Namens Rudolf I. erscheint, mit Tode abgegangen ist, wenn sich nicht im pegauischen Necrologium unterm 31. April ein bosauischer Abt Konrad eingezeichnet fände (Menden II, 130. vgl. Schöttgen und Kreyfig I, 469. und Thur. sacra 665.), worunter dieser zu verstehen sein wird, da Konrad II., vermuthlich am 4. März (daf. II, 124, 157. vgl. Thur. sacra 665.), nach 1268 (Schöttgen und Kreyfig II, 446, 469.) und vor 1290 (Thur. sacra 666.) das Zeitliche segnete.

Ist etwa ein Abt von Helmershausen gemeint? Konrad I. erscheint von 1142 — 1158; II. von (1168?) 1170 — 1180; III. von 1205 — 1209; IV. von 1237 — 1251; und V. im Jahre 1270.

Venerabilis Pater et Dominus *Hermannus Paludanus* nostrae congregationis Abbas in reformatione V. in cripta sepultus MCCCCLI.

Hermann Dick (Teich?) wurde 1521 Abt des hildesheimischen Michaelisklosters und verließ diese Welt am 19. Mai 1551 (Leibn. II, 402; Lauenstein I, 274). Vielleicht ist derselbe gemeint, welchen wir in dem ungedruckten Todtenbuche von Marienmünster antreffen, nur daß der Name unterm 13. Decbr.

eingetragen ist. Im übrigen traf ich ihn zuerst 1521 (E. König XIV. Cont. IV. Forts. II, 519) und 1522 (Das. XVII, 265).

20. *Borchardus* nostrae congregationis Abbas octavus sepultus ante altare S. Crucis.

Burchard, Abt des hildesheimischen Michaelisklosters, soll 1141 erwählt worden und 1143 (Meißbaum II, 519) oder 1144 (Leibn. II, 400; Leudfeld Ant. Praemonstr. 65; Lauenstein I, 271) mit Tode abgegangen sein, welches jedoch näher zu ermitteln steht, da derselbe noch in einer Urkunde vom Jahre 1150 zum Vorschein kommt (Orig. Guelf. III, 447; vgl. Leudfeld de S. Mariae Mon. Magdeb. dipl. 3.). Vgl. Vaterl. Archiv 1840. 76.

*Egbertus* Abbas in medio lacu.

Egbert, Abt von Metloch, wird der unmittelbare Nachfolger Eilmanns (vgl. 31. März) gewesen sein. Derselbe erscheint 1518 und starb vor 1525 (Calmet III. préf. CLVIII; nach Bucelin II, 233 aber, sicherlich durch einen Druckfehler, im Jahre 1528, wogegen sein Nachfolger dort als im Jahre 1527 mit Tode abgegangen angeführt steht). Das ungedruckte Todtenbuch von Marienmünster hat seinen Namen an demselben Tage.

21. *Venerabilis Pater Dominus Johannes* Abbas in *Bursfeld*, qui composuit exercitium spirituale pro fratribus unionis Bursfeldensis.

Johann Westphal aus Bremen, nach Dietrichs Tode (vgl. 2. Jan.) zum Abt von Bursfelde erkoren, hat am 21. Mai 1502 das Ende seiner Tage

errächt (Leudfeld Ant. Bursf. 25; v. Trittenh  
II, 588, woselbst auch von seinen Schriften die  
ist), doch soll er noch 1504 am Leben gewesen  
(daf. 251).

22. Dominus Adam Abbas in Braunweiler.

Hierunter wird wohl Adam II. v. Münchro  
Abt von Braunweiler, zu verstehen sein, ob schon  
sein Hinscheiden als am 8. Aug. 1502 erfolgt ange  
wird (Stangefot 248; Bucelin II, 157), w  
Adam I. v. Herzerode, sein Vorgänger, starb  
24. Jul. 1483 (daf. 248; Bucelin II, 157; w  
die ungebrückten Todtenbücher des mindenschen M  
rigklosters und von Liesborn). Das ungebrückte  
Necrologium von Marienmünster hat einen Abt Adam  
von Braunweiler am 18. Aug. angefezt.

23. Venerabilis Pater *Guilhelmus* prior &  
professus, qui contulit monasterio nostro qu  
dragintos florenos Renenses, de quibus renovavit  
bibliothecam nostram.

Diesen Wilhelm habe ich unermittelt lassen müssen.

24. *Henricus* Episcopus *Hildeshemensis*.

Heinrich I., Bischof von Hildesheim, starb  
am 25. Mai 1257 (Leibn. I, 753; II, 795; König  
XIX, 538; Bucelin I, 18 mit 1275; Vaterländ.  
Archiv 1832. II, 10); nach einer andern Nachricht fiel  
sein Tod auf den 1. Mai (Kindlinges Handschriften-  
Sammlung XLIV, 196) oder gar in den Monat Mai  
(Brusch Magni Op. I, 207).

*Theodericus* Abbas nostrae congregationis se-  
pultus in choro S. Joannis, septimus in ordine.

Dietrich I., Abt des hildesheimischen St. Michaelisklosters, starb am 25. Mai 1141. Vgl. Vaterl. Archiv 1840. I, 76.

Reverendus Pater ac Dominus *Joachimus Plato*, Alveldianus, Prior et Presbyter nostrae congregationis Anno 82.

Ich traf diesen Prior nicht an.

26. *Gotfridus Abbas in Clusa.*

Gottfried, Abt des Benedictiner St. Georgens Klosters zu Clus bei Gandersheim seit 1446, starb 1460, und zwar, wie Harenberg meint (Hist. Gandersh. 1614), zu Ende des Jahres, dem aber der hier angezeigte Todestag, welchen auch das ungedruckte Necrologium von Marienmünster angiebt, widerspricht (vgl. noch Leibn. II. Introd. p. 31 u. p. 352).

27. *Dominus Jeronimus Abbas in Alpersbach.*

Hieronymus I. Sulzing, Abt des württembergischen Klosters Alpirsbach, soll sein erstes Regierungsjahr 1447 begonnen haben (Gerbert Hist. II, 257), doch walten dabei viele Widersprüche ob, die ich mir bis jetzt nicht habe aufklären können. Hieronymus II. soll sein Lebensende XIX Kal. April. erreicht haben; dies ist indessen ein Tag, den der römische Kalender nicht kennt, und an den 19. April ist nicht zu denken, denn wie refutieren die Todeszeit dieses Abts, welche hier gut verstanden ist, aus einer Notiz in dem uneditten Todtenbuche des württembergischen Moritzklosters, wonach sein Hittritt am 27. Mai 1495 erfolgte. Im Jahre 1493 habe ich ihn in einer Urkunde gefunden (Wesold Docum. rediviva. 234). Vgl. 16. Jan.

**Dominus Albertus Abbas in Homborg.**

Auch hierbei hilft uns das reichhaltige, noch nicht gedruckte Necrologium des mindenschen Moritzklosters aus, indem es uns die Sterbezeit des mir sonst nirgends aufgestoßenen Alberts, Abts des zur mainzischen Erzdiözese gehörigen, bei Langensalza gelegenen Benedictinerklosters Homburg, kennen lehrt, welchen danach der Tod am 27. Mai 1477 von dieser Erde abrief. Das pegauische Todtenbuch hat ihn unterm 26. Mai verzeichnet (Menden II, 133), ein erfurtesches aber unterm 26. Jun. (Schannat Vind. II, 19). Vgl. Bericht vom Jahre 1840. S. 19.

**28. Memoria prima Domini Henrici Bitterhosen.**

In gedruckten Werken (ungedruckte waren mir hierbei nicht zugänglich) ist mir dieser Heinrich nicht vorgekommen.

**30. Dominus Jacobus Abbas in Botzow.**

In Bosau kommt ein Abt Jakob nicht vor; es ist dafür Gotzow, d. i. Gottesau, zu lesen.

Jakob war Abt des in der speyerischen Diözese unweit Durlach gelegenen Benedictiner-St. Marienklosters Gottesau, wahrscheinlich seit 1496, erscheint im Jahre 1506 (Sachs Einleitung in die Gesch. von Baden III, 78; Wendt Hessische Landesgesch. I, 207), legte aber seine Stelle im Jahre 1510 nieder (das. III, 90; Schöpflin Hist. Zaringo-Bad. II, 269; v. Trittenheim II, 649), und verschied späterhin am 30. Mai oder 29. Jun., wie diesen letztern Tag das ungedruckte Todtenbuch von Marienmünster angiebt.

31. Venerabilis Pater Dominus *Hinricus*  
Abbas in *Abdinghove*.

Heinrich V. von Peine soll, ehe er zum Äbt des Peter und Paulsklosters Abdinghof in Paderborn erwählt wurde, dieselbe Würde in Nordheim bekleidet haben (Leuckfeld Ant. Bursf. 30). An Heinrich Wegner, welcher vermuthlich nach dem im Jahre 1445 erfolgten Hinscheiden Heinrichs v. Immedhausen (das. 250) zum Äbt des St. Blasii Klosters in Nordheim befördert wurde, 1448 angeführt wird, und 1457 die Stelle nicht mehr bekleidete (das.) ist wohl nicht zu denken, und ferner ist nicht bekannt, daß zwischen den Jahren 1464 und 1477 (das.) ein Äbt Heinrich dem Kloster in Nordheim vorstand, weshalb diese Sache eine weitere Untersuchung, die ich jetzt aus Mangel an den nothwendigen Hülfsmitteln nicht anstellen kann, erfordert.

Heinrich gelangte nach dem am 27. Novbr. 1477 erfolgten Tode Heinrichs IV. Brede, zur Abtei Abdinghof, wo er sein Leben am 31. Mai 1490 (das. 30) oder 1491 beschloß (wie eine von dem Herrn Criminaldirector Dr. Gehrken aus Paderborn in Abschrift empfangene ungedruckte Chronik jenes Klosters hat; vgl. Bucelin II, 133; u. Westphäl. Provinz. Blätter I. Hft. IV, 147). Auch andere Necrologien geben denselben Todestag an (Mencken II, 133; die ungedruckten Todtenbücher der Klöster Abdinghof, Liesborn, Marienmünster und Willebassen; Schannat Vind. I, 34 mit 1. Jul.).

---

## Junius.

1. *Robertus Abbas.*

An Robert, den ersten Abt des im Braunschweigischen gelegenen, ehemals zum halberstädtischen Sprengel gehörigen, Klosters Ribdagshausen, welcher 1145 Abt wurde, 1149 in einer Urkunde angeführt steht (Scheidt's Anmerk. zu v. Moser's Braunschw. Länd. Staatsrechte. Cod. 762) und am 3. Jun. 1150 starb (Meibaum III, 344), ist wohl nicht zu denken, da jenes ein Kloster für Mönche des Cisterzienser-Ordens war. Vgl. 17. Februar.

**Venerabilis Pater Dominus Johannes Abbas in lacu.**

Johann IV. Fart von Debesheim, vermuthlich schon 1469 zum Abt des Benedictinerklosters Laach erwählt, regirte 22 Jahre, und verschied am 1. Jun. 1491 (Gieseler Sacra Natalitia 19; Bueelin II, 208, und eine mir vom Herrn von Stramberg in Koblenz gütigst gemachte Mittheilung). Übereinstimmend findet sich Johanns Sterbetag in dem gedruckten pegauischen (Menden II, 133) und in den ungedruckten Todtenbüchern der Klöster Laach, Liesborn, Marienmünster und St. Moriz in Minden.

2. *Hinricus Abbas ad S. Paulum prope Bremam.*

Der Äbte des Namens Heinrich kommen im bremenschen St. Paulskloster mindestens vier vor. Hier dürfte derjenige Heinrich zu berücksichtigen sein,



den ich um 1437 (Langebeck Scr. Rer. Danic. III, 201) 1439 (Pratje die Herzogth. Bremen u. Verden IV, 93) und 1445 (Wogt Mon. Brem. II, 315) angetroffen habe, und dann auch Heinrich (etwa Reiderfen zugenannt? vgl. Leuckfeld Ant. Bursf. 29), der 1515 (Gassel Brem. II, 138, 249, 251), 1516 (das. 248, 256) und 1517 (das. I, 121) erscheint, und vielleicht nicht einmal zu unterscheiden ist von Heinrich Junge, dessen Ableben indes vor dem Jahre 1542 erfolgt sein muß (vgl. Pratje IV, 417).

Venerabilis Pater Dominus *Hinricus* Abbas in *Leisborn*.

Heinrich aus Cleve (de Clivis) wurde 1464 Abt des Benedictinerklosters Liesborn und verschied am 2. Jun. 1490, zufolge des handschriftlichen Necrologiums von Liesborn und den Rindlingerschen Handschriften (Bd. XL, 93 u. LXXVI, 455; vgl. Witte Hist. Westph. 773). Dasselbe Jahr gibt das ungedruckte Todtenbuch des mindenschen Moritzklosters, nur hat dasselbe, wohl durch ein Versehen (III. Kl. Jun. statt III. Non. Jun.) den 30. Mai, dagegen das pegauische (Menden II, 133), so wie die von Abdinghof und Marienmünster den 3. Jun.

5. D. *Leonardus* Abbas in *Monichaurach*.

Leonhard erscheint 1480 und 1488 in der Eigenschaft eines Abts des würzburgischen Benedictinerklosters zu Münchaurach (Ussermann Episc. Wirceb. 422), und starb, nach der Einzeichnung im Necrologium des mindenschen Moritzklosters, am

5. Jun. 1490. Denselben Todestag giebt das pegarische Sterbebuch (Menden II, 133, doch findet sich daselbst p. 121 auch ein *Leonardus* abbas unterm 13. Febr.). Das ungedruckte Necrologium von Liesborn hat dagegen am 5. Jun.: Dns *Andreas* abbas in *Monekenwragh*, einen *Leonhard* aber überall nicht; und das ungedruckte von Marienmünster: *Petrus* Abbas in *Monichen Aurach*, und unsern *Leonhard* wiederum nicht.

In *Berga prope Magdeburg* Pater *Tilemannus* Abbas ibidem.

*Tilemann* wurde 1510 Abt des Klosters *Berzen* bei *Magdeburg* (*Meißbaum* III, 314), erscheint noch 1512 und 1513 (v. *Dreyhaupt* Beschreib. des Saal-Kreises I, 836, 838, 839, 843), und wird vermuthlich sein Lebensende im Jahre 1516 erreicht haben (*Meißbaum* III, 315; vgl. *Bucelin* II, 153, der ihn irrigerweise bereits 1502 mit Tode abgehen läßt). Auch das ungedruckte Lobtenbuch von *Marienmünster* hat diesen Tag.

#### 6. D. *Spinterus* Abbas in *Oesbrücke*.

Der Äbte des *St. Lorenzklosters* zu *Östbroek* bei *Utrecht* habe ich sehr wenige auffinden können, und darunter diesen *Spinter* nicht, doch glaube ich, daß der Name falsch gelesen sein wird. An *Siger* ist nicht zu denken, denn ein solcher, welcher entweder an demselben Tage oder am 27. Aug. verschied (v. *Hontheim* Prodom. 980, 985), war Abt des *trierischen St. Maximinsklosters*, kommt seit 1140 in Urkunden vor (dessen *Hist.* I, 543; *König* XVI, 281), und

starb im Jahre 1169 (dessen Prodr. 985; Calmet III. préf. CLIV; Brusch 460). Auch ist es der gleichnamige Abt von Hirsau nicht, da derselbe am 23. Aug. 982 starb (v. Trittenheim I, 124), noch derjenige des mainzischen St. Albansklosters, den ich 962 antraf (das. 104). Infolge einer Originalurkunde des merseburgischen Domkapitels vom Jahre 1177 hieß damals der Abt des Peterklosters in der merseburgischen Vorstadt Altenburg, Swinet, der sonst Schwicker oder Suitger genannt wird, hier aber wohl unberücksichtigt bleiben muß. — Einer handschriftlichen Nachricht zufolge fanden im Kloster Dstbrock in den Jahren 1536 u. 1548 Generalversammlungen (Kapitel) der Abgeordneten von Klöstern, welche sich der bursfeldschen Union angeschlossen hatten, Statt.

**7. *Fredericus* Abbas.**

Dieser Friedrich war der erste Abt des hildesheimischen St. Godehardsklosters und starb am 7. Juni 1151. (Bucelin III, 80; vgl. Vaterl. Archiv 1840. I, 79). Die ungedruckten Todtenbücher des mindenschen Moritzklosters und des Klosters Marienmünster geben denselben Tag an.

**10. *Dominus Georgius* Abbas in *Pegavia*.**

Vgl. oben 10. Jan. Im ungedruckten Sterbepuche des Klosters Abdinghof steht ein Abt Georg unterm 9. Juni eingeschrieben.

**11. *Bardo* Archiepiscopus.**

Bardo von Oppershofen in der Wetterau, erst Abt des St. Lüdgeriklosters zu Werden von

1028—1031, dann in gleicher Eigenschaft nach Hersfelde versetzt, wurde darauf, nach Verlauf von 6 Monaten, noch in demselben Jahre zum Erzbischof von Mainz erwählt, und endete als solcher sein Leben am 10., nach Andern am 11. Juni 1051 (Leibn. I, 731, 852; III, 747, 768; dessen Access. 251; v. Eckhart Comm. I, 813; II, 918; dessen Corp. I, 482; dessen Animadv. 64; Wärdtwein XII, 328; Pistor I, 293, 295, 319; 650, 835; Freher I, 347; Pers II, 244; Menden III, 483; Leben der Väter XIX, 548; Schannat Vind. I, 3, 140; dessen Hist. Fuld. 5; Wigand Archiv V. Hft. IV, 357; Bedekind IX, 43; dessen Hermann, Herz. v. Sachsen 77; von Hontheim Prodr. 979; v. Ludewig Scr. Bamb. I, 72; Mon. Boica II, 160; XIV, 384; v. Falckenstein Thüring. Chron. III, 429; v. Guden Cod. II, 821; Dfele I, 475; Joannis I, 472; Buccelin I, 2; Brusch Magni Op. I, 8<sup>b</sup>; Schunk Beitr. zur Mainzer Geschichte II. Hft. II, 227; Meyer und Erhard Zeitschr. II, 49; darunter einige mit dem Jahre 1050).

### 12. *Altfidus* Abbas.

Es muß *Altfridus* gelesen werden. Ist hier etwa Altfried, seit 1084 Abt von Hunsburg, gemeint, dessen Ableben im Jahre 1132 erfolgte (Paullini Hist. Visb. 40; Leudfeld Ant. Halb. 519; Dr. Förstemann Neue Mitth. IV. Hft. I, 59)? An Adalfried oder Altfried, Abt des bayerischen Klosters Nieder-Altaich, ist nicht zu denken, da derselbe am 11. Jul. 1143 mit Tode abging (Kuen II, 88;

Bucelin III, 31; Leibn. I, 765; vgl. Vaterl. Archiv 1840. I, 87).

**13. Dominus Anthonius Abbas in Werdena.**

Anton Grymholt wurde 1484 Abt des Klosters Werden, erscheint noch 1516 in einer Urkunde (Kindslingersche Handschr.-Samml. Codices in 4<sup>to</sup> Nr I, 167), und verschied am 13. Jun. 1517 (Teschemacher 252; Bucelin II, 321; Appel Repert. der Münzkunde I, 508; die ungedruckten Sterbebücher der Klöster Abdinghof, Liesborn und Marienmünster, sowie ein handschriftliches Verzeichniß der Äbte im Besitze des Hrn. Bibliothekars Dr. Schönmann zu Wolfenbüttel).

**14. Venerabilis Pater et Dominus Aggo Abbas in Stauria.**

Über diesen Aggo, Abt des St. Obulsklosters zu Staveren vgl. oben unterm 9. Jan. Er wird übrigens derselbe sein, dessen Name als Eggo unterm 29. Jun. im ungedruckten Necrologium von Liesborn vorkommt. Ein Gleiches gilt von demjenigen Abt Aggo, welcher unterm 15. Decbr. in dem unedirten Todtenbuche des mindenschen Morizklosters erscheint; bei einem findet ein Versehen Statt, denn entweder ist XVIII Kl. Jul. wie hier, oder XVIII Kl. Jan., der richtige Sterbetag. Vgl. 15. Decbr.

An Eggo, Abt von Ottenbeuren, darf nicht gedacht werden, weil derselbe am 18. Jul. oder 18. Aug. 1416 getödtet wurde (Feyerabend Ottenbeurenische Jahrbücher II, 613, 843; Bucelin II, 249; Ruen I, 40; Brusch 638).

15. *Umemarum* Abbas.

Ohne Zweifel ist hier *Winemarus* zu lesen, und darunter wird *Winnimar*, Abt des Klosters Elus bei Sandersheim zu verstehen sein, dessen Tod sich im Jahre 1166 oder 1167 ereignete (vgl. Vaterl. Archiv 1840. I, 75). Das Todtenbuch des hildesheimischen Hochstifts hat diesen *Winnimar* unterm 16. Mai (Leibn. I, 764).

16. *Dominus Igwarus* Abbas in oratorio *Daciae*.

Daß das *Oratorium Daciae* (statt *Daniae*) ein ehemals in der Diözese des Bischofs von Harhus in Nord-Fütland gelegenes Benedictiner-Mönchskloster war, erfahren wir aus dem Verzeichnisse der Klöster, welche in die bursfeldsche Union getreten waren (Leibn. II, 975; Leudfeld Ant. Bursf. 174, vgl. 123, wonach der Eintritt dieses Klosters im Jahre 1488 Statt fand; Bücelin I, 19). Von den Äbten habe ich nur wenige, und in Urkunden bis jetzt gar keinen, auffinden können. Wie uns das ungedruckte Todtenbuch des mindenschen Moritzklosters so manche Notiz aufbewahrt, die wir anderwärts vergebens suchen, so giebt uns dasselbe auch hier wieder die Sterbezeit des obigen *Igwar* (richtiger wohl *Ingwar*) als am 16. Jun. 1496 vor sich gegangen (vgl. Mencken II, 135). Ob der Name anders zu lesen sei, muß ich der Beurtheilung Anderer überlassen, und bemerke nur, daß das ungedruckte Necrologium von Marienmünster unterm 17. Mai, vermuthlich durch eine Verwechslung veranlaßt, den Namen *Ingebarus* Abbas in *Albersack* (d. i. *Alpirsbach*)

hat, wofür andere Sterbebücher richtiger *Hieronimus* setzen, welcher 1459 starb (vgl. 27. Mai). Siehe besonders Bericht vom Jahre 1840. S. 6—8 und *Daugaard's* dänisch geschriebene Preisschrift: Om de danske Kloster in Middellalderen (4. Kjöbenhavn 1830). S. 386—425, wo von den Klöstern im Stifte Aarhus gehandelt wird, jedoch ein solches mit der obigen Bezeichnung nicht vorkommt.

*Johannes de Bardekenleve et Ermgardis uxor ejus, qui dederunt IX Talenta.*

Gehörten diese etwa zur Familie von Bartensleben oder von Bardeleve?

19. *Eucharius Abbas in Pegavia.*

Wenn wir nicht wirklich unter der Zahl der Äbte des Benediktinerklosters Pegau einen *Eucharius* antröfen, dann könnte man sich versucht halten zu glauben, der Name stehe fehlerhaft statt *Ekelinus*, wie der vierte Abt daselbst hieß, dessen Ende am 19. (Mencken III, 150, mit Ind. I., welche auf 1183 hinweist) oder 21. Jun. 1183 (das. II, 107, 135, 159), nicht aber schon 1181 (Schöttgen Hist. des berühmten Helben Wiprecht zu Großsch 121), erfolgte, da seiner noch in einer Urkunde vom Jahre 1182 gedacht wird (Schöttgen und Kreyfig Dipl. II, 702).

*Eucharius* gelangte nach 1504 zur Äbtswürde, beklebete dieselbe in den Jahren 1506 und 1513 (Schöttgen Hist. des Wiprecht zu Großsch 171), in welchem letztern sein Tod erfolgt sein muß, da sein Nachfolger *Georg II. v. Cronach* (vgl. 10. Janr.) bereits in

demselben Jahre als Abt erscheint. Das angebrachte Todtenbuch von Liesborn hat ihn unterm 24. Jan.

22. *Venerabilis Dominus Ludolphus de Baren, Rector Ecclesias S. Jacobi et Georgii in Hannover, ob cuius remedium animae sui testamentarii dederunt virgultum bibliae.*

Die Marktkirche in Hannover ist dem Apostel Jakob und dem h. Ritter Georg geweiht, und kommt schon 1238 in Urkunden vor (Gruppen Antiq. Hanov. 316; die Stadt Hannover und ihre nächste Umgegend. S. 38). — Ludolf Baren war als Pfarrer der St. Jacobi- und Georgikirche der unmittelbare Nachfolger Konrads v. Sarstedde, welcher zugleich Propst in Lüne war, und im Jahre 1440 starb (Pfeffinger II, 653; Schlegel Kirchen- und Reformations-Gesch. I, 412; v. Spilcker histor. topogr. statist. Besch. der Königl. Residenzstadt Hannover 31, 314). Wann Ludolf mit Tode abging, habe ich nicht ermitteln können<sup>6)</sup>.

### 23. Robertus Abbas.

Auch das angebrachte Todtenbuch des mündenschen Moritzklosters führt diesen Abt an, welcher vermuthlich im zwölften Jahrh. lebte. Vgl. 17. Febr. u. 1. Jan.

### Albinus Abbas.

Ist dieser etwa Albin, welcher 1035 Abt von München-Nienburg wurde, und 1061 zu Grotting (Leibn. III, 769; dessen Access. 256; Würdtmann XII, 330; v. Eckhart Corp. I, 492. vgl.

<sup>6)</sup> Derselbe lebte noch 1470. Er war Geheimrath bei Herzog Wilhelm v. Braunschw.-Lüneb., und ist in der Marktkirche begraben, woselbst sich noch zu Grupens Zeiten sein Leichenstein befand. Grupens Hist. ecol. hanov. I. 879. Manusc.



Krause's Fortsch. der Bertramschen Gesch. II, 221; Seemann Hist. v. Anhalt. III. Buch IV. Kap. II, 50)? Vgl. 30. October.

**Egilolfus Abbas.**

Ein Egilolf erscheint seit 962 oder 963 als Abt in Hersfelde, und segnete das Zeitliche im Jahre 970 (Leibn. I, 719; III, 764; v. Eckhart Corp. I, 319; Pistor I, 314; Perz V, 62, 63; Rommel I, Ann. 111), doch weiß ich nicht, ob dieser derselbe ist, dessen Tod auf den 23. Jun. fällt (vgl. Dr. Förstermann Neue Mitth. V. Hf. I, 68. und Höfer Zeitfchr. I. Hf. I, 148). In Fulda kommt ein Abt Erlolf vor, dessen tödtlicher Eintritt im Jahre 1122 erfolgte (Schannat Hist. Fuld. 161; Cod. Probat. 9, 27; v. Trittenheim I, 377; Paullini Synt. 433; Brusch 213; Münster Cosm. 1144; Bucelin I, 35; Rommel I, Ann. 186).

24. **Honorabilis vir Dominus Henricus Münder**, canonicus Ecclesiae S. Crucis, qui dedit hospitali nostro centum centenarius plumbi, et centum talenta, et annuatim plaustrum frumentum cum dimidio.

Kennenthlich lebte dieser Heinrich Münder, Canonich der Stiftskirche zum heil. Kreuz in Silberheim, um 1480 (Lauenstein I, 253).

**Georgius Abbas in Marienminster.**

Georg I., Abt von Marienminster, erwählt 1514, starb am Brustkrebs am 24. Jun. 1518, wie ich aus einem chronologischen, aus dem Kloster empfangenen, Verzeichnisse der Äbte, und aus dem ungedruckten

Todtenbuche des Klosters entnehme, welches letztere ich abschriftlich vor Augen hatte, und worin Jemand bei dem Jahre 1518 hinzugefügt hat: credo 1517, doch kann dies letztere Jahr nicht richtig sein, weil der Abt Georg nicht nur in einer am 12. Oct. 1517 ausgestellten Urkunde, sondern selbst noch im Jahre 1518, einer Anzeige zufolge, erscheint. Ich traf ihn auch 1515 (Bucelin II, 219); seinen Namen auch unterm 24. Jun. im ungedruckten Todtenbuche von Abdinghof.

25. *Venerabilis Pater et Dominus Conradus Abbas in Clusa.*

Konrad V., Abt des Klosters Clus seit 1505, den ich in einer ungedruckten Urkunde des mindenscher Moritzklosters vom Jahre 1512 antraf, starb am 25. Jun. 1541 (Leibn. II, Introd. 31; das. 349, 350; Harenberg 1617). Das ungedruckte Todtenbuch von Marienmünster giebt den 28. Jun. an.

26. *Dominus Conradus Abbas ad S. Stefanum in Herbipoli.*

Konrad III., Abt des würzburgischen St. Stephansklosters seit 1496, wurde am 26. Jun. 1519 vom Schlage getroffen, welcher seinem Leben ein Ende machte (Ussermann Ep. Wirceb. 277).

27. *Udo Episcopus, Canonicus S. Mariae.*

Hierunter ist Udo, Bischof von Osnabrück, gemeint, welcher am 28. Jun. 1141 in die Ewigkeit ging (Dr. Fürstmann: Neue Mitth. V. Hft. I, 62. und Vaterländ. Archiv. 1840. I, 82). In einem alten Necrologium der Kathedrale Kirche zu Osnabrück steht sein Name unterm 29. Jun.

*Ekenhardus Abbas.*

Sollte nicht Edehard zu verstehen sein, welcher, der Angabe nach, im Jahre 1319 Abt von Bursfelde wurde und am 1. Jul. 1331 verschied (Leuckfeld Ant. Bursf. 19)? Ich habe zwar, zufolge einer Urkundenanzeige, am 4. März 1330 (Dominica Reminiscere) in einer Urkunde einen Abt Hemrad angetroffen (vgl. auch Kindlingersche Handschr.-Samml. Cod. in Fol. N<sup>o</sup> VI, 82), doch dürfte der Name nicht richtig gelesen sein, obschon derselbe sonst wohl vorkommt, z. B. Heimerad, Abt von Gerode auf dem Eichsfelde, dessen 1238 Erwähnung geschieht (v. Gudden Sylloge I, 310).

Der erste Abt von Marienfeld, welcher eben so hieß, ist obiger nicht, da dieser am 28. März 1201 seinen Geist aufgab; ebenso wenig der gleichnamige Abt des St. Georgenklosters bei Naumburg, dessen Tod auf den 22. Jul. fällt (Menden II, 138).

Venerabilis Pater Dominus *Andreas* Abbas in *Berga* prope *Magdeborch*.

Andreas Becker wurde am 27. Janr. 1478 zum Abt des Klosters Bergen bei Magdeburg erwählt und brachte sein Leben bis auf den 28. Jun. 1495 (Schannat Vind. II, 19; Bucelin II, 153, irrig mit 1478; vgl. Bericht vom Jahre 1810. S. 19). Ich traf diesen Andreas noch 1493 (v. Ledebur allg. Archiv I. Hft. IV, 328).

Dominus *Nicolaus* Abbas in *Velstorp*.

Das St. Michaeliskloster Bielsdorf liegt im

Herzogthum Rorbürg an der Werra und ist 1525 zerstört worden.

Nicolaus II. aus Riffingen, der fünfte Abt von Beilsdorf, erscheint seit 1498, und segnete das Zeitliche am 28. Jun. 1510 (Ussermann Episc. Wirceb. 439; Schöttgen u. Kreyfig. Dipl. II, 688, und das ungedruckte Todtenbuch von Marienmünster).

Dominus Johannes Abbas in Scotteren.

Ist dieser Johann etwa Johann III. Wedel (von Will), welcher im Jahre 1459 (Gerbert Hist. Nigrae Silvae II, 235) Abt des im Elsaß unweit Straßburg gelegenen St. Marienklosters zu Schuttern, auch Dffonischweiler genannt, das sich 1490 der bursfeldschen Congregation anschloß, wurde? Ich treffe diesen Johann noch 1482 (v. Trittenheim I, 280), doch kann er nicht gar lange nachher noch gelebt haben, da sein Nachfolger Johann IV. Süll bereits 1492 mit Tode abging (vgl. 10. Aug.). Oder ist etwa derjenige Johann (Freiburger?) gemeint, der 1501 vorkommt (Gerbert II, 362) und 1518 eine Beute des unerbittlichen Todes wurde (das. 340)?

Nota, quod semper Dominica in Octava Patronorum servamus diem adventus reliquiarum Sancti Bennonis Episcopi: siquidem dies depositionis ejus et translationis altera die Viti celebratur festum medium apud nos.

Unter diesen Benno ist der h. Benno, Bischof von Meissen zu verstehen, welcher in Hildesheim geboren ist (vielleicht wird nach ihm der Ort Bennopolis genannt), in das dortige St. Michaeliskloster

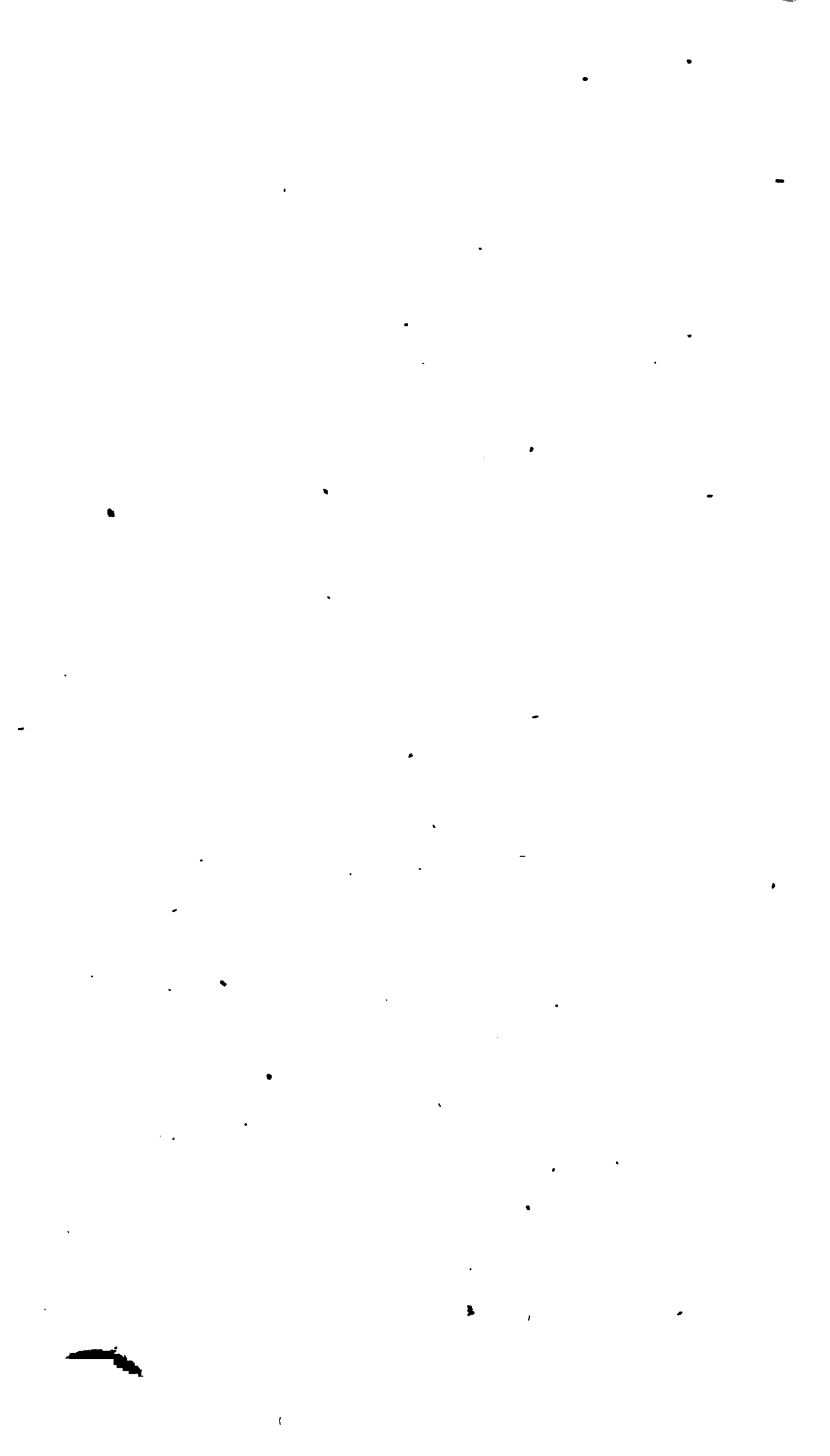
eintrat, später Propst in Goslar und 1066 Bischof von Meissen wurde, und erst am 16. Jun. 1106 starb (Calles Series Misnensium Episcop. 93, 104; Acta Sanctor. T. III; Binterim I, 333; Leben der Väter VIII, 215; Falke 717; Pistor I, 1148 mit 1107; Mendel II, 16 mit 1107; Ersch und Gruber Encycl. IX, 39). — Die altera dies Viti ist der 16. Jun. — Benno's Heiligsprechung (Canonisation) bewirkte Papst Hadrian VI. (9. Jan. 1522 † 24. Sept. 1523) am 1. Mai 1523 (Calles Series. 95), und stellte darüber am 31. Mai desselben Jahres eine Bulle aus (das. 97 — 103), worin mir der Schluß auffällt, indem sie Pontificatus nostri Anno sexto ausgestellt sein soll, wogegen ich glaube, daß primo statt sexto im Originale gestanden haben wird. Vgl. besonders Seyfarth's Ossilegium S. Bennonis, auch Adlung's Directorium S. 74 und Heidenreich's Benno redivivus s. vita Bennonis, Episc. Misnensis (8. Dresd. & Lips. 1694).

30. *Goderammus primus Abbas nostrae congregationis, sepultus ante altare Stephani.*

Goderamm seit 996 Abt des hildesheimischen Michaelisklosters, legte, nach langjährigem Wirken, am 30. Juni 1030 sein Haupt zur Ruhe (Kraß der Dom zu Hildesheim III, 32, welcher irrig den 31. Jul. hat; Leibn. I, 765; Perß V, 97; vgl. Vaterländ. Archiv 1840. I, 83).

(Die Fortsetzung folgt im nächsten Jahrgange.)





## R e g i s t e r

zu dem Jahrgange 1842 des vaterländischen Archivs.

---

### M.

Mbbinghof, Kloster 369.  
 Adam, Abt zu Köln 407.  
 Adelheid, Pr. v. Ungarn 249.  
 Agge, Abt v. Gemelung 377.  
 Aggo Abbas in Stauria 461.  
 Agnes, Pr. von Hessen 278.  
 St. Albanskloster 458.  
 Albert, Bischof z. Minden 133.  
 Albert der Siegreiche 250.  
 Albertus Stadensis 68.  
 Albrecht der Große 254.  
 Albrecht, H. v. Sachsen 121.  
 Albrecht v. Magbb., Erzb. 344.  
 Albuin, Abt 464.  
 Algersbach, Kloster 384.  
 Alten, Anton v. 317.  
 Alten, Ernst v. 301. 316.  
 Alten, Eilbert v. 136.  
 Altenberg, Cisterzienserklost. 400.  
 Anderten, Eberhard v. 239.  
 Andreas, Abt 467.  
 Andreas, K. v. Ungarn 249.  
 Anthonius Abbas 422.  
 Anthonius Abbas in Werd-  
 dena 461.  
 Arnoldus Abb. in Brema 443.  
 Arnoldus Abbas S. Gode-  
 hardi 432.  
 Asbete, Reynold v. 8.  
 Aseburg, Bernhard v. 255.

Aseburg, Burchard v. 254.  
 Aseburg, Eckbert v. 254.  
 Aseburg, Gunzel v. 255.  
 Aseburg, Schloß 256. 257.  
 August d. Jüngere, Herzog 80.  
 August, Kurf. v. Sachsen 278.  
 Azelin, Bisch. v. Hilbesh. 415.

### B.

Barbeleben, Kurb v. 283.  
 Barthold I., Bischof v. Hilbes-  
 heim 418.  
 Bartholdus, Abt z. Urad 394.  
 Beaulieu = Marconnay, v., Ober-  
 jägermstr. 89.  
 Belleville, de, Oberstlieut. 79.  
 Benedict, Abt z. Gronau. 417.  
 Bennigsen, von 267.  
 Berend, Herzog zu Braunschw.  
 125. 257.  
 Berenstorff, Grafen von 273.  
 Berge, Gerhard v. d. 444.  
 Berge, Giselbert uff dem 18.  
 Bernhard, Bisch. z. Hilbesh. 374.  
 Bernhard, Herz. z. Sühn. 349.  
 Bissendorf, Giseke v. 13.  
 Bismark, von 277.  
 Blantenburg, Schloß 335.  
 Blench, Heinrich II. v. 389.  
 Blücher, Grafen von 273.  
 Bodelswinge, Heinrich v. 15.

**Bock, Berthold v.** 316.  
**Bokroben, Johann v.** 37.  
**Bolzum, Gottschalkus v.** 379.  
**Borchard, Abt v. Hildesh.** 451.  
**Borchardus Abbas in Nuenborch.** 403.  
**Botmer, adeliche Familie** 266.  
**Boyne, Johann von** 5.  
**Boyne, Lamb. v.** 5.  
**Benno, Bisch. v. Meissen** 468.  
**Brandes, Joachim** 295.  
**Breda, Johann I. von** 396.  
**Bremen, Erzbisthum** 53.  
**Brilow, Heinrich v., Abt** 393.  
**Brunesdorf** 254.  
**Bruno, Bisch. v. Minden** 399.  
**Bruno III., Graf v. Altena** 400.  
**Brund, Hertogh van Sassen** 325.  
**Buck, Heinrich de** 39.  
**Burchard, Abt** 446.  
**Burchard, Abt v. Liesborn** 414.  
**Burhardt v. Halb. Bisch.** 253.  
**Bülow v., Gräfin** 93.

## C.

**Carol. Math. R. v. Dänem.** 34.  
**Christianus Abbas** 436.  
**Christianus, Abt in Erfurt** 379.  
**Christian IV. König v. Dänemark** 194.  
**Christ. Ludw. H. v. Brschw.** 218.  
**Christoph, Erzbischof** 52.  
**Cisterzienser** 363.  
**Colnhausen, Joh. II. v.** 371.  
**Conradus Abbas** 442.  
**Cornelismünster** 424.  
**Cronach, Georg v.** 378. 463.

## D.

**Dannenberg, Amt.** 81.  
**Decken, v. v., General** 91.

**Deberoth, Joh. Abt** 363.  
**Depenbroke, Sweder v., Com-menthur** 10.  
**Dethard, Abt von Marienmünster** 424.  
**Dethard, Bisch. v. Osnab.** 404.  
**Dethmarus Abbas** 442.  
**Detmar, Abt v. Hildesh.** 422.  
**Diepholz, Konr. v. Bisch.** 13.  
**Dietrich I. Abt v. Hildesh.** 453.  
**Dietrich III. Abt v. Hildesh.** 446.  
**Dietrich I. Bischof** 382.  
**Dieterich, Commenthur** 4.  
**Dietrich Markgr. v. Meissen** 344.  
**Dif, Herm. Abt v. Hildesh.** 450.  
**Dissen, Herm. v.** 7.  
**Dissibodenberg, Adeltun v.** 414.  
**Dornberg, Graf von** 370.  
**Doerth, Adrian v.** 10.  
**Duven, Johann** 206.  
**Dülmen, Johann von** 6.

## E.

**Ebo, Bisch. v. Hildesh.** 420.  
**Ebstorf, Schlacht bei** 395.  
**Egbert, Abt v. Metloch** 451.  
**Eggo, Abt v. Ottenbeuren** 461.  
**Egiloh, Abt in Hersfelde** 465.  
**Eilard, Abt** 390.  
**Eibert, Abt v. Hunsburg** 421.  
**Elliot, General** 71.  
**Ellenbach, Benedictinerkist.** 370.  
**Elversdorf, Pfarrdorf** 392.  
**Erich d. Jüngere** 278. 303. 304.  
**Erich, Herz. v. Braunschw.** 136.  
**Erichsburg, die** 282.  
**Ernst, Abt z. Hildesh.** 412.  
**Ernst Aug. Herz. v. Brschw.** 245.  
**Ernst Aug. R. v. Hannover** 96.  
**Ernst der Strenge** 250.  
**Ernst, Herz. v. Braunschw.** 169.  
**Erpo, Erzbisch. v. Mainz** 429.



**Essen**, Damenstift 400.  
**Estorff**, Ludolph XIV. von 265.  
**Estorff**, Otto VII. von 265.  
**Eucharis** Abbas 463.

## F.

**Ferdinand II.** röm. Kaiser 185.  
**Franco**, Abt im Kloster Liesborn 396.  
**Franz Wilhelm**, Bischof 17.  
**Freitag**, General 76.  
**Frese**, Herm. I. Abt 436.  
**Frese**, von 269.  
**Fried. II.** ein Hohenstaufe 347.  
**Friedrich I.** Kaiser 328. 330. 332.  
**Fried. Ulrich H.** v. Brschw. 175.  
**Fürstenau** 14.

## G.

**Geiso**, von 269.  
**Georg I.** 84.  
**Georg II.** 87.  
**Georg I.** Abt. 465.  
**Georg**, Herz. v. Brschw. 199.  
**Georgenstr.** bei Raumburg 403.  
**Georg Ludwig** Kurfürst. 82.  
**Georg Wilhelm** v. Celle 81.  
**Georgius**, Abt in Hirsau 379.  
**Georgius**, Abt zu Pegau 378.  
**Gerrenrode**, Abtei 252.  
**Gerhard** Abt in Gismar 411.  
**Gerhardus** Abbas 434.  
**Gerhardus** Abbas 427.  
**Gerlacus** Abbas 433.  
**Gero**, Markgraf 252.  
**Gesmele**, Konrad von 7.  
**Gesmele**, Ric. v. 7.  
**Getlide**, Widego de 359.  
**Gibraltar**, Festung 71.  
**Giersfeld** 117.

**Glabbach**, Ambrosius von 364.  
**Glane**, Gesete von 15.  
**Gleichen**, Konrad Graf v. 391.  
**Gogericht** zu Denabrück 13.  
**Gosbert**, Abt zu Hersfelde 425.  
**Göhrdehof** 80.  
**Grauen**, Herrman 63.  
**Guntherus**, Abt zu Erfurt 377.  
**Gustede**, Heinrich von 417.

## H.

**Habrian VI.** Pabst 469.  
**Hagen**, Johann von 364.  
**Hagen**, Kirchspiel.  
**Hake Hermannus**, Abt 380.  
**Hake**, Ludwig Ritter 5.  
**Haneleden**, Georg von 16.  
**Hamerstene**, Johann von 4.  
**Hartbert**, Bisch. v. Hildesh. 421.  
**Harzburg**, Herrman v. d. 338.  
**Heimborch**, altadeliche Familie 265.  
**Heiningen**, Kloster 258.  
**Heinrich**, Abt von Bremen 456.  
**Heinrich**, Abt in St. Godehardis Kloster 408.  
**Heinr. III.** Abt v. Hildesh. 444.  
**Heinr.** Abt v. Ringelheim 417.  
**Heinr. I.** Bisch. v. Hildesh. 452.  
**Heinr.** Bisch. v. Hildesh. 398.  
**Heinrich** der Jüngere, Herzog von Braunschweig 142. 257.  
**Heinrich** der Löwe 324. 325.  
**Heinr.** Herz. v. Braunschw. 134.  
**Heinrich** Herz. v. Mecklenb. 375.  
**Heinrich** Herz. v. Sachsen 278.  
**Heinr.** Jul. Herz v. Brschw. 164.  
**Heinrich III.** Kaiser 253.  
**Heinrich**, Pfalzgraf 335.  
**Helmward**, Bisch. v. Minden 389.  
**Henning**, Bisch. v. Hildesh. 133.

- Henningus Abbas ad S. Godehardi 444.**  
**Henricus, Abt in Königs-lutter 381.**  
**Henricus Abbas in Leisborn. 457.**  
**Hertlingsberg, Wette bei Goslar 386.**  
**Herm. Landg. v. Eßlingen 344.**  
**Hermanus, Abt in Berga 383.**  
**Hermanus, Abt in Ellenb. 369.**  
**Hibdenhausen 9.**  
**Hibdensen, Insel 376.**  
**Hildeward, Bischof 386.**  
**Hilbensen, Stift 127.**  
**Hinricus Abbas in Abdinghove. 455.**  
**Hinricus Abbas in Flechtorp 445.**  
**Hinricus Abb. in Gerode 443.**  
**Hinricus, Abt in Marienzelle 392.**  
**Hizzo, Bischof von Prag 388.**  
**Hobenberg, altadeliche Familie 266.**  
**Hollage, Hof zu 3.**  
**Holle, Barthold von 247.**  
**Holle, Johann von 288.**  
**Homburg, Dietrich von 370.**  
**Hugold, Abt v. Hilbesh. 446.**  
**Hünengräber 117.**  
**Hunsburg, Abtei 427.**
- J.**
- Jakob II. Abt im St. Pauls-Kloster 434.**  
**Jeinsen, Johann von 322.**  
**Innozenz, Pabst 374.**  
**Jisenburg, Klost. in Halb. 369.**  
**Johannes Abb. in Brema 402.**  
**Johannes Abb. in Colonia 443.**  
**Joh. Abt v. Hüllerleben 407.**
- Johannes Abbas in Hirsavia. 445.**  
**Johannes Abbas in Huisborch 427.**  
**Johannes, Abt in Marienmünster 385.**  
**Johannes Abbas ad S. Martinum Coloniae 422.**  
**Johannes Abbas in Oldesleve 441.**  
**Johannes, Abt in Lützen 380.**  
**Johannes, Abt in Seligenstadt 371.**  
**Joh. Bisch. v. Hilbesh. 125.**  
**Joh. Erzbisch. v. Hilbesh. 444.**  
**Joh. VIII. Graf v. Oldensb. 376.**  
**Joh. Herz. v. Braunschw. 247.**  
**Joh. Herz. v. Lüneburg 375.**  
**Joannes in Reynhusen 373.**  
**Jttersumb, Heinrich von 17.**  
**Jubith, Äbtissin z. Ringelb. 418.**  
**Julius, Herz. z. Braunschw. 161.**  
**Julius, Herzog von Wolfenbüttel 297. 305.**  
**Jülich, Wilhelm von 373.**
- K.**
- Kaiserplan, ein Kamp. 335.**  
**Kalandsbrüderschaft 150.**  
**Kanteggerode 357.**  
**Karl der Große 261.**  
**Karl IV. römischer Kaiser 121.**  
**Karl V. römischer Kaiser 144.**  
**Karl Wilhelm Ferdinand, Erbprinz von Braunschweig 262.**  
**Katharina, Herz. v. Brschw. 136.**  
**Katharina, Pr. v. Brschw. 280.**  
**Kemnade, Heinrich von 423.**  
**Kerl, Hermann, Bischof 7.**  
**Kirchenversammlung zu Konstanz 363.**

Rissenbrück, Dorf 251. 255. 257.  
 Risleben, Dorf 254.  
 Rnesebeck, altadeliche Familie 266.  
 Konrad I. Abt v. Borsau 450.  
 Konr. V. Abt des Klst. Clus 466.  
 Konr. Abt v. Helmershausen 450.  
 Konr. III. Abt des würzburgi-  
 schen St. Stephanskloft. 466.  
 Konr. Bisch. v. Hildesh. 258.  
 Korbeke, Johann von 9.  
 Knit, Andreas Graf von 377.

## L.

La Motte, General 72.  
 Landesberge, Joh. III. v. 439.  
 Lauenrode, Schloß 124.  
 Leberake, Johann VII. v. 440.  
 Lenthe, Jobst von 316.  
 Leonardus Abbas in Moni-  
 chaurach 457.  
 Leopold von Dessau 89.  
 Lewezow, von 275.  
 Leyen, Simon von der 430.  
 Lichtenberg, Schloß 323.  
 Liesborn, Kloster 376.  
 Lippe, Heinrich von der 432.  
 Liesfeld, Baronin 283.  
 Loeff, Johann II. von 442.  
 Löwensen, Johann IV. 435.  
 Lubertus Abb. S. Jacobis 437.  
 Ludolfus Abbas in Flech-  
 torp 404.  
 Ludwig, Bischof 2.  
 Lutterburg 337.  
 Lüninck, Johann von, Abt 429.  
 Lüninck, Johann von 443.  
 Lütthorst, Hugold von 447.

## M.

Magnus, Bisch. v. Camin 127.  
 Magnus d. Fromme, Herz. 255.

(Waterl. Archiv. Jahrg. 1842.)

Magnus, Herz. v. Lüneb. 121.  
 Magnus I. K. v. Schweden 375.  
 Magnus, Prinz v. Braunschw.  
 Lüneburg 265.  
 Magnus Torquatus, Herz. 347.  
 Mandelsloh, Achwin von 136.  
 Mandelsloh, Karl von 317.  
 Mandelslo, Kurd von 285.  
 Mansfeldt, Wolrad v. 351. 352.  
 Marienkloft. z. Gandersh. 253.  
 St. Marienkloft. z. Schuttern 468.  
 Marienmünster, Kloster 373.  
 Marienthal, Kloster.  
 Marquardus, Bischof 395.  
 Martin, Abtin Schwarzach 411.  
 Matthias Abb. in Gotlaw 419.  
 Matthias, römischer Kaiser 180.  
 Mathilde, Pr. v. Lüneb. 375.  
 Maximilian II. Kaiser 296.  
 Maximilian II. römischer Kai-  
 ser 155.  
 Meinrad, Abt zu Hildesh. 436.  
 Meinwart, Abt zu Minden 409.  
 Mengersen, Frz. Mauriz v. 18.  
 Menslage 15.  
 Meppen, Johann von 37.  
 Meschede, Gerh. v. 1576 p. 16.  
 Mettingen, Heinrich von 6.  
 Mengerink, Albrecht von 9.  
 Michaeliskloft. z. Hildesh. 423.  
 Michelsberg, Benedictiner = Klo-  
 ster 395.  
 Monte Cassino, Kloster in Nea-  
 pel 362.  
 Moriskloft. zu Minden 464.  
 Morlin, Joachim 278.  
 Münchhausen, Jobst von 285.  
 Münchhausen, Otto von 317.  
 Münchrode, Adam II. v. 452.  
 Münzer, Gerhard, Abt in Al-  
 pirsbach 380.  
 Münster, Stadt. 1.

## N.

Nahrendorf, Dorf 89.  
 Neuwert, Kloster 341.  
 Nieder-Attaich, Kloster 460.  
 Niepersig, Dorf 86.  
 Nikolaus, Abt v. Weilsdorf 468.  
 Nolte, Konrad V. 448.

## O.

Oberg, Bodo von 401.  
 Obulst Kloster zu Staweren 461.  
 Oßonisweiler, Kloster 468.  
 Odersshusen, von 269.  
 Oppershofen, Bardo von 459.  
 Orden der heiligen Maria 1.  
 Osenbrücke 9.  
 Ostenvelge, Johann von 5.  
 Osten, von der 275.  
 Otto das Kind 254.  
 Otto der Strenge 375.  
 Otto, Herz. z. Braunschw. 125  
 Otto I. Kaiser 252.  
 Otto III. Kaiser 252.  
 Otto IV. Kaiser 335.

## P.

St. Panteleonst. in Köln 374.  
 Pappenheim, Georg von 301.  
 Patberg, Erpo von 445.  
 Paulus, Abt v. Schwarzach 426.  
 Peine, Ludolph von 327.  
 Peine, Schloß 328.  
 Peter, König v. Ungarn 250.  
 Petrus Abbas in Posavia 431.  
 Platen, v. Gräfin 93.  
 Plattenberg, Joh. Hunold v. 18.  
 Philipp II. K. v. Spanien 281.  
 Philipp, Landgraf z. Hessen 216.  
 Pius II. Pabst 365.

## Q.

Qernheim, Hilmar v. 268 317.

## R.

Ratingen, Konrad von 441.  
 Rauschenplatt, Henning 136.  
 Recke, Reveling von der 16.  
 Recke, Wilhelm v. d. 1543 p. 15.  
 Reden, de, Feldt-Maréchal  
 74.  
 Reden, Kurd von 286.  
 Reichenbach, Priorei 379.  
 Reichskammergericht zu Speyer  
 173.  
 Reinhard, Bisch. v. Halberst. 413.  
 Reinhard, Bisch. v. Minden 410.  
 Rembergt, Bisch. v. Hildesh. 405.  
 Retberg, Konr. v., Bischof.  
 Richenza, Pr. v. Schweden 375.  
 Riechenberg, Kloster 351. 356.  
 Ritten, Ditmar von 442.  
 Robert, Abt von Corvei 405.  
 Robert, Abt zu Ribdagshaus-  
 sen 456.  
 Rosenberg, Wilhelm von 280.  
 Rötger, Abt z. Braunweiler 376.  
 Rudolph August, Herzog 262.  
 Rudolph der Ältere, Herzog zu  
 Sachsen 122.  
 Rudolph II. röm. Kaiser 173.  
 Rupertus, K. v. Frankreich 209.  
 Rüssel, Wilhelm von 14.

## S.

Salomo, König v. Ungarn 249.  
 Schaden, Friedrich von 18.  
 Schadenberg, Johann, Abt 373.  
 Scharzfeld, Burg 337.  
 Schledhausen, Kirchspiel 9.  
 Schliestedt, Konrad von 254.

Schmalkaldischer Bund 146.  
 Schnower, Johann 63.  
 Schulte, adeliche Familie 267.  
 Schwalenberg, Volkains v. 383.  
 Schwichelbt, Korb v. 309.  
 Sebach, Thile von 301.  
 Seligenstadt, Benedictiner-Kloster 371.  
 Senden, Johann v. 1578. 16.  
 Sidonia, Herz. v. Brschw. 278.  
 Siegfried, Bischof 247.  
 Siegfried, Bisch. v. Hildesh. 437.  
 Siegbert, Abt in Hildesh. 434.  
 Siegward, Abt v. Fulda 424.  
 Siegward, Bisch. v. Minden 437.  
 Sledesen, Judoffus de 19.  
 Sledesen, Kirchspiel 3.  
 Soest, Hermann von 5.  
 Sophie Charoline Prinzessin v. Mecklenburg-Strelitz 93.  
 Sophie, Kurfürstin 84.  
 Sophie, Tochter des Königs Heinrichs III. 249.  
 Spinterus Abb. in Oesbrucke 458.  
 Staweren, Landgut 377.  
 Steinberg, von 93.  
 Steinberg, Adrian von 300.  
 Steinberg, Konrad von, Abt z. Hildesheim 435.  
 Stemme, Lippold von 401.  
 Steterburg, Kloster 260.  
 Stokhausen, Detmar II. v. 447.  
 Stolp, Johann VI. von 440.  
 Sydow, de, Général Major 75

**S.**

Secklenburg, Graffschaft 13.  
 Selgethe, Heinrich von 5.  
 Theodoricus Abbas in Cismaria 438.

Theodorus, Abt in Bursfelde 370.  
 Thilemann, Abt in Ammensleben 422.  
 Thomas, Abt zu Cismar 408.  
 Thomas, Abt in Seligenstadt 378.  
 Tutlingen, Dorf 252.

**U.**

Ubo, Bisch. v. Osnabrück  
 Uldaricus, Abt in Bamb. 395.  
 Ulrich, Abt z. Hunsburg 436.  
 Umemarum Abbas 462.  
 Unwan, Erzbisch. v. Bremen 390.

**V.**

Veilsdorf, Kloster 468.  
 Velde, Hof zu 3.  
 Vene, Kirchspiel 12.  
 Verden, Stift 53.  
 Blothowe, Dietrich I. v. 438.  
 Voghelenberg, Gerhardus de 18.  
 Bromelo, Hof 3.

**W.**

Wallenhorst, Kirchspiel 3.  
 Walmoden, Rudolf von 127.  
 Walther, Abt in dem St. Godehardskloster 401.  
 Waltherus Abbas in Cismaria 429.  
 Waltiggerod, Luidolfus de 357.  
 Wangenheim v. Schloßhptm. 93.  
 Warmund, Abt v. Pforte 419.  
 Warberg, Anton von 309.  
 Wedel von, Kammerherr 89.  
 Weltheim, Bertrann von 254.

- Wendt, Eroln von 285.**  
**Wense, adeliche Familie 266.**  
**Wenzel, Herz. v. Sachsen 121.**  
**Werenhold, Abt v. St. Jakobs-  
 kloster. 414.**  
**Werkerken, Cornelius Gerhard,  
 Priester zu Holland 283.**  
**Werle, Nikolaus von 376.**  
**Werniggerod, Adelbertus de  
 359.**  
**Wernigrode, Graven to 343.**  
**Werpup, von, Oberschenk 93.**  
**Westercappeln, Kirchspiel 12.**  
**Westphal, Johann, Abt v. Burs,  
 selbe 451.**  
**Wickebe, Heinrich von 5.**  
**Wiedenbrück, Joh. III. v. 402.**  
**Wilh. Herz. z. Braunschw. 125.**  
**Wilh. Herz. v. Lüneb. 300. 305.**  
**Willigis, Erzbisch. v. Mainz 409.**  
**Wisch, von der 270.**
- Wittelsbach, Otto von 346.**  
**Wohlbenberg, Hermann von  
 Graf 243.**  
**Woldenberg, Grafen von 325.**  
**Woldenberg, Gerhard von 326.**  
**Wolfenbüttel, Ekbert von 327.**  
**Wolfenbüttel, Günzel von 339.  
 345.**  
**Wolfgang, Abt in Bamb. 416.**  
**Wratisslaw, Prinz von Böhmen  
 249.**  
**Wrede, Franz von 322.**
- Y.**
- Yarmouth von, Gräfin 81.**
- Z.**
- Zierenberg, Herbord, Abt zu  
 Bremen 427.**









